Karin Daecke

Moderne Erziehung zur Hörigkeit?

Die Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene in der evolutionären Psychologieentwicklung und auf dem spirituellen Psychomarkt

Ein gestalttherapeutisch inspirierter Beitrag zur zeitgeschichtlichen Introjektforschung in drei Bänden

Band 3

Strukturell-phänomenologische Grundlagen

einer ideologiekritischen Psycho- und Soziotherapie-forschung im Mehrgenerationenfeld

Methoden und Ergebnisse

V.

Methodische Strukturanalyse

Edition Psychotherapie und Zeitgeschichte
Neuendettelsau 2009

www.tradierungsstudie.de

Korrigierter Nachdruck der 1. Auflage 2007
© Edition Psychotherapie und Zeitgeschichte
Neuendettelsau, 2009

Alle Rechte vorbehalten.
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Band 3: ISBN 13: 978-3-9811319-2-5

Band 1-3 zusammen: ISBN 13: 978-3-9811319-3-2

Inhaltsverzeichnis

Band 3

Strukturell-phänomenologische Grundlagen einer ideologiekritischen Psycho- und Soziotherapieforschung im Mehrgenerationenfeld. Methoden und Ergebnisse

Ein schulenübergreifender und interdisziplinärer Ansatz zur Erforschung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene im evolutionär-spirituellen und -psychologischen Wegelabyrinth . 1

V.
Methodische Strukturanalyse.
Grundlagen einer feldphänomenologischen Introjekt- und Tradierungsforschung..... 11

V. 1.
Methodische Verankerungen, die für eine zeitgeschichtliche Perspektive auf strukturell-faschistische Tradierungs- und Bewusstseinsbildungsphänomenen nötig sind..... 22

V. 1 a) Zur Methodenverankerung im Ethikbezug 26
Zu den fünf themenspezifisch und methodisch relevanten Ethikbezugnahmen 27
Gute Gründe für eine methodisch verankerte Abgrenzung vom evolutionär-psychologischen Ethikbezug 29

V. 1 b) Zur Methodenverankerung im real historischen Gesellschaftsbezug und in der studienspezifischen Tradierungsperspektive..... 32
Die Bedeutung der politökonomisch-gesellschaftssystemischen Strukturentwicklung für die Untersuchung 34
Zur methodischen Verankerung der Strukturanalyse im zeitgeschichtlich-gesellschafts-systemischen Strukturbezug 44

V. 1 c) Zu den methodenbildenden Elementen und Forschungsinteressen 46
Das hermeneutisch pragmatische Kenntnisvermittlungsinteresse und seine Bedeutung für die Studie 47
Gestalttherapeutische Grundlagenkonzepte und ihre Bedeutung als methodenbildende Elemente im interdisziplinären und schulenübergreifenden Forschungsbezug der Studie 49
Zum Grundbestandsbezug und seiner Bedeutung als mehrperspektivisches Begriffs- und Methodenbildungselement zeitgeschichtlicher Introjekt- und Tradierungsforschung 60

V. 2.
Die strukturanalytische Methode und ihre Bedeutung für eine integrative und zeitgeschichtsbezogene Psycho- und Soziotherapieforschung 70

V. 2 a) Der strukturanalytische Ansatz..... 71
Zu den vier Schritten der Methodenbildung in der Strukturanalyse 77
Der strukturanalytische Felddifferenzierungsbezug auf die Pole „Leistungsprinzip – Lustprinzip“, „spirituelles - weltliches Entwicklungsprinzip“..... 89
(1) Handlungsorientierte Struktursichtungen im Polaritätsbezug „Leistungsprinzip – Lustprinzip“..... 90

(2) Handlungsorientierte Struktursichtungen im Polaritätsbezug
„spirituelles - weltliches Entwicklungsprinzip“ 94
Zur feministischen Perspektive auf patriarchale Totalitäts- und Herrschaftsstrukturen.....100
(1) Kulturübergreifende und -differenzierende Aspekte patriarchaler Herrschaftsstradierung 100
(2) Die „f“-Perspektive auf den evolutionistischen Erosbezug.....102
(3) Die „f“-Perspektive auf die Identifikationsangebote für Männer und Frauen.....103
(4) Die „f“-Perspektive auf den evolutionistischen Hypnos- und Thanatosbezug.....106
(5) Die „f“-Perspektive auf die Totalität in den gralsgnostischen Strukturmodellen.....109
(6) Die Bedeutung der „f“-Perspektiven für die Studie 110
Zu den wichtigsten Standpunkten, von denen aus gesichtet, untersucht und geforscht wird.....113
Zum wissenschaftstheoretischen Diskurs, der in der Studie angelegt ist 118

V. 2 b) Zum Ansatz der strukturellen Phänomenologie und ihrem Differenzierungs- und Auswertungsbestreben im exemplarischen Feldbezug der Strukturanalyse 134
Strukturell-phänomenologische und integrativ interdisziplinäre Wissenschaftseinbettung - quantitativ-qualitativer Strukturkriterienbezug 135
(1) Zum wissenschaftlich-pragmatischen Hintergrund der strukturellen Phänomenologie 135
(2) Zur Einbettung der strukturellen Phänomenologie in die Phänomenologieentwicklung....143
(3) Der phänomenologisch-pragmatische Strukturkriterienbezug 149
Die Differenzierungsgrundlagen der Strukturanalyse 155
Die strukturell-phänomenologischen Erkenntniszugänge im exemplarischen Feldbezug und ihre Bedeutung für die Untersuchung der Tradierungsthese 161
(1) Die Herausarbeitung der tradierungsrelevanten Strukturphänomenologie im exemplari schen Feldbezug auf das deutsche Initialprojekt der Transpersonalen Psychologie (Rütte)..165
(2) Zur Wertung des feldexemplarischen Totalitätsbezugs im Felddifferenzierungskontext...176
(3) Zum methodisch feldstrukturellen Reduktionsansatz der Studie und seinem Potenzial.....184
Exkurse, die der gestalttherapeutische Einfluss auf die Strukturanalyse nahe legt 193
(1) Exkurs I
Hinweise für eine gestalttherapeutische Anschlussforschung an Perls Frühwerk im strukturell-phänomenologischen Anlehnungs- und Abgrenzungsbezug der Studie 193
(2) Exkurs II
Evolutionär-typologische Verwertungsbezugnahmen auf Perls‘ Ansatz .....
Eine studienspezifische Abgrenzung für die gestalttherapeutische Berufspraxis.....212

V. 2 c) Schulenübergreifender Forschungsertrag für eine methodenverankerte Feldforschung im mehrgenerationenbezogenen Psycho- und Soziotherapiekontext 221
Zur Bestimmung des strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus im Feldbezug 223
(I) Die sieben allgemeinen oder grundbestandsorientierten Profilstrukturkriterien 223
(II) Die Feinstrukturerschließung im speziellen Feldzugehörigkeitsbezug.....226
(III) Die mehrperspektivische Wahrnehmung der Feldbeziehungsqualitäten.....228
Die Relevanz des strukturell-faschistischen Tradierungskriteriums für eine feldforschungs-orientierte Psychologie, Psycho- und Soziotherapie 231
Zur Feinstrukturkriterienerschließung im zukünftigen Forschungsbezug auf „strukturell-faschistische“ Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld.....236
(1) Zeitgeschichtlich soziometrische Differenzierungen 238
(2) Psycho- und soziometrische Totalitätsstruktur- bzw. Tradierungsverweise im fein-strukturellen Feldbezug von Psychologie, Psycho- und Soziotherapie. 241
(3) Anfänge zu einer strukturell-feldphänomenologischen Psycho- und Soziotherapie im Zeitgeschichte reflektierenden Mehrgenerationenfeld 246

Anmerkungen.....(255)
Autorenverzeichnis.....(262)
Abkürzungen.....(272)
Stichwort-suchregister.....(274)

Strukturell-phänomenologische Grundlagen einer ideologiekritischen Psycho- und Soziotherapieforschung im Mehrgenerationenfeld. Methoden und Ergebnisse

Ein schulenübergreifender und interdisziplinärer Ansatz zur Erforschung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene im evolutionär-spirituellen und -psychologischen Wegelabyrinth

In den beiden ersten Bänden der Studie wurde die New-Age- und die New-Era-Mission mit ihren zahlreichen evolutionär-psychologischen und -spirituellen Erziehungsprojekten zur Erschaffung des Neuen Menschen bzw. eines Neuen Zeitalters unter Einbezug vielfältigster Informationsquellen dargelegt.

Hierfür wurde ein Zeitraum von 1945 bis 2000 berücksichtigt.
Dieses Zeitfenster legte nicht nur den zeitgeschichtlichen Hintergrund für die Untersuchung fest, indem es verdeutlichte,

- vor welchen gesellschaftspolitischen Strukturbrüchen,
  (die Weimarer Republik und die NS-Diktatur mit ihrem evolutionär-politischen Neuordnungsbezug auf Europa und den Rest der Welt, zweiter Weltkrieg, die demokratische Neuordnung mit ihrem wirtschaftspolitischen Europa- und Weltbezug etc.),
- in welchem zeitgeschichtlichen Evolutions- und Tradierungsbezug und
  (spezifiziert als politischer, spiritueller und wissenschaftlicher Evolutions- und Tradierungsbezug)
- in Bezug auf welchen ideologiegeschichtlich familiären und lebensbiographisch relevanten Generationenkontext

das moderne Evolutionsmissionsphänomen im konkret historischen Hintergrundbezug betrachtet werden muss. Es ließ auch in vollem Umfang eine Betrachtung der Herausbildung und Expansion jener evolutionär-psychologischen und -spirituellen Umerziehungsoffensiven zu, die dem neuen Irrationalismusphänomen mit seinen umfassenden Paradigmenwechsel- und Führungsansprüchen zugerechnet werden mussten (Stichwort: Irrationalismustradition und -renaissance), das wie zahlreichen Medien- und Verfassungsschutzberichten zu entnehmen war, bis zum Ende des Zeitfensters bereits eine größere Bedeutung erlangt hatte.
Diese moderne evolutionär-psychologisch und -spirituell agierende Paradigmenwechseloffensive ragte am Ende des Zeitfensters als gesellschaftlich etablierter Evolutionsglaubensfundus ins 21. Jahrhundert hinein. Diese Offensive offenbarte sich in dessen erstem Jahrzehnt als Teil eines breiteren und vielgestaltigen spirituell-politischen Bewegungsstroms, der ein überwiegend esoterisch ausgestaltetes, westliches Gotteskriegerphänomen mit christlich-militanter Speerspitze hervorgebracht hatte, dem insgesamt ein terroristisch agierendes, östliches Gotteskriegerspektrum gegenüberstand.
Letzteres zeigte sich erst nach dem 11. September in seinem ganzen Ausmaß, während es Mitte der 90er Jahre lediglich an sich verschärfenden Taliban-Exzessen deutlich wurde. Das islamisch Aufbegehren im Balkanbereich wurde aber schon Anfang der 90er Jahre als islamistische Bewegung mit manichäischem Bewegungstradierungskern (Scholl-Latour) charakterisiert, das noch größeren Problemen führen würde.
Letzteres fand einen weit größeren Wiederhall in der Presse als das westliche und verdrängte dieses weitgehend aus dem öffentlichen Bewusstsein. Dies änderte jedoch nichts an dessen Gegenwärtigkeit und Expansionsaktivität im psychosozialen Bereich, während die Strukturbrüchigkeit in der Gesellschaft weiter zunahm und das Gefühl der existenziellen Unsicherheit durch die Gefahr terroristischer Anschläge und deren Medienpräsenz weiter verschärft wurde.

Der zeitgeschichtliche Fokus, der über das Zeitfenster entstand, beleuchtet somit eine breitere gesellschaftliche Entwicklung, welche den Untersuchungsgegenstand in seiner Wesenhaftigkeit scharf konturiert. Dies lässt die strukturell-phänomenologischen Typologiebildungen in der modernen westlichen Umerziehungsoffensive in den verschiedenen Evolutionsmissions- und Projektfeldern deutlicher wahrnehmen und untersuchen.

Hierbei wird auch die Beziehung klarer, die zwischen
- dem tradierungsrelevanten gesellschafts- und missionsgeschichtlichen Hintergrund und
- dem modernen und feldspezifisch ausgestalteten Missionsfeld- und Projektfundus im gesellschaftssituativen Vordergrund existiert.

Über den Hintergrundbezug konnte der ideologie- und glaubensgeschichtliche, wissenschafts- und bewegungsgeschichtliche Grundbestandsfundus
- in der spirituell und psychologisch vermittelten modernen Bewusstseins- und Identitätsbildung (Psychagogik) und
- in der Expansionsgeschichte der untersuchten Evolutionsmissionen

aufgezeigt werden, was die Wahrnehmung von längerfristigen Tradierungsphänomenen und deren Strukturtypologien im evolutionär-paradigmatischen Programmatikbezug ermöglicht.
Der Projektfundus im Vordergrund mit all seinen Psychagogiktypologien und Evolutionsmissionsfeldspezifika verwies dagegen auf die zeitgeistaktuelle und zeitgeistgeschichtliche Ausrichtung der Bewusstseins- und Identitätsbildung im modernen Paradigmenwechselbezug sowie auf deren Vielgestaltigkeit und gesellschaftssystemische Ausprägung.

Diese zeitgeistaktuelle Ausrichtung ließ das hier entstehende gesellschaftspolitisch virulente Potenzial erst ab Mitte der 90er Jahre erkennen, als die paradigmenwechselorientierte Netzwerkentwicklung mit ihren WEGführungen ins „Neue Bewusstsein“ bzw. ins „Neue Denken“ eine so große Dichte entwickelt hatte, dass ihre zahlreichen Marktangebote über die breite Streuung in ihrem Zielgruppenspektrum bereits bis in die Mitte der Gesellschaft vorgedrungen waren. Und wenn dabei auch kein organisatorischer Einheitsbezug zur Geltung kam, kann dennoch von einer evolutionär-psychologisch, -spirituell und -wissenschaftlich praxeologisch agierenden sowie international ausgreifenden Erziehungsoffensive zur Herstellung eines evolutionär-elitären und politisch-spirituell sowie -zivilisatorisch entworfenen Evolutionsbezugs in allen Schichten der Bevölkerung gesprochen werden.
Deshalb scheint es auch angeraten, das Wirkpotenzial dieser Offensive auf dem Hintergrund
- des sich in den 90er Jahren immer stärker abzeichnenden Refaschisierungstrends in Europa (Frankreich, Österreich, Belgien, Italien) und
- des politisch-evolutionären Agierens der USA nach dem 11. September im Irakkrieg und des hierbei aggressiv formulierten „unisolaren Führungsanspruchs“

wahrzunehmen und entsprechend der sich darüber entwickelnden Gesellschaftssituation zu bewerten.
Denn die normativ-demokratischen Werte- und Kommunikationsgrundlagen werden im modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum, aber auch durch die oben genannte Zunahme der Verunsicherung in der Gesellschaft und die damit stets weiter zunehmende Reglementierungs- und Überwachungstendenz ständig weiter ausgehöhlt.

Wie stark diese Werteaushöhlung auch auf den in dieser Studie untersuchten Ausschnitt aus dem paradigmenwechselorientierten Bewegungs- und Projektfeldspektrum zutrifft und hier insbesondere durch die angewendeten psychotechnologischen und psychagogischen Praxeologien agiert wird, wurde feldexemplarisch fassbar.
Dass darüber die Realität in den Projekten in krassen Gegensatz zum dort jeweils formulierten kurativen und spirituellen Anspruch gerät, ließ die individuelle und gesellschaftspolitische Gefahr, die auch schon von diesem Feldspektrum ausgeht, immer wieder öffentlich thematisieren und durch entsprechende Publikationen, Medienberichte und gegenwartsgeschichtliche Studien ins öffentliche Bewusstsein treten. Hierbei wurde auch der kurativ-ethische Werteeinbruch punktuell mitthematisiert. Diese Gefahrenaspekte sollten in dieser Studie zusammengesehen und eine systematische und strukturell-phänomenologische Berücksichtigung finden.

Hinsichtlich der Einschätzung des modernen Evolutionsmissionsphänomens mussten zwei Pole mitberücksichtigt werden.
Zum einen wurde diese Offensive meist im „Sektenzusammenhang“ thematisiert, d. h. von gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen abgespalten wahrgenommen, während die gesellschaftsbezo-

gene Reflexion dieser Offensive ab Mitte der 90er Jahre immer wieder den Vergleich mit dem Vorfaschismus nahe legte (Ewald 1996, Freund 1995, Schweidlenka / Studienarchiv u.a.). Dies ließ ihre gesellschaftliche Wirkungskraft wahrscheinlich überschätzen. Zum anderen wurde die demokratische Werte aushöhlende und ideologiebildende Wirkkraft der psychagogisch agierenden „westlichen Gotteskrieger“ ab dem 11. September durch das auf Seiten der islamistischen Gotteskrieger immer wieder feigesetzte Gewaltpotenzial so weit aus dem öffentlichen Bewusstsein gedrängt, dass das einstmals wahrgenommene Gefahrenpotenzial inzwischen wahrscheinlich unterschätzt wird. Diese Polarisierung fordert dazu auf, zu einer realistischen Einschätzung zu gelangen, was auch zuletzt in Kapitel VI., Abschnitt 2.d. (kurz: B 3, VI. 2.d) versucht wird.

Die Multiplikatorenwirkung dieser evolutionär-psychagogischen Bewusstseinsbildungs- und Erziehungsoffensive, die in Deutschland am „Hellinger-Phänomen“ deutlich wahrnehmbar wurde, speiste sich aus zahlreichen Quellen, wie z. B. aus

- einer Flut von esoterischen Büchern, Filmen, erlebnispädagogischen Freizeit- und Wellness-, sowie spirituellen Heils- und Entwicklungsangeboten
- Angeboten des esoterischen Neue-Medizin- und Heilpraktikermarktes,
- Angeboten aus dem evolutionären Psychologie- und Psychotherapiespektrum und deren Praxisfeldern im Erwachsenenpädagogik-, im Fortbildungsbereich und im sozialen Sektor, aber auch im Organisationsberatungs- und Managementbereich.

Die mit ihr anwachsende Welle irrationalistischer Bewusstseinsentwicklung hatte eine doppelte Ankerung. Einerseits reichte sie in eine spirituell und mythologisch verklärte Vergangenheit zurück (Wurzelrasse- und Urkulturrezeption), andererseits war sie von einem sich im gleichen Zeitraum ausbreitenden, neoliberalen Zeitgeist getragen.

Die beiden ersten Bände der Studie zeigten, wie stark die ethischen Voraussetzungen der gesellschaftsvertraglich verankerten, „offenen Gesellschaft“, aber auch ihr Autonomieentwicklungs- und Individuationsbezug, ihr sozialer Mitverantwortungs- und Diskursbezug gerade auch im evolutionär-psychagogischen und –psychologischen Aktions- und Beziehungsraum untergraben wurde (B 1, II. 2., B 2).

Diese Entwicklung war insgesamt so stark, dass sie dem Zeitgeist in Deutschland und Österreich ab den 80er Jahren eine irrationalistische Pointierung westlicher Prägung verlieh (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998). Dies ließ zwischendurch sogar den Eindruck entstehen, als ob die Verunsicherungen, die im Trend der angloamerikanischen Wirtschaftsentwicklung bzw. mit Auflösung des Sozialstaatsmodells im Zuge der Globalisierung zunahmen, auf der Grundlage des Neuen Bewusstseins nicht nur bewältigbarer, sondern in diesem Zusammenhang sogar fortschrittssichernd wirken würden. Diese Option offenbarte sich gegen Ende der 90er Jahre unverhüllt als Illusion bzw. als Teil einer wirtschaftspolitischen Bestandssicherungsideologie.

Das alte politische Machtgleichgewicht hatte sich mit Ende des kalten Krieges, d. h. nach dem Zerfall der Sowjetunion und dem Fall der Mauer zugunsten kapitalistischer Staats- und Marktmodelle verschoben und wurde durch die Formierung der sogenannten GUS-Staaten und die Herausbildung eines neuen Europas begleitet. Dieses wuchs schneller als die Bereitschaft, sich auf ein gemeinsames demokratisches und die Grundrechte europaweit sicherndes Verfassungswerk zu einigen, wodurch mit der Anzahl der hinzukommenden Staaten auch die Probleme und deren Bewältigungsmöglichkeiten wuchsen. China und Indien erlangten zunehmend mehr Einfluss auf dem Weltmarkt, während auch immer mehr Staaten nach atomarer Sicherungsmacht strebten. Das Gleichgewicht des Schreckens wurde nicht mehr durch die Machtbalance zwischen sozialistischen und kapitalistischen Supermächten bestimmt, sondern forderte nun die Herausbildung einer neuen politischen Ordnungsdynamik heraus. Gegen Ende des Zeitfensters (Jahrtausendwechsel) war dieses Vakuum bereits spürbar, wobei schon deutlich wurde, dass es nochmals alte spirituell-politische Ordnungsmodelle und -phantasmen an die Oberfläche holte, während sich die Vorstellungen über eine gesellschaftliche Zukunftssicherung auf den wissenschaftlich-technologischen Fortschritt und auf die Entwicklung von Zukunftstechnologien und deren Markteroberungskraft fixierten.

In den USA wurde von einem atomaren Abwehrschirm geträumt, während sich ein christlich militantes Glaubensspektrum ausbreitete, spirituelle Projekte mit Weltherrschaftsutopien expandierten und sich so auch das zerstörerische Potenzial eines religiösen Fundamentalismus formierte.

Der sich im Zeitgeist diesbezüglich auch in Deutschland ausbreitende Erfolgs- und wissenschaftliche Machbarkeitsglaube hätte vor dem Hintergrund der in den 90er Jahren verstärkt auftretenden, gesellschaftssystemisch und marktpolitisch verursachten Struktureinbrüche und Problemlagen allerdings schon als wachstums- bzw. fortschrittsgläubiger Irrationalismustrend wahrgenommen werden können. Dieser deutete sich auch darüber an, dass zunehmend von den Werteverlusten in der Gesellschaft einerseits und dem notwendigen Abbau der sozialen Netze andererseits die Rede war, während der zukunftsträchtige Neue Markt rasch zusammenbrach bzw. seine Grenzen aufzeigte und die weitreichende Wirtschaftsflaute die Arbeitslosenzahlen weiter ansteigen ließ.

Diese Hintergrundentwicklung forderte zu einer differenzierteren Betrachtung des hier untersuchten irrationalistischen Evolutionsglaubensphänomens auf. Denn während in den 80er Jahren der expandierende esoterische bzw. evolutionär-spirituelle Irrationalismustrend dem Zeitgeist noch ein Stück vorausgeeilt war, wurde er in den 90er Jahren schon zu dessen irrationalistisch vorgeprägtem Expansionsfeld, worüber seine Funktion im gesellschaftssystemischen Gefüge bereits sehr viel deutlicher wurde.
Wie gefährlich es sein kann, wenn spirituell-politische Ideologien anfangen, den Zeitgeist zu bestimmen, während die Werteverbindlichkeit in der Gesellschaft zunehmend zerfällt, zeigt uns die Geschichte.
Die Irrationalismusentwicklung hatte im Deutschland der späten 20er und frühen 30er Jahre, d. h. in einer strukturbruchreichen Phase der Gesellschaftsentwicklung eine wichtige gesellschaftssystemische Funktion erobern können (Verlustverarbeitung aus dem ersten Weltkrieg, Staatsverschuldung, Automatisierung und Weltwirtschaftskrise, politische Polarisierungen wie die zwischen Weimarer Republik und konservativer Revolution etc.) und war damals Teil der faschistischen Ideologieentwicklung. Dieser Hintergrund ließ Habermas zu Beginn des neuen Jahrtausends von der Notwendigkeit sprechen, die moralischen Werte der Religion durch ihre Übersetzung ins Säkulare in die Moderne hinüberzuretten, ohne ihre Herkunft zu verschütten, d. h. ohne darüber in Vergessenheit geraten zu lassen, dass der im Grundgesetz verankerte Begriff von Menschenwürde seinen Ursprung in der christlich-jüdischen Vorstellung der Gottebenbildlichkeit des Menschen hat (Kastenhuber).

Dieser Fokus führte zu einer Beachtung irrationalistischer Zeitgeisttrends und führte hier zu mehreren Fragen.
- Spielt der ideologische Grundbestand, der einst zum Faschismus führte, hier erneut eine größere Rolle?
- In welchem Ausmaß ragt beides – irrationalistischer Zeitgeist und ideologiebildender Grundbestandsfundus – in den psychosozialen Markt und seine Angebote hinein und wurde bzw. wird dort zu einem bewusstseinsbildenden Faktor?
- Welche Tradierungsphänomene werden hierbei besonders deutlich und kann man diese tatsächlich als strukturell-faschistische Bewusstseinsbildungsphänomene bezeichnen?
- Untergraben die evolutionär-psychologischen und -psychagogischen Angebote die Wertekontinuität und -verbindlichkeit in der Gesellschaft oder in welchem Ausmaß geschieht dies?

Was die beiden ersten Bände (B 1, B 2) hierzu schon veranschaulichten und erörtern ließen, verlangt nun nach einer zeitgeschichtlich gesellschaftsbezogenen und methodisch verankerten Analyse.

Um diese entwickeln und durchführen zu können, waren bereits zahlreiche Strukturphänomene
- grundbestandsorientiert und
- exemplarisch projektfeld- und missionsfeldbezogen

deutlich geworden. Diese Strukturphänomene lassen nun die moderne Irrationalismusrenaissance mit ihrer über den Psychomarkt vermittelten Erziehung ins evolutionär-elitäre Bewusstsein im beschriebenen Zeitfenster phänomenologisch und strukturanalytisch genauer erfassen.
Hierfür sollte in einem ersten Schritt eine Darlegung der methodischen Grundlagen erfolgen. Dass diese zugleich auch für eine mehrgenerationen-orientierte Introjektforschung faschistischer und strukturell-faschistischer Bewusstseins- und Identitätsbildungsprozesse im deutschsprachigen Raum verwendbar sein werden, liegt von der thematischen und grundbestandsorientierten Ausrichtung der Studie her nahe.

Um dem im Rahmen der Studie deutlich werdenden, primär- und sekundär-sozialisatorisch am Leben erhaltenen und gleich mehrere Generationen betreffenden Tradierungsphänomen mit seinem epidemiologisch vielfältig in Erscheinung tretenden, evolutionär-narzisstischen Schadensspektrum

- kurativ-ethisch und
- der Situation in der Gesellschaftsentwicklung entsprechend auch normativ-ethisch kontinuumorientiert,

d. h. angemessen begegnen zu können, bedarf es jedoch einer tiefer gehenden Auseinandersetzung mit dem hier angesprochenen Phänomenspektrum.
Diese setzt nicht nur ein ausreichendes Kundigwerden voraus, wie es Band 1 und 2 ermöglicht, sondern zielt auch auf eine ideologiekritisch auf Geschichte und kurativ-ethisch auf Gesellschaft bezogene Sozio- und Psychotherapieforschung und -entwicklung. Diese soll sich realitätsprüfend auf das beziehen können, was sich konkret zeitgeschichtlich ereignet und in der Lebenswelt der einzelnen Menschen im sozialen Feld, in den Beziehungen und individuell identifikatorisch durch die spezifischen Feldangebote tatsächlich niedergeschlagen hat bzw. noch ausprägen kann.

Die hier angesprochene Qualität des Sich-Einlassens auf

- die im modernen und evolutionär-selektiv orientierten Bewusstseinstradierungsphänomen deutlich werdende Situation in der Gesellschaft (Zeitgeistniederschlag) und auf
- die sich darin ebenfalls abbildende individual- und feldpsychologische Struktur

erforderte einen komplexen Untersuchungsansatz.
Dieser sollte nicht nur

- den grundbestandsorientierten und interdisziplinär erschlossenen Einbezug dessen ermöglichen, was für die Herausbildung der Typologie des aktuellen Tradierungsphänomens seit den 20er Jahren relevant gewesen ist und zu dessen Expansion entscheidend beigetragen hatte, sondern auch
- darauf abgestimmte strukturell-phänomenologische und struktur(faktoren)analytische Erkenntniserschließungswege im gesellschaftssituativen und individuell sozialpsychologischen Feldbezug berücksichtigen lassen.

Dieser mehrperspektivische Ansatz (Petzold) sollte helfen, die New-Age- und New-Era-Mission mit ihren evolutionär-psychologischen und -spirituellen Umerziehungsprojekten strukturanalytisch zu erfassen und deren Tradierungseinfluss angesichts des Zivilisationsbruchs durch NS-Diktatur und der jahrzehntelang anhaltenden Wirkungsmacht der Stunde Null angemessen einzuschätzen.
Diese struktur-phänomenologischen und -analytischen Erkenntniserschließungswege im gesellschaftssituativen Feldbezug sollen aber auch noch für andere Untersuchungen nützlich werden, wie z. B. für die Einschätzung

- der Erziehungsoffensive aus der europäischen Neuen Lichtreichbewegung mit ihrem feldspezifisch zuordenbaren rechten Bezug (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998) oder
- von Ansätzen, wie sie vielleicht noch entstehen, wenn tatsächlich der 2006 auf der Gestalttherapie-Tagung „Aggression, Selbstbehauptung, Zivilcourage“ vorgetragenen Aufforderung H. Salmans folgend eine „Neue Gestalttherapie“ anvisiert wird, die statt der Selbstbehauptungskräfte die Artbehauptungskräfte und so den Aufbau einer Neuen Zivilgesellschaft fördern will (Archiv: Mitschrift).

Damit wird der methodisch stets phänomenologisch zeitgeschichtlich und zugleich feld- sowie gesellschaftssituativ wahrnehmende Hintergrund-Vordergrund-Bezug in mehrfacher Hinsicht zur Erkenntnisquelle.
Diese perspektivische Ausrichtung ist gestalttherapeutisch inspiriert (Perls 1989) und half bereits bei den ersten Schritten der Sichtung und Darlegung des komplexen Untersuchungsfeldes, die Fülle des Materials zu gliedern. Sie ermutigte mich auch zu einer Auseinandersetzung mit den Arbeiten von Gugenberger, Schweidlenka (1989), Fromm (1970, 1977, 1984), Horkheimer und Adorno (2001), Herwig (1992), Eckstaedt (1992), Voegelin (1993, 1994), Gess (1994), Freund (1995), Ewald (1996) u.a. und nahm so auch Einfluss auf den Prozess der Methodenbildung.

Der strukturell-(feld)phänomenologische und strukturanalytisch grundbestandsorientierte Ansatz der Studie ergab sich damit einerseits funktional, d. h. aus der Bewältigung der Probleme, die bei der Sichtung der Materialfülle und angesichts der Vielfalt der zu sichtenden Phänomene innerhalb

des gewählten Zeitfensters ergab. Hier kam noch hinzu,

- dass der Kenntnisstand zu bestimmten Forschungsbereichen auf punktuelle Literaturhinweise reduziert war, sodass mittels audiovisueller Feldzugänge und mit Hilfe von Erfahrungsberichten (z. B. im Fall des Barnett-Projektes) erst ein tieferer Einblick entstehen musste oder
- dass der vorhandene Forschungsstand durch die Sichtung und Erörterung eines bislang noch nicht berücksichtigten Literaturfundus (z. B. zu Scientologys Wissenschaftsoffensive) komplett ergänzt werden musste.

Neben dem strukturell-phänomenologischen Ansatz, der sich aus dem Prozess der Materialsichtung ergab, bedurfte es aber auch eines Ansatzes, der den zeitgeschichtlichen Hintergrundbezug und damit den ideologischen Grundbestand, der mit diesem verbunden ist, strukturell mitberücksichtigen ließ. Das hierbei notwendig werdende Zuordnen und In-Beziehung-Setzen von Hintergrund- und Vordergrundphänomenen ließ einen komplexen strukturanalytischen Ansatz entstehen. Um darin beide Wahrnehmungsansätze so miteinander zu verbinden, dass der zeitgeschichtlich differenzierende Gesellschaftsbezug stets ins Blickfeld geholt werden kann, war die Entwicklung methodischer Schritte und wissenschaftlicher Bezugnahmen notwendig.
Diese forderten dazu auf, den studienspezifischen Forschungsanschluss klar darzulegen und hierbei den von der Thematik der Studie geforderten wissenschaftstheoretischen Abgrenzungsbezug (B 1, I.) zu berücksichtigen, um so den phänomenologischen Ansatz themengerecht verankern zu können.

Dementsprechend zielt der strukturell-phänomenologische Ansatz dieser Studie in Abgrenzung zu den Strukturalismusansätzen in der Linguistik oder Semantik (der Kopenhagener und amerikanischen Schule), in der Ethnologie (Lévi-Strauss) oder in der Gestaltpsychologie (Dilthey, Krueger) nicht auf die Wahrnehmung universaler Phänomene, sondern auf eine konkret historisch und gesellschaftsentwicklungsbezogen ausgerichtete Wahrnehmung von sich wandelnden, sozialgeschichtlich vorübergehend relevant werdenden Phänomenstrukturen und deren Tradierungsfolgen (vgl. Anmerkung 640). Diese werden innerhalb eines „zeitgeschichtlichen Fensters“ interdisziplinär zugänglich und mehrperspektivisch beschreibbar. Über den Vordergrund-Hintergrundbezug und die darüber möglichen interdisziplinären Erkenntniszugänge werden diese zeitgeschichtlich geprägten Phänomene strukturell-phänomenologisch konturierbar, womit sie zuletzt auch tiefenphänomenologisch bzw. strukturanalytisch, d. h. in der Perspektive auf das Wirkungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft feld- und individualpsychologisch reflektiert werden können.

Hierzu findet der kritisch distanziert auf Gesellschaft bezogen bleibende, phänomenologische Ansatz dieser Studie (B 1, I. 1.) für seine feld- und tiefenpsychologische Hintergrund-Vordergrund-Ausrichtung in Perls’ erstem, 1944 im südafrikanischen Exil veröffentlichten Gestalttherapieentwurf und somit im Ansatz seiner damals entworfenen „strukturellen Feldpsychologie“ Ankerung. Die Art der gesellschaftlichen Hintergrundbezugnahme bleibt hierbei von der philosophischen Tradition der kritischen Theorie (Frankfurter Schule) inspiriert.
Hierfür waren insbesondere die frühen Arbeiten Fromms und seine Wahrnehmung von gesellschaftssystemisch geprägten Symbiosen (1) und deren Dynamik (Gesamtwerk, Band I - IX) wichtig, aber auch Adornos und Horkheimers „Dialektik der Aufklärung“ und Habermas’ Reflexionen zum Strukturwandel in Gesellschaft (1990, 2003) und deren Wissenschaftsentwicklung (2001). Ganz entscheidend gehen auch Habermas‘ Gedanken

- zum Zivilisationsbruch durch den Nationalsozialismus und
- zur daraus entstehenden Notwendigkeit einer Bezugnahme auf diese zivilisatorische Entwicklungsbruchstelle auch in der Wissenschaftsentwicklung (Paulskirche 2001)

in den studienspezifischen Hintergrund-Vordergrundbezug und in die Ausrichtung des interdisziplinären Forschungsanschlusses mit ein. Dies gilt auch für seine Aufforderung zur Wahrung

- des ethischen Kontinuums in der Wissenschaftsentwicklung und ihrer Praxeologie und
- der auf diesem Kontinuum basierenden Werte und Grundrechte, wie sie über den demokratischen Gesellschaftsvertrag für jeden normativ verbindlich gehalten werden (ebd.).

Der tiefenphänomenologische Ansatz zur Erforschung strukturell-faschistischer Bewusstseinsbildung und -tradierung lehnte sich an A. Klönnes Studie (1995) über die Ergreifung der Jugend durch den NS-Staat an sowie an A. Eckstaedts Fallstudien (1992) und auf die aus diesen Arbeiten

ableitbaren typologischen Phänomenstrukturen. Hierbei wurde Eckstaedts psychoanalytisch-zeitgeschichtlicher Introjekttradierungsansatz für die Untersuchung der Tradierungsthese im Projektspektrum innerhalb des Untersuchungszeitfensters genauso wegweisend wie Klönnes Bezugnahme auf einen zeitgeschichtlichen Grundbestand faschistischer Bewusstseins- und Ideologiebildung und seine Erforschung der Ergreifung der Jugend in der NS-Diktatur. Klönnes Ergebnisse waren für den grundbestandsorientierten Strukturtypologiebezug und für die sozialisationshistorische Untersuchung der psychagogischen Feldstrukturen von größter Wichtigkeit. Seine Darlegung der faschistischen Erziehung (1995) wurde mit Hilfe weiterer Informationsquellen (Knopp 2000, Chamberlain 1998 u.a.) ergänzt. Dies ließ das zeitgeschichtliche Introjekttradierungsphänomen entwicklungspsychologisch und strukturtypologisch weiter ausloten.

Damit spannt sich der Bogen in der interdisziplinär orientierten Phänomenologieausrichtung der Studie von der geschichtsorientierten Pädagogik bzw. Sozialisationsforschung (Klönne, Chamberlain, Knopp u.a.) über die gesellschaftskritische Psychoanalyse (Fromm, Eckstaedt, Kestenberg, Rosenkötter u.a.) weiter zur strukturellen Feldpsychologie- bzw. Gestalttherapieentwicklung (Perls) bis zur philosophischen und gesellschaftssystemisch strukturbruchorientierten Zeitgeschichtsreflexion der Frankfurter Schule.
Dieser wissenschaftstheoretisch aufeinander abgestimmte Bogen im Wissenschaftsanschluss sicherte die kritische Distanz und Mehrperspektivität sowie die angesichts der interdisziplinären Bezugnahmen notwendige Kohärenz im Prozess der Methodenbildung. Er beeinflusste aber auch die feldspezifische und die zeit-, ideologie-, wissenschafts- und glaubensgeschichtliche Auslotungstiefe im Wirkungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft im strukturell-phänomenologischen Untersuchungsansatz und somit auch die Tiefenphänomenologie im Vordergrund-Hintergrundbezug der Studie. Dies grenzt diesen Ansatz grundlegend vom ganzheitlich gestaltpsychologischen Seins- und (Ur-)Grundbezug ab.

Erst das Zusammenwirken der benannten Qualitäten ermöglichte einen tiefer gehenden Erkenntnisaufschluss im Methodenteil. Es ließ dort über die in der Methodenanalyse erfolgenden strukturanalytischen Verweise auf den feldexemplarischen Fundus der Studie erstmals einen ideologiekritisch und ethisch geankerten psycho- und soziotherapeutischen Forschungsansatz formulieren.

Dieser ergab sich aus der Arbeit des Zusammenfassens und methodischen Darlegens in Kapitel V. sozusagen als Lohn für die Mühe und als Konsequenz des
- konkret historischen,
- interdisziplinär mehrperspektivischen,
- strukturell-phänomenologisch felddifferenzierungsorientierten und
- grundbestandsorientierten

Denkens, das in den Vorarbeiten zu dieser Studie nach und nach entwickelt und in ihr auch angewendet wurde.

Da dieser Prozess der Methodenbildung in den beiden „Funduserschließungsbänden“ nicht vorab dargelegt und erörtert wurde, sollen nun in Kapitel V. die einzelnen Methodenschritte in der Gesamtstudie etwas genauer beschrieben werden.
Damit wird nun zur Übersicht gebracht, was wie bisher für die Untersuchung der Tradierungsthese erarbeitet wurde und was dann anschließend in Kapitel VI. auf der Grundlage einer zusammenfassenden Darlegung der feldspezifisch gesichteten Strukturfaktoren und -elemente hierfür
- in Form einer antithetisch auslotenden Strukturanalyse im exemplarischen Projektfeldbezug
- über eine sozialisationshistorische und entwicklungspsychologische Strukturtyplogien zeitgeschichtlich auslotende und vergleichende Strukturanalyse

weiter untersucht werden soll.

Dies beinhaltet, dass in Kapitel V. zunächst ausführlich dargelegt wird,
- welche Methodenverankerungen, methodischen Darlegungs- und Analyseschritte und welche Annahmen (Thesen) der auf den Strukturphänomenfundus bezogene Erarbeitungsprozess in den Kapiteln I. - IV. nahe legte,

- wie die Struktur- bzw. die strukturell-phänomenologische Faktorenanalyse in Kapitel VI. methodisch angedacht wird und
- wie sich der studienspezifische Ansatz der strukturell-phänomenologischen Darlegung und der strukturanalytischen Auslotung hierbei ins Feld der phänomenologischen Ansätze einbetten lässt.

Dabei wird nochmals, wenn auch nur punktuell und lediglich auf die Methodenbildung bezogen, das interdisziplinäre Quellenspektrum der für die Studie genutzten und bereits vielfältig vorhandenen wissenschaftlichen Zugänge zum Forschungsgegenstand sichtbar.
Noch ausführlicher stellt zuletzt die Literaturliste sämtliche Literaturzugänge und sonstigen Quellen, die für die Gesamtstudie wichtig wurden, in einer Übersicht zusammen.

So werden dem Leser zuletzt über den Weg der Methodendarlegung und insbesondere über die hierbei entwickelte methodische Struktur- bzw. Faktorenanalyse (Kapitel V.) die Grundlagen der strukturell-phänomenologischen Sozio- und Psychotherapieforschung im ideologiekritischen und normativ-ethischen Gesellschaftsbezug näher gebracht. Damit schließt sich thematisch nochmals der Kreisbogen, der im kritischen Blick auf das Verhältnis von Psychotherapie und Gesellschaft bereits in Band 1 im ersten Kapitel (I. 1.) begonnen wurde.

Und da die maßgeblichen Untersuchungsperspektiven der Studie nicht nur von den vielfältigen wissenschaftlichen Informationszugängen her, sondern auch von den Erfahrungen in der gestalttherapeutischen Arbeit mit Evolutionsmissionsfeldgeschädigten aller Altersgruppen immer wieder wichtige Inspirationen erhielten, entstand auf der Grundlage dieser theorie- und praxisbezogenen Perspektive zuletzt auch ein praxis- und forschungsorientierter Methodenansatz für diesen Bereich.
Die hierfür maßgebliche methodische Strukturanalyse entwickelte sich aus dem Prozess der theoretisch methodischen Darlegung der wichtigsten Thesen. Diese hatte eine Bündelung der unterschiedlichen Bearbeitungsschichten und Strukturperspektiven und eine Überprüfung von deren wissenschaftlicher Anschlussfähigkeit herausgefordert. In der methodischen Strukturanalyse wurde dann nochmals auf einer anderen Ebene nachvollziehbar, wozu die Theorie-Praxis-Rückkoppelung immer wieder inspiriert hatte. Denn wie die theoretische Reflexion der Therapieprozesse mit den evolutionär-paradigmatisch Geschädigten in meiner Praxis immer wieder den Untersuchungsfokus in der Studie schärfte, inspirierten meine theoretischen Erkenntnisse aus der Studie fortwährend meine praktische Arbeit am evolutionär-narzisstischen Symptomspektrum und erleichterten den hierzu immer wieder perspektivisch geforderten Ebenenwechsel in der Arbeit mit den Klienten.

Die Basis für diesen wissenschaftlich-praxeologischen Transfer bildete nicht nur der gesammelte Kenntnisfundus, sondern insbesondere auch der Vordergrund-Hintergrundbezug von Perls struktureller Feldpsychologie sowie Eckstaedts psychoanalytischer und geschichtsbewusster Introjektansatz. Hier zeigte sich, wie gut sowohl der gestalttherapeutische Ansatz, als auch das psychoanalytische Forschen und Arbeiten des Frankfurter Psychoanalytischen Instituts (Eckstaedt, Mentzos u. a.) im zeitgeschichtlichen Feld- und Themenbezug des strukturanalytischen Ansatzes integrierbar sind.

So kann der hier entwickelte methodenintegrative Forschungsansatz auch noch in Zukunft weiterführenden Untersuchungen über evolutionär-narzisstische Abwehr- und Vereinnahmungsphänomene im evolutionär-programmatisch ausgerichteten Projektfeldspektrum unter Berücksichtigung der dort vorherrschenden Sozialstrukturen und bewusstseins- und identitätsbildenden Psycho- und Soziodynamiken dienen. Er lässt die Tradierung von strukturell-faschistischen Introjekten und deren missionsfeldspezifische Neuausgestaltung über diese Studie hinausreichend weiter untersuchen.

Insgesamt inspirierte die gestalttherapeutische Wahrnehmungsweise die Herangehensweise in der Studie am durchgängigsten, was über den feldsituativen und feldstrukturellen Vordergrund-Hintergrundbezug wie ihn Perls (1989) bereits 1944 sozusagen als „gestalttherapeutische Perspektive auf Mensch und Gesellschaft“ dargelegt hatte, am deutlichsten wird.
Diese Perspektive bzw. die darauf beruhende Anlehnung an Perls‘ Ansatz, strukturelle Feldphä-

nomene bedürfnis- bzw. situativ interessenbezogen sowie ereignis- und differenzierungsorientiert wahrzunehmen, ist somit eine grundlegende Methodenbesonderheit dieser Studie, so dass getrost von einem gestalttherapeutisch integrativen Ansatz zur interdisziplinären und schulenübergreifenden Erforschung von strukturell-faschistischen Introjekttradierungen, Psycho- und Soziodynamiken in den modernen Erziehungsansätzen der New-Age- und New-Era-Missionen gesprochen werden kann.
Und da dieser die psychoanalytischen „Wurzeln“ von Perls Gestalttherapie grundsätzlich zu schätzen weiß, kann er auch die feld- und geschichtsbezogen wahrnehmende, psychoanalytische Introjektforschung bewusst einbeziehen.

Dementsprechend wird „Entwicklung“ in diesem Ansatz auch als ein dynamisches und kreativ von vielfältigsten Ereigniskräften und Erkenntnisgewinnungsperspektiven mitgeprägtes oder inspiriertes Geschehen verstanden, welches einen vielfältig bestimmbaren Hintergrund-Vordergrundbezug hat, wobei in der individuell psychodynamischen Bezugnahme auf „Entwicklung“ das psychoanalytische und gestalttherapeutische Autonomieentwicklungs- und Individuationskonzept sowie das individuelle und soziale Verantwortungsentwicklungskonzept der Integrativen Therapie und der Gestalttherapie zum Tragen kommen.
Der Forschungsanschluss an die Konzepte der IT (Petzold, Siepers u. a.) bleibt einer eigenen Schrift vorbehalten, da der Literaturfundus zum Themenspektrum inzwischen so umfangreich ist (siehe Literaturliste).
Bezieht sich der Begriff der „Entwicklung“ auf gesellschaftssystemische und politökonomische Strukturprozesse, so integriert er hierbei Vorstellungen, wie sie die vorne genannten Vertreter der Kritischen Theorie (Frankfurter Schule) auf der Grundlage von Marx‘ strukturorientierter politökonomischer Gesellschaftstheorie für ihre Reflexion der wissenschaftlich-industriellen Revolution und der damit verkoppelten gesellschaftssystemischen Kapitalismusentfaltung zusammentrugen.
Der Begriff der Entwicklung bezieht sich damit stets auf ein lebendiges bzw. gesellschaftlich dynamisches und von vielen Faktoren beeinflusstes Geschehen, das - betrifft es einen Menschen - „konkreativ“ (2) und reziprok aufeinander einwirkende entwicklungspsychologische, sozial feldspezifische, gesellschaftssystemische und kulturgeschichtliche Prozesse in sich birgt (V. 2.b).
Zudem bezieht sich der Begriff der Entwicklung in dieser Studie auch auf Prozessphänomene innerhalb einer Beziehung oder in einem sozialen Feldgeschehen oder in der Gesellschaft. Hierbei wird das Prozessphänomen, das hierbei erfasst werden soll, stets als eines wahrgenommen, das in eine es umgebende Situation gestellt ist, womit es auch als vergängliches Phänomen angenommen wird. Dies heißt nichts anderes, als dass „Entwicklung“ als dynamisches Phänomen definiert wird, dessen „Gestalt“ stets von vorübergehender „Natur“ ist.

Wenn somit in dieser Studie von entwicklungsspezifisch beschreibbar werdender Strukturformung oder gar von „Strukturtypologien“ die Rede ist, wird das darüber bezeichnete Strukturphänomen lediglich als länger andauerndes Prozessgeschehen angesehen. Damit wird dieses stets nur als ein zeitlich begrenzt auftretendes Phänomen im konkreten Geschichts- und Feldbezug oder im epochalen Kulturentwicklungsbezug verstanden.
Die sich phänomenologisch über größere Zeiträume hinweg klar abzeichnenden Strukturen - z. B. im Entwicklungsprozess eines Einzelnen oder im Entwicklungsverlauf einer Gruppe, eines sozialen Feldes, einer Organisation, einer Mission, einer spezifischen, durch zahlreiche konkrete Faktoren bestimmten gesellschaftlichen Situation etc. - sind somit allerhöchstens vorübergehend in sich „geschlossene Gestalten“. Dies zeigt die Geschichte. Denn selbst wenn über ein gesellschaftliches Totalitätsdiktum versucht wurde, diese „geschlossene Gestalt“ zu realisieren, auszudehnen oder zu bewahren, kamen stets nach einer gewissen Zeit Prozesse in Gang, welche diese Fixierung von Innen und / oder von Außen sprengten oder auflösten.

Selbst die Tradierungsphänomene, welche bestimmte Strukturkomplexe wie durch einen Zeittunnel epochal weitertragen, sind in ein sie umgebendes, kreativ-dynamisches und ebenfalls bedingt Einfluss nehmendes komplexes Wirkungsfeld gestellt und individuell weitervariiert, d. h. spezifisch verändert worden. Somit müssen diese über die strukturspezifisch maßgeblichen Hintergrundprägungen ebenfalls als vorübergehende Phänomene betrachtet werden, wobei sich ihr strukturelle Tradierungsanteil erst über eine strukturanalytisch zeitgeschichtliche Sicht erschließen lässt.

So hat z. B. das, was in einem sich von der Gesellschaft in besonderer Weise absetzenden Projekt- oder Missionsfeld geschieht und über bestimmte Strukturphänomene beschreibbar wird (3),

- einen feldstrukturell spezifizierbaren Hintergrund im glaubens- und wissenschaftsgeschichtlichen Grundbestandsbezug (Bhagwan: Neoguruismus und humanistische Psychologieanleihen, Scientology: gralsgnostisch-organisatorischer Operationalismus und Neobehaviorismus, beide: evolutionär-spiritueller Glaubensgrundbestandsbezug in der Bailey-Theosophie und im neomanichäischen Paradigmenwechsel- und Kampfbezug), wobei alle Spezifizierungen jeweils auf eine sehr unterschiedlich lange Prozessdauer hindeuten und
- einen besonderen gesellschafts- und feldspezifischen Situationsbezug, in den ein selektiver und irrationalistisch geprägter Kultur- und Geschichtsbezug eingeht.

Somit ist jedes Strukturphänomen in jedem Feldkontext auf eine besondere glaubens- und zeitgeschichtliche sowie gesellschaftssystemisch spezifische Gesellschaftssituation bezogen, wobei die benennbar werdenden Strukturtypologien jeweils unterschiedlich lange währende Prozessphänomene beschreiben lassen.

Solche feldspezifischen Strukturphänomene können als gesellschaftssituativ typologische auftreten, wobei die Strukturtypologien über ethische, kulturelle, zeitgeistspezifische, geschichtliche, gesellschaftssystemische Eigenheiten näher bestimmt oder sogar so spezifisch benannt werden können, dass darüber eine hermeneutische Sinnerschließung möglich wird.

Dennoch bleiben auch diese hermeneutisch aussagekräftig werdenden, strukturphänomenologischen Typologien stets ereignisverwobene Beziehungs- und Prozessphänomene, die ihrerseits einen epochal vorübergehenden und in Veränderung begriffenen Entwicklungszusammenhang haben.

Wenn es nun in diesem dritten Band der Studie darum gehen soll, die

- Grundbestands- bzw. Strukturtypologien des ideologiegeschichtlich und gesellschaftssystemisch äußerst spezifischen, nur während der 12 Jahre NS-Diktatur erzeugten und nur während dieser konkret historischen Phase unverstellt wahrnehmbaren Bewusstseins-, Glaubens- und Identitätsbildungsphänomens

mit den

- Grundbestands- und Strukturtypologien des modernen Bewusstseins-, Glaubens- und Identitätsbildungsphänomens in Beziehung zu setzen, das innerhalb der New-Age- und New-Era-Evolutionsmissionsfelder und ihrer psychologisch und spirituell umerziehenden Projektfelder erzeugt wird und nur dort wirklich unverstellt wahrnehmbar ist,

um zu überprüfen, ob man tatsächlich von einem „strukturell-faschistischen Tradierungsphänomen“ sprechen kann, werden hierbei stets vorübergehende Strukturtypologien miteinander verglichen.

Deren „Zerfallszeit“ wird von unterschiedlicher Dauer sein, während das Wandlungstempo ihrer Ausgestaltungsvarianten kulturspezifisch, gesellschaftsspezifisch, feldspezifisch und persönlich spezifisch bestimmbar ist.

V. Methodische Strukturanalyse. Grundlagen einer feldphänomenologischen Introjekt- und Tradierungsforschung.

Methodische Grundlagen zur Erforschung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene in den evolutionär-psychologischen Projektfeldern der New-Age- und New-Era-Mission

In Band 2 (B 2) war der Feldfundus aus Initial- und Expansionsprojekten mit einem evolutionär-psychagogischem bzw.- psychologischem Wegführungs- bzw. Erziehungsanspruch im Entwicklungsprozess der New-Age- (B 1 und 2) und New-Era-Evolutionsmission (B 2) betrachtet und aus kurativ-ethischer und ideologiekritischer Sicht kritisch dargelegt worden. Hierzu waren die hierfür relevanten angloamerikanischen und europäischen Trends der modernen Irrationalismusrenaissance auf dem evolutionär-psychologischen Weiterbildungs- und Psychotherapiemarkt hinsichtlich der für ihren zeitgeschichtlichen Etablierungsprozess maßgeblichen Gesellschaftssituation berücksichtigt worden.
In dieser Studie spezifizieren Begriffe wie „evolutionär-spirituell", „evolutionär-psychologisch" stets „evolutionistische" Projekte, Ansätze etc., d. h. Projekte, Ansätze mit sozialdarwinistischem Höherentwicklungs- und Selektionsbestreben.
Diese Herangehensweise war auch schon für die Etablierung der Theosophiebewegung in Band 1 (B 1) erfolgt.
Denn gemäß Flitners hermeneutisch-pragmatischem Anspruch (1958) an Pädagogik, an den sich diese Studie anlehnt, sollten die modernen evolutionistischen Erziehungsprojekte

- nicht nur vor dem Hintergrund der konkreten gesellschaftlichen Situation im spätkapitalistischen Entwicklungsverlauf (Sennett 1998) wahrgenommen, sondern auch in einen Verantwortungsbezug zu dieser Situation gestellt und so entsprechend ernst genommen werden und
- in Bezug auf die jeweils deutlich gewordenen Ideologietradierungsphänomene, welche in der grundbestandsorientierten Funduserschließung in Band 1 erarbeitet worden waren, auch ideologiekritisch reflektiert werden.

Dies war ausführlich genug im Evolutionsmissionsfeld- und Projektfeldbezug geschehen.

Nun soll auf der Grundlage der beiden Fundusbände versucht werden,

- zusammenfassende Einsichten aus diesen Betrachtungen zu gewinnen, welche die Gefahren differenzierter benennen und bewerten lassen;
- die Tradierungsfrage phänomenologisch strukturanalytisch tiefergehend auszuleuchten, so dass auch der Frage nach dem Ausmaß der Tradierung faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsstrukturen analytisch methodenorientiert nachgegangen werden kann;
- den Zusammenhang zwischen zeitgeschichtlich geprägter Introjekttradierung im Mehrgenerationenkontext und der modernen Nutzung und strukturell-faschistischen Ausgestaltung narzisstischer Abwehrdynamiken für den felddiagnostischen Psycho- und Soziotherapiekontext tiefergehend zu beleuchten.

Hierzu mussten methodische Schritte und Definitionen entwickelt werden, die drei Aspekte berücksichtigen lassen:

1. Die strukturorientiert betrachteten Tradierungsphänomene aus dem gegenwartsgeschichtlichen Irrationalismusphänomenspektrum beziehen sich immer nur auf einen situativ konturierten Feldausschnitt. Das heißt, sie bleiben immer nur in Bezug auf einige herausragende und zum Untersuchungszeitraum situativ relevant erscheinende Strukturtypologien erfasst, die wiederum strukturell auf vier verschiedene Tradierungsfeldebenen bezogen sind.
   Diese erlauben eine strukturell-phänomenologisch ordnende Bezugnahme auf den
   a) gesellschaftlichen,
   b) sozialen,
   c) familiären und
   d) individuellen Feldhintergrund.
   Diese verschieden weit fokussierenden Bezugnahmen erlauben es, zum Untersuchungsge-

genstand im Vordergrund stets verschiedene und hierbei nächst größere und auch komplexere Hintergrundfelder hintereinander geschichtet wahrzunehmen, obwohl diese in Wirklichkeit miteinander verwoben zur Wirkung kommen und hierbei immer nur einzelne Bezugnahmen deutlich werden, während andere undeutlich oder unbeachtet bleiben müssen.
Dieser vierfach fokussierende Strukturbezug war hinsichtlich der sozialisatorisch tradierungsorientierten Ausrichtung in der Untersuchung ausgesprochen hilfreich, denn bereits der Zeitgeschichtsbezug forderte zu einer interdisziplinären und damit zu einer mehrperspektivischen Perspektive und Denkweise auf, wobei stets komplexe Wirkzusammenhänge dargestellt und in der Literatur „zusammengesehen" wurden mussten. Diese Komplexität legte eine feldstrukturell-analytische und zugleich felddifferenzierungsorientierte Herangehensweise nahe, wobei dieser Komplexitätsbewältigungsversuch nichts an der oben genannten Unvollständigkeit im Wahrnehmungsbezug ändern kann.
Damit bleiben alle „Gestalten", die bei der Betrachtung entstehen, letztlich tendenziell prozesshafte bzw. „offene Gestalten", selbst wenn diese zeitgeschichtlich situativ als „geschlossene Systeme" erscheinen und deshalb auch als solche bezeichnet werden müssen (Stichworte: Totalitätsbezug, tendenziell hermetische Feldsymbiosen etc.).

2. Der in Band 1 erarbeitete Grundbestandsbezug lässt die tradierungsrelevanten und sozialisatorisch aktiven Generationen (z. B. im Projektleiterkontext) mitbetrachten, womit studienspezifisch Menschen einbezogen sind, die in den letzten 100 Jahren geboren und sozialisiert wurden. Damit müssen sehr verschiedene Erziehungs- und Entwicklungsideale und deren zeitgeschichtliche Hintergründe (z. B. für Deutschland: Monarchie, konservative Revolution, Weimarer Republik, Hitlerdiktatur und zweiter Weltkrieg, Demokratie und Wirtschaftswunder u.s.w.) mitbetrachtet werden.
Wegen diesen personalen sozialisationshistorischen Prägungs- bzw. Wirkungsaspekten müssen im Hinblick auf den ideologiegeschichtlichen Ausrichtungsbezug in den Projektfeldern sehr unterschiedliche politische Gesellschaftssysteme berücksichtigt werden. Der Materialfundus der Studie legte nahe, diesem zeitgeschichtlichen Sozialisationsspektrum im Projektgründerkreis mit
   - einem länderspezifisch und gesellschaftssystemisch differenzierenden und
   - einem evolutionsmissionsfeldbezogen und projektfeldbezogen differenzierenden „Drei-Generationen-Modell" zu begegnen. Was hier für die Projektgründer nachvollziehbar wird, sollte auch für die „Schüler" bzw. Projektanhänger mitbedacht werden, die den unterschied lichsten Generationen zugeordnet werden müssen.

3. Die psychagogischen Bezugnahmen auf den glaubens-, wissenschafts- und ideologiegeschichtlichen Bewusstseins- und Identifikationsfundus, der strukturell in den faschistischen Zucht- bzw. Entwicklungsidealbezug und Sozialisationstypus einging und das faschistische Menschenbild und Evolutionsmodell prägte, wurden bereits bei der Sichtung und Darlegung des psychagogischen Phänomenspektrums aus den modernen Evolutionsmissionsfeldern berücksichtigt. Auf dieser Grundlage wurde bereits in den beiden ersten Bänden feldentwicklungssituativ und projektfeldbezogen von strukturell-faschistischen Tradierungsphänomenen gesprochen. Dies und der feldexemplarisch durchgängig mitgesichtete Grundbestandsbezug in der psychagogischen Praxeologie der Projekte ist der Hintergrund für die Darlegung der Untersuchungsthesen und deren strukturanalytische Bearbeitung im dritten Band. Die sozialisationshistorische Strukturperspektive wird dann zuletzt strukturorientiert bewerten lassen, inwieweit strukturtypologische Tradierungsphänomene in den modernen Umerziehungsoffensiven vorliegen und wie diese bis heute immer noch einbindend und damit expansiv tradierungsrelevant weiterwirken. Die historische Strukturperspektive auf den Stil der ganzheitlichen Erfassung der Jugend im NS-Staat ergänzt den grundbestandsorientierten Ansatz der Studie und verankert diesen im konkret historischen Zeitgeschichtsbezug.

Diese drei Methodenorientierungen helfen nicht nur die Komplexität zu bewältigen, welche die Tradierungsfrage aufwirft, sondern sie verankern die strukturanalytische Untersuchung auch im gesellschaftlichen Realitätsbezug. Zuletzt stellen sie aber die Tradierungsperspektiven auf die

evolutionäre Psychologieentwicklung und deren Anwendung in den Projekten der New-Age- und New-Era-Bewegung mitsamt ihrem Ertrag für die moderne psychotherapeutische Introjekt- und Narzissmusforschung in einen ideologiekritischen Diskurs. Dies unterstreicht nochmals den politischen Verantwortungsbezug von Psychologie- und Psychotherapieentwicklung (B 1, I.) im Zusammenhang mit der Demokratie- und Gesellschaftsentwicklung.

Dadurch dass die genannten Vier-Felder-Differenzierungen die vordergrund-hintergrundrelevante Perspektive auf die Beziehung von Individuum und Gesellschaft methodisch spezifizieren lassen, erhält der Sozialisationsaspekt in der Tradierungsfrage einen

a) gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug,
b) öffentlich sozialen, d. h. gesellschaftlich und institutionell rollenspezifischen, meist professionell geprägten interpersonalen und intersubjektiven Hintergrundbezug,
c) privat sozialen, d. h. familiär und feldbezogen rollenspezifisch geprägten interpersonalen und intersubjektiven Hintergrundbezug und einen
d) individuell biographischen und vom interpersonalen Feldbezug geprägten Hintergrundbezug.

Aber auch die politisch zeitgeschichtlichen, länder- und gesellschaftsfeldspezifischen Differenzierungsbezugnahmen, in denen der Tradierungsfrage im studienspezifischen Untersuchungsspektrum nachgegangen wird, lassen die Beziehung von Individuum und Gesellschaft strukturorientierter erfassen. Denn das gesellschaftssystemisch gefasste „Drei-Generationen-Modell“ der Studie berücksichtigt in der Untersuchung der Tradierungsfrage das Spektrum verschiedener gesellschaftssystemischer Tradierungssegmente in einer hierzu strukturell-phänomenologisch sichtenden Grundbestandsperspektive auf monarchische, faschistische und demokratische Entwicklungsprofile und bietet so der „Drei-Generationen-Forschung“ in der modernen Psychotherapieentwicklung Anschluss.

Hierbei hat jede der „drei Generationen“ einen sehr unterschiedlichen Erfahrungsbezug zu den zeitgeschichtlich relevanten, gesellschaftssystemischen Strukturbrüchen, den ihnen anhaftenden Kriegstraumata und zum Zivilisationsbruch, der durch den Nationalsozialismus kollektiv erfahren wurde. So hat jede der „drei Generationen“ einen sehr unterschiedlichen Erfahrungshintergrund zu bewältigen. Diese strukturelle Denkweise reduziert erneut ein sehr viel komplexeres Geschehen.
Denn die hier angesprochenen Wirkungen und Folgewirkungen aus den epochal gesellschaftssystemisch sehr unterschiedlich geprägten Generationen werden in der Realität in sehr spezifischer Mischung tradiert, was auch in ebenso verschieden geprägten, primären und sekundären Sozialisationsfeldern geschieht.
Hierbei wirkt mit, dass sich die modellhaft gesellschaftssystemisch aufgefassten Sozialisationsfolien im gemeinsamen Querschnitt durch die verschiedensten primären und sekundären Sozialisationseinflüsse, denen der Mensch in Kindheit, Jugend, frühem Erwachsenenalter bis ins hohe Alter und bis zu seinem Tod ausgesetzt ist, mehr oder weniger stark ausgeprägt überlappen.
Darüber erhalten die Tradierungssegmente individuelle, familiäre, feld- und zeitgeistspezifische Ausgestaltungen.
Der Blick auf evolutionär-psychagogische Erziehungsfelder nach dem zweiten Weltkrieg, wie z. B. auf diejenigen von Dürckheim (Rütte), ermöglicht somit die Wahrnehmung einer Psychagogikstruktur, die aus einem individuellen Hintergrundbezug und hier aus einem familiär und gesellschaftssystemisch rollenspezifisch geprägten Entwicklungsidealbezug auf sich zeitgeschichtlich mehrfach aufs engste überlappende und - grundbestandsorientiert betrachtet - eng verwandt bleibende Sozialisationsfolien entstand.
Damit kann ein Einfluss- bzw. Wirkphänomen in der Beziehung von Individuum und Gesellschaft strukturorientiert wahrgenommen werden, das sich evolutionär-ideologisch und gesellschaftssystemisch lebenslang zu dem verdichtet hat, was zuletzt im Untersuchungsfokus deutlich wird und was von ein- und derselben Person stets zeitgeistangepasst im gesellschaftlichen Paradigmenwechselbezug psychagogisch multiplikatorisch zur Wirkung gebracht wurde.
Im exemplarischen Feldbezug auf die IT-Entwicklung wurden nahezu alle genannten Differenzierungsfaktoren über den individuellen und sozialisationsfeldrelevanten Projektgründerbezug berücksichtigbar (B 2, III. 3.a).

Methodenorientierungsweisend war auch die Wichtigkeit des Strukturbruchphänomens im untersuchten Ausschnitt des modernen Irrationalismusphänomens, in dem es stets als Initiationselement

auffiel (Stichworte: EGO-Aufbruch, transpersonale Krise, Transformation, evolutionär-zivilisatorischer Paradigmenwechsel). Hierzu verwies im Hintergrund der Zivilisationsbruch durch die NS-Diktatur als solcher auf ein Strukturbruchgeschehen von gesellschaftssystemischem Ausmaß in der Vergangenheit, dessen Reichweite alle vier Feldhintergrundbezugs- und Felddifferenzierungsebenen erfasst hatte. So war dann auch die Frage, in welcher Ausgestaltungsweise das Strukturbruchphänomen in den modernen Evolutionsmissionen vorkommen und wie es zur Ausbreitung gebracht würde, für die methodenanalytische Untersuchung der Tradierungsfrage von größter Bedeutung.
Daneben war in den beiden ersten Bänden auch deutlich geworden, dass tiefgreifende gesellschaftliche Strukturwandlungsprozesse bzw. Strukturbrüche das Entstehen irrationalistischer Verarbeitungsweisen in Form von Ideologie- und Glaubensbildungen (Neugermanenglaube, Theosophie, Ariosophie, NS-Ideologie etc.) begünstigen. Dies lenkte das Augenmerk auch auf gegenwärtige Strukturbruchphänomene im gesellschaftlichen Entwicklungsverlauf.
Diese Gründe legten insgesamt eine vierfache Felddifferenzierungsbezugnahme auf das Strukturbruchelement in der methodischen Strukturanalyse nahe, wobei hier von einem „Strukturbruchkriterium“ und dessen Differenzierung die Rede ist.

Die so sichtbar werdenden irrationalistischen Strukturtypologien werden wegen ihrer Nähe zum psychischen Abwehrspektrum mitsamt den hier anknüpfenden Glaubensgespinsten, Wahrnehmungsverzerrungen und Identitätsverformungen der psycho- und soziotherapeutischen Forschung neue Erkenntnisse und Mehrgenerationenperspektiven erschließen.

Das oben aufgezeigte Differenzierungs- bzw. Faktorenspektrum gibt diesem gesellschaftssystemischen „Strukturbruchkriterium“ drei verschiedene zeitgeistperspektivische Ausrichtungen, dem auch drei verschiedene biographische Strukturbrucherfahrungskontexte zugeordnet werden können. Diese können im Blick auf irrationalistische Verarbeitungsweisen in den genannten vier verschiedenen Feldkontexten zur Auswirkung kommen, wobei hierüber zugleich eine differenziertere Betrachtung der Beziehung von Individuum und Gesellschaft möglich wird.
Dies macht das Strukturbruchkriterium zu einem studienrelevanten gesellschaftssystemischen „Vierfelderkriterium“, das auch im Differenzierungsbezug auf das studienspezifische „Drei-Generationen-Modell“ im Rahmen einer zukünftigen feldpsychologisch bzw. auch soziologisch phänomenologischen Forschung im ehemaligen oder noch aktuellen gesellschaftssystemischen Ost-West-Kontext Berücksichtigung finden wird.
Denn auch in den ehemaligen sozialistischen Ländern kam ein evolutionär-programmatischer Erziehungsanspruch zum Tragen, der die gesellschaftssystemisch erfahrenen Strukturbrüche und ideologischen Gleichschaltungsprozesse totalitär durchsetzen ließ, wobei sich an den Bruchstellen irrationalistische Bewältigungs- und Verarbeitungsphänomene herausgebildet haben. Auch hier wird es im Mehrgenerationenfeld zu zeitgeistgemäß ausgestalteten Tradierungsphänomenen gekommen sein und noch kommen. Denkt man an die DDR so müssen hier sogar die Erfahrungswelten von zwei verschiedenen totalitären Systemen und die hier erlebten Strukturbrüche und Identifikationen, Abwehr- und Bewahrungsprozesse berücksichtigt werden.

Für die zeitgeistspezifischen Hintergrundbezugnahmen,
- die für die Betrachtung der hier untersuchten Evolutionsvorstellungen und evolutionär-psychologischen Wissenschaftsentwicklungen in Europa und in den USA und
- die für den Felddifferenzierungsansatz in der Darlegung der Evolutionsmissionen und ihrer Projektfelder tradierungsrelevant erschienen,

wurden über das eher nur eine grobe gesellschaftssystemische Strukturorientierung gebende Drei-Generationen-Modell hinausgehend auch verschiedene zeit(geist)geschichtliche bzw. ideologiegeschichtliche Strömungen und Abschnitte in der Geschichtsentwicklung wichtig. Diese lassen das Drei-Generationen-Feldmodell feinstrukturphänomenologisch (B 3, V. 2.c) stets weiter entwickeln, wozu die für die Tradierungsperspektive wichtigen Zeitabschnitte hinsichtlich feldrelevanter Strömungen und Ereignisse stets im Faktenbezug weiter ergänzt werden können (Stichwort: tradierungsrelevanter Zoom).

Hierbei wurden für die Betrachtung des evolutionär-ideologischen, -spirituellen und -wissenschaftlichen Untersuchungsspektrums in der BRD und die geprägten Generationen unter Berücksichtigung des Struktur-

bruchbezugs sehr verschiedene Zeitgeistphasen unterschieden:

1. Eine die Demokratie konzipierende, ansatzweise institutionalisierende Phase mit aufklärerisch sozialreformerischer und fortschrittsgläubiger Zeitgeistausrichtung, welche die massenhaft erlittenen Strukturbrucherfahrungen der industriellen Revolution und den damit verbundenen Aufruhr strukturell aufzufangen und zu verarbeiten versuchten, wobei für deren Ausformung die Einflüsse bzw. Folgen des ersten Weltkriegs und das Ende der Monarchie maßgeblich waren;
2. Eine präfaschistische Ausformungsphase mit
   a) christlich-nationaler und konservativer Ausrichtung, der die Stimmung einer depressiv verlustorientierten und autoritätshörigen Masse auffing, von der sich eine kulturelle Avantgarde abhob und eine extravagant orientierte, bürgerliche Minderheit,
   b) linken, emanzipativen und sozialdemokratischen Bewegungen (Weimarer Republik, Gewerkschafts-, Arbeiterbildungsvereine, Frauenbildungsvereine etc.), - die zum Teil metaphorisch auf die Sonne als Befreiungssymbol bezogen war (wie z. B. die kommunistische Arbeiterbewegung als „Bewegung von unten“ (Voegelin 1994): „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ (Gugenberger, Schweidlenka 1993) und die von sozialistischen Idealen beseelt war (revolutionär-solare Ausformung),
   c) elitär-höherentwicklungsorientierten und evolutionär-gläubigen Bezugnahmen auf die technologisch-wirtschaftliche Revolution und Expansion mit nationalistischem Führungsanspruch (monarchistisch-nationalistisch geprägte „konservative Revolution“, kapitalistisch-nationalistische Elite, breites Sektenspektrum, die Inflationsheiligen, Theosophiebewegung und politisch-rassegläubiges Esoterik- und Ordensspektrum (Germanenorden, Thule-Orden, die ariosophischen Orden etc.), der rechte Flügel der Arbeiterbewegung und die Entstehung der nationalsozialistischen Partei) und
   d) sub- bzw. gegenkulturellen und romantisch die Fortschrittsentwicklung abwehrenden Trends (romantische und pantheistische Zeitgeistgruppierungen und Alternativkontexte im Lebensreform- und Mutter-Erde-Bezug mit neuheidnisch neogermanischem und ariosophischem Urkultur- bzw. mit erdreligiösem Geomantiebezug), die sich entweder nationalsozialistisch gleichschalten ließen oder eine sehr spezifische Form des Widerstands hervorbrachten;
3. Eine nationalsozialistische Profilierungs- und Durchsetzungsphase, welche die Demokratie benutzte, um sie zu zerstören und den totalitären NS-Staat zu errichten (1933), womit eine Flut von Gesetzen die Gleichschaltung erzwang und die Kristallnacht und Rassegesetze den Menschen zeigte, wohin die Entwicklung gehen würde.
4. Eine 12 jährige nationalsozialistische Phase mit radikaler Ausformung folgte („Bewegung von oben“, Voegelin), bei der den NS-Idolen identifikatorisch nachgeeifert wurde. Der Zeitgeist war von oben verordnet und wurde über die Massenmedien (Radio) verbreitet. Hier überwog eine breite, ideologisch angepasste Ausformung (Mitläufertum) und - trotz der Vernichtungsgefahr (Verfolgung, Internierung, Hinrichtung) - eine kleine, dem Faschismus Widerstand leistende Minderheit (Wandervogelbewegung und Edelweißpiraten, freie Jazzjugend (Klönne 1995), linker, demokratischer, christlicher und humanistischer Widerstand etc.) mit gesellschaftspolitisch unterschiedlichen Entwicklungs- und Freiheitsbezugnahmen. In diese Phase überwog nach und nach die Zerstörungserfahrung, wobei die Zerstörung zunächst durch die rassische und politische Selektion die Bevölkerung und dann zunehmend durch den als „Neuordnungskrieg“ begonnenen zweiten Weltkrieg dezimiert wurde. Diese Phase überzog Europa mit Zerstörung und endete mit Zerstörung, Vernichtung und dem Niedergang der NS-Diktatur.

Nach dem 12 Jahre andauernden Zivilisationsbruch durch die NS-Diktatur, der die Menschen zusammen mit den Erfahrungen aus dem zweiten Weltkrieg tiefgreifend geprägt hatte, was nach der Entnazifizierung und Reinstallierung der Demokratie durch die verfassungsgebende Versammlung unter Adenauer bei nicht wenigen verdeckt weiterwirkte, können dann weitere Zeitgeistphasen unterschieden werden:

1. Eine postfaschistische, wiederaufbau- und anpassungsorientierte Phase (späte 50er, 60er Jahren), bei der Besatzung und eine Reinstallierung der Demokratie das politische Bewusstsein prägte, während die NS-Geschichte wie ausgelöscht erschien („Stunde Null“), sich die Menschen um Normalität bemühten und sich zunehmend auf das „Wirtschaftswunder“ und nach dessen „Schaffensrad“ ausrichteten;
2. Eine demokratische Ideale einfordernde Phase (späte 60er und 70er Jahre) mit einer an den Verdrängungsprozessen (in allen vier Feldbereichen) erstmals rüttelnden demokratischen Basisbewegung „von unten“ (68er Bewegung, Feminismus-, Friedensbewegung, Bürgerinitiativen, Aussteiger- und Ökologiebewegung), die emanzipativ und gesellschaftskritisch ausgerichtet war. Hier wurden kontrapunktische Positionen zur Adenauer-Strauß-Erhard- sowie zur Brand-Schmidt-Ära und schließlich zur Kohl-Regierung formuliert, der „Marsch durch die Institutionen“ realisiert, die radikale Linke (RAF) abgegrenzt und nach den „Nischen“ in der kapitalistischen Leistungsgesellschaft gesucht (sexuelle Revolution, Pop-Kultur- und Aussteigerbewegung). Die demokratische Neuerungsbewegung setzte Ziele der Frauenbewegung um (von der Frauenquote bis zu den Frauenhäusern etc.) und nahm parteipolitisch Gestalt an (z. B. über die Grünen);

3. Eine Phase (späte 70er und 80er Jahre), in der sich Sozialstaat und Technologieentwicklung etablierten und über Ölkrisen, Wirtschaftskrisen, die Katastrophe von Tschernobyl etc. zugleich die Grenzen dieser Entwicklung sowie die Begehrlichkeiten evolutionär-wirtschaftlicher und –politischer Neuerungskräfte ins Bewusstsein drangen. Gleichzeitig trat auch eine evolutionär-spirituelle und -psychologische Neuerungsströmung in Erscheinung, die schon bald von einer religiösen Neuerungsbewegung mit einer beginnenden esoterischen Sektenbewegung flankiert war (Schmidt-Kohl-Ära). Hier wurde das Thema vom Wirtschaftswachstumsglauben (unbegrenzter Machbarkeits- und Entwicklungsglaube) inversiv ausgestaltet und zunehmend expansiv vermarktet; Der „No-Future"-Trend war eine hierzu antithetische Verarbeitungsschiene im Jugendlichenmilieu der breiten Mittel- und Unterschicht;
4. Eine Phase des Umbruchs (späte 80er und die 90er Jahre), in der Glasnost und der Fall der Mauer die Wiedervereinigung in den Vordergrund rückte, in der Opfer für den Aufbau westlicher Strukturen im Osten gefordert wurden, wobei versucht wurde, im Osten eine schnell aufschließende, westliche „Fortschrittsentwicklung zu machen". Das Ende des kalten Krieges erschuf ein politisches Machtvakuum, ein neues globales Gleichgewicht der Kräfte muss sich erst noch herausbilden und einpendeln. Die USA profilierten sich gegenüber dem Irak (Überfall auf Kuwait) als kriegerische Ordnungsmacht.
5. Eine Phase europäischer Konsolidierungsprozesse folgt. Diese sind von wirtschaftlichen Fördermaßnahmen begleitet, worüber der einsetzende wirtschaftliche Globalisierungsdruck eine verklärende Ausformung erhält. Weitere strukturell-politische und -wirtschaftliche Veränderungen im Europakontext (z.B. der Krieg im ehemaligen Jugoslawien, fortschreitende Staatsverschuldung und Arbeitslosigkeit, die Frage einer gemeinsamen Währung, zunehmender politischer Anpassungsdruck an die Globalisierung, die zunehmende Bedeutung Chinas auf dem Weltmarkt) folgten (4). Diese Entwicklung ging mit der Nivellierung des vormals basisdemokratischen und emanzipativen Spektrums einher, während sich die Irrationalismusrenaissance mit ihrem Esoterikboom, ihrer neuen Ganzheitlichkeitsbewegung und spirituellen Heils- und evolutionären Psychologie- und Psychagogikbewegung weiter ausbreitete. Neosatanismus, Okkultismustrend und die Entstehung einer neuen rechten Bewegung in Europa (80er, 90er Jahre) bildeten den Schattenwurf in dieser Phase und forderten in den Medien eine breite Aufklärungswelle über den NS-Staat (ab 1995), über Esoterik, Theosophie, Spiritismus und das Sektenwesen heraus;
6. Eine um einen Konsolidierungsprozesses in der sich erweiternden, europäischen Staatengemeinschaft ringende Phase (späte 90er Jahre, Jahrtausendwechsel), in der sich der Zeitgeist in Deutschland in Richtung Neoliberalismus verfestigte. In dieser die Kohl-Ära ablösenden Schröder-Ära entwickelte sich eine neokapitalistische Struktur und grundlegende Reformen kündigten das Ende des Sozialstaats an. Diese Entwicklung war von Insolvenzmeldungen, Entlassungswellen, strukturbruchfördernden Entwicklungen und sozialstaatliche Errungenschaften opfernden Reformversuchen sowie vom Israel-Palästina-Konflikt, vom 11. September, vom zweiten Irakkrieg und von einer angloamerikanischen Kriegspolitik gekennzeichnet. Die Eindämmung der Gefahren durch die Expansion der Atomkraft wurde inzwischen innen- und parteipolitisch von der Rot-Grünen-Koalition getragen. Und während Frauen und Kindern gesetzlich umfassender auch innerfamiliär vor Gewalt geschützt werden konnten, wuchsen die Anzeichen gesellschaftlicher Verrohung mit zunehmender Abstumpfung gegenüber Gewalt und Hass. Dies zeigte sich anhand von Amokläufen, Gewalt in den Schulen, an Attentaten auf Ausländer und Obdachlose aus dem rechten Spektrum, an der Zunahme von sexueller Gewalt an Frauen und Kindern beiderlei Geschlechts oder deren Ermordung, an der Expansion neofaschistischer Werbung via Internet und Musik und zuletzt am islamistischen Terror. Letzterer lotete die Grenzen von Demokratie und Friedenspolitik in der westlichen Welt aus. Zeitgleich wuchs eine internationale Bewegung aus Globalisierungsgegnern.

Die jüngste Demokratiephase nach dem Jahrtausendwechsel zeichnete sich nicht nur durch zunehmende Betriebsfusions- und -umstrukturierungsentwicklungen, Markterweiterungs- und Flexibilitätsforderungen auf der Grundlage von globalen bzw. europäischen Entgrenzungsdynamiken aus, sondern auch durch die darauf reagierenden Europapolitischen Weichenstellungen (Prozess der Osterweiterung Europas), in denen um neue Ordnungs- und Verteilungsstrukturen gerungen wurde. Dies und der Umstand, dass erneut die rechtsgerichteten Kräfte in Europa erstarkten, verdeutlichte, dass es um den Erhalt sozialstaatlicher Konzepte und demokratischer Strukturen genauso ging wie um die Herstellung einer die Stabilität der wirtschaftlichen Entwicklung in Europa sichernden, politischen Machtbalance. Der Zeitgeist ließ hierzu ein Problembewusstsein entstehen. Dieses äußerte sich in Deutschland z. B. im Ruf nach einer wehrhaften Demokratie und dem Verbot rechtsradikaler Parteien (Schily, Beckstein, Westerwelle u. a.), wobei aber die hierzu anvisierten Maßnahmen die Demokratie ebenfalls gefährdeten. Auf internationaler Ebene wurde als Antwort auf die Völkermorde der jüngsten Geschichte ein internationaler Gerichtshof aus der Taufe gehoben (5).

Diese differenzierte Zeitgeist- bzw. Hintergrundbetrachtung ließ auch noch die letzte, das Zeitfenster der Studie abschließende bzw. überragende spannungsreiche Demokratie- und Gesell-

schaftsentwicklungsphase mitberücksichtigen. Dies war hinsichtlich des Strukturbruchkriteriums und der hier untersuchten Irrationalismusbildung sehr aufschlussreich, weil man nun sehen konnte, auf welche Entwicklung die hier betrachtete Irrationalismusphase zusteuerte. Dies kann nun für die strukturanalytische Methodenbildung mitberücksichtigt werden.

Am Ende des Zeitfensters muss so - vom historischen Standort des Jahres 2002 aus - auf einen breiten rechtsgerichteten Reaktionstrend in der politischen Bewusstseinsbildung und Abwehrausgestaltung geblickt werden, da in immer mehr Staaten Europas ein Erstarken der rechten Kräfte bzw. ein Rechtsrutsch wahrnehmbar wurde. Andererseits verweist diese Phase auf demokratische und marktwirtschaftliche Umstrukturierungen in großem Maßstab, welche den gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen Hintergrund zu diesem Rechtsrutsch bilden und diesen auch als eine möglicherweise lediglich „erste Reaktion“ beleuchten, die sich entlang des gesamten Umstrukturierungsprozesses mit herausgebildet hatte.
Vom zeitgeschichtlichen Standort des Jahres 2006 aus zeigte sich dann schon, dass das rechtsradikale Spektrum mit den theokratisch-islamistischen Machtpositionen sympathisierte, insbesondere mit der antisemitischen und atommachtfixierten Position Ahmadinedschads (Iran). So wurde deutlich, wie nachhaltig das antisemitische Element die Ideologietradierung prägt. Es wurde von einem breit gestreuten Hass gegenüber allem Abweichenden, Fremden, Ausländischen getragen. Das strukturell-faschistische Tradierungsspektrum war bis zu diesem Zeitpunkt nicht antisemitisch oder ausländerfeindlich ausgerichtet. Hier dominierte allerdings insgesamt ein feldfremdes oder kritisches Denken, Fühlen und Empfinden abwertendes Verhalten, das ebenfalls zu feldnarzisstischen Idealisierungen und Dämonisierungen neigte.

Dies lässt dem sich seit den 80er Jahren zunehmend unter rechtskonservativer Förderung (Kratz 1994, Schweidlenka 1989) etablierenden irrationalistischen Bewegungsspektrum nachträglich eine andere Bedeutung beimessen, als dies in deren Entstehungsphase zwischen 1945-1973 absehbar war, da sich dieser ideologische Entwicklungszusammenhang im europäischen Umstrukturierungsprozess damals noch nicht abzeichnete.
Dieses sich etablierende irrationalistische Bewegungsspektrum wird spezifizierbar als unitarische, neogermanische bzw. neoarmanische Expansion im Konfluenzbereich mit dem Untersuchungsspektrum. Es fand in der Bailey-Theosophie ihre effektivste Synergiestruktur (6).
Zwischen 1945 - 1950 entstanden die evolutionär-psychagogischen Initialprojekte Findhorn, Rütte, Esalen, Scientology, die ihre Netzwerke bis zu Beginn der 70er Jahre global ausgespannt hatten.
Zwischen 1969 - 1973 konsolidierte sich Frankreichs Nouvelle Droite mit ihren Unterwanderungsplänen gegenüber der linken und emanzipatorischen Bewegung und entstand die Transpersonale Psychologie mit ihrem Initialprojekt Arica, das bis nach Frankreich expandierte. In dieser Zeit begann die Verzahnung von Roerichs „Weltspirale“ (UdSSR) und der Arcan-Schule (Baileys Theosophiebewegung / Weltdiener), wurde Spanglers evolutionär-demokratischer Erziehungsansatz in Findhorn eingeführt (B 1, II. 2.d), begann der Siegeszug von Wosiens „Sacred Dances“ von Findhorn aus (ebd.) und die Realisierung von Hubbards „Schneewittchenplan“ zur scientologischen Unterwanderung Europas. 1973 startete Szasz sein universitäres Bewusstseinsbildungsprojekt in Deutschland (B 2, IV.) Und ebnete so Scientologys KVPM den Boden.
Glasnost und der Mauerfall sowie die Öffnung Europas nach Osten waren für diese evolutionär-ideologische Expansionsentwicklung damals nicht voraussehbar. Die hier betrachtete Irrationalismusrenaissance eilte diesen Ereignissen damit sozusagen als spirituelle bzw. esoterische und evolutionär-wissenschaftliche Vorhut voraus.
Ab den 80er Jahren wurden erstmals vermehrt Multiplikatoren aus der Mittelschicht und dem Bildungsbürgertum sowie ein breiteres Jugendspektrum im rückwärts- und zugleich futuristisch vorwärtsgewandten Irrationalismusstil ansprechbar. Das Thema eines spirituell verklärten und ideologisch rückwärtsgewandten Strebens nach mittelalterlich theokratischer Ordnung bzw. nach „Heils-Ordnungen“ und Führung, Wert und Stabilität spendenden Weg-Führungssymbiosen wurde erst in den 90er Jahren kulturindustriell vermarktet und so Teil des Zeitgeistes.

In dieser zeitgeschichtlichen und zugleich zeitgeist- sowie felddifferenzierenden Perspektive lässt sich nun das studienspezifische Untersuchungsspektrum für die Tradierungsfrage in der Strukturanalyse methodisch exakt in den gesellschaftlichen Situationsbezug einbetten.
Diese Perspektive mit ihrem zeitgeschichtlich differenzierenden Strukturbruchbezug zeigt nochmals deutlicher, warum die Strukturanalyse von vorne herein eine Methodenbezugnahme auf die demokratische Ethik und auf ein zivilisatorisches Wertekontinuum benötigt. Der Blick durch das

„Zeitfenster“ der Studie (1945 – 2000), der im gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug sehr verschiedene Zeitgeistausformungen wahrnehmen ließ und hierbei auf Strukturbruchhäufungen, Neuordnungsprozesse und auf einen Rechtsrutsch in Europa aufmerksam wurde, lässt dies ebenfalls sinnvoll erscheinen.
Somit ist diese ethische Verankerung der Untersuchung nicht nur wegen der Themenstellung angebracht, sondern auch wegen möglicher Zeitgeisteinwirkungen in der weiteren Psychologieentwicklung und hier für einen zukünftigen Forschungsanschluss an die Studie durchaus sinnvoll.
Diese Ankerung sorgt zudem für eine Aufrechterhaltung der kritischen Distanz zum Zeitgeist in einer verantwortlichen und auf die Situation in der Gesellschaft engagiert bezogenen psycho- und soziotherapeutischen Forschung und Wissenschaftsentwicklung (Flitner 1958). Diese Ankerung sorgt dafür, den kurativ-ethischen und agogisch-professionellen Standpunkt beizubehalten und sich hierzu von den evolutionär-wissenschaftlichen Strömungen angemessen abzugrenzen.

Mit diesen ersten, methodischen Festlegungen für eine differenzierende Tradierungsperspektive auf den gesellschaftlichen Entwicklungshintergrund können nun die Tradierungsphänomene und ihre Strukturen, Strukturelemente in ihrem Zeitgeistbezug sichtbar gemacht werden. Gleichzeitig wird auch ein Klebenbleiben an zeitgeschichtlichen Ausstaffierungen der gesichteten Strukturphänomene vermieden, indem

- einerseits nach den feldtypologisch zeitgeistspezifischen und gesellschaftssystemischen Ausgestaltungen und
- andererseits nach den strukturell gleichbleibenden bzw. wiederkehrenden Grundstrukturen im Ethik- und im Zeitgeistbezug gefragt werden kann.

Hierfür tauchen in allen vier Feldkontexten tradierte und unterschiedlich ausgestaltete Irrationalismusbezugnahmen im monarchischen, im faschistischen sowie nationalsozialistischen und im demokratisch marktkapitalistischen (Rheinmodell, angloamerikanisches Modell) sowie staatskapitalistischen Gesellschafts-, sozialen Gruppen-, Familien- und im individuellen Feld- und Biografiebezug auf.

Für die Frage nach den Strukturen, welche im Nationalsozialismus und Faschismus aus dem monarchischen und hier schon industriekapitalistisch geprägten Phänomenspektrum in die ideologische Ausgestaltung eingingen, müssen - wie schon aufgezeigt wurde (B 1, I. 2.b - II. 2.b) - zwei entgegengesetzte Zeitbezugnahmen beachtet werden, deren irrationalistische Ausgestaltungsweisen erste grundbestandsbezogene und gesellschaftssystemische Grobkriterien für strukturell-faschistische Tradierungen entstehen lassen.
Hier gehen zwei verschiedene Strukturtypologien ein.

1. Die eine weist den für den Zeitabschnitt des Zivilisationsbruchs typischen politisch-spirituell und -ideologisch legendisierbaren Vergangenheitsbezug im monarchisch theokratischen Ordnungs- und Herrschaftsideal gemäß der damals (zeitgeistspezifisch) eingängigen strukturtypologisch arisch-nordischen Ausgestaltung (neogermanischer Identifikationsfundus, Ariosophie-, Thulebezug etc.) auf; Diese Strukturtypologie wird im weiteren konkret historisch und ideologie- und geistesgeschichtlich grundbestandsbezogen (Klönne 1995) genannt.
2. Die andere fokussiert den für diesen Zeitabschnitt typischen politisch-spirituellen Zukunfts- und Evolutions- bzw. Fortschrittsbezug in der Fixierung auf „Mehrung“, der gesellschaftssystemisch kapitalistisch grundgeprägt ist. Dieser bezieht sich auf den arisch-nordisch legendisierten Vergangenheits- oder Jenseitsbezug (Thule, Heimdal), der in den Paradigmenwechselidealen der NS-Diktatur aufging und auf den idealisierten Verwertungsbezug auf eine „völkische Jugend“, der rassisch-arisch und evolutionär-zivilisatorisch höherentwicklungsorientiert sowie selektiv züchtungs- und vernichtungsausgerichtet ausgestaltet wurde.
   Dieser Zukunfts-, Evolutions- und Fortschrittsbezug bezieht sich hierbei strukturell auf
   (1) Ressourcen verzehrende Verwertungs- und Kapitalvermehrungsmaxime,
   (2) Intensivierung, Neuerung, Fortschritt zentrierte Mehrwert-, Gewinnsteigerungsmaxime,
   (3) expansionszentrierte Gewinnsteigerungs- und Gewinnsicherungsmaxime.
   Dieser Strukturtyp wird zeitgeschichtlich kapitalistisch-gesellschaftssystemisch genannt.

Dieser verweist auf die Notwendigkeit die hier intendierte und im völkischen Eliteanspruch dann auch realisierte Radikalität und Totalität wahrzunehmen und das Evolutionsmissionsspektrum

konkret zeitgeschichtlich und polit-ökonomisch gesellschaftssystemisch zu spezifizieren.
Der in der nationalsozialistischen Evolutionsmission massenhaft erfahrene und im Totalitätsbezug ausagierte gesellschaftssystemische Strukturbruchbezug wird mit dem Begriff „faschistischer Werte- und Zivilisationsbruch“ zeitgeschichtlich definiert.

Dieser Begriff verweist auf Totalitätskriterien, welche den hier gesellschaftssystemisch gewaltsam durchgesetzten und völlig entgrenzten Ressourcen-, Wert- und Strukturverzehr von ihrem Wesen her zu erfassen versuchen.
Der Begriff der Blendung verweist in diesem Zusammenhang auf die ideologisch verklärten und den Wahrnehmungsbezug politisch-irrationalistisch verzerrenden Idealbezugnahmen, welche die „evolutionär-programmatische Thanathosausrichtung“ der NS-Diktatur mit ihrem gezielt geplanten und realisierten Völkermord (Shoa) und ihren destruktiv und entgrenzt expandierenden Vereinnahmungs- und Selektionsbestrebungen typologisieren lassen. Dieser Begriffsbezug ist für die Tradierungsstudie relevant, weil diese Blendungsstruktur die NS-Psychagogik bestimmte.
Die Bezugnahme auf den Thanatosbegriff in dieser Studie knüpft an den Diskurs von Freud, Perls und Fromm um verschiedene Vorstellungen hierzu an. Er stellt die studienspezifische, konkret historische Bezugnahme auf die apokalyptisch-erlösungsorientierte und evolutionär-politische Thanatosverklärung im Nationalsozialismus Freuds mythologisierenden und vom Zeitgeschichtsgeschehen abhebenden Sinnbezug und seinem Konzept vom „Todestrieb“ gegenüber. Hierbei schließt die Studie eher an Fromms Thanatosbegriff und an seinem gesellschaftssystemischen Destruktivitätsbezug an (1977). Fromm reflektierte diesen im Zusammenhang mit der Nekrophilie und ihren Stellenwert im politischen System des Nationalsozialismus, wobei er dessen Gigantomanie und Technokratie ebenfalls gesellschaftssystemisch erörterte (ebd.).
Der Begriff der Verblendung bezeichnet den hierzu erfolgten massenhaften Introjektionsprozess, auf den sich A. Eckstaedt in ihrer Studie im Zusammenhang mit der Tradierung nazistisch-narzisstischer Abwehrphänomene in der zweiten Generation mit dem Begriff des „strukturellen Verkennens“ (1992) bezieht. Hier existiert ein Forschungsanschluss.

Eine strukturelle Bezugnahme auf das Prinzip der Blendung und eine strategische Bezugnahme auf deren Ergebnis in Form eines „strukturellen Verkennens“ ist in marktpsychologischer Ausgestaltungsform aber auch Teil des kapitalistischen Gewinnsicherungsprinzips. So verwundert es nicht, dass beides
- auch über diesen gesellschaftssystemischen Tradierungsstrang
- und nicht nur über den neomanichäisch grundbestandsbezogenen Tradierungsstrang (B 1, II.)

im Untersuchungsspektrum deutlich wurde (Band 1 und 2).
Dieses Kriterium lässt auch im modernen evolutionär-psychologischen Projektfeldspektrum subtile Blendungs- und Leugnungsphänomene wahrnehmen, die expansionsorientiert zum Einsatz kommen und nachhaltig Vertrauen und Diskurs untergraben (vgl. B 2, IV. 2., Bemerkungen zum Wheeler-Vortrag, B 1, II. 2.e).

Über diese ersten zeitgeist- und evolutionsmissionsfelddifferenzierenden Strukturkriterienbildungen im Strukturbruch- und Totalitätsbezug wird auch eine die Tradierungsfrage differenzierende, konkret zeitgeschichtliche Bezugnahme auf eine faschistische Ausgestaltung des kapitalistischen Produktions- und Reproduktionssystems deutlicher (Horkheimer, Adorno 2001), die für diese Studie maßgeblich wurde.

Hierbei entstand auch eine spezielle Perspektive auf den spirituell-politischen „Monismus“ (B 1, II. 2.; neomanichäische Gewinnsicherung); denn seine von der Einheitssehnsucht genährte Verführungskraft machte die Menschen der kapitalistischen Massengesellschaft ideologisch vereinnahmbar, instrumentalisierbar und ließ diese auf sehr spezifische Weise gleichgeschalten.
Über die Perspektive auf dieses
a) gesellschaftssystemisch massenhaft,
b) politisch-spirituell (ariosophisch etc.) und
c) ideologisch nazistisch

ausgestaltete Monismus- bzw. Gleichschaltungsphänomen entsteht für eine strukturell-phänomenologische Spezifizierung die faschistische Typologie eines zugleich nach innen und nach außen gerichteten
- nazistischen und evolutionär-narzisstischen „Lagerbezugs“ im Agieren eines darauf bezoge-

nen Durchsetzungs- und Konkurrenzprinzips;
- nationalsozialistischen Anpassungs- und Neuausrichtungsprinzips (evolutionär-zivilisatorischer Neuerungs- und Paradigmenwechselbezug auf einen „arischen Ganzwerdungsbezug“);
- grandios-völkischen und absoluten Überwindungsideals von (eigenen und fremden) Grenzen, Identitäts- und Gewissens- und Ethikbezugnahmen, d. h. von demokratischen und christlichen oder humanistischen Normen und Werten und deren Orientierungsbedeutung, zugunsten operational-ethischer und absolut gesetzter Ausrichtungs- und Bewertungsmaßstäbe.

Führt man dies weiter aus, werden rasch eine Reihe von gesellschaftssystemischen Totalitätsbezugnahmen im grundlegend kapitalistischen Mehrungs- und Strukturbruchbezug deutlich:

1. Das Durchsetzungs- und Konkurrenzprinzip im evolutionär-nazistischen „Lagerbezug“ wurde nach einem olympisch ausgestalteten Leistungssteigerungsideal
   - im narzisstisch aufwertungsbestrebten „arischen Selbstbezug“,
   - im nazistisch-egomanisch und für Geltungsgewinn / „Sieg“ funktionalisierten Beziehungsbezug,
   - im sozialen Lagerdenken und -verhalten sowie
   - im rassisch-zivilisatorischen bzw. völkischen Urkultur-, Gesellschafts- und Evolutionsbezug
   verankert.
   Es wurde gegenüber dem Störenden, dem politischen Konkurrenten, dem nutzlos Gewordenen, dem Gewinn und Expansion Mindernden oder lediglich vorübergehend Instrumentalisierbaren im sozialdarwinistisch ausagierten Verwertungs- und im nazistisch-selektiven Thanatosbezug ausgerichtet.
   So wurde das merkantile Durchsetzungs- und Konkurrenzprinzip zum nazistischen Totalitätsprinzip und zur Herrschaftssicherung neomanichäisch bipolar ausgestaltet (B 1, II. 1.a) und zwar:
   - das eine Mal in der narzisstisch abwertungsorientierten Bezugnahme auf ein „Artfremdes“ und
   - das andere Mal im narzisstisch überhöhenden und operational verwertungsbezogenen Wertmehrungsbezug einem „Arteigenen“ und diesem Angliederbaren gegenüber, was die NS-Politik bis in die Führungsebenen hinein ausagierte und in allen vier Feldbezügen absicherte.

2. Das evolutionäre Anpassungs- (Konfluenz-) und Neuerungsausrichtungsprinzip wurde ebenso bipolar und den Menschen ganzheitlich operational erfassend und damit totalitätsbezogen ausgestaltet:
   - das eine Mal im nazistischen Hingabe- und Hörigkeitsideal, was die Realisierung des völkisch-ganzheitlichen Reinheitsideals und die Umsetzung der in diesem Zusammenhang geltend gemachten, Evolutions-, Fortschritts- und Kriegs- bzw. Expansionsbezugnahmen mit einschloss;
   - das andere Mal der nazistischen Selektionspolitik entsprechend im Verwertungs-, Unterwerfungs- und Säuberungsideal, was eine existenzielle Totalität hinsichtlich der angestrebten Verwertbarkeit implizierte.
   Diese Totalität drückte sich in der ganzheitlich operational ausgestalteten Elitensicherung aus sowie in der Vernichtung der Konkurrenz, des „minderwertigeren Lebens“ und der kritischen Intelligenz, was in allen vier Feldbezügen zum Tragen kam;

3. Das Identitäts-, Werte- und Grenzüberwindungsideal zeigt sich ebenfalls nazistisch-bipolar:
   - Das eine Mal zeigt es sich in der Instrumentalisierung des Volkes durch den Staat, was schon bei der früh kindlichen Erziehung einsetzte (Chamberlain 1998) und über die Jugendgesetze Kindheit und Jugend der Wehrerziehung unterstellte, welche die Orientierung an Grenzüberwindung, Umwertung der Werte und an NS-Ichidealen im Wehrsport verankerte (Klönne 1995). Dieser NS-Paradigmenwechselvollzug bediente sich in allen Lebensbereichen der NS-Gesetzgebung, der Bespitzelung und des Gewaltvollzugs durch die Gestapo. Die NS-Diktatur zielte in allen vier Feldbezügen mittels dieser okkupierenden und überwältigenden Ziel- und Interessendurchsetzung auf ein Maximum an evolutionär-operationalem Ressourcen-, Struktur- und Wertezuwachs und auf die Realisierung des NS-Paradigmenwechsels und der nazistischen Omnipotenzideale;
   - Das andere Mal zeigt sich das Wende- und Grenzüberwindungsideal im evolutionär-politischen und Entwertungsstrategien existenziell realisierenden Selektionsprinzip, wobei das hier ausagierte „Ressourcenvernichtungsprinzip“ die andere Seite der Totalität offenbart.
   Diese führte zu einer Berufsverbots-, Isolierungs-, Einschüchterungs-, Enteignungs- und Raubpolitik und zu einer Kasernierung und tötungsorientierten Ausbeutung von Juden, Zigeunern, Linken, Demokraten, Homosexuellen in den Konzentrationslagern. Es zeigt sich weiter in der Kasernierungspolitik gegenüber auffälligen Kindern in den Jugendkonzentrationslagern Moringen, Uckermark etc. (Guse 2001) und in der Kriegspolitik des NS-Staates. Diese agierte das Strukturbruch-, Ressourcenvereinnahmungs- und -vernichtungsprinzip in Form einer kriegerisch wirtschaftlichen und völkischen Expansionspolitik hemmungslos aus.
   Diese Totalität offenbart die ganze Konsequenz eines evolutionär-operationalen Ethik-, Legitimations-

und Verwertungsbezugs in gesellschaftssystemischem Ausmaß.
Hier entscheidet die Lagerzugehörigkeit bzw. -identifikation und Unterwerfungsbereitschaft darüber, in welche Richtung diese Bezugnahmen ausgelegt werden, - in Richtung des rigiden und bedürfnisfeindlichen, funktional-lebenserhaltenden Evolutions- und Verwertungsbezugs („und ihr werdet niemals frei werden von der Wiege bis zur Bahre“ (Knopp 2000), der den Menschen in fragwürdige Karrieren einband oder in Richtung eines von vorne herein auf Lebensvernichtung zielenden Verwertungsbezugs.

Alle drei Spezifizierungen (1. - 3.) offenbaren die Forcierung einer Identifikation
- mit einem eingeforderten evolutionär-narzisstischen Konfluenz-, Pflichterfüllungs- bzw. Unterwerfungsbestreben im Totalitätsbezug und
- mit einem eben solchen Kontroll-, Unterdrückungs- und Selektionsbestrebens auf allen vier Feldebenen.

Dies verweist nochmals vom zeitgeschichtlichen Tradierungshintergrundbezug her auf die Bedeutung des gesellschaftssystemischen Entwicklungsfaktors für die Epidemiologie des konfluent-narzisstischen Abwehrmodus im Mehrgenerationenkontext.

Diese gesellschaftssystemisch-politökonomisch strukturorientierte Perspektive auf den Nationalsozialismus lässt die Strukturtypologien der modernen Evolutionsmissionen hinsichtlich dieser gesellschaftssystemischen Strukturtypologie erfassen und diese auch
- bei entsprechend vorhandener Strukturbruchnähe oder Strukturbruchbezogenheit
- im Zusammenwirken mit der grundbestandsorientierten Strukturtypologie

als potenziell strukturell-faschistische Tradierungstypologie wahrnehmen.
Dies lässt im Hinblick auf die bereits angeklungenen, ideologisch tradierungsrelevant erscheinenden Strukturphänomene der kapitalistischen Gesellschaftsentwicklungsdynamik das moderne, politisch-spirituell und spätkapitalistisch ausgestaltete Evolutionsmissionsspektrum (Projektfundus B 1, B 2) nach strukturell-analogen Strukturbruchtypologien, d. h. nach Strukturbruchtypologien im evolutionär-zivilisatorischen Paradigmenwechsel- und Totalitätsbezug sichten.
Dies trifft auch für das hier untersuchte, moderne wissenschaftliche, evolutionär-psychologische und -psychagogische Phänomen zu, das so unter Berücksichtigung verschiedener methodenrelevanter Schwerpunkte ebenfalls gesellschaftssystemisch eingebettet wahrnehmbar bleibt.
Diese Analogiephänomene werden allerdings nur auf einer strukturell-phänomenologischen Ebene vergleichbar sein, während die Unterschiede über den Zeitgeschichtsbezug exakt benennbar bleiben (B 3, V. 2.c, VI. 1.b).

Dieser strukturorientierte Vergleich ermöglicht die Wahrnehmung eines psychagogisch hergestellten Tradierungsphänomens aus dem Ideologie- und Glaubensgrundbestand, welcher schon der faschistischen Ideologiebildung zugrunde lag (Klönne 1995). Dieses Tradierungsphänomen wird in der Spannweite des Drei-Generationen-Modells vor dem familiären, sozialen und gesellschaftssystemischen Tradierungshintergrund im biographischen Feldbezug sichtbar. In diesem blieb bisher meist ausgeblendet, welche Abwehr- und Identifikationsmuster aus dem nationalsozialistischen Sozialisations- und Erfahrungssegment stammen, weil diese mit der „Stunde Null“ oftmals neue Ziel- oder Objektbezugnahmen fanden, die spätestens in der nächsten Generation zeitgeistgemäße Ausgestaltungsangebote absorbierten. Eingedenk dessen, kann der mit dem Wiederaufbau und dem Systemwechsel verbundene Anpassungs- und Verdrängungsprozess mit seinem eigenen Einfluss auf die Themenverschiebung im „Introjekttradierungssegment“ (7) nicht mehr verhindern, dass das, was der Vergleich zutage fördert, auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene im zeitgeistspezifischen und sekundär-sozialisatorischen Ausgestaltungsbezug verweist.
Diese Tradierungsphänomene lassen sich im Blick auf die drei gesellschaftssystemisch epochal differenzierbar bleibenden Zeitgeschichtsbezugnahmen (Monarchie, Diktatur und Demokratie) über eine strukturell-phänomenologische und strukturanalytische Sichtungsarbeit auf
- einer (glaubens- und ideologiegeschichtlich) grundbestandsorientierten,
- einer (vierfach Vordergrund-Hintergrund-Felder) gesellschaftssystemisch unterscheidenden,
- einer (missions)felddifferenzierungsorientierten und auf
- einer konkret historisch orientierten

Strukturanalyseebene anhand der Strukturbruch- und Totalitätskriterien wahrnehmen.
Diese Annahme und die zu ihrer Überprüfung genannten strukturanalytischen Zugangsebenen gehen in die differenzierungsorientierte Methodenbildung ein.

V. 1. Methodische Verankerungen, die für eine zeitgeschichtliche Untersuchungsperspektive auf strukturell-faschistische Tradierungs- und Bewusstseinsbildungsphänomene nötig sind

Im folgenden soll auf die Methode der phänomenologisch strukturanalytischen Wahrnehmung und Untersuchung der Bewusstseinsbildungs- und Tradierungsphänomene im evolutionär-spirituellen und –psychologischen Projektspektrum eingegangen werden. Hierfür wird auf die wichtigsten Strukturperspektiven der Studie eingegangen.

Zu diesen methodisch wichtigsten Perspektiven gehören die
1. normativ- und kurativ-ethische Perspektive
2. die Strukturbruchperspektive
3. die gesellschaftssystemischen Strukturperspektiven (Strukturprofile),
4. glaubens-, wissenschafts- und ideologiegeschichtlich grundbestandstypologischen Strukturperspektiven sowie
5. die entwicklungspsychologischen und sozialisationshistorischen Strukturperspektiven,
6. die feldpsychologischen Perspektiven auf konzeptionell bedingte Psycho-, Soziodynamiken
7. die psychotherapeutisch forschungsausgerichteten Strukturperspektiven (Abwehrbezug etc.).

Hierbei soll auch etwas über
- ihre philosophisch hermeneutischen Traditionsanleihen,
- ihren Gesellschaftsbezug,
- ihren interdisziplinären Integrationsmodus und
- über die darin aufgehenden, hermeneutisch begrifflichen Bezugnahmen

im themenspezifischen Forschungsanschluss gesagt werden.

Die Forschungsinteressen werden hierbei nicht nur nochmals klar benannt; sie sollen über die methodische und wissenschaftstheoretisch abgegrenzte Darlegung
- der forschungsorientierten Strukturkriterienbildung (Strukturfaktoren),
- des Bauplans der Strukturanalyse,
- der exemplarischen und phänomenologisch-strukturanalytischen Feld- und Felddifferenzierungsbezugnahmen in der Strukturanalyse und
- der darin formulierten Thesen einschließlich der Art der strukturell-phänomenologisch auswertenden und antithetisch differenzierungsorientierten Thesenbearbeitung

auch erkenntnisorientiert ausgelotet werden.
Darüber erhalten die Forschungsanliegen in der Studie ihre wissenschaftstheoretische Einbettung.

Dies lässt auch die hermeneutisch strukturverweisenden Begrifflichkeiten (wie z. B. „neomanichäisch“, „gralsgnostisch“, „evolutionär-programmatisch“ etc.) wie sie aus den beiden Fundusteilen der Studie bekannt sind und die dort den strukturanalytischen Auswertungsbezug im phänomenologisch exemplarischen Feldbezug vorbereiteten, nochmals methodisch hermeneutisch beleuchten. Diese hermeneutisch strukturverweisenden Begrifflichkeiten, aber auch die vorne benannten, vier Vordergrund-Hintergrund-Feldbezugnahmen implizierten sich wiederholende begriffliche Bezugnahmen, ohne die sich die miteinander verschränkten Wirkzusammenhänge nicht erschließen lassen. Diese komplexen Wirkzusammenhänge lassen sich in der feldpsychologischen Forschungsperspektive zuletzt auch als strukturell-faschistische Tradierungsphänomene auf einen Drei-Generationen-Kontext beziehen und hier tiefer ergründen.

Die hierzu notwendigen Strukturverweise und die damit verbundenen begrifflichen Wiederholungen (B 1, B 2) sind somit ein Element des phänomenologischen Ansatzes und dienen - wie dies bereits in der Darlegung des phänomenologischen Grundbestands- und des missionsfeldspezifischen Projektfeldspektrums deutlich wurde (B 1, II und B 2, III., IV.) - der strukturell-phänomenologischen Sichtung im ersten Teil der Strukturanalyse.
Zudem verweisen diese begrifflichen Verweise nicht nur auf die strukturell-analoge Phänomendichte quer durch die verschiedenen Projektfelder, sondern auch auf den Integrationsfaktor in der sich mehrperspektivisch und interdisziplinär erschließenden Forschungs- und Untersuchungsper-

spektive. Sie sorgen für eine qualitativ aussagefähige Strukturerschließung im Themenbezug.
Da es ein besonderes Anliegen dieses Kapitels ist, dem wissenschaftlichen Begriffs- und Erkenntnisanschluss ausreichend Aufmerksamkeit zu schenken, werden hier auch die quellenbezogenen Erkenntnis- und Begriffsanschlüsse benannt.
Die studienbezogenen begrifflichen Differenzierungen und Abgrenzungen hinsichtlich der darin einfließenden hermeneutischen Quellenbezugnahmen werden im Abschnitt V. 1.c und in Bezugnahme auf Perls speziell im Abschnitt V. 2.b dargelegt (vgl. hierzu die Stichwortregister in B 1 und B 2).
In die Methode der strukturanalytischen Betrachtung und Bewertung der in Band 1 und 2 phänomenologisch feldexemplarisch dargestellten modernen Evolutionsmissionen fließen nämlich

- nicht nur normativ- und kurativ-ethische,
- sondern auch hermeneutisch pragmatische (z. B. „strukturverweisende“) und pädagogische, psychologische, philosophische und religionsgeschichtliche

Bezugnahmen im gesellschaftlichen Zeitgeschichtsbezug ein, die zuletzt in einer integrativen Methoden- und Phänomenologieauffassung aufgehen können müssen.

Der darauf ausgerichtete Methodenansatz soll im Folgenden nicht nur themen- und untersuchungsspezifisch angemessen dargelegt werden, sondern auch nochmals die zeitgeschichtlich ausgerichtete Struktur der phänomenologischen Darstellungsteile mit ihren strukturellen Methodenelementen zum Ausdruck bringen und diese wissenschaftstheoretisch abgegrenzt vermitteln.
Der methodische Ansatz soll zuletzt über die quantitativ große Fülle von phänomenologischen Varianten zu ein- und demselben Thema - nämlich zum Thema der evolutionär-psychagogischen Erziehung zum Neuen Menschen im evolutionär-fortschrittsbezogenen und gesellschaftssystemisch ausgreifenden Paradigmenwechselbezug auf ein „Neues Zeitalter“ (New Age, New Era) - qualitative Aussagen über die untersuchten und kenntlich gewordenen Strukturtypologien im evolutionär-spirituellen und -psychologischen Erziehungsbezug und im exemplarischen Feldbezug ermöglichen.
Hierfür soll der interdisziplinäre Forschungsanschluss und die hierzu dargelegte Methodenverankerung für den Leser ebenfalls klar nachvollziehbar werden.
Des Weiteren wird im Forschungsbezug der Studie angestrebt, dass die kenntlich werdenden, qualitativ differenzierbaren und auf bestimmte Strukturkriterien und -elemente bezogenen Aussagen über den Evolutionsmissionskontext und seine Initial- und Etablierungsprojekte über die Art der Beschreibung und differenzierenden Bewertung der wiederkehrenden oder typologischen Strukturen auch für die Tradierungsperspektive im psycho- und soziotherapeutischen Arbeits- und Forschungszusammenhang aussagekräftig werden.

Um die Methode und ihre hermeneutisch strukturanalytische Erkenntniserschließung einzuführen, wird vorab auf einen themen-angemessenen Ethik- und Gesellschaftsbezug in ihr sowie auf ihre Forschungsausgerichtetheit im Themenbezug und zuletzt auf ihre integrativ schulenübergreifenden und interdisziplinären sowie auf ihre antithetisch felddifferenzierungsorientierten Erkenntniszugänge im Forschungsanschluss eingegangen.
Da als erstes diese vier Schwerpunkte etwas näher ausgeführt werden sollen, wird der methodische Bauplan für den strukturanalytischen Teil der Studie mitsamt den hier untersuchungsrelevanten Thesen erst im Abschnitt V. 2.a dargelegt.

Für den ersten Schritt seien die im folgenden aufgezählten Bezugnahmen im Forschungsanschluss, die für alle Schwerpunkte der strukturanalytischen Methodenbildung wichtig waren, kurz zur Übersicht gebracht:

1. Die philosophisch ethische und hermeneutische Tradition der Frankfurter Schule;
   (a) Wichtig war insbesondere Horkheimers und Adornos Aufklärungskritik (2001) in der Tradition von Hegel, Marx und Freud und deren Kritik einer „instrumentellen Vernunft“ im Verweis auf die Dialektik, die den Prozessen von Aufklärung und Fortschrittsentwicklung, Positivismusentwicklung etc. innewohnt (siehe B 1, I. 2.b). Hierbei ist auch deren Kulturindustriebezug für die Studie wichtig und dessen Bedeutung für die Entwicklung gesellschaftlicher Totalität, aber auch ihre Bezugnahme auf Ideologiebildung als Phänomen kollektiv kompensatorischer Verarbeitung gesellschaftssystemisch relevanter Ereignisse (B 3, VI. 2.d) mit irrationalistischem Kern;

(b) Fromms Werk nahm ebenfalls durchgängig Einfluss, insbesondere seine Erörterung des Evolutionsverständnisses (1977) in der humanwissenschaftsgeschichtlichen Entwicklung. Aber auch sein zeitgeschichtlich kritischer Symbiose- und Thanatosbezug (1970) sowie die hierzu herausgearbeitete Bezugnahme auf den Verlust geschlossener Arbeits- und Lebensfelder (Mittelalter, Feudalismus, Frühkapitalismus) durch die Entwicklung zur Industriegesellschaft und welche Bedeutung dieser Verlust bzw. die Symbiosesehnsucht für die Entwicklung zum Nationalsozialismus (1977) hatte, war für den Wahrnehmungsbezug der Studie erkenntnisstiftend. Hier nahm insbesondere sein Frühwerk Einfluss, wobei der gesellschaftsorientierte Symbioseansatz, wie er in seinem Gesamtwerk entwickelt wurde, ebenfalls berücksichtigt wurde (siehe hierzu Anmerkung 1).

(c) Habermas' auf gesellschaftssystemische Strukturbrüche achtende und den Zivilisationsbruch durch die Nazidiktatur reflektierende und engagierte Bezugnahme auf den Strukturwandel (1990, 2003) in Gesellschaft und Demokratie, wie er ihn nochmals in der Paulskirche (2001) zur Verleihung des Friedenspreises durch den deutschen Buchhandel darlegte, nahm ebenfalls entscheidend Einfluss auf diese Studie. Die von ihm vertretene Notwendigkeit eines - in Bezugnahme auf die evolutionäre Wissenschaftsentwicklung - kritisch wachsamen und am ethisch-demokratischen Kontinuum festhaltenden Forschungsanschlusses inspirierte zur ethischen Verankerung der Studie im Methodenteil. Den letzten Anstoß hierzu gab seine Schrift „Die Zukunft der menschlichen Natur" (2001) und seine öffentliche Auseinandersetzung mit Sloterdijks Elmauer Rede (8), wo er die Notwendigkeit eines Festhaltens am normativ-ethischen Kontinuum im wissenschaftlichen Entwicklungsprozess im gesellschaftssituativ verantwortungsbezogenen Diskurs (Flitner 1958) verlebendigte;

2. Die politische Ökonomie von Marx (insbesondere Band 23);
   Hier entwickelt Marx den gesellschaftshistorischen Hintergrundbezug für seinen polit-ökonomischen Strukturbezug auf gesellschaftliches Handeln im kapitalistischen Produktions- und Reproduktionszusammenhang. Hierbei verdeutlicht er das Primat der Erschaffung von Mehrwert und die damit verbundenen Entfremdungsprozesse und macht diese an der Veränderung und Entwicklung der Industrialisierung von immer mehr Produktionsprozessen und damit auch an der Beziehung des Menschen zu seiner Arbeit anschaulich. Hierzu wurden auch die Illustrationen von Rühle berücksichtigt;

3. Studien mit themenrelevanten und forschungsspezifischen Bezugnahmen auf das Evolutionsmissionsspektrum oder auf einzelne Projektfelder aus diesem bzw. Quellenstudien hierzu;

4. Flitners Anspruch an Pädagogik bzw. an Pädagogik intendierende Wissenschaft und Praxis (1958), die seiner Ansicht nach eine engagierte Bezugnahme auf die gegenwartsgeschichtliche Gesellschaftssituation und hierzu eine Wissenschafts- bzw. Forschungsverankerung in einer themen-angemessenen ethischen, philosophischen und hermeneutisch-pragmatischen Traditionsverankerung haben sollte. Diese Bezugnahme war für die wissenschaftliche Anschließbarkeit im interdisziplinären und schulenübergreifenden Forschungsbezug ebenfalls sehr wichtig. Er hat aber auch für den Umgang mit den psychotherapeutischen Forschungsertrag der Studie Bedeutung, da die psychotherapeutische Arbeit im evolutionsmissionsgeschädigten Drei-Generationen-Feld einen nicht unbeträchtlichen agogischen Teil umfasst.

5. Petzolds Ansatz einer Mehrperspektivität und Transversalität in der Herangehensweise bei der Erfoschung psychischer Phänomene im gesellschaftlich und kulturell geprägten Mehrgenerationenfeld;
   Die Studie ergänzt diesen Ansatz mit einer strukturell-phänomenologischen Zeitgeschichtsachse und darüber mit einem glaubensgeschichtlichen und ideologiekritischen Tiefungsbezug sowie mit einem wissenschaftstheoretischen Integrationsbezug, der von der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung durchgängig abgegrenzt bleibt.
   Dem ausführlichen Forschungsanschluss- und Abgrenzungsbezug zu ausgewählten Schriften aus dem Fundus von Petzolds Integrativem Therapieansatz soll in einer späteren Schrift im Themenkontext Raum gegeben werden.

6. Perls' Figur-Grundbezug mit seinen situativen Hintergrund-Vordergrund-Perspektiven und seinem strukturellen und von Smuts Irrationalismusbezug abgegrenzt bleibenden Feld-Umweltbezug (Perls' strukturelle Holoide 1944/ 1989), deren Wertheimer- und Lewinbezug in der Studie deutlich stärker pointiert sind. Wichtig waren aber auch sein gesellschaftliche Wirkungen mitreflektierendes Abwehrkonzept und sein Integrationsanspruch. Diese Bezug-

nahmen ließen studienrelevante Strukturphänomene im perspektivischen Vordergrund, wie sie die studienspezifische Quellenforschung (z. B. Sichtung von Szasz‘ Schriften) zutage förderte zu Strukturphänomenen in Beziehung setzen, die sich auf grundbestandsorientiertem (Strohm 1997, Klönne 1995) und auf zeitgeschichtlichem Hintergrund (Klönne 1995, Eckstaedt 1992) abzeichneten.

Sie ließen das Faschismusphänomen im perspektivischen Hintergrund mehrperspektivisch, kritisch, zeitgeschichtlich distanziert und damit ausreichend differenziert wahrnehmen.

Sein Integrationsansatz (Erweiterung nach Petzold: Sieper, „Gestalt“, 56, 06) ermutigte zum schulenübergreifenden Transfer im Wahrnehmungsbezug auf pathologische Abwehrtradierungsphänomene.

Die bereits im Frühwerk (1942 / 1944) der Perls‘ angeregte Integrationsarbeit wie sie auch schon in die ersten Basiskonzepte einging (z.B. in punkto umweltbezogene Psychoanalyse, Goldsteins und Wertheimers Ansatz, Anfänge der Frankfurter Schule u.s.w. (Bocian 2000)) aber auch einige Aspekte ihrer strukturellen Feldpsychologie („struktureller Holismus“, 1989) ermutigten mich dazu, zeitgeschichtliche psychoanalytische Studien (z. B. Eckstaedt 1992, Rosenkötter in Bergmann, Jucovy, Kestenberg (Hg) 1995, Khan 1977 u.a.) und neben den narzisstischen und neurotischen Abwehrkonzepten der Perls auch Erkenntnisse aus der neueren psychoanalytischen Neurosen- (Rhode-Dachser 1994, 1995) und narzisstischen Konfliktverarbeitungslehre (Mentzos 1993, Kohut 1973) sowie entwicklungspsychologische Ansätze (Winnicott 1976, 1960, Schenk-Danzinger 1993, Ariès 1978, Erikson 1979, Piaget 1928 und 1936, 1946) strukturorientiert mit einzubeziehen.

Damit half mir Perls‘ frühe Anregung, eine schulenübergreifende Integration zu versuchen (siehe hierzu auch Petzold, Bühler IT 1974; Sieper 2006) bzw. insgesamt offen gegenüber themenspezifisch relevanten psychoanalytischen, entwicklungspsychologischen und sozialisationshistorischen Ansätzen (Eckstaedt 1992; Klönne 1995; Chamberlain 1998; Bergmann, Jucovy, Kestenberg 1995; Dan Bar-On 2000; Schneider, Stillke, Leineweber 1997 u.a.) zu bleiben.

Die Perls waren selbst psychoanalytisch ausgebildet (von K. Horney, W. Reich u.a.) und hatten im Exil (ab 1933) das „Südafrikanische Institut für Psychoanalyse“ gegründet. Über ihr in dieser Phase verfasste Grundlagenwerk „Das Ich, der Hunger und die Aggression“, auf das in der Studie Bezug genommen wird, heißt es im Vorwort (Perls 1989): „Dieses früheste und zentrale Werk von Frederik S. Perls, das 1944 zum ersten Mal erschien, lässt den Übergang von der orthodoxen Psychoanalyse zu der von ihm begründeten Gestalttherapie besonders deutlich werden. In keinem seiner anderen Bücher setzt sich Perls so intensiv mit den Quellen seines Denkens - der Psychoanalyse und der Gestaltpsychologie - auseinander.“ Diese Auseinandersetzung ist in den Gestalttherapie-, Integrativen Gestalttherapie-EAGT) und Integrativen Therapie-Kontexten (EAG) bis heute noch nicht abgeschlossen.

In den Abschnitten V. 1. und 2. wird auf die studienspezifischen Anlehnung an den von F. und L. Perls erarbeiteten Grundlagen der Gestalttherapie ausführlicher (V. 1.c, 2.a), d. h. im differenzierenden Anlehnungs- und Abgrenzungsbezug (V. 2.b, Exkurs I) eingegangen.

Das an Lewins und Stouts Feldbezug angelehnte Figur-Grund-Konzept der Gestalttherapie und Wertheimers sozialkritischer Feld- und Gesellschaftsbezug (E. Saupe (Hg) 1931) ermutigten mich dazu, einen studienspezifischen Vordergrund-Hintergrundbezug im strukturphänomenologischen Vierfelderansatz mit eindeutiger Abgrenzung vom gestaltpsychologischen „Grundbezug“ der Leipziger und Grazer Schulen (vgl. Stichwortregister in B 1, B 2) und Anlehnung an der grounded Theory zu entwickeln (www.tradierungsstudie.de), diesen im exemplarischen Feldbezug nachvollziehbar zu machen (z. B. B 2, III. 3; B 3, V. 2.b, VI. 2.c) und im Strukturanalyseansatz der Studie anzuwenden (B 3, VI.).

Dies und der dargelegte, interdisziplinäre Forschungsanschluss (1. - 6.) ermöglichten die Entwicklung eines „strukturell-phänomenologischen Ansatzes“, der zuletzt wegen seiner

- schulenübergreifend und interdisziplinär erschlossenen und
- hermeneutisch-pragmatisch auf die Untersuchungsfrage, d. h. auf die Frage nach strukturell-faschistischen Tradierungsphänomenen im Mehrgenerationenfeld phänomenologisch bezogenen, sieben Strukturperspektiven

einen Beitrag zur zeitgeschichtlichen und analytisch sozialpsychologischen Psychotherapie- und Sozialisationsforschung im Mehrgenerationenfeld darstellt. Der Zeitgeschichtsbezug selbst, aber auch das Interesse an einem nachhaltigen Abgrenzungserhalt vom studienspezifisch deutlich gewordenen, irrationalistischen Forschungsanschlussmodus im gesichteten Untersuchungsfeld (Bausteinsammel- und Redefinitionsprinzip auf der Basis eines spirituellen Grund-, Entwicklungs- und Evolutionsbezugs etc.) legten es nahe, die Methoden dieses Ansatzes zusätzlich ethisch zu verankern.

V. 1 a) Zur Methodenverankerung im Ethikbezug

Die Frage nach der Bahnung und Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen erfordert nach allem, was hierzu schon erwogen wurde, eine durchgängig ethisch Bezug nehmende Methodenverankerung, die dem konkret historischen Gesellschaftshintergrund einer breiten faschistischen Bewegung und politischen Diktaturentwicklung in Europa zeitgeschichtlich Rechnung trägt. Dies ist, wie bereits ausgeführt, auch gefordert, da sich in Deutschland und Österreich schon 1995, d. h. 50 Jahre nach der Befreiung von der nationalsozialistischen Diktatur und knapp ein halbes Jahrzehnt nach der Wiedervereinigung neben einem neofaschistischen Phänomen auch wieder eine breit ausgestaltete Irrationalismusrenaissance mit modernen internationalen Evolutionsmissionsfeldern etabliert hatte.
Ihre evolutionär-psychologischen Projekte waren ab den 80er Jahren immer salonfähiger geworden, was durch den Rechtsruck in Europa eine Verschiebung des bisherigen politischen Gleichgewichts in den Raum stellte und zur Sorge Anlass bot. Letzteres forderte nicht nur eine ethisch geankerte Wahrnehmung für die nähere Untersuchung dieses Phänomens im Untersuchungsausschnitt dieser Studie ein, sondern legte auch nahe, diese sowie die darauf differenzierungsorientiert und normativ- sowie kurativ-ethisch bezogene Reflexion methodisch festzulegen.

Und weil die in Band 3, Kapitel VI. (B 3, VI.) erfolgende Strukturanalyse
- einer angemessenen Bewertung des im Laufe der 90er Jahre immer breiter ausstreuenden modernen Evolutionsmissionsphänomens und seiner Ausgestaltung in Europa dienen und
- forschungsrelevante Erkenntnisse hinsichtlich der Frage nach der darüber stattfindenden Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen hervorbringen sollte,

bedurfte es nicht nur eines klaren und ethisch geankerten Methodenbezugs, sondern auch eines ebenso klaren Standpunkts.

Beides soll zukünftigen Diskursprozessen, die sich auf die Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene beziehen, einen festen Boden geben.
Diese Basisarbeit und die ethische Bewertung der in Band 1 und 2 missions- und projektfeldexemplarisch dargelegten Strukturphänomene sollen die Integration der in Kapitel V. und VI. dargelegten Studienergebnisse in den psychotherapeutischen Praxisbereich und in seine Weiterbildungs- und Forschungskontexte erleichtern.

Diesem klaren Standpunkt, der im Folgenden methodisch-, kurativ- und demokratisch-ethisch sowie psychotherapeutisch forschungs- und praxisrelevant eingeführt werden soll, entspricht im evolutionären Psychologie-, Psychagogik und Wissenschaftsbezug des Missionsspektrums ein evolutionär-paradigmenwechselorientierter Standpunkt und ein hierauf operational bezogener evolutionär-gesellschaftssystemischer, -psychologischer und -spiritueller Ethik-, Entwicklungs- und Heilbezug. Dieser wird in seinem gesamten Erscheinungsspektrum sowie in seiner jeweils konkreten praxeologischen und konzeptionellen Feldprojekt- und Evolutionsmissionsausgestaltung durch die im folgenden dargelegte studienspezifische Ethikverankerung durchgängig untersuchbar.

Hierüber lässt sich das evolutionär-psychagogische und -psychologische Spektrum im kritisch distanzierten Gesellschaftsbezug (B 1, I. 1.) und hierbei auch im Hinblick auf den jeweils angestrebten evolutionär-ethischen Paradigmenwechselbezug im wissenschaftlich-, zivilisatorisch- und spirituell-konzeptionellen und -praxeologischen Bezug auf feldspezifische, evolutionär-prozessuale Höherentwicklungswegführungen untersuchen und hinsichtlich des hierauf bezogenen feldstrukturellen Ergreifungs- und Umgestaltungsmodus typologisieren.
Dies geschieht gemäß dem studienspezifischen Forschungsanliegen, aber auch im Interesse eines weiterführenden Forschungsanliegens, welches das irrationalistische Tradierungsspektrum und die damit verbundenen narzisstischen Abwehrformen im Mehrgenerationenfeld und im Bereich evolutionär-psychologischer Wissenschafts- und Projektentwicklung zukünftig im interdisziplinären und schulenübergreifenden Wissenschaftstransfer weiter untersuchen will.

Zu den fünf themenspezifisch und methodisch relevanten Ethikbezugnahmen

Da in jede Betrachtung und insbesondere in jede auswertende Betrachtung eine wertende Grundhaltung einfließt, gilt dies auch für den phänomenologisch strukturanalytischen Teil der Studie und seinen kritisch distanzierten Einbezug von Gesellschaft im konkret historischen und situativen Gesellschafts- und Feldbezug, wie er für den psychotherapeutischen Forschungsbezug im Tradierungskontext wichtig ist.
Diese ethische Grundhaltung steht nicht nur immer wieder gleichwertig neben den anderen methodisch differenzierenden Auswertungsbezügen, sondern bildet zum Teil sogar deren Grundlage. Um diesen basalen Ethikbezug kenntlich zu machen, sollen seine wichtigsten Orientierungsbezugnahmen klar benannt werden.

Die ethischen Eckpfeiler der strukturell-phänomenologischen Darlegung des Untersuchungsspektrums (B 1 und B 2) und der Strukturanalyse sind:

1. Die psychotherapeutische Ethik;
   Diese wird in Band 1, I. 1. und in der Zusammenfassung von I., II. bereits ausführlich reflektiert; Sie fordert als Konsequenz dieser Studie (9) eine Abstinenz von jeglicher Programmatik;
2. Die demokratisch verbürgten Grundwerte und -rechte sowie das wache Interesse an der Erhaltung der Möglichkeiten, einen Diskurs im respektvollen Miteinander führen und im Miteinander immer wieder entwickeln zu können;
   Vergleiche hierzu die Grundgesetzbezugnahmen in Anmerkung (154);
3. Ein offenes, wertegebundenes und Leben würdigendes Menschen-, Welt- und Gottesbild, wie es aus der kritischen Auseinandersetzung mit dem Frühkapitalismus, dem Faschismus und Nationalsozialismus und seinem umfassenden Verwertungs- und Operationalismusbezug entstanden war und in erster Linie an Mitmenschlichkeit bzw. Mitgeschöpflichkeit orientiert ist;
   Dies ermöglicht eine klare ethische Abgrenzung vom faschistisch sonnenkultischen Thanatos-, Absolutheits- und Totalitätsprinzip und schützt den Respekt vor dem Leben (Lebenswürdigung als Teil des Erosprinzips (10), Lebensstrukturerhaltungsprinzip);
4. Der Grad der Abgrenzbarkeit von einem Erziehungsanspruch gegenüber erwachsenen Menschen (außerhalb des gesellschaftlich institutionalisierten Strafvollzugs); Abgrenzbar werden hierbei auch evolutionär-typologische Elemente, die erneut verdeckt oder offen zur Introjektion oder Verinnerlichung gebracht oder auf subtiler Ebene wiederbelebt und identifikatorisch reinstalliert werden sollen;
   Dies ermöglicht eine ethisch-psychagogische Abgrenzung von Ansätzen, die
   a) zu Elementen aus der faschistischen Ideologie;
   b) zu deren Verinnerlichungsmodalitäten (Verführungsstil, ganzheitlicher Umerziehungsanspruch);
   c) zu deren Art und zum Ausmaß in deren idealtypologischen Einbindungsdichte
   eine strukturelle Nähe aufweisen.
   Der letzte Punkt zielt auf Totalitätsbezugnahmen und deren Ausgestaltung in Form eines evolutionär-operationalen und -narzisstischen Verwertungs-, Vereinnahmungs-, Umgestaltungs- und Abwehrmodus im Kontext
   - eines gestalttheoretisch und paradigmenwechselorientierten Evolutions- / Höherwertigkeitsstrebens,
   - eines neugnostischen Entwicklungs-, Führungs- und Absolutheitsanspruchs,
   - eines dementspechenden Hingabe-, Opfer bzw. Unterwerfungs- und Selektionsanspruchs sowie
   - einer auf Grenzauflösung und Autoritätsfixierung zielenden „Arbeit am Ichkern“ mit traumanaher Ichfragmentierung im evolutionär-typologischen Beziehungs- und Gruppenmodus etc..
   Die ethische Verankerung der hier angestrebten Abgrenzbarkeit soll gewährleisten, dass im Projekt- bzw. im psychagogischen oder psychologischen Praxeologiefeld kritisch reflektiert werden kann, ob der Respekt gegenüber der gewachsenen Identität der hilfesuchenden Person und die Würdigung ihrer lebensgeschichtlichen Integrität in den von ihr angestrebten Veränderungsbereichen tatsächlich aufrecht erhalten bleibt und ob diese Haltung auch als Orientierungsmaßstab im Weiterqualifizierungsbereich ausreichend ernst genommen wird;
5. Das Ernstnehmen einer auf reale Geschichtsprozesse bezogenen und diese Prozesse kritisch reflektierenden Ethik und die bewusste Bezugnahme auf ein gesellschafts- und wissenschaftsethisches Kontinuum (Habermas 2001) durch den Pädagogik-, Psychagogik- und Psychologiebezug selbst; Dies ist durch die methodische Ankerung in einer philosophischen Tradition möglich (Flitner 1958), die dem Erhalt der menschlichen Lebensgrundlagen, der

Gleichwertigkeit der Menschen bzw. den demokratischen Grundwerten und dem Ernstnehmen der Menschenrechte verpflichtet bleibt.

Letzteres ermöglicht eine engagierte Bezugnahme auf die aktuelle Gesellschaftssituation (Flitner 1958), ohne darüber selbst einem programmatischen Anspruch und einem damit verknüpften Instrumentalisierungsbezug anheim zu fallen.

Der ethisch gesellschaftssituative Bezug für die strukturanalytische Bewertungsperspektive ist so fünffach aspektiert und betont damit das Interesse an einem Wertekontinuum im humanwissenschaftlichen Forschungs- und Praxiskontext themenspezifisch angemessen.

Diese fünffache ethische Ankerung erscheint nicht nur im Blick auf den Werte- und Zivilisationsbruch im Nationalsozialismus angebracht, sondern auch im Blick auf die europäischen Refaschisierungstrends in den beiden Jahrzehnten um den Jahrtausendwechsel.

Denn was hier anhand der oftmals unbewussten „Introjektlasten“ bei den „Angehörigen der zweiten und dritten Generation“ bzw. anhand der zeitgeistspezifischen Neuausgestaltungen dieser Introjektlasten (Eckstaedt 1992) in den verschiedenen Gesellschaftsbereichen (Wirtschaft, Politik, Sozial- und Gesundheitsbereich etc.) deutlich wurde, forderte verstärkt zur Achtsamkeit und engagierten Reflexion auf. Die Notwendigkeit hierzu wurde aber auch durch die Globalisierungsentwicklung und die Angst vor dem islamistischen Terror unterstrichen, die nach dem Jahrtausendwechsel den Hang zu restriktiven Ordnungsmodellen in der Gesellschaft verstärkte, worüber der Ethik- und Demokratiebezug ebenfalls an Wirkung einbüßte.

Das neue rechtsgerichtete Irrationalismusphänomen machte sich seit den 90er Jahren im deutschsprachigen Raum bemerkbar (11). Nach dem Jahrtausendwechsel kam es zu neuen nationalistischen, antisemitischen und xenophobischen Abwehrausgestaltungen, die bis in die konservative (vgl. Hohmanns Rede) und neoliberale Politik und Wahltaktik (vgl. Möllemanns „Strategie 18“) hineinragten. Rechtsextreme Parteien eroberten sich einen Platz auf europäischer Regierungsebene (Österreich, Italien, Frankreich). Zugleich verunsicherten globalisierungsspezifische Strukturverluste, der Zusammenbruch des Neuen Marktes, fusions- und gewinnbedingte Entlassungswellen und reformbedingte Lebenssicherungseinbußen das kollektive Bewusstsein zum Thema Strukturstabilität, während die Medien über nahezu serienartig anmutende Katastrophenmeldungen aller Art Wellen tiefgreifender Ängste erzeugten. Die Auslöser reichten hier von BSE, Futtermittel- und Umweltskandalen, Katastrophenserien im Transportwesen bis zu neuen tödlichen Krankheitserregern etc.. Diese Zunahme existenzieller Ängste gipfelte auf der internationalen politischen Ebene nach der Intervention gegen die Taliban in Afghanistan im Schock des 11. Septembers (2001). Dieser Entwicklung folgten im Zuge von Bushs Antiterror- und Kriegspolitik, welche dem östlichen Gotteskriegerphänomen verwandte und lediglich westliche Licht-Finsternis-Dichotomien über eine „Achse des Bösen“ auf Weltpolitikebene gegenüberstellte, der Irakkrieg und die Attentatserien aus den international agierenden Al-Qaida-Netzwerk.

Die Ethikbezugnahmen 1 - 5 erscheinen so nicht nur wegen des kritischen Gesellschaftsbezugs der Studie, sondern auch wegen der strukturbruchnahen Gesellschaftssituation angemessen (Flitner 1958).

So bleibt der Distanzerhalt gegenüber evolutionär-politischen und -psychagogischen Trendentwicklungen, welche das Strukturbruch- und Polarisierungselement im Paradigmenwechselbezug auf den Neuen Menschen, das Neue Bewusstsein, eine Neue Psychologie etc. methodisch konzeptionell und praxeologisch initiatisch aufgreifen und für sich nutzen (B 1, II. 1., 2. b - e, B 2, III. 2., 3., IV.) insgesamt, d. h. auch im engagierten Bezug auf die Entwicklung in der Gesellschaftssituation ausreichend gesichert. Hierbei stellt insbesondere die unter 4.(a) – (c) und 5. angesprochene Thematik der Totalität den Aspekt der Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsformen mitten ins Zeitgeschehen und hier in den Zusammenhang mit dem politisch-irrationalistischen Abwehrmodus, der in jeder gesellschaftlichen Entwicklungsepoche seine eigene Ausformung findet und nicht selten auf anhaltende Strukturbruchdynamiken antwortet.

Damit wird dem situativ gesellschaftssystemischen Aspekt im geforderten Distanzbezug gegenüber der zunehmend irrationalistischen Trendentwicklung in der Gesellschaft und auf dem evolutionären Psychotherapiemarkt ausreichend Rechnung getragen. Diese Entwicklung war zu Beginn der Studie noch nicht vollend absehbar. Ihr Verlauf gibt der studienbezogenen Thematisierung und Fragestellung nach strukturellen, subtilen und inversiven Ausgestaltungen von Tradierungsphänomenen und -prozessen im Untersuchungsspektrum nochmals eine eigene Relevanz und Aktualität.

Gute Gründe für eine methodisch verankerte Abgrenzung vom evolutionär-psychologischen Ethikbezug

Angesichts der berufsverbandspezifisch angestrebten Verankerungen von Ethikbestimmungen zur Qualitätssicherung und Profilierung bzw. Abgrenzung im weiten Feld der psychotherapeutischen Praxis und ihrer Forschung will der studienspezifische Ansatz einen sinnvollen Beitrag leisten.
Dieser besteht neben dem Forschungsgewinn durch die Studie auch aus der Erarbeitung einer grundlegenden Abgrenzung der psychotherapeutisch kurativen Ethik im Verantwortungsbereich von therapeutischer Diade und therapeutischem Gruppenfeld von jenem Ethikverständnis wie es über den evolutionär-psychagogischen Wegführungsansatz, über den evolutionär-psychologisch und -erzieherisch eingesetzten Gruppen- bzw. Projektpraxeologieansatz und über Szasz' operational-ethisches Unterweisungsprojekt für zukünftige „Spielleiter für bessere Spiele" deutlicht wurde (B 1, II. 1, 2. b - e; B 2, III. 2., 3.; IV.).

Dieser Beitrag wird über
- die Darlegung der methodischen Einbettung des Ethikbezugs in der Studie (vgl. die fünf ethischen Eckpunkte),
- den projektfeld-exemplarischen Erörterungszusammenhang in der dort erfolgten Bezugnahme auf diese Ethikaspekte (B 1; B 2; B 3, VI. 2.a, b) sowie
- den ethischen Bewertungsbezug in der phänomenologischen Strukturanalyse (B 3, VI. 2.c, d)

geleistet.
Die Notwendigkeit zu diesem Beitrag ergibt sich aus den evolutionär-psychologischen Vereinnahmungserfolgen in den „ganzheitlich positiv" und „spirituell offen" orientierten Feldern der Humanistischen Psychologie, welche die durchaus nachvollziehbare Art und Weise des kritischen Bezugs auf die Situation in der Gesellschaft wie sie damals von Rogers, May und anderen (B 2, III. 1.) entwickelt worden war, mit ins Leere laufen oder sogar programmatisch wenden ließ.

Diese Vereinnahmungserfolge machen deutlich, dass es im Reflexions- und Entwicklungszusammenhang dieser neuen Psychologieentwicklung
- an einer dauerhaft aufrecht erhaltenen kritischen Distanz zur Gesellschaftssituation fehlte, so dass die damals eingenommene, engagierte Position vom Zeitgeist beeinflusst werden konnte,
- an einer methodisch-ethischen Einbettung dieser Position mangelte

und dass der Verzicht auf einen kritischen wissenschaftstheoretischen Diskurs über die Rolle der Ganzheitlichkeitsbewegung und der Gestalttheorie, Gestaltpsychologie im wissenschafts- und gesellschaftspolitischen Entwicklungsprozess schließlich einen sehr hohen Preis forderte.
Diese Schwachpunkte führten dazu, dass das humanistisch-ethische und kritisch auf die Situation in der Gesellschaft bezugnehmende Engagement in einer evolutionär-programmatischen Positivausrichtung mit beliebigem Paradigmenwechselbezug verloren ging. Programmatik- und Paradigmenwechselbezug widersprechen jedoch nicht nur der kurativ-ethischen Ausrichtung in der psychotherapeutischen oder psychagogischen Arbeit mit Menschen, sie machten die Humanistische Psychologie (HP) auch zum offenen Rekrutierungsfeld für die Evolutionsmissionen.
Die genannten Gründe waren für die Vereinnahmbarkeit der HP-Anhänger durch die evolutionär-psychologischen Projektfelder die wichtigsten (B 2, III. 1.a, IV. 2.b). So konnten sogar emanzipative und ethisch reflektierende HP-Fragmente - wie z. B. die Bezugnahme auf die existenzielle Einsamkeit - zu Bausteinen für einen evolutionären Meta-Entwicklungsbezug umgearbeitet werden (B 2, z. B. III. 2.b, 3.b und IV. 2.c).
Die versäumten Bereiche verweisen auf wissenschaftliche Reflexionsebenen, die einen engagierten Gesellschaftsbezug in jeder neuen Psychotherapieentwicklung ethisch gründen helfen.

Aus diesem Erfahrungshintergrund ergeben sich
- für den strukturanalytischen und strukturell-phänomenologischen Ethikbezug in dieser Studie
- für die forschungsorientierten, theoretisch methodischen und praxeologischen Bezugnahmen auf diesen Ethikbezug sowie schließlich auch
- für den studienspezifischen Beitrag zu den anstehenden, zukünftigen Formulierungen von Ethik-Festlegungen im Feld der Berufsverbände (z. B. im Europakontext)

gleich mehrere Notwendigkeiten:

- Die Notwendigkeit der Betonung eines Festhaltens an einer ethischen Kontinuität in klarer Abgrenzung von einem evolutionär-operationalen und hierbei meist prozessualen und stufenbezogenen Ethikbezug (ebd.);
- Die Notwendigkeit der Betonung eines Festhaltens an einem durchgängig zeitgeschichtlich orientiert bleibenden Differenzierungsinteresse im strukturell-analytischen Felddifferenzierungsbezug;
  Und da sich dieser zuletzt immer für die individuelle und feinfeldstrukturierte Ausgestaltung von Strukturprofilen, -kriterien und -elementen im Zusammenwirken der Sozialisationswirkungen in den vier Feldbezugnahmen und hier im Tradierungszusammenhang interessiert, kann der Verselbstständigung in eine neue Programmatik Vorschub geleistet werden.
  Letzteres kann zudem jener evolutionär-ethischen Fixierung auf polare Auf- und Abwertungsbezugnahmen entgegengesetzt werden. Wie dieser Differenzierungsbezug aussehen kann, wird noch methodisch aufgezeigt und im Zusammenhang mit den Grundlagen für einen exemplarisch felddifferenzierenden und gesellschaftssystemischen Forschungsbezug und dessen Methodenverankerung ausführlich dargelegt (siehe V. 2.).
- Die Notwendigkeit zu einer das eigene Tun kritisch und hierbei den eigenen konzeptionellen und praxeologischen Ansatz auch wissenschaftstheoretisch reflektierenden Perspektive, die einer evolutionär-typologisch synergetischen und „positiv“ abgrenzungsvermeidenden sowie operational-programmatischen Haltung im Ethikbezug entgegengesetzt werden kann.
  Die zuletzt genannte Notwendigkeit unterstreicht auch, dass Psychotherapie stets Psychotherapie und politisches Handeln im Gesellschaftsbezug eben politisches Handeln im Gesellschaftsfeld bleiben muss. Hierbei geht es um die Vermeidung programmatischer Haltungen im psychotherapeutischen Praxis- und Forschungsfeld.

An dieser Stelle soll deutlich werden, dass die Bezugnahme auf politisches Handeln, auf politisches Bewusstsein oder auf eine menschlich-zivilisatorische oder moralisch-entwicklungsorientierte bzw. spirituelle Höherentwicklung oder auf die Realisierung neuer gesellschaftlicher Entwicklungsentwürfe auf den Raum außerhalb der Psychotherapie abgegrenzt bleiben muss. Geschieht dies, können auch die praxeologischen und forschungsspezifischen Bezugnahmen auf den hier entwickelten zeitgeschichtsbezogenen Ansatz ethische Kontinuität behalten und hilfreich werden. Die Tradierungsphänomene erhalten so eine wegen ihres strukturell-pathologischen Anteils an den psychotherapeutisch relevanten Abwehrphänomenen im Mehrgenerationenfeld ausschließlich kurativ motivierte Aufmerksamkeit.

Daneben bleibt unbestritten, was bereits in Band 1, I. ausgeführt und erörtert wurde, dass nämlich Psychologie und Psychotherapie immer, ob dies beabsichtigt geschieht oder gar geleugnet wird, eine politische Dimension in sich trägt und
- diese in der Gesellschaft (in welchem Bewusstheitsgrad auch immer) veräußert und
- hierzu auch entsprechend auf wissenschaftstheoretischer Ebene Position bezogen wird.

Diesem Tatbestand Rechnung tragen und den wissenschaftlichen und praxeologischen Entwicklungsstand im kritischen Bezug auf die Gesellschaftssituation und deren konkret historischen Entwicklungshintergrund in gesellschaftssystemisch grundbestandsorientierter und zeitgeschichtlicher Perspektive reflektieren zu wollen,
- beinhaltet dann zwar eine verantwortungsbewusste Berücksichtigung dieser gesellschaftspolitischen Dimension von Psychologie, Psychagogik oder Psychotherapie und des eigenen bzw. schulenspezifischen Standpunkts in diesem Handlungsfeld,
- impliziert jedoch nicht die Entwicklung einer Programmatik und deren Realisierung.

Die studienspezifisch dargelegten Ethikgrundlagen sollen die Wirkung dieser Dimension im psychotherapeutischen Handlungskontext und hierbei insbesondere die Wirkung von evolutionär-psychologischen Konzeptionen und Praxeologien längerfristig untersuchbar und auf der Grundlage der im Gesellschaftsvertrag verfassungsrechtlich verbürgten Grundrechte auch einschätzbar werden lassen. Dies macht insofern Sinn, da dieser psychologische Erziehungstrend höchstwahrscheinlich noch länger andauern wird und als „praxeologisch einfließender Trend“ über das Psychotherapiegesetz auch nicht abgegrenzt werden konnte, da bislang auch kassenärztlich zugelassene

Psychotherapeuten als Missionsträger gewonnen werden konnten.

Die somit auch weiterhin in den psychotherapeutischen Arbeits- und Qualifizierungsfeldern antreffbaren Tradierungsphänomene werden so unter Bezugnahme auf ein ethisch-gesellschaftliches und -kuratives Kontinuum über die im weiteren erarbeiteten strukturell-faschistischen Kriterien untersuchbar, benennbar und auch abgrenzbar. Dies sichert die Voraussetzungen für einen offen geführten Diskurs im kollegialen Beziehungs-, Ausbildungs- und Forschungsfeld von Psychotherapie und Psychagogik und erleichtert die Möglichkeit, den eigenen Standpunkt in Bezug auf die genannten fünf Ethiksäulen ausloten und diesen auch darlegen zu können.

Das Gemeinsame der vorne genannten Notwendigkeiten ist die geforderte Permanenz des Ethikbezugs und der kritischen Distanz in der Bezugnahme auf die Gesellschaftsentwicklung. Erst diese beiden Faktoren zusammen, erschließen den Raum für eine strukturell-phänomenologische Differenzierungsperspektive und für die Erarbeitung eines lebensstrukturerhaltenden selbst- und mitverantwortlichen Standpunkts in Bezug auf das strukturell-faschistischen Tradierungsphänomen in allen vier Feldern. Wie notwendig das Einnehmen eines solch eindeutigen Standpunktes ist, wird später noch etwas ausführlicher dargelegt werden.

Der von der Studie erschlossene Erkenntniszusammenhang legt für die Gewährleistung dieses kurativ-ethischen Kontinuumerhalts auf psychotherapeutischer Praxis- und Forschungsebene folgende Unterstützungsmöglichkeiten nahe:

- eine im Drei-Generationen-Bezug auslotende, beziehungs- und klientenspezifisch prozessorientiert reflektierende Perspektive auf die eigene Arbeit mit dem Klienten in einem gesellschaftssystemisch reflexionsfähigen bzw. reflexionsbereiten Intervisionskontext,
- eine schulenübergreifende Perspektive auf diese Arbeit, welche Tradierungselemente aus dem psycho- und soziodynamischen Mehrgenerationenfeld wahrnehmen und sowohl im gesellschaftssystemischen als auch im felddifferenzierenden Sozialisationsbezug reflektieren kann,
- eine interdisziplinäre Perspektive auf die fallspezifisch problemrelevante Feld- und Gesellschaftssituation und auf die darüber gegebenen, sozialen und felddifferenziellen Verwebungskontexte (vierfelderspezifische Hintergrundperspektive), welche den strukturell-gesellschaftssystemischen, konkret historischen und strukturell-grundbestandsorientierten Feldbezug im Erkenntniszusammenhang miteinbeziehen lässt.

Was zuletzt als komplexer Wirkungskontext angedeutet wurde, wird später noch ausgeführt (12).

Die Komplexität, welche allerdings schon durch den ethischen Kontinuumbezug im Methodenkontext angelegt ist, könnte tendenziell im Ansatz der Themenzentrierten Interaktion (TZI, Ruth Cohn), der Psychoanalyse (J. Menschik-Bendele, A. Eckstaedt, St. Mentzos u. a.), der Gestalttherapie und der Integrativen Therapie (Petzold u.a.) und anderer zu Prozessorientierung, Themenzentrierung und emotional-mentaler Ebenendifferenzierung im Vordergrund-Hintergrund-Ansatz fähiger Verfahren berücksichtigbar werden.

Ruth Cohns Ansatz, auf den bereits im Einführungsabschnitt zu Band 1 kurz eingegangen wurde, erscheint für den Intervisionsgruppenkontext besonders geeignet. Hier können nämlich individuelle, gruppenspezifische und themenspezifische Themenstränge im unmittelbaren Prozessverlauf als themenzentrierte Reflexionsbereiche gesondert beachtet werden und mit den Reflexionen zum Gruppenprozess- und Übertragungsgeschehen für weiterführende Erkenntnisprozesse verfahrensgesichert zusammenkommen. Für die Gruppenprozesse von Intervisions- oder Supervisionsgruppen wären über die sich mit Hilfe des TZI-Ansatzes systematisch herstellenden Bearbeitungsstrukturen verschiedene, der Komplexität der Tradierungsthematik gerecht werdende Ebenen des Reflektierens darüber, was man tut und wie man es tut bzw. auch was hierbei im Beziehungsgeschehen der Gruppe selbst unmittelbar deutlich wird, gesichert.

Die Bereitschaft, Komplexität wahrnehmen und berücksichtigen zu wollen, wird sozusagen zur Voraussetzung, um dem ethischen Kontinuitätsanspruch in der hier angestrebten „zeitgeschichtlichen Tiefenschärfe“ und im hier gewählten wissenschaftstheoretischen Strukturbezug gerecht werden können.

V. 1 b) Zur Methodenverankerung im real historischen Gesellschaftsbezug und in der studienspezifischen Tradierungsperspektive.

Die durchgängig bleibende, kritisch distanzierte und ethisch verankerte Perspektive auf Gesellschaft ließ

- die psychotechnologisch und psychagogisch agierenden Initial- und Etablierungsprojekte im Expansionsfeld der modernen Evolutionsmissionen (B 1, I. 1.b, II. 1., 2.; B 2, III. 2, 3, IV.) und
- die jeweiligen irrationalistischen Wissenschaftsbezugnahmen in diesen (B 1, I. 1.a, 2.; B 2, III. 1., 3., IV. 2.)

im Hinblick auf die sich hier (feldspezifisch) etablierenden, irrationalistischen Verarbeitungsweisen von real historischen Entwicklungsprozessen strukturorientiert wahrnehmen und reflektieren.

Dem hierbei phänomenologisch durchgängig feststellbar gewordenen irrationalistischen Gesellschaftsbezug in den Projektfeldern (Stichwortregister in B 1 und B 2) wird nun in der Strukturanalyse ein strukturorientierter Ansatz im Gesellschaftsbezug gegenüber gestellt, der sich an die Tradition der Frankfurter Schule (Fromm, Adorno, Horkheimer, Habermas) anlehnt.
Dieser Gesellschaftsbezug lässt die evolutionär-typologischen Bezugnahmen auf Ethik, die projektfeldexemplarisch und phänomenologisch strukturorientiert dargelegt wurden (B 1, B 2), über eine gesellschaftssystemisch strukturorientiert reflektierende Ethikbezugnahme konturieren, die in einer kritischen philosophischen und wissenschaftstheoretischen Tradition steht, was die Standpunktfindung mit ihren fünf Ethikbezugnahmen weiter unterstützt.

Diese Standpunktfindung äußerte sich für die Untersuchung Weichen stellend.
Sie äußert sich z. B. im Verständnis von Reifungsentwicklung als Autonomieentwicklung und damit im Verständnis eines emanzipativen Individuationbegriffs. Die Entwicklung von Autonomie und der hierzu notwendige Individuationsprozess impliziert danach die Entwicklung von

- Selbstverantwortlichkeit (Fähigkeit zur liebevollen Selbstannahme, zu Abgrenzung und eigenständigem Denken im Kontext mit anderen, zur Selbsterhaltung, zur eigenen Entscheidungsfindung, zu kritischer Selbstwahrnehmung und Problemklärung, zum Diskurs etc.) und
- Mitverantwortlichkeit (Fähigkeit zu Kontakt, Empathie und Rücksichtnahme, zu konstruktiver Begegnung und Abgrenzung, zu Beziehung und Bindung etc.).

Beides impliziert Fähigkeiten, ohne welche die Demokratie und die Wahrung der Grundrechte nicht verlebendigbar ist.

Hierbei wird zugleich nachvollziehbar, wie wichtig das psychoanalytische und gestalttherapeutische Verständnis von Autonomieentwicklung und Individuation und die darauf bezogenen Erkenntnisse über pathogene Abwehrstile für die Studie und ihren forschungs- und praxisorientierten Psychotherapie- und Soziotherapiebeitrag waren.
Die hier zustande gekommene gute Kompatibilität mag darin begründet liegen, dass sich die Frankfurter Schule auf die Psychoanalyse bezog und sich mit dieser kritisch auseinandersetzte, während Perls ebenfalls eine psychoanalytische Grundausbildung hatte, die ihn trotz seiner Abgrenzungen von etlichen psychoanalytischen Bezugnahmen (Perls 1989) insgesamt stark beeinflusste. Dies und sein kritischer gesellschaftssystemischer Blick ermöglichten ihm seine partielle Abgrenzung von Gestalttheorie und Gestaltpsychologie (ebd.).

Dem so wissenschaftstheoretisch gegründeten Individuationsverständnis konnte das evolutionär-psychologische, auf Initiation und Wegfolge gegründete Inidivuationsverständnis gegenübergestellt und im gesellschaftssystemischen Ethikbezug reflektiert werden.
Dieses entsprach auch der Identifikation mit Mani und seiner Rolle als Glaubenslehrer in der manichäischen Glaubenslegende (Stichwort: „gnostische Effektivität“, siehe Stichwortregister in B 1).

Die oben genannte Standpunktfindung äußerte sich aber auch über wissenschaftstheoretische und studienspezifische Reflexionen zum Integrationsmodus in der Studie und über die Kritik an den Methoden- und Konzeptionsanleihen im evolutionär-psychologischen oder -philosophischen Feld.

Der studienspezifische Integrationsmodus für eine Bezugnahme auf vorhandene Forschungsergebnisse, Studien etc. ergab sich aus der interdisziplinären Auslotung des Untersuchungsthemas und wurde ebenfalls durch die Bezugnahme auf soziologische (Habermas u. a.), kulturphilosophische (Horkheimer, Adorno u. a.) und psychoanalytische Ansätze (Fromm u. a.) im Wissenschaftsentwicklungsfeld der Frankfurter Schule und auf die daraus entwickelte Sicht auf gesellschaftssystemische Strukturwandlungsprozesse bzw. -brüche geprägt.

Der feldspezifische Vordergrund-Hintergrundbezug (Individuum-Gesellschaft) sicherte diesen Integrationsmodus im genannten Forschungsanschluss und erleichterte auch die kritische, zur Gesellschaftsentwicklung Distanz wahrende und forschungsorientierte Perspektive auf die evolutionistische Psychologieentwicklung im kurativ orientierten Wertebezug.

Um dies konkreter aufzuzeigen, soll nochmals ausführlicher auf den studienspezifisch gesellschaftssystemischen und konkret historischen Aspekt in den Ethikbezugnahmen eingegangen werden. Dabei kann auch verdeutlicht werden, wie dieser als methodischer Bezug in der studienspezifischen Tradierungsperspektive eingebettet ist.

Die Bedeutung der politökonomisch-gesellschaftssystemischen Strukturentwicklung für die Untersuchung

Der bereits skizzierte, strukturbruchnahe politökonomische und politische Gesellschaftshintergrund beleuchtet die evolutionär-psychologische Erziehung zum Neuen Menschen im zeitgeschichtlichen Untersuchungsspektrum gegenwartsbezogen. Er beleuchtet das gesamte hier einbezogene Evolutionsmissionsspektrum als ideologische Erscheinung der westlich spätkapitalistischen Gesellschaftsentwicklung (Adorno, Horkheimer 1944 / 2001), wobei auch der Aktionszusammenhang mit den anders bzw. technologisch noch nicht so weit entwickelten Teilen einer von dieser Entwicklungsdynamik unterschiedlich betroffenen Welt mitbeachtet werden muss.

Hierbei erscheint das evolutionär-psychologische und -psychagogische Projektspektrum zunächst stark mittelstandsbezogen. Seine erzieherische Praxeologie selbst sowie die Art wie diese im gesamten modernen Evolutionsmissionsspektrum in alle Schichten hinein ausstreut, wirkt deutlich gesellschaftssystemisch geprägt (B 1, II., Stichwortregister in B 2: „gesellschaftssystemische Passung“).
So spiegelt z. B. das hier zur Anwendung kommende traumaorientierte (initiatische) und Grenzverluste sichernde (konfluente), expansionsorientierte Überwältigungs- und Einbindungsprinzip den spätkapitalistischen Gesellschaftszusammenhang deutlich wieder. Denn in diesem wird das

- „Prinzip der Strukturzerstörung“ (wissenschaftlich-technologisches Neuerungs- und Grenzüberwindungsprinzip, Auslagerung von Produktionseinheiten in andere Länder, kriegerische Ressourcensicherungspolitik etc.) zusammen mit dem
- „Prinzip der Vereinnahmung und Gewinnsicherung“ (Fusionsprinzip, Tendenz zur hermetischen Symbiosesicherung wie z. B. bei Microsoft im Computerbereich) bzw. der gewinnbringenden marktwirtschaftlichen Kapitalmehrung und Sicherung von Ressourcen (z. B. Öl, Wasser, Kapitalisierung des Energie- und Wassermarktes) oder Marktpositionen (z. B. Microsoft im Computerbereich)

durch marktdominant werdende Neuerungen (wissenschaftlich-technologische Fortschrittstransfer im Produktions- und Reproduktionsbereich), Auslagerungen oder Kapitalmarktstrategien mit gewinnentwicklungssichernder Reichweite freisetzt.
Das Zusammenwirken dieser Prinzipien zeigt sich dann über marktwirtschaftlich bedingte Konkurrenz- und Einbindungsdynamiken, innovative Grenz- bzw. Strukturauflösungs- und Umstrukturierungsprozesse von unterschiedlicher Dichte und Reichweite.
So zeigt es sich z. B. einmal in Gestalt einer politisch-reformorientierten Entwicklungsdynamik (europäische Osterweiterung), das andere Mal in Gestalt eines kriegsorientierten und politisch-wirtschaftlichen Eroberungs- und Expansionsprinzips, wie dies die Ölressourcensicherungspolitik der USA (Irakkriege) anschaulich machte.

Die makrosoziale Betroffenheit durch das spätkapitalistische Strukturzerstörungs- und Vereinnahmungsprinzip und dessen wissenschaftlich-technologische und globalwirtschaftliche Marktdominanz sieht dabei höchst unterschiedlich aus. Und je nachdem in welchem Bereich dieses Prinzip zur Geltung gebracht wird, gestaltet sich dort auch seine makrosoziale Dimension auf den verschiedenen Auswirkungsebenen mit aus, worüber sich dann auch der spezifisch gesellschaftssystemische Charakter dieses Prinzips zeigt.

Dies soll an drei Beispielen gezeigt werden:
Beispiel 1
Die makrosoziale Reichweite der von Marktinteressen geleiteten Strukturbruchausrichtung hat im Aktionszusammenhang mit der kulturell, spirituell und technologisch anders oder nicht so weit entwickelten Welt weltpolitisch weitreichende Folgen, wie die Reaktionsketten zeigten, die durch die beiden Irakkriege und die internationalen Selbstmordattentate aus dem Al-Qaida-Rekrutierungsfeld ausgelöst wurden.
Diese makrosoziale Wirkdynamik zeigte sich z. B. auch darin, dass die Symbole westlicher Mobilität und technologischer Reichweite (Flugzeuge) als „Waffen“ im islamistischen Gotteskriegerkampf genutzt wurden. Weiter wurden westlich qualifizierte Gotteskrieger in ihrem Glauben und ihrem Wunsch nach politischem Handeln so instrumentalisiert, dass sie sich selbst zusammen mit Vertretern der westlichen Kultur mitten im

Frieden „strategisch operational“ in die Luft sprengten, um die Zwillingstürme (Symbole der westlichen Wirtschaftsmacht) zu zerstören und so für ihre programmatische Kampfmission in spirituell-politische Mahnmale zu verwandeln (Strukturbruch- und Vereinnahmungs- bzw. Wendeprinzip).
Die Wirkungskette aus dieser Terroraktion ließ dann Bush und seine „Falken“ einen evolutionär-christlichen Licht-Finsternisbezug („Achse des Bösen“) auf ressourcensicherungsrelevante „Schurkenstaaten“ (Irak, Iran, Syrien) erschaffen und den zweiten Irakkrieg realisieren. Die Option, die eigenen Interessen über Firmenverträge (Wiederaufbau zerstörter Ölgewinnungsanlagen) im Wirkfeld der weitreichenden Kriegsfolgen im Irak zu sichern, war so realisierbar geworden. Dass das angloamerikanische Kriegsbündnis 2004 in seinen Legitimationen (Verhinderung atomarer Kriegspotenziale, demokratische Erlösungsmission) zuletzt doch noch öffentlich in Frage gestellt wurde, änderte nichts mehr an den geschaffenen Marktpositionen und Bürgerkriegsfolgen sowie an der sich weiter verschärfenden Terroraktionsbereitschaft im Al-Qaidabezug.
Die Totalität in der Wirkdynamik des evolutionär-spirituellen, -politischen und -wirtschaftlichen Strukturbruchprinzips erscheint hierbei über das östlich-spirituell verbrämte Strukturbruchprinzip des Djihad strukturell-phänomenologisch verdeutlicht: von den Wirkdynamiken der Herrschaftssymbiosen, in welche die Al-Qaida-Führer ihre Anhänger mit Leib und Leben einbanden, wurden auch beliebige Mitbetroffene mit Leib und Leben eingebunden und so in den Strudel der Zerstörung mitgerissen. Dieser Prozess lebte in Attentatslawinen fort, die sich bis 2004 im Irak ins Unerträgliche steigerten. Über den Irakkrieg vollzog sich etwas ähnliches, denn dieser riss Tausende von Menschen blind in den Tod. Nach dem Krieg zeigte sich das Elend zuletzt auch in einer hohen Zahl von Selbstmorden bei den amerikanischen Soldaten, die das Erlebte nicht verkraften konnten. Dies veranschaulicht auf grausame Weise die Eigendynamik der Kriegs- und Thanatosspirale.
Wie schwer diese zu stoppen ist, zeigt nicht zuletzt der Israel-Palästina-Konflikt.
Die Ressourcenausbeutung unterentwickelter Länder und die darüber erfolgende Entfremdung und Zerstörung von sozialen Kultur-, Anbau-, Arbeits- und Netzwerkstrukturen vor Ort zieht über eine Rückkoppelungsspirale nach dem Modell westlich evolutionärer Mehrung und Bipolarität weitere Zerstörungsprozesse hinter sich her. Der Macht- und Kriegsgewinn der westlichen Länder erschafft dabei die Macht- und Kriegsmotivation in den Ländern mit, welche zu keiner eigenbestimmten Entwicklung, Stabilität und Prosperität finden können.

Beispiel 2:
Die zerstörerischen Folgen der kapitalistisch industriellen und marktwirtschaftlichen Entwicklungsdynamiken betreffen in postprosperitären Phasen im Zuge neuer „Entwicklungsschübe“ auch in den westlichen Ländern die identifikatorisch und lebensweltlich gewachsenen Umweltbezüge (Sennett 1998) sowie die natürlichen Lebensbedingungen von Fauna und Flora. Die weitreichendsten Veränderungen betreffen landschaftliche Lebenszusammenhänge (Opferkontext: Artenreichtum, Existenz- und Wahrnehmungswelten für Mensch und Tier etc.) und organismische Lebenserhaltungszusammenhänge (Opferkontext: Ozonloch, Veränderung von Klima- und Zeitrythmen, Verknappung der Wasserressourcen und deren Verunreinigung, Zerstörung von Ackerland, Meeresfauna und -flora durch industrielle Bewirtschaftung (Monokulturen, gewinnorientierte Abfischung, Unkrautvernichtungs- und Düngeschäden, Verseuchung durch Industrie- und „Kriegsabfall“ aber auch durch gentechnologische Kontaminierung etc.).
Die Reichweite der wissenschaftlich-technologischen Strukturbruchdynamik ragt hier über Entwicklungen der Gentechnologie (Entkernungs- und Umbau- bzw. Metanatur-Konzepte) bis in die Zellebene von Mensch, Tier und Pflanze hinein.
Die Nutzung dieser neuen Technologie wird eine Expansion ihrer Meta-Natur-Produkte nach marktwirtschaftlichen Gesetzen bzw. nach den Gesetzen der Gewinn- und Expansionsmehrung nach sich ziehen (Entwicklung des biotechnologischen Bereichs). Dieser Prozess wird langfristig tief und unkontrollierbar sowie weitflächig in die organismischen Lebensstrukturzusammenhänge eingreifen.

Beispiel 3:
Die weltweit größte machtpolitische Reichweite der wissenschaftlich-technologischen Entwicklung und der damit verbundenen Strukturbruchdynamik findet nach wie vor in der Atomtechnologie ihren Ausdruck. Hier erlangt das Strukurbruchprinzip nach wie vor seine größtmögliche Mehrungsdynamik (Kettenreaktionen), indem es sich auf das kleinste Teilelement des Lebens (Atomspaltung) bezieht und entwickelt hierbei sein langfristig größtmögliches Zerstörungspotenzial. Die

hier entdeckte Strukturbruch- bzw. Spaltungs- und Wirkdynamik (Kettenreaktion) wurde bereits im zweiten Weltkrieg genutzt und zur Inspirationsquelle für vielerlei irrationalistische Ausgestaltungen „unsichtbarer Energien“ mit evolutionär-zivilisatorischer Kettenreaktionswirkung (13).
Hier folgte der kriegerischen Atomtechnologienutzung (Manhatten-Projekt) die friedliche Nutzung mit ihrer technologisch-marktwirtschaftlichen Energieressourcenmehrung und ihrer potenziell kriegspolitischen Ressourcensicherung und erweiterte das Energiequellenspektrum aus Wasserkraft und Kohle, was Auswege aus den Abhängigkeiten des Gas- und Ölmarktes bot. Diesem Nutzungsmodell folgte im Bailey-Theosophiekontext das „Innere Manhatten Projekt“ mit seiner „Arbeit am Kern“ (B 1, II. 2.d, B 2, III. 2.b, 3, IV. 1.a) und seinem neu angestrebten zivilisatorischen Paradigmenwechsel. Hier wurde beides angestrebt: die Zerstörung der „AltenWelt“ und die größtmögliche Gewinnchance bzw. Expansion der „Neuen Welt“ (fragmentierender und fusionierender Marktexpansionsmodus).
Der menschliche Erfahrungsfundus mit der atomaren Zerstörungskraft wird über die Namen Hiroshima, Nagasaki, Harrisburg, Sellafield, Tschernobyl lebendig, die auf Krankheit, Leiden und das Sterben von zahllosen Menschen verweisen, wobei im Zuge des Irakkriegs eine Abwandlung dieser Schrecken in Form von „schmutzigen Bomben“ als Kriegsinstrument mit „Kleinfeldwirkung“ neue reale Ängste im Bewusstsein der Menschen erschuf.

Diese drei Beispiele beleuchten die „dunkle Dimension“ der zeitgeschichtlich geprägten und gesellschaftssystemischen Strukturbruch- und Vereinnahmungsorientiertheit im Entwicklungsbezug eines am Fortschreiten der industriellen Revolution bzw. am wissenschaftlich-technologischen Fortschritt festgemachten Zivilisationsverständnisses. Im Gegenpol dazu steht - sozusagen als „helle Dimension“ dieses Entwicklungsbezugs - die Vorstellung, die Probleme der Welt wären über die globale Einlösung dieser „Fortschritts- und Mehrungsentwicklung“ klärbar und lösbar. Dieser Erfolgs- und Fortschrittsglaube schlägt sich in den unterschiedlichsten zeitgeistnahen spirituellen und spirituell-politischen Glaubenskonzepten in Gestalt evolutionärer Utopien nieder (B 1, I. 2. b, II. 2; B 2, III. 2.b, c, 3. und IV.).

In Deutschland machte sich seit dem Mauerfall 1989 das spätkapitalistische Strukturbruchprinzip in Form eines politisch gesellschaftssystemisch umwälzenden Strukturbruchprinzips bemerkbar, wobei sich gleichzeitig auch die evolutionistischen Glaubenskonzepte weiter ausbreiteten. Denn der Mauerfall ließ „das Alte“ in allen Produktions- und Reproduktionsbereichen der ehemaligen DDR pauschal entwerten und abschaffen, - und zwar einschließlich guter Entwicklungen wie z. B. dem Recyclingsystem und den Kinderkrippen etc..

Um den Jahrtausendwechsel machte sich dann im Zuge der globalen Kapitalmarktentwicklung eine weitere strukturbruchbezogene Entwicklung bemerkbar (strukturimmanente Wirkdynamiken, „Shareholder Value“ etc.). Hier können die Einbrüche der „Volksaktien“ als Beispiel dienen, die über einen zunehmenden „Wertverzehr“ im Umfang von dreistelligen Milliardenbeträgen das Vertrauen der Anleger in die Aktienmärkte mit einbrechen ließ und weitreichende wirtschaftliche Folgen hatte. Zusammen mit den staatlichen Fördermaßnahmen für den Ostaufbau und den Strukturbrüchen auf sozioökonomischer Ebene bewirkte dies weitreichende Verunsicherungen, die von einem Erstarken der rechten und restriktiven Kräfte begleitet wurden.
Diese Strukturbrüche auf sozioökonomischer Ebene machten sich seit den 90er Jahren über Betriebsfusions- und Entlassungswellen, über steigende Arbeitslosenzahlen und ein Sinken der Kaufkraft als Wohlstandseinbruch (14) bemerkbar. Gleichzeitig zeigte sich anhand von „Outsourcingwellen“ eine weitere Entwicklung: immer mehr Produktionsbereiche wurden „ausgelagert“, um eine Konzentration auf die eine oder andere „Kernkompetenz“ zu erreichen, Gewinne zu sichern, Kosten zu sparen (15) und der Konkurrenz standzuhalten. Weitreichende Reformkonzepte folgten, in denen der Sozialstaat nach und nach demontiert wurde.

Der gegen Ende des Zeitfensters auffällig zunehmende „Strukturverzehr“ und „Wertverzehr“ zeigte sich auf polit- und sozioökonomischer Ebene im Kontext existenzsichernder und gewinnorientierter Abwehrdynamiken und offenbarte so mit größter Konsequenz die Strukturtypologie spätkapitalistischer Mehrwertausrichtung und Marktpositionssicherung.
Zwar ist der Kampf um die in Deutschland bzw. auch in Europa zukünftig vorherrschende gesellschaftssystemische Strukturentwicklungsdynamik - d. h. der Kampf zwischen dem angloamerikanischen Modell (Neoliberalismus) und dem Rheinmodell (Sozialstaat) - wie sie Sennett (1998)

treffend beschrieben hat, noch längst nicht entschieden, jedoch werden über die Einbindung in die globalen Marktdynamiken die Anpassungsforderungen an die von der Globalisierung und deren Strukturbruchdynamik betroffenen Menschen immer größer und schmerzhafter, was sich auch an der Zunahme neoliberaler Tendenzen zeigt.

Diese Anpassungsforderungen treten, wie dies Sennett (1998) in seiner Bezugnahme auf zunehmende Flexibilitätsforderungen an den modernen Menschen exemplarisch an verschiedenen „Strukturopferbereichen“ des angloamerikanischen Wirtschaftsmodells aufzeigt, auf individueller Betroffenheitsebene eine Lawine von persönlich erfahrenen Wertverlusten („Wertverzehr“), sozialen Kontaktverlusten, Identifikations- und Existenzsicherungsverlusten los. Dass diese bei Menschen mit traumatisch oder entwicklungsdefizitär bedingter Schädigung weitreichende innere Selbstwert- oder sogar Ichstruktureinbrüche mit intersubjektiv und sozial feldspezifisch großer Auswirkung zur Folge haben können, muss nicht weiter ausgeführt werden. Hier nicht die gesellschaftssystemische Dynamik mitsehen zu können, bewirkt ein verhängnisvolles Kreiseln um das eigene Versagen und damit eine negative narzisstische Spirale, welche die Menschen bis zum Suizid treiben kann.

Die von den zunehmenden Flexibilitätsforderungen ausgehenden Überforderungen und Beschädigungen beschränken sich aber nicht nur auf die narzisstisch versehrten Menschen. Das hier beschriebene Symptombild wird in abgemilderter Form polit-ökonomisch und betriebsfeldsystemisch erzeugt.
Dass die mit der strukturbruchnahen Globalisierungsentwicklung verbundenen Erfahrungen auf der psychodynamischen Ebene oftmals als stetig nach unten ziehende Spirale aus Werteinbrüchen, existenzieller Angststeigerung, sozialen Welt- und Wertverlusten, professionellen Identitäts- und Kompetenzverlusten etc. erlebt werden kann, d. h. als Spirale, welche die erlebten Entwertungserfahrungen im eigenen Inneren und im sozialen Umfeld über fortschreitend kraft- und wertverzehrende Prozesse im Modus des narzisstischen Verarbeitungsstils (16) „negativ akkumuliert“ bis endlich eine praktikable Umgestaltung der Situation eine neue Selbstwertbalancierung und Existenzsicherung ermöglicht, liegt nahe. Bis eine Distanzierung der Ereignisse von der subjektiv narzisstischen Bezogenheitsebene möglich wird, hängt dabei von vielen Faktoren ab. Und auch diese Faktorenverkettung ist eine strukturelle Folgeerscheinung der zeitgeschichtlich gegenwärtigen, gesellschaftlichen Situation und deren Auswirkung im individuellen und berufsspezifisch „mikrosozialen Feld“. Dass sich die genannten Erfahrungen so gehäuft ereignen, verweist auf den Zeitgeist in seiner Ausrichtung und Nähe zur narzisstischen Psychodynamik.

Hier zeigt sich eine gesellschaftssystemisch geprägte und zeitgeistspezifisch über die öffentlichen Medien entweder weiter verstärkte oder auch abgefederte psycho- und soziodynamische Wirkdimension mit weitgestreuten Symptomspezifika auf intro- und inversiver Abwehr- oder Reaktionsebene.
Letztere treten um so mehr auf, wenn z. B. wegen mangelnder gewerkschaftlicher Organisation Gegenwehr- und Solidaritätserfahrungen fehlen, die auch bei der Verlustverarbeitung helfen können.

Da die oben genannten abwehrenden und gewinnsichernden Umgestaltungen der Wirklichkeit (Konkurrenznot, gewinnorientierte Betriebsauslagerungen etc.) hierbei

1. entweder gesellschaftssystemisch real situations- oder sozial umweltbezogen auftreten
   (z. B. in Form eines sozialen Kontaktgeschehens in einem der vier Beziehungs- und sozialisatorischen Tradierungsfelder in einer Situationsveränderung (exoterische Ebene) und damit als Teil einer reale Fakten und deren Veränderung orientierten Reaktion auf innere oder äußere Ursachen)
2. oder auf irrationalistischer Situations- oder Umweltebene (Metaweltbezug) stattfinden,
   (z. B. in Form eines Imaginationsgeschehens auf spirituell, psychologisch und ideologisch geprägter Bewusstseinsebene und so
   - als Teil einer inneren Situationsveränderung (psychodynamische und esoterische Ebene) oder
   - als Teil einer von einem Imaginationsgeschehen geprägten Situationswahrnehmung, welche inversive und introversive, aber auch nach Außen gewendete Situationsveränderungsversuche nach sich zieht),

war dies im Studienbezug ein Hinweis auf ein methodisch wichtiges Unterscheidungs- und Differenzierungskriterium.

Es wird im ethisch und kritisch zeitgeistfokussierten Auswertungsbezug auf das gesellschaftssystemische Moment wichtig, und zwar im Hinblick auf die Tradierung von sich esoterisch und exoterisch (im äußeren Fortschrittsbezug verankert) ausgestaltenden Abwehrstilen, die beide gleichermaßen evolutionär-gesellschaftssystemisch geprägt sind.
Hier geht es dann um eine gesellschaftssystemisch geprägte Introjektebene im Abwehr-, Bedürfnisausprägungs- und im Konfliktverarbeitungskontext. Diesem gesellschaftssystemischen Prägungsphänomen näherte sich E. Fromm mit dem Begriff des „Gesellschaftscharakters“ (1970) an.

Dieser rationale und irrationale sowie innere und äußere Aktionsebenen unterscheidende Wahrnehmungsbezug auf gesellschaftssystemische Auswirkungen wird auch für die strukturanalytische Auswertung im ethisch verankerten, gesellschaftssituativen Feldbezug methodisch relevant. Denn der Vordergrund-Hintergrundbezug der Studie soll das spezifisch spätkapitalistische Strukturprinzip der Zerstörung bzw. Verdrängung gewachsener Strukturen über die kritisch distanzierte Bezugnahme auf die in der Gesellschaftssituation deutlich werdenden Strukturveränderungen auch auf psycho- und soziodynamischer Feldebene im Blick behalten (Vier-Felder-Fokus).
Sennett (1998) beschreibt die gesellschaftssystemische Wirkdynamik im Hinblick auf die bereits viel stärker neoliberal und globalkapitalistisch entwickelte USA. Das Ergebnis seiner Untersuchungen (1998) zeigte ihm, dass es die Menschen, nachdem sie dort immer wieder von vorne anfangen müssen, d. h. in einer neuen Umgebung und mit neuen Arbeitsbedingungen zurechtkommen mussten, dazu neigten, ihre Lebensgeschichte nicht mehr zu erzählen oder neu Hinzugezogene danach nicht mehr zu fragen. Anstatt einst handwerklich erworbene, komplexe Kenntnisse im Rahmen eines Berufskontextes zur Anwendung bringen zu können, erlebten sie, dass sie lernen mussten, immer komplexere Maschinenanlagen zu bedienen oder zu überwachen, was ihre Arbeitsfunktionen auf einige Kontrollfunktionen reduzierte und so austauschbar machte. Ihre Ausbildungen und Berufskenntnisse waren nicht mehr gefragt. Statt dessen mussten sie mehrere Tätigkeiten nebeneinander ausüben oder mehrmals die Berufsbereiche wechseln, um überhaupt existieren zu können. Dass der identifikatorische und wertsichernde Anker in der Folge dann immer stärker in einem Halt, Ordnung und Kontinuität versprechenden Metarealitätsbereich gesucht wird, legt diese Entwicklung nahe.

Über diesen komplexen Wahrnehmungsbezug können die auffällig zeitgeistgeprägten, psycho- und soziodynamische pathologische Strukturkomplexe bildenden Phänomene nicht nur im Introjekttradierungsbezug auf das Evolutionsmissionsphänomen, sondern auch im Introjekttradierungsbezug auf das gesellschaftssystemisch und gegenwartsgeschichtlich ausgestaltete Zeitgeistphänomen betrachtet werden. Zudem werden die Introjekttradierungsphänomene über die differenzierungsorientierte Forschungsbezugnahme auf die Wirkungsfolgen im Kontext Individuum - soziales Feld bzw. Projektfeld - Gesellschaft ethisch-normativ und -kurativ ankerbar, auslotbar und reflektierbar.
Auf dieser Basis wurde und wird in dieser Studie darauf geachtet, wie das gesellschaftssystemische Strukturbruch-, Vereinnahmungs- und Neugestaltungsprinzip esoterisch spirituell und evolutionär-psychagogisch inversiv-introversiv ausgestaltet wird (Stichwortregister in B 1 und B 2) und hier auf gewachsene Ich-Strukturen sowie auf emotional und seelisch identitätsprägende Identifikations- und identitätstragende Wertkontingente zielt.
Dies ließ und lässt auch zukünftig wahrnehmen, wie im Evolutionsmissionskontext auf inversiv-introversiver Ausgestaltungsebene eingeübt bzw. nachvollzogen wird, was in der Gesellschaft geschieht (17).

Damit wird auch von einem ethischen und zur Gesellschaftsentwicklung in Distanz tretenden Standpunkt aus betrachtbar, was es bedeutet, wenn das gesellschaftssystemische Strukturbruchprinzip im transpersonalen Psychologiekontext spirituell überhöht wird und hierfür Begriffe wie „initiatisch“, „Transgressus“, „Transformation“, EGO-Überwindung, „Clear-Werden“ geprägt werden bzw. wenn diese im Zuge evolutionär-psychologischer Bewertungsvorgänge mit evolutionär-gesellschaftssystemischer Strukturbruchausrichtung feldpsychagogisch zur Anwendung gebracht werden.
So wird im gesellschaftssystemisch demokratischen Ethikbezug bewertbar,

- was in den untersuchten Projekten je nach Evolutionsmissionsfeldzugehörigkeit verschieden ausgestaltet geschieht und
- dass hier psychodynamisch fragmentierend oder nach innen wendend psychagogisch gezielt

all das ausagiert wird, was vom Prinzip her bereits in der Gesellschaft geschieht, nur dass dies hier irrationalistisch geprägt und mit dem Ziel passiert, eine neue Gesellschaftsordnung und hierzu neu ausrichtende Strukturen im evolutionär-programmatischen Metarealitäts- und Meta-Ichbezug bzw. eine identifikatorisch erlösungsorientierte Einbindung in diese herzustellen (exemplarischer Feldbezug: B 2, III. 2.b, c, 3. a, b, IV. 1., 2.a - c).

Dabei wird der Zusammenhang mit dem, was in der Gesellschaft geschieht, nicht ausgeblendet.

Schaut man dabei im Fokus auf „Individuum - soziales Feld - Projektfeldspektrum - Gesellschaft" in Richtung Individuum, wird das, was Perls mit dem „allo- und autoplastischen Symptomkomplex" zu erfassen versuchte, auf neue Weise deutlich.

Das Prinzip der einbindungsorientierten Strukturauflösung über ein Verschwimmen mit dem Anderen oder mit dem Außen - wie es in den Evolutionsmissionen psychagogisch zum Einsatz kommt (ebd.) – rechnete er der psychodynamischen Abwehrebene zu und nannte es „Konfluenz". Das damit verbundene, neurotische Abwehr- und Entgrenzungsphänomen im interpersonalen Feldkontext bezeichnete bzw. die Gestalttherapie als autoplastischen Abwehrkomplex (Selbstverformung). Dieser tritt meist in Kollusion (Mentzos 1988) mit dem alloplastischen Abwehrkomplex in Erscheinung, wobei dieser der Konfluenz meist als bannender und die Ichfunktionen des Anderen einschränkender oder instrumentell-einbindender Prozess vorausgeht. Dieser kann die Dichte eines Auflösungsprozesses oder eines Zerbrechens der Ich- und Identifikationsbezugnahmen des Anderen annehmen. Zu diesem pathogenen Abwehrkomplex neigen Menschen, die lieber versuchen, andere Menschen ihren eigenen Interessen entsprechend zu verformen bzw. zurechtzubiegen, als sich selbst dafür einzusetzen. In beiden Abwehrformen verschwimmen die Ich- und Kontaktgrenzen sowie der Wahrnehmungsbezug auf die Realität.

Insgesamt kann das Verschwimmen von Innen- und Außenbezügen einem traumatisch bedingten Selbstverlust bzw. einem Erleben tiefer Ohnmachtgefühle zugerechnet werden, zu dem meist auch Überwältigungs- und Introjektionserfahrungen gehören (exemplarischer Feldbezug: B 1, II. 1.a, 2.b, e; B 2, z. B.: III. 3.a, c). Es können sich aber auch zahlreiche Entwicklungsdefizite und eine Fixierung auf die symbiotische Beziehungsform im Hintergrund befinden und somit ein insgesamt regressiver Abwehrkomplex zur Wirkung kommen.

Wie der moderne Missions- und Projektfundus zeigte, sind alle oben genannten Abwehrformen auf strukturell-phänomenologischer Ebene auch dem Evolutionsmissionsspektrum zuordenbar. Die Grenzauflösungs- und Einbindungsstrukturen, die der Projektfundus in Band 1 und 2 offen legte, sind je nach dem evolutionsmissions- und projektspezifisch üblichen Einbindungs- und Umstrukturierungsstil verschieden, hierbei jedoch überwiegend irrationalistisch ausgestaltet, während sie auf gesellschaftssystemischer Ebene transpersonal, d. h. über die kapitalistische Marktentwicklungs- bzw. Globalisierungsdynamik zur Wirkung gebracht werden.

Insgesamt betrachtet erfolgt die Einbindung in den evolutionär-psychagogischen und psychologischen Projektfeldern

- im initiatisch ergreifenden Stil (Ego-Aufbruch) und im initiatisch umdeutenden Traumabezug auf eine evolutionäre Reinigungs- und Evolutionsutopie
- im meditativ entgrenzenden Stil oder im visionär und introjektiv manifestierenden Bezug auf Metarealitäten im evolutionär-zivilisatorischen und -spirituellen Höherentwicklungsbezug,
- im hedonistisch-ekstatischen Entgrenzungsstil und in der Fixierung auf eine charismatische Person (WEGführer, Meister, Guru) im solaren Evolutionsbezug,
- im rigide leistungsfixierten Entgrenzungsstil und im erfolgs- und machtorientierten Manifestationsbezug auf eine höherentwicklungsorientierte Stufenentwicklung auf esoterischer und exoterischer Evolutionsentwicklungsebene.

Der individuelle Grenzauflösungs- , Struktur(auf)bruch- und Einbindungsmodus war stets in einem höherwertigen, kosmisch-spirituellen oder gesellschaftssystemischen Evolutions- und Paradigmenwechselbezug eingebettet und bezog sich deshalb stets auf einen absoluten Willensbezug.

Um diesen zu realisieren, werden diese vier Stile im künstlich hergestellten „Stressansatz" kombiniert (18) und die so erzeugten, pathologischen Folgeerscheinungen zu „Entwicklungskrisen"

umgedeutet, die der Entfaltung „höherer Seinszustände“ vorausgehen sollen. In den modernen Evolutionsmissionen leiten diese - wie klar herausgearbeitet werden konnte – als „Transgressus“ zur nächsthöheren Entwicklungsstufe über, auf der Welt und Mensch unter dem Einfluss psychagogisch westlich-östlich, jedoch meist „spirituell gotteskriegerisch“ ausgerichteter WEGführungen der evolutionär-zivilisatorischen Höherentwicklung zugeführt werden. Der hierzu eingeleitete Transformationsprozess wird in global gesellschaftssystemischer, feldsozialer und individuell-kosmischer bzw. spirituell-mikrosozialer Reichweite anvisiert.
Die hierzu individual-psychagogisch und –psychologisch angeleiteten Prozesse werden feldoperational gesichert, was auf evolutionsmissionsspezifisch unterschiedlichen Wegen geschieht (B 1, II, B 2, III. 2.b, III. 3, IV). Den angestrebten Transformationsprozessen werden nicht nur Katastrophen, Kriege oder feldsoziale und persönliche Erschütterungen und Grenz(überwindungs)erfahrungen subsummiert, sondern auch organisations- und gesellschaftssystemische Entwicklungsschübe, Neuregelungen und deren Folgen etc..

Die feldphänomenologische Untersuchung (B 1, B 2) zeigte, dass die Notwendigkeit zur evolutionären „Entwicklungsführung“ auch über apokalyptische Entwicklungsaussichten aufgezeigt wird, wobei mit der Größe der zu erwartenden Katastrophe meist auch die Bereitschaft wächst, sich dieser Entwicklungsführung und ihrem Prinzip der Totalität oder des „absoluten Entwicklungsvollzugs“ zu unterwerfen (vgl. die Arica-Mission, Wilbers Appell an die „Töchter der Sonne“ etc.).
Dieses neue Evolutions- bzw. Paradigmenwechselphänomen im psychotherapeutischen und evolutionär-psychologischen Angebotskontext mitsamt seinem den Zeitgeist unreflektiert adaptierenden Angebotsspektrum relativ ungestört agieren und im Griff nach neuestem, psychotechnologischen Know-how expandieren zu sehen, ließ die Studie in der nun vorliegenden Gründlichkeit entstehen. Seine zivilisatorische Wendeausrichtung ließ den gesellschaftssystemischen Aspekt in den Ethikbezugnahmen durchgängig ernst nehmen und für die Strukturanalyse auch dementsprechend methodisch berücksichtigen.

Das evolutionär-psychologische Vereinnahmungs- und Rekrutierungsfeld, das hierzu Anlass bot, war im ersten Band (I. 1.a) der Studie als „dritte Gruppe“ auf dem Psychotherapiemarkt eingegrenzt worden. Die Gruppendifferenzierung war dort durch den Grad der Nähe zum Zeitgeist bzw. nach der Art von Bezugnahme auf die Gesellschaft (Distanzwahrung, normative Wertekonstanz etc.) bestimmt worden. Diese Differenzierung bereichert im letzten Teil der Studie nun nochmals die Bezugnahme auf die psychotherapeutische Ethik (in Punkt 1) im Themen- und Auswertungsbezug.
Hierzu wird diese dritte Gruppe nun nochmals

- in ihrem Feldüberlappungszusammenhang mit den zeitaktuellen Evolutionsmissionen und ihrem esoterischen Unterhaltungs-, Heiler- und Ganzheitsmedizinmarkt
- und im Hinblick auf ihre Zeitgeistkonfluenz vor dem Hintergrund der gegenwarts- und zeitgeschichtlichen Gesellschaftsentwicklung kritisch wahrgenommen.

Der Grad der in dieser Gruppe deutlich wahrnehmbaren Zeitgeistanpassung (gesellschaftssystemische Konfluenz) war bereits vom ersten Kapitel der Studie an ein felddifferenzierendes Grob- oder Strukturprofilkriterium, das im Hinblick auf struktursystemisch und situativ historisch relevante Aussagen im Themenbezug und hinsichtlich des gesellschaftssystemischen Aspektes in den Ethikbezugnahmen stets aussagekräftig blieb (B 1, B 2: Zusammenfassungen).

Der unkritische Zeitgeistbezug und die damit einhergehende strukturell gesellschaftssystemische Konfluenz in dieser dritten Gruppe forderte auch deshalb zu einer wachsamen kurativ-ethischen Betrachtung ihrer Marktangebote auf, weil der seit Ende des kalten Krieges (Glasnost, Mauerfall) noch stärker unhinterfragbar erscheinende, zeitgeistgeschichtliche Aspekt eines quasi eigendynamisch zur Wirkung kommenden „höherwertigen Marktentwicklungsvollzugs“, der auf

- Mehrwert (Wertverzehr), auf Gewinn (Strukturverzehr),
- technologische Fortschrittsentwicklung,
- Expansion und Markteroberung

bezogen ist und deshalb als evolutionär-fortschrittsorientierter und „höherwertiger Meta-Ebenen-

bezug“ gilt, immer unverhüllter verdeutlicht, dass ihm ein spätkapitalistischer Thanatosbezug immanent ist. Dieser tritt entweder aggressiv offen (z. B. Irakkrieg) oder subtil inversiv-introversiv (ver)formend und abwehrend, Strukturzerstörung und Auflösung erzwingend bzw. Permissivität einfordernd in Erscheinung.

Dies zeigt auf zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischer Ebene, wie notwendig es ist, den vorne fünffach definierten Wertebezug in das Bewertungsgerüst der phänomenologisch strukturanalytischen Auswertung im Untersuchungsspektrum methodisch fest zu verankern. Dies schafft den Boden, um den gesellschaftssystemisch strukturphänomenologisch und situativ zeitgeistgeschichtlichen Aspekt in der Gesellschaftsentwicklung zu distanzieren, ihn wahrzunehmen und klar zu benennen. Dies lässt auch die paradigmenwechselausgerichteten Absolutheits-, Evolutions- und Entwicklungsbezugnahmen im Untersuchungsfeldspektrum im Kontext ihres Gesellschaftsbezugs und Tradierungshintergrunds ausloten und ethisch geankert infrage stellen.

Die genannten Aspekte verdeutlichen, wie der phänomenologisch strukturell evident gewordene, evolutionär-initiatische Wertebruchbezug nicht nur durch herrschaftsorientiert ausagierte Ideologien und deren gewaltsame Durchsetzung, sondern strukturell gesellschaftssystemisch, d. h. durch gesellschaftliche Produktions- und Reproduktionsentwicklungen und die davon ausgehenden, mehrwertgesteuerten Strukturbrüche mit evoziert wird. Hierüber wird in der Perspektive auf irrationalistische Feldpsychagikprojekte das Prinzip des „Wertverzehrs“, des Wertverlusts bestehender Strukturen und Identifikationen und des Strukturverlusts in äußeren und inneren Lebensfeldern in seinem gesellschaftssystemischen Kern deutlich. Zugleich wird aber auch fassbarer, wie dieser im westlich zivilisatorischen Etablierungsfeld bis in die psychodynamische Ebene hinein abgebildet wird.

Und während der Gesellschaftsvollzug dies über den polit-ökonomisch bestimmten exoterischen Modus agiert, gestaltet dies der irrationalistisch-psychagogische Höherentwicklungsvollzug im Untersuchungsspektrum - als Ausschnitt aus einem breiteren und hierbei auch mediengetragenen Identifikationsangebot dieser Art - feldkollektiv „inversiv-introversiv positiv“, d. h. in einem überwiegend nach innen gewendeten und positiv umwertenden Modus (esoterisch) aus. Dies lässt auch in Zukunft die „psychagogisch geführte“ Ausgestaltung noch weiterer (wert- und strukturverzehrender) irrationalistischer Abwehrphänomene im Zeit- und Zukunftstrend leicht orten.

Insgesamt wird nun deutlicher, warum im methodischen, das Prinzip der Strukturzerstörung im ideologischen Tradierungszusammenhang thematisierenden Sinnzusammenhang, auch eine strukturorientierte distanzierte und kritische Perspektive auf das Untersuchungsfeld im Vierfelderkontext von Individuum und Gesellschaft Perspektive gefordert ist, die auf die Wirkungen aus dem gesamtgesellschaftlichen Bezug achtet.
Denn erst eine gesellschaftssystemisch differenzierungsorientierte Perspektive, die

- auf eine ethisch-normative und Lebenssinn erhaltende Ausrichtung und auf einen ethisch-kurativen Wertekontinuumbezug ausgerichtet bleibt,
- so die Reflexion historischer Zivilisationsbrucherfahrungen und den darauf bezugnehmenden völkerrechtlichen und mitgeschöpflichen Lebenserhaltungs- und Verantwortungsbezug berücksichtigt und deshalb
- zugleich auch eine gesellschaftssystemische und politökonomische Phänomene potenziell kritisch auslotende Perspektive ist, wie sie z. B. Habermas (2001) in seiner Schrift „Die Zukunft der menschlichen Natur“ darlegt,

kann aufzeigen, welche Strukturphänomene sich im spätkapitalistischen Gesellschaftszusammenhang durchsetzen und welche Entwicklungstendenzen ihnen grundsätzlich immanent sind.

Dies verweist erstens auf die Bedeutung des expansions- und (technologisch) höherentwicklungsorientierten Zielzusammenhangs im global marktwirtschaftlichen Kampfbezug.
Zweitens stellt dieser Zielkontext stets das „Höherentwicklungsprinzip“ - auf der Grundlage einer zieloperational verwertungsorientierten Überwindung alter Strukturen zur entwicklungsorientierten Errichtung effektiverer, neuer Strukturen - als „operational-transpersonales“ bzw. sich quasi

eigendynamisch „zwingend“ durchsetzendes Entwicklungsprinzip in den Raum (vgl. hierzu die Bezugnahme auf eine „absolute Autorität“ in der evolutionären Psychologie).
Und drittens avancieren diese „sich zwingend durchsetzenden“ Entwicklungsdynamiken - so wie sie über „Sachzwänge“ und „Marktdynamiken“ legitimativ benennbar werden - zum kollektiv verbindlich werdenden und darüber zum gesellschaftssystemisch ausrichtenden Sinnbezug.

Dies lässt die Aufmerksamkeit im Tradierungszusammenhang nicht nur auf die zeitgeschichtlich geprägte Entwicklung des gesellschaftssystemisch ausgerichteten Überichanteils richten, sondern lässt auch den Umgang mit der darauf bezogenen Gegenwehr im themenspezifischen Forschungszusammenhang wahrnehmen.
In Kapitel V. 2.b wird in diesem Sinnkontext auch auf eine „doppelte Überichbildung“ hingewiesen.

Der zeitgeschichtliche Gesellschaftsbezug als Strukturkriterienbezug lässt die dargelegte Immanenz spezifizieren und legt die These nahe, dass der „irrationalistische Abwehrmodus“ wie er studienspezifisch immer wieder im Zusammenhang mit dem „initiatisch“ fragmentierenden und „evolutionär-paradigmenwechselbezogen“ umgestaltenden Psychagogikprojektfeldspektrum herausgearbeitet werden konnte, lediglich eine aktive, evolutionär-spirituelle bzw. -ideologische Ausgestaltungsform eines strukturbruchnahen, gesellschaftlich bedingten „introjektiven Prozessgeschehens“ im Verlauf der spät- bzw. globalkapitalistischen Marktwirtschafts- und Industrieentwicklung und ihren wissenschaftlich-technologischen Schubkräften ist. Hierauf wird später nochmals unter methodischen Aspekten näher eingegangen.
Der gesellschaftsökonomische Strukturentwicklungsbezug, der durch diese These angesprochen wird, kann exemplarisch phänomenologisch im Blick auf die Fusionsentwicklung auf dem deutschen Energie- und Wassermarkt deutlich gemacht werden. Den Hintergrundbezug bildet hierzu die spätkapitalistische Energie- und Wassermarktentwicklung um den Jahrtausendwechsel. Schauen wir auf EON, den zweitgrößten Energiekonzern in Europa, der sich im Zuge der Mehrungs- und (Konkurrenz-)Abwehrstrategien seine Konkurrenten Ruhrgas (ehemalige Eigentumsrechte BP, Shell, Exxon Mobil), RWE, Thyssen Krupp, Vodafone stufenweise einverleibte, so wird ein gewinn- und strukturbruchorientierter Einverleibungsprozess im Fragmentierungs-, Entkernungs- und im introjektiv fusionsorientierten Umgestaltungsstil deutlich, der durch Ministererlaubnis und im Rückgriff auf politische Sachzwänge sogar den Kartellamtseinspruch beiseite schieben ließ und so langfristige marktpolitische Realitäten erschuf. Die Entkernungsstrategie traf hier zuletzt den Ruhrgasanteil des Bergbaukonzerns RAG, der sich jedoch über existenzsichernde Tauschgeschäfte ein neues Existenzbein aufbauen konnte (19). Hier wird das Moment des Tausch- und Mehrwertprinzips im evolutionär-operationalen Abwehrmodus über unternehmensspezifische Fragmentierungs- und Kernumstrukturierungsprozesse klar erkennbar. Dies verweist auf die makrosoziale Reichweite der betrieblichen Umstrukturierungen in der Entwicklung des Wassermarktes. Hier zeigte sich EON ebenfalls mit Marktführungsinteressen, welche die ländliche Wasserversorgung verstärkt in den Bereich gemeindlicher Sachzwänge holen half (mikrosoziale Ebene). Dies verstärkte die Abhängigkeit von marktführenden Wasseranbietern, worüber die Nutzungsstrukturen der örtlichen oder gemeindlichen Wasserressourcen evolutionär-wirtschaftlich „positiv überwunden“ und das Allgemeingut Wasser zunehmend zur privatwirtschaftlichen Kapitalressource wurde. EON positionierte sich hierbei schrittweise auf mikro- und makrosozialer Ebene und über Begünstigung via Ministerbeschluss als „wachsender Energie- und Wasserriese“, was an der per Kartellamt gesicherten demokratische Marktregulierungsebene vorbeiführte (20).

Die marktpolitischen Entwicklungsprinzipien gesellschaftlicher Praxis in der gegenwartsgeschichtlichen Situation sind:

1. das Prinzip der Fusionierung (gewinn- bzw. mehrungs- und verwertungsorientierter Konfluenz-, Grenzauflösungs- / Grenzüberwindungs- und Verschmelzungsbezug),
2. das Prinzip der Entkernung bzw. der Kernumstrukturierung („Arbeit am Kern“ als Vereinnahmung von Kernkompetenzen zur strukturellen Einleitung eines „größeren“ Metaentwicklungsbezugs)
   Hier gibt es mitunter eine Metawelt- und Meta-Identitätsentwicklung aller Beteiligten in der Ausrichtung des mächtigeren Kapitaleigners im Strukturfusions- und Expansionsbezug;
3. das Prinzip der Außerkraftsetzung eigener Identitäts- und Ressourcenkontexte über Einwirkungen auf der Legitimität sichernden Kontroll- und Führungsebene;
   Ziel ist hierbei, sich möglichst viel - evolutionär-ethisch legitimiert - anzueignen und den eigenen Interessen gemäß umgestaltet zu nutzen (evolutionär-operationaler Abwehr-, Vereinnahmungs-, Expansionsmodus; sein „introjektiver Nachvollzug“ kann auch als Anpassungsforderung im „strukturell inver-

siven Wendemodus“ bezeichnet werden);

4. das Prinzip der Sicherung der Dominanz und Machtzentrierung über das Manifestieren des (Markt-)Führungsanspruchs (Modus der instrumentellen Herrschaftssymbiose) und dessen Fixierung, Prolongation.
   Folge: die vorher unabhängigen und autonom entwickelten Marktpartner, Gegenüber werden zu Abhängigen, die keinen eigenen Zugang mehr zu gewachsenen Identitätsbereichen, Kernkompetenzen und Ressourcen im vormals gewachsenen politökonomischen und sozialen Zusammenhang haben und sich somit der Entwicklung in der neu bestimmten Existenzsicherungsstruktur unterwerfen müssen, um weiterhin existieren zu können;

Diese vier Aspekte des gegenwartsgeschichtlich gesellschaftssystemisch wirksamen Strukturbruch- und Vereinnahmungsprinzips bilden Handlungsmuster ab, welche eine überwältigungs- und aneignungsorientierte Strukturveränderungsentwicklung zeigen, die auf Marktführungspositionen zielt und an Machtexpansion und –sicherung ausgerichtet ist (Führerschafts- und Grandiositätsprinzip). Diese inspiriert schon seit langem Psychagogen aus dem Evolutionsmissionsspektrum zu irrationalistisch transpersonalen und individuell introversiven Analogausgestaltungen im Feldverwebungs-, Vereinnahmungs- und WEG-Führungsansatz.

Hierzu sei vorweggenommen, dass mit den vier genannten Aspekten des gesellschaftssystemisch spätkapitalistischen Strukturbruch- bzw. Strukturveränderungsprinzips auch vier Bereiche einer strukturellen Adaptibilität mit evolutionär-programmatischen Psychagogikkonzepten eingegrenzt und benennbar gemacht wurden, die dichotom und bei näherem Hinsehen an der Blaupause des Mani-Dramas (B 1, II. 1.) und ihren fünf Identifikationsmustern ausgerichtet sind.
Hier wird nicht der Anspruch erhoben, alle Prinzipien der evolutionär-marktwirtschaftlichen Handlungsstrategien erfasst zu haben. Diese Dimension kann letztlich nur durch Experten weiter ausgelotet werden. Für den themenspezifischen Radius der Studie jedoch erscheinen die eben dargelegten Prinzipien ausreichend wahrgenommen und in gesellschaftssystemisch-ethischer und konkret historischer Ankerung dargelegt.

Im exemplarischen Feldbezug der Studie (B 1, B 2) wurden diese vier Prinzipien in ihrer psychagogischen Ausgestaltungsform deutlich wahrnehmbar. Das klassische Beispiel für den evolutionär-psychologischen Entwicklungsbezug auf diese vier Prinzipien ist hierbei das evolutionär-psychologische Initialprojekt Arica (B 2, III. 2.b). Aber letztlich ließen sich auch in den anderen Projekten stets Elemente dieser vier Prinzipien in den unterschiedlichsten Konzeptions- und Praxeologieausgestaltungsformen herausarbeiten. Sie waren stets beides: manichäisch-theosophisch und gesellschaftssystemisch inspiriert.

Zur methodischen Verankerung der Strukturanalyse im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Strukturbezug

Die Untersuchungsperspektive auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene im modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum legt von sich aus eine Verankerung der Untersuchungsmethoden im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Strukturbezug nahe.
Aber auch die Dominanz strukturfragmentierender Entwicklungen wie sie sich in der aktuellen Gesellschaftssituation häufen, verweist auf die Notwendigkeit einer zeitgeschichtlich bezogen bleibenden Perspektive auf die Zeit des Vorfaschismus sowie auf den Faschismus und Nationalsozialismus, um die modernen Evolutionsmissionen und ihre evolutionär-psychologischen Pojektfelder im Zusammenhang mit dem Zeitgeist ideologiekritisch betrachten und hinsichtlich der Tradierungsthese angemessen bewerten zu können.

Dies lässt die politisch zeitgeschichtlich letzte Totalitäts- und Strukturzerstörungserfahrung von global kollektivem Ausmaß (Faschismus, Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg) mit ihren irrationalistisch und evolutionär-ideologisch verbrämten Strukturbrüchen als Hintergrundbezugnahme durchgängig beachten. Und indem dies sowohl phänomenologisch strukturanalytisch als auch feldspezifisch geschieht, werden all jene Feldverwebungskontexte strukturell konturiert, in denen evolutionsmissionsspezifisch geprägte Menschen im lebensfeldpraktischen Generationenzusammenhang aufeinandertreffen. Dies lässt auch die feldrelevanten Beziehungen im primären und sekundären Sozialisationsfeld differenzierter betrachten (B 2, III. 3).
Dabei bleibt die Frage nach den strukturell-faschistischen Tradierungsphänomenen, wie sie im themenspezifischen sowie im psychotherapeutischen Zusammenhang interessiert, stets an eine ethisch-strukturanalytische und kritisch zeitgeschichtliche Perspektive gebunden. Dies legte auch nahe, untersuchungsrelevante Studien einzubeziehen, welche die hier gewählte Art des kritisch engagierten Gesellschaftsbezugs teilten oder das später noch näher erörterte Kriterium der interdisziplinären Anschließbarkeit von Forschung (Habermas 2001) erfüllten.
Die hierfür geforderte Distanz gegenüber gesellschaftlichen Zeitgeisttrends (B 1, I. 1.a) ließ hierzu vorzugsweise neben dem Forschungsanschluss

- an der Tradition der Frankfurter Schule und ihrer gesellschaftsbezogenen kritischen Theorie und ihrem kritisch reflektierten Bezug auf die Psychoanalyse,
- an einzelnen psychoanalytischen Studien aus dem Kontext des Frankfurter Psychoanalytischen Instituts Anlehnung und Orientierung suchen, aber
- auch andere kritisch auf Zeitgeschichte bezogene Studien im Themenzusammenhang einbeziehen. Hierfür wurde der Forschungsanschluss methodisch abgesteckt und eingegrenzt.

Hierbei wurde der Einsicht Rechnung getragen, dass die Tradierungsfrage und der darauf bezogene zeitgeschichtliche Erkenntniszusammenhang nur interdisziplinär erschließbar ist.

Diese interdisziplinär wahrnehmende Perspektive lässt die gegenwartsgeschichtliche Gesellschaftssituation

1. hinsichtlich ihrer narzisstische Wertungen und Identifikationen fördernden Verarbeitungsweisen von emotional erfahrbaren und kollektiv geteilten Wert- und Strukturbrüchigkeiten gesellschaftsgeschichtlich reflektieren;

2. hinsichtlich ihrer kulturindustriell schablonisiert ausgestalteten Verarbeitungsangebote (Horkheimer, Adorno 2001) kritisch bedenken, zumal diese in den Medien immer gewaltorientierter, d. h. zunehmend im Thanatosstil ausgestaltet werden;
   Die Konzentration auf Tod, Mord, Gewalt, sexualisierte Demütigungs- und Entwertungsstrategien Frauen gegenüber und somit auch deren Emanzipationsentwicklungen gegenüber, die Kriminalitätsfixierung in Fernsehen und Film insgesamt und die erlebnisnahe Berichterstattung von Katastrophen, Horrorszenarien und deren oftmalige Wiederholung (vgl. die Bilderserien des 11. Sept. 2001) sowie deren publizistische Verwertung (21) verweisen auf diese Tendenz.

3. hinsichtlich ihrer Förderung von Symbiosestrukturen bei gleichzeitiger Zunahme von Regressivität, Passivität, von instrumentell-schablonisierten Haltungen im Lebensbewältigungskon-

text sowie von Präsenz- und Verfügbarkeitsansprüchen (die z. B. über Handy, Computer etc. gefördert werden) gesellschaftsgeschichtlich strukturorientiert reflektieren.
Hierzu sei die Technologisierung von immer mehr Lebensbereichen (Mensch-Maschine-Symbiosen) und die Zunahme von „angeleiteten Haltungen“ und Tätigkeiten außerhalb des industriellen Produktionsbereichs zu bedenken. Diese reichen vom „Northern Walking“ und von der maschinengesteuerten Sporttätigkeit z. B. im Gerätepark der Fitnessstudios bis zur Zeichen-Handy-Kommunikation und zum Computerspiel mit Sprach-, Persönlichkeits- und feinmotorischen Reaktionsvorgaben etc..

Die untersuchten modernen Evolutionsmissionsfeldphänomene lassen sich somit vor einem doppelten gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug betrachten:
- einmal vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund, der durch die konkret historische Bezugnahme auf die in Band 1 benannten, evolutionär-ideologischen Strukturphänomene im Nationalsozialismus sichtbar wird und
- das andere Mal vor dem Hintergrund der aktuellen Gesellschaftssituation.

Dies lässt die gesellschaftssystemisch und feldspezifisch gebahnten Ausgestaltungsweisen von Abwehr- und Verarbeitungsmodalitäten auf struktureller Ebene mehrperspektivisch im Vordergrund-Hintergrundansatz wahrnehmen und in einem zeitgeschichtlich reflektierenden Ethikbezug bewerten. Erst dieser doppelte Hintergrundbezug ermöglicht es, diese ethische Perspektive (Punkt 1 - 5) bei der Erforschung der bewusstseins-, identifikations- und identitätsbildenden Tradierungsprozesse in den wahrgenommenen gesellschaftssystemischen und feldspezifischen Ausrichtungs- und Kommunikationskontexten durchgängig zu berücksichtigen.
Letzteres ist insofern notwendig, da das Forschungsinteresse auf das irrationalistische und evolutionär-typologisch gesellschaftssystemisch ausgeprägte Abwehrphänomen (zur Sicherung von Existenz, Bedürfnisbefriedigung, Konfliktvermeidung, Gewinnzuwachs etc.) gerichtet ist und dieses sowohl in zeitgeschichtlich individuell sozialisatorischer als auch in missions- und projektfeldspezifisch psychagogischer sowie in konkret zeitgeschichtlich gesellschaftlicher Perspektive berücksichtigt werden soll. Die hierzu geforderte ethische Stringenz ist durch eine Bezugnahmen auf die ethischen Sichtungsprofile 1 - 5 und deren stetes Einfließen in die vergleichende und sichtende Strukturanalyse und deren Kriterienbildung gegeben, wobei sich die drei letzten der fünf Ethikanker dezidiert auf den Nationalsozialismus beziehen.

Diese Stringenz ist bereits im strukturell phänomenologisch erarbeiteten Fundus (B 1 und B 2) über die dort meist feldspezifisch ausgerichteten, ethischen Reflexionen gegeben und bleibt auch in der methodisch strukturanalytischen Erkenntniserschließung weiterhin wahrnehmbar, und zwar:
- durch die philosophisch wissenschaftliche Tradition, in der die hier interdisziplinär einfließenden und themenspezifisch berücksichtigten Studien stehen,
- durch die sowohl pädagogisch kenntnisvermittlungsorientierte und wissenschaftstheoretisch zeitgeschichtliche als auch psychotherapeutisch forschungsorientierte Interessenausrichtung, die mit der Tradierungsfrage im Themenbezug einhergeht.

Beide Punkte werden später noch weiter ausgeführt.

Die vier Prinzipien der Strukturbruchnähe in der gegenwartsgeschichtlichen Gesellschaftssituation, die über die (ökonomisch-)gesellschaftssystemische Perspektive deutlich wurden,
1. das Prinzip des gewinn- und verwertungsorientierten Konfluenz- und Verschmelzungsbezugs,
2. das Prinzip der Entkernung bzw. Kernumstrukturierung zur Meta-Identitätsentwicklung im synergiebewussten, evolutionär-operationalen Strukturfusions- und Expansionsbezug,
3. das Prinzip der Außerkraftsetzung eigener Identitäts- und Ressourcenkontexte über zwingende Einwirkungen auf Legitimität sichernder Kontroll- und Führungsebene in evolutionär-ethischer Ausrichtung (evolutionär-operationaler Abwehr-, Vereinnahmungs-, Expansionsmodus / introjektiver und über „höherwertige Zwänge“ legitimierter Wendemodus)
4. das Prinzip der Dominanz- und Machtzentrierungssicherung über die Manifestierung des Führungsanspruchs im Modus einer instrumentellen Herrschaftssymbiose;

verwiesen hierbei ebenfalls auf die Notwendigkeit einer ethisch-philosophisch geankerten Tradierungsperspektive im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Bezug, da der Nationalsozialismus ebenfalls alle vier Prinzipien als Elemente des evolutionär-operationalen Strukturbruchs und damit einen totalitären Zivilisationsbruch gesellschaftssystemisch durchsetzte (B 1, I. 2.c, II. 2.b).
Damit soll nicht gesagt werden, dass nun schon alle Prinzipien der NS-Diktatur berücksichtigt wären (22).

V. 1 c) Zu den methodenbildenden Elementen und Forschungsinteressen

Der Aufbau und methodische Ansatz der Studie (Kapitel I. - VI.) wurde von verschiedenen Interessen geprägt.
Zunächst sollte das vielfach in sich zersplittert erscheinende Phänomen der modernen Evolutionsmissionen mit seinen Initial- und Etablierungsprojekten als Gesamtphänomen (Irrationalismustradition und -renaissance) „zusammengesehen“ und im evolutionär-psychologischen Bereich vor dem hierzu maßgeblichen zeitgeschichtlichen und gesellschaftssystemischen Tradierungshintergrund dargelegt und erörtert werden (Band 1 und 2). Hierfür sollte ein strukturell phänomenologischer Projektfeldfundus zusammengetragen werden, der strukturtypologisch ausgewertet und später in einer methodischen, antithetisch auslotenden und feldphänomenologischen Strukturanalyse auf der Grundlage entwicklungspsychologischer und sozialisationshistorischer Strukturperspektiven weitergehend erforscht werden konnte.
Das Bedürfnis, den gesamten Untersuchungsfundus immer wieder im Themenbezug bzw. hinsichtlich der Tradierungsthese überblicken zu können, verwies auf die qualitative Sozialforschung und ihre Grundlagenerörterung durch Strauss, Corbin (23), die auch als „grounded theory“ bekannt wurde. Diese inspirierte mit ihren Kategorienbildungskriterien die Art der methodischen und phänomenologischen Themen- bzw. Gegenstandsfokussierung in der Studie (B 1 und 2) immer wieder. Auf dieser Grundlage konnte auch die Methodenverankerung der Forschungsinteressen und der ethische und wissenschaftstheoretische Ansatz im Themenbezug dargelegt und dies im ersten Band bereits eingeführt werden (B 1, Einführung, I., siehe www.tradierungsstudie.de).

Neben den Hauptanliegen in der Studie, die damit bereits festgelegt waren, entstanden jedoch noch weitere Interessen, die den Aufbau der Studie mitbestimmten. So entstand ganz allgemein das Interesse, die emanzipative Psychologie- und Psychotherapieentwicklung von der evolutionistischen klar abzugrenzen und hierfür auch den kurativ-ethischen Verantwortungsbezug zu vermitteln. In diesem Zusammenhang sollte nicht nur an wertvolle Ansätze oder Gedanken aus der existenzialistischen HP-Bewegung erinnert werden, sondern auch die Gestalttherapie von ihren evolutionistischen Vereinnahmungsversuchen klar und deutlich abgegrenzt werden.
Hierzu war es notwendig, die von Perls bereits vorgenommenen Abgrenzungen nochmals zusammenzufassen und die psychoanalytischen Wurzeln der Gestalttherapie zu würdigen. Dies geschieht nicht nur wissenschaftstheoretisch, sondern auch durch eine vom Themenbezug bestimmte Integration von Ergebnissen aus der zeitgeschichtlich orientierten psychoanalytischen Forschung (V. 1.c, 2.a, b, VI. 2.d). Damit entstand auch ein Interesse daran, wenigstens im Themenbezug den schulenübergreifenden und -integrativen Aspekt im Ansatz der Studie mit seinem partiellen Forschungsanschluss- und Abgrenzungsbezug darzulegen (ebd.).

Aus dem Gesagten ergibt sich deutlich, dass neben dem Forschungsinteresse, auch ein pädagogisches, auf Kenntnisvermittlung zielendes Interesse entstand. Dieses war pragmatisch hermeneutisch ausgerichtet und verwies darüber auf Flitners Ansatz (1966), zumal damit ein historisch ortbares und zugleich gegenwartsgesellschaftlich engagiertes Anliegen verbunden war (V. 2, VI.).
Flitner (1966) verstand ein hermeneutisch-pragmatisch definiertes, pädagogisches Anliegen als „engagierte Reflexion“ am Standort der Verantwortung. Darin sollten seiner Meinung nach Interpretationskunst, empirische Tatsachenforschung, philosophische Prinzipiendiskussion und pragmatisches, pädagogisch orientiertes Denken in einer Spannungseinheit der Forschungsansätze und Methoden aufeinander bezogen bleiben. Zudem sah er den Gegenstand von Erziehung immer historisch und ethisch bestimmt. Dieses Verständnis passte sehr gut zum Ansatz der Studie und definierte einen wissenschaftlichen Standpunkt, von dem aus das auf Erwachsene bezogene Erziehungshandeln im Untersuchungsspektrum deutlich benannt werden konnte.

Das Forschungsanliegen selbst war aus einem psychotherapeutisch forschungsorientierten Interesse entstanden, das auch die methodische Strukturfaktorenanalyse und die Methodenbildung im strukturanalytischen Teil stark mit beeinflusste. Dieses Interesse zielte darauf, eine Lücke in der Psychotherapieentwicklung bzw. in der Psycho- und Soziotherapieforschung zu schließen (V. 2.c). Dieses Interesse hatte unmittelbar mit dem Thema selbst bzw. mit den Nachwirkungen der „Stunde Null“ zu tun (VI. 2.c). Es führte zum interdisziplinären und wissenschaftstheoretischen Ansatz der Studie.

Das hermeneutisch pragmatische Kenntnisvermittlungsinteresse und seine Bedeutung für die Studie

Aus dem Anliegen der Studie, das moderne Spektrum evolutionärer Psychologie-, Psychagogikentwicklung und deren programmatisch-praxeologische Erscheinungsvielfalt im Hintergrundbezug

- auf die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung (Gestaltpsychologie etc.) und
- auf bewusstseinsbildende Programmatikstrukturen aus dem faschistischen Evolutionsmissionskontext (Grundbestand der NS-Ideologiebildung, NS-Erziehung etc.)

zu erforschen und Tradierungselemente benennbar werden zu lassen, ergibt sich auch das Anliegen, den Leser am Zustandekommen des hierzu nötigen Kenntnis - und Erkenntnisgewinnungsprozess so teilhaben zu lassen, dass er diesen Prozess strukturfaktorenebenen-differenziert sowie methodenanalytisch nachvollziehen (B 1, Einführung und B 3, Kap. V.) und damit auch selbstständig reflektieren kann. Dies rückt das pädagogische Vermittlungsgeschehen in doppelter Weise ins Studieninteresse: zum einen wird ein evolutionär-padagogisches Phänomen betrachtet und strukturorientiert erschlossen, zum anderen entsteht darüber ein pädagogischer Kenntnis- und Erkenntnisvermittlungsprozess, dessen Struktur ebenfalls offengelegt werden soll.
Der vorne benannte Ethikbezug bezieht sich hierbei auch auf das Grundgesetz: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.“ (Art. 5 (3)). Diesem muss auch die evolutionäre Psychologie verpflichtet bleiben.

Das auf pädagogische Kenntnisvermittlungsprozesse ausgerichtete Studieninteresse forderte somit dazu auf, die Bezugnahme auf den methodischen Teil der Studie (Kapitel V., VI.) so nachvollziehbar werden zu lassen, dass auf dieser Grundlage

- der detaillierte Feldfundusteil, aber auch Kenntnisvermittlungen aus den phänomenologisch strukturanalytischen Teilen der Studie für eine selbständige Nutzung zur Verfügung stehen;
- die hier erwerbbaren Kenntnisse, zu einem eigenen Nachdenken im interdisziplinären Wissenschaftstransfer und so zu einem breit gestützten, praxisbezogenem Weiterforschen anregen (vgl. Petzolds Transversalitätsprinzip).

Hierzu sollten die im phänomenologischen Darstellungsteil erworbenen konkreten Informationen gezielt ausgewählt, das aktuell untersuchte Strukturphänomen den in der Studie beschriebenen Feldphänomenen strukturorientiert, d. h. über die in der Studie erarbeiteten Strukturperspektiven zugeordnet und der sich darüber vertiefende Kenntniserwerb aus strukturanalytischer Sicht ergänzt werden können. Der Aufbau der Studie sollte dafür sorgen, dass es hierbei keine Rolle spielt, ob dies aus einem wissenschaftstheoretischen oder einem psychotherapeutischen Interesse heraus geschieht. Alles sollte auffindbar, nachvollziehbar und überprüfbar sein.

Auf diesem Weg sollte eine mehrperspektivisch angereicherte Kenntnisgrundlage abrufbar werden, die auch zukünftig die tiefenpsychologische (individuumzentrierte) und felddifferenzierende Diagnostik und Feldfeinstrukturanalyse für den psychotherapeutischen Praxisgebrauch und für nachfolgende feldphänomenologische und zeitgeschichtlich tradierungsstrukturorientierte Forschungen bereichern kann. Dieser doppelte Anwendungsbezug wurde im Aufbau der Strukturanalyse berücksichtigt, indem

- diese allgemein auf evolutionär-ideologisch geprägte und prägende Mehrgenerationenkontexte ausgerichtet bleibt (V. 2.),
- darin eine entwicklungspsychologische Tradierungsperspektive erarbeitet wurde, deren Forschungstauglichkeit im antithetisch auslotenden feldexemplarischen Projektfeldbezug auf gezeigt wird (VI. 2.a – c) und
- darin eine zeitgeschichtliche und politökonomisch gesellschaftssystemische Tradierungsperspektive auf pathologische Abwehrtypologien erarbeitet wurde (VI. 1., 2.c, d).

Die Frage, warum auch immer wieder seriöse Psychotherapie- und Weiterbildungskontexte bzw. ihre Vertreter zumindest zeitweise evolutionistisch vereinnahmt werden können, bestimmte ebenfalls das hermeneutisch-pragmatische Forschungs- und Ergebnisvermittlungsinteresse.
Denn diese Frage sollte im Blick auf die evolutionär-typologischen Psycho- und Soziodynamiken in den verschiedenen Evolutionsmissionskontexten zu ersten Antworten führen. Hier bestand die

Hoffnung, dass die strukturanalytischen Erkenntnisse, wie sie dann in der Strukturanalyse (Kap. VI.) herausgearbeitet werden, vielleicht auch zu einer kritischen und konkret weiterführenden Auseinandersetzung mit der Konzeptions- und Praxeologiegestaltung im seriösen psychotherapeutischen, psychagogischen und pädagogischen Qualifikations- und Weiterbildungsbereich inspirieren.
Vielleicht können mit einer strukturell-phänomenologisch sensibilisierten Wahrnehmung von Tradierungsphänomenen zukünftig auch psychotherapeutische und pädagogische Gruppenprozesse ideologiekritisch reflektiert werden und hierfür Erkenntnisse wie sie schon R. May, H. E. Richter, P. Goodman, E. Fromm u. a. vermittelten, wieder mehr Einfluss gewinnen. Vielleicht entstehen hierbei Gruppenkonzepte, welche die regressiven und führungszentrierten Gruppenmuster wie sie auch in nicht-evolutionistisch ausgerichteten, psychotherapeutischen Qualifikations- bzw. Weiterbildungskontexten vorkommen, überwinden können und diese angemessen thematisieren und bearbeiten lassen. Auch wäre es notwendig, dass im Qualifikationsbereich von Psychotherapie und Pädagogik eine professionelle Bezugnahme auf die zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Reflexionsebene vermittelt und eingeübt wird, die strukturell-faschistische Tradierungsphänomene wahrnehmen und ansprechen lässt, ohne dass hierüber Programmatiken entstehen (B 2, II. 1.a).

Weiter bestand die Hoffnung, dass diese pädagogisch-qualifikatorische Ausrichtung in der Studie zu einem demokratische Prinzipien verlebendigenden Miteinander im Qualifizierungsbereich ermutigt und erste praxisorientierte Früchte hervorbringen hilft. Diese Hoffnung wurde davon genährt, dass die studienspezifisch erarbeiteten, strukturanalytischen Erkenntnisgrundlagen einer normativ wertegebundenen und kritischen Distanz gegenüber

- strukturellen Tradierungsdynamiken in der Gesellschaft und in der Psychologieentwicklung,
- evolutionär-ideologisch neu ausgestaltenden Bildungsidealen und Operationalismen

verpflichtet bleiben bzw. eine professionell-ethische Abgrenzung von solchen Entwicklungstendenzen erleichtern und strukturell-faschistische Tradierungsphänomene in Arbeits- und Weiterbildungskontexten leichter benennen und dann auch bearbeiten lassen.

Hierzu forderte auch der europäische Entwicklungshintergrund mit all seinem raschen Strukturwandel und die multiplikatorisch expandierende und den neoliberalen Zeitgeist adaptierende Bewusstseinsbildungsoffensive der modernen Evolutionsmissionen im psychotherapeutischen und pädagogischen Qualifikations- und Weiterbildungsspektrum von sich aus auf, zumal diese moderne Trendentwicklung längst bis in den universitären Bereich hineinragt.
Hierzu forderte aber auch das Interesse an einer psychotherapeutisch und pädagogisch angemessen qualifizierten Arbeit mit evolutionsmissionsgeschädigten Menschen auf. Diesen sollten neben einer kenntnisgegründeten Bearbeitung der erlittenen Schädigungen in der therapeutischen Diade auch durchdachte, kurativ korrigierende Gruppenerfahrungen zur Verfügung gestellt werden können. Zudem muss der Tatsache Rechnung getragen werden können, dass diese Geschädigten oftmals Mehrfachgeschädigte sind.
Dies zeigte meine Arbeit mit Geschädigten in den letzten 14 Jahren. Dabei zeigten die sexuellen Missbrauchsopfer im Durchschnitt die größte Mehrfachschädigungsdichte. Diese Tendenz entsteht wahrscheinlich auch dadurch, dass eine ganze Reihe von modernen psychotherapeutischen Hilfsangeboten für diese Schädigungsgruppe tief ins evolutionär-psychologische Ideologie- und Projektfeld verstrickt ist, was „nicht enden wollende Missbrauchserfahrungen“ bahnt (24). Wegen der auffallenden Statistik wurde auf den sexuellen Traumabezug in der Studie eigens eingegangen (Querverweis: B 2, III. 3.c).
Hierfür wurden die psycho- und soziometrischen Aspekte genauer untersucht.

Somit gibt es zahlreiche Interessen, die in das hermeneutisch-pragmatische Pädagogik- bzw. Kenntnisvermittlungsinteresse einfließen. Auf diese soll deshalb jeweils konkret

- im wissenschaftstheoretischen Forschungsanschluss- und -abgrenzungsbezug,
- im strukturell-phänomenologischen Auswertungsbezug und
- im interdisziplinär-integrativen Strukturperspektivenbezug und im darauf bezogenen, strukturanalytischen Forschungsbezug

eingegangen werden.
Diesem hermeneutisch-pragmatischen Pädagogik- bzw. Kenntnisvermittlungsinteresse dienen auch Querverweise und Stichworte (siehe auch die Stichwortregister in B 1 und B 2).

Gestalttherapeutische Grundlagenkonzepte und ihre Bedeutung als methodenbildende Elemente im interdisziplinären und schulenübergreifenden Forschungsbezug der Studie

Da in Europa sehr viele Menschen mit dem alten und neuen Evolutionsmissionsspektrum auf unterschiedlichsten Ebenen, in unterschiedlichster Art und Weise und mit unterschiedlichster Intensität verwoben sind, entsteht die Frage, wie dieser Realität berufspraktisch Rechnung getragen werden kann.
Damit steht ein methodisch relevant werdendes Interesse im Raum, nämlich das Interesse an einer zeitgeschichtlich wahrnehmenden Weiterentwicklung von Psycho- und Soziotherapie, die im Wahrnehmungsbezug auf strukturell-faschistische Introjekttradierungsphänomene

- verschiedene psychotherapeutische Schulen integrieren kann,
- sich hierfür strukturorientiert auf Psycho- und Soziodynamiken im Mehrgenerationenspektrum bezieht,
- feldspezifisch und individuell familienfeldbezogen in diesem Themenfeld weiter forschen will und kann,
- hierzu zeit- sowie gegenwartsgeschichtliche Bezugnahmen auf psycho- und soziodynamisch relevant werdende gesellschaftssystemische Einflüsse reflektieren will und
- diese jenseits aller Programmtiken auch kurativ berücksichtigen möchte.

Die bisherigen Überlegungen machten deutlich, dass diese Weiterentwicklung dann nicht nur im vorne erläuterten ethischen Wertekontinuumbezug verankert, sondern auch einer wissenschaftstheoretischen und ethisch-philosophischen Tradition verpflichtet bleiben sollte, um mit Hilfe dieser Abgrenzungs- und Wahrnehmungsfähigkeit eine Distanz wahrende und schulenübergreifend integrative und damit eine „offene Gestalt“ zu bewahren. Diese Art der Ausstattung erschien auch notwendig, um den stets neuen Veränderungsprozessen im gesellschaftlichen Strukturwandel und Globalisierungsvollzug Rechnung tragen zu können, insbesondere denen, die von ihrem Tempo her Strukturbrucherfahrungen und damit verbundene, irrationalistische Verarbeitungs- und Abwehrformen evozieren. Und diese sind nur interdisziplinär erfassbar.
Dieses Ausmaß an schulenübergreifender Integrationsbereitschaft und partieller Abgrenzungsfähigkeit bringt in erster Linie die Gestalttherapie mit, wobei sogar schon der Blick auf die nationalsozialistische Entwicklung in der ersten Schrift von Perls „Das Ich, der Hunger und die Aggression“ (1989) berücksichtigt wurde (1944, Südafrika). Somit eignete sich sein hier entwickelter Ansatz gleich wegen mehrerer Gründe, um strukturelle Tradierungsphänomene wahrzunehmen und feldbezogen zu erforschen.

Einer auf diese Weise geankerten Psycho- und Soziotherapieentwicklung über den hier untersuchten Themenbezug so

- nicht nur ein breites strukturell-phänomenologisch feldexemplarisches (B 1, B 2)
- sondern auch ein interdisziplinär und schulenübergreifend erschlossenes, strukturanalytisches Fundament (B 1, B 3) zu bauen,

wurde während der Arbeit an der Darlegung des Projektspektrums (B 1, II. 2.a – e, B 2, III. 2., 3., IV.) ein immer stärker angestrebtes Ziel.
Damit sollte ein Fundament entstehen, das der praxeologisch kurativen Berücksichtigung von evolutionär-irrationalistisch geprägten Psycho- und Soziodynamiken, Abwehrstilen und Gruppenstrukturphänomenen genauso dienen können sollte wie deren weiterführenden Erforschung.

Dieses Interesse verdichtete sich in dem Maße, wie deutlicher wurde, dass sich die untersuchten Strukturphänomene aus den verschiedenen Evolutionsmissionsfeldern allesamt auf ein und denselben ideologiebildenden, wissenschaftlichen, politisch-spirituellen und -ökonomischen Grundbestands- und Evolutionsprogrammatikfundus bezogen. Dies führte zur Ausarbeitung von Band 1.

Auf diesem Weg entstand nach und nach der Anspruch, eine phänomenologische Strukturanalyse zu entwickeln. Diese sollte erste Erkenntnisse aus den beiden Fundusbänden strukturell-phänomenologisch bündeln und eine interdisziplinär integrative Auswertungsmethode entwerfen lassen, welche die zeitgeschichtlich feldrelevanten Vordergrund- und Hintergrundbezugnahmen auch noch für die nachfolgenden Untersuchungen ausreichend auslotet.

Diese Strukturanalyse sollte die psycho- und soziotherapeutische Forschung motivieren, auf reale Geschichte gesellschaftskritisch bezogen und hierfür einer hermeneutisch ethisch-philosophischen Tradition verpflichtet zu bleiben, die sowohl den Zivilisationsbruch als auch die spätkapitalistische Gesellschaftsentwicklung reflektieren kann.

Letzteres sollte Perls‘ Ansatz hierzu an kritischer Distanzierungsfähigkeit um einiges überschreiten, da Perls zu Beginn der 40er Jahre angesichts der Entwicklung in Deutschland noch fest daran glaubte, dass die Kräfte des freien Marktes dazu in der Lage wären, die aggressiven Kräfte des Menschen in Kreativität und Produktivität umzuwandeln (1944). Adorno und Horkheimer gaben dagegen zu bedenken, welche Bedeutung die kapitalistische Gesellschaftsentwicklung für die Entstehung totalitärer Strukturen hat und wie die Kräfte des freien Marktes gerade auch im kreativen Bereich (Kulturindustrie) hier einen nicht unwichtigen Part haben.
Eingedenk dessen sollte die Strukturanalyse den Anspruch der kritisch distanziert bleibenden Gesellschaftsbezogenheit in die psychotherapeutischen Perspektiven einbringen helfen.
Dieser Anspruch war für den Aufbau des letzten Kapitels (B 3, VI.) und die darin gewählte Methodik mit ausschlaggebend, wobei gerade der psychotherapeutisch-integrative Forschungsertrag für die Arbeit im zeitgeschichtlichen Mehrgenerationenfeld (1) – (5) die genannte Lücke in Perls‘ Perspektive auf Gesellschaft schließen sollte.

Die so bewältigte, partielle Abgrenzung von Perls gesellschaftssystemischer Strukturperspektive, machte es möglich, in der methodischen Strukturanalyse an seinen gestalttherapeutischen Grundlagenkonzepten festzuhalten, was für den Vordergrund-Hintergrund- und Feldsituationsbezug der Studie bereits dargelegt wurde. Seine gestalttherapeutischen Grundlagenkonzepte wurden so für den Aufbau der Strukturanalyse wesentlich.
Das heißt, während das pädagogisch kenntnisvermittelnde Interesse in einer am Ethikkontinuum orientierten Perspektive auf Strukturbrüche und Wertebrüche als potenzielle Auslösephänomene für irrationalistische Verarbeitungsweisen und Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsentwicklungen im situativ zeitgeschichtlichen Beziehungsfeld von Individuum und Gesellschaft den Einbezug von Flitners (1958) pragmatisch-hermeneutischem Ansatz nahe legte, verwies das psychotherapeutisch forschungsorientierte Interesse auf den methodischen Einbezug von Perls feldstrukturelle Psychologie wie er sie in „Der Hunger, (...)“ zusammen mit Laura Perls entwickelt und schriftlich dargelegt hatte (Perls 1989).

Die Quellenbezugnahme auf Perls lag aus zwei Gründen nahe. Zum einen bezog sich Perls bereits 1944 auf einen „zu raschen Gesellschaftswandel“ als Phänomen, das potenziell kollektive Neurosenbildung, d. h. wahrnehmungsverzerrende Abwehr- und Verarbeitungsweisen in der Gesellschaft provoziert und zum anderen trat er für eine gesellschaftsbezogene Psychologie ein, die einen distanziert bleibenden Standpunkt einnahm. Diesen Standpunkt bezog er auf ein differenzierendes Denken. Die Position aus der heraus er diesen Standpunkt fand, war „extrapolar“ (Petzold). Er fand sie nämlich vom südafrikanischen Exil aus und zwar im Blick auf Deutschland.
Die so definierte Psychologie nannte er damals Feldpsychologie oder „strukturelle Psychologie“ und ihre Praxeologie „Konzentrationstherapie“ (25). Seine Distanzverankerung in der Perspektive auf Mensch und Gesellschaft versuchte er durch eine antithetische Methode zu sichern, wobei er seine Position hierfür zwischen Marx und Hegels zu finden versuchte. Er lehnte sich hierfür an Friedländers Philosophie der „schöpferischen Indifferenz“ an.

Diese philosophische Anlehnung an Friedländer, inspirierte Perls dazu, stets nach einer Position zu suchen, die eine möglichst unverzerrte Sichtweise gestattet und berücksichtigen lässt, dass es stets zu einer wechselseitigen Abhängigkeit zwischen Beobachter und beobachteten Fakten kommt. Dies führte ihn zu einer antithetischen Wahrnehmungs- und Denkmethode, die er als Methode eines antithetischen und differenzierenden Denkens verstand.

So entstand eine grundlegend auf Differenzierung und rationale Realitätswahrnehmung ausgerichtete Haltung und damit die Grundhaltung der Gestalttherapie. Diese ermöglichte ihm eine kritisch gesellschaftliche Sicht auf

- kollektive Irrationalismusstrukturbildungen im Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsbezug
- und auf Neurosenbildung.

Diese antithetisch hergestellte und differenzierungsorientiert gewahrte Distanz nutzte er vorzugsweise im Psychologie- und Psychotherapiebereich. Hier inspirierte sie ihn dazu, die feldspezifische Ebene eines „strukturellen Holismus“ (ebd.) zu definieren, wobei er diesen Holismus vom Ganzheitsverständnis der Gestaltpsychologie abgrenzte.

Um dem Holismus der Gestaltpsychologie aus der irrationalistischen Wissenschaftstradition seinen „strukturellen Holismus“ entgegenzusetzen, bezog er diesen dezidiert auf eine „relative Situation“ als „gestaltbildende Figur“ und verortete diese stets innerhalb eines situativen Beziehungsfeldes, während die irrationalistische Figur- bzw. Gestaltbildung von einem gestaltgesetzlichem Grund ausgeht und so leicht zu absoluten Gestalten kommt. Damit setzte er der absoluten Figur-Grund-Beziehung eine relative und situativ zeitgeschichtliche gegenüber. Eine Figur oder „Gestalt“ wurde für ihn erst durch ihren Bezug auf die gestaltrelevante Feldsituation und diese vor einem größeren, situativ gesellschaftssystemisch strukturierten Hintergrundfeld aussagekräftig.
Dies hebt ihn klar von der wissenschaftlichen Ganzheitstradition irrationalistischer Prägung ab.

Sein Holismusbegriff bezieht sich somit durchgängig auf das Individuum und dessen situative Befindlichkeit im Spannungs- bzw. Beziehungsfeld einer „relativen Situation“. Diese wird für ihn in Bezug auf die individuell relevanten, psycho- und soziodynamischen Prozesse im Beziehungsgeschehen zum situativen Hintergrundbezug, den er, wie schon vorne angedeutet, als „Ganze“ definierte (ebd.). Diese relative Situation („Ganze“ im Beziehungsfeld) wird für ihn zur „situativen Vordergrundgestalt“, auf welche die Gesellschaftssituation als größeres, relatives Beziehungs- und situatives Hintergrundfeld einwirkt und ebenfalls auf die betrachtete Befindlichkeit im kleinen relativen und situativen Beziehungsfeld Einfluss nimmt. Diese gesellschaftliche Einwirkungssituation ist somit als eine größere „relative Ganze“ definiert, was nichts anderes heißt, als dass hier ein relativer, d. h. kulturell und zeitgeschichtlich situativer Gesellschaftsbezug zur Anwendung kommt.
Dies und dass Perls für diesen Vordergrund-Hintergrundbezug immer wieder punktuell faschistische Phänomene (ebd.) reflektierte, legte seinen Ansatz als Grundlagenkonzept für

- die im Mehrgenerationenansatz anvisierte, zeitgeschichtlich-situative Feldpsychologie mit ethisch geankertem, distanzorientiertem und tradierungsstrukturorientiertem Gesellschafts- bzw. Vierfelderbezug im studienspezifischen Strukturanalyseansatz nahe und ließ ihn auch für
- den studienspezifischen (psychotherapeutisch schulenübergreifenden und interdisziplinären) Forschungsbezug einbeziehen.

So ist Perls’ situativ feldtheoretischer und feldstruktureller Ansatz über das,

1. was für ihn darin methodisch felddifferenzierend und im zeitgeschichtlich kritisch distanzierten Menschen- und Gesellschaftsbezug relevant wurde,
2. was für ihn in Bezug auf Entwicklung (Wahrnehmungs- und Kontaktfähigkeit nach Innen und Außen, psychische Reifung) und auf Integrationsfähigkeit (innere Auseinandersetzungsfähigkeit und Zurücknahme von ausgelagerten psychischen Anteilen) sowie in Bezug auf Individuation (Entfaltung von Selbstverantwortungs-, Kontakt- und Beziehungsfähigkeit) als relevant entwickelt wurde, und zuletzt auch
3. was er methodisch praxeologisch und hier insbesondere mit Hilfe seines auf Friedländer bezogenen „differenzierenden Denkens“ entwickelte,

von allen evolutionistischen Psychologie- und Psychotherapieansätzen klar abgrenzbar.
So bleibt er ganz klar abgrenzbar:

- von sämtlichen evolutionsmissionsspezifischen Adaptionen des Perls’schen Gestalt- , Feld- und Holismusbegriffs sowie von den Adaptionen seines Ansatzes des „differenzierenden Denkens“, wie sie meiner Meinung nach auf konkretistisch operationaler Ebene, d. h. nach festgelegten Skalentypologien in evolutionär-ideologisch starr festgelegten Weisungsrastern im Spektrum der evolutionär-psychologischen Initialprojekte im New-Age-Missions- (vgl. Arica, B 2, III. 2.b) und im New-Era-Missionskontext auffindbar sind (B 2, IV. 1.; B 3, V. 2.b Exkurse);

- von allen Perlsrezeptionen im Stil eines „evolutionär-psychologischen Holismus“ im höherwertigkeits- bzw. organismisch-kosmischen Ganzheits- und gestaltpsychologischen Entwicklungsbezug (B 3, V. 2.b) wie sie immer wieder anklingen (z. B. auf der Gestalttherapietagung 2006 in Hohenroda durch H. Salman („Artbehauptung statt Selbstbehauptung“), der auch zu einer „Neuen Gestalttherapie“ aufrief);
- von allen Variantenbildungen wesentlicher Aspekte aus Perls‘ struktureller Feldtheorie, in deren Rezeption ein organismisch universalisierender und anthropologisierender Gestalttheorie- und Ganzheitsbezug im menschlichen, gesellschaftlichen und historischen Evolutionsverständnis gegeben ist;
- von allen „Bausteinverwertungen“ aus Perls’ struktureller Feldtheorie, in deren Ausgestaltung ein ontologisch spirituelles Menschen- und Weltbild eingeht; Hier gibt die studienspezifische Bezugnahme auf die Tradition der Frankfurter Schule den Ausschlag für die Abgrenzung von allen „still vereinnahmenden Entheikelungsversuchen“ von Perls’ Gesellschafts-, Beziehungs- und Begegnungsbezug (siehe vorne). Die Abgrenzung erfolgt hier aber auch auf der Grundlage der vorne dargelegten fünf Ethikaspekte sowie wissenschaftstheoretisch und wissenschaftsgeschichtlich.
  Die Kritik an einem „still vereinnahmenden Quellenumgang“ kommt hier noch hinzu (unseriöse Wissenschaftlichkeit). Darauf wird später noch eingegangen.
- von allen „bausteinverwertenden“ Variantenbildungen wesentlicher Aspekte von Perls struktureller Feldtheorie im Kontext „moderner evolutionär-wissenschaftlicher Psychologieansätze“,
  - die sich durch einen enormen Operationalisierungsbezug auszeichnen,
  - den „spirituellen Bezug“ auf den Evolutionsmissionskontext „entheikelt“ mittransportieren
  - und sich durch „blinde Flecken“ im ethischen Bereich auszeichnen wie sie z. B. im Kontext von evolutionssichernden Lernprozessen (Stichwort: evolutionär-wissenschaftliche Stressforschung) entstehen (26).

Die genannten Abgrenzungen sind nötig,
- um eine qualitativ gesicherte gestalttherapeutische Weiterentwicklung und Forschung in einem ethisch psychotherapeutisch verankerten und Distanz wahrenden Gesellschaftsbezug sicher zu stellen,
- um die Gestalttherapie wieder einmal klar zu positionieren und
- um dem Missbrauch des studienspezifischen Forschungsansatzes einschließlich seiner Methoden- und Strukturanalyse zugunsten einer neuen Programmatikbildung von vorneherein den Boden zu entziehen.

Die Auswirkungen von Programmatiken wurden in Band 2 differenziert untersucht und begründen detailliert die „programmatische Enthaltsamkeit“ im Bereich von Psycho- und Soziotherapie.

Da Perls’ Überlegungen zu den neurotischen Abwehrformen kulturgesellschaftlich reflektiert sind, waren diese ebenfalls für die Studie sehr wertvoll. Für die methodische Darlegung der tiefenpsychologischen Strukturperspektive im strukturanalytischen Ansatz war besonders hilfreich, dass Perls (1989) von einer abwehrorientierten Formungs- und Selbstverformungstendenz („allo- und autoplastischer Abwehrkomplex“) ausgeht, mittels der er Herrschaftsstrukturen als potenziell pathologische Strukturen ernst nimmt,
- wobei er die von ihm aus dem Hungertrieb abgeleiteten und grundsätzlich bedürfnis- bzw. interessenkonfliktbezogen definierten neurotischen Abwehrstile
  (Retroflexion, Introjektion und Projektion, regressive Abwehr bzw. Abhängigkeit (Schnullerkomplex), Spaltung, Größenwahn (narzisstische Ichausdehnung) und Ausgestoßenenkomplex (narzisstische Ichabkapselung, Minderwertigkeitskomplex)
  immer wieder zu gesellschaftlichen Forderungsstrukturen in Beziehung setzt

und dieser Ansatz den symbiotisch-narzisstischen Abhängigkeits- bzw. Hörigkeitskomplex
- tiefenpsychologisch begreifen und psychoanalytisch (schulenübergreifend) ergänzen lässt,
- im Vierfelderspektrum der Vordergrund-Hintergrund-Bezugnahme auf Individuum und Gesellschaft differenzierungsorientiert und (evolutionsmissions-)feldstrukturell erfassen lässt.

Deshalb eignete sich Perls Ansatz hervorragend für die Untersuchung der evolutionär-typo-

logischen Abwehrmodalitäten im Projektfeldspektrum und deren psychagogischer Nutzung. Hierbei ist es nicht erforderlich, dass man seiner Hungertriebtheorie in allen Punkten folgen kann und seiner Abgrenzung von Freuds Triebtheorie völlig zustimmen will. Denn letztlich werden symbiotische Entwicklungsstörungs- und Abwehrkomplexe beschrieben, bei deren Betrachtung sich gestalttherapeutische und psychoanalytische Sichtweisen ergänzen, was noch deutlich wird

So rücken über die Bezugnahme auf Perls Grundlagenkonzepte seine „relativen und feldsituativen Ganze“ als neurotisch abwehrorientierte und zugleich spezifisch feldnarzisstische Strukturphänomene („Holoide“) aus dem Spektrum der projektfeldspezifischen, „evolutionär-instrumentellen Symbiosen“ in den Untersuchungsfokus der Studie und ihrer Strukturanalyse.
Dasselbe galt für Perls Definition der narzisstischen Psychodynamik als „Ichausdehnungstendenz“, da sie auch soziodynamisch und hier für die persönliche Identifikation mit der Feldexpansion aussagekräftig war. Sie verwies aber auch schon auf den narzisstischen Identifikationsmodus im intentionalen Selbstbezug der HP, insbesondere in seiner Ausgestaltung als Weltmittelpunktbezug (B 2, III. 2.a).
Diese zeigten sich in den Fundusbänden als symptomatisch für die evolutionär-paradigmatische Erziehung ins „Neue Bewusstsein“, waren sie nun als WEGführungen oder als BRÜCKENwege oder als evolutionär-wissenschaftliche Fortbildungs- bzw. Schulungsprozesse oder noch anders ausgestaltet. Denn ganz gleich, welches Projekt aus welcher Evolutionsmission auch betrachtet wurde, stets ging es um eine Indienstnahme der Angeworbenen für eine höhere Mission im Selbst- und Missionsausdehnungsbezug, für die der vorhandene Ich- und Realitätsbezug abgewehrt und psychagogisch sowie psychotechnologisch im irrationalistischen Paradigmenwechselbezug umgestaltet werden sollte.

Die abwehrorientierte Formungstendenz (alloplastische Abwehr) anderen gegenüber tritt im Studienbezug als initiatischer Ichstrukturbruchansatz mit feldspezifischem Ichumgestaltungsanspruch im evolutionär-paradigmatisch und grandios ausgerichteten „Heiler-, Lehrer-, Führermodus“ auf. Der narzisstische Gewinn („Mehrungsbezug“) haftet hierbei stark an dieser Rolleneinbindung.
Sie ist entweder gänzlich durch die charismatische Lehrer-, Heiler- oder Führergestalt bestimmt oder über die konzeptionellen „Stufen“-Programme zur Entwicklung des „Neuen Menschen“ mit feldspezifischem Höherentwicklungsweg oder beides. Damit zeigt sich diese Art der Verformungstendenz als Mischung aus bestimmten Strukturtypologien. Diese lassen sich aufgrund bestimmter Kriterien, welche die feldspezifische Psychagogikkonzeption, die dazugehörige Lehr- und Missionspraxeologie, die vorherrschende Psycho- und Soziodynamikstruktur in der Umformungsarbeit zwischen „Lehrpersonen“ und „Schülern“ bzw. Adepten und den Organisationsgrad (Grad der sozialen Kontrolle etc.) im Feld näher beschreiben lassen, sichten bzw. strukturanalytisch herausarbeiten. Hier war ein Forschungsanschluss an Mentzos (1988) und seine psychoanalytischen Überlegungen zur interpersonalen und institutionellen Abwehr und den hier zur Wirkung kommenden „Kollusionen“ (Wirkungsverschränkungen) wertvoll.

Dies trifft auch auf die abwehrorientierte Selbstverformungsneigung (autoplastische Abwehr) im Untersuchungsspektrum zu. Sie entspricht zum einen dem narzisstischen Abwehrphänomen und zum anderen dem feldspezifisch herausarbeitbaren strukturtypologischen Modalitätenspektrum und zeigt sich auf psychodynamischer Ebene durch einen hohen Grad an Permissivität dem jeweiligen Angebot gegenüber. Im Studienbezug wurde dieses autoplastische Phänomen im Kontext spiritueller, psychosozialer oder evolutionär-wissenschaftlicher Identifikationen klar konturierbar. Im hierzu auffindbaren identifikatorischen Spektrum ließ sich der Wirkungsverschränkung im hedonistischen, die Wirkungsverschränkung im rigide leistungsorientierten Einbindungsmodus gegenüberstellen. Beiden Strukturtypen entsprachen bestimmte Wegführungs- und Höherentwicklungsangebotsprofile und Feldsoziometrien.
Individuelle Anzeichen für die Zunahme einer abwehrorientierten Selbstverformungstendenz im evolutionär-paradigmatischen Feldbereich sind: ein Anwachsen des Verzichts auf Differenzierung bei wachsender Neigung, sich in narzisstisch aufwertende, symbiotische Beziehungskontexte zu begeben, welche „Halt“, Glück, Erfolg sowie Bedeutungs- und Machtzuwachs versprechen und zunehmend mehr Einfluss auf die Persönlichkeit nehmen. Im Zuge dieses Prozesses wird Kritik an der sich abzeichnenden Fixierung auf den Umformungskontext immer weniger ertragen. Der konfluente Abwehrstil mit den entsprechenden Ichstruktur- und Grenzauflösungserscheinungen, die beim Betreffenden mit einer Forcierung seiner identifikatorisch aufgela-

denen EGO-Transformationsbemühungen einhergehen und immer neuen irrationalistischen Meta-Ich- und Metaweltbezugnahmen Raum gewähren, erschweren Kontakt und Beziehung zunehmend. Dies geht meist soweit, bis die Persönlichkeit evolutionsmissions- und projektfeldspezifisch so stark geprägt ist, dass es zum feldspezifischen Kontaktabbruch Menschen gegenüber kommt, die sich kritisch zur eingeschlagenen Entwicklung äußern bzw. die Beziehung zu ihnen von selbst zerbricht. In diesem Stadium werden zunehmend mehr existenzielle Bereiche von der Mission erfasst, was die Umformung des Betreffenden „fixiert".

Da Perls Konzept von der abwehrorientierten Formungs- und Selbstverformungstendenz auch Fromms Symbiosekonzept entspricht wie es von diesem in seinem Gesamtwerk I - X (vgl. Anmerkung 1) immer wieder im zeitgeschichtlichen Gesellschaftsbezug dargelegt und somit ebenfalls mehrperspektivisch erschlossen wurde, kommen psychoanalytische und gestalttherapeutische Erschließungswege der Psycho- und Soziodynamik im studienspezifischen Themenfeld immer wieder zusammen und ergänzen sich (vgl. Fromms „konformistische Aggression in narzisstischen Gruppensymbiosen").

Darüber wird Perls' komplementäres und auf situative Beziehungsdynamiken in Interessenfeldern („Ganze") bezogenes Abwehrkonzept

- in dem er von bedürfnisorientierten und existenzsicherungsorientierten Komplementierungs- und Abwehrstilbildungen im Wirkungs(feld)bezug zwischen Individuum und Gesellschaft ausgeht und
- in dem er sich über sein Verständnis von gesellschaftlich und biodynamisch mitgeformten „Antrieben" von der psychoanalytischen Triebtheorie abgrenzte

für eine qualitative Beschreibung evolutionär-typologischer Strukturphänomene noch geeigneter. Es musste nur schulenübergreifend und interdisziplinär ergänzt werden, um zu versuchen, den vorne genannten Ansprüchen im Kontext der Strukturanalyse und Studienauswertung zu genügen.
Diese Ergänzung wurde über Fromms Bezugnahme auf gesellschaftlich und kulturell vermittelte und geformte „Antriebe" gut möglich, zumal auch er sich von Freuds Triebkonzept abgrenzte und diese Abgrenzung über eine differenzierte Bezugnahme auf triebbezogene Aggressions- und Evolutionstheorien im Wissenschaftsspektrum seiner Zeitepoche begründete (Fromm 1977).
Darüber hinausgehend sollten in der Strukturanalyse jedoch noch andere Ansätze und Erkenntnisquellen einbezogen werden. Diese waren bereits in die Erörterungen der beiden Fundusbände mit eingeflossen.

Besonders hilfreich waren und werden hierfür Erkenntnisse aus dem Fallfundus der gesellschafts- und zeitgeschichtsbezogenen Psychoanalyse mit ihrer auf den Zivilisationsbruch und auf die davon geprägten Abwehrformen und Irrationalismusbildungen. Hier half die themennahe Konzentration auf die in nationalsozialistisch identifizierten Familien nach der „Stunde Null" (Eckstaedt 1992) primär-sozialisatorisch entstandenen und individuell weitervariierten Tradierungsformen der Abwehrstile.
Die Bezugnahme auf die „Stunde Null" bezieht sich im psychoanalytischen Forschungskontext auf den Zeitraum nach 1945 und begreift diesen als die NS-Diktatur und den Holocaust tendenziell leugnenden Nachwirkungsraum. Hier wird reflektiert, dass die während der zwölf Jahre Diktatur und Zivilisationsbruch erworbenen Introjekte und Identifikationen angesichts Besatzungsmacht und Entnazifizierung „nach innen" genommen und auf die Nachgeborenen übertragen wurden. Der Zuordnungs- und Bedeutungszusammenhang wurde für diese selten erkennbar, da diese Identifikationen „privat", d. h. in der Familie und damit auf andere Zielobjekte bezogen ausgelebt wurden und so aufrecht erhalten werden konnten (Stichwort: narzisstischer Objekt- und Wertkontinuumerhalt).
Die psychoanalytischen Erkenntnisse aus dem exemplarisch fallbezogenen Erkenntnisfundus aus familiären Tradierungsvarianten (Eckstaedt 1992, Kestenberg 1982, Bergmann, Jucovy, Kestenberg (Rosenkötter u.a.) 1995), die im Zusammenhang mit gesellschaftspolitisch erzeugten bzw. ideologisch-politisch nahegelegten Abwehrphänomenen reflektiert wurden, erwiesen sich für die Studie und ihre Tradierungsperspektive als relevant und aussagekräftig. Hierdurch konnte Perls Verständnis von den Abwehrformen und deren Gesellschaftshintergrund entschieden erweitert werden.

Weiter flossen Erkenntnisse über gesellschaftssystemisch wahrgenommene Abwehr- und Veränderungsphänomene ein, welche den Nationalsozialismus mit seinen Folgeerscheinungen gegenwartsgeschichtlich relevant wahrnehmen ließen.

Hier wurden insbesondere Erkenntnisse aus den Schriften von Marx (1972), Reich (1933), Wulff (1972); Klönne (1995), Menschik-Bendele (1998), Rosenthal (1977), Gess (1994), Oelkers (1991), Schneider, Stillke, Leineweber (1997) und Herwig (1992), Fromm (Gesamtausgabe 1981, 1999), Mentzos (1996), Miller (1980) u.a.; Horkheimer, Adorno (2001), Voegelin (1993, 1994), Wölflingseder (1992), Jacob (1988), Gugenberger, Schweidlenka (1993 u.s.w.) berücksichtigt.

Die interdisziplinäre Grundbestandserschließung, welche eine neue Sicht auf die Tradierung von narzisstischen Abwehrformen ermöglichte und die Untersuchung der Tradierungsfrage im zeitgeschichtlichen Hintergrundbezug vertiefte, wurde durch Erkenntnisse aus dem glaubens-, wissenschafts- und ideologiegeschichtlichen (grundbestandsspezifischen) Kenntnisfundus (B 1) bereichert und mit Hilfe eines zeitgeschichtlich feldspezifisch ausgerichteten Quellenfundus ergänzt.

- Gesellschaftssystemischer Struktur- und Hintergrundbezug: Bloch 1985, Strohm 1995 und Voegelin 1993, 1994, Freund 1995, Heller, Maegerle 1995, Gess 1994, Marx 1972, Sennett 1998, Gugenberger 2001 etc.;
- Gesellschafts- und glaubensgeschichtlicher Struktur- und Hintergrundbezug: Haack 1983, 1995, Ruppert 1994 - 2000, Strohm 1995 und Voegelin 1993, Kratz 1994, Gugenberger und Schweidlenka 1987 - 1996, Reller (u. a.) 1993 etc.;
- Pädagogischer Struktur- und Hintergrundbezug: Flitner 1958, Kronfeld 1924, Ewald 1996, Wehr 1996 u.a.;
- Wissenschaftstheoretischer Struktur- und Hintergrundbezug: Ewald 1996, Wertheimer 1931, Velden 1983, Buchholz 1998, Greening 1971, Asanger 1992, Bühler und Allen 1983, Zeig 1991 u.a.; Baruzzi 1995, Grossheim 1995, Asemissen 1957 u. a.; Vollmer 1975, Sepp 1997, Kühn 1995 und Heidegger 1966; Ott 1999 und Hauser 1993;

Die hier gewonnenen Erkenntnisse gingen in die Bezugnahme auf Perls‘ vordergrund- und hintergrundfeldsituativen Wahrnehmungsbezug und in den Phänomenologieansatz der Studie ein.

Weiter kamen auch noch zahlreiche Erkenntnisse im feldspezifischen Recherchebezug hinzu.

- Dies waren Gutachten / öffentliche Beurteilungen des Scientologykontextes wie die von Fölkl (1997), Jaschke (1995) und Kind (1994) sowie Verfassungsschutzberichte aus den Jahren 1997 – 2002 etc.;
- Für den Struktur- und Hintergrundbezug zur primär- und sekundär-sozialisatorischen NS-Erziehung wurden Schriften von Klönne 1995, Guse 2001, Knopp 2000, Chamberlain 1998, Walb 1998 und ein Quellentext von Haarer (1939) einbezogen.
- Den Struktur- und Hintergrundbezug zum NS-Ideologie-Tradierungskontext erhellten Schriften von Haack 1983, 1995, Schnurbein 1993, Gross 1996, Gess 1994, Wehr 1996, Freund 1995, Gugenberger, Schweidlenka 1989, 1998, Strohm 1995;
- Den Struktur- und Vordergrundbezug auf den evolutionär-psychologischen Projektfundus der modernen Evolutionsmissionen ermöglichte reichhaltiges Recherchematerial aus dem Studienarchiv, die Schriften von Dadò (1998), Gugenberger (2001), von ihm und Schweidlenka (1987 – 1998), von Schweidlenka (1989, 1994, 1996), Hemminger (1990 – 1997), Tart (1975, 1988), Thiede (1994 – 2000) und vielen anderen; Hier gingen auch zahlreiche Quellenstudien ein wie z. B. die Schriften von Dürckheim, Loomans, Grof u.a. sowie zahlreiche Szasz-Schriften, KVPM-Material etc.;

Diese Informations- und Erkenntnisbezugnahmen konnten nach den vorne genannten vier wichtigsten Schwerpunkten (siehe V. 1. Einleitung) im Methodenverankerungsbezug und somit auf jeder Strukturfaktorenebene feldstruktur- und erkenntnisorientiert berücksichtigt und integriert werden. Sie hatten letztlich auch zu einer tradierungsbezogen bleibenden Untersuchungsperspektive auf die abwehrorientierte Formungs- und Selbstverformungstendenz im evolutionistisch ausrichtenden Feldfundus und hierfür zum dargelegten, methodisch verankerten ethischen Struktur- und Wertekontinuumbezug in der Untersuchung der Tradierungsfrage aufgefordert.

Hierdurch werden

- strukturanalytisch hermeneutisch aussagekräftige,
- strukturell (feld)psychologisch differenzierende,
- psychotherapeutisch diagnostisch aussagekräftige

Beschreibungen von entwicklungspsychologischen und psycho- sowie soziodynamischen Ausrichtungen in der jeweiligen strukturell zeitgeistbezogenen Qualität möglich. Dies lässt die wiederkehrenden Strukturphänomene im Untersuchungsspektrum genauer bestimmen.
Da beide Psychologieansätze - d. h. der psychoanalytische und der gestalttherapeutische - trotz

ihres distanziert kritischen Bezugs auf feldsituative, kulturelle Phänomene in der Gesellschaft auf der individuellen Feinstrukturebene anthropologisierende und punktuell auch universalisierende Aspekte aufweisen, soll an dieser Stelle eine klare Abgrenzung von diesen erfolgen.
Diese Aspekte finden sich in der Psychoanalyse z. B. im Triebkontext und hier in der Bedeutung des Vaters im Entwicklungsprozess (Ödipuskomplex) sowie im verallgemeinerten „Objektbezug“. Diese universalisierten und anthropologisierenden Aspekte werden studienspezifisch dem Spektrum gesellschaftssystemischer Strukturphänomene zugeordnet, insbesondere der Tradierungswirkung von kapitalistische Produktions- und patriarchalen Machtverhältnissen und über das gestalttherapeutische Beziehungsmodell relativiert, ergänzt und so partiell ab- und eingegrenzt.
Diese Abgrenzung ist somit nicht nur auf die studienspezifische Bezugnahme auf die Tradition der Frankfurter Schule eingegrenzt, sie wird auch noch durch die „f“-Perspektive“ (feministische Forschungsperspektive, Jost 1999) erweitert und abgestützt.
Die „f“-Perspektive beleuchtet Freuds Triebkonzept als patriarchal wahrnehmungsgebundenes Strukturphänomen im wissenschaftsgeschichtlichen Entwicklungsprozess. Sie bereichert den schulenübergreifenden Integrationsansatz über das hier mögliche glaubensgeschichtliche Missbrauchs- und Narzissmusverständnis. Sie stellt den Blick auf Antriebe und Abwehrformen auf eine breitere, integrationstaugliche Basis, die von ideologie-, wissenschafts-, glaubens- und zeitgeschichtlichen Tradierungsperspektiven getragen wird. Hier lassen sich dann noch mehr „menschliche Antriebe“ finden als die biodynamischen wie den Freuds Sexualtrieb oder Perls Hungertrieb.

Dieser über die „f“-Perspektive und ihre studienspezifische Einbettung in den glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug (Mani-Drama) interdisziplinär erweiterte Abgrenzungsansatz im Forschungsanschluss an Perls Abgrenzung von Freuds Triebkonzept bereichert Perls Feld-Vordergrund-Hintergrundansatz („strukturelle Ganze“) durch den strukturanalytischen Grundbestandsansatz. Diese Abgrenzungserweiterung muss dann auch nicht mehr Freuds Triebkonzept ganz ausschließen, sondern stellt es neben Perls Hungerantriebs- bzw. feldsituatives Bedürfnisbefriedigungs- und Interessenkonzept, wobei dieses Nebeneinander von Antriebskonzepten immer noch zu eng greift. Es könnte durch das Wahrnehmen noch anderer entwicklungsprägender Antriebe ergänzt werden. Hier sei an „gesellschaftssystemisch und feldsituativ relevante Antriebe“ erinnert, die soziodynamisch und gesellschaftsstrukturell tradiert werden.
Hier sei z. B. an patriarchale Dominanz- und Herrschaftssicherungsantriebe und an Antriebe gedacht, die hierdurch reaktiv erzeugt werden (kollektive und feldsituative Hintergrundgestalten: Feudalismus-Kapitalismus, Monarchie-Faschismus-Demokratie und die davon geprägten Tradierungsfolien in der Ausgestaltung der genannten „Antriebe“ im Mehrgenerationenfeld) u.s.w.. Perls denkt diese Perspektive grundsätzlich an (1989, S. 65), folgt ihr aber nicht weiter, weil er sich in einer Gegenüberstellung von biologischen Gesetzen der Selbtregulierung und normierten Gesetzen (moralische Regulierung) verheddert, wobei letztere nicht ausreichend gewürdigt werden. Hier gilt eine Abgrenzung im Ethikbezug (siehe vorne).
Diese „offene Reihe“ und die „f“-perspektivische Zuordnung und Differenzierung der Triebkonzepte, aber auch der darüber einfließende, grundbestands- bzw. tradierungsbezogene und interdisziplinär wahrnehmende Ansatz erfüllt Perls Integrationsanspruch, den er in seiner ersten Schrift auf eine schulenübergreifende Wahrnehmung von pathologischen Abwehrformen bezog.

Neben den partiellen Abgrenzungen und Erweiterungen
- von Perls und Freuds Triebkonzepten
- Perls Abgrenzung von Freuds Triebkonzept

bedarf es für die Darlegung eines nachvollziehbaren Forschungsanschlusses an Perls Gestalttherapiegrundlagen noch weiterer Abgrenzungen von universalisierenden und anthropologisierenden Aspekten in seiner situativen bzw. relativen und strukturellen Feldpsychologie. Diese werden trotz Perls Abgrenzung von Smuts Holismus (ders. 1938; siehe Anmerkung 25) notwendig, da sein Konzept vom „Hungertrieb“ Tendenzen begünstigt, die gesellschaftssystemische Aspekte lieber individualpsychologisch ausklammern und strukturelle Phänomene im individuellen Kontext tendenziell biologisieren wollen.
Diese universalisierenden oder auch anthropologisierenden Aspekte, die abgegrenzt werden sollen, ergeben sich aus:
- seiner Bezugnahme auf „totale Introjekte“,
- seiner biologisierenden Bezugnahme auf geistig-seelische Prozesse, wie sie z. B. im Begriff

eines „geistig-seelischen Stoffwechsels“ anklingt; dieser Begriff ist nicht nur irreführend, er vermengt auch verschiedene Ebenen.

Dies ist heute durch die Bezugnahme auf die Gehirnforschung, auf psychosomatische Reaktionen und auf seelisch-spirituelle Bedürfnisse und Ausrichtungen vermeidbar, wobei die Wechselwirkungen zwischen Vorgängen auf den verschiedenen Ebenen vor dem biographischen und situativ-feldrelevanten Hintergrund betrachtet aussagekräftig werden und zudem Gegenstand heutiger Forschung sind.

- seinem Verständnis von der Aggression als „biologischer Kraft“, die viel zu kurz greift,
- seiner Vorstellung von einem psychisch-physischen Parallelismus oder
- seinem Rückgriff auf das atomare Energiemodell, das Perls zur Universalisierung der Polaritätsfixierung „Binden-Lösen“ braucht, um seinen rationalen Wissenschaftsbezug zu betonen.

Perls Abgrenzung gegenüber der für ihn noch „übermächtigen Autorität“ Freuds war so groß, dass er sich vielleicht deswegen der Gestaltpsychologie (in seiner Lehrzeit bei Goldstein in Berlin) so weit öffnete und auch noch im südafrikanischen Exil an zahlreichen physiologischen Aspekten festhielt. Die physiologische bzw. physikalistische Ebene wird von ihm immer wieder einbezogen. So legte er den für ihn zentralen Polaritätsbezug „Binden-Lösen“ nicht nur entwicklungspsychologisch dar, sondern erst einmal am Atom-Modell. Dies hatte allerdings weder einen esoterischen Hintergrund, noch einen Bezug auf die Atombombe. Denn als er Anfang der 40er Jahre an seinem Manuskript für „Das Ich, der Hunger (...)“ arbeitete, konnte er noch nichts von Atombomben wissen. Im Gegensatz dazu, muss angenommen werden, dass die Psychagogen, die sich nach 45 auf das atomare „Manhatten-Projekt“ bezogen, sehr wohl etwas darüber wussten.

Der spirituelle Bezug auf die Spalt- und Zerstörungskraft der Atomenergie (in Baileys Lucis Trust) ging über die Programmatik des „Inneren Manhatten Projekts“ (Geerken) als bewusster evolutionär-psychagogischer Spaltungs-, Eroberungs-, Sicherungs- und Mehrungsbezug in die New-Age-Mission (Schweidlenka 1989) ein. Die Bezugnahme auf die Polarität Binden-Lösen ging hier nicht auf Perls zurück. Sie entstand programmatisch-instrumentell. Perls Physikalisierung begünstigte jedoch Feldkonfluenzen (V. 2.b, Exkurs II).

Perls Redeweise vom „totalen Introjekt“ wird im Studienzusammenhang stets der spezifischen gesellschaftshistorischen Totalität in der NS-Diktatur zuordenbar und bezieht sich weiter auch auf evolutionär-ideologische, totalitäre Muster eines forcierten bzw. gewaltsam erzwungenen Introjektionsgeschehens (Gleichschaltung, Gehirnwäsche), welches stets einem neugnostischen Gralsmodus mit initiatischen Traumabezug, wie er im neosatanistischen und okkultistisch neotantrischen Thanatoskontext üblich ist, zugeordnet werden muss. Die Verwendung des Begriffs „totales Introjekt“ verweist stets auf eine studienspezifisch feld-differenzierende und zeitgeschichtlich-differenzierende Abgrenzung. Diese schließt eine rein psychologische Begriffsbestimmung (27) sowie einen verallgemeinernden Totalitätbegriff aus. Meist wird von „partiellen Introjektionen“ (Introjekten) mit individueller und feldsozialer Weitergestaltung ausgegangen.

Damit wird der Begriff des „totalen Introjekts“ in der Strukturanalyse lediglich auf den jeweils zeitgeschichtlichen Totalitätsbezug im untersuchten Tradierungszusammenhang des gesamten für die Untersuchung berücksichtigten Evolutionsmissionsspektrums beziehbar, der dann auch im feldspezifischen Feinstrukturzusammenhang im Sinne Perls (1944, 1989) individuell biographisch aussagekräftig wird (28). Hier ist dieser Begriff nur gerechtfertigt, wenn eine Mehrzahl der später noch ausgeführten Totalitätskriterien feldspezifisch gesichtet werden kann und ein übermäßig hoher Grad an Identifikation mit diesen vorliegt.

Über die psychoanalytische Gründung des introjektbezogenen Ansatzes in der Studie wird Perls’ Begriff relativiert, weshalb in der Studie meist allgemeiner von „Introjektion“, von „introjektiver Abwehr“ etc. oder von „feldspezifischen Introjekten und von Identifikationen mit diesen“ die Rede ist (ebd.). Denn auf der ausgeführten methodischen Grundlage wird im Studienzusammenhang davon ausgegangen, dass in jede Art der „introjektiven Abwehr“ und Identifikation ein Vorgang eigener biographisch und feldsozial mitformender Umgestaltung und charakterlich sowie entwicklungspsychologisch bedingter, individueller Ausgestaltung miteinfließt, was sich am Beispiel zahlreicher Initialprojektgründer deutlich im modernen evolutionär-introjektiven Abwehrmodus aufzeigen ließ (29).

Auf der Basis der genannten Abgrenzungen und Erweiterungen im Forschungsanschluss an Perls‘ gestalttherapeutischen Grundlagenkonzepten (1944, 1989) wurde die studienspezifische Perlsrezeption für die Untersuchung des evolutionär-psychologischen Projektspektrums insgesamt äußerst

hilfreich, zumal der hier eingehende Wissenschaftsbezug optimal konturiert werden konnte. Denn da Perls' Gestalt- und feldstruktureller Holismusbezug dezidiert nicht evolutionär-wissenschaftlich definiert ist, konzeptionell keine Konfluenz mit irgendwelchen Evolutionsmissionsprogrammatiken vorsieht bzw. keinem Evolutionsglauben mit intentionalem Selbstentwicklungs- und Gestaltordnungsbezug anhängt und zudem stets relativ und situativ feldbezogen bleibt und gesellschaftsbezogen reflektiert wird, eignete er sich ganz besonders dafür, den Individuations- und gestaltgesetzlichen Holismusbezug der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung abzugrenzen.

Perls widmete den gesellschaftssystemischen Einflüssen auf Abwehrbildungen sogar ein eigenes Kapitel („Retroflexion und Kultur"). Dieser Zusammenhang findet aber schon bei seinen grundlegenden Überlegungen, die er über die Entstehung von Neurosen oder über das Verhältnis zwischen Konflikt und Integration anstellt, Raum und fließt immer wider ein.

So inspirierte er durchgängig die Betrachtung des evolutionär-wissenschaftlichen Gestalt- und Ganzheitsbezugs, in dem die Menschen im untersuchten Psychologie- und Psychagogikprojektspektrum ergriffen werden. Dagegen forderte seine Vorstellung von einem psycho-physischen Parallelismus verstärkt zu einer kritischen Hinterfragung der konkretistischen Anwendung dieser Vorstellung auf, was zu einer kritischen Erörterung der „Body-work" im Kontext der HP-Bewegung und der evolutionär-psychagogischen Wegleibkonzepte im feldspezifischen Untersuchungsspektrum im Blick auf die hier untersuchte Tradierungsfrage führte (B 2, III. 1.b, 2, 3, IV. 1.a, 2.a).

So wurde auch der Totalitätsbezug im betrachteten Psychagogikspektrum über eine Berücksichtigung folgender Grundlagenkonzepte von Perls feldspezifisch differenzierbar (B 3, V. 2, VI. 1.b), die differenziert schulenübergreifend und interdisziplinär ergänzt werden konnten. Dies gilt für folgende Konzepte:

1. das Konzept von den Psychodynamikprinzipien, die verformende Abwehrmodalitäten ausbilden, nämlich die „Tendenz, andere zu verformen" und die „Selbstverformungstendenz"
   (Stichworte: „allo- und autoplastischer Konfliktabwehrkomplex", „Prinzip der Existenz-, Bedürfnis- und Interessensicherung", „Herrschafts- und Symbiosesicherungsmodus")
   und so Kollusionen in interpersonalen und feldinstitutionellen Abwehr- und Interessensicherungskontexten (Mentzos 1988) ermöglichen, die im zeitgeschichtlich situativen Feld- und Gesellschaftsbezug der Studie untersuchungsrelevant sind, da sie
   - sowohl auf psychagogisch führungszentrierte Struktur(um)gestaltungen (Transformationsanspruch, „Arbeit am Kern")
   - als auch auf permissiv geduldete Strukturfragmentierungen sowie auf introjektiv konfluent bedingte Strukturauflösungen im evolutionär-paradigmatischen Hingabemodus bezogen werden können;
2. das Konzept von der Polarität „Binden-Lösen", welches die Einbindungsdichte im Feldkontext ausloten und den Symbiosesicherungs- und Individuationsmodus reflektieren lässt;
3. das Konzept vom „antithetischen und differenzierenden Denken", welches der Auslotung von feldrelevanten Psycho- und Soziodynamiken (im Bipolaritäts- und Dualitätsbezug) dient und den Grad der Totalität abwägen hilft;
4. das Konzept von den psycho-physischen Wirkungsverschränkungen, welches den Grad
   - der Intrusivität der evolutionär-psychagogischen und –psychologischen Umformungsmaßnahmen, d. h. den Grad des Eindringens in die gefühlte Intimität des persönlichen Leibempfindens und in die leibliche, emotionale und geistig-seelische Identität und
   - der Instrumentalisierung der sensumotorischen Widerstände für die Umerziehungsprozesse (Stichwort: „WEGleib"), d. h. das Ausmaß des evolutionär-psychologischen Verwertungsbezugs auf den retroflexiven Abwehrkomplex,
   felddifferenziert wahrnehmen lässt;
5. das Konzept von der Gier und von ihrem Zusammenhang mit dem Raum, den Introjektionen im Kontakt mit der Welt einnehmen (fehlendes Durchkauen des Ausgenommenen etc.) und
6. das Konzept vom Zusammenspiel von Größenwahn (Überlegenheitskomplex) und Ausgestoßenen- bzw. Minderwertigkeitskomplex als Introjektions- und Projektionskreisel in einer konfluenten Ich-Du- bzw. Person-Weltbeziehung (Stichwort: narzisstische Spirale);

Diese Konzepte ließen die individuellen Abwehr- und Vereinnahmungsstrukturen und die feldkonzeptionellen zueinander in Beziehung setzen und tiefer verstehen. Perls Narzissmusbezug-

nahmen schlossen einen Forschungsanschluss am narzisstischen Objektbezug der psychoanalytischen Studien nicht aus. Hier ergänzen sich die Konzepte hervorragend.

Diese Anlehnungen an Perls Grundlagenkonzepten sind damit ziemlich umfangreich.
Sie sind für die Untersuchung zuletzt auch deshalb naheliegend, weil sich Perls bereits 1944 nicht nur von Smuts Holismusverständnis, sondern darüber hinaus auch von sämtlichen „Vergöttlichungsfallen“ bzw. von sämtlichen Universalisierungen im Selbstvergöttlichungsstreben und den damit verquickten evolutionär-spirituellen und zu Totalitarismen führenden gestalttheoretischen Ganzheitsentwicklungsbezugnahmen abgrenzte (vgl. Anmerkung 25).
Wahrscheinlich entwickelte er das Potenzial hierzu und seine Klarheit an diesem Punkt deshalb, weil der grandios-völkische Ganzheitlichkeits- und Selbstvergöttlichungsbezug im Nazideutschland vom Exil aus besonders unverstellt deutlich wurde.

Dies lässt Perls grundsätzlich als Vordenker und kritischen Zeitzeugen in die themenspezifizierte Auseinandersetzung mit den evolutionär-narzisstischen Selbstvergöttlichungstendenzen im tradierungsrelevanten Untersuchungsspektrum einbeziehen und entsprechend würdigen.
Gleiches trifft auch für Fromm, aber auch für Adorno und Horkheimer zu, welche die hier studienrelevant werdenden Schriften ebenfalls im Exil verfassten.
Der Einbezug dieser frühen Schriften bietet eine breite Reflexions- und Integrationsbasis für einen interdisziplinären Forschungsanschluss zur Auslotung des strukturell-faschistischen Tradierungsphänomens und seiner bis heute virulent gebliebenen, spirituell-politisch und evolutionärwissenschaftlich agierenden Vereinnahmungs- und Abwehroffensiven.

Die hierzu vorgenommene Anlehnung an Perls struktureller Feldpsychologie bzw. an seinen in „Das Ich, der Hunger (...)“ formulierten gestalttherapeutischen Grundlagenkonzepten offenbart ihre Qualität auch darin, dass

- der darin formulierte strukturelle Feld- und Gesellschaftsbezug dem soziologischen und sozialpsychologischen Feldforschungsansatz sowie der glaubens- und ideologiegeschichtlichen Forschung einen guten Anschluss bietet und
- das Abwehrkonzept hier sowohl tiefenpsychologisch als auch gesellschaftssituativ reflektiert geankert ist,

was den interdisziplinären Forschungstransfer insgesamt erleichtert.
Letzteres wird auch über die in der Studie erarbeiteten, hermeneutisch strukturverweisenden Begrifflichkeiten und die methodischen Grundlagen der Strukturanalyse gesichert.

Darüber sollen die Studienergebnisse nicht nur der gestalttherapeutischen Psycho- und Soziotherapieentwicklung, sondern auch einer schulenübergreifenden und interdisziplinären Forschung im zeitgeschichtlichen Themenbezug zugänglich werden. Der hierzu entwickelte phänomenologische Ansatz will die individual- und tiefenpsychologisch orientierte Auslotung des hier untersuchten zeitgeschichtlichen Narzissmusphänomens im Mehrgenerationenfeld auf hermeneutisch- und ethisch-philosophisch verankerter Forschungsgrundlage bereichern.

Der hierzu entwickelte strukturanalytische Ansatz soll auch den Transfer von Forschungsergebnissen in den psychotherapeutischen, pädagogischen, sozialpsychologischen und soziologischen Forschungsbereichen erleichtern. Hierfür bleibt er hermeneutisch auf Strukturprofile und kriterien bezogen, in denen das hier untersuchte Tradierungsthema interdisziplinär und bis in forschungsrelevante Feinstrukturen hinein (z. B. feldspezifische Psycho- und Soziodynamiken, Gruppenstrukturen etc.) zukünftig weiter erschlossen werden kann.

Zum Grundbestandsbezug und seiner Bedeutung als mehrperspektivisches Begriffs- und Methodenbildungselement zeitgeschichtlicher Introjekt- und Tradierungsforschung

Nachdem nun
- das Strukturbruchphänomen als ethisch- und politökonomisch-gesellschaftssystemisches Zeitgeschichts- und Gegenwartsphänomen im feldspezifischen Faktorenebenenbezug,
- die fünffache ethische Verankerung der Studie,
- der pädagogische sowie tiefenpsychologische psycho- und soziotherapeutische Interessenbezug in der Strukturanalyse und deren interdisziplinäre Forschungsausgerichtetheit

dargelegt wurde, soll nun auf die begriffs- und methodenbildenden Einflüsse eingegangen werden, die sich aus dem gesellschaftlichen und ideologiebildenden Grundbestands- bzw. Tradierungsansatz der Studie ergeben (z. B. Klönne 1995, Ewald 1996 u.a.).

Die zeitgeschichtliche Reichweite dieses Grundbestandsansatzes ist enorm, denn er umfasst Strukturelemente
- aus dem neomanichäischen Glaubens- und Ideologiefundus (Katharer, Albingenser, Theosophen etc.: vgl. Baer 1986, Ruppert 1983, 1992, 2000, Strohm Voegelin 1993, 1994 etc.),
- aus dem Glaubens- und Ideologiefundus von Monarchie und Kaiserreich (Voegelin 1993, 1994), von Faschismus und Nationalsozialismus (Cavendisch, Ling 1991, Haack 1983, Heller und Maegerle 1995, Fromm 1977, Strohm 1995; Chamberlain 1998, Eckstaedt 1992, Gess 1994, Guse 2001, Klönne 1995, Knopp 2000 u.a.) und lässt diese mit denen
- aus dem Glaubens- und Ideologiefundus der gegenwartsgeschichtlichen Evolutionsmissionsfelder vergleichen (Baer 1995, Christadler 1983, Ewald 1996, Freund 1995, Gross 1996, Gugenberger, Haack 1995, Hummel 1992, Kratz 1994, Ruppert 2000, Wölflingseder 1992, Schnurbein 1993, Schweidlenka 1987 - 1998, Voltz 1995, Verfassungsschutzberichte 1995 - 2000 u. a.).

All die genannten und hier einbezogenen Schriften belegten stets aufs neue die Tatsache, dass es diesen Grundbestand gibt, der die Entstehung faschistischer Ideologien begünstigt bzw. wesentliche Strukturelemente aus diesen tradiert (Stichwort: studienspezifische Differenzierung von A. Klönnes (1995) Grundbestandsbegriff).

Die Informationen aus den Studien von Klönne, Eckstaedt und Strohm, die sich in ihrem jeweiligen Forschungsinteresse dezidiert auf den Zivilisationseinbruch durch den Nationalsozialismus und auf die nationalsozialistische Vereinnahmung und Ausrichtung der Menschen bezogen, verliehen den im Studieninteresse gewonnenen Erkenntnissen
- über bewusste und unbewusste Bahnungen und Tradierungen von Bewusstseinsformen und Abwehrstilen
- über grundbestandsspezifische Identifizierungen mit Idealtypologien und Identitätsbildungsmustern sowie
- über Typologien einer forcierten bzw. gewaltsam aufgezwungenen und zugleich evolutionär-zivilisatorisch höherentwicklungsfixierten Erziehung

im faschistisch geprägten Sozialisationsfeld der ersten und der zweiten Generation eine große methodische Relevanz. Denn sie halfen, die in den anderen Studien gesichteten ideologiebildenden bzw. die strukturtypologisch-faschistischen Grundbestandselemente im Hinblick auf die Tradierungsfrage zu ordnen und zu bewerten.

Insgesamt halfen jedoch alle gewonnenen Erkenntnisse, das untersuchte Phänomenspektrum im Darstellungsteil tradierungsbezogen zu sichten und hermeneutisch strukturverweisende Begriffe zu bilden. Diese ermöglichten bereits in den beiden Fundusbänden eine strukturorientierte Kenntnisgewinnung im exemplarischen Feldbezug. Weiter inspirierten diese Erkenntnisse angesichts der feldspezifischen Anhäufungen von grundbestands- bzw. tradierungsbezogenen Strukturverweisen eine Strukturkriterienbildung, die auf der Grundlage der Sichtungsergebnisse im strukturanalytischen Teil der Studie tradierungsrelevante Phänomene anzeigen konnte (IV. 1.a) und eine erste Auswertung erleichterte (VI. 1.b).

Diese Strukturkriterien beziehen sich auf eine psychodynamisch-tradierungsorientierte und glaubensgrundbestandsbezogene, auf eine zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische und auf eine gesellschafts- und missionsfeldsystemische Strukturfaktorenebene.
Die hierfür verwendeten Begrifflichkeiten waren auf drei unterschiedliche Strukturfaktorenebenen mit
1) hermeneutisch glaubensgrundbestandsorientiertem,
2) hermeneutisch zeitgeschichtlichem,
3) hermeneutisch gesellschaftssystemischem und missionsfeldsystemischem
Aussageschwerpunkt bezogen und nach und nach über die verschiedenen Untersuchungsperspektiven entstanden.
Diese strukturverweisende Begriffsbildung in den beiden Fundusbänden bzw. der darüber entstehende hermeneutische Strukturkriterienbezug bereitete
- der feldstrukturorientierten Auseinandersetzung mit der Tradierungsfrage in der Strukturanalyse (VI.) aber auch
- dem damit verbundenen psychotherapeutischen Forschungsinteresse

einen ersten Boden (V. 2., VI.). So gingen Begriffs- und Methodenbildung Hand in Hand und blieben so von Anfang an strukturphänomenologisch ausgerichtet.

In Bezug auf die Tradierungsfrage der Studie wurde dann das strukturprofilbildende Potenzial aus den Erkenntnissen wichtig, die in den Studien von Eckstaedt, Strohm und Klönne gewonnen werden konnten.

1. Der studienspezifische Forschungsgewinn aus der Eckstaedt-Studie (1992) bestand darin, dass hier erste Erkenntnisse über die Tradierungswirkung der „Stunde Null“ und somit Tradierungskriterien im psychodynamischen und konkret zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Strukturbruchbezug entstanden waren. Die hierfür relevanten Begriffsbezugnahmen waren nämlich nicht nur für die fallspezifischen, psychodynamischen Abwehr- und Tradierungsprozesse im nationalsozialistisch beeinflussten Mehrgenerationenkontext aufschlussreich. Sie behielten ihren phänomenologisch tradierungsbezogenen Aussagegehalt auch im Zusammenhang mit den modernen Evolutionsmissions- und Projektkontexten und ihrem feldkollektiven Strukturbruch- bzw. Transformations- und Zivilisationswendebezug in der aktuellen Gesellschaftssituation. Hierfür entstand ein psychoanalytisch gegründeter Kriterienbezug (Stichwortregister in B 1 und B 2) und ein methodisch-phänomenologischer Ansatz für einen psychoanalytischen Forschungsanschluss im Untersuchungs- und Themenfeld der Studie.
2. Der studienspezifische Forschungsgewinn aus der Klönne-Studie (1995) ergab sich zum einen aus dem hier ideologisch grundbestandsbezogen dargelegten Faschismusbegriff, der die Grundlage für den interdisziplinär ausgerichteten und hierbei tradierungs- bzw. grundbestandsorientiert bleibenden Untersuchungsansatz der Studie bildete. Zum anderen bestand er darin, dass sich aus dem hier dargelegten Erkenntnisfundus über die NS-Erziehung, Strukturtypologien dieser Erziehung herausarbeiten ließen, die sich hier auf ein gesellschaftssystemisches Massenphänomen beziehen.
   Die daraus ableitbaren Strukturkriterien ließen dann beurteilen, ob die gesichteten Strukturtypologien aus dem modernen, evolutionär-psychagogisch und -psychologisch agierenden Evolutionsmissionsspektrum tatsächlich „strukturell-faschistische“ Tradierungs- bzw. Bewusstseinsbildungsphänomene anzeigen (B 2, III. 2.b). Auch die hier herausgearbeiteten Strukturtypologien und -kriterien behalten für einen weiterführenden Forschungsbezug Bedeutung (B 3, VI. 2.c), da sie auf einen nationalsozialistisch geprägten, zeit- und ideologiegeschichtlichen Grundbestandsbezug bzw. auf einen „strukturell-faschistischen Grundbestandsbezug“ (NS-Ideologietradierung) verweisen.
3. Der studienspezifische Forschungsgewinn aus der Strohm-Studie bestand einerseits aus einer profunden Kenntnisgewinnung über die manichäische und neugnostische Glaubensfolie, die allen theosophisch inspirierten Evolutionsmissionsideologien bzw. -glaubensansätzen zugrunde liegt. Andererseits profitierte die Studie auch von Strohms Nachweis dieser Folie in der nationalsozialistischen Ideologie und der damit verbundenen Identifikations- und Handlungsdynamik. Die stets dabei eingehende „gnostische Rationalität“ und manichäische Bipo-

larität (Licht-Dunkel-Spaltungsmission) gestattete eine tiefe Erkenntnis über die Tradierung narzisstischer Grundmuster und deren Dynamik (Stichwort: Thanatosspirale). Zudem konnten aus der manichäischen Glaubenslegende fünf Grundmuster für die Entstehung einer evolutionär-programmatischen Identität mit grandiosen Missions- und Kampfbezug abgeleitet werden, was für die Sichtung des Projektspektrums äußerst wichtig sein wird.

Da sich alle drei Studien auf die Wirkung der NS-Evolutionsmission beziehen, entstand ein sich verdichtender, zeitgeschichtlich orientierter Erkenntnistransfer in Bezug auf einen nationalsozialistisch geprägten bzw. strukturell-faschistisch prägenden bewusstseins-, identifikations- und identitätsbildenden Grundbestand.

Der aus den drei genannten Quellen entstandene Grundbestandsbezug ließ allmählich eine zeitgeschichtlich und zugleich kultur- und glaubensgeschichtlich gegründete psychologische und sozialisationshistorische Strukturperspektive entstehen. Er fundierte die auf die Tradierungsfrage ausgerichtete hermeneutische Begriffs- und Strukturkriterienbildung, die dann von sich aus einen methodisch strukturanalytischen Auswertungsbezug nahe legen.

Um den Grundbestandsfundus für irrationalistische Gesellschafts- und Wissenschaftsphänomene im themenspezifischen Feldbezug weitreichend auszuloten zu können, lieferte Ewald (1996) erste strukturtypologische Anhaltspunkte und hermeneutisch strukturverweisende Begriffe im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen und evolutionsmissionsspezifischen Bezug.

Auf diese wird noch im Zusammenhang mit der Bedeutung eines eindeutigen Standpunkts im strukturellen Forschungsbezug ausführlicher eingegangen (V. 2.a).

Seine zeitgeschichtliche Perspektive auf das themenspezifisch relevant werdende Spektrum „Irrationalismustradition - Irrationalismusrenaissance“ hatte für die Studie eine strukturell-phänomenologisch auslotende Qualität. Der darüber entstehende Strukturbezug wurde ebenfalls methodisch relevant, da hierüber zeitgeschichtliche Strukturhinweise auf irrationalismustypologische Bewegungsphänomene möglich wurden. Das sich darauf hermeneutisch strukturverweisend beziehende Begriffsspektrum verwies auf einen sowohl ideologiegeschichtlich als auch wissenschaftsgeschichtlich tradierungsrelevanten Grundbestandsfundus.

Ewalds Tradierungsperspektive auf zeitgeschichtlich geprägte Irrationalismusphänomene in der Wissenschaftsentwicklung half mit, den phänomenologischen Ansatz der Studie wissenschaftstheoretisch abzugrenzen.

Die auf der Grundlage von Ewalds Irrationalismuskriterien möglich gewordene Grundbestandsperspektive auf die „irrationalistische Wissenschaftsentwicklung“ der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und auf deren Konfluenz mit der NS-Programmatik wurde durch Erkenntnisse aus anderen Schriften bestätigt und anschaulich.

Die Strukturperspektive auf die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung wurde auch durch eigene Quellenforschungen, d. h. durch Schriften aus dem gestalttheoretischen und evolutionär-ganzheitlichen oder -prozessorientierten Wissenschaftskontext selbst und durch Schriften über diesen Wissenschaftsansatz bzw. durch Schriften, die den hierzu gehörenden, wissenschaftlichen Diskurs thematisierten, genährt und so immer kenntnisreicher und differenzierter.

Insgesamt wurden hierfür die Arbeiten von Asanger (1992), Asemissen (1957), Baruzzi (1994), Berg, Ellger-Rüttger (1991), Bloch (1962), Bühler, Allen (1983), Bugenthal (1971), Buchholz (1998), Dadò (1998), Daecke (1976), Deppe (1970), Ehrenfels (1890, 1916), Flitner (1966), Fromm (1977, 1984, 1995), Gess (1994), Graumann (1977), Gremmler-Fuhr (1999), Habermas (2000, 2001), Heidegger (1962), Hemminger (1990), Hampden-Turner (1966), Hippius (1991), Horkheimer, Adorno (2001), Hüther (1999), Keupp (1972), Kohlbrunner (1989), Kronfeld (1924), Kühn (1995), Maslow 1973, Müller (1999), Naranjo (1996), Neumann (1974), Oelkers (1991), Ott (1999), Perls (1989), Petzold (1999, 2002), Polanyi (1958), Portele (1991), Rütsche (1999), Saupe (1931), Schwendter (2000), Sepp (1997), Szasz (1973 – 1998), Tart (1975), Velden (1983), Vitz (1995), Wehr (1996), Wertheimer (1931), Wilber (1995), Winnicott (1960, 1984), Wölflingseder (1992), Wulff (1968), Zeig (1991) berücksichtigt.

Aus diesem Fundus konnte wenigstens etwas im feldspezifischen Dürckheim-, Wilber- und Szasz-Bezug weiter vermittelt werden.

Die so entstandene wissenschaftsgeschichtliche Strukturperspektive ließ wissenschaftstheoretische Profilkriterien im felduntersuchungsrelevanten Tradierungszusammenhang definieren. Diese

fokussierten durchgängig irrationalistische Wissenschaftsphänomene (Stichwortregister in B 1 und B 2) und werden für den integrativen Forschungskontext wichtig bleiben. Indem die Phänomene irrationalistischer Wissenschaftsentwicklung auch als Teil eines gesellschaftssystemischen Strukturwandlungsprozesses reflektiert wurden (B 1, I.), trugen sie zu einer integrativ-interdisziplinären Methodenverankerung bei.

Die Struktur der Fundusanleihen in der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung (Stichworte: strukturelle Konfluenz im Blendungs-, Vereinnahmungs- und Verwertungsbezug) wurde auch in der Glaubensentwicklung des Irrationalismusspektrums gesichtet. Um diese auszuloten, gab es ebenfalls mehrere Quellenzugänge:

1. Die allerersten, Weichen stellenden Bezugnahmen für eine sowohl gegenwartsgeschichtliche als auch zeit- und glaubensgeschichtliche Auslotung des grundbestandsbildenden Tradierungsbezugs in den evolutionär-spirituellen Missionsphänomenen waren, etliche Jahre bevor die Strohm-Studie (1997) erschien, die Studien und Vorortrecherchen von Gugenberger und Schweidlenka (beide 1989, letzterer 1987). Hier wurde bereits die Bedeutung der Ariosophie als Inspirationsquelle für die nationalsozialistische Ideologie benannt und somit der ideologiebildende, theosophische Grundbestandsfundus klar aufgezeigt.

2. Die Erforschung der Bedeutung der manichäischen Gnosis für die NS-Ideologie aus der Strohm-Studie ergänzte diese Erkenntnisse dann aber entscheidend. Denn über den auf glaubens- und ideologiegeschichtlich relevante Strukturkriterien verweisende Bezug auf den Manichäismus und seine Bedeutung als markante „psycho- und soziodynamische Strukturfolie“ für die nationalsozialistische Idealbildung im programmatischen Meta-Ichentwicklungsbezug wurde auch der Verweis auf
   - die ariosophischen Einflüsse auf die Idolisierungsfolien der NS-Ideologie und auf die damit verbundnen Identifikationsprozesse deutlicher,
   - die Bedeutung Evolas für die faschistische Ideologiebildung unter Mussolini wie er von Gugenberger, Schweidlenka und von Heller, Maegerle kam, für die Tradierungsfrage nochmals aussagekräftiger.
   Die Strohm-Studie zeigte, dass die neomanichäisch geprägte Gnosis (Neugnosis) mit ihrem theokratisch-theosophischen und Rosenkreuzerischen Gralsbezug (Evola 1968) als markante „Entwicklungsstrukturfolie“ für die Herstellung von Hörigkeitsverhältnissen im „Absolutheitsbezug“ bzw. für die Bildung von Herrschaftssymbiosen mit Totalitätsbezug ernst genommen werden muss.
   Das ließ diesen neugnostischen Gralsbezug für eine strukturell-faschistische Identitätsbildung und Bewusstseinstradierung mitbedenken und sichten, wobei für die Tradierungsfrage insbesondere Evola-Bezugnahmen interessierten.
   Hierbei wurde deutlich, dass die neugnostische Identitätsprägung durch die verschiedenen Theosophievarianten lediglich mitgestaltet und so immer weiter variiert wird (Anpassungsmodus), während die manichäische Glaubenslegende den ältesten, glaubensgeschichtlichen Grundbestandsanteil bildet und somit als älteste Tradierungsstruktur angesehen werden muss (Strukturerhaltungsmodus).
   Mani, der Begründer des Manichäismus, predigte unter der Regierung des ersten Sassanidenkönigs Ardaschir (224 – 221) im Gebiet des persischen Reiches, missionierte in Indien, von wo er 242 nach Persien zurückkehrte. Zoroastrische Priester brachten ihn ins Gefängnis, wo er starb. Die Anhänger seiner Glaubenslehre wurden verfolgt, was den Manichäismus über Syrien nach Palästina, Kleinasien, Armenien sowie nach Nordarabien, Ägypten und Nordafrika (um 300) und später weiter bis nach Rom, Dalmatien, Gallien, Spanien (um 400) expandieren ließ. Unter Marcion und Bardesanes nahm der Manichäismus bewusst christliche, parsistische und buddhistische Elemente auf, was zu weiteren Missionserfolgen führte. Bis Ende des 7. Jahrhunderts hatte der Einfluss in China enorm zugenommen. In allen Ländern wurde der Manichäismus schließlich durch die Hauptreligionen zurückgedrängt (G. Widengren 1961, F. Chr. Baur 1968).
   Der Einbezug der gegenwartsgeschichtlichen Studien von Gugenberger und Schweidlenka (1985 - 1998) stellte hierzu passend den auf Strukturkriterien verweisenden hermeneutischen Bezug

- auf die Theosophie und ihre Bewegung sowie
- auf den Okkultismus und den Mutter-Erde-Glauben

als spirituell-evolutionären Tradierungsfundus mit zahlloser Variantenbildung für eine viele Generationen und gesellschaftssystemische Strukturbrüche umspannende, neugnostisch und pantheistisch ausgestaltete Tradierungsstrukturfolie unter Beweis.

Die beiden Historiker hatten nicht nur den neodarwinistischen Evolutionsbegriff im Theosophiefundus und in der ariosophisch wurzelrassebezogenen „Urkulturrezeption“ der NS-Ideologie in ihrem organismisch-animistischen Verwertungsbezug phänomenologisch zeitgeschichtlich herausgearbeitet, sondern auch die spezielle Ausformungsgestalt dieser neodarwinistischen Evolutionsideologie gegenwartsbezogen (Schweidlenka 1987) und ideologiekritisch aufgezeigt.

Dies geschah so umfassend und gründlich, dass man sagen kann, dass der von Gugenberger und Schweidlenka zwischen 1987 - 1998 recherchierte und historisch hintergrundbezogen dargelegte exemplarische Feldfundus aus dem Feldspektrum der New-Age-Bewegung und der Neuen Rechten

- die studienspezifisch hermeneutische Begriffsbildung für die Darlegung der hier typologisch antreffbaren psychagogischen Ausrichtungen und
- den wert-, struktur- und ressourcenverzehrenden und damit den zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Modus, der an der Erziehung zum Neuen Menschen deutlich wird,

projektfeldexemplarisch und mit zahlreichen Quellenverweisen, d. h. interdisziplinär gesichert belegt (30). Dies gilt zumindest für die hierzu genannten Ausschnitte aus dem modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum.

3. Das New-Era-Evolutionsmissionsfeld mit ihrem Initialprojekt Scientology wird zwar bei ihnen nicht ausgespart (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998), jedoch nur am Rande bzw. in ihrem Verwebungsspektrum mit der Neuen Rechten und Lichtreichbewegung erwähnt. Diese Lücke wird durch Band 2 der vorliegenden Studie geschlossen (Band 2, IV., Daecke 2006). Und da bei ihrer Darstellung der New-Age-Bewegung auch das evolutionär-psychologisch agierende Projektspektrum fehlte, schloss die Studie auch diese Lücke (Band 1, II. 2.e „Die Brahma Kumaris Spiritual World University“ und „Bhagwans Mysterienschule und Ashram“, B 2, III., Daecke 2006).

   Durch die Einbeziehung der Strohm-Studie (1997) wird dieser moderne, exemplarisch felddifferenzierungsorientiert und konkret geschichtsbezogen dargelegte Untersuchungsfundus auch für die interdisziplinäre Tradierungsforschungsperspektive dieser Studie und für die dabei einfließenden Interessen (siehe vorne) „hermeneutisch grundbestandsorientiert“ aussagerelevant. Hierfür spielt der hermeneutisch grundbestandsorientierte Strukturbezug eine interdisziplinär integrative Rolle. Er geht in sämtliche Strukturperspektiven ein, mit deren Hilfe der Tradierungsfundus untersucht und dargelegt wird.

   Hierfür zeigen auch die Schriften von Gugenberger und Schweidlenka exemplarisch gegenwartsgeschichtlich und hierbei ebenfalls im Reflexionsbezug auf die NS-Geschichte, wie das für den modernen Evolutionsglauben nach wie vor relevante Theosophiespektrum

   - stets eine Nähe zur Totalität hervorbringen lässt und
   - eine immer wieder neu ausgestaltbare Tradierungsstruktur mit „urwurzel-rassischen“ Selektions- und Höherentwicklungsbezug (H. Blavatsky) in sich trägt, der immer wieder neue Varianten von Herrschaftsstrukturen bzw. Herrschaftsideologien bilden bzw. tradieren lässt.

   Die beiden Historiker zeigen auch, wie das Ordnungs- bzw. Systemstrukturideal in der Theosophie bereits auf ein hierarchisches und von der Hierarchiespitze geführtes, „geschlossenes Ganzes“ zustrebt (1987).

4. Die Erkenntnisse aus Haacks (1983, 1995) und Rupperts religionswissenschaftlichen Schriften (1983 - 2001), die dieses Phänomen ebenfalls näher beschreiben, ergänzten die Studien der Historiker Schweidlenka und Gugenberger an diesem Punkt, was die Rolle der Theosophie als „glaubensgeschichtliche Tradierungsstruktur-Ganze“ im gesamten Evolutionsmissionsspektrum sehr differenziert, d. h. bis in psycho- und soziometrische Aspekte (Stichwort: „solar-gnostischer Strukturkomplex) hinein deutlich werden ließ (B 1, II. 2.b, c).

Rupperts Darlegung der Theosophie ließ den manichäischen und zugleich neodarwinistisch evolutionsgläubigen Kern ihrer Weltmission wahrnehmen.
Seine Darlegung (2000) der Theosophiegründerin H. Blavatsky offenbarte zahlreiche Strukturmerkmale ihrer Glaubenswegentwicklung als Strukturmerkmale der späteren psychagogischen WEGführungen im Evolutionsmissionsspektrum.
Der auf die Theosophie zentrierte und interdisziplinär gewonnene Kenntnisfundus verwies deutlich auf ein im ganzen Theosophiespektrum wiederkehrendes Strukturentwicklungsideal, das auf ein theokratisch geleitetes, hierarchisch strukturiertes und tendenziell hermetisches Ganzes hinstrebt. Diese „Ganze" zeigte sich als bevorzugte Höherentwicklungsgestalt mit evolutionär-expansivem und kampforientiertem Paradigmenwechsel- und Monismus- bzw. Gleichschaltungsbezug. Diese wurde im übrigen auch im ariosophischen und völkisch-germanengläubigen Ordensspektrum (B1, II. 2.a, b) und an der davon ideologisch mitgeprägten Kollektivsymbiose in der Nazidiktatur deutlich.
Die aus diesen zahlreichen Quellen entstehende glaubens- und ideologiegeschichtliche Strukturperspektive offenbarte einen strukturellen Höherentwicklungs- und Ganzheitsbezug
- mit stets wiederkehrenden dualistischen, d. h. göttlichen und dämonischen Welten- und Ordnungsbezugnahmen und hierzu gehörenden, bipolar-narzisstischen Zuordnungs- und Spaltungs- / Selektionsbestrebungen, die mit einem spiritistischen Wiederkehr- und neobuddhistischen Wiedergeburtsglauben verbunden sind;
- mit theokratischen Weisungsbezugnahmen auf Gefolgschafts- und Führerrollen im Absolutheitsbezug (höhere Wahrheit und Weisung, absolutes Gewissen, absolutes Wissen etc.), welche Fundamentalismusentwicklungen und herrschaftsorientierte Feldsymbiosesicherungstendenzen begünstigen;
- mit einem spirituell selektiven Kampfauftrag im „göttlichen Urmenschbezug", bei der „Mutter Erde" einerseits heilig unsterblich und numinos verklärt wird, andererseits zum unerschöpflichen Verwertungs- bzw. zum untergangsgeweihten Nutzobjekt degradiert wird (B 1, II. 2.b, vgl. die manichäische Bezugnahme auf die Erde als „Kriegsbühne", die auch als fünffache, „neuplatonische Weltenbühne" im evolutionär-philosophischen Anleihekontext auftaucht);
So entsteht ein Selbst- und Höherentwicklungsbezug als Teil eines größeren Objekt-, Kampf-, Entwicklungs- und Verwertungsbezugs;
- mit zeitgeistgeschichtlich angepassten, jedoch stets hierarchisch selektiven, evolutionär-spirituellen Wurzelrassebezugnahmemöglichkeiten.
Hier verweisen alle genannten „Grundbestandsquellen" (31) entweder deutlich oder über den spezifischen Theosophieverweis bzw. über den Quellenverweis im „spirituellen Heimat-" bzw. im „Maitreya"-Ausgestaltungsbezug auf die Wichtigkeit des (neomanichäischen) Urmenschbezugs für die Realisierung des theokratischen Macht- und Unterwerfungsideals. Diese Bezugnahme ist in der hermetisch-theosophischen Tradition theokratischer Herrschafts- und Hierarchiebezugnahmen strukturtypologisch. Sie bedingt rückwärtsgewandte und auf Reinheit und Stärke fixierte Idolisierungen, die stets einer Symbiose mit göttlichen Eltern oder vergöttlichten Führerfiguren, Meistern etc. entspringen und einen wechselseitigen, regressiv konfluenten und narzisstischen Instrumentalisierungsbezug implizieren.

5. Diese Typologie verwies auch auf die ideologische Ausgestaltung der Herrschaftsvermittlung im NS-Staat, die in der Studie auch für die symbolisch-identifikatorische Ebene deutlich und über eine Bezugnahme auf Voegelin (1993, 1994) auch strukturorientiert herausgearbeitet werden (B 1, I.) konnte. Voegelin bezieht sich in seinen Schriften ebenfalls auf den Urmensch- bzw. Gottesmenschbezug sowie auf einen Teil der im Theosophiekontext deutlich werdenden und hermeneutisch strukturverweisenden Begrifflichkeiten. Dies geschieht bei ihm allerdings, ohne dass er sich auf die Theosophie bezieht.
Er geht statt dessen von politologischen und staatsgeschichtlichen Grundlagen aus, was den interdisziplinären Forschungskontext der Studie themenbezogen erweitert.
Hierzu betrachtet er den christlichen Glaubens- und politisch-spirituellen Monarchiebezug und pointiert diesen auf die hier verortbare gemeindliche Gruppensymbiose metaphorisch als mystischen Leib Christi (Paulusbriefe, Hebräerbriefe). So gelangt er von den - göttliche Macht vermittelnden - monarchischen Staats- und Glaubensmachtstrukturen, welche für ihn hörige Unterwerfung zum „Gottesdienst" machen schließlich bis zu einem metaphorischen Atombezug, den er als kosmische Interpretation der Bedeutung

von Macht im solaren und gottesinstrumentalisierenden Herrschaftsbezug versteht. Für ihn steht nämlich die Symbolisierung des Atoms in der Tradition des solaren Theokratiebezugs und hier metaphorisch für den „Herrn der Sonne“. Hierbei kommt er der Bezugnahme auf die Atomkraft und ihre Symbolik in der Bailey'sche Theosophievariante zum Greifen nahe (vgl. die Abbildungen im EREANUS-Zimmer des Museums auf dem Monte Verità, 2000). Voegelins Reflexionen verweisen so im Zusammenhang mit göttlichen Machtkomplexen, in deren „hermetischen Symbiosefeldern“ sich Totalität entwickelt, auf einen „solar(spirituell)en Kernbezug“.

Voegelin verweist hierbei vorzugsweise auf die Tradition des Sonnenkultes.

Diesen betrachtet er in seiner Funktion

- als „Unterschichtglaube, Volksreligion“ (Osiris / Totenkult) bzw. als Grundfolie für eine „Bewegung von unten“, deren Strukturbruchausrichtung als Widerstandsbezug gedeutet wird und
- als „Oberschichtglaube“, der den Herrschaftsbezug im Sonnenglauben sehr deutlich werden lässt. Hierzu verweist er auf Echnatons Theokratiemodell, in dem die „Horusdiener“ als Führungsschicht unter der Theokratiespitze mit der Zeit zu „Halbgöttern“ aufstiegen. Diese Grundfolie typisiert für ihn eine theokratische Bewegungstradition „von oben“, die seiner Meinung nach stets katastrophale Folgen hatte.

Im Verweis auf Hobbes Leviathanbezugnahme schaut er hierbei auf den „göttlichen Staat“, in dem die Gemeinschaft zur „Kollektivperson“ und der Herrscher zum „Persönlichkeitsträger seines Reiches“ wird (vgl. hierzu auch Bloch 1972).

Auf diese Bezugnahmen geht auch A. Eckstaedt ein, wenn sie sich auf die typischen Verantwortungs- und Schuldverschiebungen im Dritten Reich und das hier verbreitete „strukturelle Verkennen“ von dem, was wirklich passierte, bezieht, wobei sie diese Strukturmuster für ihre fallbezogene Tradierungsperspektive im Auge behält (B 3, VI. 2.c).

Voegelin (1993) bezieht sich im Kollektivsymbiosekontext auch auf Augustinus (Aurelius) und dessen Vorstellung, dass die Weltgeschichte eine gewaltige Auseinandersetzung zwischen dem (himmlischen) Reich Christi und dem irdischen Reich des Bösen (Civitas) ist.

Dies geschieht allerdings ohne zu erwähnen, dass dies eine Variation von Augustinus' manichäischen Glaubensresten darstellen könnte. Augustinus war nämlich lange Jahre dem manichäischen Glauben angehangen, bevor er zum christlichen Glauben konvertierte (W. Geerlings 2003).

Voegelins ausgeblendete Bereiche werden durch das Grundbestandsquellenspektrum der Studie ergänzt. So war die Bezugnahme auf seine Schriften (1993, 1994), wegen der darüber gewinnbaren hermeneutischen und phänomenologischen Strukturverweise, wie sie z. B. über Hinweise auf „theokratische Strukturen“, „gottesinstrumentalisierende Herrschaftssymbiosen“ oder auf theokratisch orientierte Bewegungen „von unten“ und „von oben“ erfolgen, insgesamt hilfreich.

Hier wurde der interdisziplinäre Transfer auch noch dadurch erleichtert, dass Fromm (1977) ähnliche Bezugnahmen hat, die er zudem auch kritisch gesellschaftssystemisch reflektiert.

Im Grundbestandsteil der Studie (B 1) wurde im sonnenkultischen, hermetisch theokratischen Zusammenhang auch auf die psychagogisch einbindende Symbolik in der NS-Propaganda verwiesen (z. B. auf die ägyptische und ariosophisch blut- und rassemythisch umgedeutete Flügelsonne hinter Hitlers Rednerpult). Der Symbolikbezug wurde allerdings für das gesamte Forschungsspektrum recherchiert und grundbestands- und projektspezifisch reflektiert. Dabei interessierten die evolutionär-typologischen Tradierungshinweise.

6. Der Bezug auf das hermetisch-ägyptische Theokratiemodell von Voegelin war mit dem in E. Fromms Frühwerk (1977) kompatibel, was den Forschungsanschluss erleichterte, zumal Voegelin psychodynamische Aspekte nicht tiefergehend reflektiert. Fromms auf den NS-Staat fokussierender Psychodynamikbezug (32) schloss diese Lücke, wobei seine Reflexion der solar-theokratischen Strukturkomplexe auch noch in der philosophischen und gesellschaftskritischen Tradition der Frankfurter Schule verankert ist. Dies machte seine Erkenntnisse für den studienspezifischen Blick auf die modernen, spirituell-politischen Evolutionsmissionsphänomene insgesamt sehr wertvoll.

   Dies gilt insbesondere für den von Fromm erforschten, thanatosorientierten Kollektivsymbiosebezug (1977, Teil III), den er als Teil einer „solar-hermetischen“ und technologisch-theokratischen Herrschaftssicherungsdynamik (Technokratie) in der kapitalistisch fortschrittsfixierten Gesellschaftsentwicklung reflektiert und bis in die individuelle und entwick-

lungspsychologische Ebene hinein wahrnimmt.
Hier war ein methodenrelevanter Forschungsanschluss an Fromms Frühwerk im kontinuumbezogenen Ethik- und im pädagogischen Kenntniserweiterungsansatz dieser Studie möglich. Dieser ergänzte den Forschungsanschluss an A. Eckstaedts Ansatz. Fromms „Eros“- und „Thanatos“-Begriffe waren ebenfalls für die Studie wichtig.
Diese beiden Begriffe schlossen schon bei Freud (tendenziell) und bei Perls (bereits deutlicher) gesellschaftssystemische Bezugnahmen ein. Sie erhalten nach und nach und hierbei am stärksten durch die glaubensgeschichtlich gegründete „f“-Perspektive einen studienspezifisch erweiterten Aussagegehalt.
So verweist das Erosprinzip im Studienbezug
- auf gesellschaftssystemischer Ebene auf das Prinzip der Respektierung des Lebens, der Bewahrung der lebenserhaltenden Grundlagen auf dieser Erde (Respekt vor den miteinander vernetzten Lebensstrukturen (F. Vester 1978 etc.) und lebenserhaltungsbezogenen Sinnbezügen im Miteinander (Stichwort: „würdigende Koexistenz“),
- auf projektfeldbezogener Ebene auf die notwendige Respektierung des intimen Erlebens und des persönlichen Leibbezugs, die beide als Teil der gewachsenen Identität gewürdigt werden sollten und auf das Recht auf einen selbstbestimmten und individuell beseelten Körperbezug sowie auf den Wert des persönlichen Lebenssinn- und Identitätserhalts, der durch ein kreatives Freigelassensein und ein lebendiges Miteinander einen kurativen Reifungsförderungs- bzw. Entwicklungsbezug anzeigt;
- auf religiöser und naturbezogener Ebene verweist das Erosprinzip auf die Achtung vor dem Leben und auf die Liebe zum Leben, zur Schöpfung und hier auf ein sich Aufgehoben-Fühlen-Können im Gottesbezug und in der Schöpfung (Mitgeschöpflichkeit, Mitverantwortlichkeit) und verweist hier auf eine nichtinstrumentelle und emanzipative Selbstbestimmungsentwicklungen bejahende Gottesbeziehung. Beides impliziert eine Trennung von Religion und Wissenschaft, Religion und Politik (in Abgrenzung von einer Vermengung dieser Bereiche, die stets nur zu irrationalistischen und fundamentalistischen Rückentwicklungen mit verdeckt ausagierten Machtinteressen führen).
- auf psychodynamisch individueller Ebene verweist das Erosprinzip auf die Lebensbejahung und die Aufgeschlossenheit für das eigene Sinneserleben im wahrnehmungsoffenen und Gefühle respektierenden Beziehungsfeld unter Einbezug des anderen als Anderen (Beziehungsebene), wobei das Respekt wahrende sowie das freilassende und spielerische Element genauso gewürdigt wird wie das Recht auf eine selbstbestimmte Erotik und Sexualität.
Das Thanatos-Prinzip verweist im Studienzusammenhang auf die destruktive Verkehrung des eben Gesagten und dessen Ausgestaltung
- im neomanichäisch bipolar ausgeprägten Totalitätsbezug,
- im evolutionär-narzisstischen Wert(objekt)mehrungs- und Feldsymbiosesicherungsbezug,
der sich sowohl subtiler und manipulativer Methoden als auch gewaltsamer Methoden und einer Förderung von zunehmender Fühllosigkeit (Objektbezug, Leere-Bezug) im operationalen Herrschafts- und Machtmehrungsbezug bedient. Die Beziehung zum Leben, zur Liebe und zum Miteinander ist hier durch den gesellschaftssystemischen Macht- und Verwertungsaspekt bestimmt, was meist über das Beschwören hehrer Ziele und Idealbezugnahmen verdeckt wird.
Diese studienspezifischen Bezugnahmen werden insbesondere im strukturanalytischen Teil der Studie noch anschaulich (B 3, VI. 1.b, 2. a, b).

Der Forschungsanschluss an Perls ist in diesem Kontext darüber gegeben, dass sich dieser wegen des darin gegebenen Mythologiebezugs grundsätzlich kritisch auf das Eros-Thanatos-Prinzip bezieht, und sich hierzu auch von Freuds Libido- und Todestriebansatz abgrenzt. Er meint, dass sich das Leben mit Hilfe von „Energiekonzepten“ dann nur allzu leicht als Konflikt zwischen den Göttern der Liebe und des Todes darstellen lässt. Dabei folgt er ideologiekritischen Ambitionen, denn er weist darauf hin, dass so selbst über rationale Wissenschaft die „Wiederkehr des Verdrängten“ leicht möglich wäre. Hierzu nimmt er abgrenzend auf J. P. Joules Konzept einer gottesbeseelten Materie Bezug.
Leider denkt er seine Haltung gegenüber „mythologisierbaren Energiekonzepten“ nicht konse-

quent zu Ende, denn er bezieht sich zuletzt auf P. Mauthners Definition von Energie als Kraft, die jedem Ereignis immanent sei, worüber er die Aufmerksamkeit von Freuds Triebgeschehen weg und zum Handlungsgeschehen hinlenken möchte (33). Den philosophischen Untiefen der hier angeschnittenen Thematik entzieht sich Perls pragmatisch über den Verweis auf physikalische Energiedynamiken und Kräftespiele. Denn er meint, dass es weit aufschlussreicher sei, zu fragen, „wie“ etwas geschehe, statt zu fragen, „warum“ etwas geschehe. Und weil er sich statt am kausalen Denken am funktionalen und differenzierenden Denken orientieren will, interessiert er sich in diesem Zusammenhang für die Energie als Ausdrucksform für die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung (P. Mauthner) und versteht diese hierbei als Aspekt einer Funktion (34).

In diesem physikalisch anmutenden Konzept wird er dann später aber genauso irrationalistisch vereinnahmbar und zwar durch Aricas und Scientologys Vermengung von physikalischen, biodynamischen, spirituellen, psychodynamischen, magisch-esoterischen und gesellschaftspolitischen Konzepten (V. 2.b Exkurs II).

Dies lässt ihn auch von Freuds Libidokonzept abrücken. Er stellt nämlich Freuds Behauptung, dass jeder Mensch einen Eros-Thanatos-Konflikt habe, als psychoanalytisch kausal orientierte und anthropologisierende Beurteilung des Menschen in Frage, wie er auch in Frage stellt, dass der Gottesleugnung stets die alles beherrschende Kraft der Libido folge (ebd.). Darüber rückt er von Freuds Todestrieb ab.

Der Ansatz dieser Studie folgt dieser Abgrenzung und stellt dem anthropologisierenden Eros- und Thanatosbezug Freuds den konkret historischen Bezug auf das Totalitätsprinzip gegenüber, wie es z. B. im wirtschaftlich und staatspolitisch agierten Verwertungs-, Wertmehrungs- und Machtexpansionsbestreben zum ersten Weltkrieg und seinen Giftgaseinsätzen etc. führte, die NS-Diktatur errichten ließ und den zweiten Weltkrieg entfesselte u.s.w..

So wird dem mythologisierten Todestrieb Freuds und dessen Libidokonzept in dieser Studie ein Thanatos-Erosbezug gegenübergestellt, in dessen Hintergrund ein Totalität erschaffender gesellschaftlicher Entwicklungsprozess gesehen wird, für den das „Erosprinzip“ und so das Leben in zunehmend mehr werdenden Aspekten verwertet, verzerrt bzw. dem Mehrungs- und Gewinnsicherungsbezug „geopfert“ wird. Hierbei wird auf ideologiegeschichtlicher Ebene mitbedacht, in welcher glaubensgeschichtlichen Tradition dieser Eros-Thanatosbezug tradiert wurde.

Damit grenzt sich der studienspezifische Ansatz hierzu nicht nur von Freuds Eros-Thanatos-Bezugnahme ab, sondern auch von der Perls‘schen. Denn Perls greift in seiner Abgrenzung von Freuds Todestriebansatz lediglich auf Mauthners Handlungsenergiekonzept zurück und versucht sich über die physikalische Ebene und deren Funktionalität vor Freuds anthropologisierendem Mythosbezug auf Aggression, Gewalt und Krieg (Todestrieb) zu retten. Und statt hier den Gesellschaftsbezug deutlicher hervorzuheben, erleichtert er über seine Anlehnung an J. P. Joules auch noch esoterische Anleihen an seinem Ansatz.

Darüber schränkt er nämlich nicht nur seinen relativen Feld- und Gesellschaftshintergrundbezug in seinem Handlungs- und Interessenansatz wieder ein, sondern auch seinen kategorialen Realitäts- und Wahrnehmungsansatz. Somit bezieht sich die Abgrenzung von Perls nicht nur auf eine deutlicher gesellschaftsökonomisch wahrnehmende Verankerung des Interessen- und Handlungsbegriffs, sondern auch auf eine Infragestellung seines Operationalismusbezugs (B 1, I. 2.b).

Hierzu wird auch untersucht, auf welche Weise die im evolutionär-paradigmatischen Missionsfeldkontext gängigen Motivations- und Handlungsenergiekonzepte sowie der Operationalismusbezug selbst irrationalistisch ausgestaltet und hierfür das Eros- und Thanatos-Prinzip esoterisch spirituell verklärt werden kann und wie dies geschieht. Hierzu wurde insbesondere auf das „kosmisch-pantheistische Operationalismusintrojekt“ bzw. auf das „vrilgläubige Herrschaftsintrojekt“ im Tradierungskontext eingegangen (B 1, I. 2.b, c, II. 2.b, Stichwortregister in B 1und B 2).

Die Untersuchungsbasis hierfür ist im ideologie- und glaubensgeschichtlichen Grundbestandsansatz der Studie gesichert.

Die Abgrenzung von anthropologisierenden und universalisierenden Bezugnahmen im studienspezifischen Thanatos-Erosbezug geht somit viel weiter als diejenige des „frühen Perls“.

Allerdings verweist gerade Perls Schwäche in seiner Abgrenzung nochmals darauf, wie wichtig es ist,

- auf den wissenschafts-, glaubens- und ideologiegeschichtlichen Grundbestandsbezug genauso zu achten wie

- auf den gesellschaftssystemischen und zeitgeschichtlichen Grundbestandsbezug.

So kann deutlicher werden, wie dieser gesellschaftssystemisch verwertungs- und mehrungsfixiert geprägte Handlungs-, Fortschrittsverwertungsentwicklungs- und Selektionsbezug in feldspezifisch operational ausgerichteter Form als moderner evolutionär-typologischer Handlungs- und Zielbezug wiedererscheint.

Anhand dieses kurzen Einblicks in die Grundbestandsfunduserschließung (B 1) und seine methodisch spezifischen Forschungsanschluss- und Abgrenzungsbezugnahmen im interdisziplinär integrativen Kenntnis-, Forschungs- und Erkenntniserschließungsinteresse wird deutlich, wie sich hier nach und nach hermeneutisch strukturverweisende Kriterien (Strukturkriterien) und hierzu differenzierungsrelevante Begriffsbezugnahmen herauskristallisierten.

Deren Qualität liegt darin, dass sie immer feiner ausstrukturiert wahrnehmbar werdende

- glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlich feldspezifische
- konkrete historisch feldspezifische und
- gesellschaftssystemisch feldspezifische Strukturphänomene

benennen lassen.

Diese werden für eine hermeneutisch strukturverweisende und ethisch verankerte, interdisziplinäre Forschung im psycho- und soziotherapeutischen (Psychologie) und sozialisationsbezogenen (Pädagogik) Forschungskontext mehrperspektivisch erarbeitet.

Den grundbestandsverweisenden Strukturfaktorenebenen und ihrer Wichtigkeit für die Erschließung des Forschungsspektrums entsprechend wurde deshalb die Erschließung des Grundbestandsfundus an den Anfang der Studie gestellt (B 1). Dies diente auch dem vorne genannten pädagogisch kenntnisvermittelnden Interesse der Studie.

So konnte im feldexemplarisch darstellenden Teil der Studie (B 2) bereits über die in Band 1 erarbeiteten begrifflichen Grundbestands(struktur)kriterien im konkret historischen Bezug auf evolutionsmissions- und projektfeldspezifische Erscheinungen hermeneutisch strukturverweisend Bezug genommen werden. Dies ließ die Tradierungsfrage schon im Kontext der Darstellung des Irrationalismusbewegungsfundus (35) thematisieren, im Projektfeldbezug aufzeigen und im Gesellschaftsentwicklungsbezug kritisch erörtern. Hierbei interessierte bereits, ob ein feldspezifischer „evolutionärer Vereinnahmungs- und Abwehrmodus“ deutlich wird.

Darüber wird der vorne benannte, solar-theokratische und neugnostisch-hermetische Abwehr- und Herrschaftsbezug, der im Irrationalismusbewegungsfundus sowohl „von unten“ als auch „von oben“ agiert wurde,

- grundbestands- und differenzierungsorientiert zu erkennen (Voegelin 1993, 1994),
- gesellschaftssystemisch und zeitgeschichtlich zu orten versucht
- und auf der Grundlage von Perls‘ allo- und autoplastisches Abwehrmodell im „zu raschen Wandlungsbezug“ (gesellschaftssystemische und feldspezifische „Strukturbruchnähe“) reflektiert.

Dies ermöglicht einen studienspezifisch eingeschränkten Forschungsanschluss an den strukturell psychologischen Ansatz von Perls im Anschluss an die philosophisch-hermeneutisch-ethische Tradition der Frankfurter Schule (Adorno, Horkheimer, Fromm, Habermas). Dieser Ansatz lässt psychoanalytische Erkenntnisse und geschichtspädagogische Studienergebnisse im themenspezifischen Gesellschaftsbezug einbeziehen (Prinzip der Mehrperspektivität).

Über die in allen Teilen der Studie durchgängig bleibende

- grundbestandsorientierte,
- konkret auf die kollektive NS-Diktatur-Erfahrung bezogene und
- konkret gegenwartsgeschichtlich auf das moderne Evolutionsmissionsspektrum bezogene

Begrifflichkeit und deren hermeneutisch strukturverweisende Qualität wurde nicht nur der Methodenaufbau im strukturell-phänomenologischen Ansatz der Studie inspiriert, sondern auch die tradierungsrelevanten Differenzierungsbezugnahmen in ihrer Strukturanalyse.

V. 2. Die strukturanalytische Methode und ihre Bedeutung für eine integrative und zeitgeschichtsbezogene Psycho- und Soziotherapieforschung

Bedenkt man die Ausrichtung der in Kapitel V. 1. genannten Methodenverankerungen, die zuletzt die Phänomenvielfalt im exemplarisch dargelegten evolutionär-paradigmatisch geprägten und prägenden Erziehungsspektrum (B 1 und 2) über eine Strukturanalyse sichten und auswerten helfen soll, wird zweierlei deutlich.

1. Der Einfluss der gestalttherapeutischen Methode zielt auf das Differenzierungspotenzial der Strukturanalyse im strukturell-phänomenologischen Feldbezug, was die feldphänomenologisch mitgeprägte Beziehungsdimension antithetisch und soziometrisch ausloten und in die strukturanalytische Untersuchung gezielt einbeziehen lässt.

2. Der Einfluss des eben dargelegten interdisziplinär und somit mehrperspektivisch erschlossenen Grundbestandsbezugs sichert dieses Differenzierungspotenzial und lässt das Tradierungsphänomen im untersuchten Evolutionsmissionsspektrum strukturell
   - psycho- und soziodynamisch abwehrorientiert und sozialisationshistorisch,
   - gesellschaftssystemisch und zeitgeschichtsbezogen sowie
   - ideologie-, glaubens- und wissenschaftsgeschichtlich
   ausloten.

Dies bereichert die kritisch distanziert auf Gesellschaft bezogen bleibende, strukturanalytische Introjektforschung im Drei-Generationenkontext und damit eine auch zukünftig zeitgeschichtsbezogen bleibende Psycho- und Soziotherapieforschung, in der glaubens- und ideologiegeschichtlich geprägte bzw. strukturell-faschistische Phänomene wahrgenommen werden sollen.

Damit sind bereits die beiden wichtigsten Säulen der strukturanalytischen Methode benannt, die den Feldfokus in der Untersuchungsperspektive und dessen Tiefenschärfe bestimmen und den Bezugsrahmen für die Untersuchungsthesen der Studie festlegen. Hierfür wurde bereits von den methodischen Grundlagen her deutlicher, wie der im dargelegten Evolutionsmissionsspektrum gesellschaftssystemisch und ideologiegeschichtlich tradierte und nach wie vor folgenreiche narzisstische Störungskomplex benennbar und untersuchbar wird.

Im folgenden Kapitel soll dies in den einzelnen Methodenschritten nachvollziehbar werden, wobei auch die beiden Thesen dargelegt werden sollen, welche die Untersuchungsperspektive der Strukturanalyse bestimmen. Weiter soll noch etwas ausführlicher auf die Abgrenzbarkeit und Anschließbarkeit der strukturanalytischen Methode, auf die Tradierungsthematik und deren Eingrenzung und auf das Differenzierungspotenzial ihrer Feldbezugnahmen eingegangen werden.

Hierüber wird zuletzt der Anfang zu einer ethisch geankert und kritisch distanziert auf Gesellschaft bezogen bleibenden, strukturell-phänomenologischen Psycho- und Soziotherapieforschung und -praxis formulierbar.

Somit lässt der strukturanalytische Ansatz
- nicht nur strukturell-faschistische und evolutionär-ideologisch geprägte Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenansatz methodisch untersuchen und für den psychotherapeutischen Praxiszusammenhang psycho- und soziodynamisch als sekundär-narzisstische Strukturphänomene neu begreifen,
- sondern er fordert auch zu praxeologisch-kurativen Konsequenzen auf.

V. 2 a) Der strukturanalytische Ansatz

Um den strukturanalytischen Ansatz darzulegen, muss auf seinen real historischen Gesellschaftsbezug, seine strukturell gesellschafts- und feldsystemische Tradierungs- und Strukturbruchthese und auf seinen Untersuchungs- und Forschungsstandpunkt eingegangen werden.

Die in V. 1. genannten methodischen Verankerungen lassen den gegenwartsgeschichtlichen Gesellschaftshintergrund in ausreichender Distanz mitberücksichtigen.
Das heißt, sie lassen eine im Globalisierungssog tendenziell neoliberal erscheinende Gesellschaftsentwicklung

- mit starker Strukturwandlungsausrichtung im Produktions- und Marktentwicklungsbereich (Sennett 1998) und deshalb
- mit anwachsender Strukturbruchnähe (Zeitungsarchiv)

als hermeneutisch orientierungsweisende und dennoch prinzipiell entwicklungsoffen bleibende Hintergrundgestalt (siehe vorne) für die Untersuchung von Strukturbruchphänomenen im individuellen, sozialen Feld- und im Projektfeldkontext des Untersuchungsspektrums einbeziehen. Dies geschieht auf hermeneutisch strukturverweisender und phänomenologisch strukturanalytischer Ebene.

Hierbei wird in Anlehnung an Perls (1989) angenommen, dass mit phänomenologisch zunehmender Quantität im Auftreten von bestimmten Ereignissen auch eine phänomenologisch überprüfbare und ereignisspezifische Qualität miterzeugt wird (36), was für eine forschungsorientierte, Gesellschaft strukturanalytisch distanziert reflektierende Psycho- und Soziotherapieforschung, aber auch für die studienspezifische Auswertung des Irrationalismusspektrums im Untersuchungsausschnitt von einiger Bedeutung sein dürfte.

Diese Vorannahme lässt den durchgängigen Egoaufbruch- und den auffallend häufigen Traumabezug als psychodynamischen Initiations- und Einbindungsbezug im exemplarischen Feldfundus der beiden ersten Bände vor dem Gesellschaftsentwicklungshintergrund strukturell-phänomenologisch sichten und qualitativ bewerten. Hierbei zeigte sich, wie sich die gesellschaftssystemische Strukturbruchnähe im Feldbezug neu bzw. strukturell-phänomenologisch irrationalistisch ausgestaltet abbildet.
Hier wurde der Strukturbruchbezug in Form einer evolutionär-psychagogischen Überwindungs- bzw. Löschbezugnahme auf das (alte Ich) EGO deutlich, wobei er individuell und hierbei den identitätsrelevanten, sozialen Feldkontext einbeziehend ausagiert wurde. Diese „initiatische“ Ichstruktur- bzw. Identitätsauflösungsausrichtung bildet die Basis der Erziehung zum „Neuen Menschen“ bzw. zum „Neuen Bewusstsein“ etc..
Diese stellt aus der Sicht Vierfelderperspektive

- über ihren psychotechnologischen Identitätsaufbruch-, Reinigungs- und Neuausrichtungsanspruch eine evolutionär-wissenschaftliche (evolutionär-psychologische Feldphänomene) und
- über ihren spirituellen Transformationsanspruch (evolutionär-psychagogische Feldphänomene)

eine irrationalistische Verklärung des Strukturbruchprinzips dar. Dies erscheint als introjektives und auf das Innere des Menschen zielendes Phänomen (Stichwortregister in B 1 und B 2: Introversion, Inversion), das feldspezifisch weiter ausgestaltet wird und als evolutionär-programmatisch agierter (Untergangs-)Abwehr-, (Höher-)Entwicklungs- und (Zivilisations-)Wendebezug auf Mensch und Gesellschaft systematisch und psychagogisch multifaktoriell zur Anwendung kommt.

Der Perls’sche Bezug auf den Einfluss des Quantitativen auf das Qualitative im irrationalistischen Phänomenbildungsbereich spielt für die Strukturanalyse im Auswertungsbezug eine wichtige Rolle. Dem Irrationalismusbildungsphänomen wird die Häufung gleicher, ähnlicher und insgesamt strukturell-analoger Phänomene, die im gesamten evolutionären und spirituell-politischen Irrationalismusspektrum gesichtet werden können (B 1, B 2), gegenübergestellt.
Für die Ankerung des Sichtungsbezugs in einer rational kategorialen Wahrnehmung spielt nicht nur Perls’ Methode des relativ situativen Vordergrund-Hintergrundbezugs eine wichtige Rolle,

die eine gesellschaftssystemische Felddifferenzierung ermöglicht, sondern auch seine Methode des differenzierend antithetischen Denkens, die in diesem Felddifferenzierungsbezug zur Anwendung kommen kann.
So kann

- dem Totalitätsbezug eines pauschalierenden Denkens mit irrationalistischen Licht-Dunkel-Polaritäten, absoluten Wissens-, Geschichts- und Entwicklungsbezugnahmen und selektions- bzw. höherentwicklungsorientierten Weisungs- und Handlungs(nach)vollzügen (Stichworte: dualistisch-neomanichäische und irrationalistische Strukturtypologie), die als potenziell strukturell-faschistische Typologie (B 1, II. 1.) untersucht werden soll,
- der konkret historische und deshalb mehrperspektivische, tradierungsorientiert wahrnehmende Strukturanalysebezug auf ein phänomenologisches Spektrum zwischen Polaritäten im Ansatz eines antithetischen und differenzierenden Denkens entgegengesetzt werden.

Dies sind gute Voraussetzungen für einen strukturell-feldpsychologischen und gestalttherapeutischen Forschungsanschluss.

Dies soll in mehreren Schritten auch im Hinblick auf den psychotherapeutischen und interdisziplinär schulenübergreifenden Forschungsanschluss im Themenkontext deutlich gemacht werden. Hierfür ist es wichtig, klar definierte Grundlagen für die Wahrnehmung des irrationalistischen Verarbeitungsmodus und seines Einflusses auf die irrationalistische Abwehrbildung zur Verfügung zu haben. Diese Grundlagen dienen auch dazu, die unversöhnlich erscheinende Kluft zwischen Psychoanalyse und Gestalttherapie im studienspezifischen Themenkomplex zu überwinden, sodass in diesem Rahmen ein methodisch integratives aufeinander Bezugnehmen möglich wird.

Der erste Schritt hierzu zielt auf die Unterscheidung von Wahrnehmungs-, Denk- und Verarbeitungsstilen, was ebenfalls auf den Bereich der Definitionen verweist. Perls (1989) zeigt in Anlehnung an Goldstein (Frankfurter Gestaltpsychologie, Tätigkeit in Berlin) und hierzu am Beispiel der Polarität Handeln-Denken (Probehandeln), dass im Denken, also in der Vorstellung verschiedene Sinneserfahrungen zu „Objekten“ verschmelzen, für die bestimmte Wortsymbole treten, die eine Ausentwicklung der Sinnbezugnahmen in zwei verschiedene Richtungen bahnen. Hierzu unterscheidet Perls den Bereich des Irrationalen, der Phantasie von dem des rationalen und kategorial zuordnenden Denkens.
Diese Unterscheidung entspricht ganz dem Ansatz dieser Studie (B 1, I. 2). Hier wird allerdings der Begriff des Irrationalen und Irrationalistischen gesellschaftssystemisch im Themenbezug erarbeitet und hierfür tradierungs- sowie felddifferenzierungsbezogen ausgelotet. Dieser Ansatz wird durch Perls‘ Definition ergänzt und umgekehrt.

Während der Bereich des Rationalen und kategorial zuordnenden Denkens dem strukturell-phänomenologischen Zuordnen, Einordnen und so der Orientierung dient, wandeln sich für Perls im irrationalistischen Bereich mit der Quantität des Erscheinens bestimmter „(Wahrnehmungs-)-Objekte“ auch die Qualität von deren Bewertung und so die Qualität von deren Wortsymbolen.
Er verweist darauf, dass im irrationalen Denkstil diese Wortsymbole für den Betreffenden tendenziell so erscheinen, „als ob“ diese die Objekte selbst wären oder in sich trügen, wobei es auch zu isolationistischen Auffassungen kommen kann, bei denen der gesamte psychodynamische Abwehrkomplex (Abspaltung, Projektion, Auslagern und Verschieben etc.) mit ins Spiel kommt.
Dieser isolationistische und irrationale Auffassungszusammenhang erhält z. B. einen zeitgeschichtlichen Realitäts- bzw. Erinnerungsbezug auf die Bücherverbrennungen der Nazis oder auf deren Attacken, die auf die Träger des Judensterns zielten, wobei diese Menschen zu Symbolträgern von gesellschaftlicher Ungleichheit wurden bzw. zu Containern, in die alles Schlechte und Böse hineinprojiziert werden konnte. Dieses Schlechte und Böse konnte rassisch abgespalten und hierfür nach außen projiziert, ausgelagert werden.
Ein anderer isolationistischer und irrationalistischer Auffassungszusammenhang wird in der Maschinenstürmerei der frühen Arbeiterbewegung sichtbar. Hier wurde an den Maschinen selbst festgemacht, dass die Lebensstrukturen der Familien zerbrachen, die Menschen in den großen Städten verelendeten und ihre Lebens- und Arbeitskraft lediglich im Verwertungszusammenhang interessierte.
Hier wie dort waren es jedoch die zeitgeschichtlichen Strukturbrüche, welche durch die Gesellschaftsentwicklungssituation (bei der einen Situation durch das Tempo der wissenschaftlich industriellen und kapitalistischen Produktionsentwicklung, bei der anderen die massenhafte Einführung der Fließbandarbeit, die Staatsverschuldung nach dem zweiten Weltkrieg, die Inflationsrate und die Massenarbeitslosigkeit, die poli-

tischen Strukturkämpfe etc.) evoziert worden waren, wobei das Ausmaß des menschlich existenziellen und moralischen Notstands gesellschaftspolitisch jeweils mit zum Ausdruck kam.
Im gegenwartsgeschichtlichen Realitätsbezug nach dem Jahrtausendwechsel drückt sich der isolationistische und irrationale Auffassungszusammenhang in den Attacken der Neonazis auf Asylantenheime genauso aus wie in den Attacken der islamistischen Gotteskrieger auf die Symbole der westlichen Welt (Touristenziele, Diskotheken etc.) und ihrer Macht (World Trade Center in New York).

Im New-Era-Missionsfeld wird dieser isolationistische und irrational pauschalisierende Wahrnehmungs- und Objektbezug z. B. daran deutlich, dass hier z. B. die Vertreter bestimmter Berufsgruppen zu Symbolträgern eines evolutionär-operationalen Deutungs- und Bewertungskomplexes werden. Dabei wurde anhand von Szasz` Schriften (B 2, IV. 2) die oben genannte Vermengung mit dem psychodynamischen Abwehrkomplex sogar als systematische und psychagogisch zur Anwendung gebrachte Vermengung im evolutionär-wissenschaftlichen Abwehrbezug prägnant und somit die Strukturphänomene der Bewusstseinsbahnung wissenschaftsfeldspezifisch deutlich.
An Szasz' Schriften wurde die vom „evolutionären Abwehrkomplex" gesteuerte Wahrnehmungsstruktur und ihr evolutionsmissionsfeldspezifischer Anlehnungsbezug überdeutlich.
Diese Struktur ließ Szasz z. B. Ärzte, Psychotherapeuten etc. einerseits und psychisch Kranke, Bedürftige etc. andererseits entpersönlichen, pauschal abwerten und sogar kriminalisieren, wobei dies mit dem Anspruch verbunden wurde (Szasz 1973), eine evolutionär höher entwickelte Psychologie wissenschaftlich zu vermitteln. Anhand dieses Vorgehens mit evolutionär-wissenschaftlichem Entwicklungs- und Belehrungsanspruch (B 2, IV. 2.) wurde eine strukturell isolationistisch-, abwehr- und vermengungsgeprägte Wahrnehmungs- und Denkstruktur als psychagogisch vorgedachte Handlungs- und Beziehungsstruktur erkennbar und in ihrer irrationalistischen Qualität deutlich.

Anita Eckstaedt (1992) charakterisiert diesen isolationistischen und irrationalistischen Vermengungs-, Verdinglichungs- bzw. „Als-ob-Komplex" mit seiner typisch konkretistischen Ausgestaltung und psychodynamisch abwehrorientiert verarbeitenden Bezugnahme auf bestimmte „Objekte" oder „Wortsymbole" im individuellen und gesellschaftlichen Sinnzusammenhang als „konkretistischen Identifizierungsstil".
Sie zeigt fallspezifisch, wie dieser zu einer bestimmten Art von Gleichsetzung führt und im Verbund mit einem auf- und abwertenden Verarbeitungsstil auftritt, wobei sie diesen im Bereich des narzisstischen Abwehrkomplexes ansiedelt. Ihre Untersuchung macht anschaulich, wie dieser konkretistisch narzisstische Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und Identifizierungsstil im familiären Rahmen eines ehemals nationalsozialistischen und inzwischen auf andere Idolisierungen bezogenen, jedoch immer noch omnipotenten Selbstidentifizierungsbezugs Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld erzeugt. So wird fallspezifisch deutlich, wie in der Generationenfolge spezifische individuelle und familiäre Ausprägungsformen eines evolutionär-nazistischen Abwehrphänomens entstehen (Eckstaedt 1992). Sie betont hierbei, dass den Kindern überzeugter Nazis oftmals nicht bewusst ist, dass sie konkretistisch ausgestaltete Idealbezugnahmen ihrer Eltern auf thematisch verschobener Ebene ausagieren, insbesondere wenn ihnen die nationalsozialistische Identifizierung verborgen blieb.
Und tatsächlich war es nicht selten eine Folge der Entnazifizierung und der „Stunde Null", diese Identifikationen oder ideologischen Introjektionen „im Inneren" zu verbergen und das Gespräch bzw. die offene Auseinandersetzung über die NS-Zeit abzuwehren oder so zu tun, als ob man damit gar nichts näher zu tun gehabt hätte.
Sie gibt zu bedenken, dass dies auch für die Enkelkinder gilt und dass es hier mitunter immer schwerer wird, bestimmte Störungskomplexe als Tradierungsphänomene zu erkennen. Dies gab den entscheidenden Anstoß für die Entstehung der studienspezifischen Tradierungsperspektive.

Mit dieser erhält der nazistische, aber auch der gesamte irrationalistische Als-Ob- bzw. Objekt-Komplex von evolutionär-ideologischer bzw. spirituell-politischer Prägung eine zentrale Bedeutung für die Themenbearbeitung und damit auch für die phänomenologische Strukturanalyse.
Dies lässt ein zeitgeschichtlich und epidemiologisch feldstrukturell bzw. auch gesellschaftssystemisch ausgeprägtes Narzissmusphänomen untersuchen.

Dieser Ansatz legt einen vertiefenden bzw. ergänzungsorientierten Forschungsanschluss an die Erkenntniserschließungswelten von Psychoanalyse und Gestalttherapie (Perls 1989) nahe, der

zudem zu einer gewissenhaften Integrationsarbeit auffordert. Diesem Anspruch sollte die Strukturanalyse mit ihren Definitionsgrundlagen, interdisziplinär-integrativen Strukturperspektiven und dargelegten Methodenschritten den angemessenen Rahmen bieten.
Dieser sollte im studienspezifisch abgegrenzten und im Vierfelderansatz zugänglich werdenden irrationalistischen Tradierungsfeldkontext sowohl strukturell feldpsychologische bzw. gestalttherapeutische als auch psychoanalytische Zuordnungen im zeitgeschichtlichen Gesellschaftskontext zusammenführen. Dies soll auf strukturell-phänomenologischer und strukturanalytischer Untersuchungsebene möglich werden, da diese die untersuchten Tradierungsphänomene

- sowohl im Feldsituations-, Feldstruktur- und Felddifferenzierungsbezug (Gestalttherapie, zeitgeschichtliche Sozialisationsforschung etc.)
- als auch im feldtypologischen Psycho- und Soziodynamikbezug (Psychoanalyse und Gestalttherapie)

unter Berücksichtigung des hierzu gehörenden Entwicklungsbezugs, -anspruchs bzw. Evolutionsideals betrachten lassen.

Hierbei wird der zeitgeschichtlich „blinde Fleck“ im methodischen Beziehungsfeld um Goldstein, der in Perls Vorstellungswelt ebenfalls mit durchschimmert durch A. Eckstaedts klaren Zeitgeschichtsbezug kompensiert, während A. Eckstaedts „blinder Fleck“ hinsichtlich des „strukturellen Feldbezugs“ durch Perls strukturelle Feldwahrnehmungskomponente mit der klaren Unterscheidung von Wahrnehmungs- und Denkstilen bedeutungslos wird (Erweiterung: vorl. Studienansatz).

Die dabei aufrecht erhalten bleibende, klare Unterscheidung zwischen

- irrationalem und abwehrbezogenem (isolationistischem, konkretistischem, legendisierendem) und
- rationalem, interessiert differenzierungsorientiertem und kategorial zuordnendem

Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und Identifizierungsstil ragt im Untersuchungszusammenhang bis in die wissenschaftstheoretische Differenzierungsebene der Strukturanalyse hinein und ist von allergrößter Wichtigkeit.
Zudem kommt die Unterscheidung zwischen kategorialem und irrationalem Wahrnehmen und Denken, Zuordnen wie sie Perls trifft, den Interessen der Studie entgegen. Somit ist der irrationalistische Wahrnehmungs-, Denk- und Zuordnungs- bzw. Identifizierungsstil schon per Definitionem dem narzisstischen Als-Ob-Komplex und der damit verbundenen, bipolaren Psychodynamik zuordenbar (B 1, II. 1.a, 2.e; Zusammenfassung). Perls Unterscheidung erleichtert damit nicht nur den Forschungsanschluss, wie er im wissenschaftstheoretischen Irrationalismusbezug dieser Studie erfolgt, sondern lässt diesen bis in den Felddifferenzierungs- und Feldsituationsbezug hinein ausloten. So wird bis in die Ebene der Wahrnehmungs-, Denk-, Identifizierungs- und Verarbeitungsstile und so bis in den individuumzentrierten Psychodynamikebenenbezug der Psychologie hinein deutlich, was sich wie im Irrationalismuskontext auswirkt. Dies ist für das weiterführende Forschungsinteresse der Studie außerordentlich wichtig.

Für eine strukturell-phänomenologische Unterscheidung zwischen kategorial rationalen und irrationalistischen Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und Denkbezugnahmen, die im Studienbezug zuletzt in der antithetisch differenzierungsorientierten Polarität Rationalismus-Irrationalismus aufgehen (B 1, I.), verweist Perls aber auch noch auf die Bedeutung des Denkens als Probehandeln und auf das praedifferente Stadium zwischen Handeln und Denken und damit auf den Qualitätswandel als Phänomen im Zusammenhang von Struktur und Quantität.

Hierfür bezieht er sich auf eine Phase der Praedifferenz, die als Synthesestadium eines antithetisch differenzierenden Denkens angenommen wird und so im psychodynamischen Spannungsfeld zwischen den Polaritäten „Handeln - noch nicht Handeln“ in der Mitte liegt, was eine direkte und strukturell-phänomenologisch relevante Bezugnahme auf die Geschwindigkeit von Handlungsvollzügen und Veränderungsprozessen zulässt.
So ließe sich z. B. das evolutionär-psychagogische „Arica“-Projektfeld (B 2, III. 2.b), welches mittels ausgefeilter Gruppenmethoden absichtlich Gruppendynamiken von hoher Geschwindigkeit und ebenso hohem Handlungs- und Gruppendruck herbeiführte, um den identifikatorischen Halt des „alten Ich“ auf mentaler,

psychischer und physischer Ebene möglichst rasch zu brechen und so systematisch eine rasante Bewusstseinsänderung zu erzeugen, mit einem zweisemestrigen Psychagogikprojekt im religionswissenschaftlichen Rahmen, z. B. in der Augustana-Hochschule (Neuendettelsau), vergleichen. Hier wird deutlich, wie viel Zeit es braucht, um einen differenzierten Objekt-, Wort- und Symbolbezug herzustellen, in welchem zunächst alle methodischen Schritte nach und nach anschaulich gemacht werden, bis dann in Kleingruppen selbstständig anhand einer biblischen Textexegese bestimmte Erkenntnisprinzipien kategorial verdeutlicht und eventuell partiell gefühlsmäßig nachvollzogen werden können (vgl. hierzu den Ansatz der feministischen Theologie von Prof. Jost am Beispiel Richter 19 -21). Dies kann hier auch zu einer Einstellungsänderung führen, muss es aber nicht, zumal hier alle Teilnehmer nach einer bestimmten Zeit wieder auseinandergehen.
Das Merkmal „Wandlungsgeschwindigkeit“ ist auch auf der gesellschaftssystemischen Ebene ein wichtiges Kriterium, welches das Ausmaß der Strukturbruchnähe und -absicht erkennen lässt.
Diese Bezugnahme hat ein großes Aussagepotenzial, welches einerseits die typische Struktur im Handlungs- und Wandlungsbezug im Evolutionsmissionsfeld- und Projektfeldkontext wahrnehmen und abwägen und andererseits die Strukturphänomenologie des zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Handlungs- und Wandlungsbezugs im Hintergrund mitsehen lässt.

Dies legt eine methodische Verankerung von Perls Modell des antithetisch differenzierenden und kategorialen Denkens für einen schulenübergreifenden und durchgängig differenzierungsfähig bleibenden Forschungsanschluss hinsichtlich des psychologischen Forschungs- und Themenbearbeitungsinteresses im Studienkontext nahe. Darüber hinaus ist durch Perls’ Bezugnahme auf einen zu schnellen Wandel (37) in der industriellen Gesellschaft, der seiner Wahrnehmung nach

- die Belastungen des Einzelnen im Kontext eines stets von neuem anwachsenden Forderungskatalogs (Stichwort: gesellschaftliches Realitätsprinzip) ins Unermessliche steigern kann und damit
- immer wieder neurotisch verzerrende Abwehrstile ausbilden lässt.

Da dieser Ansatz auch irrationalistische Abwehrstile mit einschließt, ist darüber partiell auch ein Forschungsanschluss an die Tradition der Frankfurter Schule gegeben, da diese ebenfalls die gesellschaftlichen Wandlungsphänomene und Strukturveränderungen untersucht (38).
So lassen sich gemäß der hier entwickelten philosophischen Tradition des kategorialen Wahrnehmens, Denkens und Zuordnens auch die neurotisch verzerrenden Abwehrstile im kritischen Bezug auf zu rasche gesellschaftliche Wandlungs- und politisch-irrationalistische Ideologiephänomene mitsehen und vor dem spezifisch gesellschaftssituativen Hintergrund reflektieren.

Die wechselseitige wissenschaftliche Anschlussfähigkeit der genannten Erkenntniserschließungswege sichert die Integration der Erkenntnisse und so den interdisziplinären Kenntnisergänzungsansatz der Studie.
Dies wird durch

- die studienspezifische Bezugnahme auf ein allgemeines Strukturbruchkriterium im zeitgeschichtlichen Felddifferenzierungsbezug und durch
- die sich im strukturanalytischen Grundbestandsansatz vereinenden Strukturperspektiven auf die untersuchten Feldphänomene (und das hier realisierte Wandlungsgeschehen)

abgestützt.
So kann ein ethisch kontinuumbezogener als auch zeitgeschichtlich strukturorientiert bleibender Forschungsanschluss im Sinne Flitners (1966) aber auch Habermas’ (2000) hergestellt werden, der den Evolutionsmissionskontext

- als zeitgeistadaptierendes und irrationalistisch verarbeitendes Phänomenfeld mit narzisstischen Abwehrstilausgestaltungen und programmatischen Handlungs- und Wandlungsbezugnahmen strukturorientiert wahrnehmen und
- nach Tradierungsphänomenen aus dem faschistischen Bewusstseinsbildungs-, Identifikations- und Identitätsbildungsfundus strukturanalytisch sichten lässt.

Dieser Studienansatz lässt das Untersuchungsfeld in Anlehnung an Perls‘ relativen und strukturellen Holismus (39) in großer themenspezifischer Polaritätsspannbreite sowohl felddifferenzierend als auch gesellschaftssystemisch grundbestandsorientiert untersuchen.
Dabei ruht der Betrachtungsfokus auf

- werte- und lebensstrukturerhaltenden Wandlungsphänomenen im einen Pol und auf
- soziale und ökologisch existenzielle Lebens- und Arbeitsstrukturbrüche, Identitäts- und Wertebrüche hinnehmenden Wandlungsphänomenen im anderen Pol.

Diese werden im vierfachen Feldbezug themenzentriert hinsichtlich einer programmatischen Bezugnahme auf ein fortschrittsgläubig „positives“ Transformations- bzw. Evolutionsprinzip differenzierbar.

Hierbei kann im gesellschaftssystemischen Hintergrund-Feldbezug auf den Zivilisations- und Wertebruch durch die NS-Diktatur im themenspezifischen Tradierungszusammenhang auf die spätkapitalistisch gesellschaftssystemische Strukturbruchnähe bzw. auf das Wandlungstempo der globalisierenden Marktmachtsicherungsentwicklung und deren „Irrationalismuspotenzial“ geachtet werden.

Über die Anlehnung an Perls’ antithetisch differenzierendem Denken erscheinen dann als die untersuchungsrelevanten Polaritäten im untersuchten Projektspektrum

- ein sich entwickelnde Wandlungsprozesse einbeziehendes und gewachsene Identitäts- und Lebensstrukturen würdigendes Denken und Agieren und
- ein strukturbruchorientiertes Denken und Agieren.

Diese lassen das gesamte Spektrum zwischen diesen Polen ausloten.
Hierbei kann im Mittelfeld zwischen den Polaritäten eine Phase der Praedifferenz angenommen werden, in welcher antithetisch differenzierende Wahrnehmungs- und Denkprozesse zu dem, was geschieht und wie es geschieht, einsetzen könnten.
Perls bezieht sich hinsichtlich dieser Phase der Praedifferenz auf E. Jaensch, der den „praedifferenten Zustand zwischen Vorstellung und Wahrnehmung“ in einem „eidetischen Bewusstseins- bzw. Gedächtniszustand“ (40) nachwies. Für Perls verwandelt sich in der Phase der Praedifferenz (im Mittelfeld zwischen Denken und noch nicht Handeln) die Quantität in Qualität, wobei sich der Impuls zu Handeln über eine Verringerung der Handlungsintensität unter Beibehaltung des ursprünglichen Antriebs in einen Impuls zu Denken verwandeln kann. Dies lässt allerdings für die Frage, ob dieser Umschwung eine „kategorial zuordnende“ oder eine „irrational konkretistisch“ zuordnende Denkrichtung einschlagen lässt, noch keine Auskunft zu. Der gewonnene Wahrnehmungsraum ermöglicht jedoch überhaupt ein erstes, selbst vorgenommenes Zuordnungsgeschehen und so potenziell auch einen kategorialen und auf Differenzierung ausgerichteten Wahrnehmungs- und Denkprozess. Denn nur wenn so ein Raum vorhanden ist, ist auch die Berücksichtigung mehrerer Perspektiven möglich. Um mehreren Perspektiven Raum geben zu können, muss die eingenommene oder gerade vertraut gewordene Perspektive losgelassen werden. Ohne diese Mehrperspektivität und das mit ihr verbundene Potenzial des Sich-Einlassens und Wieder-Loslassens, bei dem das Losgelassene im Hintergrund präsent bleibt, wird auch ein differenzierendes Denken und kategoriales Zuordnen eng bleiben.

In diesem Mittelbereich kann so weiter ein Spektrum zwischen

- einem noch nicht handlungsorientierten Denken, einem Denken auf der Ebene auslotender Differenzierungsprozesse auf der einen Seite und
- einem auf Umbruch und Idealtypologien ausgerichteten und darauf hindrängenden Denken, einem Denken auf der Ebene von Dogmen, Absolutheitsbezugnahmen und von darauf bezogenen Handlungsvorgaben (Herrman 1994) auf der anderen Seite

angenommen werden.
Dieses zeigt im Zusammenhang mit dem hier untersuchten Realitätsprinzip und mit dem darüber zum Ausdruck kommenden, gesellschaftssituativen Wandlungstempo ein wichtiges Differenzierungsspektrum an. Anhand von diesem werden, je nachdem zu welchem Pol der betrachtete Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsstil im untersuchten sozialen Feld mehr hinstrebt, auch Aussagen über einen dem Einzelnen potenziell zur Verfügung bleibenden Raum für mental abwägende, existenziell und sozial stabilisierende sowie gesundheitsförderliche Balancierungs- und Identitätserhaltungsprozesse möglich (Pole: Identitätserhalt – Identitätsbruch; sozialer Beziehungserhalt – sozialer Beziehungsbruch etc.). Ob auf einen solchen Raum und dessen Sicherung in sozialen Feld- und Gruppenprozessen acht gegeben wird oder nicht, lässt Aussagen über die Art der Vereinnahmung und angestrebten Neuausrichtungstendenz in der evolutionär-psychagogischen und -psychologischen Feldpraxeologie zu und den Grad der darüber entstandenen Totalität.

Zu den vier Schritten der Methodenbildung in der Strukturanalyse

Mit den soeben dargelegten Forschungsanschlüssen und ethisch verankerten Methodenbezugnahmen, die den - zur Erschließung der Tradierungsthematik notwendigen - interdisziplinären Forschungstransfer ermöglichen, sind vier grundlegende Methodenschritte in der Strukturanalyse verbunden, die bei der Auslotung der Tradierungsfrage helfen.
Hierzu sei nochmals daran erinnert, dass es im Zusammenhang mit der Frage nach der Tradierung von strukturell-faschistischen Bewusstseinsbildungsphänomenen immer wieder um die Gegenüberstellung von emanzipativen und evolutionären Bewusstseinsbildungsprozessen geht. Für letztere steht tendenziell die Frage im Raum, welcher Grad von Totalität erzeugt wird (Stichwort: hermetische, theokratische Systementwicklungen) und wie dies geschieht.
Hierzu sei auch an J. Herrmanns „Sektenfrage“ erinnert, wenn er danach fragt, wie viel Differenz, Individualität und Autonomie ein System zulässt und wie es in diesem um die Freiheit zu selbstbestimmtem Denken und Handeln bestellt ist, das ja von sich aus immer wieder Differenzen erzeugt (Herrmann 1994). Ohne das Vorhandensein eines inneren Raumes, der am Ende des letzten Kapitelabschnitts mit Hilfe des „Mittelbereichs“ anvisiert wurde und „Raum für mental abwägende, existenziell und sozial stabilisierende sowie gesundheitsförderliche Balancierungs- und Identitätserhaltungsprozesse“ genannt wurde, ist an all das gar nicht zu denken, was Herrmann mit seiner Frage zu erfassen versucht.

In welcher Richtung diese Frage wissenschaftsgeschichtlich ausgelotet wird, wurde neben den wissenschaftstheoretischen Gesichtspunkten auch anhand der in Band 1 und 2 der Studie herausgearbeiteten Nähe der evolutionären Psychologieentwicklung zum jeweiligen Zeitgeist und zu den darin Bedeutung erhaltenden Evolutionsmissionen deutlich.
Hierzu waren die evolutionär-psychologischen Wissenschaftsansätze, aber auch deren Anwendungsfelder, d. h. die untersuchten Projektfelder aus den zeitgeschichtlich und felddifferenziert gesichteten Evolutionsmissionen hinsichtlich ihrer Zeitgeistnähe gesichtet und dargelegt worden.

Dieser Zeitgeistbezug auch für die Strukturanalyse wichtig. Denn hier interessiert zum einen der Grad des im Untersuchungsspektrum wahrnehmbar werdenden Strukturbruch- und Totalitätsbezugs und zum anderen das dort sichtbare Ausmaß der Irrationalismusentwicklung, deren Ausrichtung sowie deren Verbreitungsgrad und Nähe zum Zeitgeist. Dies impliziert neben dem Wahrnehmen grundbestandsorientierter Ideologiebildungsmuster und deren Aussagekraft über die Expansion strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene auch den Versuch, deren Gefahrenpotenzial einzuschätzen.

Die große Zeitgeistnähe zeigte sich im Untersuchungsspektrum

1. über esoterisch legendisierende bzw. spirituell transpersonalisierende Aus- und Umgestaltungen von Themen aus den wandlungs- und strukturbruchrelevanten Neuerungswellen und Kapitalentwicklungsdynamiken (Zeitungsarchiv),
   Im exemplarischen Feldkontext wurde hierauf bereits eingegangen (z. B. B 1, II. 2.d). In Band 2 wurde ab Kapitel III. 2.b die thematische Anlehnung an den sozioökonomischen Trend deutlich, wie er z. B. durch Auslagerungen von (Betriebs-)Einheiten in andere Länder, durch kurzlebig marktorientierte Aufspaltungen von Wert erschaffenden (Betriebs-)Kontexten Strukturbruchphänomene begünstigt oder sich in der Auslagerung von Verantwortung, Autorität, Kontrolle (Sennett 1998) und in zunehmenden Flexibilitätsforderungen auf dem Arbeitsmarkt zeigt; Punktuell wurde auf diesen strukturell-gesellschaftssystemischen Analogaspekt schon in Band 1 eingegangen. So wurde darauf hingewiesen, wie auf esoterischer Ebene z. B. geübt wird, Ichaspekte „energetisch heilbringend“ auszulagern, sich kurzfristig aufzuspalten (z. B. für den „medialen Empfang“), um so als „Gottesinstrument“, d. h. in „höherer Autorität“ agieren und sich wertvoll fühlen zu können, ohne eigenen Verantwortungsbezug.

2. über strukturelle Analogiephänomene auf projektspezifischer Konzeptebene, wobei im kleinen, sozialen Feld thematisch auf „verschobener Ebene“ (z. B. auf esoterisch-spiritueller oder psychotechnologischer Ebene) ausgestaltet wird, was im großen Gesellschaftsfeld expansiv gewinn- und wandlungsstiftend agiert wird.
   Am Grof-Projekt (B 2, III. 2.c) wurde dies am holotropen Atem (Hyperventilation) erörtert. Insgesamt zeigt sich der Analogiebezug auch am transpersonalen Führungsansatz. Wirken die Sachzwänge und Kapitalentwicklungen in der Gesellschaft als sich transpersonal zwingend durchsetzende Kräfte, so wird

dieser „transpersonale Vollzug“ im evolutionär-psychagogischen Kontext zum spirituellen Hingabemodell (B 1, II. 2.b, d; B 2, III. 2.b, 3.). Hier wird die Strukturbruchtendenz initiatisch-konzeptionell und -praxeologisch über einen spirituellen Transformationsansatz agiert, wobei Potenzial- und Machtsteigerung über die Entwicklung sogenannter „höherer, psychischer Fähigkeiten“ (41) den evolutionär-spirituellen Anreiz steigern sollen. Hierbei wird auf personaler Ebene psychagogisch „höherentwicklungsorientiert“ verinnerlicht, Verantwortung, Autorität, Kontrolle auszulagern, Werte umzuwerten etc.;

3. über die phänomenologische Vielfalt des zutage tretenden Psychagogikspektrums, welche die Zeitgeistadaptibilität in den Projektfeldern als einerseits gesellschaftssystemisch und andererseits feldspezifisch prägendes Strukturbildungselement auswies (B 1, II. 2. d, e und B 2, III., IV.). Hierfür war der Marktbezug trendentwicklungsweisend.

Dieser phänomenologische Sichtungseindruck verdichtete sich zu der These, dass sich die gerade gesellschaftssituativ durchsetzende

- Mehrwertentwicklung / -sicherung im Sichtungsfeld als expansiver Metawertentwicklungs und Metawertsicherungsbezug,
- Kapitalisierungsentwicklung im Sichtungsfeld als expansiver Metaressourcen-, Manifestationsentwicklungsstil (Stichwort: Ichausdehnung) bzw. als spiritueller Höherentwicklungsstil im Metarealitäts- bzw. Missionsausweitungsbezug (Stichwort: Evolutionsmissionsexpansion)

zeigt und dass sich

- die im Globalisierungsvollzug allmählich steigernde gesellschaftssystemische Strukturbruchnähe im untersuchten Psychagogikspektrum psychagogisch vorweggenommen und feldtypologisch im EGO-Aufbruchbezug ausgestaltet wird.
  (Stichwort: die vom feldspezifischen Evolutionsglauben getragenen Umgestaltungs-, Expansions- und Höherentwicklungs-, Einflussgewinnungs- und Gewinnsteigerungsziele).

Der gesellschaftssystemische Kern dieser These besagt dabei, dass

- dem gewinn- und expansionsorientierten ökonomischen Strukturmuster eines verwertungs-, leistungs- und kapitalmachtorientierten „Ressourcenverzehrs“ im global mehrungsausgerichteten Vereinnahmungs- und Umgestaltungsstreben

auf strukturell-gesellschaftssystemischer Transpersonalisierungsebene

- ein ebensolcher projektfeldspezifischer und hier an (Meta-)Wert- und (Meta-)Realitätsgewinn orientierter „Verzehr“ an gewachsenen Wert- und Lebensressourcen seitens der Angeworbenen entspricht und
- das für sie damit verbundene Fortschritts-, Entwicklungsstreben auf eine irrationalistische bzw. Metaebene verschoben wird, z. B. auf esoterisch-magisch verklärte Machtgewinndimensionen, auf einen Unsterblichkeits- oder omnipotenten Geistwesen- bzw. Jenseitsbezug (Kristallleibentwicklung, Thetan-Karriere etc.), auf einen stets gesichert bleibenden Glücks- und Gesundheitsgewinn oder auf psychisch-mentale Reinheit etc. bezogen ist.

Der feldsystemische bzw. -institutionelle Kern dieser These besagt weiter, dass diese Angeworbenen mit ihren persönlichen Ressourcen selbst zur „mehrungsorientierten Ressource“ („Humankapital“) des jeweiligen Missionsfeldes werden. Hierzu wird behauptet, dass sie für die Realisierung eines global angelegten und evolutionär-paradigmenwechselorientierten Metarealitäts- oder Ganzheitsbezugs Via WEGführungseinbindung und WEGfolge so umgestaltet und ausgestattet werden, dass sie die evolutionär-psychagogischen Potenziale entwickeln, die nötig sind, um eine möglichst breit angelegte kreative und expansive Missionsentwicklung bzw. Projektfeldausgestaltung und –expansion zu sichern (Stichwort: Feldverwertung und Feldsymbiosesicherung).

Der individuelle, beziehungssystemische und feldsoziale Kern dieser These bzw. ihre psycho- und soziodynamische Kernaussage stellt in den Raum, dass dieser expansions- und verwertungsbezogene Feldbezug zu einem narzisstischen Objektbezug im psychagogischen Beziehungsfeld führt, der das „Du“ bzw. das Gegenüber zum Realisationsinstrument einer idealtypologischen Entwicklungsgestalt (im Vierfelderbezug) und so zum Teil einer „evolutionär-psychagogischen Mehrungsressource“ macht (Stichwort: der Perpetuum-Mobile-Effekt, die evolutionär-typologische Nutzung solarer, spiegelsymbiotischer Psycho- und Soziodynamiken und des narzisstischen Phä-

nomenkomplexes etc.).
Im Hintergrund dieser These steht die Beobachtung des Schneeballeffektes und die Tatsache, dass dieser bereits im Mani-Drama angelegt ist (B 1, II. 1.a). Hierzu fiel auf, dass meist aus „alternativen Suchern“ bald „Lichtarbeiter-Schüler“, aus diesen „Schülern“ bald „Lehrer“ bzw. aus Hilfesuchenden bald projektfixierte Multiplikatoren oder „Auditoren“ oder „medial begabte Heiler“ werden, die dann den „grauen Markt“ bevölkern, um sich und ihre Gaben zu vermarkten oder in ihren Berufsfeldern Rekrutierungsarbeit für die Mission leisten. Hierüber wird dann nicht nur die Mission vergrößert, sondern auch das Geld eingenommen, dass nötig ist, um sich dem nächsthöheren „Entwicklungslevel“ zu nähern. Oftmals wird die Mission mit Hilfe dieser „Zusatzqualifikationen“ gesichert und weitergetragen (Stichwort: Ichausdehnung - Missionsausdehnung).

Diese These von der gesellschaftssystemischen Strukturanalogie besagt dabei nicht nur,
- dass die in der spätkapitalistischen Entwicklungsdynamik tendenziell zunehmende Strukturbruchnähe mit Hilfe der Konzeptionen und Feldpraxeologien der Feldprojekte aus den Evolutionsmissionen verstärkt oder annehmbar gemacht und nach Innen genommen, d. h. introjeziert wird (Stichwort: gesellschaftssystemischer Introjektionskomplex),
- sondern dass dies für den Demokratieerhalt in der Gesellschaftsentwicklung und für den Strukturerhalt auf allen anderen Ebenen (Vierfelderperspektive) tendenziell auch eine Gefahr bedeutet (Stichwort: gesellschaftssystemischer Symptomkomplex).

Bewahrheitet sich diese These durchgängig, wird der Studienbezug auf das Evolutionsmissionsspektrum die Aussagekraft von Perls „Hungertrieb“ (Perls 1989)
- auf einen entwicklungspsychologischen Ausschnitt eingrenzen lassen, um im Feldkontext lieber von einer gesellschaftssystemisch geprägten Gier oder Objektbezogenheit zu sprechen,
- für eine zukünftige gestalttherapeutische Anschlussforschung im Tradierungsbezug aus dem generalisierenden, biologisch hermeneutischen Kontext lösen und
- unter Berücksichtigung der studienspezifisch ausgeführten Grundlagen (VI. 2.a, b) durch die Aussagekraft eines zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch geprägten und sozialisatorisch erworbenen narzisstischen Objektbezugs ergänzen können. Dieser wird durch einen glaubens- und ideologiegeschichtlichen sowie durch einen zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Mehrungs- und Feldbezug (Vierfelder-Vordergrund-Hintergrund) geprägt, der dann feldsozial und individuell ausgestaltet in Erscheinung tritt.

Nach dieser ersten Thesenbildung kann im Weiteren auf die vier grundlegenden Methodenschritte der Strukturanalyse ((I) – (IV)) eingegangen werden

Methodenschritt (I)
Zur differenzierenden Überprüfung der eben dargelegten „gesellschaftssystemischen Tradierungs- und Strukturbruchthese“ der Strukturanalyse lassen sich im methodenbildenden Bezug
- auf Flitners (1958) Anspruch an Pädagogik,
- auf Perls’ (1989) Grundlagen einer feldstrukturellen Gestalttherapie,
- auf Marx’ (1972) kritischer Sicht auf gesellschaftssystemische Strukturwandlungen und -brüche im politischen Ökonomiebezug bzw. auch
- auf Sennetts (1998) kritische Sicht auf gesellschaftssystemisch zeitgeschichtliche Strukturentwicklungen von sozialpolitischer und -ökonomischer Dimension

anhand von durchgängig herausarbeitbaren Strukturkriterien und -elementen erste weiterführende Ergebnisse nach verschiedenen Gesichtspunkten reflektieren.

So kann z. B. darauf geachtet werden, in welcher Intensität und Geschwindigkeit das feldspezifisch zur Geltung kommende Strukturbruchpotenzial zum Einsatz gebracht wird. Dies lässt den evolutionsentwicklungsfixierten Verführungs- und Überwältigungsbezug strukturorientiert und antithetisch differenziert wahrnehmen.
Hierbei steht im Blickfeld,
- ob dieser im untersuchten Psychagogikfeld überhaupt deutlich wird und wenn dies zutrifft, in welchem Grad sich dieser zugunsten der missions- bzw. projektspezifisch evolutionär-typologischen Metagewinn- und Ressourcenentfaltung, Metawertentwicklung vollzieht und

- ob bzw. in welchem Grad hierbei eine feldtypologisch angepasste (Meta-)Lebensstruktur(um)gestaltung im Dienste der Realisierung des jeweils angestrebten Paradigmenwechsels zum Einsatz kommt. Trifft letzteres verstärkt zu, wird man eine Tendenz zu geschlossenen Systemen (Stichwort: Feldsymbiosesicherung) im evolutionär-typologischen Verwertungsbezug wahrnehmen.

Für diese allgemeine Sichtungsebene werden die strukturbruchrelevanten Kriterien aus dem gesellschaftssystemischen und grundbestandsorientierten Kriterienbestand des Evolutionsmissionsfeldfundus und seines Initial- und Etablierungsprojektspektrums auf ihre Durchgängigkeit hin überprüft.
Hierbei kann auch nicht nur auf die Art und Weise der Vereinnahmung und konzeptionellen Einbindung ins Projektfeld geachtet werden, sondern auch auf die sich wiederholenden Strukturelemente der „Auflösungs- bzw. Transformationsarbeit“ an den gewachsenen Ich-, Identitäts-, sozialen Netzbezügen und dort eingebetteten Beziehungsstrukturen.
Hierbei geraten die zum evolutionär-programmatischen Umbau individueller und sozialer Ressourcen, Wert- und Lebensstrukturen eingesetzten Feldpraktiken ins Sichtungsfeld.
Dies lässt nach und nach feldspezifische Strukturtypologien der Projekteinbindungssicherung und der konzeptionellen und praxeologischen „Auflösungs- bzw. Transformationsarbeit“ (Strukturbruchbezug) darlegen und evolutionsmissionsfeldspezifisch differenzieren.
Die Art der feldspezifischen Fixierung, welche die Angeworbenen in der vorgenommenen evolutionär-programmatischen Einbindung auf Dauer festhält, lässt hierbei Rückschlüsse auf den Grad der Dichte im gesellschaftssystemisch geprägten Umbruch-, Verwertungs- und Wandlungs- bzw. Strukturbruchbezug zu. Dies ermöglicht erste Aussagen über die feldspezifisch ausgestaltete und zur Wirkung kommende Totalität und fordert zur Entwicklung von Unterscheidungskriterien im zeitgeschichtlichen Evolutionsmissionsbezug auf (B 3, V. 2.c).

Methodenschritt (II)
Für eine hermeneutisch-pragmatisch und ethisch aussagekräftige Sichtungsstruktur bezüglich psycho- sowie soziodynamischer Typologien und deren Differenzierung im Untersuchungsfeldspektrum wird
- auf die psychagogisch genutzten Beziehungsstrukturen und die darin wirkenden Psycho- und Soziodynamiken im Untersuchungsfeld,
- auf den strukturell-phänomenologischen Vordergrund-Hintergrundfeldbezug im Missions- und Projektkontext und
- auf den psychagogischen Handlungsbezug im Evolutions- bzw. Paradigmenwechselbezug

geachtet.
Hierfür wird (feld)strukturanalytisch auf die Methode des antithetischen und differenzierenden Denkens (Perls 1989) zurückgegriffen.

Dies lässt angelehnt an Friedländers „schöpferische Indifferenz“
- das projektfeldspezifisch genutzte, kreative Potenzial im gesellschaftlichen und im evolutionsmissionsfeldtypologischen Entwicklungsbezug psycho- und soziodynamisch im Blick behalten und damit auch
- den vorne genannten Raum zwischen Handeln und Nichthandeln als Raum für ein Respektieren von Lebens- und Beziehungsgestaltung, Freiheitsbereichen, Selbstständigkeits- und Autonomieentwicklungsschritten, Gesundheits- und Existenzerhaltung sowie für Werteerhalt beachten.

Damit kann der Aspekt des Machtmissbrauchs und der Totalität projekt- und evolutionsmissionsfeldspezifisch im Untersuchungskontext erschlossen und aus normativ- und kurativ-ethischer Perspektive bewertet werden.
Der eine Pol ließ sich auf das Prinzip von werte- und lebensstrukturerhaltenden Wandlungsphänomenen (Erosprinzip) beziehen und der andere Pol auf das Prinzip der Hinnahme von sozialen, ökologischen Lebensstruktur-, Identitäts- und Wertebrüchen und so von Strukturbruchphänomenen im Evolutions-, Paradigmenwechsel- bzw. Absolutheits- bzw. Idealentwicklungsbezug (Thanatos-Prinzip).
Dies lässt Härtegrade unterscheiden und einen studienspezifischen Vergleich mit bereits existierenden Studien aus dem Psychosekten- und Neosatanismusbereich in die Strukturanalyse mit

einbeziehen (Gross 1994, 1996).

Die beiden Untersuchungsstränge aus den Methodenschritten (I) und (II) lassen erste auswertende Aussagen gemäß dem studienspezifischen Differenzierungsspektrum zu.
Die hierbei möglich werdenden Zuordnungen haben für das psycho- und soziotherapeutische Forschungsinteresse

- an evolutionär-typologisch erzeugten oder verstärkten Identifizierungs- und Abwehrstilen (z. B. Berufungs-, Hingabe- und Führeridentifikationen; Spaltungen oder Introjektionen) und
- an den damit verbundenen pathologischen Verzerrungen in der Wahrnehmungsweise, im Zuordnen, Denken, Handeln und im Beziehungsverhalten, im sozialen Verhalten,

die innerhalb eines situativ relativen Phänomenfeldkontextes als typologisch Erzeugte angesehen werden können, eine kurativ orientierungsweisende Aussagekraft.

Hierfür soll über die Sichtung bestimmter Kriterien und Kriteriendifferenzierungen, die noch näher vorgestellt werden, „strukturkriterienorientiert überprüfbar“ werden, ob die „Strukturbruchthese“

1. auf inversiver psychodynamischer und individuell-feldstruktureller Ausgestaltungsebene
2. auf interpersonaler und soziodynamischer Ausgestaltungsebene,
3. auf evolutionsmissionsfeldtypologischer und projektfeldinstitutioneller Ausgestaltungsebene
4. auf gesellschaftssystemischer Ausgestaltungsebene,

d. h. auf allen vier Feldbeziehungsebenen aussagekräftig wird.
Trifft dies zu, stellt dieser durchgängige Strukturbruchbezug eine auf Gefahren verweisende Aussage über das hierfür relevante Untersuchungsspektrum dar, womit sich ein „relatives, evolutionär-paradigmenwechselorientiertes Systemstrukturkriterium“ mit graduell unterschiedlicher Ausgestaltungsintensität im gesellschaftssituativen und evolutionsmissionsfeldstrukturellen Zusammenhang darlegen lässt. Dies lässt die Bezugnahme auf den Strukturbruch und den Totalitätsbezug zueinander in Beziehung setzen.
Hierbei entsteht die Frage, ob dies auch Aussagen über das gesamte Untersuchungsspektrum zulässt.
Um hierfür eine Kriteriendifferenzierung herzustellen, kann im Blick auf die Strukturbruchthese gefragt werden,

- welche „phänomenologisch durchgängigen Feldstrukturen“ (allgemeine Strukturkriterien),
- welche konzeptionell ideologischen und praxeologischen Verinnerlichungsstrukturen (feldspezifische Strukturkriterien)

jeweils zutreffen und ob dies

- für das gesamte phänomenologische Evolutionsspektrum oder
- lediglich für ein spezielles Evolutionsmissions- bzw. Projektfeld gilt,

wobei dies dann auch an psycho- und soziodynamischen Strukturkriterien darlegbar wird.

Bestätigt die phänomenologische Strukturanalyse die Strukturbruchthese auf allen vier Feldebenen, werden die sich als relevant zeigenden und weiter ausdifferenzierbaren Kriterien als „gesellschaftssystemisch grundbestandsorientierte Kriterien“ für strukturell-faschistische Identitäts- und Bewusstseinsprägungen aussagekräftig. Diese Aussagen werden im Zeitgeschichts- bzw. im gesellschaftssystemischen Totalitätsbezug weiter differenzierbar.

Methodenschritt (III)
Die Ausrichtung in den Methodenschritten (I) und (II) legen auch die potenzielle Funktion des Strukturbruchkriteriums als differenzial-diagnostisches Spezifizierungskriterium im Symptomfeld der evolutionär-typologischen Schädigungskontexte nahe, was auf den dritten forschungsausgerichteten Methodenschritt in der Studie hinweist.
Dieser hilft, das psychische und psychosoziale Störungsspektrum über feldspezifische Prägungen als überwiegend sekundär-sozialisatorisch geprägtes Störungsspektrum zu erkennen.

Über diesen Schritt soll sichtbar werden, wie z. B. neurotische Abwehrstile oder psychische Entwicklungsstörungen feldspezifisch, d. h. dem feldtypologischen Abwehr-, Vereinnahmungs- und Entwicklungsstil entsprechend überformt werden.

Hierzu richtet sich der Untersuchungsfokus auf die psychodynamische Ebene.
Diese lässt wahrnehmen, wie sich der evolutionär-programmatische Paradigmenwechselbezug in Bezug auf Grenzen und auf Grenzrespektierungen auswirkt. So interessiert zum Beispiel,

- ob neben initiatischen Strukturauflösungen und -brüchen auch feldtypologisch deutlich werdende Entgrenzungsmethoden (Stichwort: „Hypnos-Effekte“, Traumaeffekte, „Trespasso-Effekte“ (gezielter Wechsel von Ekstase- oder Euphorie-Phasen und Angst-Phasen im Gruppenprozess: B 2, III. 2.b) und andere stressbiologische Suchteffekte etc.) angestrebt werden,
- ob bereits vorhandene regressiv konfluente Abwehrstile oder symbiotische Verschmelzungssehnsüchte (Entwicklungsdefizitfolge) und narzisstische Ichausdehnungsneigungen psychagogisch genutzt werden.

Um den hierfür hilfreichen Forschungsanschluss darzulegen, soll auf einen wichtigen, interdisziplinären Forschungstransfer im Anlehnungsbezug auf E. Fromm (frühe Frankfurter Schule) etwas ausführlicher eingegangen werden. Fromms Sicht auf das Symbiosephänomen verbindet nämlich in der Studie den psychoanalytischen Forschungsanschluss (Stichwort: „narzisstischer Objektbezug“) mit dem gestalttherapeutischen (Stichwort: auto- und alloplastischer Abwehr- und Selbstausdehnungsbezug), indem er die gesellschaftssystemische Perspektive auf die symbiotische Strukturdynamik im strukturell-faschistischen Tradierungsbezug weiter erschließen hilft. Dabei wird die Struktur bzw. die Strukturdynamik der Feldsymbiosesicherung deutlicher, die im Zusammenhang mit dem auf das sekundär-sozialisatorisch geprägte Störungsspektrum bezogenen dritten Methodenschritt im Strukturbruchbezug interessiert.

E. Fromm formuliert in „Psychologie und Werte“ (42) sein spezifisches Symbioseverständnis, auf das auch die Studie Bezug nimmt: „Der Mensch kann versuchen, mit der Welt eins zu werden, indem er sich einer anderen Person, einer Gruppe, einer Institution oder einem Gott völlig unterwirft. Auf diese Weise überwindet er das Abgetrenntsein seiner individuellen Existenz. (...) Eine andere Möglichkeit, die Isolierung zu überwinden, liegt in entgegengesetzter Richtung. Der Mensch kann (...) versuchen, dadurch mit der Welt eins zu werden, dass er Macht über sie gewinnt, dass er andere zu einem Bestandteil seiner selbst macht und dass er über die Herrschaft über einen anderen seine individuelle Existenz transzendiert. Das gemeinsame Element in der Unterwerfung wie auch in der Beherrschung ist die symbiotische Eigenart der Bezogenheit. Beide Beteiligten verlieren dabei ihre Integrität und Freiheit; einer lebt vom anderen. Beide befriedigen zwar ihre Sehnsüchte nach Nähe, leiden aber unter einem Mangel an innerer Kraft und Selbstsicherheit, deren Voraussetzung Freiheit und Unabhängigkeit wären. Außerdem fühlen sich beide ständig durch die bewusste oder unbewusste Feindseligkeit bedroht, die bei jeder symbiotischen Beziehung unausweichlich entsteht“ (ebd.).
Um den evolutionär-typologischen Störungskomplex als entwicklungsblockierenden und pathologische Bindungsmuster erzeugenden Feldphänomenkomplex tiefenpsychologisch zu erfassen, half dieser Symbiosebegriff sehr, zumal ihn Fromm in „Die Seele des Menschen“ (Gesamtwerk II) auch noch mit Hilfe einer inzestuöse Objektbesetzungsmuster erfassenden Perspektive ergänzte.
Hierzu beschreibt er den symbiotischen Beziehungskomplex mehrperspektivisch im individuellen, im sozialen Beziehungs- sowie im kultspezifischen Feldbezug als grundsätzlich sadomasochistische Strukturdynamik innerhalb einer „Wirtsbeziehung“ (ebd.). Diese reflektiert er später im größeren, gesellschaftlich sozialen und schließlich auch im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Feldbezug (43).
Fromm meint zur verwertungsbezogenen Wirtsbeziehung: „Die tiefste Ebene der Mutterbindung ist die der „inzestuösen Symbiose“. (...) Es gibt Symbiosen unterschiedlichen Grades, aber eines haben sie alle gemeinsam: die symbiotisch an einen anderen gebundene Person wird zu einem untrennbaren Bestandteil ihres „Wirts“, an den sie gebunden ist. Sie kann ohne ihn nicht leben, und wenn die Beziehung bedroht ist, gerät sie in höchste Angst und Furcht“ (44). Dies mündet in eine Objekt- bzw. Objektbesetzungsbeziehung.
Dies zeigt auch für feldadaptierte Symbiosestrukturen und ihre Dynamiken eine untersuchungsrelevante Entwicklungstendenz an, denn Fromm spricht hier den irrationalistischen Konfluenz-, Blendungs- und Kompensationskern der Symbiosedynamik an und beachtet hierzu auch die entwicklungspsychologisch wichtigen Pole Binden - Lösen.

Auf sie wurde vorne auch schon kurz im Zusammenhang mit der Entstehung von Mehrperspektivität im Raum zwischen Denken und Handeln eingegangen.

Für die Perspektive auf die evolutionär-spirituelle Ausgestaltung der Symbiosestruktur ist auch interessant, dass Fromm den bis heute für etliche Projektfelder aus dem Evolutionsmissionsspektrum wichtigen „Ahnenkult“ (z. B. im Hellinger-Projekt oder in neoschamanistischen Feldkontexten) als institutionalisierte Form des symbiotischen Festhaltens an einer „Wirtsperson“ ansieht: „die Bindung ist ihrer Natur nach eine Gefühls- und Phantasiebindung. Für den symbiotisch an einen anderen Menschen Gebundenen ist es sehr schwierig, wenn überhaupt unmöglich, zwischen sich und seinem „Wirt“ eine klare Trennungslinie zu ziehen“ (ebd.).

Hier schließt die Studie über Perls Unterscheidung zwischen kategorialem und irrationalem Wahrnehmungs-, Denk-, Zuordnungs- und Identifizierungsbezug an und bezieht hierzu A. Eckstaedts (1992) psychoanalytische Untersuchung dieser „Wirtsbeziehung“ im nazistischen Narzissmuskontext mit ein.
Diese erweiterte Perspektive auf den Symbiose- bzw. Objektbezug lässt für die Bezugnahme auf die symbiotische Beziehungsstruktur in der projektfeldspezifischen Wendearbeit tradierungsrelevante Symbiosephänomene bis in die Psychodynamikebene hinein beachten und hierbei

- die beiden Pole Eros (Lebens-, Lebensvielfaltbezug etc.) und Thanatos (Einheits-, Selektionsbezug) einbeziehen und so
- den studienspezifisch untersuchten Verwertungsaspekt im strukturbruchspezifischen Wandlungsvollzug auch psycho- und soziodynamisch weiter ausloten.

Hierbei wird dann nicht nur die vierfelderspezifische Vordergrund-Hintergrundbezugnahme der strukturell-feldpsychologischen Gestalttherapie integrierbar, sondern auch Perls antithetisch differenzierendes Denken mit seinem auf neurotische Abwehrausgestaltungen, Wandlungstempo und Prädifferenzräume beachtenden Wahrnehmungs- und Handlungsbezug im strukturellen Feldpsychologiebezug.

Dabei kann auch das evolutionsmissionstypologische Januskopfphänomen mit seiner Vergangenheits-Zukunfts-Ausrichtung mitbeachtet werden. Denn Fromms Symbiosebezug lässt

- sowohl den Als-ob- bzw. Objekt-Bezug im „neuplatonischen Weltenbühnenbezug“ (B 1, II. 2.b), der in den beiden ersten Bänden immer wieder gesichtet wurde, evolutionsmissionsfelddifferenzierend näher betrachten,
- als auch die gesellschaftssystemische Prägung im Fortschritts- und Evolutionsbezug der studienspezifisch gesichteten Feldpsychologie, Feldpsychagogik. Hierzu sind auch Fromms Gedanken über den modernen „kybernetischen“ und „monozerebralen Menschen“ (45) mit seinem auf optimales Funktionieren ausgerichteten „Marketing-Charakter“ und seiner „kybernetischen Religion“ (46) hilfreich.

Die „kybernetische Religion“ bezieht Fromm auf den modernen, wissenschaftlich-technologischen Allmachtsglauben: „Wir haben die Maschine zur Gottheit erhoben und werden selbst Gott gleich, indem wir sie bedienen. (...) entscheidend ist, dass sich der Mensch im Augenblick seiner größten Ohnmacht einbildet, dank seiner wissenschaftlichen und technologischen Fortschritte allmächtig zu sein“ (47).
Für diesen „kybernetischen Menschen“ sind nach Fromm die „Maschinen ebenso Objekt seines Narzissmus (...) wie er selbst“ (48), sodass tatsächlich zwischen beiden „eine Art symbiotischer Beziehung“ besteht, die in ihrem Allmachtsanspruch auf gesellschaftssystemischer Ebene zu einer „Vergötterung der Technik“ und so zu einer Entfremdungsentwicklung führt, die er mit dem Begriff der „Nekrophilie“ in ihrem Thanatoscharakter typisiert.

Diese begriffliche Entwicklungstypologisierung zielt bei ihm auch auf den Allmachtsanspruch im Nationalsozialismus (ebd.). Hierbei bezieht er den seiner Meinung nach im Faschismus maßgeblich zum Ausdruck kommenden Gesellschaftscharakter auch auf die Wirkungen der sich gesellschaftssystemisch immer stärker durchsetzenden und technologiekultisch immer mehr zur Wirkung kommenden, narzisstischen Herrschaftssymbiosen.
Damit erweitert er Perls Bezugnahme auf allo- und autoplastische Herrschaftsstrukturkomplexe um einen zeitgeschichtlich und gesellschaftssystemisch differenzierenden Symbiosebegriff.

Wesentliche Aussagen Fromms hierzu finden sich weiter im Zusammenhang mit den Unterwerfungs- und Herrschaftsaspekten in der Symbiose und deren Entwicklungsdynamik (49), wobei er schon in Band II auf die irrationalistische und kompensative Wahrnehmungs- und Beziehungsstruktur in der Symbiosedynamik und auf ihre Sicherheit wahrende Geschlossenheit eingeht, was ihn auch die ihr immanente Totalität im Zusammenhang mit ihrer Verklärung andeuten lässt.
Dies ist für den strukturanalytischen Untersuchungsfokus auf den Grad der feldtypologischen Totalitätsentwicklung orientierungsweisend, während seine Gedanken über die Symbiose auch ihre mögliche Bedeutung im Zusammenhang mit gesellschaftlich und feldtypologisch erfahrenen Strukturbrüchen, wie sie in der vorliegenden Studie interessieren, mitdenken lässt.

Seine Überlegungen lassen hierbei auch die (feld)narzisstischen Aspekte dieser Totalität und die spezifische Art ihrer zeitgeschichtlich typologischen Grundbestandsprägung methodisch einbeziehen. Denn Fromm dachte auch diese grundlegend an, was dem Studienbezug auf strukturanalytischer Ebene einen breiten Forschungsanschluss bietet:
„Die inzestuöse Orientierung steht genau wie der Narzissmus mit Vernunft und Objektivität in Konflikt. Wenn es mir nicht gelingt, die Nabelschnur zu zerschneiden, wenn ich daran festhalte, immer weiter das Idol der Sicherheit und des Schutzes anzubeten, dann wird das Idol unantastbar. Es darf dann keine Kritik mehr daran geübt werden“ (50). Fromm zeigt hierzu auf, dass der inzestuös symbiotisch gebundene Mensch keine Freiheit hat, er selbst zu sein, eigene Überzeugungen zu haben oder eigene Verpflichtungen einzugehen: „Er kann sich nicht der Welt öffnen und kann sie nicht (...) in sich hineinnehmen. (...) Er befindet sich stets im Gefängnis seiner rassisch-naturreligiösen Mutterbindung. Nur in dem Maße, wie ein Mensch sich von allen Arten inzestuöser Bindung freimacht, ist er ganz geboren und kann unbehindert voranschreiten und er selbst werden“ (51).

Auf dieser Betrachtungsebene kann ein Symptomkomplex beschrieben und im Feldzusammenhang geortet werden, der

- nach Mentzos auf regressiven Kollusionen und gesellschaftssystemischen Prägungen beruht (Mentzos 1988, S. 116, 126, 27, 55 f, 61 f, 79, 135 ff),
- aber auch die im Symbiosekontext entstehenden autoplastischen und alloplastischen Abwehrphänomene (Perls 1989) in ihrem feldtypologischen Verwertungszusammenhang zeigt (z. B.: B 1, I. 2.c, II. 2.e; B 2, III. 2.b – IV. 1.; B 3, VI. 2.a – 2.c).

So können regressive, auf der symbiotischen Beziehungsebene basierende Deformationen aller Art betrachtet werden, die in ihrer feldadaptierten Form das themenspezifische Forschungs- und Untersuchungsinteresse tangieren, wobei für die Strukturanalyse auch die gesellschaftssystemische Bedeutung mit ausgelotet wird (52).
Den real historischen und gesellschaftssystemischen Bezug auf die kapitalistische Gesellschaftsentwicklung im Kontext symbiotisch geschlossener Systeme beschreibt Fromm in „Furcht vor der Freiheit“ (1941a / 2000). Er bezieht sich hierfür auf die Entwicklung von der geschlossenen Ständeordnung der Feudalgesellschaft zur bürgerlichen Gesellschaft mit freien Bürgern, die ihre Arbeitskraft auf einem freien Markt feil bieten mussten, was die geschlossene mittelalterliche Welt entgrenzte und neue Entwicklungsziele in den Raum stellte (Autonomieentwicklungsforderung). Hier reichte die Spanne allerdings vom frei verfügbaren Objekt (Anhängsel der Maschine) bis zum Eigner und Gestalter von Produktionsprozessen, was sehr unterschiedliche Formen der Selbstwerdung impliziert. Habermas (2001) greift in „Die Zukunft der menschlichen Natur“ den Aspekt der „Selbstwerdung“ (53) in der aktuellen Gesellschaftssituation dergestalt auf, dass er den gesellschaftssystemischen bio- und gentechnologischen Fortschrittsbezug auf die embryonale Ausstattung des Menschen normativ ethisch hinterfragt und so zu Fortschrittsentwicklungsgrenzen im Ethikbezug auffordert, die das Recht auf Selbstbestimmung und Autonomieentwicklung zuletzt bewahren (Stichwort: „Prinzip der guten Grenzen“, vgl. zu diesem Prinzip auch Mentzos S. 124 ff, hier im Blick auf die Balance zwischen Ich-Bezug und Du-Bezug).

Zu diesen feld(symbiose)spezifischen Deformationen zählen heute:

1. „sekundäre Spaltungen“ (zugunsten der Aufrechterhaltung lebensrelevanter Symbiosefelder), die nicht nur doppelte Überichbildungen zur Folge haben können, sondern durch die initiatisch bedingten Beschädigungen der Ichgrenzen (B 3,VI. 2.d) auch psychosenahe (bei schwacher Ichstrukturentwicklung) und dekompensierende Ausgestaltungsformen nach sich ziehen können.

Hier wurden auch kompensative Egomanien und in der Folge von psychagogisch bedingten Schwächungen der Ichfunktionen auch retroflexive Abwehrformen (Perls 1989, S. 164 ff) und obsessive narzisstische Objektbesetzungen (Eckstaedt 1992) beobachtet.
Hierbei wird meist das bereits vorhandene Abwehrspektrum genutzt und weiter ausgestaltet, einschließlich der bereits vorhandenen, narzisstisch geprägten Leitbild-, Gefühls- und Körperbildfixierungen, Verschiebungen, Introjektionen, Denk-, Gefühls-, Körperpräsenzbeeinträchtigungen, Defiziten, Krankheiten. So entstehen starke Fixierungen und Projektionen.

2. bipolare Wahrnehmungs- und Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsverformungen im Modus eines sekundären (Feld-)Narzissmus, der primär-narzisstische Entwicklungsstörungen genauso nutzt wie sexuelle Traumata und eine destruktive Symbolisierungs- und Aktionsdynamik entwickeln kann; Hierzu gehören auch narzisstische Abwehrformen mit feldoperationaler „Kippschalterstruktur“, die auf der persönlichen Beziehungsebene vom Beziehungsumfeld als emotionale Unberechenbarkeit und Abgründigkeit erlebt werden, da die Ausrichtung des Verhaltens von einer auf die nächste Sekunde umschlägt.
Diese Struktur verweist oftmals auch auf eine grandiose „Als-ob“-Identitätsentwicklung mit depressivem Umschlag in Richtung „Pseudovernichtungserwartung“ (Perls 1989) bei entsprechender Ausblendungs- oder projektiver Auslagerungstendenz des eigenen Anteils auf der Grundlage von Skotomisierungen (Gesichtsfeldverengungen, ebd.). In Bereichen nicht ertragener Realität werden ganze Komplexe aus irrationalistischen Gespinsten erschaffen und sowohl nach innen (Selbstobjektbezug) als auch nach außen (Objektbezug) projiziert (vgl. Perls‘ „Pseudostoffwechsel des paranoiden Charakters“ und „Größenwahn- und Ausgestoßenenkomplex“ (ebd.), A. Eckstaedts (1992) „Der Hochstapler (...)“).

3. regressive, „sekundär-introjektive Abwehrmuster“ (B 3, VI. 2.d) mit neurotisch verzerrender Selbst- und Fremdverformungstendenz (narzisstische Abhängigkeitsstörungen, „Hörigkeitssymptomatiken“ (A. Eckstaedts (1992) „Ichsyntone Objektmanipulation (...)“), wobei es meist zur Ausbildung von Süchten, Körpersymptomen, Depressionen, Bindungsstörungen und doppelten Überichbildungen kommt. Deren Ausgestaltung wird von der feldspezifisch erworbenen Festungsmentalität und der hierzu gehörenden Wahrnehmungsverzerrung mit geprägt.
Die psychotherapeutische Arbeit mit stark Evolutionsmissionsgeschädigten zeigte hier immer wieder borderline- und angstneurosenahe Störungsbilder mit feldspezifisch ausgestalteten Beschädigungen der Realitätswahrnehmung. Die hier auffindbaren, evolutionär-praxeologisch bedingten Entgrenzungs-, Fragmentierungs- und Fixierungstendenzen und die damit verbundenen irrationalistischen Wahrnehmungsverzerrungen bedienten sich der individuellen Abwehrdynamik.

Hier zeigen sich starke Abhängigkeiten, die nicht nur Personen gegenüber ausgelebt werden, sondern sich auch auf „Geistwesen“ oder auf bestimmte missionsspezifische Entscheidungs-, Interpretations- bzw. Zuordnungsmuster beziehen können und auch zu „Isolierungsphänomenen“ im Wahrnehmungsbezug führen können. Wegen der psychagogisch hergestellten, emotionalen und mentalen Entdifferenzierungen in den psychischen Verarbeitungsprozessen wird z. B. auch das Entstehen einer „sekundären hysterischen Abwehr“ begünstigt.
Vom neomanichäischen Hintergrund der evolutionär-paradigmatischen Umerziehungspraktiken her wird die systematische, progressive Ausschaltung von emotional authentischen, sensumotorischen und kognitiv gesteuerten Wahrnehmungspotenzialen klar erkennbar und so auch die psychagogische Herstellung retroflexiver und introjektiver Abwehrformen. Hier wird auch deutlich, wie stark die Aushebelung der damit verbundenen kategorialen Zuordnungspotenziale ist und so feldspezifische, tendenziell hysterische Abwehrformen mit entsprechender Konversionssymptomatik psychagogisch herangezüchtet werden. Diese sowie die „sekundäre Retroflexion“ wird im evolutionär-psychagogischen Wegleibansatz weiter verwertet.
Die hier erwähnten Störungsformen beruhen auf dem phänomenologischen Erfahrungsfundus der letzten neun Jahre im psychotherapeutischen Arbeitsfeld mit „esoterisch Geschädigten“, mit Aussteigern aus den Evolutionsmissionen und mit „Gestrandeten“ aus deren Projektspektrum.
In diesen Fundus gingen aber auch Erfahrungen aus der psychotherapeutischen Arbeit ein, wie z. B. der mit den „erwachsenen Kindern“ aus nationalsozialistisch geprägten Elternhäusern, mit den Enkeln NS-geprägter Großeltern, die als neosatanistisch identifizierte und geschädigte Jugendliche in meine Praxis kamen oder mit den von Ess-, Kauf- und Beziehungssucht oder von Angst- und Leistungsstörungen Geplagten.
Dieser in der Berufspraxis erworbene, psychodynamische Kenntnisfundus über das feldadaptierte Symbiosephänomenspektrum half im evolutionsmissionsspezifischen Projektfeldbezug wahrzu-

nehmen, wie sehr mehrfach erfahrene Strukturbruchkomplexe, die innerhalb und / oder außerhalb des sekundär-sozialisatorischen Projektbezugs entstanden sein können, einen evolutionistisch ausrichtenden Verwertungs- und narzisstischen Kompensationseffekt bahnen.
Dies liegt daran, dass die genannten Schwächen, Störungen und Abwehrausbildungen bei den Angeworbenen über spezielle WEGführungen oder identifikationsstiftende Aktions- bzw. Karrierebahnungen - je nach Missionszugehörigkeit und Projektfeld - für die Einbindung genutzt und die Störungspotenziale hierbei zur „Ressource“ werden (54). Hierfür erfahren sie eine paradigmatisch operationale Aufwertung, Verstärkung und Legitimierung, während auf identifikatorischer Ebene eine zunehmende Normierung und Umwertung im paradigmatischen Idealbezug stattfindet, was die Fixierung auf eine Führerschaftsinstanz und deren Vorgaben im Rahmen einer WEGführungs- und / oder Herrschaftssymbiose im regressiven Abhängigkeitsmodus begünstigt.
Die narzisstisch kompensativ verankerbare Orientierungsstruktur lässt anscheinend zunehmend größer werdende Bereiche der feldpsychagogisch vermittelten Wahrnehmungs- und Verarbeitungsebenen introjezieren. Hier ergänzte der eigene Praxiserfahrungsfundus den dargelegten Forschungsanschluss, wie er im dritten Methodenschritt notwendig wurde.
Und da die berufspraktisch gewonnenen Erkenntnisse z. B. auch in der Bezugnahme auf Dürckheims oder auf Ichazos Entwicklungsweg und WEGführungspsychagogik in der Tradierungsperspektive zeitgeschichtlich und exemplarisch projektfeld- und missionsfeldbezogen dargelegt werden konnten (B 2, III. 2.b und 3), fanden sie einen studienspezifischen Forschungseinbezug bzw. Rahmen.
Sie fließen in die strukturanalytische Untersuchungsperspektive mit ein und lassen hier einen zeitgeschichtlich geprägten, allo- und autoplastisch verformenden, symbiotischen Abwehrkomplex in der Mehrgenerationenperspektive berücksichtigen.

Die Strukturanalyse wird zu diesem psycho- und soziodynamischen Ausgestaltungs- bzw. Syptomkomplex aber auch noch im exemplarischen Feldbezug Auskunft geben. So wird im grundbestands- und strukturbruchorientierten Kriterienspektrum des studienspezifischen Ansatzes ein weites Feld für eine kritisch

- auf Gesellschaftsstrukturentwicklungen bezogene und die Krankheits- bzw. Störungspotenziale dieser Entwicklungen wahrnehmende,
- auf evolutionsmissionsspezifisch geprägte, feldstrukturelle Störungen achtende,
- projektfelddifferenzierende Störungen unterscheidende und
- differenzialdiagnostisch auf evolutionär-typologische Abwehrausgestaltungen im symbiotischen Psychodynamikstrukturspektrum bezogene

Psycho- und Soziotherapieforschung im Vordergrund-Hintergrundbezug (Vierfelderbezug) erschlossen.

Durch die psychodynamische Kriterienpointierung (III) verstärkt sich auf der Grundlage der Methodenschritte (I) und (II) das forschungsorientierte Interesse, was unter Berücksichtigung des studienspezifischen Ethikbezugs eine studienspezifische Methodenverankerung in diesem Interesse einfordert. Hieraus entstand neben dem studienspezifischen, auch ein die Studie übersteigendes Interesse an einer Einbeziehung von Erkenntnissen aus der Entwicklungspsychologie und der zeitgeschichtsbezogenen Psychoanalyse.

Methodenschritt (IV)
Im nächsten Schritt kann ein auf das Ausmaß der Totalität und des Gefahrenpotenzials bezogenes Kriterienspektrum

- aus dem Kenntnisfundus (1933 - 1945) über die staatliche NS-Erziehung (55),
- aus dem Kenntnisfundus über die nationalsozialistisch geprägte, familiäre Erziehung und deren Folgen in der „zweiten Generation“ (56)

dem phänomenologischen strukturanalytisch gewonnenen, „allgemeinen Kriterienspektrum“ aus dem modernen Missionsfeldspektrum gegenüber gestellt werden. Hierdurch kann deutlicher werden, ob die These von der „Tradierung und Bahnung von strukturell-faschistischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsstrukturen“ aus dieser Studie tatsächlich bestätigt werden muss.
Hierzu wird in einem Unterabschnitt (VI. 2.c) der Strukturanalyse nochmals gebündelt auf die nationalsozialistische Erziehung eingegangen, wobei aus den hierzu genannten Studien und

Berichten Strukturkriterien gewonnen werden.
Einige der Charakteristika der NS-Sozialisation wurden bereits im exemplarischen Feldbezug des zweiten Bandes benannt und in die feldexemplarischen Erörterungen einbezogen (B 2, III. 2.b, c, 3, IV 1.).

Dieser Blick auf strukturell-analoge Phänomene führt direkt zu einer Bewertung des Gefahrenpotenzials, das durch das untersuchte Evolutionsmissions- und Projektspektrum tatsächlich gegeben ist. Dies aber auch die Beantwortung der Tradierungsfrage erfordert deshalb zuletzt auch nochmals den Einbezug der bereits vorne ausgeführten, fünf Schwerpunkte des Ethikbezugs. Und da diese in den verschiedenen Untersuchungssträngen der Strukturanalyse mitberücksichtigt werden, können sie auch im Blick auf das feldspezifische Gefahrenpotenzial mitgesichtet werden.

Diese Gefahren wurden auch schon jeweils feldexemplarisch gesichtet und zwar hinsichtlich:

1. des Bruchs in der psychotherapeutischen Ethik, wobei die Förderung und der Erhalt der leibseelischen Gesundheitsstruktur der Klienten, Patienten im Vordergrund blieb;

2. der möglichen Unterhöhlung der gesellschaftspolitischen Ethik, die einen gesellschaftssystemischen Wertebruch, Wertezerfall beschleunigen kann, wobei der Bedeutungserhalt der demokratisch verbürgten Grundwerte und –rechte im Gesellschaftsalltag im Vordergrund stand;

3. Die Gefahren wurden weiter hinsichtlich eines möglichen In-Vergessenheit-Geratens der zeitgeschichtlich wachsamen und gesellschaftsbezogenen Ethik gesichtet, einer Ethik, die in einer philosophischen, wissenschaftlichen und politisch-emanzipativen Tradition und darüber auch in einem zivilisatorisch-ethischen Wertekontinuum verbleibt, das dem in der NS-Diktatur erfahrenen Zivilisationsbruch auf verschiedensten Ebenen Rechnung trägt.
   Hier geht es auch darum, ein nichtoperationales und die lebendige Vielfalt würdigendes Gottes-, Menschen- und Weltbild zu fördern und zu erhalten, wie es aus der Auseinandersetzung mit dem Faschismus, Nationalsozialismus und seinem berechnenden Operationalismus allen Elementen des Lebens gegenüber entstanden war. Dabei geht es um die Förderung und den Erhalt von echtem Kontakt, selbstbestimmtem Leben, von Mitmenschlichkeit und Mitgeschöpflichkeit und um den Schutz vor einer neuen Verklärung des sonnenkultisch bzw. theokratisch ausgestalteten Thanatos-, Absolutheits- und Totalitätsprinzips sowie um eine altersangemessene, zeitgeschichtsbezogene Aufklärungsarbeit.
   Dieser Schwerpunkt verankert den feldstrukturellen Blick auf den Menschen im ethisch-zivilisatorischen Kontinuumbezug und lässt auf dessen Erhalt im steten Einflussgeschehen gesellschaftlicher Kräfte und Wandlungsdynamiken (vgl. 1. und 2.) achten. Hierzu wird beachtet, ob das Tempo dieser Wandlungsprozesse destruktive Strukturbruchprozesse evozieren kann, die den ethischen Kontinuumbezug in der Gesellschaft und den Erhalt wesentlicher Lebensstrukturen aushebeln können. Dieser Ethikbezug fordert zudem dazu auf, identifikatorische und introjektive Einfluss- und Sozialisationsphänomene im Feld Individuum - Gesellschaft unter Einbezug von ideologisch beeinflussten Abwehrphänomenen mitzureflektieren.

4. Weiter konnte der Gefahrenbezug im untersuchten Evolutionsmissions- und Projektfeldkontext hinsichtlich einer Psychagogikkonzeptionen und -praxeologien pragmatisch hermeneutisch und zugleich zeitgeschichtlich reflektierenden Ethik untersucht werden und hierbei der Erziehungsanspruch Erwachsenen gegenüber ernst genommen werden.
   Dies forderte zugleich zu einer kurativen Förderung der Geschädigten in ihren selbst- und mitverantwortlichen Reifungsprozessen, in ihrem Leibbezug (leibliche und sexuelle Integrität, Identität etc.) und ihren werteorientierten Entwicklungsprozessen im sozialen Bindungs- und Beziehungskontext auf (soziale Feld- und Gruppenstrukturen, Soziodynamiken).
   Zugleich wurde die Notwendigkeit einer kurativ-ethischen Abgrenzung von einem psychischen Entwicklungsreifungs- und Erziehungsmodus im Qualifikationsbereich deutlich, der strukturelle Faschismuselemente (Gess 1994) bahnen oder tradieren hilft (vgl. V. 1.a, 4.1 - 4.3; programmatische Idealtypologien, Einbindungs- und Verinnerlichungsmodalitäten im evolutionär-operationalen Verwertungs-, Abwehr-/ Reinigungs-, Höherwertigkeits- und Absolutheitsanspruch im Totalitätsbezug etc.);

5. Die Gefahren wurden in einer auf konkrete, historische Realität bezogenen Ethik gesichtet (im Unterschied zu einer evolutionären Ethik im absoluten oder legendisierten Geschichtsbezug),

wie dies im Blick auf die irrationalistische Gesellschafts- und Wissenschaftsentwicklung im Faschismus, Nationalsozialismus angemessen ist (Habermas 2000).

Diese Ethik fordert im Anspruch Flitners zu einer engagiert verantwortungsbereiten Perspektive auf, in der die Entwicklung der Gesellschaftssituation in wertegeankerter Distanz zu den Zeitgeisttrends im Rahmen einer hierfür geeigneten wissenschaftstheoretischen und philosophischen Tradition reflektiert wird und diese Reflexionen (Standpunktgewinnung) auch in pädagogischen Kontexten vermittelt wird.

Die im Ethikkontext erinnerte Totalität stellt den Aspekt der Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsformen in einen gegenwartsgeschichtlich wachsamen Wahrnehmungsbezug auf zeitgeistnahe, politisch irrationalistische Abwehrstrukturen im spät- bzw. globalkapitalistischem Ausformungsbezug.

Bestätigen die grundbestandsorientierten und auf Zeitgeschichte bezogenen Untersuchungsstränge die Strukturbruchthese im Projektfeldbezug, so kann dort auch mit einer Verdichtung des gesellschaftssystemischen und feldspezifisch wandlungsbezogenen Strukturbruchmuster im Sinne einer Verdichtung struktureller pathogener und zerstörerischer Phänomene gerechnet werden. Diese Verdichtung wird besonders intensiv in den Feldern vorzufinden sein, in denen Wandlung forciert oder aufgezwungen wird und dies Teil des evolutionär-programmatischen Einbindungs- und Verwertungsprozesses ist. Dabei ist zu erwarten, dass hier diese Strukturbruchmuster introjektiv verinnerlicht und darüber individuelle Abwehrstile, die persönliche Wertebindung sowie Identifikationen spendende Bezugnahmen evolutionär-programmatisch verdrängt oder vereinnahmt, in ihr Gegenteil „verkehrt“ oder feldoperational ausgerichtet und hierzu die vorhandenen Potenziale instrumentalisiert werden. Hierbei ist mit der Zerstörung von identitäts- und lebenserhaltenden Strukturen durch sich verdichtende Instrumentalisierungssymbiosen zu rechnen. Diese werden zu Bruchstellen im eigenen Lebensbezug, zu „Einlasspforten“ für das evolutionär-programmatische „(Be-)Nutz(er)system“.

Bei den Eingebundenen ist an der Bruchstelle zwischen der minderwertig gewordenen „Alten Welt“ und der wertspendenden „Neuen Welt“ nicht nur mit Dämonisierungen der Störenden, am Vertrauten Festhaltenden und Warnern zu rechnen, sondern auch mit der psychagogischen Instrumentalisierung der strukturbruchspezifischen Symptombildung. Hier setzen nämlich meist verdichtende Maßnahmen ein, die auf „Heilung“, „Balancierung“, „Erfolg“, „Kontrolle“, „Erlösung“, „WEGführung“ ausgerichtet sind.

Hier ist die Frage zu untersuchen, wie diese Verdichtungsstruktur und die ihr eigene Dynamik missionsspezifisch bzw. feldspezifisch ausgestaltet ist.

Hierzu wurde im zweiten Band reichlich Anschauungsmaterial im Missionsfeld- und Projektfeldbezug zur Verfügung gestellt und vor dem jeweiligen, zeitgeschichtlich situativen Gesellschaftshintergrund reflektiert.

Methodisch wird zur näheren Untersuchung der an die Strukturbruchthese gebundenen Themenstränge in der phänomenologischen Strukturfaktorenanalyse zunächst über hermeneutisch orientierungsweisende Begriffe und Begriffskomplexe das gesamte Evolutionsmissionsfeld nach

- allgemeinen Strukturkriterien evolutionistischer Erziehung in der themenspezifischen Tradierungsperspektive auf das Evolutionsmissionsspektrum (B 1, II)
- nach evolutionsmissionsspezifischen konzeptionellen und praxeologischen Strukturtypologien in den WEGführungsangeboten,
- nach Überschneidungssegmenten in diesen Strukturfaktorbereichen und deren Aussagekraft hinsichtlich moderner Ausgestaltungstypologien im Bereich evolutionär-paradigmenwechselfixierter Bewusstseinsbahnungen und -tradierungen und
- nach durchgängig evolutionär-typologischen sozialen Feldstrukturen und deren Psycho- und Soziodynamiken untersucht,

wobei die „solar-spirituelle Strukturtypologie“ hinsichtlich ihrer Bedeutung für moderne soziale Ausgestaltungstypen in den Evolutionsmissionskontexten und der dort stattfindenden Bewusstseinstradierungen dargelegt und bewertet werden.

Diese spirituelle Strukturtypologie wird zuletzt einer weltlichen evolutionär-paradigmenwechselfixierten Feldsstrukturtypologie strukturanalytisch gegenübergestellt zu werden. Dies räumt der Untersuchung sozialer Strukturtypologien einen vom spirituellen Prägungs- und Tradierungszusammenhang abgegrenzten Untersuchungsfokus ein und lässt die Tradierungsfrage tiefer ausloten.

Der strukturanalytische Felddifferenzierungsbezug auf die Pole „Leistungsprinzip - Lustprinzip“, „spirituelles - weltliches Entwicklungsprinzip“

Perls’ antithetischer Wahrnehmungsbezug auf „Ganze“ bzw. sein kategorial am Realitätsprinzip orientierter, struktureller Feldbezug („strukturelle Holoide“, „struktureller Holismus“) war äußerst hilfreich, um das reichlich vorhandene und interdisziplinär erarbeitete Veröffentlichungsmaterial über die verschiedenen Psychomarktangebote und spirituellen Projektentwicklungen im Spektrum der modernen Evolutionsmissionen strukturorientiert zu sichten. Dies galt auch insofern, da sein Feldbezug relativ und damit situativ wandlungsbezogen blieb und das zu sichtende Material meist ohne gesellschaftlichen Hintergrundbezug dargelegt war.
Dies waren gleich mehrere Gründe, weshalb Perls‘ „struktureller Feldbezug“ einen durchgängigen, hermeneutisch pragmatischen Einfluss auf den Forschungsprozess behielt.
Damit bestimmte dieser aber nicht nur

- die Methode der phänomenologischen Fundusdarlegung und -sichtung (phänomenologischer Wahrnehmungsprozess im feldsituativen Vordergrund-Hintergrundbezug), sondern ging auch
- in die Methode der Wahrnehmungsdifferenzierung in der Strukturanalyse und in ihre vierfelderbezogenen Vordergrund-Hintergrundbezugnahmen ein (Stichwort: strukturell-phänomenologischer Differenzierungs- und Zuordnungsprozess).

Für den Einbezug von Perls’ antithetischer Wahrnehmungsdifferenzierung in die methodische Strukturanalyse waren insgesamt feldphänomenologische, strukturell-feldpsychologische sowie grundbestandsspezifische Gründe ausschlaggebend.

Perls‘ Wahrnehmungsdifferenzierung half, das insgesamt gesichtete Feldspektrum nach feldpsychologischen und tradierungsrelevanten Gesichtspunkten weiter zu typologisieren, d. h. der Tradierungsfrage antithetisch differenzierungsorientiert nachzugehen. Der strukturell-phänomenologische Zuordnungsprozess hatte nämlich rasch offenbart, dass das moderne Evolutionsmissionsspektrum tendenziell bipolar ausstrukturiert ist.
Dies ließ sich auf den neomanichäischen Kern des glaubensgeschichtlichen Grundbestandshintergrundes (Stichwort: Dualismus) zurückführen, der über einen evolutionär-spirituellen Weisungs- und Missionsanspruch im göttlichen Urwurzel-, Seins- und Absolutheitsbezug bis in die tradierungsspezifischen Handlungsstrukturen hineinragte (B 1, Zusammenfassung). Und da Strohm (1995) die Bedeutung der neomanichäischen Strukturtypologie bereits für zahlreiche Identifikations- und Handlungsstrukturen im Nationalsozialismus belegt hatte, musste diese als glaubens- und ideologiegeschichtliche Strukturtypologie im studienrelevanten Zeitgeschichts- und Tradierungszusammenhang gelten.

Da der Vergleich der Totalitätsausrichtung im Nationalsozialismus jedoch klar auf die Bedeutung der gesellschaftssystemischen und weltlichen Handlungs- und Organisationsstrukturen und auf den Totalitätsaspekt in deren Durchsetzung, Expansion etc. verweist, legte dies auch die Beachtung dieser Handlungsstrukturen nahe. Diese interessierten insbesondere im Evolutionsmissionsdifferenzierungsbezug. Denn für die Totalitätsausrichtung in den modernen Evolutionsmissionen

- schien der spirituelle Handlungsbezug insgesamt wichtiger zu sein,
- waren ebenfalls weltlich ausgerichtete Handlungsstrukturen und typologische Feld- und Organisationsstrukturen gesichtet geworden, auch wenn diese unterschiedlich stark ins Gewicht fielen.

Damit interessierte die Beachtung der Polarität zwischen spirituellen und weltlichen Handlungsstrukturen im Feldparadigmenwechsel- und Entwicklungsbezug nicht nur für die zeitgeschichtliche Evolutionsmissionsdifferenzierung, sondern auch für die Feldwahrnehmungsdifferenzierung.
Außerdem fiel für beide Unterscheidungen auch eine untersuchungsrelevante Polarisierung in Richtung Lustprinzip und Leistungsprinzip auf. Diese war im modernen Missionsspektrum thematisch anders ausgestaltet, blieb dabei jedoch stets in der gesellschaftssystemischen Struktur eines narzisstischen und gruppensymbiotischen Gewinnbezugs (57).
Beide Polaritäten forderten zu einer näheren Beachtung in der Strukturanalyse auf.

(1) Handlungsorientierte Struktursichtungen im Polaritätsbezug „Leistungsprinzip - Lustprinzip“

Die phänomenologische Darlegung und Erörterung des Projektfeldspektrums (B 1, B 2) zeigte, dass im New-Age-Evolutionsmissionsfeld die Bezugnahme auf das Lustprinzip stark ins Gewicht fällt. Hier überwiegen „nicht leistungsorientierte“ Angebote, die strukturell-phänomenologisch betrachtet eher dazu auffordern, regressiv loszulassen, sich „höheren Mächten“ zu überlassen. Sie waren hierbei entweder meditativ, hedonistisch, ekstatisch, sexual-magisch oder spirituell-magisch und psychotechnologisch-kathartisch und so insgesamt überwiegend erlebnisorientiert ausgerichtet und banden hierüber in die führerzentrierte Feldstruktur ein.
Die Orientierung am Lustprinzip wurde somit strukturell wahrnehmbar. Es bestimmte einerseits die feldspezifischen Angebote zur persönlichen Potenzialsteigerung, andererseits das Strukturspektrum für das Eintauchen in den narzisstischen Gruppensymbiose- und Identifikationsbezug bzw. -gewinn.
Die Lustprinziporientierung in der psychagogischen bzw. psychotechnologischen Praxeologie zielte hier meist auf Entgrenzung, uroborische Einheitsgefühle etc., was stets ins Führerprinzip einmündete.
Die Orientierung am „Flirt mit der Leichtigkeit des Seins“, an der Weltoffenheit und an Fortschrittsidealen lässt hier die zunehmende Dichte der sozialen Einbindung und die programmatische Nähe innerhalb der global ausgespannten New-Age-Netzwerke über die hier herrschende Projektvielfalt, d. h. über das friedliche, multinationale und kontaktoffene New-Age-Image geschickt verdecken. Der darüber gelagerte, monistisch und global ausgerichtete Netzwerkexpansionsbezug wird über die stets angestrebten Synergiebildungseffekte gesichert. Der ekstatisch-spirituelle Bezug richtet sich auf die eigene und erlebnisorientiert ausgestaltete Teilhabe an der zivilisatorischen Höherentwicklung.
Der sadomasochistische Aspekt des gruppensymbiotisch verankerten Lustprinzips mit seinem Selektionsbezug auf eine inner- und außerweltliche „Alte Welt“ geht dabei durchgängig in die evolutionär-psychagogische Soziodynamik ein und so in den feldspezifisch angestrebten und esoterisch-spirituell agierten Machtgewinn ein.

In den Berichten über das New-Era-Evolutionsmissionsfeld wurde die Handlungsorientiertheit am Lustprinzip als vorrangig „lernspielausgerichtet“ und hierbei als kontroll- und umlernbezogen sowie leistungssteigerungs- und erfolgsbezogen dargestellt (B 2, IV.). Dies deutet auf eine eingegrenzte Bezugnahme auf das Lustprinzip und auf dessen starke Bindung an das Leistungskontroll- und Metarealitätsprinzip auf den jeweiligen Stufen des New-Era-Höherentwicklungswegs (BRÜCKE) hin. Über diese Ausrichtung wird die Handlungsausrichtung im Vierfelderkontext über neobehavioristische Belohnungs- und Bestrafungsraster zu steuern versucht.
Dies verweist auf die Bedeutung des Lustprinzips als sublimierendes und kompensativ einbindendes Ausrichtungselement im psychagogisch motivierten Handlungsbezug der New-Era-Mission.
Hier scheint die psychagogische / psychotechnologische Bezugnahme auf das Lustprinzip vornehmlich die Sehnsucht nach Befreiung von alten Blockaden und Barrieren abzustützen, was die Verbindung von einer erfolgsorientiert libidinösen und einer erfolgsorientiert rigiden Leistungsideologie nahe legt.
Das Grenzüberwindungs-, Leistungs- und „Reinigungsstreben“ wird als lebensumfassendes und ekstatisch entgrenzendes sowie als psychotechnologisch kathartisch ausgestaltetes Bestreben dargestellt. Dies deutet darauf hin, dass sein „libidinöser Gewinnanteil“ erfolgsorientiert ausvariiert, aufschiebend ausgedehnt und als Wiederholungselement genutzt wird.
Alles, was im New-Era-Feld geschieht, scheint prozess- und verwertungsorientiert zu sein und in die Persönlichkeitsstruktur tief einzugreifen (Intrusivität). Die soziale Einbindung fixiert den Einzelnen im rigiden Organisationsdoktrin- bzw. im feldstrukturellen Weisungsbezug und fördert so regressive und hierarchisch autoritätshörige und führerfixierte Handlungs- und Identifikationsstrukturen, während der gruppensymbiotische Einheits- und Entwicklungsbezug frei, global weltoffen und multikulturell dargestellt wird.
Hier scheinen die libidinösen und freiheitsorientierten Elemente und die sicherheits- und ordnungsfixierten bzw. zwingenden Funktionalitätsaspekte geschickt miteinander verwoben zu sein.
Hierbei erscheint das sadomasochistische Element der narzisstischen Gruppensymbiose von der Struktur her im rigiden Leistungs- und Verwertungskontext vielfältig und ausgeklügelt ausgestaltet. Die Berichte zeigten, wie es im Höherentwicklungs- und Karrierebezug (OT-BRÜCKEN-Kontext) im neosatanistisch esoterisch ausgestalteten, ekstatischen Angst-Lust- und Gefahrenbewältigungszusammenhang sowie im Macht-Lust-Bezug vielfältig genutzt wird (58), wobei der narzisstische Statusgewinn die Grundlage für die Bezugnahme auf das Lustprinzip innerhalb der Organisationspyramide zu sein scheint.

So werden über den phänomenologischen Feldpolaritätsbezug „Lustprinzip - Leistungsprinzip“ im struktur- und felddifferenzierungsorientierten Wahrnehmungsbezug auf das Gesamtspektrum der modernen Evolutionsmissionsfelder und ihre evolutionär-psychologisch und -spirituell ausrichtenden Wegführungssymbiosen die evolutionsmissionsfeldspezifischen Handlungs- und Zielprofile im Erziehungsansatz deutlicher. Zudem lässt dieser Polaritätsbezug auch den gesellschaftssystemischen Aspekt in den Reflexions- und Erörterungszusammenhang der Tradierungsthese mit einbeziehen.

So kann über eine erste studienspezifische Sichtung der Felderscheinungen bereits allgemein ausgesagt werden, dass im Gesamtspektrum

- der new-age-feldspezifische Erziehungsmodus insgesamt überwiegend hedonistisch ekstatisch sowie traumaorientiert (Initiationsbezug auf die göttliche Urwurzel) entgrenzend und auf dieser Grundlage umlern- und höherentwicklungsorientiert ausgestaltet ist (B 1, B 2), während
- der new-era-feldspezifische Erziehungsmodus überwiegend rigide leistungs- und erfolgsfixiert (Erfolgsstatistiken, Entwicklungsskalen) sowie traumaorientiert (initiatische BRÜCKEN-Stufen) entgrenzend und auf dieser Grundlage umlern- und höherentwicklungsorientiert angelegt ist (B 2, IV. 1.).

Zwischen diesen beiden missionsfeldspezifischen Polaritäten breitet sich im studienspezifischen Untersuchungsfeld ein weites Projektfeldspektrum aus, das zahllose Mischformen aus sämtlichen Evolutionsmissionen sowie aus den dazu gehörenden Mehrgenerationenfeldern aufweist.
Perls antithetisches Wahrnehmungsdifferenzierungsmodell verweist dabei wieder auf den gesellschaftssystemischen, wissenschafts-, ideologie- und glaubensgeschichtlichen sowie auf den zeitgeschichtlichen Grundbestandsperspektivenbezug in dieser Studie, wobei die genannten Fundusaspekte die felddifferenzierungsrelevante Polarität „Realitätsprinzip versus Lustprinzip“ im Tradierungsbezug neu beleuchten und hierzu auch aussagekräftig werden lassen.

Damit die Relevanz des methodischen Einbezugs seiner antithetischen Differenzierungsmethode für den studienspezifischen Forschungsanschluss an dieser Stelle noch etwas deutlicher wird, soll nochmals auf die missionsfeldspezifische Polarität im Handlungs- und Zielbezug und auf ihre Bedeutung für die Strukturanalyse eingegangen werden.
Diese Bezugnahme lag schon nach einer ersten Sichtung des Missionsfeldfundus nahe. Denn hier fiel ein durchgängiger, operational-paradigmenwechselfixierter Handlungs- und Zielbezug auf, der im neobuddhistischen Projektspektrum sogar sein Gegenteil, nämlich die Absichtslosigkeit, für den Entwicklungsbezug auf ein Samuraikriegerideal psychagogisch geschickt zu instrumentalisieren verstand (B 2, III. 2.b, 3) und wegen seiner strukturellen Durchgängigkeit zudem evolutionsmissionsfeldspezifische Differenzierungen ermöglichte.

Vorab soll jedoch nochmals auf grundlegende Weichenstellungen für den Forschungsanschluss im Studienbezug hingewiesen werden.
Eine erste Bezugnahme auf die felddifferenzierungsrelevante Polarität „Realitätsprinzip versus Lustprinzip“ war bereits bei der Darlegung der vier Methodenschritte im Zusammenhang mit den auto- und alloplastischen Abwehrstilen erfolgt. Diese waren gemäß der studienspezifischen Perlsrezeption im Forderungskontext der gegenwärtigen Gesellschaftssituation wahrgenommen worden, wobei auch auf die studienspezifische Anlehnung an Perls’ Grundannahmen im Zusammenhang mit den gesellschaftssystemischen Profil- bzw. Fundus-kriterien „Wandlungstempo“ und „Strukturbruchtendenz“ hingewiesen worden war.
Auch konnte dort bereits anhand von Perls Polarität „Denken - Handeln“ und deren Bedeutung für rationale oder irrationale Wahrnehmungs-, Denk- und Verarbeitungs- bzw. Zuordnungsstrukturen die Bezugnahme auf seine antithetische Differenzierungsmethode für die wissenschaftstheoretische und gesellschaftssystemische Ebene dargelegt werden. Hierbei wurde bereits reflektiert, dass eine Überforderung durch das Realitäts- und Leistungsprinzip irrationalistische Abwehr- und Verarbeitungsstile genauso begünstigen wie andere Formen der Entgrenzung.
Diese Aspekte verwiesen auch auf den integrativen Forschungsanschluss an die Psychoanalyse (Abwehr- und Objektbezug) und an die frühe Frankfurter Schule im Themenbezug, wobei durch den studienspezifischen Anschluss an Ewalds Kriterien die Abgrenzung der irrationalistischen Wissenschaftstradition (Ewald 1996) im Zeitgeschichtsbezug die studienspezifische Irrationalismusbezugnahme weiter ergänzte, indem für den Untersuchungsfokus ein wissenschaftliches und konkret historisches Realitätsprinzip definiert wurde.
Der gesellschaftssystemische Grundbestandsaspekt in Perls Differenzierungsmodell erschließt

sich über die darin einfließende Bezugnahme auf Marx und Hegel (antithetischer Denkstil: These, Antithese, Synthese) und bahnt darüber auch eine studienspezifische Anlehnung an die frühe Frankfurter Schule.

Perls entschied sich hierbei allerdings für die an Friedländer angelehnte Variante des antithetischen Denkens, die er für die geeignetere Methode hielt, wobei aber Marx für sein Verständnis von Gesellschaftswandel und wandlungsbedingten Forderungs-, Interessen-, Bedürfnis- und Leistungswirkungen auf den Menschen ebenfalls wichtig blieb. Hierbei ist interessant, dass bei Perls die Bezugnahme auf Marx' politische Ökonomie auch schon über sein Energiemodell (in Abgrenzung von Freuds Triebtheorie) einfließt, während er hier vage an Reichs sexualpolitische Vorstellungen anknüpfte. Beide Bezugnahmen fließen wenig klar benannt und zu wenig von der Gestaltpsychologie abgegrenzt in sein Konzept der strukturellen Feldpsychologie ein. Hier stellt er den Handlungs-, Bedürfnis- und Interessenbezug lediglich als zentrale Energie- und Psychodynamik in ein feldspezifisch relativ bleibendes und konkret zeitgeschichtliches, gesellschaftliches Beziehungsfeld. Diese Verankerung reicht jedoch über die vorne geleistete Abgrenzung aus, um studienspezifisch an den Gesellschaftsbezug der Frankfurter Schule anzuschließen.

Damit ist ein Forschungsanschluss an E. Fromms These vom politisch-ökonomisch geprägten „Gesellschaftscharakter" möglich, den dieser aus der Polarität „geschlossene Feudalgesellschaft" - „offene (freisetzende), industriell revolutionierte Wandlungsgesellschaft" entstehen sieht (1941, 1970). Für Fromm nährt sich seine psychodynamische Ausrichtung aus dem Spannungsfeld zwischen hedonistischer und rigider, leistungsorientierter Prägung (59).

Hier können im kritischen Rückgriff auf Freuds Polarität „Realitätsprinzip - Lustprinzip" noch etliche Anschlussstränge im Untersuchungsansatz folgen. Hierauf wird nochmals im Zusammenhang mit dem methodischen Einfluss von Perls auf den Felddifferenzierungsansatz dieser Strukturanalyse eingegangen werden.

Dies macht Fromms Psychodynamikreflexionen für die Studie und ihren Differenzierungsansatz bedenkenswert.

Gemäß dem Forschungsanschluss an die frühe Frankfurter Schule ergibt sich somit im gesellschaftssystemischen Gegenwartsbezug der 80er und 90er Jahre ein hedonistisch konsumistischer und kulturindustriell (Horkheimer, Adorno 2001) geprägter Pol (Stichworte: Konsumgesellschaft, Spaßgesellschaft etc.), der einem leistungsgesellschaftlich geprägten, grundlegend rigiden, weil immer mehr Flexibilitäts- und Sinnkontextopfer einfordernden Pol gegenüber.

Zu dieser gesellschaftssystemischen und psychodynamisch wandlungsorientiert wirksam werdenden Polaritätswirkung im zeitgeschichtlichen Gegenwarts- bzw. Fortschritts- und Zukunftsbezug erscheint die zeitgeschichtlich rückwärtsgewandte Tradierungsaspektierung als kulturspezifischer und spätkapitalistische Strukturbrüche ideologisch kompensierender Gegenpol.

Denn hier steht einer stets mehr Flexibilität und Strukturveränderungen, -verluste einfordernden und immer komplexer werdenden Welt eine einfache Welt aus den Evolutionsmissionen mit ewig gleicher Licht-Dunkel-Polarität (neomanichäische Polarität) gegenüber, in der die neugnostischen Weisungen aus den mittelalterlich-feudale bzw. theokratische Ordnungen reinstallierenden Glaubensangeboten Beheimatung, Orientierung, Halt (Struktursicherung) und Wertsteigerung bzw. Wertgewinnsicherung bieten.

Zu dieser strukturell-phänomenologischen Auffälligkeit sei lediglich vorab benannt, dass sie auch aufzeigt, wie sich die psychodynamisch und soziodynamisch wichtige Grundbestandspolarität

1. in der neomanichäischen Bipolaritätsbezugnahme auf eine totale Sieges- und Opferteilhabe,
   das heißt die Bipolaritätsbezugnahme auf eine
   - ekstatisch hedonistische Lichtreichebene (im siegfixierten und thanatosorientierten Handlungs- und Zielbezug) und auf eine
   - rigide Leistungsebene bzw. auf eine rigide selektions- und höherentwicklungsorientierte Selbstopfer-, Beziehungs- und Lebensstrukturopferungsebene (mit ekstatischem Gewinn-, Sieges- und Konkurrenzkampfbezug)
2. in der patriarchalen Spaltung von Lustprinzip und Leistungsprinzip,
   welche die Polarisierung zwischen hedonistischen und rigiden Rollen für Männer und Frauen im gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen sowie kultur- und religionsspezifischen Entwicklungsverlauf mitprägt,

der oben genannten gegenwartsgeschichtlich gesellschaftssystemischen Grundbestandspolarität ohne weiteres angliedert, wobei diese im Untersuchungsspektrum über Legendisierungsbe-

zugnahmen evolutionär-psychagogisch verwertet wird.
Die unter 2. angesprochene Thematik wird im studienspezifischen Bezug auf die feministische Forschung „f"-Perspektive genannt. Diese übersteigt die aus der feministischen Wissenschaftsentwicklung entstandene „Genderforschung", indem sie auch weiterhin den Patriarchatsbezug und seine Folgen für Frauen und Männer reflektiert. Sie ist im Studienbezug gesellschaftssystemisch kritisch und ethisch verankert (siehe V. 1).

Die aus der gesellschaftssystemischen (kultur-, ideologie-, wissenschaftsgeschichtlichen) und glaubensgeschichtlichen Grundbestands- und Polaritätsperspektive betrachtbar gewordenen psycho- und soziodynamischen Handlungsstrukturen aus dem modernen Evolutionsmissionsspektrum lassen im zweiten Schritt nach Ausgestaltungsspezifika fragen, in denen Strukturtypologien aus dem nationalsozialistischen Erziehungsbezug feldspezifisch weitervariiert werden.

Der zeitgeschichtliche Grundbestandsbezug auf die NS-Ausgestaltung der Polarität Lustprinzip - Leistungsprinzip kann damit wahrnehmungsdifferenzierungsorientiert in die Tradierungsperspektive eingehen und hier strukturanalytisch berücksichtigt werden (VI. 2.c (3)).
Hierzu kann

- nach dem programmatischen Bezug auf einen ekstatisch hedonistischen Pol im evolutionären Rasse-, Ideologie-, Geopolitik-, Volkseinheits- und arischen Reinheits-, Expansionsentwicklungs- und Zuchtideal und
- nach den geschlechtsspezifischen Rollenausgestaltungen im evolutionär-arischen Sippen- bzw. stammbaumfixierten Familienerziehungs- und Staatserziehungskontext (VI. 2.c (3))

gefragt werden.
Hierüber kann herausgearbeitet werden, wie diese Idealbezugnahmen im evolutionär-nazistischen Entwicklungs- und Siegesbezug ekstatisch hedonistisch für die breit angelegten ideologischen Umerziehungs- und erzieherischen Gleichschaltungsprozesse verwertet und im narzisstischen Kollektiv- bzw. Gruppensymbiosebezug ausgestaltet wurden. Dies lässt in gleicher Weise auch nach den darauf bezugnehmenden, rigide leistungsorientierten Selbst-, Beziehungs- und Lebensstrukturopferungs- und Selektionsidealen im Abwehr-, Kampf und Höherentwicklungsbezug fragen (VI. 2.c (3)).
Auch wenn die Spannbreite der möglichen Betrachtungsweisen zwischen den genannten Polen damit weder in der Strukturanalyse, noch in den beiden Fundusbänden ausgeschöpft wurde, wird doch hier wie dort immer wieder im zeitgeschichtlichen Grundbestandsbezug darauf eingegangen und der eine oder der andere Pol deutlich benannt (60).

Diese differenzierungsorientierten Grundbestandsbezugnahmen auf die hier umrissenen Polaritätsaspekte durchziehen die Studie über unterschiedlichste Darlegungs- und Untersuchungsperspektiven und ermöglichen so eine mehrperspektivische Erforschung von paradigmenwechselfixierten Evolutions- und Tradierungsphänomenen.

Im methodisch strukturanalytischen Kontext dieses Kapitels dienen diese „Polaritätsperspektiven" einer differenzierungs- und strukturorientierten Untersuchungsweise und somit auch einer zukünftigen strukturell-phänomenologischen und phänomenologisch strukturanalytischen Forschung.
Für die Untersuchungen von Abwehrstilen können so z. B. auch die Ergebnisse aus dem Erkenntnisfundus der Sozialpsychologie zu verschiedensten Gesichtspunkten aus dem Polaritätsspektrum „hedonistisch ekstatisch entgrenzend - rigide leistungs- und erfolgsfixiert entgrenzend" strukturorientierter einbezogen werden. Diese lassen die stressbiologischen Strukturbruch- (Initiations-) und Traumabezugnahmen, die in den evolutionär-sozialisatorisch geprägten Feld- und Beziehungskontexten modern sind, tiefer ausloten und bewerten. Dies gehört letztlich auch in den kurativ-ethischen Verantwortungsbereich einer gesellschaftskritischen Psychosomatikforschung.
Für diese wird ein über die Studie hinausreichendes Forschungsinteresse am ideologie- und glaubensgeschichtlichen Tradierungskomplex in einem interdisziplinären und schulenübergreifenden Integrationsansatz vorausgesetzt und im denkbaren Forschungsanschluss an diese Studie angedacht.

Für diese und für die strukturfaktorenorientierte Untersuchungsweise der vorliegenden Studie (Strukturanalyse) im mehrperspektivischen Polaritäts- und Differenzierungsbezug geht Perls

antithetischer Differenzierungsansatz methodisch in eine Strukturen und Strukturfaktoren erfassende Kriterienbildung ein.
Diese Kriterien werden ebenfalls über mehrperspektivische Sichtungs- und Vergleichsvorgänge gewonnen.

Nach einer Strukturprofil- bzw. Strukturtypologie- und Strukturkriteriensichtung und deren Reflexion hinsichtlich der studienspezifischen „Tradierungsperspektive“ (VI. 1) kommt Perls‘ antithetische Wahrnehmungsdifferenzierungsmethode nicht nur zur Untersuchung der oben genannten evolutionsmissionsspezifischen Polaritätsbildungen zur Anwendung, sondern auch für die Einschätzung der hierbei deutlich werdenden Destruktivität.
Diese soll hinsichtlich des feldstrukturellen Totalitätsbezugs in den sozialen Feldstrukturen und den darin psycho- und soziogrammatisch verankerten Psycho- und Soziodynamiken zuletzt differenzierungsorientiert wahrnehmbar, benennbar und bewertbar werden (V. 2.b, VI. 2).
Hierfür wird auf die sozialstrukturellen Polaritäten geachtet und bedacht, dass allen hier betrachteten Ausgestaltungstypologien aus dem modernen Evolutionsprojekten im Hinblick auf die vereinnahmten Sehnsüchte der angeworbenen Menschen eine sowohl konstruktive als auch destruktive Wirkung innewohnt.
So wird zuletzt sehr differenziert und hierzu gemäß den Tradierungsstrukturkriterien und den ethischen Kriterien beleuchtbar, in welche Richtung ein projektfeldspezifisches Wirkphänomen mit dem ihm eigenen Evolutionsentwicklungsanspruch und paradigmenwechselfixierten Sog und Druck, der auf die Wahrnehmungs-, Bewusstseinsentwicklungs- und Handlungsstrukturen einwirkt, nach und nach kippt.

In dem Sinne kann bei der Betrachtung der evolutionären Psychologie- und Spiritualitätsprojekte und deren Etablierung auf dem Esoterik- und Psychomarkt nach den strukturkriterienbezogenen Wirkpotenzialen und deren potenziell konstruktiv-destruktiven Wirkpolen im modernen Evolutionsmissionsspektrum gefragt werden.
Dabei verbleiben die positiven Potenziale studienspezifisch im allgemeinen Bereich der „schöpferischen Indifferenz“. Darüber bleibt die jeweils vereinnahmte Sehnsucht als Balance suchendes Sehnsuchtspotenzial gewürdigt, während das Spektrum der Verführungsstile klarer bestimmbar, differenzierter benennbar und vor dem gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen Hintergrund bewertbar wird (VI. 2.c).
Diese Betrachtung ist über die Sichtung der Pole „Lustprinzip - Leistungsprinzip“ im Evolutionsmissionsfeld- und Projektfeldbezug grundlegend vorstrukturiert.

(2) Handlungsorientierte Struktursichtungen im Polaritätsbezug „spirituelles - weltliches Entwicklungsprinzip“

Mit dieser antithetisch am Lust- und Leistungsprinzip (Realitätsprinzip) ausgerichteten Wahrnehmung von Psychagogikprojekten, -konzepten und projektfeldspezifischen Psycho- und Soziodynamikstrukturtypologien ist das methodische Potenzial zur Bildung von differenzierungsorientierten Strukturkriterien zur Untersuchung der missionsfeldspezifischen, evolutionär-psychagogisch genutzten Gruppensymbiosen (61) jedoch noch lange nicht ausgeschöpft.
Wie vorne schon angedeutet, soll die an Perls angelehnte Wahrnehmungsdifferenzierungsmethode auch dabei helfen, die Bedeutung der sozialen Feldstrukturen für die Herausbildung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene auszuloten, was tendenziell auch eine Isolierung der spirituellen Einflussfaktoren verlangt.

Damit fließt die antithetische Wahrnehmungsmethode auch in die Strukturfaktorenanalyse ein, wenn es darum geht, für eine Überprüfung der Tradierungsthese einzuschätzen, welche Bedeutung die sozialen Feldstrukturen bzw. die organisationssoziologischen Faktoren für die Realisierung des evolutionär-operationalen Ziel- und Handlungsbezugs haben (Stichwort: paradigmenwechselorientierter Umerziehungsanspruch Erwachsenen gegenüber).

Diese Methode fordert zur Bildung von strukturanalytischen Differenzierungskriterien im Polaritätsbezug auf das spirituelle und auf das weltliche Entwicklungsprinzip auf. Dies geschieht, damit die an den projektspezifischen Evolutions- und Entwicklungsinteressen ausgerichteten Handlungsstrukturen auf der Grundlage des Kenntnisfundus der beiden ersten Bände (B 1, B 2) gesichtet werden können.
Dies ist jeweils nur für den Bereich möglich, in dem diese Handlungs- und Bewusstseinsbildungsstrukturen konzeptionell und praxeologisch festgelegt sind oder leiterfixiert moderiert bleiben.

Zur Auslotung der genannten Polarität musste nach einem exemplarischen Feldbezug gesucht werden, der in seiner evolutionär-konzeptionellen und -praxeologischen Feldentwicklung weder spirituell noch gesellschaftssystemisch neomanichäisch grundstrukturiert ist und bei dem die evolutionär-spirituelle Ausrichtung zu keiner Zeit die Bedeutung eines Feldentwicklungsfaktors hatte. Der evolutionär-psychologische Evolutions- bzw. Entwicklungs- und Feldexpansionsbezug musste aber dennoch von einem evolutionär-programmatischen Anspruch getragen sein, d. h. die Bedeutung eines Feldentwicklungsfaktors haben und mit dem untersuchten Projektfeldspektrum irgendwie in Beziehung stehen.

Richtet sich die Perspektive in diesem antithetischen Wahrnehmungsdifferenzierungsbezug auf den evolutionistischen Ziel- und Handlungsbezug im untersuchten Projektfeldspektrum, lassen sich zweierlei soziale Struktursysteme finden und einander gegenüber stellen.
Damit werden die untersuchten Feldkontexte wie folgt deutlich:

- Sie werden als glaubensgeschichtlich ausgerichtete und evolutionistische bzw. paradigmenwechselfixierte Monismusprinzipien wahrende oder tradierende Systeme mit strukturtypologisch glaubensbestimmten psycho- und soziodynamischen Gruppen- und Psychagogikstrukturen erkennbar.
  Hier sind die Handlungs- und Bewusstseinsbildungsstrukturen
  - im (Neu-)Gnosisbezug auf Selbst- und Welttranszendenz (Askeseausrichtung (Verschließen der fünf Wahrnehmungstore) bzw. „solare bzw. monistische Kapselbildung“ und Kampf- bzw. Missionierungsorientierung) und
  - im Entwicklungsbezug auf ein Erlösungsziel im Jenseits ausgerichtet (Thanatosausrichtung).
- Sie werden als politisch-ideologische und -psychologische Einheitsprinzipien tradierende Systeme deutlich, die auf weltliche Führerpersönlichkeiten und auf evolutionär-zivilisatorische Höherentwicklungskonzepte und -ziele ausgerichtet sind.
  Hier werden darauf fixierte Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen mit weltlich bestimmten Transformations- und Evolutionskonzepten
  - im blendenden (Idealbezug), regressiven und / oder ekstatisch entgrenzenden und
  - im unterwerfungsorientiert fragmentierenden (Ich-)Strukturöffnungs- und leistungsfordernden Wegführungs-, Einbindungs- und Unterwerfungsstil
  installiert, wobei anstelle der gnostischen Operationalität und Hörigkeitsstruktur eine programmatische Operationalität und Hörigkeitsstruktur entsteht. Hier wird ein auf evolutionsmissions- und projektfeldspezifische Einbindungs-, Verwertungs-, Gewinn- und Leistungssteigerungsinteressen fixiertes Handlungsstrukturspektrum wahrnehmbar. Hier bestimmen die Ideologiespezifika und der Grad der entwickelten Totalität (sadomasochistische Symbiose- und Symbiosesicherungsdynamiken) das Ausmaß der geforderten Opfer- und Hörigkeitsbereitschaft und des Herrschafts- und Thanatosbezugs.

So entsteht ein antithetisch differenzierungsorientierter Polaritätsbezug auf das Feldspektrum mit dem Zuordnungskriterium „evolutionär-spirituell entwicklungsorientiert“ und dem Zuordnungskriterium „evolutionär-weltlich entwicklungsorientiert“.

Für den evolutionär-spirituellen Ziel- und Handlungsbezug berücksichtigt der Felddifferenzierungsbezug in der Studie, dass es neben den feldstrukturell durchgängig relevant bleibenden

- glaubensgeschichtlichen Grundbestandskriterien auch
  z. B. neomanichäisch“, „gralsgnostisch“, „theosophisch“ etc.;
- glaubensgeschichtliche Differenzierungskriterien gab oder gibt,
  z. B. „anthroposophisch-neochristlich und manichäisch-neochristlich“, „neosufistisch-zahlenmystisch und neosufistisch-neotantrisch“, „ariosophisch-neoarmanisch und wiccakultisch-neoarmanisch“, „neosatanistisch-neoschamanistisch“ und „neosatanistisch-neofaschistisch“ etc.;

die hinsichtlich des fünffachen Ethikbezugs (Stichwort: Gefahrenbewertung) sehr unterschiedliche

Feldprojektprofile wahrnehmen helfen.
Für den rein evolutionär-weltlichen Ziel- und Handlungsbezug wurden psycho- und soziogrammatische Differenzierungskriterien im sozialen Hierarchie- und Kontrollbezug und der Grad der Geschlossenheit der „Entwicklungs-, Einbindungs- und Instrumentalisierungssymbiosen“ im Totalitätsbezug wichtig.

Dieser antithetische Sichtungsbezug lässt für einen ersten kategorialen Differenzierungs- und Wahrnehmungsbezug auf das Untersuchungsspektrum die unterschiedlichsten Mischphänomene, d. h. Feldstrukturphänomene zwischen diesen beiden Polen erfassen. Dies erstaunt nicht, weil das moderne Evolutionsmissionsspektrum (New-Age-, New-Era-, Neue Lichtreichbewegung, Neue Rechte, spirituelle und evolutionär-psychologische Psychomarktangebote etc.) sowohl spirituelle als auch weltliche Evolutionsbezugnahmen formuliert, die bis in einzelne Psychologieentwicklungsprojekte (Rüttes IT, Esalens TP etc.) hineinragen.
Für dieses Mischspektrum hat das ideologie- und glaubensspezifische Differenzierungskriterium einen spezifischen Untersuchungswert (B 1, II.), der im Hinblick auf Tradierungsphänomene nicht vernachlässigt werden darf. Es lässt Gewichtungen zu und die Bedeutung des sozialen Struktur- und Prägungsfaktors als Tradierungselement genauso ernst nehmen wie das spirituell-politische. Aber dennoch verweist die Tradierungsperspektive weiterhin auf eine überwiegende Bedeutung sozialstruktureller Wirkfaktoren.

Ein erster Sichtungseindruck aus den beiden ersten Bänden der Studie zeigte, dass hierbei sehr unterschiedlich bewertbare Feldstrukturphänomene wahrnehmbar werden und dass zahlreiche differenzierungsorientierte Aussagen im Feld- und Projektfeldbezug sowie im Zeitgeschichtsbezug möglich werden. Hier fiel im Hinblick auf die Tradierungsfrage z. B. Scientologys hohem Organisationsgrad und sozialem Kontrollanspruch ein viel größeres Gewicht zu, als dem lockeren Netzwerk- und Synergieansatz in der New-Age-Bewegung.
Über diesen Polaritätsbezug wurde aber auch deutlich, dass es eine Schnittmenge aus strukturell analogen Phänomenen gibt (VI. 1.a). Denn sowohl im weltlichen, als auch im spirituellen Pol werden psychagogisch erzeugte und durchgängig vorkommende Ich-, Gruppen- und organisatorische Machtstrukturbildungsmuster deutlich, die eine „strukturell solare“ bzw. eine „strukturell regressive“, d. h. eine „strukturell narzisstisch symbiotische“ Entwicklung begünstigen oder gar erzeugen (Stichwort: sekundär-sozialisatorische Tradierungs-, Anbahnungs- und Rückentwicklungsphänomene).
Diese legten weitere Differenzierungen hinsichtlich der stufenspezifisch prozessorientierten und hierarchischen Umgestaltungsphänomene nahe, welche die feldtypologischen Handlungsstrukturen, die hier zur individuellen Verinnerlichung von missionsspezifischen Inhalten, Bewertungsfolien, Idealtypologien, sozialen Hierarchiebildungen und zu einer Zieleinbindung im Feldbezug führen sollen, in ihrer Qualität und vorherrschenden Einbindungsdichte einschätzen ließen.

Der in der Strukturanalyse hierfür gefundene Strukturvergleichs- bzw. Untersuchungsmodus entspricht diesem Anliegen, denn er lässt das moderne Spektrum evolutionär-typologischer und „herrschaftsorientierter Entwicklungssymbiosen“ differenzierungsorientiert wahrnehmen, benennen und bewerten. Sein Polaritätsbezug im grundbestandsorientierten und im sozialpsychologischen Kriterienbildungskontext legt zuletzt nahe, die beiden antithetischen Differenzierungsbezugnahmen auf einander beziehbar werden zu lassen und miteinander zu verbinden (VI. 2.a, b).
Für diesen Schritt wird für die Strukturanalyse ein evolutionär-psychagogisches Feldprojekt einbezogen, das keinen spirituellen Ziel-, Entwicklungs- und Handlungsbezug aufweist (VI. 2.b), aber dennoch einen evolutionär-psychologischen Höherentwicklungsanspruch zu realisieren versucht und hierfür vielfältige sozialpsychologische und leistungsorientierte Elemente nutzt. Dieses soll dann einem typisch hedonistisch orientierten und evolutionär-spirituellen Feldbeispiel (VI. 2.a) gegenübergestellt werden, um beide Pole antithetisch ausleuchten und die daraus gewinnbaren Erkenntnisse hinsichtlich der Tradierungsthese und der Gefahreneinschätzung reflektieren zu können (VI. 2.c).

Die gewählten Feldbeispiele dienen dem antithetisch differenzierungsorientierten Strukturanaly-

seansatz damit in der Weise, dass die hier gewinnbaren Strukturkriterien das Spektrum führerzentrierter „evolutionär-spirituell“ und „evolutionär-weltlich“ ausgerichteter Entwicklungssymbiosen im sekundär-sozialisatorischen Untersuchungsausschnitt auch noch in den Polaritäten „konfluent hedonistisch, ekstatisch“ bzw. „konfluent leistungsfixiert, rigide“ ausloten (VI. 2.a, b) lassen, was den studienspezifisch phänomenologisch relevant werdenden Strukturdifferenzierungsbezug nochmals im exemplarischen Felddifferenzierungsbezug der Strukturanalyse aufgreift (VI. 2 a, b). So entstehen durchgängige Vergleichsprofile im Evolutionsmissionsfeld- und im Projektfeldbezug (V. 2.b, VI. 2.c).

Im Rahmen dieser antithetischen Wahrnehmungsdifferenzierungsperspektive werden zur forschungsorientierten Fundierung der Strukturanalyse aber nicht nur sozialpsychologische Betrachtungen der feldspezifischen Eigenheiten in den evolutionär-paradigmenwechselfixierten Entwicklungssymbiosen möglich, sondern hierfür auch entwicklungspsychologische Kenntnisse und Erkenntnisse über die tradierungsrelevanten Sozialisationsfelder einbeziehbar.
Diese werden im Hinblick auf die Tradierungsthese für den primär-sozialisatorischen Bezug auf die familiären Feldfeinstrukturen durch weitere Forschungsanschlüsse zeitgeschichtlich spezifizierbar:

- im konkret historischen Bezug auf die frühkindliche Erziehung im Nationalsozialismus durch den Forschungsanschluss an die Untersuchung über die wichtigsten NS-Erziehungsratgeber von S. Chamberlain (1998),
- im familiengeschichtlichen Bezug auf den psychotherapeutischen Erfahrungsfundus („Wenn du nicht, (...) kommst du ins Lager!“) im Forschungsanschluss an Guse (2001) und die hierzu gegenpolig ausgerichtete Haltung (Laisser-faire),
- im Tradierungsbezug auf die familiär erzeugten Störungen in der „zweiten Generation“ im Forschungsanschluss an die Studie von A. Eckstaedt (1995), M. S. Bergmann, M. E. Jucovy, J. S. Kestenberg (1995), H. Kohut (1973) u.a..

Diese werden über eine strukturorientierte Ausrichtung in der hier möglichen Kenntnisgewinnung für den themenspezifischen Zeitgeschichtsbezug aussagekräftig (62), was weiterführende Forschungsanschlüsse ermöglicht.

Denn die im kritischen Zeitgeschichtsbezug reflektierten entwicklungspsychologischen Kenntnisse werden nun auch für die forschungsorientierten Betrachtungen der Eigenheiten von Entwicklungssymbiosen im sekundär-sozialisatorischen Umerziehungs- und Evolutionsentwicklungsbezug einbeziehbar.
Damit werden die im modernen Evolutionsmissionsspektrum sekundär-sozialisatorisch zur Wirkung gebrachten Projektfeldfeinstrukturen im Untersuchungsbezug auf die „dritte Generation“ im entwicklungs- und tiefenpsychologischen Fokus neu betrachtbar.
Die hier erarbeiteten Kriterien können auf den phänomenologisch darstellenden Teil der vorliegenden Studie wie er im konkret historischen Gegenwartsbezug erarbeitet (B 1, B 2) und zur Verfügung gestellt werden konnte (I. 2.c, II. 2.d - VI.), angewendet werden.
Der sekundär-sozialisatorische Tradierungsstrukturbezug auf die nationalsozialistische Staatserziehung wurde im Forschungsanschluss an die Studie von A. Klönne (1995) herausgearbeitet.

So wird eine umfassende Kriterienbildung für einen strukturell-faschistischen Tradierungsfaktorenbezug in der Strukturanalyse (VI. 2.c) möglich.
Damit ist für die Erschließung der modernen Feldfeinstruktur im modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum hinsichtlich der Untersuchung der Tradierungsthese alles vorbereitet.
Auf diesen Boden kann die antithetische Differenzierungsmethode im Polaritätsfeld „evolutionär-spirituell entwicklungsorientiert versus evolutionär-weltlich entwicklungsorientiert“ zuletzt auch exemplarisch projektfeldbezogen und Missionsfelder vergleichend in der Strukturfaktorenanalyse angewendet werden (VI. 1.b, 2.a, b), um die These der Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseinsbildungs- und Handlungsstrukturen zu verifizieren.

Als konkretes Beispiel für den spirituell-hedonistischen Entwicklungssymbiosetypus (Dominanz des Lustprinzips) wurde die „Wild Goose Company“ aus dem breiten modernen, spirituell-

zivilisatorischen Evolutionsmissionsfeldspektrum ausgewählt und dem „Verein für psychologische Menschenkenntnis“ (VPM) als Beispiel für den weltlichen, evolutionär-psychologischen und stark leistungs- und kontrollbetonten Entwicklungssymbiosetypus (Dominanz des Realitätsprinzips) gegenüber gestellt.

Hierdurch wird eine spirituell-solare Gruppenstruktur von einer nicht-spirituellen und statt dessen evolutionär-psychologisch geprägten Gruppenstruktur unterscheidbar.
Diese antithetische Wahrnehmungs- und Differenzierungsstruktur soll

- der Gewichtung des evolutionär-spirituellen Strukturkriteriums gegenüber dem evolutionär-weltlichen Strukturkriterium dienen und hierbei trotzdem
- die über Abwehrstrukturbildungen Auskunft gebende Polarität Lustprinzip - Realitätsprinzip berücksichtigen lassen.

Hierbei werden auch die vorne genannten Kriterien zur Gefahreneinschätzung der evolutionär-programmatischen Psychagogik und ihrer „Psychologie der Verführung“ sowie ihrer psychogrammatischen und soziogrammatischen Folgeerscheinungen anschaulich.
So wird nochmals strukturell-phänomenologisch im exemplarischen Feldbezug nachvollziehbar, dass beide Polaritätsbezugnahmen sowohl für die Methodenentwicklung der phänomenologischen Strukturfaktorenanalyse als auch für den antithetisch differenzierungsorientierten Untersuchungs- und Auswertungsbezug (VI. 2.c, d) auf die beiden Fundusbände wichtig sind.

Nach dieser ersten Überblicksgewinnung hinsichtlich der methodischen Grundlagen zur Bildung differenzierungsorientierter Strukturkriterien,

1. wende- bzw. struktur(bruch)spezifischer und gesellschaftssystemischer Strukturkriterien,
2. glaubens- und ideologiegrundbestandsorientierter Strukturkriterien,
3. wissenschaftsgeschichtlicher Strukturkriterien,
4. sozialpsychologischer Strukturkriterien zur Erfassung der umerziehungsorientierten Evolutionsentwicklungs- und paradigmenwechselfixierten Sozialisationsfelder, die für die erste und zweite Generation maßgeblich wurden / werden,
5. zeitgeschichtlich entwicklungspsychologischer und tiefenpsychologischer Strukturkriterien
6. sozialisationshistorischer Strukturkriterien

erschließt sich ein geordnetes Bild darüber, was mit „Mehrperspektivität“ und „Strukturbezug“ in dieser Studie gemeint ist.
Sie erlaubten die Thesenbildung und ermöglichen nun deren Bearbeitung über

- einen strukturell-phänomenologischen Sichtungsvorgang und
- eine strukturanalytische Auslotung des exemplarischen Feldfundus mit Hilfe der beiden antithetischen Polaritäts- und Differenzierungsbezugnahmen.

Hierüber wird auch nochmals deutlich, dass der bereits im methodischen Themenbezug aufgezeigte politökonomische und gesellschaftspolitische Gesellschaftshintergrundbezug als studienspezifisch durchgängig präsent bleibender Themenerschließungsbezug (gesellschaftssystemische Strukturkriterien) durch die anderen Grundbestandsperspektiven oder die feldpsychologischen Perspektiven in seiner Bedeutung nicht geschmälert wird (VI. 2.d).
Hierfür sorgt auch die durchgängig bleibende Methodenschlüssigkeit sowie die wissenschaftstheoretische Kompatibilität und ethisch-philosophische Kohärenz in den Forschungsanschlüssen.

Beidem diente auch der Forschungsanschluss an Perls‘ Ansatz und die ihm eigene partielle Integrationsbereitschaft, wobei besonders ins Gewicht fiel, dass in seiner Bezugnahme auf Gesellschaft sowohl die Perspektive auf den Nationalsozialismus als auch auf die industrielle Wandlungsdynamik mitenthalten ist (Perls 1989). Damit ließ sich sein antithetisches Differenzierungsmodell aus seinem strukturellen Feldpsychologieentwurf für das gesamte, vorne abgegrenzte Untersuchungsfeld anwenden und hierbei die Tradierungsperspektive mitberücksichtigen.
So bleiben in den immer kleiner und spezifischer werdenden Feldbezügen die unterschiedlichsten Sichtungskriterienbezugnahmen themenspezifisch im politökonomisch strukturellen Gesellschaftsbezug verankert. Hierbei fließen zur Ankerung des konkret distanzierten Gesellschaftsbezugs die vorne genannten ethischen Sichtungsausrichtungen stets mit ein. Diese Distanzwahrung bleibt auch über den Rückgriff auf Perls antithetische Differenzierungsmethode gewährleistet.
Sein doppelter Gesellschaftsbezug machte es somit leicht, die gegenwartsbezogene, evolutionär-

psychologische Erziehung zum Neuen Menschen im zeitgeschichtlichen Untersuchungsspektrum und das hierfür einbezogene Evolutionsmissionsspektrum auch für den zukünftigen Forschungsanschluss als Erscheinung eines westlich-spätkapitalistischen Gesellschaftszusammenhangs zu erkennen und dies auch psychotherapeutisch praxisbezogen zu berücksichtigen.

Dieser Gesellschaftsbezug beleuchtet die hier auffällig werdende, evolutionär-typologische Bezugnahme auf zivilisatorisch-technologische Höherentwicklung stets im Aktionszusammenhang der westlichen Welt mit den kulturell anders bzw. technologisch noch nicht so weit entwickelten Teilen einer von der spätkapitalistischen Entwicklung sehr unterschiedlich betroffenen Welt.

Dabei wird deutlich, dass der hier hinsichtlich der Vermittlung strukturell-faschistischer Tradierungsmodalitäten untersuchte Grundbestandsfundus mit seinem irrationalismusfördernden Strukturbruchbezug bereits sehr viele Teile dieser unterschiedlich betroffenen Welt „spirituell-politisch“ struktursystemisch durchzog bzw. durchzieht (Strohm 1997), und zwar

- auf der Grundlage der theosophisch tradierten Manichäismus-Strukturfolie, die einen gesellschaftssystemisch westlichen, d. h. industriell revolutionären und herrschaftsorientiert kapitalistischen Ausgestaltungskern mit rückwärts- und vorwärtsgewandten Abwehrausgestaltungsmodus hat und
- über die Tradierungsfolien der theokratischen Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen (Voegelin 1993) im patriarchalen Herrschaftsmodus und über deren kultur- und gegenwartsgesellschaftlichen Ausgestaltungsweisen.

Hierbei erscheint das hier untersuchte, moderne „östlich-westlich“ ausgestaltete und evolutionär-psychologisch / –psychagogisch expandierende Phänomen einerseits stark mittelstandsbezogen, andererseits erscheinen essenzielle Teile seiner Prägefolien in einem breiten Spektrum gesellschaftlich strukturbezogen und interkulturell ausvariiert und verbreitet zu sein (B 1, II.).
Diese Prägefolien lassen das „Prinzip der Strukturzerstörung“ im spätkapitalistischen Gesellschaftszusammenhang als potenziell selbstzerstörerisches, politisches und wirtschaftliches Eroberungs- und Gewinnprinzip irrationalistisch modern ausgestalten.
Dies macht neben dem zeit- und glaubensgeschichtlichen Tradierungsphänomen auch ein über den hier abgesteckten Untersuchungsrahmen weit hinausreichendes, gesellschaftssystemisches Tradierungsphänomen von internationalem Ausmaß sichtbar.

Während das spirituell-patriarchalische Tradierungsfeld über die manichäische Tradierungsfolie weit bis in die Vergangenheit hineinreicht (B 1, II. 1.a), nimmt das gesellschaftssystemische Tradierungsfeld über den industriellen und spätkapitalistischen Entwicklungs- und Gewinnmaximierungsmodus gegenwärtig weite Bereiche der Zukunft und so Bereiche von globalem Ausmaß evolutionär-technologisch in Besitz. Damit greift es nicht nur den weniger weit oder anders entwickelten Ländern gegenüber ohne jeden Verantwortungs- und Ethikbezug in eine offene Zukunftsgestaltung ein.
Letzteres gilt insbesondere im Blick auf den Energie-, Wasser-, Gen- bzw. Biotechnologie- und Giftmüllmarkt. Dies wird zudem durch den gentechnologischen Kontaminierungseffekt, von dem einige wenige Unternehmen profitieren, weiter verstärkt. Der zuletzt genannte Effekt wirkt sich z. B. in den USA seit Mitte der 80er Jahre unkontrolliert, d. h. ohne Geld für Forschungsrückkoppelungen ausgeben zu müssen, und (über die Fortpflanzung) sich selbst potenzierend ungebremst aus (63). Dies bewirkt über gentechnisch verwertungsorientiert gezüchtete Nutzpflanzen und -tiere (z. B. Fische) beim Menschen Folgewirkungen, die sich über die Nahrungskette und den Fortpflanzungsweg weiter ausbreiten. Dies beinhaltet für die jetzt lebenden und zukünftigen Generationen unabwägbare Risikofaktoren, Schäden und Verluste, die Mensch und Schöpfung gleichermaßen betreffen und für die sich weder staatliche Institutionen, noch die Verursacher, noch die betroffenen Menschen interessieren. Hier ist der schadenregulierende Verantwortungsbezug an den „Fortschritt“ ausgelagert.

Darüber wird die hier untersuchte Tradierungs- und Bewusstseinsbahnungsdimension im Evolutionsmissionsspektrum wie sie über die glaubensgeschichtlichen und gesellschaftssystemischen Grundbestandskriterien erfasst werden kann, als potenziell lebenstrukturauflösende, thanatosausgerichtete Wirkdimension tiefer begreifbar. Dieser Hintergrund lässt sie über die Bezugnahme auf das ethisch-normative Wertekontinuum politisch zeitgeschichtlich bewerten.

Zur feministischen Perspektive auf patriarchale Totalitäts- und Herrschaftsstrukturen

Da neben dem glaubensgeschichtlichen Grundbestand auch der gesellschaftssystemische Grundbestand auf einen Tradierungszusammenhang mit patriarchalem Kulturhintergrund hinweist, ist es angebracht, diesen kulturgeschichtlichen und sozialen Tradierungsstrukturkomplex eigens zu berücksichtigen.
Der Wahrnehmungsansatz, dass Frauen und Männer durch die patriarchale Struktur verformt werden (politische „f"-Perspektive), lässt im Blick auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene Kurzschlüsse und Universalisierungen im feministischen Idealisierungsbezug vermeiden.

(1) Kulturübergreifende und –differenzierende Aspekte patriarchalischer Herrschaftstradierung

Da der patriarchalische Herrschaftsstrukturen konservierende Grundbestandskomplex im glaubensgeschichtlichen Tradierungsfundus über die manichäischen und gnostisch gotteskriegerischen Tradierungsstrukturen auf einen kulturübergreifenden

- räumlich von Persien bis nach Europa reichenden und
- zeitlich zweitausend Jahre umfassenden

patriarchalischen Glaubensgrundbestandsfundus hinweist, muss dieser Tradierungsstrukturkontext über einen kulturspezifisch gesellschaftssystemischen Grundbestandsbezug wieder differenziert werden.
Dies legt die feministisch-phänomenologische Perspektive (64) im Themenbezug nahe, welche die Veränderungs- und Tradierungsaspekte im westlichen Kulturtradierungskomplex beachten will.

Denn während der patriarchale Tradierungsstrukturkontext im östlichen Glaubens- und Kulturraum nahezu ungebrochen fortdauert, führte die wissenschafts- und industriegeschichtlich bedingte Entwicklung der Produktions- und Reproduktionsverhältnisse sowie die gewerkschafts- und demokratieentwicklungsbedingte Bezugnahme auf die Gleichberechtigung der Geschlechter im westlich europäisch und angloamerikanisch geprägten, spätkapitalistischen Kultur- und Gesellschaftsspektrum zumindest zu zeitweiligen und unterschiedlich motivierten Infragestellungen von geschlechtsspezifisch sozialstrukturellen Ungleichheiten und so zu einer Entwicklungsveränderung.
Die spätkapitalistische Unternehmensentwicklung angloamerikanischen Stils führte sogar unter dem Druck zunehmender Flexibilitätsforderungen dazu, dass Unternehmensstrukturen mit klassisch patriarchalen Hierarchien und Befehlsstrukturen (z. B. im Stil des ehemaligen Fordimperiums) nicht mehr überlebensfähig sind. So hat sich in den USA der 90er Jahre eine Organisationsstruktur herausgebildet, deren Hierarchie-, Kontroll-, Verantwortungs- und Machtgefüge immer ungreifbarer wird, da immer mehr Funktionen an Teams ausgelagert werden (Sennett 1998), in denen sowohl Männer wie Frauen Leitungsfunktionen haben.

So verblassen patriarchale Herrschaftsstrukturen vordergründig, während über deren industriekulturelle und institutionelle Ausgestaltung und die damit verbundenen Verinnerlichungsprozesse eine andere Art der patriarchalen Identitätsprägung mit spezifisch spätkapitalistischer bzw. libertärkapitalistischer Erfolgs- und Machtausrichtung entsteht.
Diese betrifft erneut beide Geschlechter, während traditionell patriarchal geprägte Männer- und Frauenrollen nach wie vor in diesen Entwicklungsprozess hineinragen und diesen immer wieder überlagern. Dieser Prozess wurde ab den 70er Jahren von der Frauenbewegung mit beeinflusst. Seitdem verschaffen sich in zunehmendem Maße Frauen Zugang zu beruflichen Männerdomänen in der Gesellschaft.
Auch werden seitdem über inzwischen institutionalisierte Hilfsmaßnahmen wie z. B. über Frauenhäuser und Gesundheitszentren, Selbstverteidigungs- und Selbsthilfegruppen, Existenzgründerinnen-Netzwerke etc. Frauen in ihren nach wie vor ungesicherten Lebenskontexten existenziell und psychosozial von Frauen aufgefangen. Diese Projekte gehen nach wie vor von Frauen aus, welche die Situation von Frauen im Patriarchat im Kontext der Gesellschaftssituation kritisch reflektieren und hierzu Position beziehen wollen.

Dies ließ auch eine „feministische Sicht" in der wissenschaftlichen Forschung entstehen, die so-

genannte „f“-Perspektive. Dies ist eine wissenschaftlich interdisziplinäre und eine inneruniversitär fachbereichsübergreifende „frauenspezifische Perspektive“, welche neben der Entwicklung der Genderforschung entstand.
Dieser Etablierungsprozess ließ im Wissenschaftsbereich die bisherige, Geschlechtsunterschiede nivellierende Perspektive auf Männer und Frauen zwar zunehmend infrage stellen, aber die einstige klare Verankerung der „f“-Perspektive im kritischen Gesellschaftsbezug der 70er Jahre zunehmend verloren gehen.
Im Zuge dieser Entwicklung breiteten sich auch in diesem Bereich mythologisierende, anthropologisierende und biologisierende Sichtweisen aus. Dies zog auch in diesem Bereich eine Irrationalismusentwicklung nach sich, welche die einstmals emanzipative gesellschaftskritische Bezugnahme auf die „f“-Perspektive in eine evolutionistische wendete, was z. B. die Expansion der neojungianischen Märchenwelle mit ihren „Neubewilderungskonzepten“ für Mann und Frau im evolutionär-typologischen „Urwurzelbezug“ auf Mensch und Gesellschaft im Psychotherapiebereich der 80er und 90er Jahre nach sich zog.
Diese evolutionistische „f“-Perspektive lässt die gesellschaftssystemischen Perspektiven auf die Tradierung von Herrschaftsstrukturen ausblenden.
Und da die spätkapitalistische Gesellschaftsentwicklung das „Prinzip der Strukturzerstörung“ als potenziell auch selbst-, kultur- und umweltzerstörerisches, politisches und wirtschaftliches Macht- und Gewinnmaximierungsprinzip so breit ausgestaltet hat, dass es im westlichen Kulturkreis als nahezu „natürlich“ angesehen und hingenommen wird,
- ganz ähnlich wie dies im östlichen Kulturkreis immer noch für die sozialstrukturelle Ungleichheit zwischen Männern und Frauen gilt -,
soll dieser Bewusstseinsentwicklung die „f“-Perspektive dieser Studie entgegengestellt werden.
Ihr gesellschaftssystemischer Perspektivenanteil schließt studienspezifisch an die Tradition der kritischen Theorie an (siehe vorne).

Damit ist im Studienzusammenhang auch eine gesellschaftskritische und ethisch geankerte „feministische Perspektive“ auf den patriarchalen Herrschaftstradierungszusammenhang intendiert, die
- im glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug auf das westliche und östliche Gotteskriegerspektrum und auf den damit verbundenen Zivilisationsbruch im Faschismus, Nationalsozialismus blicken lässt,
- im gesellschaftssystemischen Grundbestandsbezug auf das spätkapitalistische, wissenschaftlich industrielle Strukturbruch- und Wandlungsphänomen achten lässt und
- moderne totalitäre Feldsysteme / soziale Organisationsstrukturen im glaubensgeschichtlichen und gesellschaftssystemischen Grundbestands- bzw. Tradierungsbezug fokussieren hilft.

Diese Perspektive ließ im studienspezifischen Forschungszusammenhang zum Beispiel
- die psychodynamische Anlehnung der Handlungsstrukturen im Mani-Drama, die an den Gewalt- und Vergewaltigungserfahrungen und am Traumaverarbeitungskomplex im sexuellen Machtmissbrauchskontext anknüpfen (Stichwort: „f“-Perspektive auf „strukturelle Gewalterfahrung“ (Jost) in der Handlungsfolie im Mani-Drama) bzw. diese Strukturtypologien im neomanichäischen Glaubenstradierungskontext beachten und
- die Rolle und Ausgestaltung männlicher und weiblicher Identifikationsstrukturen im evolutionär-psychagogischen Lehrkontext und deren zeitgeistspezifischen Wandel,
- die Vereinnahmung feministischer Themen für die „Psychologie der Verführung“ in den Vereinnahmungsstrategien der Evolutionsmissionen (Hypnos),
- den Einfluss von Evolas Gralsmystik auf das untersuchte Evolutionsmissionsspektrum und die darin deutlich werdende Entwertung allem Weiblichen gegenüber etc.

deutlich wahrnehmen und strukturorientiert herausarbeiten (B 1, II. ab 1.a; B 2, III. ab 2.b, IV.).

Die grundbestandsorientiert sichtende „f“-Perspektive auf patriarchale Totalitäts- und Herrschaftsstrukturen hatte auch für die feldpsychologische Tradierungsperspektive Bedeutung. Sie ließ im studienspezifischen Untersuchungskontext patriarchal tradierte auto- und alloplastische Strukturphänomene im evolutionsmissionsspezifischen Spektrum hinsichtlich feldspezifischer Besonderheiten mitbeachten.
Hierfür wurden bereits im glaubensgeschichtlichen Grundbestandsfundusteil der Studie okkul-

tistisch-spirituelle und organisations- bzw. netzwerkspezifische Zuordnungskriterien deutlich, wie z. B. in der Bezugnahme auf die Magie Crowleys und Gurdieffs (B 1, II. 2.c), die bereits im phänomenologischen Feldprojektdarstellungsteil einen kategorialen und felddifferenzierenden Wahrnehmungsbezug erleichterten (B 2, III. 2.b, IV. 1.).
Hier half die studienspezifische „f"-Perspektive, wahrzunehmen,

- wie Männer und Frauen gleichermaßen kultur- und sozialisationsspezifischen Prägungen ausgesetzt sind, die ihre persönlichen Potenziale und Ich-Strukturen feldspezifisch verformen (z. B. B 2, III. 3.c) und
- wie dies bereits von kultur- und religionsspezifischen sowie von verschiedenen Gesellschaftssystemstrukturen vorgeformt und mitgetragen wird.

Dies verwies auf einen dementsprechend breiten Tradierungsfundus.
Der breite und zeitgeschichtlich sehr weit zurückreichende, religions- und kulturspezifische Fundusbezug dieser Perspektive wurde studienspezifisch auf einen sehr kleinen Ausschnitt eingegrenzt, der nur diejenigen Phänomene in der westlichen Welt aus der „f"-Perspektive betrachtet, welche für den faschistischen und spätkapitalistischen Phänomenkomplex im hier untersuchten Tradierungsbezug von Bedeutung sind. Aber auch hierfür wird kein Vollständigkeitsanspruch erhoben.

Diese hier lediglich auf themenspezifisch relevant werdende „Verformungen" achtende „f"-Perspektive, wie sie im relativ und situativ eingegrenzten Feldbezug auf den studienspezifischen Untersuchungskontext Beachtung erhält, beruhte aber auch auf den gesammelten Erfahrungen in der psychotherapeutischen Arbeit mit Menschen, welche diese Verformungen

- in dominanter Männerrollen- / Frauenrollen-Ausgestaltung zeigten oder
- die männlichen und weiblichen Verformungsspezifika in einem evolutionsmissionsspezifisch höchst unterschiedlich ausgestalteten „Sowohl-als-auch"-Modus ausgebildet hatten,

wobei diese Ausgestaltungen zudem eine grandiose Anspruchshaltung sich selbst und anderen gegenüber aufwiesen.

Die studienspezifische „f"-Perspektive bezieht sich des Weiteren auch auf Eindrücke aus Publikationen verschiedener Evolutionsmissionsprojekte wie z. B. denen von Maynard 1981, Caddy 1988, Naslednikov 1987 und viele andere.
Sie half hier bei der Quellenmaterialsichtung, männliche und weibliche Führerrollenprofile und Wegführungsausgestaltungen zu beachten und das Spektrum zwischen den rollenspezifisch ausgestalteten Polen auszuleuchten.
Dies geschah bis in die spirituellen Ordensbezüge hinein, worauf bereits im phänomenologisch darstellenden Teil der Studie exemplarisch aufzeigend eingegangen wurde. So durchwebt die „f"-Perspektive die Darlegung des Grundbestandsfundus und des Missions- und Projektfeldfundus, was im exemplarischen Sinnbezug immer wieder zu ausführlichen Erörterungen führte.

(2) Die „f"-Perspektive auf den evolutionistischen Erosbezug

Weiter ließ die „f"-Perspektive bei der Sichtung und Darlegung des neomanichäischen Einflusses auf die untersuchte Psychagogik z. B. auch eine von der Bezugnahme auf „Hyle" (Göttin der Finsternis) geprägte Beziehung zur Erde und zum weiblichen Geschlecht beachten (Eros), der verwertungsorientiert und tendenziell nichtig machend ist und das Weibliche aufspaltet.
So wurde Frau und Erde

- einerseits in den „heiligen göttlichen Mutteraspekt" einer numinosen Unerschütterlichkeit gestellt (Stichwort: Bindung im dienendes Hingabe- und Duldungsideal, vgl. ZDF-History „Jugendliche im NS-Staat", 01. 10. 06),
- andererseits mit dem Aspekt der Erdverhaftung als Fesselung an das Dunkle, Dämonische identifiziert (Stichwort: Bindung als Ausgeliefertsein an Schrecken, Gewalt, Versklavung, Verlorensein etc.),

wobei beide Aspekte auch am Irdisch-Körperlichen, Menschlichen und Bedürftigen festgemacht werden.
Hierüber wurde deutlich, was dem „Mutter Erde"-Aspektierten alles zugeordnet und zugemutet

werden darf. Dies beleuchtet den manichäischen Verwertungsaspekt insgesamt. Denn die Beziehung zum Irdischen, zum Leben, zur Natur und zur Erde erhält im manichäischen Kampfdrama lediglich einen funktionalen, d. h. einen vorübergehend instrumentellen Wert im Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis und die damit verbundenen, omnipotent raumgreifenden Neuordnungs- und Missionsideen (B 1, II. 1.a).
Dies ließ im glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug und aus der „f"-Perspektive auf „instrumentelle Symbiosen" im (neo)manichäisch geprägten Feldkontext und auf das Ausmaß der darin angelegten Totalität achten (vgl. z. B. B 2, III. 3.).

Dieser Strukturkomplex war insbesondere für den strukturell-faschistischen Tradierungszusammenhang wichtig. Hier beleuchtet er die Bezugnahme der NS-Führungsriege und Hitlers auf Mensch und Welt und ihren Weltenbrand- bzw. Reinigungswahn („Muspili").
Das Wahnhafte zeigt sich im Tradierungsfeld dann z. B. in Form einer „bereinigungsorientierten" Bezugnahme auf gentechnologische Wissenschaftserfolge für Mensch und Umwelt wie sie um den Jahrtausendwechsel von New-Age-Sekten propagiert wurde.
Hier wie dort steht ein manichäisch-grandioses Opferideal im Hintergrund, das von omnipotenten Evolutionsutopien gerechtfertigt.

Diesen folgend zielt die darauf aufbauende Neuordnungs- und Kampfausrichtung noch heute auf eine apokalyptische Wende (B 1, II. 2.d etc.) im Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis. Und da Erde und Mensch ihren höheren Sinnbezug im Sieg der Mächte des Lichts finden sollen, verliert alles Leben in dieser Sinnfindung alle anderen Sinnfindungen und insgesamt jegliche Existenzberechtigung. Hierüber wird der Lebensbezug zu einer untergeordneten Funktion eines höherwertigen Kampfbezugs, für den nicht nur alles Weibliche, sondern alles Irdische aufgezehrt werden darf.
Dieser hierophantische Opferbezug nimmt Frauen und Männer gleichermaßen in einen „größeren Verwertungsbezug" hinein, adelt jedoch das Männliche im Urmenschlichen und Heldischen.
So offenbart die „f"-Perspektive den Tradierungskomplex mit (neo)manichäisch- und gralsgnostisch geprägter Gotteskriegerausrichtung als Strukturkomplex, der von einem kriegerisch patriarchalen Strukturbruch- und Verwertungsprinzip (B 1, II. 1.a) bestimmt ist und verweist hierbei auf dessen umfassende zeit- und kulturgeschichtliche Tradierung, wobei hier oftmals ein theokratischer Machtanspruch anknüpfte (siehe vorne).

(3) Die „f"-Perspektive auf die Identifikationsangebote für Männer und Frauen

Im Rahmen dieses Strukturkomplexes und seines selektiv und zuchtorientierten Evolutionsentwicklungs- und Kampfbezugs ist für den Kriegsheiligungs- bzw. Selbstvergöttlichungsbezug ein „Heilig-Weibliches" („Mutter des Lebens") an die Seite eines „Heilig-Männlichen" („Vater der Größe") gestellt. Da es sich nach der Blaupause der manichäischen Glaubenslegende hierbei um die „göttlichen Eltern" handelt, wurde im gesichteten Psychagogikspektrum auf eine Anlehnung an diese im Kontext der Meister-, Meisterinnenrollen geachtet.
Diese Anlehnung fordert hier entweder zur weiblich-grandiosen bzw. „reinen" oder zur männlich-grandiosen bzw. „reinen" Identifikationsfigur oder zu einer Identifikation mit „heilig-reinen" bzw. grandiosen Elternfiguren auf, die ihr Kind so ausstatten, dass es „willfährig" wird, d. h. dass es sich zugunsten des höheren Elternauftrags zu Gehorsam verpflichten bzw. sich für den Kampf der „Eltern" instrumentalisieren lässt (B 1, II. 1.a).
Diese Strukturfolie aus der Mani-Glaubenslegende ließ auf ein manichäisch-psychagogisches Identifikationsangebot achten, nach dem männliche und weibliche Meister, Lehrer, WEGführer entstehen,

- die ihr „heldisches Kind", d. h. ihre Schüler, Adepten etc. im Urmenschenbezug ausstatten, d. h. zu einer alloplastischen Verformungsbereitschaft bringen und
- die sich gleichzeitig selbst zu einer grandiosen und sakralisierenden Selbstbezogenheit ermutigt fühlen können, was ihnen allerdings eine autoplastische Selbstverformungsbereitschaft im göttlichen Idealbezug abverlangt.

Der göttliche Kind- und Urmenschbezug zielt hierbei

- auf einen männlich-heldischen Idealbezug, der im Untersuchungsspektrum z. B. in Evolas „wahrem Grals- und Rosenkreuzerideal“ und im darauf bezogenen männlich-heldischen Instrumentalisierungsbezug auf den kriegerischen Menschen aufgeht;
  Dieser wurde bei den Neuen Rechten, in Dürckheims Initiatischer Psychologie, in Hubbards Entwicklungsidealbezug auf den „Goldenen Menschen“ wiedergefunden (B 2, III., IV.);
- auf ein modernes, androgyn wirkendes Gleichberechtigungsideal, das „männlich-weiblich“ in einem Kampf- bzw. Samurai-Ideal aufgeht;
  Dieses wurde z. B. bei den Lichtkriegern, -innen Findhorns (Stichwort: neotantrischer Zwillingsseelenbezug), bei Aricas Samuraikriegern, -innen, bei Scientologys kämpfenden „Thetanen“, im Zwillingsgötterbezug der Neogermanen etc. entdeckt;
- auf ein rein weibliches Göttinnen-Identifikationsideal, dem z. B. die „Muttergöttin“ H. Fittkau-Garthe (Vox 1998) in ihrem Brahma-Kumaris-Nachfolgeprojekt folgte (B 1, II. 2.e).

Hierbei wird der Instrumentalisierungs- und Hörigkeitsbezug im patriarchalen Herrschafts-, Unterwerfungs- und Ausbeutungsbezug gleichermaßen tradiert. Dies ist durch den manichäischen Grundbestandskern (Strohm 1997) vorgegeben.

Hyle bleibt hierdurch Identifikations- und Projektionsfläche für das Dunkle, Böse, Dämonische, für das symbiotisch Verschlingende und Inzestuöse, für das Vergewaltigende und für Tod, Verlust, wobei das Gewaltsame ursächlich wieder auf das Weibliche zurückfällt.
Der Hylebezug verweist somit auf einen Bemächtigungsvollzug, der vom Instrumentalisierungsgeschehen der göttlichen Eltern ihrem Kind (Urmensch) gegenüber isolierbar, abspaltbar wird (Stichwort: machtmissbrauchstypischer Schuld- bzw. Verantwortungsverschiebungskomplex).

Hyle verweist zudem auf die Einstellung zur weiblichen Sexualität und Fruchtbarkeit und identifiziert

- die Sexualität mit dem Hypnosbereich, mit dem sich Blenden und in Bann nehmen lassen (B 1, II. 1.a) und
- die Fruchtbarkeit, mit einem Geschehen, das den göttlich beseelten Menschen an die Erde fesselt, ihn beschmutzt, irdisch trübt, versklavt (ebd.),

was das Zwischenmenschliche, die Bindung, das sich Brauchen, aber auch die Abhängigkeit der menschlichen Existenz von der Natur zum Schattenbezug, zum Bezugsfeld für „Trübungen und Verunreinigungen“ des Göttlichen, des Lichtgestalthaften durch das Menschliche werden lässt.
Zur Abwehr dieser „Verunreinigung“ fordert der neugnostische Transformationsbezug mit seinem Evolutionsverständnis im Wurzelrasse- und Urkulturbezug die Menschen dazu auf, ins Lichtgestalthafte, „Reine“ zurückzukehren und auf ein narzisstisch-göttliches Selbstideal zuzustreben.
Neben dem gesellschaftlichen Differenzierungsbezug der Feldtotalität (V. 2.c) ist aus dem Blickwinkel der Tradierungsperspektive wesentlich, dass dieser Reinheits- und Idealbezug um das Rassisch-Völkische kreist.

So verdeutlicht die „f“-Perspektive auch nochmals den neomanichäischen Kern der evolutionär-narzisstischen Psycho-/ Soziodynamik und ihres Abwehrmodus. Sie stellt den Verwertungs- und Idealbezug mit seiner bipolaren (allo- und autoplastischen) Ausformungsausrichtung in einen patriarchalisch strukturierten Gesellschafts-, Kultur- und Naturbezug und macht ihn darüber umfassender kenntlich.
Dieser Identifikationskontext stellt den „Hylischen Identifikations- und Abwehrkontext“ und damit all das, was im Patriarchat tendenziell mit „weiblicher Macht“ bzw. mit den „Mächten der Finsternis“ (Chaos) in Zusammenhang gebracht werden kann, in einen evolutions- und selektionsfixierten Kampf- und Höherentwicklungs-, Reinigungs-, Neuordnungs- und Instrumentalisierungsbezug.
Der ideologiegeschichtliche Diskurs verweist hierzu auch noch auf die Gleichsetzung von „Chaos“ und Demokratie wie sie in rechten Kontexten üblich ist.

Blickt man auf dem erreichten Erkenntnisstand auf das Untersuchungsspektrum und verbindet hierzu den Wahrnehmungsfokus der „f“-Perspektive mit dem antithetisch feldstrukturellen Wahrnehmungsdifferenzierungsbezug (Perls, Friedländer) zeigen die Evolutionsmissionen mit ihren Initial- und Etablierungsprojekten folgende Ausgestaltungscharakteristika:

1. Am extremsten Weiblichkeitspol, der in der Phase des Aufbegehrens Anfang der 70er Jahre den ehemals gesellschaftskritischen und feministischen Befreiungsutopien am ehesten entsprach, zeigte sich im irrationalistisch politischen Abwehrkontext ein von Crowley beeinflusster Astarte-Identifikationsbezug (OTA).
   Diesen findet man bei den modernen Hexen (z. B. in der Identifikation mit L. Francia) genauso wie im neoarmanischen Wiccakultkontext (65) oder in Hubbards OTA-Kontexten (Thiede 1994). In die Frauenbewegung floss die irrationalistische „Urwurzelsuche“ meist im Kampfidealbezug ein und blieb hier entweder mythisch oder führte die Identifikationen in den mysterienkultischen Diana- und Astartekontext.
   Gesellschaftlich zeigt sich dieser Pol im modernen Identifikationsmodus mit der allein erziehenden „Karrierefrau“, die von Feministinnen gerne als „Eier legende Wollmilchsau“ karikiert wird, - ein Thema, das kulturindustriell in den 90er Jahren gerne identifikatorisch „positiv“ und komödiantisch anpassungsorientiert aufgegriffen wurde.

2. Am extremsten Männlichkeitspol befand sich der gesamte auf Evola bezogene, gralsmystisch-okkupative bzw. gnostisch-instrumentalisierende Evolutionsmissionskontext mit seinem fundamentalistischen Spektrum zwischen „Hörigkeits- und Kampfkarrieren“ und „spirituell-weltlichen Königswegen“ (WEGleib-Konzepte, solare Ichentwicklung im Thulebezug etc.).

3. Das Ausgestaltungsspektrum in der „Mitte“ war am häufigsten anzutreffen und zeigte sich als gegenwärtig gesellschaftssystemisch adäquates und tradierungseffektives Strukturspektrum. Es wurde häufig in neokeltischer und neogermanischer „Königspaar-Ausgestaltung“ (neogermanischer Zwillingsselen-, Zwillingsgötterbezug) wiedergefunden. Es war die häufigste evolutionäre Einbindungs- und Identifikationsstruktur, denn es trat nicht nur im modernen, esoterisch rechten Kontext (Schnurbein 1993) auf, sondern auch im gesamten modernen neotantrischen Netzwerkkontext.
   Im rechtskonservativen Parteienfeld wurde diese Identifikationsstruktur ebenfalls politisch wahltaktisch zu nutzen versucht, wofür auf der Bauernverbandsebene an „Mutter Erde“-Bezüge Anlehnung gesucht wurde. Das rettende Königspaar, das hierzu werbewirksam auftrat, wurde von Merkel („Königin-Mutter“) und Stoiber („König-Vater“) präsentiert (66).
   Dieses „Gleichberechtigung“ suggerierende „Königs- und Königinnen-Identifikationsangebot“, das anhand des europäischen Etablierungsprojekts „Findhorn“ im transpersonalen Erziehungsprojektkontext feldexemplarisch dargelegt und an den Caddys als Führerpaar anschaulich wurde (B 1, II. 2.d), integriert sowohl weibliche als auch männliche Identifikationsmuster.
   Hierzu soll nur noch ergänzt werden, dass der neogermanische bzw. neotantrische Zwillingsseelen- oder königlich-göttliche „Elternpaar“-Ansatz (vgl. Findhorn) den Spiegelsymbiosetradierungskomplex im „kleinen Feld“ ausgestaltet.

Mit Hilfe der neogermanischen „Königspaar-Ausgestaltung“, der am breitesten ausgestalteten Identifikationsschablone, fand ein „synergiewirksamer“ Bewegungsanschluss an neojungianische Idealbezugnahmen statt, der die Entwicklung der Transpersonalen Psychologie beeinflusste (B 2, III.) und diese mit dem breiten Feld der modernen Evolutionsmissionen verband. Dieses Paarideal integrierte Emanzipationsvorstellungen, wobei die Angeworbenen dazu aufgefordert wurden, ihre weibliche und ihre männliche Seite gleichermaßen evolutionär-typologisch weiter zu entwickeln. Hier konnten auch Singles Identifikationsanreize finden.
Was hier emanzipatorisch klingt und nicht nur männer- und frauenbewegte, sondern auch ökologisch engagierte Menschen oftmals zu blenden verstand, verhindert jedoch ernst gemeinte Auseinandersetzungen mit männlichen und weiblichen Rollen genauso wie der „Mutter-Erdebezug“ ein echtes ökologisches Engagement (67).
Im „Königspaar-Bezug“ (z. B. Peter und Eileen Caddy als „spirituelle Führer“ von Findhorn und „Findhorn-Eltern“) wurde rekrutiert, indem ein „alternativ gegenkulturelles“ und gesellschaftlich modernes Identifikations- und Kompensationsmuster in „positiv“ spirituell-transformativer Ausgestaltung angeboten wurde. Hierbei wurde dann z. B. aus dem politisch-ökologischen Bewusstsein eine pantheistisch-magische und erfolgsorientiert-manifestierende Haltung.

In den beiden modernen evolutionsmissionsspezifischen Ausgestaltungsstilen wird die Sehnsucht, die patriarchal geschlechtsspezifisch verformenden Einflüsse zu überwinden, sowohl in der männlichen als auch in der weiblichen Polausrichtung geschickt „abgeholt“ und das damit verbundene Engagement und Entwicklungspotenzial im evolutionistisch vereinnahmenden „Integrationsstil“ für die Feldeinbindung genutzt. Hierfür wird dieses Potenzial feldspezifisch umgestaltet und im jeweiligen Höherentwicklungs- und Instrumentalisierungsbezug verwertet.

Da die „f“-Perspektive in der evolutionsmissions- und projektspezifischen Herausarbeitung der Tradierungsdimension methodisch und ethisch fest verankert ist und auch über den themenspezifischen Sichtungs- und Bewertungsbezug auf das allgemeine „manichäische Strukturkriterium“ stets mit einfließt, muss das hier Dargelegte nicht immer wieder aufs neue benannt und erörtert werden (Kapitel I.-VI.). Dafür geschah dies nun hier, bei der Methodendarlegung und dann auch gleich im Eros-Thanatos-Bezug.
Dies soll aber nicht dazu führen, dass die Bedeutung der patriarchalischen Tradierungs- und Einbindungsfolie für die thematische Schwerpunktsetzung in dieser Studie unterschätzt wird. Denn die „f“-Perspektive beleuchtet auch den zeitgeschichtlichen Einbindungsbezug auf die geschlechtsspezifischen Identifikationen im gesellschaftssystemischen Evolutionsmissionsdifferenzierungskontext (ausführlich: siehe VI. 2.c (3)).
Wegen ihrer großen Bedeutung wurde sie auch methodisch verankert.
Die methodische Bezugnahme auf den gestalttheoretisch ganzheitlich nach Höherentwicklung strebenden, evolutionär-typologischen Tradierungszusammenhang (Stichwort: wissenschaftsgeschichtlicher Grundbestandsbezug) ermöglichte im „f“-perspektivischen Studienbezug hierzu eine ethisch geankerte Berücksichtigung der Wahrnehmung von

- einer geschlechtsspezifisch verschieden ausgestalteten herrschafts- und gewaltbezogenen Totalitätsstruktur von gesellschaftssystemischem Ausmaß
- einer geschlechtsspezifisch-diadisch und -gruppendynamisch relevant werdenden Psycho- und Soziodynamikstruktur mit Tradierungselementen aus dem Strukturkomplex der neomanichäisch bipolar geprägten Instrumantalisierungssymbiose im evolutionär-psychologischen und -psychotherapeutischen bzw. -psychagogischen Feldkontext.

Dieser „f“-perspektivische Studienbezug fließt auch in die Strukturanalyse mit ein, wenn es hier um die handlungsorientierte Struktursichtung im Polaritätsbezug „spirituelles - weltliches Entwicklungsprinzip“ geht.

Hierfür wird dem hedonistisch ausgestalteten M.-Barnett-Projekt (68),

- in dem der geschlechtsspezifisch-diadische Symbiosebezug zu einer Feldsymbiose ausgeweitet ist, die einen „männlich-reinen“ Führer- und einen weiblich dominierten Gruppenbezug aufweist,

dem rigide leistungsorientiert ausgestalteten VPM-Projekt gegenübergestellt,

- in dem alle Mitglieder in einer spezifischen Abhängigkeit zur weiblichen Führungsspitze verfangen bleiben (Hemminger 1994), während die Gruppen- bzw. Organisationssymbiose von einem patriarchalischen Kontroll- und Führungsaspekt bestimmt ist (B 3, VI. 2.a, b).
  Bei der Projektdarlegung wird auf den männlich-weiblichen Führungswechsel geachtet. Hier steht der spirituelle Einbindungsmodus nicht im Vordergrund, sondern der auf „Gemeinschaft“ bezogene evolutionär-psychologische Anspruch und die Gruppen- bzw. Organisationsstruktur.

Damit bestimmt die „f“-Perspektive auch den antithetischen und feldexemplarischen Felddifferenzierungs- und Strukturanalysebezug der Studie mit.

(4) Die „f“-Perspektive auf den evolutionistischen Hypnos- und Thanatosbezug

Die „f“-Perspektive bereichert aber auch die studienspezifische Tradierungsperspektive auf die neomanichäisch geprägten Hypnos- und Thanatoselemente im Untersuchungsspektrum und auf die damit verquickten psychodynamischen Tradierungsphänomene, wofür Anita Eckstaedt (1992) auf einen äußerst interessanten Aspekt verweist.
Hypnos wird in der Mythologie als Helfer von Thanatos dargestellt. Im glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug der Studie wurden im Hypnos-Strukturbezug stets diejenigen Strukturphänomene gesichtet, die

sich an die Figur des „Göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“ anlehnen. Dessen androgyne Schönheit wirkte auf die Dämonen der Finsternis so blendend und ekstatisch in Bann nehmend, dass sie die von ihnen geraubten Lichtanteile wieder verloren (B 1, II. 1.a). Hierbei stand im Ziel,

- möglichst viele Lichtelemente zurückzugewinnen (Stichwort: Reinigungs- und Selektionsfixierung) und
- über das kosmische Lichtschaufelrad in Sicherheit zu bringen (Stichwort: Mehrungs- und monistische Symbiosesicherungsfixierung) bzw. in die Lichtheimat zurückzubringen (Stichwort: jenseitsorientierte Evolutions- und Thanatosfixierung).

Hiervon ist ein ekstatischer Blendungs- und Vereinnahmungsstil geprägt, der zum Formenkreis der Spiegelsymbiose gerechnet werden muss, die einer narzisstisch-destruktiven Dynamik folgt (Stichwort: Hypnos-Thanatosdynamik).

Sie macht nämlich im Zusammenhang mit dem kollektiven NS-Hintergrund ihrer Fallbeispiele hinsichtlich der Abwehrstrukturen Konfluenz und Permissivität darauf aufmerksam, dass Hitler „sein Volk“ verächtlich mit einer Frau verglich, die es nicht anders verdiene, als grenzenlos manipuliert und instrumentalisiert zu werden. Sie bezieht sich hierfür auf eine biographisch belegte Äußerung von Hitler, die seine persönliche Reaktion auf das psychodynamische Entgrenzungsphänomen wiedergibt, das durch die NS-Propaganda als Massenphänomen heraufbeschworen worden ist.

Dieser massenpsychologische Propagandaeffekt, aber auch die darauf bezogene, verächtliche Manipulationsbezugnahme fordert dazu auf, diese Struktur auch im kleinen Untersuchungsfeldkontext zu sichten (vgl. VI. 2.a) und somit

- die handlungsorientierten Struktursichtungen im Polaritätsbezug „ekstatisches Entgrenzungsprinzip (Lustprinzip) – rigides Entgrenzungsprinzip (Leistungsprinzip)“ vor dem zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug tradierungsbezogen wahrzunehmen und
- den feldspezifisch deutlich werdenden, konfluenten Entgrenzungs-, Abwehr- und Vereinnahmungsmodus als evolutionär-typologische Tradierungsstruktur zu überdenken.

Dieser Aspekt lässt somit die Nutzung von Entgrenzungsdynamiken in den exemplarischen Projektfeldgegenüberstellungen antithetisch differenzierungsorientiert wahrnehmen wie z. B.

- die im „hedonistisch ekstatisch konfluenten“ Pol (bei Barnetts Wild-Goose-Company, in Baghwans Ashram, in Crowleys Thelema-Orden, in Loomans Rebirthingprojekt etc.) und
- die im „rigide leistungsfixiert konfluenten“ Pol (bei Arica, Scientology, Brahma Kumaris, beim VPM).

Das eben angesprochene NS-Massenphänomen typologisiert hierzu im Mehrgenerationen- bzw. Tradierungshintergrund einen ekstatischen und kollektiv inszenierten „Hingabe-“ und Verführungs- bzw. Einbindungsmodus im suggestiv eindringlichen Entgrenzungs- und emotionalen Überwältigungsstil, der propagandistisch langfristig komponiert und strategisch immer mehr erweitert worden war (vgl. hierzu die Riefenstahl-Filme und die Dokumentation der „Nazi-Plan“, 30. 09. 06, Dokuzentrum Nürnberg).

Die sich stetig steigernden Selbstinszenierungen zielten auf rituell-magische Effekte und Massensynchronisationserlebnisse, welche tiefe Beeindruckung, kollektive Hybris (Selbstaufladungen) und eine davon getragene, psychische Überwältigung erzeugten und zuletzt die Gleichschaltung der Zielgruppen und Massen bezweckten. Hierfür wurden Blendungs- sowie ekstatische oder angstvolle Entgrenzungsstrategien genutzt. Im kollektiv-symbiotischen Wirkungssog entstanden die anvisierten ideologischen Introjektionen und grandios-nazistischen Identifikationen.

Die in den Massenveranstaltungen zusammengeführten Menschen wurden dafür benutzt, um die potenziell hypnotisch suggestiv wirkenden Koinzidenzeffekte und die damit verbundene Massenhybris zu erzeugen. Diese wiederum sollte den politisch-ideologischen Monismus als Ausdruck einer kollektiv getragenen NS-Führerzentriertheit plakativ zur Demonstration bringen (B 1, I. 2.c). Dieser kollektiv-symbiotische Manipulationskomplex zog seinen Mittelpunkt, d. h. seinen Agitator selbst so sehr in Bann, dass er die narzisstische Spiegelsymbiose mit diesem „Kollektiv-Weiblichen“ nur lösen konnte, indem er sich selbst zusammen mit diesem verschwommen weiblich identifizierten „narzisstischen Objekt“ in einem Kriegs- und Zerstörungsrausch stürzte. Dieser „Hylische Pol“ der narzisstischen Aufladungsspirale steuerte die Handlungsstrukturen als zuletzt keine Steigerung mehr möglich war, der Rest der Welt entsprechend dämonisiert, bekriegt, die eigenen evolutionär-narzisstischen und politisch-ideologischen Irrationalismusgespinste ausge-

reizt und das Scheitern durch den Realitäts- und Grenzverlust im grandiosen Eroberungs- und Weltneuordnungswahn unvermeidbar geworden war.
A. Eckstaedt macht deutlich, dass hierbei weder bei den verführten Menschen, noch in der Führungsriege ein Verantwortungs-, Mitverantwortungs- oder Schuldbezug entstehen konnte, da in der beschworenen Volk-Führer-Symbiose weder eine persönliche Bezugnahme, noch eine persönliche Psychodynamik Gewicht erhielt oder behielt. An Stelle dieser entstand jenseits von persönlicher Verantwortung oder Schuld ein „überpersönlicher" (transpersonaler) und höherentwicklungsorientierter Objektbezug.

Eckstaedt verweist darauf, dass Hitler zuletzt das „Volk" für das Scheitern des NS-Eroberungskriegs verantwortlich machte und im Blick auf die zerbombten Städte davon sprach, es hätte es wegen seines Versagens auch gar nicht anders verdient.
Daran wird nochmals deutlich, dass das Zu-Ende-Agieren der evolutionär-konfluenten Abwehr-, Einbindungs- und Instrumentalisierungsdynamik (Thanatosfixierung) über den „projektiv-weiblichen Identifikationsbezug" selbst gerechtfertigt erscheint, wobei der letzte Verantwortungs- und Gewissensbezug für die Folgen dem Kampf selbst als „höherem, evolutionär-zivilisatorischen Entwicklungs- und Schicksalsbezug" und der Niederlage in diesem Kampf übertragen bleibt. Dies veranschaulicht die evolutionär-nazistische Ausgestaltung der „neomanichäischen Hyle-Folie", deren Finsternisbezug zuletzt als (Kampf-)Leistungsversagen definiert wird.

Zudem wird mit Hilfe der „f"-Perspektive auf die Blaupause des manichäischen Hyle-Bezugs und deren Bedeutung für das gesamte untersuchungsrelevante Evolutionsmissionsspektrum deutlich, dass
- die „Erde" (als Metapher für den Strukturerhaltungszusammenhang von Lebenskreisläufen),
- das „Weibliche" (als Metapher für den lebens-, beziehungs-, gefühls- und sinn(esfreuden)bezogenen Strukturerhaltungszusammenhang im sozialen Verantwortungs- und Emotionsbezug) und
- das „Volk" (als Metapher für den kollektiven Strukturerhaltungszusammenhang)

stets im „Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis" geopfert werden muss (Stichwort: manichäisches Tradierungsprofil).
Das oben genannte (Kampf-)Leistungsversagen erscheint hierüber auch als eine nicht ausreichend große Selbstopferbereitschaft (Thanatosbezug).
Diese drei Bezugnahmen bleiben nämlich stets den evolutionär-ideologischen und -spirituellen Idealbezugnahmen unterworfen, während die darüber eingefädelte Instrumentalisierung damit begründet wird, dass nur so die inner- und außerweltlichen „Dunkelmächte" besiegt werden können. Diese Doppelausrichtung im irrationalistischen „Als-Ob"-Bezug (Perls 1944, 1989) gibt den innerhalb dieser Instrumentalisierungsverhältnisse entstehenden Spiegelsymbiosen mit der feldspezifischen Licht- bzw. Führergestalt ihren lichten und finsteren Hybrisbezug.
Was mit diesen Licht- und Finsternismächten (projektiv) identifiziert wird, wie dieses Niederkämpfen und Besiegen letztlich feldspezifisch ausgestaltet wird, in welcher Dimension dies geschieht und welche patriarchalen Mythen hierbei ausgestaltet werden, bleibt vom zeitgeschichtlich-ideologischen und evolutionär-zivilisatorischen Höherentwicklungs- und Selektionsbezug sowie von den gesellschaftspolitischen Machtverhältnissen bestimmt.

Die gerade ausgeführten Reflexionen zu A. Eckstaedts (1992) Überlegungen zum konfluent permissiven Abwehr-, Einbindungs- und Verwertungsprinzip im Tradierungsfeld wurden bereits im Zusammenhang mit den manichäischen Grundbestandskriterien (Strohm 1997) in den beiden Fundusbänden zu Wahrnehmungshilfen. Sie werden nun für die Sichtung evolutionär-typologischer Abwehr-, Einbindungs- und Verwertungsprinzipien in der Strukturanalyse erneut hermeneutisch strukturverweisend.
Hierzu wurde beim Sichten des zeitgeschichtlichen Tradierungsgrundbestands und speziell beim Sichten der manichäisch geprägten Strukturdynamiken in der NS-Diktatur (Strohm 1997, Knopp 2000 etc.) bereits deutlicher, wie ein konzeptionell psychagogisch und propagandistisch gezielt erzeugter Wirkungseffekt im Abwehrbezug gegenüber
- dem „Hylisch-Auflösenden" im Symbiosedynamiksog,
- dem eigenen Anteil der NS-Führungsriege an dieser Sog- und Auflösungswirkung,

einen „weiblichen Kollektivkörper" erfinden und diesen das eine Mal (in der Siegeshybris) „(ras-

sisch)rein, unsterblich und ideal“ und das andere Mal (in der Versagens- und Zerstörungshybris) „nichtig, vernichtungswürdig“ stilisieren ließ.

Diesem Kollektivkörper wurde ein ebenfalls manichäisch geprägter Männlichkeits- bzw. arisch-heldischer Urmenschbezug gegenübergestellt (siehe Riefenstahlfilme), dessen narzisstisch-nazistisch stilisierte Grandiosität von einem „verloren gegangenen (arischen) Reinheitsbezug“ zehrte, der um jeden Preis wieder hergestellt werden sollte (arischer Selektions-, Zucht- und Hörigkeitsbezug). Dieser enthielt strukturell betrachtet einen nazistisch-narzisstischen, kampf- und vernichtungsausgerichteten Leib- bzw. Erdbezug auf Hyle. In der Strukturanalyse kann nun auf strukturelle Analogien zu den genannten Typologien geachtet werden.

(5) Die „f“-Perspektive auf die Totalität in den gralsgnostischen Strukturmodellen

Beide Momente waren auch für Evola, dem Vordenker der Neuen Rechten wichtig, der nach dieser Folie den heldischen Typus eines faschistischen Männlichkeitsideals ausgestaltete.
Die Anlehnung an diesen Idealbezug bzw. an Evolas Evolutions- und Gralsmodell (1978) im modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum verweist aus strukturell-phänomenologischer „f“-Perspektive auf evolutionär-typologische Tradierungsstrukturen, die im Kern einen heldischen bzw. männlich-archaischen Urmensch- und einen weiblich-hylischen Verwertungsbezug enthalten.

Hierzu muss man wissen, dass die Frauen in Evolas Gralsgnosis ihre einzige Existenzberechtigung im männlichen Kampf- und Verwertungsbezug haben, in dem sie dienend aufzugehen haben bzw. von dem sie sich aufzehren lassen sollen. Der obsessive Instrumentalisierungsbezug in seiner Gnosis (Stichwort: „Mystische Hochzeit“) bezieht sich allerdings auf Männer und Frauen (Stichwort: theokratische Herrschaftssymbiosestruktur), wobei die Männer diesen obsessiv-instrumentalisierenden Anspruch ihrerseits auch gegenüber Frauen einfordern dürfen (Stichwort: patriarchalische Machthierarchie- und Introjektbildungs- bzw. -tradierungsebenen).
Band 2 beschäftigt sich ausführlich mit diesem Evola-Bezug (B 2, III. 3.a) und den damit verbundenen, Autoritätskonflikte abwehrenden und narzisstische Machtidentifikationsstrukturen erhaltenden Psycho- und Soziodynamiken im Untersuchungsspektrum. Die deutsche transpersonale Psychologie- und Psychomarktentwicklung im Einflussbereich Dürckheims bezog sich auf Evolas Gnosis- und Initiationsverständnis, um sich dann später auch auf Parzival, der als innerer Christusgral zum leib-seelischen Zentrum wird, zu beziehen. In diesem Projektfeld dienten die Hilfesuchenden und der Lehrkörper einem instrumentellen Objektbezug im Höherentwicklungs- und WEG-Führungsbezug auf ein „europäisches Satori“ (ebd.) und war hierfür an eine „geistige Front“ gestellt (ebd.).
Der ethisch-normative Gesellschaftsbezug in der „f“-Perspektive lässt hierzu einen eindeutigen Standpunkt einnehmen. Von diesem aus kann das theokratisch-gralsmystisch prägende Psychagogik tradierungsspektrum im Evola-Bezug angemessen ausgelotet und bewertet werden.

So entfaltet sich ein „f“-spezifisches Zuordnungspotenzial, das strukturell-phänomenologisch wahrnehmbar werdende Analogien im evolutionär-psychagogischen Ganzheits- bzw. Gestaltordnungs-, Werte-, Sinn-, Gefühls- und Wortbedeutungszusammenhang mit einem gesellschaftlich und geopolitisch umfassenden Paradigmenwechsel sichten lässt.
Dies lässt aufhorchen, wenn z. B. von einem angestrebten „europäisches Satori“ (Dürckheim) die Rede ist oder von einer „Heilung Europas“ im Zusammenhang mit einer angestrebten „Artbehauptung“ (Salmann) etc., was im Hinblick auf das Tradierungsthema der feldspezifischen Differenzierung des evolutionär-paradigmatischen „Objekt“-Bezugs Orientierung gibt.
Der Evola-Tradierungsbezug fließt / floss in sehr verschiedene Felddimensionen (Vierfelderbezug) ein:

- in den Mussolini-Faschismus als auch in den Nationalsozialismus (gesellschaftliche Feldkollektivdimension),
- in neo-satanistisch-faschistische Blutgralkontexte, in denen Identifikationselemente aus Himmlers SS-Gralsbezug auf die „Schwarze Sonne“ weitertradiert werden (B 1, II. 2.b; vgl. moderne arisch-nationalistische Feldprojekte z. B. in den USA, in Norwegen, in Deutschland etc.);
- in Teile der modernen rechtsradikalen (Heller, Maegerle 1995) und linksradikalen Bewegung (Studienarchiv) mit neosatanistischen (libertinistischen) Okkultsystembezugnahmen, für die Evolas Gedankengut als esoterischer Lehrfundus im Machtbezug dient;

- in die von Alice Bailey geprägte Theosophiemission mit ihren „Three in One“-„Dreiecken in Dreiecken“ und ihren theosophischen Instrumentalisierungssymbiosen mit verstorbenen linken und rechten politischen Führerfiguren, westlichen und östlichen Religionsstiftern etc.. Hier dockt über den von Mme. Blavatsky vorgegebenen Rosenkreuzerbezug der von Evola an. Deshalb ragt auch Evolas Gralsmysterium über den Theosophiebezug in das new-age-missionsgeprägte, transpersonale Psychologieprojektspektrum im angloamerikanischen (Esalen) und im europäischen Kontext (B 1, II. 2.d, e; B 2, III. 2.a, c, 3.a, b, IV. 1.a) und wird auch im New-Era-Kontext vermutet („Goldene Menschen“, B 2, IV.); Im Dürckheim-Projekt gibt es einen gründerspezifischen Evolabezug, der direkt auf den faschistischen Ideologiebezug von Dürckheim und Evola zurückgeht;
- in die moderne Lichtreichbewegung einer internationalen, europäischen und nationalen Neuen Rechten im Mischkontext mit der New-Age- und der New-Era-Bewegung (69).

Für die zeitgeschichtlich forschungsausgerichtete „f“-Perspektive auf und Tradierungsphänomene wurden auch studienspezifische Quellenbezugnahmen auf Knopp (2000), Chamberlain (1998) und Klönne (1995) aufschlussreich. Sie helfen, den gralsgnostischen Tradierungsaspekt in den Umerziehungsoffensiven der modernen Evolutionsmissionen weiter zu differenzieren und hierbei auch geschlechtsspezifische Tradierungsphänomene im konkreten Blick auf den Nationalsozialismus und seine Gleichschaltungs- und Erziehungsstrategien zu sichten.
Diese konkret zeitgeschichtsbezogenen Sozialisationsbezugnahmen auf Faschismus und Nationalsozialismus beachten, dass für Frauen wie für Männer ein dreifacher Instrumentalisierungs- und Objektnutzbezug angelegt war, und zwar
- über die Fixierung der Menschen auf nazistisch ausgestaltete Rollenklischees,
- über eine nazistisch-narzisstische evolutionär-paradigmenwechselfixierte Erziehung im Aufwertungs- und Abwertungsbezug, im Würdigungs- und Entwürdigungsstil („Zuckerbrot und Peitsche“) und
- über einen neue Klischees etablierenden, evolutionär-operationalen Gleichberechtigungsstil, der die Frauen an die „Front im Kinderzimmer“ oder zur Waffenproduktion an die Fließbänder schickte, während von den Männern vollkommene „Hingabe“ für die Kriegsmission gefordert wurde.

Darauf wie das moderne Evolutionsmissionsspektrum evolutionär-operationale Bezugnahmen auf Geschlechterrollen und auf den Gleichberechtigungsanspruch ausgestaltet, wurde bereits vorne ausgeführt.

Da der konkret historische Tradierungszusammenhang im „mittleren Differenzierungsbereich“ (siehe vorne) über die hier vorherrschenden Psychodynamiken und die daran gehefteten, symbiotisch-regressiven bzw. konfluenten und rigide leistungsfixierten Geschlechterrollenklischees im Zusammenhang
- mit der evolutionär-paradigmenwechselorientierten Psychagogikausgestaltung und
- mit der Thanatosausrichtung im Totalitätsbezug

im Felduntersuchungskontext tatsächlich aussagekräftig wird, zeigt dieser am breitesten angelegte Tradierungsbereich im „f“-perspektivischen Tradierungs- und Differenzierungsspektrum im Zusammenhang mit dem thanatosfixierten Gralsgnosiskonzept den tradierungseffektivsten Bereich für patriarchale Totalitätsbezugnahmen an.
Im Jugendbereich breitet sich ein destruktives, patriarchalisches Tradierungsphänomen über moderne neosatanistische und neofaschistische Identifikationsschablonen im männlichen wie im weiblichen Einbindungsmodus aus (Stichwort: blutgralsgnostische Thanatos-Tradierungsstruktur). Dies stellt den Jugendsatanismus und die hier häufig auftretenden Symptombildungen wie Suizidneigung, Selbstverstümmelung, psychotische Episoden im Zusammenhang mit Drogenmissbrauch in einen introjekttradierungsorientierten Mehrgenerationen-Forschungskontext.
Eine mildere Tradierungsausgestaltungsform findet sich im neotantrischen und neoschamanistischen Psychagogikspektrum mit neosatanistischen Spiritualitätsbezug (OTO, OTA).

(6) Die Bedeutung der „f“-Perspektiven für die Studie

Die Studie lässt somit neben
- einer gegenwartsbezogenen, phänomenologisch felddifferenzierenden „f“-Perspektive, auch
- eine tradierungsorientierte, d. h. eine konkrete zeitgeschichtliche Strukturphänomene beach-

tende „f“-Perspektive und
- eine grundbestandsorientierte Strukturperspektive auf patriarchale Herrschaftsformen im kulturspezifischen Tradierungsfundus- und im Totalitätsbezug

einbeziehen. Dies lässt aktuelle, patriarchalisch geprägte Machtmissbrauchsstrukturen und die darin tradierten männlichen und weiblichen Wahrnehmungs-, Erfahrungs-, Abwehr- und Verarbeitungsmuster auf den genannten drei Ebenen untersuchen. Hierbei ermöglicht die letztgenannte Ebene die historisch älteste glaubens- und kulturspezifische Perspektivenauslotung. Sie lässt hierbei die Aspekte, die gerade unter den Begriffen Eros, Hypnos und Thanatos aufgeführt wurden, mitbeachten.

Die so vielschichtig und differenzierungsorientiert wahrnehmende „f“-Perspektive konturiert

1. einen narzisstisch überhöhten, regressiv konfluenten Abwehr-, Einbindungs- und Verwertungsmodus, der unter dem Einfluss eines
   - kulturspezifisch und zeitgeschichtlich unterschiedlich entwickelten,
   - sich jedoch stets gesellschaftssystemisch auswirkenden,

   patriarchalisch herrschaftsorientierten Tradierungsphänomens für beide Geschlechter einen westlich geprägten, symbiotisch-unterwerfungsbezogenen Tradierungskontext (alloplastischer Abwehrkomplex) entstehen lässt;

   Dies fordert dazu auf, Hörigkeitsverhältnisse erzeugende Psychagogikprojekte hinsichtlich der hier erzeugten psycho- und soziodynamischen Strukturmuster genauer zu sichten. Dies sind z. B. Felder, die eine unmittelbare Umsetzung von „neognostisch“ (telepathisch) empfangenen „Weisungen“, stetige Flexibilitäts- und Einsatzbereitschaft vermitteln und für den damit verbundenen persönlichen Struktur-, Wert- und Ressourcenverzehr „weibliche Sozialisationsfolien“ idealisieren (B 2, III. 3.c).
2. einen regressiven, auf symbiotische Entgrenzungs- und Als-ob-Beziehungsstrukturen fixierten Abwehr-, Einbindungs- und Verwertungsstil mit starker Bindung an einen Herrschafts- und Führerschaftsbezug, der eine aktive Verformungsleistung an sich selbst und an anderen einforderte;

   Dieser ließ die Reaktionen auf gesellschaftliche Forderungen und Strukturveränderungen bzw. -brüche grundbestandsorientiert beleuchten, ohne hierfür anthropologisierend und universalisiernd zu werden.

Weiter bereichert die „f“-Pespektive auch die zeitgeschichtliche bzw. konkret historische Tradierungsperspektive.
Sie macht hierbei eine patriarchalische Herrschafts- und Tradierungsstruktur sichtbar, die in der faschistischen, rassisch-völkischen Bezugnahme auf die Geschlechterrollen auf Ausgestaltungsfolien aus dem Manichäismus und der Theosophie / Ariosophie (Strohm 1997) zurückgriff. Diese „f“-Perspektive hilft, die zeitgeschichtlich sozialisationsgeprägten Rollenklischees, Idealisierungs- und Entwertungsbezugnahmen (Klönne 1995, Chamberlain 1998, Knopp 2000) strukturell-phänomenologisch im Untersuchungsspektrum zu sichten (VI. 2.a – c).
Hierbei werden auch
- geschlechterpolarisierend ausgestaltete Idolisierungs- sowie Entwertungsbezugnahmen mit ihren kulturkreisspezifischen und politischen Ausgestaltungen (vgl. im TM- und im Brahma-Kumaris-Projekt (B 1, II. 2.e etc.) aber auch
- nazistisch instrumentalisierende (B 3, VI. 2.c (3))
- evolutionär-psychagogisch auf- und abgewertete Paarbezugnahmen im modernen Psychologieentwicvklungs- und Evolutionsmissionsspektrum (bzw. im Arica-, im Scientology-, im Hellinger-Projekt etc.)

für die Profilkriterienbildung aussagekräftig, zumal hierfür auch kulturkreis- und religionsspezifisch gesellschaftssystemische Sichtweisen mitgesehen werden können.

Im Blick auf diese evolutionär-typologische Geschlechtsrollenidentifizierungen und Tradierungen aufdeckenden „f“-perspektivischen Grundbestandsbezugnahmen lassen sich für den hier untersuchten Evolutionsmissionskontext expansiv wirksame Rekrutierungsprofile aufzeigen.
Diese zeichnen sich z. B. durch die Nutzung von geschlechterrollenspezifischen Sehnsüchten nach „Befreiung“ bzw. nach narzisstischer Kompensation oder Wertsicherung aus, worüber dann auch politische Bewegungsinteressen „von unten“ sowie „von oben“ und damit verbundene emo-

tional tief gehende, neue Identifikationen „vermittelbar“ werden.
Dabei wird eine identifikatorisch hoch aufladbare und Wert reparierende „Neubeheimatung“ (z. B. im „Eisenhans“- oder im „weise Frau“-Identifikationsmodus) genauso zur Gleitschiene ins Neue Bewusstsein wie die Sicherung der persönlichen Bedürfnisbefriedigung durch „positives Denken“ oder durch spirituell-magische Erfolgsmanifestationstechnologien (70).

Im gesellschaftssystemisch vorgeprägten „Objekt“-Bezug werden so immer wieder neue, evolutionär-typologisch verheißungsvoll ausgestaltete Tradierungsprojekte entworfen.
Die „f“-Perspektive wurde im exemplarischen Feldbezug angewendet und besonders am Crowley-, TM-, Findhorn- sowie am Brahma-Kumaris-Projekt (B 1, II. 2. c, e) und für das evolutionär-psychologische Projektspektrum am Arica-, Scientology-, Hellinger- und Wilber-Projekt (B 2, III. 2.b, 3.c; IV.) deutlich.

In der „f“-Perspektive auf das Evolutionsmissionsspektrum interessierte auch die gegenwartsgeschichtlich breit ausvariierte Erscheinungsform des Objektbezugs im spätkapitalistischen Gesellschaftszusammenhang (mit seinem Prinzip der entwicklungsgeforderten Strukturzerstörung und dem hierfür typischen Wert-, Ressourcen- und Strukturfraß). Dieser konnte hier als Ausdruck eines gesellschaftlich dominierenden, potenziell selbstzerstörerischen, politischen und wirtschaftlichen Eroberungs- und Gewinnprinzips wahrgenommen werden. Diese Sicht auf den Objektbezug interessierte insbesondere für die Analyse der feldspezifischen „Psychologie der Verführung“ und Einbindung.

Hierzu macht die gesellschaftssystemische Pointierung der „f“-Perspektive deutlich, wie stark das Entwicklungsideal eines innerlich „sowohl-männlich-als-auch-weiblich“ entfalteten Menschen den Flexibilitätsforderungen der modernen Gesellschafts- und Unternehmensstilentwicklung entspricht: hier sollen Mann und Frau alles können und beliebig einsetzbar sein.
Hierbei reicht das Idolisierungsspektrum vom pantheistisch hedonistischen Single, der sich als „Wilder Mann“ oder als „Wilde Frau“ neu beheimaten kann bis zum leistungsfixierten „Officer“, eine Rolle, die es Frauen ermöglicht, mit dem paramilitärischen Astarte-Ideal der scientologischen Organisationstheokratie bzw. -technokratie zu verschmelzen. Hier wie dort wird gelernt, für den Gewinnaspekt, d. h. für die persönliche Partizipation am feldspezifischen Höherentwicklungsideal immer mehr persönliche Ressourcen im evolutionären Machtgewinnbezug zu opfern und sich selbst hierfür umzuformen (Stichwort: autoplastische Gewinnsicherungs- und Gewinnverlustabwehr).
So zeigt die „f“-Perspektive, wie wichtig die polarisierenden, integrierenden und idolisierenden Ausgestaltungen der Geschlechterrollen im Evolutionsmissionsspektrum für die projektspezifischen Anwerbungs- und Einbindungsstile sind und wie stark sie die evolutionär-narzisstische Identifikation im jeweiligen Feldprojekt sichern.

Die „f“-Perspektive verweist im Zusammenhang mit der strukturell-faschistischen Tradierungsthese auf die Bedeutung der führerschaftszentrierten Herrschaftsstruktur und ihrer Verankerung im patriarchalischen Totalitätsbezug.

Für die Untersuchung dieser These beleuchtet sie die Bedeutung der Rolle der regressiv konfluenten Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen im patriarchalen Tradierungszusammenhang.
Dieser Aspekt wurde im sekundär-sozialisatorischen Untersuchungsfokus auf das evolutionär-psychologische Missionsspektrum z. B. am Hellinger-Projekt unter Einbezug einiger strukturell-analoger Aspekte im scientologischen Kontext (Szasz 1997; B 2, IV. 2. c) aufgezeigt und ideologiekritisch erörtert.

Damit lag es bereits von den Fundusbänden und von deren exemplarischen Missions- und Projektfeldbezug her nahe, den Tradierungsaspekt der „f“-Pespektive methodisch in der Strukturanalyse zu verankern und sie hier im antithetischen Felddifferenzierungsbezug (B 3, VI. 2. a, b) zu berücksichtigen.

Zu den wichtigsten Standpunkten, von denen aus gesichtet, untersucht und geforscht wird

Nicht nur die Wahrnehmung einer patriarchalen und potenziell strukturell-faschistischen Tradierungsstruktur, sondern auch die situationsbezogene, gesellschaftskritische Sicht auf eine von den Globalisierungsfolgen höchst unterschiedlich betroffene Welt, ist nur von einem eindeutigen und Distanz wahrenden Standpunkt aus möglich.

In diesen gehen, wie bereits dargelegt, humanistische und demokratisch-normative Grundsätze ein. Die von diesem Standpunkt aus möglich werdende Wahrnehmung verweist im studienspezifischen Zusammenhang, insbesondere aber auch im Zusammenhang der Strukturanalyse und ihrem psychotherapeutischen Forschungsinteresse an gesellschaftssystemischen Strukturbrüchen und den damit zusammenhängenden irrationalistischen Abwehrreaktionen, höchst unterschiedliche Betroffenheitsgrade.
Diese sind kulturgeschichtlich und gesellschaftspolitisch zeitgeschichtlich bedingt und hängen auch vom jeweiligen nationalökonomischen und wissenschaftlich-industriellen Entwicklungsstand ab.
Diese unterschiedliche Betroffenheit fordert nicht nur zur Differenzierung, sondern auch zur Distanzwahrung und zur Beibehaltung des kritischen Standpunktes auf. Dies gilt zuletzt auch für die aus dieser unterschiedlichen Betroffenheit heraus entstehenden individuellen Abwehrstile.

So wird dieser studienspezifische Standpunkt immer wieder deutlich und zum Ausgangsort oder Fokussierungspunkt für die unterschiedlichen Perspektiven auf den Untersuchungsgegenstand. Er geht auch in die Thesenbildung mit ein (Stichwort: Strukturbruchnähe) und wirkt sich auch auf die Sichtungs- und Differenzierungsweisen sowie auf die verschiedenen Forschungsinteressen aus.

Doch nicht nur der ethisch-normative und gesellschaftskritische Studienbezug fordern eine eindeutige Standpunktbildung heraus, sondern auch die Tradierungsthematik selbst.
Und wenn zuletzt die projekttypologische Feldstruktur im untersuchten Ausschnitt des modernen Evolutionsmissionsspektrums hinsichtlich des Auftauchens wiederkehrender strukturell-faschistischer Strukturen untersucht werden soll, muss hierzu ebenfalls ein eindeutiger Untersuchungsstandpunkt deutlich werden.
Dieser wird nicht nur über das, was schon im Zusammenhang mit den interdisziplinären Forschungsanschlüssen gesagt und festgelegt wurde, fassbar, sondern auch darüber, dass die untersuchten Strukturen im Zuge der phänomenologischen Strukturanalyse hinsichtlich durchgängig wahrnehmbarer Strukturkriterien prägnant und den herausgearbeiteten tradierungsrelevanten Strukturkomplexen phänomenologisch zuordenbar werden sollen.
Dies wird möglich,

- indem die gruppenspezifisch geprägte (und potenziell auch die davon inspirierte individuelle) Feldfeinstruktur hinsichtlich der forschungsorientierten gesellschaftssystemischen Strukturbruch- und der Tradierungsthese betrachtet wird und
- indem die untersuchten gruppenspezifischen Reaktions- und Abwehrstrukturen vor dem Hintergrund kollektiver historischer und gegenwartsgeschichtlich missionsspezifischer Ausformungsstile gesichtet werden, die aus dem geistes- und ideologiegeschichtlichen Tradierungsfundus (Klönne 1995) stammen; Denn dieser inspiriert, wie die Kapitel I.- IV. zeigten, bis heute die Reaktions-, Verarbeitungs- und Abwehrmuster und hatte auch deren Ausgestaltungsformen im Faschismus und Nationalsozialismus (Strohm 1997) stark beeinflusst (B 1).

Dieser Untersuchungsstandpunkt wird hierüber eindeutig, obwohl er sich aus so vielen Perspektiven ergibt (Stichwort: Prinzip der Mehrperspektivität):

1. aus der grundbestandsspezifisch geprägten „f“-Perspektive,
2. aus der manichäisch-theosophischen Grundbestandsperspektive,
3. aus der politökonomisch gesellschaftssystemischen Grundbestandsperspektive,
4. aus der konkret zeitgeschichtlichen und ideologiegeschichtlichen Grundbestandsperspektive
5. aus der wissenschaftsgeschichtlichen Grundbestandsperspektive
6. aus den fünf ethischen Eckpfeilern der Studie.

Er bestimmt so den Blickwinkel, aus dem heraus die identifikatorisch wirksam werdenden Tradierungsphänomene wahrgenommen werden (Stichwort: Prinzip der Mehrperspektivität).

Um das Evolutionsmissionsspektrum bis in die zeitgeschichtlich relevanten Feinstrukturen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersuchen zu können, ist auch die Darlegung des wissenschaftstheoretischen Standpunktes wichtig. Dieser fordert angesichts der Komplexität der zeitgeschichtsorientierten Strukturanalyse und des darin bereits eingehenden und des zukünftig angestrebten Forschungsanschlusses ebenfalls zu einer klaren und eindeutigen Darlegung auf.

Hier benötigt insbesondere der psychotherapeutische Forschungskontext einen klaren Standpunkt. Dieser geht in die themenspezifischen Abgrenzungen sowie in den Forschungstransfer mit ein und erleichtert es,

- im Zusammenhang mit der themenspezifischen Bearbeitung,
- aber auch im praxeologischen Arbeitskontext

einen klaren Bezugspunkt für Infragestellung, Ablösung und Selbstbestimmung zu finden.
Hierzu verwiesen die beiden Fundusbände klar auf eine emanzipative Ausrichtung, die auch in die Individuationsvorstellungen eingeht. Diese sind auch die Grundlage für die Einlösung demokratischer Prinzipien.
Und gerade wenn man mit Evolutionsmissionsfeldgeschädigten psychotherapeutisch arbeitet, ist letzteres sehr wichtig, da das im Missionsfeld unterdrückte, selbstbestimmungsfördernde und diskursive Element wieder ermutigt werden muss. Manchmal wird es auch erstmals entdeckt.

Ein klarer Standpunkt ist aber auch gegenüber den evolutionär-psychologisch eingebundenen Psychotherapeuten wichtig, die immer wieder in die evolutionär-psychagogischen Fortbildungsangebote „eintauchen“, um sich hier ihre Anregungen zu holen.
Die Selbst- und Mitverantwortungsaspekte aus den vorne aufgeführten sowie studienspezifisch methodisch einfließenden fünf ethischen Eckpfeilern und die daraus folgenden Konsequenzen in Form von kurativen Förderungs- und Erhaltungsmaßnahmen umreißen hier klar genug den Standpunkt aus dieser Forschungsstudie. Diesem gegenüber können sich diese Therapeuten bzw. Lehrtherapeuten, Institutsleiter etc. dann ihrerseits positionieren.

Hier fordert der studienspezifische Standpunkt dazu auf, selbst einen deutlich erkennbaren kurativ-ethischen Standpunkt einzunehmen und diesen auch praktisch und theoretisch zu vertreten.
Dies ist ein ernstes Anliegen dieser Studie. Dieses wird überall dort nicht mit Spott oder mit der Strategie des Ignorierens abgetan werden, wo

1. es wirklich um ein ernst zu nehmendes psychotherapeutisches und qualitativ qualifikationsgesichertes kuratives Interesse geht, welches das hier untersuchte gegenwartsgeschichtliche Phänomen ernst nimmt und diesem kurativ gerecht werden will,
2. die hierzu notwendigen Kenntnisse angeeignet und dann auch vermittelt werden sollen
3. eine schulenübergreifende und interdisziplinäre Forschungskooperation zum Themenspektrum gesucht wird, weil eine qualifikatorisch angemessene und kurativ engagierte Bezugnahme auf die Gegenwartssituation in der Gesellschaft und im zeitgeschichtlichen Mehrgenerationenkontext angestrebt wird.

Auf dieser Grundlage kann es dann eigentlich auch erst zu deutlicheren Abgrenzungen gegenüber evolutionär-wissenschaftlichen Neuerscheinungen im Praxeologie- und Forschungskontext kommen und der ethische Bezugsanker sowie die Wissenschaftlichkeit im Themenbezug gesichert bleiben. Letzteres erfordert eine klare Orientierung auf wissenschaftstheoretischer Ebene.
Und so wird auch die moderne Gestalttherapie Position beziehen müssen, wenn sie sich aus ihrem vorhandenen Potenzial weiterentwickeln und sich nicht evolutionär-psychologisch vereinnahmen lassen will, wie dies auf der Tagung „50 Jahre Gestalttherapie“ 2001 in Fulda den Anschein hatte, da hier die Konturen in vielerlei Richtungen verflossen. Dieser Eindruck erhärtete sich, da auf der nächsten Tagung in Fulda 2006 die Vereinnahmung durch die transpersonale Psychologie (G. Wheeler, L. Frambach, B. Staemmler u.a.) noch viel weiter fortgeschritten war und der Schlussvortrag von H. Salmann (Autor des Buches „Die Heilung Europas“) dies durch seinen Programmatikeinbindungsversuch nochmals ungut unterstrich.

Und da die Studie mit ihrem Untersuchungsthema einen inzwischen schon wieder zeitgeschichtlich brisanten Diskurs für einen Wissenschaftsbereich aufgreift, in dem das Faschismusthema und seine Tradierung noch nahezu tabuisiert ist, während die hierfür einst mit relevante irrationalistische Wissenschaftstradition schon wieder modern wird, ohne ausreichend kritisch beleuchtet und erörtert worden zu sein, soll der studienspezifische Standpunkt,

- von dem aus in der Strukturanalyse gesichtet, untersucht und bewertet wird und
- von dem aus auch ein weiterführendes psychotherapeutisches Forschungsinteresse entsteht,

weiter nachvollziehbar sowie wissenschaftstheoretisch und hermeneutisch eindeutig bestimmbar werden.
Dies soll auch vor einer evolutionär-wissenschaftlichen Vereinnahmung der Studie schützen.

1. Dieser eindeutige Standpunkt schließt zunächst einmal einen evolutionär-programmatisch operationalen Zeichen-, Worte- und Wertebezug mit paradigmenwechselorientiertem Sinnveränderungsinteresse aus, wie er am deutlichsten im New-Era-Kontext auffiel. Hier wurde stets höherentwicklungsorientierten oder höherwertigen „Meta-Ebenen" zugestrebt (B 2, IV. 1., B 2, IV. 2.), wobei die Sinnveränderungen im Wort- und Wertebezug diesem Interesse jeweils operational angepasst wurde (71).
In diesem Zusammenhang wurde im Erörterungskontext von Band 2, IV., aber auch schon in Band 1 (I. 2.c) an den evolutionär-typologisch verwertungsorientierten Sprachgebrauch im Nationalsozialismus erinnert.
Der Verwertungsbezug auf den Demokratiebegriff konnte hier für den New-Age-Kontext (B 1, II. 2.d) genauso aufgezeigt werden wie für den New-Era-Kontext (B 2, IV. 1.b, 2.c), auch wenn hierbei Unterschiede deutlich wurden. Und indem bereits in den beiden Fundusbänden auf den sinnwendenden und evolutionär-operationalen Demokratienutzbezug feldexemplarisch und feld-differenzierungsbezogen eingegangen wurde, konnte bereits hier der studienspezifische Forschungsstandpunkt deutlich werden.
Es wurde hierzu auch auf den operationalen Demokratiebezug des neurechten Lagers hingewiesen.

Um eine evolutionär-programmatische Werte-, Worte- und Zeichenbedeutungsverdrehung, wie sie im Evolutionsmissionskontext in unterschiedlich starkem Ausmaß als Sinn- und Bewertungsstrukturbruchtaktik zur Anwendung kam, im weiterführenden Forschungskontext auszuschließen, werden einige Festlegungen vorgenommen.
So kann von einem zukünftigen, auf diese Studie bezogenen Forschungsanschluss nur dann die Rede sein, wenn die Bedeutung von Worten, Werten und Zeichen, auf die im pädagogischen, psychologischen, psychagogischen und psychotherapeutischen Zusammenhang und im darauf bezogenen, interdisziplinären Forschungskontext Bezug genommen wird,
- klar nachvollziehbar dargelegt wird,
- deren Bedeutung darüber in einem Kontinuumbezug bleibt und keinen unbenannt bleibenden Bedeutungsbruch zum gesellschaftlich gängigen Sinnbedeutungsgebrauch anbahnt und
- im Studien- und Forschungszusammenhang in der dargelegten hermeneutisch-philosophisch-ethischen Tradition verankert bleibt oder eine nachvollziehbar bleibende Abgrenzung davon aufrecht erhält; Letzteres dient einem Schutz vor dem aufgezeigten, evolutionistischen Tai-Chi-Vereinnahmungs- und Abwehrmodus.

Nur so bleibt gewährleistet, dass der studienspezifische Sinnbezug erhalten und die Bezugnahme auf die gesellschaftliche Demokratieerhaltung im Forschungsanschluss gesichert bleibt (B 3, V. 1.a).

Steht der zukünftige Forschungsanschluss an diese Studie in einer anderen hermeneutisch-philosophischen und normativ-ethischen Tradition, sollte dies ausreichend deutlich gemacht und die darauf bezogenen Wort-, Werte- und Symbol-Sinnbezugnahmen offen dargelegt werden, sodass ein offener Diskurs zum so hergestellten, forschungsspezifischen Bedeutungsveränderungsansatz möglich wird.
Dieses Darlegen sollte sich auch im Zusammenhang mit dem Sprachgebrauch und für eine Klärung des Wortsinnbezugs über deutliche Hinweise ausdrücken, damit der Sprachgebrauch den Kommunikationsprozess nicht strukturell zum Manipulationsprozess verkommen lässt.
Dies soll auch vor einer Wortsinnverdrehungstaktik im Tarngewand einer neutral wirkenden, wissenschaftlichen Operationalisierungskunst schützen (B 1, I. 2.b; B 2, IV. 2.).

2. Was bereits im Methodenteil allgemein zum kurativ-ethischen Standpunkt ausgeführt wurde, gilt auch für einen zukünftigen, themenbezogenen Praxeologie- und Forschungsanschluss an die Studie im Psychotherapie- bzw. Soziotherapiekontext.

Dieser Anschluss sollte eindeutig Stellung nehmen zu

a) Förderung und Erhalt von leib-seelischen Entwicklungs-, Reifungs- und Gesundungsstrukturen und deren Behinderung (z. B. auch im Individuationsbegriffsbezug und in der Art der Bezugnahme auf Trauma, Stress etc.);

b) Förderung und Erhalt von psychischen und beziehungsorientierten Entwicklungsschritten, die den Erhalt und / oder die Realisierung von demokratischen Grundstrukturen sichert und diese für alle Betroffenen im Beziehungsgeschehen gleichermaßen verbindlich ernst nehmen lässt; dies betrifft die Erörterung von Beziehungs-, Gruppen- und Institutsstrukturen und die hier auffallenden Vermeidungstypologien;
Für die Evolutionsmissionsgeschädigten ist es wichtig, ein sich gegenseitig förderndes, Grenzen respektierendes, diskursives Denken akzeptierendes und praktizierendes, konstruktives Miteinander sowie soziale Kompetenzen (wie z. B. Empathie, Kompromiss- und Kooperationsfähigkeit) einzuüben; Dies sind die Entwicklungsbedingungen, damit die Gleichwertigkeit der beteiligten Menschen, unabhängig von den vorhandenen Unterschieden im Miteinander wieder erlebt werden kann (72). So kann Hilfe angeboten (im Sinne von V. 1.e, 4. (1-5)) und psychotherapeutisch bzw. psychagogisch vermittelt werden;

c) Förderung und Erhalt von einem Leben und die Vernetztheit des Lebens würdigenden, schützenden Entwicklungs-, Menschen-, Gottes- und Weltbild (Wertekontinuum) innerhalb eines konkreten Geschichtsentwicklungsbezugs;
Das heißt, dass diese Bezugnahmen den Menschen in die Kreisläufe des Lebens einordnen und darüber versucht wird, ihn als begrenzten Menschen in einem konkreten Geschichts- und Gegenwartsfeld wahrzunehmen; Dies bedeutet auch, dass sie auf den Schutz und Erhalt von koexistenter Mitmenschlichkeit (EU-Charta) bzw. Mitgeschöpflichkeit achten, worüber jede Form der Selbstvergöttlichung und die damit verbundene Totalität bzw. Macht- und Absolutheitsbezogenheit abgegrenzt und als destruktiv „verzerrend“ aufgezeigt werden kann. Diese Bezugnahmen stellen das „Lebensstrukturerhaltungsprinzip“ in Anlehnung an E. Fromm (1977) über die Strukturbruchausrichtung („Thanatos-Ausrichtung“) und grenzen diese ab, und zwar ohne gleich eine neue Programmatik daran zu heften (Stichwort: studienspezifischer „Eros-Begriff“). Sie ergänzen lediglich den neurotischen Verzerrungsbezug um den glaubens- und ideologiegeschichtlichen.

d) Förderung und Erhalt von einer Balanceorientierung zwischen autonomieentwicklungsorientierter, selbst- und mitverantwortlicher Entwicklung zur individuellen und sozialen Lebensstrukturerhaltung und wandlungsbezogener Existenzsicherungs- und Potenzialentwicklung im Realitätsbezug; Diese Balance ließe nämlich die individuellen psychophysischen Gesundungs- und Entwicklungsgrundlagen und die forderungs- und werteorientierten Entwicklungsgrundlagen im sozialen Bindungs- und Beziehungskontext vor dem Hintergrund des Gesellschaftszusammenhangs im realen Rückwirkungskontext gleichermaßen ernst nehmen;
Um die Frage eines verantwortungsbewussten Gegensteuerns differenzierter erschließen und der Psychologisierungs- und Individualisierungsfalle entgehen zu können, ist ein kritischer Blick auf zeitgeistbedingte oder sozialisatorisch tradierungsbedingte, soziale feld-, gruppenstruktur- bzw. gesellschaftsspezifische Soziodynamiken und deren Grad an „neurotischer Verzerrung“ erforderlich.
Hierbei sollte im Forschungs- und Diskursfokus bleiben, wie diese Balanceorientierung einen Entwicklungs- und Erziehungsmodus abgrenzen lässt, der erneut einer strukturell evolutionär-typologischen Struktur zustrebt.

Und weil diskursive Prozesse methodisch und institutionell verankert werden müssen, damit diese realisiert werden und Raum behalten können, soll für einen fortführenden Forschungsbezug auf diese Studie und ihre Ergebnisse ein evolutionär-psychologischer Verwertungsbezug im Praxeologiekontext von vorne herein abgegrenzt werden.
So sollen verwertungsorientierte Projektbezugnahmen auf die Studie abgegrenzt werden,
- die ganzheitlich (oder prozessorientiert) und gestalttheoretisch höherentwicklungsfixiert ausgerichtet sind und hierbei idealtypologische Umformungen an ihren Klienten, Schülern etc. im evolutionistischen Methodik- und Praxeologiestil umsetzen;
- die psychische Weiterentwicklung als intentional wirksam werdende Höherentwicklung definieren;
- innerhalb von „geschlossenen Systemen“ agieren oder sich im „absoluten Evolutions- und Geschichtsbezug“ auf höherentwicklungsorientierte Metaebenenkonstrukte beziehen;
- die praxeologisch-methodisch Symbiosestrukturen herstellen helfen, in denen der Autoritätsbegriff

hinsichtlich ideologischer Introjektlasten nicht kritisch erörtert werden kann und das vorhandene Autoritätspotenzial nicht in die Verantwortungsrückkoppelung aller Beteiligten zurückgeführt wird, sodass weder die Fixierungsneigung auf Autorität und Führerschaft in Frage gestellt, ausbalanciert und zurückgenommen, noch symbiotisch instrumentalisierende Beziehungsstrukturen thematisiert und überwachsen werden können;
- die den Autoritäts- und Systembezug mit dem Bereich eines numinos Absoluten und so mit einer Teilhabe an dessen Macht, Autorität im Auf- und Abwertungsbezug verquicken und dies feldspezifisch ausgestalten (Elitenbezug);
- die im Rückbezug auf Psychagogik (oder Augustinus' „Psychagogia"), christliche Spiritualität pädagogisch, psychotechnologisch sowie meditativ übungszentriert und konzeptuell in den Dienst einer dualistisch evolutionären Entwicklungsmatrix und / oder eines spätkapitalistischen Gewinnmaximierungs- und Kampfdogmas stellen. Beides verdreht den christlichen Sinnbezug völlig, stammt dieser doch von Augustinus Aurelius, der übrigens Manichäist war, bevor er Christ wurde und somit sehr genau wusste, wovon er sich abgrenzte (73). Er verband seine „Psychagogia" mit dem Bild des „trostreichen Wanderstabs auf der Reise in die himmlische Heimath" (Louis de Blois 1837).

Dies impliziert zuletzt auch, dass der studienspezifische Standpunkt in aller Eindeutigkeit und Klarheit Stellung nimmt zu Förderung und / oder Erhalt von einem Lebensstrukturen wahrenden und berücksichtigenden Entwicklungs-, Werte- und Zivilisationskontinuum, wie es vor dem Hintergrundbezug auf Gesellschaftsstrukturbrüche im Ausmaß von Zivilisationsbrüchen (Faschismus, Nationalsozialismus) geboten ist, was auch eine klare Distanz gegenüber einem „Evolutionsbegriff" impliziert, der dieses Werte- und Zivilisationskontinuum erneut gefährdet.

Diese Standpunktbezugnahmen gewährleisten für eine zukünftige Anschlussforschung eine Verankerung in der studienspezifischen Auseinandersetzung mit der Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsformen im gegenwartsgeschichtlich wachsamen Wahrnehmungsbezug auf Gesellschaftsentwicklung (Feldhintergrund; Perls 1989).

Auf praxeologisch kollegialer und qualifikatorischer Ebene bedeuten diese Standpunktbezugnahmen, dass auf der Ebene der Selbstwahrnehmung und der Klientenwahrnehmung im relativ situativen sozialen Beziehungsfeld auf verinnerlichte (nach Eckstaedt 1992) und themenverschoben zum Ausdruck kommende sowie auf zeitgeistadaptierende und politisch irrationalistisch geprägte, psychische Abwehrmodalitäten geachtet werden kann, ohne dass ein Programmatikbezug ins Spiel kommt. Dies verlebendigt die Bezugnahme auf das Zivilisations- und Wertekontinuum neu und trotzdem quasi selbstverständlich.
Dabei wird das Einnehmen eines ethisch eindeutig bleibenden Standpunktes im kritisch auf Geschichte bezogenen Forschungs- und Praxeologieerweiterungsbezug Teil eines komplexen kurativen Beziehungsgeschehens.

3. Das Einnehmen eines eindeutigen Standpunkts ist auch auf wissenschaftstheoretischer Ebene gefordert und betrifft den gegebenen interdisziplinären Kooperations- und Forschungsansatz dieser Studie genauso wie den zukünftigen Forschungsanschluss im Themenkontext. Hierzu war die Gegenüberstellung von irrationalistischer und rationalistischer Wissenschaftstradition grundlegend (B 1, I. 1, 2.b), aus deren wissenschaftstheoretischer Erörterung dieser Standpunkt erarbeitet werden konnte.

Zum wissenschaftstheoretischen Diskurs, der in der Studie angelegt ist

Bereits in der ersten Auseinandersetzung mit dem evolutionär-wissenschaftlichen Quellenmaterial entstand angesichts der dort vorfindbaren Abwertungs- und bausteinartigen Vereinnahmungsbezugnahmen auf die bisherige psychologische Wissenschaftsentwicklung eine erste orientierungsweisende, methodische und wissenschaftstheoretische Abgrenzung.

Der evolutionistische Abwertungs- und Verwertungsbezug diente meist der Aufwertung des eigenen Ansatzes, wie dies z. B. an Wilbers oder an Szasz' Belehrungsprojekten (1973 - 1997) gesehen werden konnte (B 2, III. 3.c, IV. 2.), zumal hier wie dort keine detaillierteren wissenschaftlichen Anschluss- und Abgrenzungserörterungen zu finden waren. Eine evolutionistische Abwertungstendenz zeigte sich auch bei Maslow, wenn er z. B. die bisherige Psychologie als „Mastdarmpsychologie" (B 2, III. 1.b) bezeichnet.

Diese Abgrenzung ließ nicht nur den gesellschaftssystemischen Wissenschaftsbezug in der Rationalismustradition einbetten (B 1, I.), sondern implizierte auch die Notwendigkeit, den wissenschaftstheoretischen, aber auch den ethisch-philosophischen Kontinuumbezug aus der Studie, der dem evolutionistischen Operationalismusbezug gegenüber gestellt werden sollte, in den Erörterungszusammenhang immer wieder mit einzubeziehen. Hierbei sollte dem evolutionistischen Wissenschaftsbausteinsammel-, Verwertungs- und Abwertungsprinzip, wie es in den beiden Fundusbänden herausgearbeitet worden war (B 1, I. 2.a - c, B 2, III. 1., 3.a, c (1) – (5), IV. 1.a, 2), auch das Prinzip des Wissenschaftsanschlusses mit Erörterungs- und partiellem Abgrenzungsbezug im Rahmen einer kritisch emanzipativen Tradition entgegengesetzt werden.

Sehen Sie hierzu im Stichwortregister (B 3: Sinnstrukturbruch, Umwertung, Redefinition, Kontaminierung..)

- von B 1: Evolutionäre Effektivität, Grundbezug statt (...), Konfluenz (...), Irrationalistische Urkultur- (...), Irrationalistischer Verwertungsbezug;
- von B 2: Absoluter (...), Emanzipativer (...), Entdifferenzierungstendenzen, Evolutionär-operationaler (...), Gesellschaftssystemische Passung, Hermeneutischer Strukturbezug, Individuationsvorstellungen (...), irrationalistische Wissenschaftsstrukturen, kategorialer und (...), Strukturelle Konfluenz (arabeske Verwebung), narzisstischer Verwertungsbezug, Pauschalisierungstendenzen, Transponiergesetz, Zeitgeistkonfluenz.

Die ideologie- und zeitgeschichtliche Notwendigkeit für eine solche Herangehensweise, aber auch die Notwendigkeit, den wissenschaftsbezogenen Diskurs im benannten Kontinuumbezug anzugehen und im Rahmen der Untersuchungsthematik aufrecht zu erhalten, verdeutlichte auch Habermas in seiner Rede in der Paulskirche (2001). Hierzu bezog er sich auf den Zivilisationsbruch durch den Nationalsozialismus, wobei er darauf verwies, dass dieser auch im Blick auf die Wissenschaftsentwicklung beachtet werden muss.

Dies forderte dazu auf, den studienspezifischen Forschungsanschluss diesbezüglich auch wissenschaftstheoretisch zu reflektieren und diesen Diskurs über eine klare Abgrenzung von evolutionärwissenschaftlichen Herangehensweisen in der Studie von Anfang an anzulegen (B 1, I.).

Dies erschien auch wegen des hohen Ansehens, das einzelne Vertreter des modernen evolutionärpsychologischen Evolutionsmissionsspektrums inzwischen errungen haben, wie z. B. Maslow, Szasz, Hellinger, Wilber sinnvoll. Deshalb erhielt dieser Diskurs auch im feldexemplarischen Fundusteil der Studie Raum.

Des Weiteren wurde hier auch ein eindeutiger Standpunkt zu Gestalttheorie und Gestaltpsychologie erarbeitet und im Zeitgeschichtsbezug auf die Wissenschaftsentwicklung im Nationalsozialismus dargelegt. Dies half, den Gestalt- und den Ganzheitsbegriff kritisch zeitgeschichtlich auszuloten (B 1, I. 1.a).

Hierzu wurde zwischen den verschiedenen Gestaltpsychologieschulen unterschieden (B 2, III. 3.a) und Sekundärliteratur zu diesem Thema einbezogen. Diese Auseinandersetzung ließ zunächst auch Perls' gestaltpsychologischen Hintergrund- und strukturellen Holismusbezug zunächst einmal kritisch wahrnehmen und hinsichtlich eines studienspezifisch möglichen Forschungsanschlusses gründlich überprüfen. Dies hatte eine differenzierte Perlsrezeption zur Folge (V. 2.a, b).

Auf die Notwendigkeit, von einem klaren wissenschaftstheoretischen Standpunkt im Forschungsanschluss auszugehen, verwiesen aber auch die Bezugnahmen auf Flitner und Perls. Beide wiesen in ihren Ansätzen darauf hin und stellten so mit, methodisch die Weichen für den Untersuchungsaufbau zu stellen. Dies ließ auch die Perspektive auf ein „Beziehungsfeld" wählen und so den Modus einer „bezogen bleibenden Abgrenzung" finden, die schließlich dem evolutionär-

typologischen Modus einer nichtig machenden, evolutionär-operationalen Abwertung als „feldtypologische Abgrenzung“ (von Maslow bis Szasz) gegenüber gestellt werden konnte.
Letzteres konnte in Band 2, Kapitel III. und IV. 2. im exemplarischen Feldbezug realisiert und anschaulich werden.
Und da sich Perls (1989) selbst kritisch mit der Gestaltpsychologie auseinandergesetzt hatte und hierbei ebenfalls von einem kritischen Zeitgeschichts- und Gesellschaftsbezug ausgegangen war, war sein Ansatz dem Studieninteresse nahe genug, sodass auch ein differenzierungsorientierter Anlehnungsbezug auf die Studie möglich war.
Insbesondere sein von Smuts Holismus und von der evolutionären Gestaltpsychologie (Grazer und Leipziger Schule) abgegrenzt und situationsbezogen bleibender Gestaltbegriff, den er im strukturell-feldpsychologischen Interessenbezug auf neurotische Abwehrreaktionen bezog, forderte förmlich dazu auf, dem evolutionär-psychologischen Abwehr- und Gestalt-, Prozessentwicklungsbezug gegenüber gestellt zu werden, zumal er ihn zum Forderungskatalog der kapitalistischen Gesellschaft in Beziehung setzte (Perls 1989).

Perls‘ tiefen- und strukturell feldpsychologischer Gestaltentwicklungsbezug, der auch seinem ursprünglich psychoanalytisch gegründeten Zugang zur Neurosenlehre entspricht, konturiert damit sehr gut den evolutionär-psychologischen und gestalttheoretischen aus dem Untersuchungsspektrum, ganz gleich ob dieser

- nun „neobehavioristisch“ weiter gestaltet wurde wie der von Nordenholz (Haack 1995) durch Scientology und ihren „Ablegern“ (B 2, 1.a, 2.a, Stichwortregister in B 2: „Perls (...)“) oder
- „selbst-gläubig“ wie von der Humanistischen und der Transpersonalen Psychologiebewegung (B 2, III. 1.) oder
- prozessual und „systemisch operationalistisch“ wie von der Systemischen Psychologiebewegung und ihren Projekten (B 2, III. 3.c (2) - (5), IV. 2.b)

geprägt wurde.

Dieser Forschungsanschluss ließ den untersuchten, gestaltgesetzlichen Evolutionsbezug im Kontext eines kosmischen und gesellschaftlichen Ordnungsstruktur-, Entwicklungsstruktur- und Transzendenzbezugs einem emanzipativen und individuell bzw. gruppenspezifisch situativen Feldstrukturbezug im distanzorientierten Vordergrund-Hintergrundbezug auf Gesellschaft (als feldübergreifendem Wirkungsbezug) gegenüberstellen, was sich auch auf den phänomenologischen Forschungsanschluss auswirkte (B 3, Einleitung).

Aber auch Perls diskursiver Praxeologieansatz befürwortete eine klare Standpunktbildung. Er postulierte nämlich, dass Psychotherapie nur dann etwas bewirke, wenn sie von einem eindeutigen und erkennbaren Standpunkt aus erfolge (Perls 1989), - ein Postulat, das er auch auf der Ebene der therapeutischen Beziehung stets realisierte.

Dieser bis in den Praxeologieansatz reichende Standpunktbezug inspirierte ebenfalls zu einer klaren wissenschaftstheoretischen Standpunktdarlegung. Diese bezog sich auch auf den in der Studie angelegten pädagogischen Kenntnisvermittlungsprozess, zumal dieser auch der psychotherapeutischen Arbeit mit den Evolutionsmissionsgeschädigten aus den betroffenen drei Generationen Hintergrundbezug und Orientierung geben will.
Hierzu sei daran erinnert, dass Perls Postulat nicht nur methodische Relevanz hat, sondern seinen diskursiv angelegten „Rollenspielansatz“ und so seinen Diskurs- und Wahrnehmungsfähigkeiten einübenden Praxeologieansatz insgesamt durchzieht. Dies bildet einen herzerfrischenden Gegenpol zum evolutionär-psychologisch verführenden Umerziehungs- und Wegführungsansatz, wie er im untersuchten Projektfeldspektrum zur Anwendung kommt und immer wieder gesichtet wurde.
Bezieht nämlich der Psychotherapeut einen klaren Standpunkt, hat der Klient eine Chance, sich darauf zu beziehen und kann so auch seinen eigenen bilden. Dies ist eine Chance, um sich als Gegenüber zu erleben und sich als dieses Gegenüber auch ernst genommen zu fühlen.

Damit verweist die Praxeologie der Gestalttherapie selbst nochmals auf das qualitative Potenzial des gestalttherapeutischen bzw. feldstrukturellen Psychologieansatzes und legt nochmals nahe,

dieses Potenzial angesichts des Spektrums evolutionär-psychologischer Praxeologiestrukturen entsprechend zu würdigen.
Denn wie wir sahen, verblieb Perls nicht nur methodisch von anthropologisierenden und selbstvergöttlichenden Entwicklungsbezügen (vgl. Anmerkung 26) und damit insgesamt von Absolutheitsbezugnahmen fördernden und linear kausalen Erklärungsmodellen abgegrenzt, sondern auch sein gestalttherapeutischer Arbeitsstil. Dieser blieb nämlich situativ prozessorientiert, entwicklungsbegleitend und hierbei freilassend, während die Selbst- und Kontaktwahrnehmung, die Fähigkeit zum inneren Diskurs sowie die eigene Potenzialentwicklung, Ziel- bzw. Entscheidungsfindung gefördert wurden bzw. werden, worüber Individuations- und Verantwortungsentwicklungsprozesse angeregt werden.

So postulierte er z. B. zur Vermeidung von pathogen wirkenden Wandlungsprozessen (Stichwort: strukturbruchnahes Entwicklungstempo) im therapeutischen Prozess sein Selbstwahrnehmungs- und Autonomieentwicklungsprozesse bewahrendes „don‘t push the river“.
Und zur Sicherung von kreativen Erkenntnisprozessen bestand er auf einer Einbeziehung von differenzierenden, antithetischen Denkprozessen und Auseinandersetzungen. Dieser Ansatz kann allen Selektions- und kathartischen „Reinigungsmodellen“ als Gegenmodell gegenübergestellt werden.
Sein Prozedere für das eigene Erkennen-Können von neurotischen Abwehrphänomenen, das er im Selbsterfahrungsstil vermittelte, verdeutlicht sehr schön, wie Perls das „Feld der schöpferischen Indifferenz“ (S. Friedländer 1924) zu fokussieren verstand und wie er hierüber gerade auch den Selbstwahrnehmungs- und Erkenntnisbereich förderte, der über die Auseinandersetzung mit verschiedenen eigenen Anteilen entsteht. So wurden nicht nur neue Introjektionen vermeidbar, sondern auch alte bearbeitbar.
Veränderung war für ihn damit ein authentisch erfahrbarer Erkenntnisgewinnungsprozess, der diskursiv und „durchkauend“ sowie stets kontakt- bzw. beziehungs- und verantwortungsorientiert verankert blieb. Damit unterscheidet er sich krass von jenen idealtypologisch festgelegten Entwicklungs- und Erkenntnisgewinnungsprozessen, die auf eine Eliten- bzw. Höherentwicklungskapsel bzw. -einheit zielen, in die man „eingeht“, indem man die eigene Identität und die dazu gehörende Vergangenheit „hinter sich lässt“ (im Sinne von „leerend“ bzw. „kathartisch leerend“) oder Teile daraus abspaltet und / oder legendisiert, nachdem zahllose Introjektionen und Verformungen vollzogen worden sind (Stichwort: neugnostisches Permissivitätsideal).
Zielt der emanzipative Ansatz auf Entwicklungsförderung und Individuation, evoziert der evolutionistische Ansatz die programmatische Persönlichkeit im Dienst der jeweiligen Evolutionsbewegung (Stichwort: Festungsmentalität) bzw. auf eine Introjektion des Neuen Bewusstseins.
Band 1 und 2 zeigten, auf welche Weise dies im untersuchten, evolutionär-psychologischen Missionsfeldkontext ausgestaltet wurde.
Perls visierte stets das eigene, schöpferische und revitalisierende Potenzial des Klienten an, das er in der neurotischen Abwehr gebunden sah, damit es diesem zunehmend mehr für die Entwicklung der Ichfunktionen und für individuationsförderliche Abgrenzungsprozesse zur Verfügung stand. Hier ging es ihm darum, Anregungen zu geben, die den Klienten möglichst selbst die Wege finden ließen, die zwischen den psychodynamisch relevant werdenden Polaritäten innerhalb der Persönlichkeit eine wichtige Vermittlungs- und Entwicklungsqualität hervorbringen halfen. Auf diesen Wegen sollten die eigenen Wahrnehmungs- und Verantwortungspotenziale gegenüber

- dem Abgewehrten und Ausgelagerten (mitsamt dem hier verschwendeten neurotisch und narzisstisch bedingten Wert-, Struktur- und Ressourcenverzehr) und
- den neurotischen Strukturdynamiken

gestärkt und die versäumten Reifungsprozesse gefördert werden.
Durch die Berücksichtigung des gesundheitsförderlichen individuellen Tempos sollten die innere Balance und selbstverantwortete Entwicklungsschritte und Zieldefinitionen gesichert werden.
Hierbei ging / geht es in der Gestalttherapie nicht nur um die meist langfristig angelegten Korrekturen im beschädigten bzw. defizitären Entwicklungsgeschehen, sondern auch um kurzfristig angelegte Hilfestellungen, die ein eigenes Abwägen im Bereich von Neustrukturierungsentwürfen im Beziehungs- und Verhaltensbereich erleichtern. Dabei geht es je nach Problemlage und Entwicklungsstand auch um zunehmend reflexions- und differenzierungsbereite Realitätsbezugnahmen auf die relevanten Probleme im individuellen Gesellschafts- /Feldbezug. Dies lässt z. B. verantwortungsbehindernde Introjektionen wie z. B. übernommene Verschicksalungstendenzen (Herwig 1992) in Frage stellen.

Im Gegensatz zur Leerungstendenz in der evolutionistischen Psychologieentwicklung werden die bearbeitungswürdigen Phänomene in der Gestalttherapie solange emotional durchgearbeitet, reflektiert und in die selbstverantwortete Eigengestaltung genommen, bis es zur partiellen Integration des Bearbeiteten kommen kann und das neurotische und irrationale Abwehrverhalten einer der Realität angemesseneren, individuellen Reaktionspalette Raum gibt.

Somit wird von Perls' Praxisbezug her auch nochmals sehr deutlich, dass es in der Gestalttherapie nicht um die „(Um-)Erziehung" Erwachsener geht und erst recht nicht um deren Formung nach einem Evolutionsideal bzw. Höherentwicklungsanspruch, sondern um deren individuelle und entwicklungspsychologisch angemessen kurative Förderung.
Der davon abgeleitete Praxisbezug bleibt zudem in einer wissenschaftsgeschichtlich rationalistischen Tradition verankert. Er drückt sich dementsprechend nicht nur in einem kategorialen Wahrnehmungs-, Unterscheidungs- und Zuordnungsbezug aus, sondern auch darin, dass gestalttherapeutische Prozesse eine fördernde Anleitung zur Wahrnehmungskorrektur bzw. -erweiterung, zur Erweiterung der eigenen Entwicklungspotenziale und zur Verantwortungsübernahme für das eigene Leben und für das individuelle, soziale Beziehungs- und Lebensfeld (Empathie, Kontakt, Mitverantwortung etc.) intendieren.
Im Gegensatz zur evolutionistischen Metarealitäts- und Umerziehungstradition hielt Perls die Tendenz, andere nach einem bestimmten Ideal umformen zu wollen, für eine „neurotische Abwehrstruktur" (alloplastische Abwehr), welche die Wahrnehmung von Realität irrational verzerrt und den realen Kontakt zu sich selbst und zu anderen vermeiden lässt bzw. neurotisch verformt.
Dementsprechend wird in der Gestalttherapie davon ausgegangen, dass derjenige, der in dieser Tendenz handelt und hartnäckig daran festhält, die Auseinandersetzung mit der Realität und den am realen Geschehen orientierten Kontakt mit den damit verbundenen Grenzen im neurotischen oder narzisstischen Modus abwehrt.

Perls' diskursiver Modus des Sich-In-Beziehung-Setzens zum Anderen als Anderen, des „Durchkauens" von Problematischem, des Reflektierens und Erörterns wird in dieser Studie sogar auf einer wissenschaftlichen Strukturwahrnehmungsebene zu realisieren versucht.
Dies geschieht unter Einbezug des gegenwartsgeschichtlich georteten Feldentwicklungsvordergrunds vor dem entsprechenden Gesellschaftsentwicklungshintergrund.
Hierbei intendiert das „wissenschaftliche Durchkauen", d. h. die kritische Einbeziehung

- des real historischen Zeitgeschichtsbezugs im prägungsrelevanten Mehrgenerationenfeld,
- des hierfür tradierungsrelevanten „f"-perspektivischen und ideologie-, glaubens-, wissenschaftsgeschichtlichen Bewusstseinsfundus,
- der gegenwartsgeschichtlichen Gesellschaftssystementwicklung

die Förderung einer psychotherapeutisch angemessenen Wahrnehmung von Realität (Stichwort: „kategoriale Wahrnehmungsstruktur im Zeitgeschichts- und Feldbezug"), die einer bewussten Verantwortungsübernahme für sich selbst im Miteinander des sozialen Lebensfelds im Mehrgenerationenkontext den Boden bereiten soll (V. 2.c (3)). Hierbei sollen die in diesem Mehrgenerationenfeld entstandenen Schäden tiefgehender verstanden, bearbeitet und selbstverantwortlich sowie mitverantwortlich überwachsen werden können.

Dieser Intention kann gegenübergestellt werden, dass es im evolutionär-pädagogischen, -psychologischen und -psychagogischen Spektrum um irrationalistische Wahrnehmungsbezüge geht und um eine Erziehung zum „Neuen Menschen" nach vorgefertigten Idealbezugnahmen. Denn diese Erziehung zielt auf der Grundlage eines verabsolutierten und gestalttheoretisch umgedeuteten Geschichts-, Ethik- und Gesellschaftsbezugs auf die innere Umgestaltung des Menschen in einem „positiv" auf „Höherentwicklung" festgeschriebenen, evolutionär-operationalen Transformationsbezug, der sämtliche Bezugnahmen gemäß dem feldspezifischen Pradigmenwechselideal spirituell verklären und in einen Absolutheits- und Totalitätsbezug stellen lässt.
Dies impliziert die Wandlung des individuell Gewachsenen zu einem „ideal Leeren" im Sinnbezug auf ein „göttlich-reines Sein" und in Anlehnung an die Identifikation mit einem „reinen Gnosis- oder Gralsgefäß", das für den Empfang „absoluter Weisungen" und so für evolutionär-operationale und stets neu anpassbare Ethikbezugnahmen „geleert" ist (Katharsisbezug). Auf

diese Weise, d. h. über den gnostischen Reinheits- bzw. Monismus- und Paradigmenwechselidealbezug wird aus dem demokratischen Gesellschaftsvertrag im WEG-Führungsstil hinausgeführt, wobei die narzisstische Leere für den Metawelt-Bezug zu einer funktionalen Leere wird.
Im Gegensatz hierzu bezieht sich Perls auf die Leere als erfahrbare Zwischenstation auf dem Weg, sich selbst und das soziale Außen wahrnehmen (Awareness) und im lebendigen Kontaktbezug erfahren zu lernen. Hier dient das Wahrnehmen der narzisstischen Leere dazu, die „narzisstische Kapsel" als das zu erfahren, was sie tatsächlich ist (Stichwort: Kontaktverlust nach Innen und Außen, vgl. Strohms (1997) Autismuskapsel), um die Motivation zu finden, diese zu überwinden und sich für den realen Erlebens- und Begegnungsbezug zu öffnen (Stichworte: Kontaktprinzip, Wahrnehmen und Begegnen an den Kontaktgrenzen, Zurücknahme der Ichausdehnung, Differenzierung der Wahrnehmung und Rückkehr zum unmittelbaren Erleben etc.).
Wie über zahlreiche Beispiele für den gesamten evolutionsmissionsrelevanten Zeitraum gezeigt werden konnte (B 1, B 2) wird die neomanichäisch inspirierte, methodische Praxeologie im evolutionär-narzisstischen Entwicklungsbezug über einen spirituell-ideologischen und -übungszentrierten, psychotechnologischen Reinigungs- und Transformationsvollzug („WEGfolge, „Stufen" etc.) realisiert, bei dem der individuelle Entwicklungsbezug einem evolutionären Spiritualitäts- und zivilisatorischen Gesellschaftsentwicklungsbezug untergeordnet bleibt (Stichworte: Egolöschbestreben - LEERE, Ichfunktionsverluste - kompensative Ichausdehnung / solarer Selbstbezug).
Die Dimension der darüber vermittelten Wahrnehmungsverzerrung zeigt sich hierbei nicht nur in den zeitgeschichtlich feldspezifischen oder gesellschaftlichen, stets evolutionär legendisierenden Umdeutungen von Geschichte, sondern auch in den hierzu passenden, biographischen Umdeutungen (Metapersönlichkeitsbezug auf „frühere Leben", feldprogrammatische Identitätsverzerrung). Der hier eingesetzte Legendisierungsstil findet in der esoterisch-theosophischen Variante des Wiedergeburtsglaubens eine Fülle von Ausgestaltungsmaterial.

Diesem - alle Evolutionsmissionsfelder durchziehenden - irrationalistischen Wahrnehmungsbezug mit seiner Umdeutungsstruktur und „arabesken Verwebungskunst" von Innen- und Außenweltentwürfen (B 1, II 2.c), dem im Bewegungskontext ein strukturelles Konfluenz- und Vereinnahmungsprinzip entsprach, wurde das strukturell-phänomenologisch felddifferenzierende sowie feldpsychologische Prinzip der konkreten und präzisen Wahrnehmung von Realität unter Einbeziehung einer interdisziplinären Mehrperspektivität gegenübergestellt.

Dieses Wahrnehmungsprinzip wurde in der vorliegenden Studie exemplarisch zur Anwendung gebracht und über ein Untersuchungs- und Auseinandersetzungsprinzip nachvollziehbar, das entlang der zahlreichen Strukturperspektiven darstellend sichtet und hierbei stets phänomenspezifische Beziehungen zum feldspezifisch relevanten Hintergrundfeld herstellt. Es ließ das moderne „evolutionäre Abwehrphänomen"

- felddifferenzierungsbezogen wahrnehmen,
- als Ausdruck einer modernen Irrationalismusrenaissance in der gegebenen Gesellschaftssituation verstehen,

und seinen Strukturmodus für die wichtigsten evolutionär-psychologischen Initial- und Etablierungsprojekte exemplarisch zur Darstellung bringen und diesen mehrperspektivisch erörtern.

Dies stellt einen realitätsbezogen bleibenden Abwehrbegriff hermeneutisch in die Nähe des „Abgrenzungsbegriffs".
Dieser „realitätsbezogen bleibende Abwehrbegriff" kommt im forschungsinteressengebundenen und Realitätsverzerrungen wahrnehmenden und vermeiden wollenden Abwehrbezug dieser Studie zum Ausdruck. Er bleibt in der hierbei geleisteten Offenlegung von unterschiedlichen Wahrnehmungsperspektiven und der perspektivenspezifischen Auseinandersetzungsbereitschaft stets kontaktbezogen und eingegrenzt (d. h. auf das konkrete Untersuchungsfeld bezogen).
Dieser bleibt vom Sinnbezug her in der Wahrung von Kontaktgrenzen in einem diskursiven Beziehungsgeschehen beheimatet (im Gegensatz zu den entwertenden bzw. pseudonichtigmachenden Bezugnahmen auf „das Andere", „die Anderen" in der evolutionistischen Tradition) und stellt vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund eine Form von Grenzen wahrender Gegenwehr bzw. Auseinandersetzung dar.

Dies stellt den „realitätsbezogen bleibenden Abwehr- bzw. Gegenwehrbegriff", der im Kontext

der hier untersuchten Tradierungsthematik stets auf Realitätsnachweis ausgerichtet bleibt, auch in den situativen und relativen Feldbezug (Perls 1989) des hier dargelegten studienspezifischen Forschungs- und Kenntnisvermittlungsinteresses. Und dieses wendet sich an den Leser, auch an den evolutionär-psychagogisch identifizierten Leser. Er würdigt somit exemplarisch, aber auch insgesamt ein konkret realitätsbezogen bleibendes und offen darlegendes Abgrenzungs- und Abwehrverhalten.

Dieses Abwehrverhalten wird als „abgrenzungsbezogener Differenzierungsbezug" begrifflich definierbar und findet in den dargelegten ethisch interessengebundenen Bewertungsgrundlagen seine Ankerung.
Es verdeutlicht einen konstruktiv bezugnehmenden und klar erkennbaren Abwehrbezug und bleibt so von der evolutionär-typologischen, d. h. von der

- tendenziell „positiv" überwindungsorientiert und hierzu strukturell-selektiv ausgerichteten,
- tendenziell nichtexistent-machenden Abwehrform ab.

In ihrer „freundlichsten Form" führt diese zu einem „stillen Übergehen", Übersehen oder Mundtot-Machen des Anderen oder zu einem Leugnen oder Umdichten oder gar Umkehren des Abgewehrten (Stichwort: Inversion).
Auf den typisch irrationalistischen Modus des evolutionären Abwehrbezugs wird in der Strukturanalyse (VI. 2.d) nochmals ausführlicher eingegangen werden.

Hier werden dann drei Betrachtungsebenen zueinander in Beziehung gesetzt, worüber

1. die gesellschaftssystemische Abwehrausgestaltung,
2. die Abwehrform der dargestellten evolutionären Pädagogik / Psychagogik als Teil eines modernen Irrationalismusphänomens und
3. die Abwehrformen aus dem Spektrum der neurotischen Abwehrstile nebeneinander gestellt werden.

Dies lässt das evolutionär-wissenschaftliche Psychologiespektrum nochmals über eine abschließende, kurative Perspektive auf den Abwehrbezug abgrenzen, die narzisstische Introjekttradierung nochmals klarer definieren und diese auch nochmals im gesellschaftlichen Interessen- und Abwehrkontext beleuchten.
Der ethisch-philosophisch, wissenschaftstheoretisch und strukturell-feldpsychologisch orientierte Abgrenzungsbezug der Studie wird damit Flitners Anspruch an eine auf Pädagogik bezogene Wissenschaft hermeneutisch pragmatisch gerecht, zumal er auch auf die hier themenspezifisch begonnene zeitgeschichtliche Sozialisations- und Psychotherapieforschung angewendet wird.
Damit macht der studienspezifisch auf Flitners Anspruch bezogen bleibende Wissenschaftsanschluss

- über die felddifferenzierende Darstellungsweise und
- die darauf bezogenen Strukturperspektiven mit ihren ethisch verankerten Reflexionen (Basis: interdisziplinäre Erkenntnisquellen), die in der phänomenologisch strukturanalytischen Methodenerschließung für die Definition der Profil- bzw. allgemeinen Strukturkriterienbildung eine große Rolle spielen,

vielfach deutlich, inwieweit sich die hier gezeigte Form des wissenschaftstheoretisch reflektierenden, interdisziplinären Forschungsanschlusses mit seinem partiellen Abgrenzungs- und Erörterungsbezug vom evolutionär-wissenschaftlichen Konfluenz- und Bausteinverwertungsprinzip mit seinem überwindungs-, umwertungs- und entwertungsorientierten Abwehrbezug unterscheidet.

So stehen sich nicht nur

- das studienspezifische Interdisziplinaritätsprinzip und das evolutionär-wissenschaftliche Vereinnahmungs- und Bausteinsammelprinzip gegenüber,
- der Forschungsanschluss im standpunktbezogenen Abgrenzungs- und Differenzierungsbezug und der evolutionär-typologische Abwertungs- und wissenschaftliche Evolutionsbezug etc., sondern auch
- der engagierte, kritisch Zeitgeschichte einbeziehende sowie Distanz wahrende Bezug auf die Gesellschaftssituation und der „positiv" zeitgeistkonfluente Gesellschaftsbezug im Paradigmenwechselbezug.

Der Realitätswahrnehmungsbezug in dieser Studie ist somit nicht nur ethisch-philosophisch sowie hermeneutisch-pragmatisch forschungsorientiert ausgerichtet und geht hierfür auf die Situation in

der Gesellschaft konkret historisch und gesellschaftssystemisch (feldbezogen) kritisch ein. Er lässt auch den Abwehrbegriff demokratisch gesellschaftspolitisch vom „evolutionären Abwehrverständnis“ mit seiner Nähe zum Absolutheitsbezug bzw. zur Totalität im Gesellschaftsbezug klar abgrenzen und so einen eindeutigen Standpunkt im individuellen sowie im gruppenspezifischen und gesellschaftsspezifischen Feldbezug einnehmen.

Dies ist für eine strukturell-feldorientierte Psychologie und Psycho- sowie Soziotherapie wichtig,

- wenn sich deren Vertreter ihres politischen Standorts in der Gesellschaft bewusst werden wollen (B 1, Kapitel I) und sich davor schützen wollen, als blind agierende „social engeneers“ eines gesellschaftlichen Wandlungsvollzugs zu agieren
- wenn der individuelle Abwehrentwicklungsbezug nicht von der Gesellschaftsentwicklung abheben soll.

Der hierdurch entstehende Verantwortungsbezug lässt einen gesellschaftspolitisch und situativ auf Interessen bezogen bleibenden Abwehrbegriff deutlich vom Verständnis eines Abwehrbegriffs unterscheiden, der lediglich auf individualistisch neurotische Abwehrstile bezogen bleibt und so tendenziell erneut universalisierende Deutungen nahelegen könnte. Darüber hinaus bleibt auch der individuelle Abwehrbezug auf den neurotischen bzw. pathologischen Formenkomplex in einen distanziert bleibenden, gesellschaftssystemischen Zeitgeschichtsbezug eingebettet (74). Dieses Verständnis lässt sich in schulenspezifisch psychologischen Begrifflichkeiten differenziert ausdrücken und beschreiben, was einen themenbezogenen Diskurs im schulenübergreifenden und interdisziplinären Forschungstransfer voraussetzt.

Flitners Aufforderung, einen engagierten pädagogischen Standpunkt im Blick auf die Gesellschaftssituation einzunehmen, fordert im Hinblick auf den strukturell-phänomenologischen Ansatz der Studie aber auch zu einer Abgrenzung von der irrationalistischen Phänomenologie auf (B 3, Einleitung), - auch wenn diese wegen einer vordergründig angelegten, positivistischen Ausrichtung nicht gleich zu erkennen ist (B 1, I. 1.a, I. 2.).
Dies soll für einen zukünftigen Forschungsanschluss an die Studie nochmals etwas anschaulicher werden, wobei auch nochmals auf die beiden Fundusbände Bezug genommen werden kann.
Daneben soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die Tradition der Frankfurter Schule einer zukünftigen, zeitgeschichtlichen Sozio- und Psychotherapieforschung ein noch viel breiteres Fundament bereitstellen kann, auf dem die Abgrenzung von der positivistischen Wissenschaftsentwicklung und deren Vereinnahmung für die wissenschaftliche Irrationalismusentwicklung wissenschaftstheoretisch bereits viel tiefgründiger, z. B. auch erkenntnistheoretisch im Realismusbezug erörtert wurde (z. B. Habermas 2004).
Hier gibt es zahlreiche Studien, die dem Leser helfen können, einen differenzierten Standpunkt zu finden, wobei einem zukünftigen philosophisch-psychologischen Erkenntnisdiskurs ein breiter Raum zur Verfügung steht. Hierzu sei auch auf Habermas’ Schrift „Erkenntnis und Interesse“ (1973) hingewiesen, in welcher er nicht nur zu Positivismus, Pragmatismus und Historismus eindeutig Stellung bezieht, sondern auch den Anspruch einer Erkenntnistheorie als Gesellschaftstheorie und Diltheys Theorie des Ausdrucksverstehens („Ich-Identität und sprachliche Kommunikation“) kritisch erörtert. Letzteres ist sowohl für einen psychologischen und pädagogischen, als auch für einen religionswissenschaftlichen Forschungsanschluss im Abgrenzungsbezug auf die evolutionäre Psychologie- und Psychagogikentwicklung wichtig (75).

Diesem Diskursbezug kommt Flitners Anspruch an die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit „Pädagogik intendierender Wissenschaft und Praxis“ entgegen. Denn er verband die Einforderung einer engagierten Bezugnahme auf die Situation in der Gesellschaft mit der Forderung, dies von einem ethisch-philosophisch reflektierenden Standpunkt der Verantwortung aus zu tun, wobei die Interpretationskunst und die empirische Tatsachenforschung, die philosophische Prinzipiendiskussion und das pragmatische, auf das Erziehungsgeschehen gerichtete Denken in einer Spannungseinheit der Forschungsansätze und Methoden aufeinander beziehbar bleiben sollten. Hierbei wendete er sich gegen ausschließlich positivistische Empirie und abstrakte Spekulation, die seiner Meinung nach den Gegenstand von Pädagogik verfehlten, da dieser stets historisch und ethisch bestimmt sei (Flitner 1958).
Diesen Anspruch bezog er sogar auf die Berufswissenschaften der Medizin, der Jurisprudenz und der Theologie. Was herauskommen kann, wenn ein solcher Anspruch gemäß der evolutionär-wissenschaftlichen

Tradition ausformuliert wird, wurde im exemplarischen Feldbezug auf K. Wilber (1995, 1996) dargelegt und themenbezogen erörtert (B 2, III. 3.c).

Die genannten Forderungen Flitners lassen Perls' strukturell-psychologischen Ansatz und Flitners Ansatz für einander integrativ wirksam werden, worüber auch für den psychotherapeutischen Forschungsansatz und das damit verbundene Pädagogikanliegen die Bezugnahme auf Ansätze in der Tradition der Frankfurter Schule (76), auf ethisch und gesellschaftssituativ kritisch reflektierende Ansätze in der Psychoanalyse (Eckstaedt 1992 u. a.), auf Klönnes (1995) sozialisationsbezogene Faschismusanalyse sowie auf die vorne genannten Quellenzugänge zur Erschließung des ideologiegeschichtlichen Grundbestandsfundus und des zeitgeschichtlichen Phänomenspektrums möglich wurde. Damit war für den studienbezogenen Forschungsanschluss sichergestellt, dass der ethisch verankerte Verantwortungsbezug im Gesellschafts- sowie im Feldbezug reflektiert wird und so in das wissenschaftliche Diskursgeschehen mit eingeht.

Auf den von Flitner geforderten Spannungsbogen wird im Zusammenhang mit einer für Tradierungsforschung offenen, strukturell-hermeneutischen Psychotherapieentwicklung später nochmals eingegangen werden (siehe hierzu auch vorne).

Dies lässt das auf Kenntnis- und Orientierungsvermittlung bezogene Pädagogikanliegen der Studie mit seinem Verantwortungsbezug auf die Gesellschaftssituation und seinem zeitgeschichtsbezogenen Abgrenzungsstandpunkt dem evolutionär-typologischen Pädagogikansatz im Untersuchungsspektrum (Kapitel III und IV) gegenüber stellen, in welchem der Verantwortungsbezug auf eine Metarealitäts- und Metaordnungsebene ausgelagert wird (B 1, B 2).

Im Forschungsspektrum zeigte sich hierzu folgendes Polaritätsspektrum:

- Im einen Pol wurde der Verantwortungsbezug in einen wahrnehmungsbezogen diffus bleibenden Raum und hierbei auch noch in den Bannbereich eines Absoluten, Numinosen ausgelagert oder einer jenseitigen, spirituellen „Führungsinstanz" übertragen, wobei sich der Verantwortungsvollzug von oben nach unten „zwingend" und „absolute Weisung" gebend durchsetzt (77); Hier entweicht die Verantwortung nach oben, in einen evolutionären Höherentwicklungsbezug, der sich intentional durchsetzt und der Wahrnehmung intuitiv mitteilt. Hier wurden auch Krankheiten und Katastrophen als Korrektur- oder Wandlung einfordernde Weisungsinstanzen einbezogen (B 1, II., B 2, III.), worüber sich der Verantwortungsbezug in einen Verschicksalungsbezug verwandelt.
- Im anderen Pol wird der Verantwortungsbezug in eine operationalisierte Skalen- und statistische Entwicklungsstatik sowie in eine diese Statik bestimmende, dreifache Organisations- und Weisungshierarchie ausgelagert. Dieser Verantwortungsbezug ist auf „evolutionär-programmatischen Mehrwert" fixiert und geht in ihm auf, was sich über einen erzieherisch zwingenden und operational-selektiven, d. h. strafenden bzw. nichtig machenden Statikvollzug äußert (B 2, IV. 1.).

Der Verantwortungsbezug im Studienansatz bezieht dagegen auch das Phänomen der Schuldverschiebung und der nicht angenommenen Schuld im Tradierungsfeld mit ein.

Diese Gegenüberstellung zeigte, dass im betrachteten phänomenologischen Untersuchungsspektrum ebenfalls ein kritisch auf die gesellschaftliche Situation Bezug nehmendes Engagement existierte. Dieses war allerdings

- operational auf eine Erziehung zum „Neuen Menschen / Goldenen Menschen", d. h. paradigmenwechselorientiert ausgerichtet und wie zu sehen war (B 1, B 2) hierzu
- auf Erfolg ausgerichtet und wies dementsprechende Zeitgeistanpassungsbezüge auf.

Insgesamt zeigte sich im studienspezifischen Forschungsfokus auf die Tradierung von strukturell-faschistischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen auf wissenschaftstheoretischer Ebene zweierlei:

1. In der strukturell-phänomenologischen Perspektive auf den Untersuchungsfundus wird deutlich, dass die ethisch reflektierende und hermeneutisch philosophische Bezugnahme auf Gesellschaft und auf Geschichte, wie sie in Band 2 in Bezugnahme auf Wilber, Szasz u. a. untersucht wurde, auch im modernen Untersuchungsspektrum einer Tradition verpflichtet bleibt, nämlich einer evolutionär-wissenschaftlichen und hier speziell der gestalttheoretischen. Diese Tradition steht hierbei das eine Mal im operational-neosemantischen und evolutionär-prozessualen Psychologieentwicklungsbezug und das andere Mal im „urwurzel-bezogenen" theosophischen Gestalttheorie- und Psychagogikbezug (Chakrenlehre-Bezug bei Wilber, Tradition der Philosophia perennis / Große Kette des Seins) angelehnt ist und im evolutionär-ganzheitlichen und -europäischen Gestaltpsychologieentwicklungsbezug.

Welche Rolle der evolutionär-psychologische Gestalttheoriebezug für strukturell-faschistische Tradierungsphänomene spielt, wurde an Dürckheims paradigmatisch zeitgeistspezifischen Ausrichtungswechseln verdeutlicht. Hier wurden die zeitgeistgemäßen politisch-spirituellen Ausgestaltungsweisen am inversiv gestaltpsychologischen Ganzheitstraditionsbezug der Leipziger und Grazer Gestaltpsychologieschule im konkret historischen Tradierungsbezug herausgearbeitet (B 2, III. 3.a).

2. Des Weiteren wird deutlich, dass die engagierte Bezugnahme auf die gegenwärtige Gesellschaftssituation im Untersuchungsfundus ebenfalls eine evolutionär-ideologische und -spirituelle Anpassungstradition hat, die zeitgeistadaptierende und trendvereinnahmende Angleichungsausgestaltungen hervorbringt, um sich im „beliehenen Feld“ als siegreichste und am weitesten entwickelte Erscheinung zu profilieren, was im untersuchten Evolutionsmissionsspektrum konzeptionell und praxeologisch ausgestaltet am deutlichstem im Nationalsozialismus zum Ausdruck kam (B 1, I. 2. a, c; hier gab es eine arisch-humangenetische Evolutions- und Wissenschaftsentwicklungsrichtung mit grausamen Folgen).

   Wie sich schon vorher und dann in diesem evolutionär-ideologischen Einflussfeld eine Psychologie entwickelte, die schließlich den heutigen, evolutionär-psychologischen Konzeptions- und Praxeologieansatz nährt, wurde anhand von Dürckheims Entwicklung zum Begründer der Initiatischen Therapie (IT) gezeigt, wofür Wehrs Dürckheim-Studie (Wehr 1996) Auskunft gab. Die Konfluenz mit dem Zeitgeist zeigte sich hier besonders deutlich, insgesamt jedoch auch im gesamten evolutionären Psychologiekontext. Sie kam im modernen Evolutionsmissionsspektrum insgesamt deutlich zum Ausdruck (B 2, III., IV. 2.).

Und deshalb wurde in den vorausgegangenen Kapiteln I. - IV. der Flitner’sche Anspruch auch für den Untersuchungskontext selbst bedacht und für den hier deutlich werdenden pädagogischen Handlungsbezug und -anspruch ernst genommen.

Dies ließ die evolutionär-wissenschaftlichen Implikationen bereits im exemplarischen Feldbezug der Studie strukturell-phänomenologisch im oben dargelegten gesellschaftlichen Situationsbezug reflektieren (siehe B 2, III. 3., IV.).

Hierbei verwies der wissenschaftliche Höherentwicklungs- bzw. Evolutionsanspruch auch im situativen Gesellschaftsbezug auf eine durchgängige Bedeutung der manichäisch-theosophisch geprägten Grundbestandsstrukturtypologie. So wird ein struktureller Aspekt aus dem ideologie- und glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug auch ein struktureller Aspekt im evolutionär-wissenschaftlichen Ausgestaltungsspektrum und bleibt hier bis in den Zeitgeistbezug hinein deutlich.

Für den moralisch-philosophischen (Szasz 1973 – 1997 siehe B 2, IV. 2.) sowie für den spirituellen Ethiktraditionsbezug, in dem das untersuchte Evolutionsmissionsspektrum steht, konnte insgesamt eine neomanichäisch theosophische Struktur herausgearbeitet werden, die so angelegt war, dass sie vorherige Bedeutungszusammenhänge im evolutionär-psychologischen Anwendungsbezug „kippen“ (B 3, IV. 2.) ließen. In diesen Kipp- oder Wendebezug waren dann zeitgeistbezogene Operationalismen eingewoben. Dies konnte z. B. anhand von Szasz Abgrenzungs- und Bewertungsstrategien besonders deutlich aufgezeigt werden, wobei der manichäische Dualismus hier in einer zeitgeistadaptierten und bipolaren Bewertungsstruktur aufging (B 2, IV. 2.), die sogar zum pädagogischen Prinzip erhoben wurde („Zuckerbrot und Peitsche“: B 2, IV. 2.b (1)). Die hierbei deutlich werdende Totalität wurde am Beispiel vor dem konkret historischen Hintergrund des Nationalsozialismus reflektiert und auf felddifferenzierungsorientierter Ebene strukturell-phänomenologisch aussagekräftig, zumal die exemplarisch (Szasz 1997) deutlich gewordene Zeitgeistanpassung (B 2, IV. 2.c) ein evolutionär-typologisches Strukturphänomen darstellt, das dem Nationalsozialismus und seiner Bewegung zur Expansion verhalf (Ewald 1996).

Dieser im evolutionär-wissenschaftlichen Anspruchs- und Bewertungszusammenhang nochmals deutlich werdende Strukturaspekt wiederholt sich auch im Zeitgeist- und Gesellschaftsbezug.

Hierzu war bereits im strukturell-phänomenologisch darlegenden Fundusteil der Studie (B 1, II. 1.a) festgestellt worden, dass die evolutionär-typologischen Zeitgeistadaptionen, die so charakteristisch für das Untersuchungsspektrum waren, schon für die gesamte manichäistische Glaubensbewegung (Strohm 1997) und für die Theosophiebewegung zu den bewegungsbildenden und expansionssichernden Typologien gehörten (B 1, II.). Auf dieser Kenntnisgrundlage konnte herausgearbeitet werden, dass die manichäische Glaubensstruktur die Tradierungsstruktur bewahrt, während die situativ zeitgeistadaptierende Konfluenztypologie den Aktualitäts- und Expansionsmodus bestimmt.

Damit bestimmen beide nicht nur die Vorwärts- und Rückwärtsgewandtheit im Programmatikkontext, sondern auch die „Psychologie der Verführung“, was beides in den Wissenschaftsbereich hineinragt (B 1, B 2).

Auch ist der Einbindungs- und Verwertungsbezug
- auf alles, was vor Ort geglaubt oder gewusst wurde oder zum Kulturgut gehört, aber auch
- auf die Menschen, die in diesem Modus im Missionsinteresse vereinnahmbar werden,

bereits im Mani-Drama angelegt und somit strukturell verankert.

Dies geschieht durch den Einbezug der verschiedenen Religionsgründer in die Glaubenslegende. Sie fungieren hier als „göttliche Gesandte“, die dem „Urmenschen“ in seinem Kampf gegen die Mächte der Finsternis helfen. Mani profilierte sich hier als letzten Gesandten in dieser „Reihe der großen Helfer“ und damit als Missionar auf Erden.

So wurde die manichäische Kernstruktur (B 2, III. 1.b, IV. 2. etc.) auch zum strukturellen Charakteristikum für
- eine irrationalistische Wissenschaftsentwicklung, auch wenn noch so viele operationale Schritte und wissenschaftliche Ablehnungsbezugnahmen (vgl. IV. 2.) ins Feld geführt wurden
- einen evolutionär-wissenschaftlichen Bewertungs-, Umwertungs-, Profilierungs- und Durchsetzungsmodus im irrationalistisch-wissenschaftlichen (z. B. bei K. Wilber, B 2, III. 3.c) Feld, der zuletzt auch den Umgang mit den evolutionär-psychologischen Anleihen beim bereits vorhandenen Wissenschaftsfundus (Feldbeispiele: B 2) bestimmte.

Dass die situativ zeitgeistadaptierende Konfluenzstruktur im Gesellschaftsbezug als weitere charakteristische Struktur im glaubensgeschichtlichen Tradierungskontext herausgearbeitet werden konnte, vermittelte einen tieferen Einblick in die moderne irrationalistische Wissenschaftsentwicklung. Dieser ermöglichte erste Aussagen über das evolutionär-pädagogische Engagement in Bezug auf die Gesellschaftssituation, da dieses Engagement - von der Struktur her - stets auf eine evolutionär-paradigmenwechselfixierte Anpassungsbezugnahme auf diese Situation verwies.

Diesem Engagement kann die studienspezifische und bereits zu Beginn der Studie (B 1, I. 1.a) offen dargelegte, engagierte Bezugnahme auf die Situation in der Gesellschaft unter Wahrung einer ethisch verankerten, kritischen Distanz gegenüber aktuellen Gesellschaftsentwicklungs- und Zeitgeisttendenzen gegenübergestellt werden.

Und damit ist die Bezugnahme auf Flitners Anspruch an Pädagogik bzw. an eine auf Pädagogik bezogene Wissenschaft tatsächlich für beide der hier einander gegenüberstehenden Ausrichtungen angebracht. Dies sichert auch nochmals den zukünftigen, an der Studie anknüpfenden, phänomenologisch feldstrukturellen Forschungsanschluss im Mehrgenerationenansatz und im gesellschaftlichen Zeitgeschichtsbezug wissenschaftstheoretisch.

Denn nun kann die zeitgeistkonfluente Anbindung an die Gesellschaftsentwicklungstendenz im evolutionär-programmatisch motivierten, engagierten Bezug auf die Gesellschaftssituation noch deutlicher abgegrenzt werden. Dies ist auch aus wissenschaftstheoretischen Gründen angebracht, denn diese Zeitgeistausrichtung bedingt eine Qualität und Ausrichtung, die den Wissenschaftsanspruch selbst grundlegend in Frage stellt.

Hier erfolgen nämlich im Sinne einer engagierten Reflexion lediglich
- punktuelle (nach Wehr (1996) z. B. bei Dürckheim),
- zweck- und sinnwendebezogene (z. B. bei Szasz’ Veröffentlichungen 1972 - 1998) oder
- marginale oder strukturell bleibende und hierbei vorzugsweise irrationalistische Geschichtsvorstellungen reproduzierende (z. B. bei Wilber, 1995, 1996)

Bezugnahmen auf die Situation in der Gesellschaft.

Diese verklären, wie herausgearbeitet werden konnte (B 1, B 2), die Gesellschaftsentwicklungstendenz allenfalls „spirituell“ oder philosophisch, legendisieren diese über passend gemachte Vergangenheitsbezüge und deuten sie „transpersonal“, womit sie zum zivilisatorisch-wissenschaftlichen Evolutionsvollzug ausgeweitet wird. Auf dieser Grundlage kann sodann ein neuer Moralbezug erschaffen werden, dem jeder Einzelne im Höherentwicklungsbezug unterworfen werden soll.

In der Zusammenfassung zum Szasz-Teil (B 2, IV. 2.) wird hier sogar von einem wissenschaftlichen Machtmissbrauch gesprochen und dieser exemplarisch aufgezeigt (B 2, S. 546 – 575).

Dies lässt über evolutionär-wissenschaftliche und -paradigmenwechselfixierte Ausdeutungen die Rekrutierungsschiene ins „Neue Bewusstsein“ gesellschaftssystemisch breit anlegen, was erneut auf die hier untersuchte Tradierungsstruktur hinweist.

Hierfür wird dann die Bezugnahme auf den demokratischen Gesellschaftsvertrag und seine philosophisch ethische Tradition allenfalls strategisch operational einbezogen (B 2, IV. 1.b, 2.c).
Damit verbleibt der pädagogisch kritische oder reflektierende Bezug darauf in einer überwindungsorientierten und absolut gesetzten Höherentwicklungsausrichtung, was sich auch in einem evolutionär-wissenschaftlichen Paradigmenwechselbezug ausdrückt (78). Dies fordert dazu auf, zu untersuchen, wie dies im psychagogischen und evolutionär-psychologischen Praxeologiebezug der Evolutionsmissionen tendenziell auch einen evolutionär-operationalen Rechtsbruch impliziert. Für einen Teil des Evolutionsmissionsspektrums (Scientology, New-Era-Mission) konnte dieser durch den Einbezug von Verfassungschutzberichten aufgezeigt werden. Hier wurde deutlich, dass dieser auch politisch strategisch zum Einsatz kam (B 2, IV. 1.), womit eine deutliche Abgrenzung von diesem Teil des Evolutionsmissionsspektrums zur Einlösung der ethisch-normativen und zugleich ethisch-kurativen Verantwortung gehört.
Der für diesen Verantwortungsbezug relevante, normativ ethische Wertungsbezug orientierte sich am Grundgesetz und hierbei insbesondere an den Artikeln 1 - 19 (Grundrechte) und an Artikel 20 (demokratische Verfassungsgrundsätze - Widerstandsrecht), 21 und 33. Auch Artikel 21, der die freie, politische Willensbildung sichert und damit den Demokratieerhalt und Artikel 33, der die für alle rechtsverbindlichen demokratischen Rechte und Pflichten festlegt, war hier von Bedeutung. Die Einhaltung der Grundrechte gewährleistet nämlich auch die Grundlagen des kurativ-ethischen Handelns im psychologischen und psychotherapeutischen Arbeits- und Lehrbereich (Stichwort: Gefahrenbewertung im feldspezifischen Erörterungszusammenhang). Deshalb wurde bereits bei der Erschließung des Studienfundus die Bezugnahme auf den Gesellschaftsvertrag und auf die darin verbürgten Rechtsnormen im Missionsfeldbezug berücksichtigt (B 2, IV. 1.), wobei diese Bezugnahme auch für den Wissenschaftskontext aufrechterhalten blieb (B 2, S. 365 f, 391, 403; Erörterungen in IV. 2). Damit floss der von Flitner anvisierte Spannungsbogen auch in die Funduserschließungs- und Darlegungsebene ein.

Da zeitgeistadaptierende, evolutionär-psychologische Bezugnahmen auf gesellschaftsspezifische Situationen die Bezugnahme auf Mensch und Gesellschaft

- im New-Age-Spektrum durch die „Positiv"-Ausrichtung im gestalttheoretischen Ganzheitsbezug irrationalistischer Wissenschaftstradition und
- im New-Era-Spektrum durch spezifische prozessual- und evolutionär-operationale Werte-, Spiritualitäts-, Wissenschafts- und Philosophiebezugnahmen sowie durch neosemantische Höherwertigkeitsbezugnahmen und Begriffsumdeutungen im gestalttheoretischen Ordnungs- (Nordenholz) und Evolutionsbezug (Hubbard, Miscavige)

verzerren, ist eine auf die konkret historische Situation in der Gesellschaft engagiert Bezug nehmende Realitätserforschung und deren ethisch verankert bleibende Reflexion im Rahmen einer evolutionär-wissenschaftlich ausgerichteten Pädagogik nicht möglich. In dieser wäre auch nicht möglich, dass die eigenen Prämissen in der Bezugnahme auf den Untersuchungsgegenstand reflektiert oder erörtert werden (B 2, III. 1.b, 3.a, c, IV. 2.).

Der Schritt in die diskursive Richtung ist durch den evolutionistischen Paradigmenwechsel- bzw. Entwertungs- und Zielbezug und über den irrationalistischen Wissenschaftsbezug (B 1, I. 2.a, b, c) versperrt. So ließ der Einbezug von Flitners Anspruch an Wissenschaft, welche Pädagogik oder pädagogische Vermittlung zu ihrem Gegenstand macht, Strukturtypologien im evolutionär-wissenschaftlichen Gesellschaftsbezug (mehrperspektivisch) herausarbeiten, die der zukünftigen Anschlussforschung im Themenbezug hinsichtlich des Forschungsanschlusses eine klare Orientierung geben.

Hierzu konnten im Studienfundus noch weitere Strukturverweise erarbeitet werden. Diese geben einen tieferen Einblick in die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung, denn sie zeigen für diese weitere Typologien im Grundbestandsbezug und Gesellschaftsbezug auf.
So wurden auf der Grundlage erster Hinweise durch Ewald (1996), Gugenberger, Schweidlenka (1987) und Gess (1994) bereits im ersten Teil der Studie (Kapitel I) allgemeine wissenschaftstheoretische und für Evolutionsbewegungen relevante Irrationalismuskriterien deutlich.
Diese wurden im Zuge der für das Untersuchungsspektrum relevanten Bezugnahme auf den wissenschaftlichen Fundus der Irrationalismustradition deutlich. Diese allgemeinen Kriterien waren dann im zweiten Band mit seinem phänomenologischen Darstellungsfokus auf die moderne evolutionäre Psychologieentwicklung und deren Etablierung im Feld der modernen Evolutionsmissionen (Kapitel III und IV) nicht nur orientie-

rungsweisend, sondern sie wurden hier auch hinsichtlich der Tradierungsfrage aussagekräftig.

So deutete für die Bezugnahme auf gestalttheoretische Wissenschaftsansätze im New-Age-Missionsfeldkontext z. B. die eben genannte „Positivausrichtung“ im gesellschaftssystemisch relevanten Zusammenhang stets auf ein durchgängiges Irrationalismusstrukturelement im Ganzheitlichkeitsbezug hin (B 2, III. 1.b). Damit stellte die „Positivausrichtung“ im Evolutionsmissionsfeldbezug ein hermeneutisch orientierungsweisendes, allgemeines Strukturelement für handlungsorientierte Wende- und Höherentwicklungsbezugnahmen im mehrgenerationenbezogenen Tradierungszusammenhang (B 2, III. 3.) dar.

Dies ist für eine strukturelle Feldpsychologieforschung genauso aufschlussreich wie für eine feldstrukturelle Pädagogikforschung im Themenbezug.

Die von R. Schweidlenka vorgenommene, pointierte Abgrenzung gegenüber der „Positivausrichtung“ wie sie im Zusammenhang mit dem spirituell-zivilisatorischen Paradigmenwechselanspruch der New-Age-Bewegung üblich ist (79), lässt ihn sogar von einer „Positivneurose“ sprechen.

Damit will er auf die von ihm und E. Gugenberger wahrgenommene, neurotische Verzerrung in der Wahrnehmungs-, Bewusstseins- und Verarbeitungsausrichtung hinweisen, auf die sie in der New-Age-Bewegung immer wieder stießen. Diese hatten die beiden Historiker ab den frühen 80er Jahren vor Ort recherchiert und untersucht.

Im Wissenschaftskontext der Humanistischen Psychologie diente die „Positivausrichtung“ der evolutionär-wissenschaflichen Profilierung und Abgrenzung von der bisherigen Psychologieentwicklung (Stichwort: Gesundheitsausrichtung). Diese Ausrichtung legte auch Konfluenzen mit den Ansätzen aus den Feldprojekten der New-Age-Evolutionsmission nahe und stellte einen der Gründe dar, warum die HP ihrer Vereinnahmung durch die Transpersonale Psychologie so wenig entgegensetzen konnte.

Da diese wahrnehmungsverzerrende Positivausrichtungsstruktur für das gesamte New-Age-Evolutionsmissionsspektrum als typologisch ausgewiesen werden konnte (Schweidlenka 1989 ders., Gugenberger 1987) und sie sich in Form einer rigiden Erfolgs- und Karrierefixierung im operationalistischen Metarealitätsbezug (Statistikbewertungsbezug), d. h. im skalenverhafteten Selbstprofilierungsstil erneut im New-Era-Kontext zeigte (Haack 1995), muss dieser pointierte Hinweis unter Berücksichtigung von Perls (80) Einschätzung für die Entstehung kollektiver Neuroseformen ernst genommen werden (81).

Fromm geht hierzu auch auf die verschiedenen Formen des Gruppennarzissmus ein. Entsprechend der benignen und malignen Symbioseentwicklung spricht er hierbei von einer benignen und malignen Narzissmusentwicklung (ebd.).

Hierzu sei bemerkt, dass in den evolutionär-wissenschaftlichen Kontexten der gesellschaftlich-verwertungsorientierte Symbiose- und Narzissmusbezug nicht als differenzialdiagnostisch erschließbarer Untersuchungsgegenstand gilt, da dieser Bereich hier zum „Skotombereich“ wurde bzw. wird. Denn die evolutionär-psychologische Praxeologie ist vom narzisstischen Symbiosebezug gar nicht wegzudenken. Damit ist weder dieser Praxeologiebereich von der evolutionär-psychologischen Wissenschaft auslotbar, noch sind die narzisstisch-symbiotischen Strukturen und Dynamiken Gegenstand psychotherapeutischer Forschung.

Dieser Hinweis auf die „Positivneurose“ spielte somit hinsichtlich einer interdisziplinären Bezugnahme auf evolutionär-typologische Störungsformen eine erste orientierungsweisende Rolle.

Diese Ausblendpraxis fordert nochmals zu einer deutlichen Abgrenzung von der hierzu gehörenden, evolutionär-wissenschaftlichen Ausrichtung im universitären Bereich auf. Dies gilt erst recht für den Bereich der Tradierungsthematik wie ihn die Studie bearbeitet.

Hier bedarf es einer kritisch wachsam bleibenden Perspektive auf den feldprogrammatischen Verwertungsaspekt im evolutionär-wissenschaftlichen und -politischen Themenkontext und auf die hier deutlich werdende Zeitgeistkonfluenz. Um einen Missbrauch des Engagements im Themenkontext durch die Vertreter aus den verschiedenen Evolutionsmissionen längerfristig abwehren zu können, wird es notwendig sein, im integrativ kooperativ schulenübergreifenden, psychotherapeutischen Forschungs- und Praxiszusammenhang von jedem Verwertungsbezug klar abgegrenzt und auf diesen kritisch bezogen zu bleiben.

Hierfür müsste das „Positiv-Abwehrmuster“ auch weiterhin als evolutionär-narzisstische und tendenziell psycho- und soziopathische Problemlösungsstruktur

- im Feldbezug auf die jeweiligen evolutionär-typologisch agierenden Gruppen- oder Organisationssysteme und hier

- im Hintergrundfeldbezug auf die Gesellschaftssituation

wissenschaftlich erforscht werden. Hierbei kann auch für Nachfolgestudien die propagandistische Positiv-Fixierung im Nationalsozialismus mitberücksichtigt und die darauf bezogene „Introjekt"-Ebene (Eckstaedt 1992) im Tradierungskontext des Mehrgenerationenfeldes weiterführend untersucht werden.

Hier würde ein zukünftiger „Positivbezug" dann als feldspezifische Neuausgestaltung zukünftiger Macht-, Gewinn- und Bemächtigungs- bzw. Siegesfixierungen im Untersuchungsfokus stehen. Dieser würde dann auch wieder sehr subtile, nur mehr strukturell-phänomenologisch angelehnte Ausgestaltungen wahrnehmen können.

Perls bezieht sich auf diesen Sinnzusammenhang gemäß seiner Zeit, indem er auf vernichtungsausgerichtete oder mit Vernichtungsangst spielende Problemlösungsmuster in primär-sozialisatorischen, stark manipulativ ausgerichteten Beziehungsmustern, in orientalischen Erzählungen, in der Exkommunizierungspraxis der römisch katholischen Kirche und in der NS-Diktatur verweist. Er schreibt zu letzterem: „In unserer Zeit (1944, Südafrika; vom Verf. hinzugefügt) hat dieses Verfahren einen Höhepunkt erreicht in der Technik der Nazis, sich der Opposition durch Konzentrationslager, Auslöschung ganzer Rassen oder über die lapidare Feststellung „Auf der Flucht erschossen" zu entledigen. Bei der Überprüfung des in der Ethik herrschenden Widerspruchs - die unzweideutigen emotionalen Reaktionen auf der einen Seite und die Relativität der Normen auf der anderen Seite - haben wir festgestellt, dass „Gut" und „Böse" (Schlecht) ursprünglich Gefühle des Unbehagens sind. Diese werden auf das Objekt projiziert, das diese Gefühle wachgerufen hat. (...) Unter dem Faschismus werden um einer kleinen herrschenden Gruppe willen die Lebensbedingungen großer Gruppen nicht berücksichtigt, während im Sozialismus (...) das oberste Ziel in der Freiheit von Not gesehen wird. (...) Der einzige Bereich in dem beide gleich sind, ist ihre Wertschätzung des Holismus (totalitäre Staatsführung und Planwirtschaft). (...). Die ansteckende Qualität der Neurose beruht auf einem komplizierten psychischen Vorgang, bei dem Schuldgefühle und die Angst, ein Außenseiter zu sein (...), eine große Rolle spielen, ebenso wie der Wunsch, Kontakt aufzunehmen, und sei es auch nur ein Pseudokontakt." (82).

Hierbei wird nun bereits deutlicher, wie sich der missionsfeldspezifische Operationalismustypus im jeweils dazugehörenden Totalitätsbezug zeitgeschichtsbezogen und felddifferenzierungsorientiert untersuchen lässt.

Dies stellt eine Forschungsarbeit dar, die auf der Grundlage des Grundbestands- und Feldfundus sowie der Strukturanalyse in dieser Studie noch viele Jahre weitergeführt werden kann und die hierbei auch noch andere Tradierungsphänomene im kulturspezifischen „Gotteskriegerspektrum" berücksichtigen lässt.

Perls hatte die strukturanalytische Begrifflichkeit, die das Resultat dieser komplex angelegten Studie ist, nicht zur Verfügung. Und so konnte er sich

- weder auf eine „evolutionär-politische Werteoperationalität" im „gesellschaftssystemischen Strukturbruchbezug" beziehen,
- noch auf die Begrifflichkeit einer „bipolar manichäisch geprägten", kollektiven Bewusstseinsstruktur und Psychodynamik, die soziodynamisch einen für „Herrschaftssymbiosen typologischen Kippschalter" im narzisstischen Auf- und Abwertungsbezug auf Menschen bzw. Menschengruppen zur Anwendung brachte, und zwar gerade so wie es für das Machterhaltungssystem gerade opportun war.

Er konnte auch noch nicht die Strukturen in den gesellschaftssystemischen Evolutionsbezugnahmen typologisieren, wie dies hier zur Untersuchung strukturell-faschistischer Wirkzusammenhänge hermeneutisch strukturanalytisch und im zeitgeschichtlichen Bezug auf den NS-Evolutionsanspruch geschieht.

Dennoch fügt sich seine strukturell feldpsychologische und psychodynamisch strukturorientierte Begrifflichkeit („Holoide", Perls 1989) in diese Studie schlüssig ein, während seine Methodik des antithetischen Differenzierens die strukturanalytische Auswertungsmethode inspiriert und W. Flitners hermeneutisch-pragmatischer Pädagogikansatz den erkenntnisvermittlungsrelevanten, interdisziplinären Wissenschafts(ein)transfer sichert.

Im Zusammenhang mit der - für den wissenschaftlichen Forschungstransfer - wichtigen Frage, was alles zu den zeitgeistspezifisch geprägten, „kollektiven Neurosenbildungen" gerechnet werden müsste, ist auch Perls Hinweis auf „feldspezifisch" gesellschaftsbedingte Neurosenbildungen interessant. So verweist er in Abgrenzung von der Universalisierungen begünstigenden wissenschaftlichen Auffassung über Trieb und Neurosenbildung auf die Bedeutung der religiösen und

der kapitalistischen Entwicklung in der Gesellschaft für die Entstehung kollektiver Neurosen. Den „Hunger- und Geschlechtstrieb“ zählte er dagegen zu den grundlegenden und „die Lebensbalance auf der Erde erhaltenden Kräften“ (Relativitätsbezug).
Im Gegensatz zu Perls rechnete Fromm das menschliche Bedürfnis nach Devotion, Gottesverehrung ebenfalls zu den grundlegenden Antriebskräften. Er machte jedoch auch auf die Gefahr der Neurosenbildung in diesem Bedürfniskontext aufmerksam (1977, Gesamtausgabe XI.).
Damit stellte er den gesellschaftlichen Einfluss mit seinen religiösen, wissenschaftlichen und politökonomischen Einflussfaktoren als wahrnehmungsverzerrenden und neurosenbildenden (83) Einfluss in den Vordergrund, worüber er seinen Ansatz von der Annahme überwiegend anthropologisch gegebener Einflüsse abgrenzte. Dabei ist seine vor Vergöttlichungsfallen warnende Abgrenzung gegenüber der Gestaltpsychologie nicht minder wichtig wie seine Abgrenzung von der Psychoanalyse.

Diese Abgrenzungen sind für einen differenzierungsorientierten Forschungsanschluss deshalb so bedeutsam, da Perls hier auf Verluste in der Selbstwahrnehmung auf der Ebene von Empfinden und Erleben, d. h. auf der sensumotorischen und gefühlshaften Ebene aufmerksam macht, die er auch im Zuge von Neurotisierungsprozessen auftreten sah.
Er warnte an dieser Stelle auch vor dem Entstehen von Skotomisierungsprozessen, d. h. vor der Bildung sich ausbreitender „blinder Flecken“ im emotionalen und mentalen Gewahrwerdungs- und Problemlösungspotenzial, da hierdurch die Komplementierungsfähigkeit des Geistes mit eingeschränkt werde, was für selbstverantwortliche Balancierungsversuche äußerst bedrohlich werden könne.
Diese Hinweise bewährten sich im übrigen für die Arbeit mit „Aussteigern“ aus den verschiedenen Missionsfeldern sehr und gaben auch wichtige Anregungen für eine Revitalisierung des emotionalen und mentalen Selbstwahrnehmungs- und insgesamt des Sinnes-, Gefühls- und Verstandesbezugs als Teil eines Rückeroberungsprozesses von eigenen Potenzialen und überlagerten Identitätsstrukturen.

Die eben aufgezeigten Standpunkte von Perls legen es so auch einem zukünftigen forschungsorientierten Wissenschaftstransfer nahe, neben seinem antithetischen Differenzierungsmodell auch seinen kritischen glaubens- und gesellschaftssystemischen Neurosenbildungsbezug mit einzubeziehen.
Dies gilt um so mehr, als seine Unterscheidung von Wahrnehmungs- und Denkstilen, die entweder nach

- irrationalen (Als-Ob-Realitätsbezug) oder nach
- rationalen (kategorialer Realitätsbezug)

Zuordnungskontexten suchen, auch dafür hilfreich ist, das gesellschaftssystemisch geprägte Irrationalismusphänomen als kollektiv geprägtes Abwehrphänomen wahrnehmen zu können (B 3, V. 2.), in dem Tradierungsphänomene aus einem Mehrgenerationenfeld zum Ausdruck kommen.
Dies stellt die Untersuchung von evolutionär-typologisch gebahnten Wahrnehmungs-, Interpretations- und Denkmustern im gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug und damit den politisch-spirituellen Untersuchungsfokus in dieser Studie mit seinen gesamten evolutionär-zivilisatorischen, -ideologischen und -psychologischen Bezugnahmen auf feldspezifischer Ebene in eine strukturell-psychologische Perspektive und lässt diese schulenübergreifend, d. h. aus dem Blickwinkel von Perls, Fromms und Freuds Neurosenlehre reflektieren (Stichwort: interdisziplinärer und schulenübergreifender Forschungstransfer).

Somit gehört zum basalen Forschungsgewinn dieser Studie, dass Fromms und Perls Forschungsarbeit, nämlich die gesellschaftlichen Wirkfaktoren im distanzierten Zeitgeschichts- und Gesellschaftsbezug für eine kritische Psychologie konkreter zu erfassen, im Gegenwartsbezug auf das moderne, evolutionär-psychologisch und -spirituell agierende Evolutionsmissionsspektrum ein kleines Stück weitergeführt und hierbei

- um die psycho- und soziodynamische Tradierungsperspektive im mehrperspektivischen Grundbestandsbezug und
- um die zeitgeschichtlich wahrnehmende psychoanalytische Perspektive auf Narzissmustradierungen (Eckstaedt) und auf Kollusionen in interpersonalen und institutionellen Abwehrdynamiken (Mentzos)

ergänzt werden konnte.
Und indem über den strukturell phänomenologischen Ansatz dieser Studie an Fromms Erkenntnissen schulenübergreifend angeknüpft werden konnte, waren die hierbei sichtbar gewordenen Strukturphänomene auch für eine Mehrgenerationenperspektive auf einen gesellschaftssystemischen Narzissmuskomplex auslotbar (Fromm, 1999, Band XII, Eckstaedt 1992 u.a.).
Hierbei konnte nicht nur jegliche Programmatik abgegrenzt bleiben, was Fromm selbst leider noch nicht gelang (84), sondern auch deren Eindringen in den Wissenschaftsbereich strukturell ausgelotet und die Rolle der Evolutionsprogrammatik im zeitgeschichtlichen Narzissmustradierungskomplex kritisch reflektiert werden, wobei sich die Tradierungsstrukturen bis in den glaubensgeschichtlichen Tradierungssockel und in die hier begründete Psychodynamikstruktur zurückverfolgen ließ.

Dies lässt dem evolutionär-zivilisatorischen Selektionsbezug auf Krankheit und Gesundheit mit seiner transpersonal auslagernden Verantwortungsverschiebung einen gesellschafts- und glaubensgeschichtlichen Wirkungsbezug auf Krankheit und Gesundheit gegenüberstellen, der weder den Einzelnen, noch sein soziales Feld aus der Verantwortung entlässt.

Nachdem nun die wichtigsten Standpunkte benannt wurden, welche die forschungsbezogene Standortgewinnung zur Untersuchung des zeitgeschichtlichen Irrationalismusphänomens und seiner Tradierungsstrukturen in der evolutionär-psychologischen Wissenschafts- und Praxeologieentwicklung in dieser Studie bestimmen, sollen abschließend auch noch Ewalds allgemeine Irrationalismustypologien benannt werden.
Da sie bereits zu Beginn der Studie eine abgrenzungs- und differenzierungsorientiert bleibende Bezugnahme auf das evolutionäre Wissenschaftsspektrum ermöglichten, sollen sie neben den studienspezifisch erarbeiteten „irrationalistischen Strukturtypologien“ im psychologischen Wissenschaftsbereich (B 1, I. 2.) die wissenschaftstheoretische Differenzierung auch im zukünftigen Forschungsanschluss an die Studie erleichtern können.

Solche ersten Irrationalismushinweise waren z. B. Ewald Verweis auf
- die „Herstellung einer philosophischen Atmosphäre des Irrationalen gegen Vernunft, Materialismus und Liberalismus“ (Stern 1986) oder auf
- eine „Rückkehr zum Mythischen“ (Ewald 1996) oder
- die Rede von der „Seele als der bestimmenden Kraft im Leben“.

Ewald erkennt auch Irrationalismusstrukturen im entwicklungsbezogenen „Denken in riesigen Zeitabschnitten“ (1996) und in den Bezugnahmen auf ein organisch-biologistisches bzw. -kosmisches Weltbild, das als „geschlossene Gestalt“ mit sich „inner-seelisch durchsetzenden Wirkkräften“ (85) dargestellt wird.
Hier ist auch von einem Mutter-Erde-Bezug in der Seele die Rede (Wehr 1996), wobei dieser als „göttlicher Urgrund“, „göttliche Wurzel“ etc. im Menschen bezeichnet wird und in einem evolutionär-operationalen Bezug auf Mensch, Natur und Welt aufgeht. An diesen kosmisch-irdischen Seinsbezug knüpften Paradigmenwechsel und Legendisierungen im höherentwicklungsorientierten Geschichts- und Biographiebezug, Weltordnungs- und Zivilisationsentwicklungsbezug (vgl. Freund 1995; Gugenberger, Schweidlenka 1987, Schweidlenka 1989).
Er weist darauf hin, dass die Bedeutung gesellschaftlicher Verhältnisse und einer darauf bezogenen Rationalität für den menschlichen Erfahrungsverarbeitungsprozess hier meist zugunsten von rituellen und mystischen Verarbeitungsmöglichkeiten unterschätzt wird (Ewald 1996).

Ewalds Bezugnahmen auf Irrationalismustypologien fügen sich hierbei gut in den antithetischen Wahrnehmungsdifferenzierungsbezug der Studie ein, da seine Übersicht Rationalismus- und Irrationalismusstrukturen antithetisch und im Blick auf die Irrationalismustradition einander gegenüberstellt (86). Diese Gegenüberstellung lässt hierbei auch die Zielrichtung des evolutionären Abwehrmodus im Wissenschaftsbezug erkennen. Damit fügt sich seine Typologie schlüssig in den Ansatz der phänomenologischen Strukturanalyse ein.

Die Ewald’schen Kategorien fragen danach, was jeweils für den Erkenntnisprozess dominant wird. Dies lässt folgende Erkenntnisbezugnahmen antithetisch gegenüberstellen:

Erleben, irrationale Wirklichkeitserfassung, Intuition - Geist, Intellekt, Denken;
Seele, numinoser Seins- und spirituell-kosmischer Wirklichkeitsbezug - Verstand;
Mythos, legendisierter Wirklichkeitsbezug - Zeitgeschichtlicher Logos;
Gestalttheoretische Ganzheitlichkeit und Prozesshaftigkeit - Wissenschaftliche Analyse;
Organisch-biologistisches, evolutionär-prozessuales Weltbild - Geschichts-, Sozialwissenschaft;
Emotionaler Wille, evolutionärer Operationalismus - Überlegtes verantwortliches Handeln;
Mythische Nation, Ur-Beheimatung (theokratische Ordnung) - Demokratie;
Rassismus, evolutionärer Spiritualitäts-/ Zivilisationsbezug - Humanität.

So verdeutlicht Ewald nochmals allgemeiner, was im eingegrenzten Studienbezug auf das untersuchte Wissenschaftsspektrum sehr viel differenzierter herausgearbeitet werden konnte, nämlich dass eine evolutionär-typologische Struktur im irrationalistischen Wissenschafts- und Erkenntnisbezug strukturell-phänomenologisch deutlich wird.
Das in der Studie untersuchte Spektrum machte hierzu feldspezifisch anschaulich, wie sich das Erkenntnisinteresse an einem spezifischen, paradigmenwechsel-operationalen Modus im Gestalt- und Evolutionsbezug orientiert, dem - trotz der darin eingehenden, evolutionsmissions- und projektspezifisch unterschiedlichen Entwicklungsbezugnahmen - ein kosmisch-spirituelles Evolutionsverständnis als durchgängige und tradierungseffektive Erkenntnis-, Ordnungs- und Bewertungsstruktur zugrunde liegt.

Hierzu wurden dann nicht nur allgemeine, wissenschaftstheoretische Profilkriterien erschließbar, wie sie z. B. an Szasz' oder an Wilbers Veröffentlichungsprojekten plastisch wurden, sondern zugleich auch feldexemplarische. Letzteres konnte auch den persönlichen NS-Tradierungskontext einbeziehen oder den irrationalistischen Wissenschaftstradierungskontext in der evolutionären Psychologieentwicklung und das Zusammenwirken beider Wirkungsfelder, wie es z. B. an Dürckheims WEG-Entwicklung zum evolutionären Psychagogen und Begründer der deutschen Richtung der evolutionär-spirituellen Psychologieentwicklung (Initiatische Therapie) gelang und an seinen unterschiedlichen Lehrweg-Entwicklungsschwerpunkten besonders deutlich wurde (B 2, III. 3.a).
Die hier evolutionsmissionsfeldübergreifend erfasste und von unterschiedlichen Zeitgeschichtsfaktoren unabhängige, strukturelle Kontinuität verwies auf die im Feldbezug untersuchte Tradierungseffektivität.
Hierbei beruhte die feldexemplarische Fallanalyse auf

1. der kritischen Bezugnahme auf das evolutionäre Psychagogikprojekt und seinen Gründer,
2. der differenzierten Herausarbeitung des jeweiligen, von Zeitgeist geprägten Evolutionsanspruchs,
3. dem Einbezug anderer, ebenfalls kritisch auf das NS-System bezogener Studien, die das biographische bzw. auch das feldspezifische Untersuchungsspektrum in der themenspezifischen Fokussierung tiefer erfassten und von einem eindeutigen wissenschaftstheoretischen und gesellschaftskritischen Standpunkt aus weiter erschließen ließen.

Letzteres war auch über die studienspezifisch erarbeiteten, begrifflichen Bezugnahmen (87) möglich. Diese ließen nach und nach hermeneutische Strukturverweise im evolutionär-psychologischen Feldbezug für die phänomenologische Strukturanalyse zu.
Diese Kriterien wurden damit sowohl biographisch fallspezifisch, als auch evolutionsmissionsfeldexemplarisch und projektfeldspezifisch deutlich und beleuchteten außerdem die wissenschaftliche Irrationalismusentwicklungsgestalt zeitgeschichtlich im Gründerkontext, aber auch wissenschaftstheoretisch.
Dieses Feldbeispiel war so aufschlussreich, dass im Strukturanalyseteil der Studie nochmals darauf im Bedeutungszusammenhang mit der „Stunde Null" und ihrem Fortwirken in der Psychotherapie eingegangen wird (VI. 2.c. (1)).
Dies ist auch deshalb angeraten, weil auf der Gestalttherapietagung 2006 (Hohenroda) versucht wurde, mit Hilfe von Fragmenten aus Dürckheims Lehrpraxis und Entwertungen der psychoanalytischen (Freud) und gestalttherapeutischen „Wurzeln" (Perls), die emanzipative Gestalttherapie „transpersonal" zu wenden, um sie für eine Erziehung zum „Neuen Menschen" (Wheelers und Salmans Vortrag) benutzen zu können.
Erfreulich war dagegen, dass unter der Überschrift „Reflexionen" zu Phänomenen bei den „Nachkommen der NS-Täter(innen)" in der Zeitschrift „Gestalttherapie. Forum für Gestaltperspektive" (20. Jahrgang, Heft 2 / 2006) auch psychoanalytische Beiträge zum NS-Tradierungsthema aufgenommen wurden.

V. 2 b) Zum Ansatz der strukturellen Phänomenologie und ihrem Differenzierungs- und Auswertungsbestreben im exemplarischen Feldbezug der Strukturanalyse

Um den strukturell-phänomenologischen Ansatz dieser Studie und die Abgrenzbarkeit und Anschließbarkeit in der Methodenverankerung seiner phänomenologisch strukturanalytischen Feldbezugnahmen darzulegen, soll nun auf dessen Einbettung in die Phänomenologieentwicklung sowie auf dessen Besonderheiten im Auswertungsbezug etwas genauer eingegangen werden. Hierüber wird nochmals die Bedeutung des interdisziplinären und antithetisch differenzierungsorientierten Erkenntniszugangs in der Strukturanalyse deutlich.
Hierzu wird nicht nur auf die allgemein grundbestandsbezogene und strukturell-phänomenologische Darlegungsform (im exemplarischen Feldbezug) und deren Bedeutung als Erschließungsweg einer strukturorientierten „quantitativ-qualitativ" erfassenden Methode in der Strukturanalyse eingegangen, sondern auch auf die hierfür relevant werdenden Phänomenologie- und Feldpsychologiebezugnahmen im differenzierungsorientierten wissenschaftstheoretischen Anschluss- und Abgrenzungsbezug.
Weiter wird von dieser Ebene her nochmals auf die Differenzierungsgrundlagen der phänomenologisch strukturanalytisch vergleichenden Sichtungsarbeit und auf den kategorial zuordnenden und integrativ strukturorientierten Begriffsbildungsanspruch in der Strukturanalyse eingegangen.
Dieser entstand - wie schon ausgeführt wurde - in Anlehnung an Perls Frühwerk (Perls 1989) und spielt für den interdisziplinären Auswertungsbezug eine große Rolle.

Hierbei wird den gesellschaftssystemisch verklärenden und irrationalistisch hermeneutischen Struktur- und Transzendenzbezugnahmen in der Phänomenologieentwicklung (Rombach, Husserl, Heidegger, Dilthey u.a.) der themenbezogen, konkret historisch und phänomenologisch gesellschaftssystemisch hinterfragende Zugang zu hermeneutisch begrifflichen Strukturverweisen im interdisziplinär erschlossenen Grundbestandsbezug gegenübergestellt. Letzterer interessiert hierbei als strukturell-phänomenologischer Tradierungs- und epochal eingegrenzter, feldstruktureller Hintergrundbezug.

Daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit, im auswertungsorientierten Studienbezug nochmals differenzierungsorientierter auf Perls Frühwerk Bezug zu nehmen, da dieses - wie bereits dargelegt wurde - nicht nur für den Feldbezug in der Studie und so auf den Ansatz einer strukturellen Phänomenologie im Vordergrund-Hintergrundbezug wichtig war, sondern auch für ihren antithetisch differenzierungsorientierten Auswertungsbezug in der Strukturanalyse (Stichwort: interdisziplinär-wissenschaftlicher und hermeneutisch-pragmatischer Auswertungsbezug).

Deshalb wird es an dieser Stelle auch nötig sein, seinen Ansatz von evolutionär-wissenschaftlichen Vereinnahmungsversuchen deutlich abzugrenzen, was durch den Studienansatz in dieser Gründlichkeit erstmals möglich ist. Andererseits werden aber auch noch weitere studienspezifische Abgrenzungen Perls Ansatz gegenüber dargelegt. Diese gehen ebenfalls aus dem Kenntnisfundus der Studie über das Irrationalismusphänomen hervor.
Damit erfahren die in der Strukturanalyse gestalttherapeutisch beeinflussten Erkenntniszugänge in diesem Abschnitt nochmals eine genauere methodische, hermeneutische und forschungsorientierte Abgrenzung.

Strukturell-phänomenologische und integrativ interdisziplinäre Wissenschaftseinbettung - quantitativ-qualitativer Strukturkriterienbezug

Infolge der forschungsorientierten Bezugnahme
- auf Klönnes Grundbestandsbezug faschistischer Ideologiebildung und Erziehung, von dem die vier wichtigsten Strukturperspektiven zur Bearbeitung der Tradierungsthese abgeleitet wurden
- auf Strohms glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug manichäischer Bewusstseins- und Glaubenstradierung,
- auf Perls (1944, 1989) gesellschaftsbezogenen, strukturellen Feldpsychologiebezug, Eckstaedts (1992) narzisstischen Introjekttradierungsbezug und Fromms gesellschaftssystemischen und psychoanalytischen Psychodynamikbezug auf Symbiosephänomene und Autoritätsstrukturen und deren gesellschaftssystemische Tradierung (Gesamtwerk) sowie
- auf Flitners wissenschaftlich-pädagogischen Kenntnisvermittlungsanspruch mit seinem pragmatisch-hermeneutischen und verantwortlich engagierten Bezug auf die Gesellschaftssituation

im Themenbezug der Studie entstand über die darin einfließende zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Bezugnahme auf die philosophisch-ethische Tradition der Frankfurter Schule der integrativ interdisziplinäre Ansatz einer felddifferenzierenden „strukturellen Phänomenologie“.
Und obwohl der Begriff „strukturell-phänomenologisch“ bereits oftmals zu erkennen gab, was darunter alles zu verstehen ist, soll der Ansatz der „strukturellen Phänomenologie“ an dieser Stelle kurz dargelegt und wissenschaftlich abgegrenzt werden.

(1) Zum wissenschaftlich-pragmatischen Hintergrund der strukturellen Phänomenologie

Der Ansatz einer „strukturellen Phänomenologie“ entstand über den Auswertungswunsch, der beim Sammeln und Sichten des Materials für die beiden hermeneutisch grundbestandsorientierten Fundusbände entstand und über die Forschungsausgerichtetheit der Studie. Er entstand mit Hilfe einer pragmatisch-hermeneutisch und phänomenologisch-strukturanalytisch zuordnenden Herangehensweise.

Seine Weiterentwicklung zur „phänomenologischen Strukturanalyse“ hatte
- über den feldstrukturell sichtenden und hermeneutisch grundbestandsorientierten Hintergrundbezug und
- über den wissenschaftstheoretischen Hintergrundbezug der Studie

einen zweifachen pragmatischen Forschungsbezug, wobei zu letzterem bereits ein diskursiv angelegter Standpunkt im wissenschaftsgeschichtlichen Grundbestandsbezug zur Verfügung stand (siehe vorne).
Beide Hintergrundbezugnahmen ließen den pragmatischen, „qualitativ-quantitativen“ Strukturorientierungs- und Auswertungsbezug in der Strukturanalyse entstehen. Dieser war bereits in der Einleitung von Kapitel V. 2. benannt und von der irrationalistischen Deutung des Quantitativen zu etwas Qualitativen abgegrenzt worden. Auf diesen soll nun näher eingegangen werden soll.

Im pragmatischen, „qualitativ-quantitativen“ Struktursichtungs- und Auswertungsbezug der Studie geht es darum, den Untersuchungsfundus phänomenologisch struktur- und felddifferenzierungsorientiert zu überblicken und im Hinblick auf einen differenzierten Grundbestands- und Tradierungskriterienbezug auszuwerten.
Die methodischen Entwicklungsaspekte, die hierfür eine phänomenologische Strukturanalyse mit pragmatisch hermeneutischen Auswertungsbezug nahe legten, ergaben sich bereits aus dem ersten grundbestandsorientierten Sichtungsbezug auf den Untersuchungsfundus.
Hierbei wurde aus dem zunächst überwiegend quantitativ sichtungsorientierten Interesse ein strukturanalytisch quantitativ-qualitativ erfassendes Sichtungsinteresse, das seine gesellschaftssystemisch kritische Ankerung themenspezifisch in Fromms Werk und in den vorne genannten Schriften Adornos, Horkheimers und Habermas’ fand (Stichwort: wissenschaftlich-hermeneutischer und philosophisch-ethischer Traditionsbezug).

Dies förderte bei der Sichtung der Missionsfelder

- nicht nur eine zunehmend durchgängiger wahrnehmbar werdende Anpassungs- und Verwertungsbezogenheit auf die jeweils gegenwärtige Situation in der Gesellschaft (Stichworte: gesellschaftssystemische Konfluenzstruktur, Zeitgeistkonfluenz) und auf deren feldspezifische, paradigmenwechsel-operationale Ausgestaltung zutage,
- sondern ließ hierzu auch einen gesellschaftssystemisch grundbestandsorientierten und damit einen qualitativ-quantitativ erfassenden Methodenaspekt erarbeiten.

Dieser qualitativ-quantitative Wahrnehmungsfokus half komplexe Realitätsphänomene sowohl mehrperspektivisch feldbezogen als auch phänomenologisch strukturanalytisch wahrzunehmen und felddifferenzierungsorientiert zu vergleichen.
Die darin eingehende Methode diente der Beschreibung sozialer und sozialpsychologischer Phänomene, die gesellschaftlich relevante Strukturphänomene ideologie-, glaubens-, wissenschafts- und gesellschaftsgeschichtlich, d. h. mehrperspektivisch hintergrundsbezogen und somit völlig anders als in der empirischen Sozialforschung (Operationalisierungs- und Statistikverfahren etc.) beschreiben ließ. Dieses Beschreiben konnte zudem auch feldspezifisch und damit im konkret und real historischen Geschichtsbezug aussagekräftig werden. Dies half, kultur- sowie gesellschaftssystemische Tradierungsphänomene feldspezifisch und gegenwartsgeschichtlich darzulegen und zu reflektieren.

Diese Methode geleitet den Leser auch nicht über sinnerschließende Beschreibungen im Strukturbezug

- zu irrationalistisch idealistischen Gestaltordnungsentwürfen (wie z.B. bei Ehrenfels im Gestaltgesetzbezug 1890 oder bei Dilthey zu anthropologisch philosophischen Bezugnahmen (R. Hohmann 1999) oder
- zu einem gestaltpsychologisch-historischen Realitätsphilosophiebezug 1927 (M. Grossheim 1995 u.a.) oder
- zu Phänomenologieentwürfen, welche über einen Strukturbezug universale Strukturen darlegen wollen (Heidegger 1962, Husserl 1913, 1963, Rombach 1987, 1988 u.a.)

wie dies gerne in zahlreichen phänomenologischen Ansätzen geschieht.

Die pragmatisch auswertungsbezogene Qualität der hier entwickelten „strukturellen Phänomenologie“ und ihrer strukturanalytischen Methode entsteht nämlich über die hermeneutisch grundbestandsorientierte (Hintergrund) und die phänomenologisch strukturverweisende, dabei jedoch differenzierungsorientiert bleibende Feldbezugnahme (Vordergrund),

- welche die Feldbesonderheiten qualitativ mehrperspektivisch darlegen und
- untersuchungsbezogen quantitativ-qualitativ bewerten lässt,
- wobei die Feldstrukturen auch bezüglich situativ gesellschaftssystemischer Ausgestaltungs- bzw. Felddurchdringungsphänomene wahrnehmbar werden.

Letzteres ist über die bereits beschriebene, konkret historisch und gesellschaftssystemisch kritisch Distanz haltende Bezugnahme auf die gegenwärtige Situation in der Gesellschaft möglich, die so zum situativ relativen und strukturell phänomenologisch wahrnehmbar bleibenden Hintergrundfeldbezug für den untersuchten Feldbezug wird.

Diese Feldphänomenologie lässt in den untersuchten modernen Evolutionsmissionsfeldern spezifische Operationalismustypologien im Paradigmenwechselbezug feststellen, wobei im Themenbezug der NS-Typus (als zeitgeschichtlicher Operationalismusparameter) zum Vergleichsparameter wird. Hierbei wird eine Strukturtypologie zum Tradierungsverweis, was die Rede von „strukturell-faschistischen“ Tradierungselementen nochmals methodisch abklärt.

So werden im gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug auf Zeitgeschichte, insbesondere auf die Geschichte des Zivilisationsbruchs, die Operationalismustypologien im untersuchten Feldspektrum strukturanalytisch deutlich und nach ihrer Nähe zum NS-Typus bewertbar.
Der NS-Typus legt über

- seine gesellschaftssystemische Dichte,

- seine darin zum Ausdruck kommende, organisationspolitische Machtkonzentration und
- das Ausmaß der in gesellschaftlichem Ausmaß realisierten Totalität, Destruktivität, Verführungs- und Einbindungsmacht

den quantitativ-qualitativen Bewertungsbezug in der themenspezifischen Forschungsausrichtung der Studie fest.

Weiter lassen die gesellschaftssystemisch geprägten Feldstrukturphänomene im evolutionärparadigmatischen Feldspektrum auch Aussagen über die aktuelle Gesellschaftssituation zu, welche die feldstrukturellen Untersuchungsphänomene mit hervorgebracht hat. Hier lässt sich auch deren Strukturbruchnähe mit jener in den zwanziger und dreißiger Jahren vergleichen (Hintergrundbezug), aber auch der feldspezifische Strukturbruch- und Neuordnungs- bzw. Feldausdehnungsbezug im jeweiligen Evolutionsmissionskontext.

So erhält der pragmatische Auswertungsbezug der Strukturanalyse auf gesellschaftssystemischer Ebene eine doppelte Aussagekraft.
Der themenspezifische Hintergrundbezug auf den Nationalsozialismus schließt hierbei Adornos und Horkheimers (2001) dialektischen Ansatz mit ein. Dieser fordert dazu auf, den gesellschaftssystemischen, strukturell-kapitalistischen und kulturindustriellen Entwicklungsbezug in der rückwärtsgewandten NS-Ideologieentwicklung nicht zu unterschätzen und weist darauf hin, dass der rationale Aufklärungsbezug die Hinwendung zum irrationalistischen Realitätsbezug stets in sich birgt.
Adornos und Horkheimers Bezugnahme (2001) auf die Rolle der Kulturindustrie im kapitalistischen Produktions-, Reproduktions- und Marktentwicklungsprozess und ihre Reflexion als schablonisierenden und narzisstisch leerenden, psychodynamischen Einflusskomplex auf Bewusstseinsbildung und Problemverarbeitung (Entfremdungs- und Marktobjektbezug) floss ebenfalls in diese Studie mit ein. Er floss auch in die studienspezifische Bezugnahme auf ideologische Verarbeitungs- und Kompensationsprozesse ein, aber auch in die „f“-Perspektive sowie in die allgemeine, glaubens- und ideologiegeschichtliche Perspektive auf psychodynamische Tradierungsphänomene und in die strukturell-gesellschaftssystemische Grundbestandperspektive auf den Nationalsozialismus (Stichwort: Strukturkriterienbildung im gesellschaftssystemischen Totalitäts- und Operationalismusbezug).
Adornos und Horkheimers Studie regte auch zu Aussagen über zeitgeistgeprägte, kollektive Strukturbruch- und Komplementierungsfolien und deren Einfluss auf die Ausgestaltung von Abwehrstilen im individuellen, feldspezischen und kollektiven Feldbezug an. Hierfür war aber auch Fromms gesellschaftssystemische Perspektive auf das Anwachsen von Angst als Ausdruck von gesellschaftlich bedingten Sicherheitsverlusten und seine Gedanken über Angst bindende Symbiosebildungen und deren strukturell gesellschaftssystemisch und entwicklungspsychologisch geprägte Strukturdynamik wichtig.
Und da dieser Wahrnehmungszusammenhang auch für eine zukünftige, integrativ interdisziplinäre Psychologie- und Psychotherapieforschung seine Bedeutung behält und die Forschungsperspektive auf den Nationalsozialismus im gegenwärtigen Mehrgenerationenkontext leider noch immer nicht an Relevanz verloren hat, dürfte

- die darauf hermeneutisch strukturorientiert bezogen bleibende Auswertungsausrichtung in der Strukturanalyse dieser Studie
- im Zusammenhang mit einer an Erkenntniserschließung und Verständigung interessierten Diskursethik (Habermas 1973, 1990, 2003) im Forschungsfeld

auch noch zukünftig von Interesse sein.

Ein solcher Einbezug von Habermas’ Problembezug und Diskursethik kann zukünftigen Forschungsperspektiven eine - angesichts des Rechtsrutsches in Europa und der rechten Radikalisierungstendenzen in Deutschland - durchaus angemessene Wachsamkeit sichern. Sie stützt eine kritische Gegenwehr gegenüber Entsorgungswünschen der NS-Geschichte und hilft einen angemessenen und zeitgeschichtlich problembewusst bleibenden Realitätsbezug herzustellen. Dieser ist in der Psychologie- und Psycho-, Soziotherapieforschung äußerst dünn entwickelt oder fehlt gänzlich.

Dieser Realitätsbezug ist im ideologiegeschichtlichen Bewusstseinstradierungszusammenhang der studienspezifischen strukturellen Phänomenologie doppelt geankert.

Zum einen behält dieser Realitätsbezug seinen zeitgeschichtlichen Anker über den Forschungsanschluss an die Psychoanalyse, auf die auch schon die Frankfurter Schule diskursiv Bezug genommen hat (70er Jahre). Auf diesem Diskurs- und Forschungshintergrund kann der psychoanalytisch erschlossene Introjekttradierungsbezug auf die „zweite Generation“ einbezogen werden, um die zeitgeschichtlich realitätsbezogenen Strukturperspektiven auf die feldspezifischen Psycho- und Soziodynamiktypologien tiefenpsychologisch auszuloten. Der angemessene Realitätsbezug hierzu schließt feld- und sozialpsychologisch am gestalttherapeutischen Feldstrukturansatz und an seinem psycho- und soziodynamisch situativen Abwehrbezug an (siehe vorne), zumal Perls letzteren auch im gesellschaftssystemischen Feldbezug und Zeitgeschichtsbezug reflektiert (z. B. „Retroflexion und Kultur“ etc., Perls 1989).
Der so geankerte pragmatische Bezug auf die „quantitativ-qualitative“ Strukturwahrnehmungsmethode kann hierüber - ganz im Sinne von Flitners „Spannungsbogen“ im Wissenschaftsbezug und im Werte- und Zivilisationskontinuumbezug von Habermas’ „Verfassungspatriotismus“ (Paulskirche 2001) - ein sozialpsychologisches Forschungsengagement fördern, das notwendig ist, um die zeitgeschichtliche Realitätswahrnehmungslücke zu schließen.
Diese lässt auch ethisch rechtsphilosophische und demokratietheoretische Gegenwartsprobleme in die zukünftige strukturell-phänomenologische Forschungsperspektive auf das komplexe und spezifisch zeitgeschichtlich geprägte Beziehungs- und Wirkfeld von Individuum und Gesellschaft mit einzubeziehen.
Diese Bezugnahme auf Habermas „Verfassungspatriotismus“ ließ in Band 2 auch Bezugnahmen auf Grundgesetz und Verfassung gezielt mit einbeziehen (88). In den beiden Fundusbänden wurde versucht, Habermas’ Forderung einzulösen und den Demokratiebezug im Blick auf den Zivilisationsbruch durchgängig ernst zu nehmen (Stichwort: methodische Verankerung der fünf Wertesäulen, B 3, V. 1). Auf diesem Fundament basiert der strukturelle Phänomenologieansatz und seine Strukturanalyse.

Damit bezieht sich die universale Ebene in der strukturellen Phänomenologie auf den Kontinuumerhalt bzw. auf den wertebezogenen Erhalt
- des Grundgesetzes und der darauf basierenden Verfassung (Gesellschaftsvertrag, 1949)
- der Menschenrechte (Verweise auf die EU-Charta der Menschenrechte) und
- auf die Rechtsgemeinschaft der Völker.

Darüber wird ein historisch gewachsener, ethisch-hermeneutischer Struktur- und Sinnbezug anerkannt und vom universalen Verabsolutierungs- und Transzendenzbezug der Phänomenologie aus dem irrationalistischen Wissenschaftsfundus abgegrenzt.

So bleibt der strukturell-phänomenologische Universalitätsbezug als ethisch-hermeneutischer Sinnstruktur- und Ebenenbezug im Zusammenhang mit der historischen Entwicklung eines international ausgerichteten, gesellschaftspolitischen Rechtsverständnisses und dient hierüber dem studienspezifischen Wahrnehmungs- und Erörterungsansatz (siehe vorne).
Der zuletzt genannte Punkt verweist
- auf die unterschiedliche Betroffenheit der Völker durch die Globalisierung und den unterschiedlich großen Ressourcen-, Wert- und Strukturverzehr im spät- und libertär-kapitalistischen Globalisierungs- und industriellen Revolutionsvollzug, der oftmals wie ein „meta-natürlicher“ bzw. sich „eigendynamisch herstellender Prozessvollzug“ erscheint bzw. als ein solcher gesellschaftspraktisch verhandelt wird;
- auf die Universalisierungsebene, wie sie z. B. die Instanz des Weltgerichtshofs zur Ahndung von Völkermord und Kriegsverbrechern herstellt, was auch immer wieder aktuelle Zeitungsberichte (1994 - 2003) im konkret gegenwartsgeschichtlichen Gesellschafts- und Feldbezug in die studienspezifischen Erörterungen einbeziehen ließ.

Neben dieser normativ-ethisch definierten Universalitätsebene galt es für den pragmatisch wissenschaftlichen Auswertungsbezug der Strukturanalyse aber auch noch den für das Ethikverständnis relevanten Bezug auf das Religiöse zu berücksichtigen.
Dieser religiöse Universalitätsbezug, der in der westlichen Welt meist über das christliche Wertefundament in die normativ-ethische Universalitätsebene einfließt, grenzt einen evolutionsfeldspezifisch spirituellen Numinositäts- und Transzendenzbezug ab, der in die feldspirituelle Universalisierungstypologie eine feldinteressenoperationale Paradigmenwechselausrichtung einflicht (Stichwort:

Strohms „gnostische Rationalität“, B 1, II. 1.). Dass dies in der Projektdarstellung nach außen meist verdeckt bleibt (B 2, III. 3., IV. 2.), ist hierbei strukturell bzw. feldtypologisch.
Diese Blend- oder Tarnstruktur verwies das hermeneutisch-pragmatische Forschungsinteresse im studienspezifischen Ansatz der strukturellen Phänomenologie mit der Zeit auch auf die Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit dem irrationalistischen Zweig der phänomenologischen Wissenschaftsentwicklung.
Hier interessierte wieder grundsätzlich die Frage, welche Bereiche dieser Entwicklung bevorzugt programmatisch vereinnahmt werden und warum.

Hierzu gab es aber auch noch einen anderen Grund. Denn die erste Inspiration für den phänomenologisch feldstrukturellen Auswertungsbezug war von Husserls „von den Phänomenen zu den Strukturen“ ausgegangen (Stichwort: Anlehnung an Petzolds (Fritz Perls Institut) Mehrperspektivität und Transversalität).
Hierbei kann Husserls Phänomenologie sozusagen noch im Mittelbereich zwischen den Polen rationaler und irrationaler Wissenschaftsentwicklung geortet werden (Sepp 1997). So stellte sich die Frage, ob sein Ansatz - ähnlich wie dies schon für Perls Gestaltansatz gegolten hatte - gerade wegen seiner Abgrenzbarkeit von einem rein irrationalistischen Phänomenologieansatz - in den integrativen Phänomenologiebezug der Studie einfließen kann?
Diese Frage musste verneint werden, da Husserls Strukturenbezug trotzdem zu stark in einen universalen Transzendenzbezug überleitet, der nur allzu leicht Absolutheitsbezugnahmen dienen kann (siehe Ott 1999, Asemissen 1957, Kühns 1995) und so den zukünftigen Forschungsanschluss unzureichend schützt.

Somit war für die Sichtung eines politisch-spirituellen Ausgestaltungsphänomens mit irrationalistischem Gesellschaftsbezug (siehe Ewald 1996, Freund 1995 u. a.), das für seinen Evolutions-, Neuordnungs- und Transformations- bzw. Umerziehungsanspruch erneut auf absolute Transzendenzentwicklungsgestalten und numinose Gestaltordnungen abzielt, eine Anlehnung an Husserl nur sehr eingeschränkt möglich. Dies legte auch der studienspezifische Distanzierungs- und Feldstrukturorientierungsbezug nochmals nahe.
Deshalb wurde Flitners und Perls’ Postulaten folgend dem spirituellen Operationalitätsbezug studienbezogen nachgegangen. Dieser wurde im strukturperspektivischen Grundbestands- und integrativen Interdisziplinaritätsansatz sowie im strukturanalytischen Auswertungsbezug auf das Phänomenspektrum feldspezifisch konturiert, hermeneutisch-pragmatisch erfasst. Hierfür gab das studienspezifische Postulat eines verantwortlich bezogen bleibenden Bezugs auf quantitative-qualitative Erkenntnispotenziale im phänomenologischen Strukturbezug Orientierung.

Für die interdisziplinäre Bezugnahme auf den religiösen Phänomenaspekt musste damit ein rationaler Phänomenologiebezug gefunden werden, der das Religiöse würdigt, es im gesellschaftlich ethisch normativen Kontext berücksichtigt und dennoch im historisch gewachsenen Gesellschaftskontext belässt. Dabei ging es darum, nicht selbst einen irrationalistischen Phänomenologiebezug herzustellen, wie dies bei Heidegger, Rombach oder auch bei Husserl u.a. geschieht, da dieser zuletzt auch den Gesellschaftsbezug, aber auch den Transzendenzbezug selbst tangiert.

Dass z. B. Habermas als Vertreter der Frankfurter Schule mit seiner Bezugnahme auf eine ethisch religiöse Haltung als relevante, gesellschaftlich zeitgeschichtliche Haltung (Paulskirche 2001) der Religion eine wertestabilisierende Rolle zuwies, zugleich aber von einem irrationalistischen Phänomenologiebezug bis in die Bezugnahmen auf das Religiöse hinein abgegrenzt blieb, wobei er diese Position viel grundlegender als E. Fromm darlegte, ermutigte dazu, eine studienspezifische „Phänomenologie“ im pragmatisch feldstrukturellen und integrativ interdisziplinären Auswertungsbezug entstehen zu lassen, die versuchte, an dieser Tradition anzuknüpfen.
Dass dies auf einem viel flacheren, wissenschaftlichen Niveau bleibt, versteht sich von selbst.

Diese Phänomenologie sollte der Entwicklung einer auf die Strukturstudie bezogenen und in ihrer ethisch gesellschaftskritischen Verankerung verbleibenden strukturellen Psychologie- und Psychotherapieentwicklung im schulenübergreifend interdisziplinären Forschungsbezug dienen und

ihr sozusagen, lediglich eine grobe Orientierung geben.

Für eine abschließende wissenschaftstheoretische Verankerung dieses hier erarbeiteten und mehrperspektivischen bzw. interdisziplinär ausgerichteten, „strukturellen Phänomenologiebezugs“ müsste für die Abgrenzung von Husserls Phänomenologie eigentlich eigens auf Ott (1999), Asemissen (1957) und auf die Gedanken Kühns (1995) zum Problem „absoluter Phänomene“ eingegangen werden. Diese Vertiefung kann hier jedoch nicht geleistet werden. Dies und die vorne erwähnte, noch ausstehende qualitativ-quantitativ ausdifferenzierende Erarbeitung einer auf Habermas Schriften (1973, 1990) bezogenen, soziologisch- und psychologisch-hermeneutisch orientierungsweisenden Begrifflichkeit stellt einen noch offenen, wissenschaftstheoretischen Forschungsschwerpunkt im tradierungsbezogenen Themenfeld dar. Diesen tiefergehend bearbeiten zu wollen, würde implizieren, eine neue, philosophisch-psychologische Erkenntnisdimension aufzuschließen.

Der hermeneutisch pragmatische Einbezug von Habermas stellte mit seiner Leitidee der „Anschließbarkeit von Theoriebildung und Forschung“ als Aussage über das Potenzial ihres Fassvermögens und ihrer Kraft, zu historischen Prägungen in der Gesellschaft tatsächlich kritisch Stellung nehmen zu können, eine orientierungsweisende Basis für eine theoretisch und praxeologisch forschungsbezogene Fortentwicklung im Psychologie-, Psychagogik- und Psychotherapiebereich dar. Denn er dient nicht nur der Realisierung einer solchen Anschließbarkeit, sondern berücksichtigt hierbei auch die in der Studie immer wieder benannten Grundlagen einer zeitgeschichtlich kritischen, gesellschaftsbezogenen Forschung mit engagierter Bezugnahme auf den demokratischen Gesellschaftsvertrag, welche sich auf die reale Situation in der Gesellschaft einlässt.

In „Die Zukunft der menschlichen Natur“ (2001) realisiert Habermas z. B. diesen Anspruch und setzt sich hierfür kritisch mit modernen gentechnologischen und -medizinischen Entwicklungstendenzen auseinander. Er fragt, wie diese die Zukunft der menschlichen Natur und die Vorstellungen über die menschliche Gattung verändern werden, wenn Eltern die Anlagen ihrer Kinder „komponieren“ können. Dies ist eine Thematik, die in Zukunft auch die Psychotherapeuten beschäftigen könnte. Dies ist aber auch eine Thematik, welche die irrationalistische Ausgestaltung dieser Entwicklungstendenz zukünftig auch im evolutionistischen Untersuchungsspektrum im Blick behalten sollte (Stichwort: „Nürnberger Kodex“ zur Sicherung einer menschlichen Medizin). Die Bedeutung dieses Themas stellt die zeitgeistgeschichtliche Ausgestaltung von Abwehrstilen nochmals eine Schicht tiefer zur Diskussion.

Hierzu reflektiert Habermas den Herrschaftsaspekt in evolutionär-biologischen, genetisch determinierenden Eltern-Kind-Symbiosen auf normativ-ethischer Ebene und verweist auf die Konsequenzen dieser Determinationsmacht auf der persönlichen, identitätsprägenden Ebene. Er reflektiert diese Konsequenzen auch auf der Ebene des Gesellschaftsvertrags (Habermas 2001).

Hierbei geht er nicht auf die Dynamik der evolutionär-sozialisatorischen Herrschaftssymbiose ein wie Fromm dies tat.

Sein verfassungspatriotischer Standpunkt sichert hierbei die Einbeziehung der Religion als Anker für den ethisch-zivilisatorischen Strukturerhalt (Paulskirche 2001) in einer sich strukturell verändernden Gesellschaft (Stichwort: Strukturwandel). Damit würdigt er die irrationale Seite des Menschen und ankert die Bezugnahme auf diese Seite zum einen in der religionswissenschaftlichen und -praxeologischen Tradition und zum anderen im rationalen und konkret historisch auf den Zivilisationsbruch im Nationalsozialismus Bezug nehmenden Gesellschafts- und Wissenschaftsentwicklung.

So erinnerte er am 19. 01. 04 in einem Gespräch mit Kardinal J. Ratzinger (München) auch daran, dass der im Grundgesetz verankerte Begriff der Menschenwürde seinen Ursprung in der christlich-jüdischen Vorstellung der Gottesebenbildlichkeit des Menschen hat (89). Diese Gottesebenbildlichkeit wird im Evolutionsmissionskontext „konkretistisch narzisstisch“ verzerrt. Die konkreten Kenntnisse hierüber (B 1, II., B 2) und der hier erörterte Abgrenzungsanker helfen, die Instrumentalisierung der religiösen Bedürfnisse und Identifikationen im evolutionär-paradigmatischen Machtbezug aufzuzeigen und kritisch zu erörtern.

Habermas’ ethisch bejahender Einbeziehung von Religion ist zwar auch mit Fromms Äußerungen hierzu (1984) kompatibel, wobei Fromm sogar noch eine klare Abgrenzung von der evolutionärwissenschaftlichen und -spirituellen „Dianetik“ (90) ausformuliert, aber seine Bezugnahme auf moderne Evolutionspostulate in der Gesellschafts- und Wissenschaftsentwicklung reichte zeitlich nicht so weit in die Gegenwart hinein wie die von Habermas. Auch fehlt hier die klare Verankerung im demokratischen Gesellschaftsvertrag wie sie von Habermas formuliert wird. Zudem enthält sich Fromm zu guter Letzt auch nicht einer eigenen programmatisch anmutenden Bezugnahme auf den „Neuen Menschen“ (91), weshalb das neurechte sowie das evolutionär-psychologische Lager Ende der 90er Jahre versuchte, ihn bzw. sein Werk zu vereinnahmen (B 2, III. 3).

Allerdings gelang dies nur sehr oberflächlich.

Habermas nimmt auch vielfach zu Entwicklungselementen aus dem Themenfeld der Tradierungsstudie Stellung. Dies wird insbesondere anhand seiner Auseinandersetzung mit Jaspers Philosophie der Kommunikation (1958) deutlich und hier über seine ethisch und wissenschaftlich formulierte Abgrenzung gegenüber dem Abbruch der Kommunikation im NS-Staat.
Dies lässt das Muster des Kommunikationsabbruchs als Symptom des Totalitären tiefgehender wahrnehmen und es aus gesellschaftsgeschichtlicher Perspektive strukturell-phänomenologisch und evolutionsmissionsfeldbezogen klarer verorten, wobei Habermas‘ Verständnis von Sprache als Ausdruck „kommunikativen Handelns“ (Paulskirche 2001) einfließt.
Diese Definition rückt den Blick auf diesen strukturellen Tradierungsaspekt im insgesamt strukturbruchorientierten Einbindungsprozedere der modernen Evolutionsmissionen in die Diskurstradition der Frankfurter Schule.

Dies gibt der ethisch handlungsorientierten Bewertung Orientierung, ganz gleich ob es hierbei um den redefinierenden Umgang mit Sprache und Sinnbezug (B 2, IV.) im New-Era-Paradigmenwechselbezug geht oder um das „Positiv-Hinter-Sich-Lassen“ (B 1, II. 2, B 2, III.) von sozialen Beziehungen und geschichtlichen Sinnbezügen im Paradigmenwechselstreben der New-Age-Projektfelder. Hier wie dort schirmt der Kommunikationsbruch nach innen alle Kritik von außen ab und verdrängt die Identitätsbereiche, die mit diesen Außeninstanzen verbunden sind. Es zerbricht die Abbildung des zivilisatorischen Kontinuumbezugs im Identitätszusammenhang.
Denn mit zunehmender Identifikationseinbindung in die feldspezifische Totalität kommt es neben der Akzeptanz gegenüber Aufforderungen, den Kontakt zu Andersdenkenden und sich kritisch Äußernden abzubrechen oder diese gar zu isolieren, auch zu deren Ächtung oder Verfolgung (B 2, IV.). Auf der Wissenschaftsebene bedeutet diese Praxis des kommunikativen Handelns, dass die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Kommunikation im Rahmen eines ethisch-hermeneutischen Kontinuums und eines darin eingebetteten Forschungsanschlusses und damit die Tradition diskursiver Wissenschaftsreflexion insgesamt abgebrochen wird, wobei der darauf bezogene und allgemein verbindliche Sinnbezug von Sprache einschließlich der darauf basierenden, gesellschaftlich öffentlichen Reflexion mit abgebrochen wird (exemplarischer Feld- und Erörterungsbezug: B 2, IV. 2).

Habermas‘ Denkweise geht an dieser Stelle noch viel weiter. Er will nämlich auf dem Hintergrund seiner Auseinandersetzung mit Heideggers Bezugnahme auf das Hermeneutische und im Verweis auf

- das Ausblenden des historischen Gesellschaftsbezugs darin und
- die hierüber realisierbare Entsorgung von Geschichte

diesem Bezug auf das Hermeneutische keinen Vorrang vor dem Prädikativen und Diskursiven einräumen. Seine Abgrenzung von der Irrationalismustradition reicht hierzu über die philosophische Reflexion des aktuellen Gesellschaftsbezugs weit hinaus. Sie mündet nämlich in einen Diskurs mit Sloterdijk über die Gefahren der Genforschung (92) und damit in einen politischen Diskurs.
Hierfür bezieht er sich auf das Verhältnis von Wissenschaft und Humanität, wobei er im Blick auf den historischen NS-Bezug die Gefahr des ethischen Strukturbruchs nicht nur in der NS-Vergangenheit ortet, sondern auch im positivistischen Forschungs- und Fortschrittsentwicklungsbezug. Damit ist erneut eine Übereinstimmung mit dem vorliegenden Studienansatz gegeben (B 1, I. 2.b). Er spricht in diesem Sinnzusammenhang sogar vom „Januskopf der Moderne“ und von einer „radikal entwurzelnden Modernisierung“. Dies entspricht dem Bipolaritätsstrukturnachweis in der Tradierungsperspektive dieser Studie und kommt ihrer Strukturbruchthese recht nah.
In Entsprechung zu dieser Janusköpfigkeit konnte in der Studie ein zugleich vorwärts und rückwärts ausgerichteter Irrationalismusbezug als Strukturtypologie im Evolutionsmissionsfeldspektrum herausgearbeitet werden.

Der Einbezug von Habermas’ kritischer Philosophie ließ nochmals den „Spannungsbogen“ im interdisziplinären Quellenbezug gemäß Flitners Anspruch anschaulich werden. Dieser ist metho-

disch über die Strukturstudie (Kapitel I.-VI.) gesichert. Dies bereitet einer zukünftigen, soziologisch und ideologiegeschichtlich gegründeten Psychotherapieforschung den Boden.
Dies gilt um so mehr, als Habermas‘ mit seiner jüngsten Bezugnahme auf das Religiöse seine Bezugnahme auf ein ethisch-zivilisatorisches Kontinuum nochmals unterstrich (Paulskirche 2001). Dies würdigt nicht nur die Bedeutung des Irrationalen, Numinosen in der menschlichen Psyche, sondern gibt ihr einen klar umrissenen Platz, der nicht nur dem aktuellen, radikalen Gotteskriegerphänomen die Stirn bietet, sondern auch seiner modernen, sehr subtilen westlichen Variante. So können politisch-irrationalistische Phänomene geortet und erörtert werden, ohne dass dieses Phänomen selbst in die Untersuchungs- und Bewertungskriterien phänomenologischer Betrachtungsweise einströmen kann.

Dies entspricht ganz der perspektivischen Ausrichtung im gesellschaftssystemisch-strukturellen und ethischen Feldbewertungsbezug dieser Studie und der darin angelegten Bezugnahme auf das „Spirituelle“, ohne gleich - wie Fromm - ein menschliches Bedürfnis nach Sinnorientierung im Zusammenhang mit dem Phänomen der Devotion und der damit verbundenen Verführbarkeit postulieren zu müssen (93).
Damit verbleibt der Blick auf diese Devotion im konkret verfassungsrechtlichen Kultur-, Geschichts- und Gesellschaftsentwicklungsbezug.
Dies stellt die Strukturanalyse der untersuchten Feldphänomene potenziell in den Erörterungskontext der Frankfurter Schule, zumal die feldspezifischen Ausgestaltungen

- in einem strukturell zuordnenden Vergleichsbezug zum irrationalistischen Evolutionsbezug des politisch-spirituellen NS-Typus gesichtet und
- hinsichtlich strukturell gleicher oder verschiedener Besonderheiten vor dem hierzu in Beziehung stehenden kultur- und gesellschaftsgeschichtlichen Hintergrund bewertet werden.

Hierbei kann auch noch die „f“-Perspektive im Glaubens-, Ideologie- und Kulturbezug berücksichtigt werden.
Habermas’ Präsenz im gesellschaftlich aktuellen Themenbezug unterstreicht dabei auch nochmals den auf das spirituelle Feldphänomen bezogenen Auswertungsbezug in der Tradierungsperspektive.
Die Bezugnahme auf Fromm unterstützte diese Haltung im Untersuchungsbezug auf den spirituellen Ansatz in den Evolutionsmissionskontexten ebenfalls (94). Fromm findet sogar bei Marx einen „nicht-theistischen Religionsbezug“ (95).

Die Fundusbände zeigten, dass nicht nur die Bezugnahme auf die spirituelle Erfahrungsdimension das Irrationale in die wissenschaftliche Ebene einströmen lassen kann, sondern auch die Bezugnahme auf das Traumaerleben. So sollte der strukturelle Phänomenologie- und Auswertungsbezug der Studie auch der feldspezifisch gesichteten Dimension von individuell und feldkollektiv erfahrenen Traumata und deren psycho- und soziopathologischer Weitreiche gewachsen sein.
Da dieses Traumaerleben im Untersuchungsfeldbezug der Studie via „initiatischem“ Transformationsbezug zum evolutionär-paradigmatisch notwendigen „Entwicklungstrauma“ umgedeutet und dieses auch noch spirituell im Transformationsbezug überhöht wird, was die evolutionär-wissenschaftliche Bezugnahme darauf mit verformt (96), ist auch hierzu ein rational kategorialer Wahrnehmungs- und wissenschaftlicher Erörterungsbezug gefordert.
Dieser darf jedoch nicht nur auf entwicklungspsychologische und psychologisch-viktimologische Kategorien und Wahrnehmungsdifferenzierungen zurückgreifen, da über den Zivilisationsbruch und Evolutionsanspruch im Hintergrund auch wieder eine gesellschaftlich zeitgeschichtliche Dimension einbezogen bleibt, welche Leid, Schuld, Schuldverschiebung und Leugnung, aber auch den Realitätsverlust im Traumaerleben nicht mehr ausschließlich in psychologischen Kategorien erfassen lässt. Hier wird ein politischer Irrationalismus- bzw. Realitätsverzerrungskomplex deutlich, der stets mit einbezogen bleibt und bis in die gesellschaftliche Gegenwart hineinreicht. Dieser gibt dem in der Studie gesichteten, evolutionär-typologischen Abwehr- und traumabezogenen Vereinnahmungs- und Instrumentalisierungskomplex im Felddifferenzierungskontext eine sehr komplexe, alle vier Felder berührende und insgesamt gesellschaftssystemisch bleibende Hintergrunddimension.

Der pragmatische und phänomenologisch strukturorientierte Auswertungsbezug sollte zuletzt auch das evolutionär-typologische Verformungspotenzial im Blick auf die feldspezifischen Wahrnehmungs- und Identitätsverzerrungen berücksichtigen können (B 2, III. 2.b, 3.a, c, IV. 1.a).

Er sollte dem jeweiligen Verformungsphänomen im Vordergrund

1. das potenziell auf kollektive Expansion ausgerichtet bleibt(globaler Missions- und Erlösungsanspruch),
2. das psychagogisch polarisiert (spirituell verklärter Höherentwicklungs- und Selektionsanspruch),
3. das wissenschaftlich- und soziokulturell-elitär einbindet (zivilisatorischer Evolutions-, Führungs- und Neuordnungsanspruch),
4. das irrationalistisch Realität und Geschichte legendisiert, umformt (Urkultur- und Metarealitätsbezug) und
5. das evolutionär-narzisstisch und -psychologisch umdeutend aus dem Lebens-, Zivilisations- und Wertekontinuum heraushebt (universalisierter Transformationsanspruch, absoluter Gewissensbezug etc.)

hierfür mit Hilfe des interdisziplinär erarbeiteten und deshalb mehrperspektivischen Grundbestandsbezugs und des gesellschafts- und kulturspezifischen Felddifferenzierungsbezugs gerecht werden können. Der Auswertungsbezug sollte dieses Phänomen zugleich aber auch als eine mögliche Variante eines zeitgeschichtlich geprägten Abwehrphänomens erfassen lassen.

Dies ließ den - die gesichteten Strukturphänomene „allgemein qualitativ-quantitativ“ erfassenden - Methodenaspekt der hier dargelegten, kritisch gesellschaftssystemisch sichtenden „strukturellen Phänomenologie“ entstehen.

Dieser erfasst mit Hilfe des grundbestandsorientierten Auswertungsbezugs auch die feldspezifische Verformungsstruktur des wahrgenommenen Abwehr- und Operationalismustypus in zeitgeschichtlicher und in ethisch-normativer Perspektive (V. 1.b).

Dieser bewertet zum Beispiel, in welchem Ausmaß ein Erziehungs- und Höherentwicklungsanspruch gegenüber Erwachsenen, Jugendlichen etc. im evolutionär-psychologisch und -psychagogisch agierenden Untersuchungsfeldspektrum formuliert und agiert wird, für den es keine legitime Grundlage im demokratisch-normativen Zivilisationskontinuum gibt. Letzteres bedenkt, dass die Menschen, die hier kurative Hilfe suchen, weder kriminell auffällig geworden sind und deshalb Umerziehung anstreben, noch ein gesellschaftlich legitimierter Auftrag in Richtung „pädagogische und psychotechnologische Besserung“ bzw. „Umformung auf feldnormativer Basis“ erteilt wurde. Dies bedenkt weiter, dass die Hilfesuchenden auch nicht von Anfang an das Ausmaß der für sie anvisierten Umerziehung zum Neuen Menschen und der hierüber angestrebte, gesellschaftliche Paradigmenwechselanspruch erfahren (B 2, III. 3., IV. 1., 2. „Abschließende (..)“).

Auf diesen „allgemein qualitativ-quantitativ“ erfassenden Methodenaspekt (Stichwort: Auswertungsfundus im Grundbestandsbezug) sollte sich auch ein Methodenaspekt beziehen lassen, der Strukturphänomene „konkret feldspezifisch qualitativ-quantitativ“ erfassen und so das Ausmaß der Totalität, die Art und Weise ihrer Introjektion und die Typologie der hierzu genutzten Zeitgeistanpassung im Zeitgeschichtsbezug unterscheiden und bewerten lässt.

Darüber sollten die vorfindbaren Verformungsphänomene strukturell-phänomenologisch präzise beschreibbar und strukturanalytisch bewertbar werden (V. 1.a).

(2) Zur Einbettung der strukturellen Phänomenologie in die Phänomenologieentwicklung

Im Rahmen dieser Studie kann nur sehr oberflächlich und äußerst lückenhaft auf die Einbettung der strukturellen Phänomenologie in die wissenschaftliche Phänomenologieentwicklung eingegangen werden.

Auf all das studienbezogen einzugehen, was hierzu erörterungswürdig wäre und was z. B. nur Habermas

- in seiner Schrift „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ strukturphänomenologisch definiert und erörtert hat (z. B. zur englischen und kontinentalen Entwicklung des Strukturwandels oder zur „Dialektik der Öffentlichkeit (Hegel und Marx)“
- in seiner Schrift „Erkenntnis und Interesse“ an erkenntnis- und gesellschaftstheoretischen Überlegungen erörtert und hierbei nicht nur auf Hegel, Kant, Fichte und Marx eingegangen ist, sondern auch auf Dilthey und Freud,

hierzu in den Raum stellte, würde viel zu weit gehen. Auch fehlt für eine solche Einbettung die Auseinandersetzung mit dem Strukturalismus oder z. B. mit der Phänomenologie Merleau-Pontys (Stoller 2005). Allein schon die Frage, was die wissenschaftliche Irrationalismusentwicklung im Kontext mit der Phänomenologieentwicklung bisher an philosophischen und gesellschaftspolitischen Positionen hervorbrachte, die themenrelevant erörtert werden müssten, würde eine eigene Studie erfordern. Auch müsste im Zusammenhang mit der Einbettungsfrage wegen des strukturverweisenden Hermeneutikbezugs in der strukturellen Phänomenologie der Studie eigentlich auf Heideggers Hermeneutik- und gesellschaftlichen Transzendenzbezug wie er z. B. in „Die Technik und die Kehre“ formuliert wurde, eingegangen werden und über die studienspezifische Bezugnahme auf gesellschaftssystemische Strukturphänomene, wie sie sich z. B. in der evolutionären Psychologie-

entwicklung und in ihrem transpersonalen Entwicklungsanspruch abbilden (siehe Band 2), abgegrenzt werden. Diese Abgrenzung geschieht zwar über die Studie selbst und was in ihr zu diesem Thema bereits erarbeitet wurde bzw. noch wird, aber dies kann hier nicht in eine philosophische Phänomenologieerörterung münden.
Um die phänomenologiewissenschaftliche Einbettung des strukturell-phänomenologischen Studienansatzes befriedigend darzulegen, wäre ein philosophischer und erkenntnistheoretischer Diskurs zu diesem Thema nötig, der für eine zeitgeschichtliche Psychotherapieentwicklung zwar ansteht bzw. unerlässlich ist, der an dieser Stelle aber nicht den Raum erhalten kann, den er bräuchte. Hier können allenfalls erste Anregungen zu diesem Diskurs formuliert werden. Als solche sind auch die hier punktuell dargelegten Eckpunkte zu verstehen.

Neben den hierzu eher pragmatisch dargelegten Hintergrundbezugnahmen im Themenbezug der Studie, welche die integrativ interdisziplinäre Wissenschaftseinbettung des strukturellen Phänomenologieansatzes mit seinem strukturanalytischen Erörterungs- bzw. Auswertungsbezug in ihrem kritisch distanziert bleibenden Gesellschaftsbezug festlegten, gab es auch noch andere Hintergrundbezugnahmen auf diese Einbettung im wissenschaftlichen Phänomenologiebezug.

Diese bezogen sich auf die Abgrenzung des phänomenologischen Ansatzes der Studie vom Hintergrund- und Phänomenologiebezug in der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung, wofür auf die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung selbst eingegangen worden war. Hieraus hatte sich der vorne dargelegte, wissenschaftstheoretische Standpunkt entwickelt.

Die andere phänomenologische Einbettungsbezugnahme bezog auf das dialektische Moment in der Herausbildung von Rationalismus und Irrationalismus in der Wissenschaftsentwicklung und damit auch in der Phänomenologieentwicklung. Diese Sicht war in Band 1, Kapitel I. erarbeitet worden und im Blick auf Rationalismus und Irrationalismus als Gegenspielerpaar im Ausfaltungsgeschehen der wissenschaftlich technologischen Revolution im bis heute fortschreitenden Industrialisierungsprozess der Gesellschaft entstanden. Der daraus resultierende Strukturwandel, der im strukturell-phänomenologischen Vierfelderansatz stets wahrnehmbar bleibt, wird so zum Hintergrund dieses dialektischen Entwicklungsprozesses, womit er auch in der Phänomenologieentwicklung zum Ausdruck kommen muss.

Hierzu ist bereits deutlich worden, dass beide Einbettungsbezugnahmen eine Abgrenzung des studienspezifischen Phänomenologieansatzes von Phänomenologieansätzen nahe legten, die im Einfluss der irrationalistischen und positivistischen Wissenschaftsentwicklung stehen (B 1, I.). Die Notwendigkeit hierzu hatte wieder der Blick auf das zeitgeschichtliche Irrationalismusphänomen und seine Expansion bis in den Wissenschaftsbereich hinein verdeutlicht (ebd.).
Hierzu war in Band 1 die Entwicklung der Ganzheitlichkeitsbewegung und der Gestaltpsychologie kritisch betrachtet worden. Dies war in Band 2 nochmals projekfeldbezogen vertieft worden (B 2, III.), wobei die Bezugnahme auf Dürckheims „absolutes Gewissen“ (Initiatische Therapie), das alle anderen ethischen Anker außer Kraft setzen darf, im Fokus auf die darin deutlich werdende Tradierung von ideologisch geprägten Introjekten und Abwehrstrukturen erörtert wurde. Diese Tradierungsperspektive richtete sich auch auf den absoluten Seins- („Grund“) und WEGfolge- bzw. Entwicklungsbezug in der IT, während der gestalttheoretische Transponieransatz die Tradierung „strukturell-faschistischer Holoide“ bzw. theokratischer Strukturelemente im evolutionär-psychagogischen Mehrgenerationenfeld transparenter machte.

So musste die wissenschaftstheoretische Perspektive auch irrationalismusnahe Transzendenzbezugnahmen in der Phänomenologieentwicklung sichten, wie etwa die bei Hegel, dem es um „Stufen der Geistesentwicklung“ zur Entfaltung des „absoluten Geistes“ und deren „Geistgestalten“ ging.
Ansätze wie der in der Tradition Brentanos (Buchholz 1998) oder Diltheys mussten damit ebenfalls abgegrenzt werden, wofür hier z. B. Habermas’ Auseinandersetzung mit Diltheys geisteswissenschaftlichen Erkenntniszugang („Erkenntnis und Interesse“) für das Ausdrucksverstehen in der Psychologie eigens mit berücksichtigt werden konnte.
Die von Brentano und Dilthey geprägte phänomenologische Tradition der „diagnostischen Herangehensweise“ bezieht sich auch gerne auf Aristoteles, wobei allerdings über die Grundannahme einer Ethik der „richtigen Liebe“ (Liebe und Hass) Phänomene der „inneren Wahrnehmungen, Intuitionen und seelischen Erscheinungen“ einfließen, die Einflüsse wie jene aus der Leipziger und Prager Gestaltpsychologie (B 1, I. 2.b, c, B 2, III. 1.) und die Ableitung von polarisierenden Universalisierungen und Anthropologisierungen begünstigen.

Die Phänomenologie Freuds und ihre von Freud selbst mitunter vorgenommene Reduktion auf ihren naturwissenschaftlichen Kern (Stichwort: elektromechanisches und -chemisches Energieverteilungs- und Triebmodell) und die hier verankerte positivistische Reduktion wurde ebenfalls schon abgegrenzt (im Forschungsanschluss an Perls). Hier könnte man nun fortfahren und auf moderne operationale Ansätze ausholen, wobei auch hier Habermas‘ Kritikansatz (Erkenntnis (...)) für einen Forschungsanschluss einschließlich seiner Freudkritik und Erörterung des szientistischen „Selbstmissverständnisses der Metapsychologie“ hochinteressant bleibt.
Darauf ausführlich einzugehen, hätte allerdings den Rahmen dieser Studie an dieser Stelle erneut gesprengt.
Die hier noch erörterungswürdigen, operationalen Ansätze bleiben deshalb lediglich durch den relativ und situativ bleibenden, historischen und gesellschaftssystemischen Gesellschafts-, Feld- und Individuumbezug selbst abgegrenzt. Sie kommen paradoxerweise gerade durch ihren Operationalismusbezug dem Irrationalistischen und seiner Dynamik, wie sie hier untersucht wird, viel zu nah (ausführlicher: B 1, I. 2.b), als dass mit ihrer Hilfe noch deutlich genug auf eben diese untersuchungsrelevanten Phänomene geschaut werden könnte. Letzteres gilt erst recht für die irrationalistisch geprägten Ansätze (siehe Stichwortregister in B 1 und B 2).

Auch die Phänomenologie Husserls erschien, wie schon ausgeführt, nur sehr eingegrenzt geeignet, obwohl seine „strukturelle Phänomenologie“ im Ansatz der „eidetischen und phänomenologischen Reduktion“ von einer „wesenschauenden Wahrnehmung“ und einem „wesenschauenden Bewusstsein“ begründet ist und hierüber eine partielle Anlehnung an Perls Bezugnahme auf einen „eidetisch praedifferenten Bereich“ in seinem antithetisch differenzierenden und strukturell-feldpsychologischen Denken (im Friedländer-Bezug) grundsätzlich möglich wäre (vgl. hierzu Petzolds Bezugnahme auf Husserl und Merleau-Ponty).
Aber Husserls Streben, eine „universale Sinn- und Bedeutungsforschung“ zu formulieren, spricht gegen eine allzu nahe wissenschaftstheoretische Anlehnung an seinen Ansatz in der strukturellen Phänomenologie einer zeitgeschichtlichen Psycho- und Soziotherapieforschung. Dies gebietet der Blick auf das irrationalistische Wirk- bzw. Ausdehnungselement, das Universalisierungen innewohnt, weshalb sich die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung dieses Bezugs gerne im Übermaß bedient.

Was bereits erörtert wurde, rät auch davon ab, den strukturell-phänomenologischen Ansatz der Studie wissenschaftstheoretisch an Rombachs phänomenologischer Soziologie (1994) angrenzen zu lassen (Baruzzi 1995). Denn obwohl sich sein Ansatz mit Strukturveränderungsprozessen in der Gesellschaft befasst und hierbei den Aspekt des Wirkphänomens zwischen Individuum, sozialem Feld und Gesellschaft als „konkreativen Artikulationsprozess“ im aktuellen Situationsbezug der Gesellschaft wahrnehmen will, wird zuletzt an Rombachs sozialphilosophischer Strukturontologie (1988) und Strukturanthropologie (1987) überdeutlich, dass diesem gesellschaftlichen Situationsbezug die angemessene kritische Distanz fehlt.
Rombachs Verständnis von Strukturgenese und -entwicklung rückt zudem eher in die Nähe Husserls als in die Nähe der Sichtweise der kritischen Theorie und deren Augenmerk auf Gesellschaft und Wandel im Zuge von industriell-wissenschaftlichen und industriekulturgeschichtlichen Struktur- und Wertebrüchen.
In Rombachs phänomenologischer Soziologie kann eher von einem transzendenzorientierten Universalisierungsbezug auf die neoliberalen Entwicklungsprozesse in der aktuellen Gesellschaftssituation gesprochen werden (Rombach 1991). Dieser ist so stark ausgeprägt (97), dass abzuwarten bleibt, wann die ersten sozialphilosophischen Wissenschaftsanleihen an Rombachs Schriften aus dem evolutionistischen Feld- und Wissenschaftsspektrum auftauchen werden.

Um die wissenschaftstheoretische Einbettung der studienspezifischen, strukturellen Phänomenologie in der rationalistischen Phänomenologieentwicklung zu orten, wurde sogar bis zu den Anfängen der Phänomenologie bei Lambert (1764) geblickt. Diese waren allerdings zu naturwissenschaftlich.
Der Phänomenologie von Kant oder Fichte fehlte der Strukturbezug auf real historische Gesellschaftsentwicklungen.

Immerhin erleichterte die Bezugnahme auf Kant eine klare Orientierung in der Abgrenzung gegenüber evolutionären Wissenschaftlern wie z. B. gegenüber Th. Szasz (B 2, IV, 2.).

Die Anlehnung an Hegel bei Perls wurde bereits vorne ausgeführt. Die phänomenologisch strukturorientierte Betrachtungsweise von Marx bot dem Studieninteresse mehr Bezugnahmemöglichkeiten. Doch obwohl seine Perspektive konkret historisch und strukturorientiert kritisch auf Gesellschaftsentwicklung bezogen ausgerichtet blieb, ist sie zu sehr auf die sozial- und politökonomische Ebene konzentriert und vernachlässigte darüber den irrationalen Verarbeitungsbezug auf die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse im Zuge der wissenschaftlich-industriellen Revolutionierung, wie er hier im kritisch distanzierten Bezug auf die Gesellschaftssituation immer wieder im Mittelpunkt des Interesses steht.
Außerdem hat Marx‘ Ansatz einen programmatischen Anspruch, weshalb es nicht wundert, warum ihn die Evolutionisten (einschließlich der aus der Weltspirale) so stark vereinnahmt haben (Ruppert 2000), von staatsprogrammatischen Vereinnahmungen im totalitären Paradigmenwechselanspruch ganz zu schweigen.
Somit bleibt die Anlehnung an Marx’ strukturorientierter Phänomenologie für die Einbettung der Studie in die phänomenologische Wissenschaftsentwicklung auf den phänomenologisch gesellschaftssystemischen Strukturkriterienbezug in der sozial- und politökonomischen Perspektive auf die Kapitalismusentwicklung beschränkt (Band 23).
Da Marx jedoch die Thematik ideologischer Verarbeitungsstile auch nicht gänzlich ausgeblendet hat, werden seine Wahrnehmungen diesbezüglich und erst recht für den untersuchungsrelevanten Zeitabschnitt den er analysiert und in dem sich allem Anschein nach auch der kollektive Ausgestaltungsstil von Abwehrkomplexen im Zuge des industriellen Entwicklungsprozesses auch herausgebildet hat, ernst genommen (B 3, VI. 2.d). So gewährleistet der Einbezug von Marx’ kritisch gesellschaftsphilosophischer und politökonomischer Phänomenologie, dass sich jener Abschnitt in der Zeitgeschichte, in dem sich die Theosophie entwickelt hat, gesellschaftssystemisch strukturorientiert erfassen lässt.
Damit erhellen seine gesellschaftssystemischen Erkenntnisse die ideologisch relevante Glaubensbewegungsentwicklung ideologiegeschichtlich und hinterlegen den „phänomenologischen Zeitfensterhintergrund“ im themenspezifischen Untersuchungszusammenhang strukturell-politökonomisch.
Hierbei wird bedacht, dass Marx’ Erkenntnisse in der Vergangenheit in breitem Umfang für evolutionär-missionarische Bewegungen mit starker Führerzentrierung, Monismus- und Massensymbioseausgestaltung missbraucht und für den jeweiligen Paradigmenwechselbezug operational umgedeutet wurden. Von diesem Verwertungs- und Umdeutungsbezug bleibt die studienspezifische Anlehnung an Marx‘ Erkenntnissen klar abgegrenzt (98).
Ähnliches kann für die studienspezifische Bezugnahme auf die Phänomenologie gelten, wie sie die Tradition der Frankfurter Schule entstehen ließ, wobei hier das „Zeitfenster“ bis in den Gegenwartsbezug hinein reicht. Hier ist ein breiter Diskurshintergrund vorhanden.

Die so über einige Eckpunkte positionierte Einbettung der Studie in die Phänomenologieentwicklung soll gewährleisten, dass eine durchgängige Abgrenzung

- von universalisierenden und Gesellschaftsphänomene (aus dem Vierfelderkontext) im Strukturontologiebezug anthropologisierenden Ansätzen
- von evolutionär-ideologisch fortschrittsgläubigen Ansätzen und
- von gestalttheoretischen und hierbei evolutionär-irrationalistischen (z. B. spirituell-zivilisatorischen oder „intentional humanistischen“), programmatisch verwertungsorientierten Ansätzen (Stichwort „Wendeachsen“: B 2, III. 1.)

auf strukturorientiert phänomenologischer Grundlage auch im zukünftigen Forschungsanschluss aufrecht erhalten bleiben kann. Dabei soll weder auf eine Auseinandersetzung mit diesen Ansätzen verzichtet werden (Bezogenheitsaspekt in der Abgrenzung), noch ein „Scheuklappeneffekt“ gegenüber neuen Quellenzugängen entstehen.
Dies ist auch vom wissenschaftstheoretischen Entwicklungsbezug her durch die Anlehnung der strukturellen Phänomenologie dieser Studie an die hermeneutisch-philosophische Tradition der Frankfurter Schule und ihre Diskursethik gewährleistet.
So konnte schon zu Beginn der Studie vom Kenntnishintergrund der dialektischen Wissenschaftsentwicklungsdynamik her auch auf die Gefahren der Vereinnahmbarkeit der operationalistischen Wissenschaftsent-

wicklung durch die irrationalistischen Entwicklungstendenzen eingegangen werden, wobei diese Vereinnahmbarkeit bis in den exemplarischen Projektfeldkontext anschaulich gemacht wurde (B 2, III. 3, IV.).
Habermas hat sich aber auch gründlich mit den wissenschaftlichen Positionen von Positivismus, Pragmatismus und Historismus auseinandergesetzt (1968), wobei es ihm um eine Reflexion in der Tradition der Erkenntnistheorie geht in Abgrenzung von einer positivistischen Wissenschaftstheorie. Darauf hier einzugehen, würde erneut den Rahmen der Studie sprengen.
Deshalb ist die Anlehnung an diesen Fundus als phänomenologische Standortbestimmung anzusehen, was bereits über die fünf ethischen Orientierungen im Methodenbezug zum Ausdruck kam.

Dies schlägt der strukturell-phänomenologischen - d. h. der sowohl grundbestandsorientiert gesellschaftssystemischen (siehe vorne) als auch feldtypologisch-strukturanalytisch ausgerichteten - Forschungsentwicklung im Psychologie- sowie im Psychotherapie- und Soziotherapiebereich ansatzweise erste erkenntnistheoretische und wissenschaftstheoretische Orientierungen vor, welche sie von einem absoluten und irrationalistischen Gestaltentwicklungsbezug genauso abgegrenzt hielte wie von einer anthropologisierenden Strukturontologie im universalisierten Gesellschaftsentwicklungs- oder Evolutionsbezug.

Auf der Grundlage der hier gewonnenen ersten Inspirationen wurde im strukturanalytischen Teil der Studie versucht, auf typologische Feinstrukturdimensionen im Feldbezug zu achten (V. 2.c) und hierfür den konkret historischen Gesellschaftsentwicklungshintergrund mitzusehen.
Das bedeutete auch, dass die wissenschaftstheoretische Phänomenologie-Einbettung

- nicht nur in der jeweiligen interdisziplinären Wissenschaftsbezugnahme im konkreten Zeitgeschichts- und Feldbezug deutlich bleiben sollte,
- sondern auch in der studienspezifischen, phänomenologisch darstellenden und strukturanalytisch vergleichenden Differenzierung und in deren Vierfelderbezug.

Im Unterschied hierzu bezieht sich nach Baruzzis Ansicht z. B. Rombach letztlich auf strukturanthropologische und -ontologische Grundlegungen und zielt so auf Autogenesen, Soziogenesen und Theogenesen, von denen ausgehend er hermetische Situationen und Strukturgenesen und eine Tiefenphänomenologie entwickelt, die über ihren autogenetischen Ansatz von „Gemeinschaft“ die Rolle von gesellschaftlich kulturellen und normativen Strukturbrüchen, von Besitzunterschieden und industriell-technologischen Entwicklungsschüben bzw. Stagnationen etc. leugnen lässt (99). Rombachs Strukturontologie (Rombach 1988) lässt zudem die soziale Ordnung zuletzt als strukturelles Grundphänomen verstehen, das ihr Freiheitsideal im freien Spiel der Marktkräfte nach dem Vorbild des neoliberalen Marktes findet (Baruzzi 1995).

Auch trägt diese grobe Einbettung der strukturellen Phänomenologie in die Phänomenologieentwicklung dafür Sorge, dass Husserls Prinzip „von den Phänomenen bis zu den Strukturen“ vorzudringen, zwar aufgenommen wird, hierbei aber vom Bezug auf eidetisch wesenhafte und absolute Geistgestaltbildungen abgegrenzt bleibt. Dies geschieht, indem das betrachtete Feldphänomen in die untersuchungsrelevante Zeit- und Gesellschaftsbezugnahme gestellt bleibt, wodurch es im Themenfokus neben der Feldbezugnahme im gesellschaftssituativen Fensterausschnitt auch noch zu einer konkret zeitgeschichtlichen Feldbezugnahme kommt.
Diese hilft, über einen mehrperspektivischen, strukturell phänomenologischen „Verdichtungsprozess“ (Auswertungsvorgang) untersuchungs- und tradierungsrelevante Strukturtypologien und -prozesse wahrzunehmen. Die in der Studie erarbeiteten Aussagen über diese behalten jedoch ihre „zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische und tradierungsphänomenologische Zerfallszeit“ und ihren Feldbezug (im Vierfelder- und Zeitgeschichtsbezug).

Diesem Verständnis entsprechend wird die vorne dargelegte, quantitativ-qualitative Bewertungen erschließende Differenzierungsmethode für eine strukturanalytische Sichtung analoger Strukturmuster im Untersuchungsspektrum (Vier-Felder-Perspektive) aussagekräftig.
Und nur in diesem Sinne werden auch die feldcharakteristischen Struktur(gestalt)bildungen (Stichwort: relative und interessengebunden bleibende, „strukturelle Holoide“, Perls 1989) im psycho- und soziodynamisch wahrgenommenen Feldbezug erfassbar.
So wird nochmals deutlich, dass nicht Husserls - auf strukturelle Transzendenz zielender - Phänomenologiebezug studienspezifisch nachvollzogen wird, wenn von Phänomenen auf Strukturen geschlossen wird, sondern der dargelegte zeitgeschichtliche und

- gesellschaftssystemisch grundbestandsbezogene und
- sozialstrukturell feldbezogen (im Vierfelderkontext) bleibende

Strukturphänomenologiebezug hierfür relevant bleibt. Dieser bietet einer auch noch zukünftig an wissenschaftlichen Integrationsleistungen orientierten Gestalttherapieentwicklung Anschluss.

Damit kann nun ein phänomenologiewissenschaftlich abgegrenztes, strukturanalytisches Prinzip auf verschiedenen Ebenen angewendet werden:

- auf glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlicher Ebene in Bezugnahme auf den Theosophieentstehungszeitraum, wobei Variationen bis in die gegenwartsgeschichtliche Gesellschaftsentwicklungsphase hinein wahrgenommen werden können,
- auf konkret historischer bzw. zeitgeschichtlicher Ebene und damit im Blick auf die Entstehung des Nationalsozialismus, Faschismus und Neofaschismus,
- auf kritisch grundbestandorientierter und auf strukturell-faschistische Identifikationen und Identitätsbildungen bezogen bleibender Ebene, in die auch die „f"-Perspektive eingeht, wobei Variationen eines subtilen und aggressiven Gotteskriegerphänomens bis in die gegenwartsgeschichtliche Gesellschaftsentwicklung deutlich werden und
- auf kritisch politökonomischer und kulturspezifisch gesellschaftssystemischer Ebene, in welche die „f"-Perspektive ebenfalls mit eingeht, worüber die untersuchten Strukturphänomene auch auf gesellschaftssituativer Ebene geortet werden können.

Von dieser Ebene aus kann auch auf - hierzu in Bezug stehende, sich „relativ feldspezifisch" bzw. sich individuell ausbildende - spezifische Ausgestaltungsvarianten kollektiver Abwehrmuster im gestalttherapeutischen Forschungs- und Schulenkontext geachtet werden (VI. 2.d). Hinsichtlich der „f"-Perspektive bleibt ein diskursiver Anschluss an die feministische Phänomenologie ebenfalls noch offen (vgl. hierzu S. Stoller, www.information-philosophie.de/philosophie/feminismus 01.htm (...) vom 27. 08. 05).

So entsteht für den untersuchten Themenkomplex eine phänomenologisch strukturelle und strukturanalytische Phänomenologie im Feldwahrnehmungs- und Feldauswertungsbezug, wobei der Bezug auf die gesellschaftlich situative Realitätsentwicklung

- in der oben ausgeführten ethisch und phänomenologisch hermeneutischen Verankerung und
- im interdisziplinär wissenschaftlichen Anschluss an eine themenbezogene, kritische und konkret historisch bleibende Gegenwartsforschung

durchgängig einbezogen bleibt.

Hierbei kann nach den wiederkehrenden Mustern und Strukturphänomenen im exemplarischen und zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Feldbezug gefragt werden. Hierbei können diese feldstrukturellen Holoide und feldübergreifend wiederkehrenden Strukturmuster

- in den psychagogisch-programmatisch vermittelten Konzeptionen,
- in den darin vermittelten spirituellen und ideologischen Glaubens- und Bewusstseinsprägungen,
- in den damit verbundenen praxeologischen gruppen- und organisationsfeldspezifischen Lern- und Beziehungssettings,
- in den darüber vermittelten Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und psychodynamischen Verarbeitungsmustern und
- in den damit verbundenen sozial und gesellschaftspolitisch relevant werdenden Bewusstseins- und Handlungsmustern u.s.w.

zunächst von den gröbsten, allgemeinen Profilstrukturen ausgehend bis in die feinsten Feldstrukturen hinein mittels immer weiter differenzierenden Strukturkriterien und -elementen erforscht werden.

So wird der Blick auf evolutionär-typologisch wiederkehrende Strukturmuster frei.
Die hierfür gesichteten, strukturell-phänomenologischen Verdichtungsereignisse lassen bereits ein quantitatives Phänomen erfassen, das in dem Maße, wie es an grundbestandsorientierten Tradierungsphänomenen angelehnt ist, zugleich auch ein qualitatives Strukturphänomen anzeigt, wobei der Grundbestandsbezug methodisch als Tradierungsverweis anzusehen ist.
Dies erinnert auch an Perls Postulat, dass aus Quantität ab einem bestimmten Moment Qualität

wird, was für die strukturorientierte Tradierungsfrage in dieser Studie einen Aussagewert erhält, der nun von der irrationalistischen Typologie abgegrenzt bleibt.
Damit kann nun eine phänomenologisch systematisierende Zusammenstellung und Bewertung der zentral zur Wirkung kommenden

- evolutionär-wendefixierten Strukturbruch-, Einbindungs- und Abwehrstrukturen,
- der strukturell wiederkehrenden, psychagogisch evozierten und instrumentalisierten narzisstischen Psychodynamiken,
- der damit verquickten Identifikations- und Soziodynamikspezifika

und deren Niederschlag in den evolutionär-psychagogisch vorherrschenden Sozialstrukturen im Zusammenhang mit den gezielt zum Einsatz gebrachten, spirituell- und psychotechnologischen Praxeologien erfolgen.

Dieser Blick auf wiederkehrende Strukturmuster ermöglichte es, strukturbildungsrelevante Faktoren herauszuarbeiten, deren Auftauchen stets einen „quantitativ-qualitativer" Auswertungsverweis im Hinblick auf eine möglich werdende Faktorenanalyse darstellte.
Dies gab dem exemplarischen und zeitgeschichtlich orientierten Felddarlegungsansatz in den Fundusbänden eine doppelte Funktion. Zum einen hatte er die Funktion, im strukturell-phänomenologischen Darlegungsbezug auf Strukturbildungsfaktoren zu verweisen und zum anderen hatte er im themenspezifisch strukturanalytischen Auswertungsbezug die Funktion, antithetisch auslotende Strukturtypologien zu veranschaulichen und diese für die Erörterung der Tradierungsthese zu erschließen, wofür entwicklungspsychologische und sozialisationshistorische Kriterien einbeziehbar wurden.
Für diese beiden Funktionen wurde auf die strukturell-phänomenologisch zeitgeschichtliche und feldsituative Zerfallszeit nun ausreichend eingegangen.

(3) Der phänomenologisch-pragmatische Strukturkriterienbezug

Die Methode der phänomenologischen Strukturanalyse wurde in ihren vier Schritten der Methodenbildung bereits dargelegt (V. 2.a) und braucht an dieser Stelle nur mehr hinsichtlich ihres phänomenologisch-pragmatischen und hermeneutisch-strukturbezogenen Auswertungsbezugs etwas näher ausgeführt werden.
Von einem „phänomenologisch-pragmatischen" Ansatz ist somit nicht nur wegen der hier nur rudimentär geleisteten Einbettung in die Phänomenologieentwicklung die Rede, sondern auch wegen des studienspezifischen Auswertungsbezugs auf die genannten Strukturperspektiven und über die mit ihrer Hilfe (grundbestandsorientiert) erarbeiteten, hermeneutischen Strukturverweise.
Durch dieses Vorgehen entstehen nämlich Kriterien, die wiederholt auftretende Phänomene oder phänomenologische Analogien charakterisieren. Sie werden zu „strukturell-phänomenologischen Kriterien" durch ihren Aussagewert über bestimmte Typologien oder über das Beziehungsgeschehen im betrachteten Feld und erlauben so eine differenzierte Sichtung im zeitgeschichtlichen Missionsfeldbezug.
Sie lassen wegen ihres Grundbestandsbezugs (siehe vorne) unterschiedlichste Feldphänomene hinsichtlich der Tradierungsfrage strukturorientiert sichten, einzelne Feldphänomene bezüglich bestimmter phänomenologischer Strukturelemente zu einander in Beziehung setzen und diese dann strukturell wiederkehrenden (Feld-)Hintergrundprozessen zuordnen.

Diese strukturell-phänomenologischen Kriterien lenken den Untersuchungsfokus aber auch auf einen bestimmten Ausschnitt im Untersuchungsfeld, wodurch das Beziehungsgeschehen in einem klar definierten Forschungsinteresse erfasst werden kann (VI. 2.a, b).
So steht der struktur-phänomenologisch begrenzte Aussagegehalt mittels der hierfür relevanten Strukturkriterien auch über die Studie hinaus für zukünftige Bezugnahmen auf andere Evolutionsmissionsfeldsegmente zur Verfügung und dient auf der Grundlage eines ausreichenden Kompatibilitätsbezugs im studienspezifisch erarbeiteten, wissenschaftstheoretischen Bezugsrahmen auch weiterführenden Reflexionen.

Hierbei sind diese - auf bestimmte Untersuchungsfaktoren fokussierenden - Kriterien entweder

- allgemeine Strukturkriterien in verschiedenen Grundbestandsbezugnahmen, die auch Profil-

strukturkriterien, Strukturelemente genannt werden können oder
- feldspezifisch unterscheidende Strukturkriterien und Elemente, die auch Differenzierungs-(profilstruktur)kriterien oder differenzierungsorientierte Strukturkriterien / Strukturelemente genannt werden können.

Diese lassen für einen ersten, sichtend auswertenden Ergebnisstand der Strukturanalyse (VI. 1)
1. nach evolutionsmissionsfeldspezifischen Typologien Ausschau halten,
2. hierbei zwischen Überschneidungs- und Unterscheidungsaspekten unterscheiden,
3. die ersten Strukturtypologien für Introjekt- und Bewusstseinstradierungen bilden und
4. auf die in diesem Zusammenhang deutlich werdenden, konstruktiv-destruktiven Wirkpotenziale eingehen.

Hierfür wird gemäß den vier Methodenschritten (V. 2.a) auf die
- evolutionär-psychologischen und -spirituellen Bewusstseinsbildungstypologien,
- spezifischen psycho- und soziodynamischen Gruppen(lern)strukturtypologien,
- identifikationsrelevanten entwicklungspsychologischen Bindungsmuster und
- auf das Ausmaß der entstehenden Totalität im Zusammenspiel aller Faktoren in der feldspezifischen Einbindungsstruktur geachtet.

Auf dieser Grundlage wird dann später nach „harten und weichen“ sozialen Gruppenstrukturen und nach deren Potenzial als bewusstseinsbahnende und -tradierende Prägungsfaktoren gefragt werden (siehe vorne). Diese Sichtung wird durch eine hermeneutisch strukturverweisende (studienspezifische) Begrifflichkeit aussagekräftig und bildet die Basis für die ethisch-kurative Auswertungsperspektive und die hierzu stattfindende Erörterung. Diese Begrifflichkeit bleibt für neu hinzukommende, exemplarische Feldbezugnahmen weiter anwendbar.

Der zweite strukturanalytische Untersuchungsstrang (VI. 2) ist auf die Beantwortung der Tradierungsfrage auf der Erkenntnisgrundlage der strukturell phänomenologischen Felddifferenzierungsebene ausgerichtet.

Hierzu werden gleichermaßen allgemeine Profilstrukturkriterien und -elemente und feldspezifische Differenzierungs(profil)strukturkriterien und -elemente einbeziehbar, die in entwicklungspsychologischer und sozialisationshistorischer Perspektive auf regressiv führerzentrierte und gruppensymbiotische Feldstrukturen aussagekräftig werden.

Die Fokussierung konzentriert sich hierbei auf die Psycho- und Soziodynamiken
- in konfluent-ekstatischen Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen des hedonistischen Typus und
- in konfluent-rigiden Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen des leistungsfixierten Typus

mit evolutionistischer Wendeausrichtung im Kontext eines verabsolutierten Höherentwicklungsbezugs (100).

Hierbei wird diese Wende- bzw. Paradigmenwechselausrichtung, die über felddifferenzierungsorientierte Strukturkriterien erfasst werden kann, im neomanichäischen, d. h. im theosophisch-manichäischen Tradierungsfokus auf die „solare Soziometrie der Symbiose“ und ihren Totalitätsbezug (V. 2. c) zugleich über die grundbestandsorientierten Strukturkriterien erfassbar. So kommen die beiden Untersuchungs- bzw. Strukturkriterienstränge für den sichtenden, strukturell-phänomenologischen Auswertungsfokus zusammen.

Die hierfür aussagekräftig werdende, strukturanalytische Differenzierungsmethode wurde bereits vorne dargelegt und muss nun lediglich auf den grundbestandsbezogenen Profilkriterienbezug und den „quantitativ-qualitativ“ Felddifferenzierungsbezug bezogen werden.

Über den Strukturkriterienbezug ist nun auch deutlicher, wie der strukturell-phänomenologische Ergebnisstand in den Differenzierungsbezug der Strukturanalyse und ihren exemplarisch antithetischen Feldbezug einfließen kann.

Dies erlaubt einen weiteren Schritt in der Beantwortung der Frage
- nach strukturell-faschistischen Tradierungen und
- nach der Bedeutung der soziodynamischen Faktoren im evolutionär-psychologischen Spektrum, die über den feldexemplarisch-antithetischen Differenzierungsbezug in der Strukturanalyse (VI. 2. a, b) isoliert betrachtbar werden,

und lässt deren Rolle als Gefahrenanzeiger im kurativen und demokratischen Wirkungskontext

näher bestimmen (V. 1.a).

In einem abschließenden Blick auf evolutionistisch-irrationalistische Grundstrukturen und was diese über die Bedeutung der evolutionär-programmatisch und -diktatorisch geprägten Vergangenheit für die Gegenwart aussagen,

1. kann zuletzt auf den Wechselbezug zwischen „evolutionär-ideologischem Abwehrmodus“ und gegenwartsgeschichtlich geprägtem, psychodynamischem Abwehrmodus eingegangen werden und hierbei das politökonomische Entwicklungsgeschehen und das darin deutlich werdende, gesellschaftssystemisch dominierende (libertär-kapitalistische) Interessensicherungs- bzw. Abwehrgeschehen im Hintergrund mitgesehen werden;
2. können erste, zusammenfassende Aussagen über die studienspezifisch untersuchte Nutzung dieser Abwehrstrukturen in den evolutionär-psychologisch agierenden Feldkontexten auf wissenschaftlich fundierter Ebene erfolgen.

Für den „quantitativ-qualitativen“ Bewertungsbezug auf die evolutionsmissionsfeldspezifisch tradierten Abwehrstile ist hierbei

- Perls Abwehr- und Interessenfeldsituations- und im gesellschaftssystemischen Situations- bzw. Hintergrundbezug genauso wichtig wie
- Eckstaedts psychoanalytischer Introjektansatz im Phänomenbezug auf das kollektiv-zeitgeschichtliche Abwehrphänomen in der zweiten Generation („Stunde Null“) und
- Klönnes Beschreibungen der Strukturtypologien in der nationalsozialistischen Erziehung zum „Neuen Menschen“ in den sekundär-sozialisatorischen Feldern (Jugendorganisationen etc.).

Die studienspezifische Frage nach der Introjekttradierung versucht hierfür die entwicklungspsychologische, die gestalttherapeutische und die psychoanalytische Perspektive auf den Abwehrkontext im Auge zu behalten. Die sozialisationshistorische Perspektive dient der Bewertung.
Denn um für die aus dem zeitgeschichtlich geprägten Introjekt- und Abwehrspektrum stammenden und im modernen Evolutionsmissionsspektrum wiedererscheinenden Strukturtypologien wenigstens graduell die Nähe zur „Totalität“ der NS-Psychagogik erkennen und über einen kategorialen Nennbezug (Klönne 1995, Knopp 2000 u.a.) auch „quantitativ-qualitativ“ für den „strukturell-faschistischen Tradierungsbezug“ bewerten zu können, ist diese Bezugnahme wertvoll. So entstand auch die Bezugnahme auf ein subtiles, „strukturell-faschistisches Tradierungsphänomen“ (siehe im Stichwortregister in B 1 und B 2: Introversion, Inversion, Introjektion etc.).
Damit werden nicht nur die psychoanalytischen Erkenntnisse über zeitgeschichtlich geprägte Abwehrstile einbezogen (101), sondern auch strukturell-phänomenologische Erkenntnisse über die massenwirksam aufgenötigte, völkisch-programmatische Erziehung und Bewusstseinsausrichtung im Dritten Reich, worüber NS-Parameter (102) zu entwickeln versucht werden (Stichwort: strukturell-phänomenologische Vergleiche im zeitgeschichtlichen Feldbezug).

Über ersteres wird z. B. auch das Tradierungsphänomen einer „doppelten Überichbildung“ bedeutsam (Rosenkötter 1995). Es zeigt sich als psychodynamisches Reaktionsphänomen auf den leistungs- und unterwerfungsbezogenen Forderungsdruck in totalitären Feldern, das nach Ende der Diktatur als Nachwirkungsphänomen weiterwirkt. Dieses wird nun zusätzlich über die manichäisch-ideologischen bzw. politisch-spirituellen Strukturkomplexe im Tradierungskontext „qualitativ strukturorientiert“ deutlich (Stichwort: solare Bipolarität, Herrschafts- und Hörigkeitsprinzip). So stellt diese „doppelte Überichbildung“ ein für den Studienbezug psychoanalytisch hergeleitetes und strukturell-phänomenologisch grundbestandsorientiertes und deshalb mehrperspektivisch auslotendes Profilkriterium auf der Feinstrukturebene (Vier-Felder-Bezug) dar.
Für den „qualitativ-quantitativen“ Bewertungsbezug auf „feinstrukturelle Kriterienverweise“ im strukturell-faschistischen Tradierungsbezug bleibt der weitre Quelleneinbezug „forschungsrelevant offen“. Denn es konnten längst nicht alle wichtigen Quellen ausreichend mit einbezogen werden wie z. B. Studien über die Elitenerziehung im Nationalsozialismus (z. B. Schneider, Stillke, Leineweber 1997). Hierzu ist ein Forschungsanschluss im kritisch interdisziplinären Methodenbezug vorbereitet, über den auch - auf gesellschaftssystemischer Grundbestandsebene - der Elitenbildungs- und -erziehungsanspruch im international globalen Spektrum der spätkapitalistischen Entwicklung kritisch mit einbeziehbar bleibt. Letzterer wurde in Deutschland erstmals wieder im Februar 2004 öffentlich thematisiert (Stichwort: Eliten-Universitäten), während bald darauf der Bildungsnotstand einer sich massiv ausbreitenden Unterschicht (2006) diskutiert wurde (Stichwort: Bipolaritätsbezug auf Elitenbildung und soziale Selektion).

Dieses von der Psychoanalyse im NS-Tradierungskontext reflektierte Phänomen der „doppelten Überichbildung“ kann damit auf der Grundlage der strukturellen Phänomenologie und ihrer Tradierungsstruktur- und Felddifferenzierungskriterien erstmals in einen größeren Tradierungsstrukturkomplex aus neomanichäischen Doppelstrukturen gestellt werden. Dieser zeitgeschichtlich hermeneutische Strukturkriterienkomplex lässt die Bipolarität der (manichäisch-)narzisstisch tradierten Identitäts- und Abwehrbildungen im Totalitätskontext instrumenteller Symbiosen grundbestandsbezogen untersuchen und so sämtliche Doppelstrukturbildungen zum einen umfassender und zum anderen feldbezogen spezifizieren (103).

Dies eröffnet auch dem psychoanalytischen Erkenntniszugang einen glaubens- und gesellschaftssystemisch ideologiegeschichtlichen Forschungsanschluss im kritisch distanzierten Gesellschaftsbezug. Denn aus der Frage nach dem modernen Identifikationsphänomen, das erneut evolutionär-ideologische Introjekte und doppelte Überichstrukturen induziert, wird zuletzt die Frage nach einem strukturell-phänomenologisch introjektiven Phänomen im Rahmen einer spätkapitalistisch gesellschaftssystemisch ausgestalteten „Erziehung zur Hörigkeit“ mit feldspezifisch elitär-evolutionistischem und paradigmenwechselorientiertem Sendungsbewusstsein (gemäß der jeweiligen Evolutionsmissionsfeld- und Marktentwicklungsprogrammatik).

Diese Fragestellungen werden auf strukturanalytisch phänomenologischer Ebene fassbarer, wobei zudem die Nachwirkung der NS-Identifikation in der Eltern- und Großelterngeneration als mehr oder weniger deutlich wahrnehmbarer „Niederschlag“ im Bewusstsein der New-Age- und New-Era-Begeisterten in Europa berücksichtigbar werden (B 1, II.).
Inwieweit die hier gewonnenen Erkenntnisse auf ideologiekritische Mehrgenerationenforschungen in anderen Ländern mit faschistischer Vergangenheit (wie z. B. Spanien, Portugal etc.) übertragbar sind, kann über länderspezifische Studien im Forschungsanschluss überprüft werden. Für einen späteren, auf die GUS-Staaten erweiterten Untersuchungskontext muss allerdings die theosophische, westlich-östlich organisierte „Weltspirale“ (Ruppert 2000) mit einbezogen werden, die von Roerich gegründet wurde.
Der hierzu differenziertere Aussagen ermöglichende, strukturanalytische Auswertungsansatz verweist im erkenntnisbereichernden Bezugsfeld

- von schulenübergreifender psychologischer Begrifflichkeit,
- von hermeneutisch strukturverweisender und strukturanalytischer Begrifflichkeit und
- von feldspezifizierbarer sozialisationshistorischer und psycho- sowie soziodynamischer Strukturbegrifflichkeit

nochmals auf das Erkenntnisbereicherungspotenzial der strukturell-phänomenologischen Methode und auf ihr interdisziplinäres und integratives Anschlusspotenzial (Stichwort: grundbestands- und felddifferenzierungsorientierter Strukturbezug.

Andererseits verweist gerade dieser Aspekt auch auf die Notwendigkeit einer dichteren und konsequenteren Auseinandersetzung mit dem meist unbewusst und unreflektiert bleibenden politisch-spirituellen (Voegelin 1993, 1994) Tradierungsthema in der Psychologie-, Psychotherapieaus- und -fortbildung sowie auf die Notwendigkeit einer qualitätssichernden, verantwortlichen Berufsverbandsarbeit im Hinblick

- auf eine zukünftige Berücksichtigung der damit einhergehenden Thematiken sowie
- auf deren aktiven Einbezug in eine interdiszplinäre, kooperative Forschungs- und Vermittlungsarbeit.

Denn es gilt langfristig und auf breiter grundqualifizierter Basis die Wirkung der „Stunde Null“ in der Psychotherapie zu beenden, die damit verbundenen Versäumnisse der Vergangenheit nachzuholen und die Auswirkung der NS-Zeit bei den darin zeitlich unmittelbar Involvierten und bei den - diesen Nachfolgephänomenen unmittelbar und mittelbar ausgesetzten - nachfolgenden Generationen endlich in die Psychotherapieausbildung einzubeziehen. Hierfür kann ein „rein psychologisch“ grundqualifizierter Ansatz niemals ausreichend sein.
Deshalb musste auch die interdisziplinäre Herangehensweise für eine möglichst breite Kenntnisvermittlung qualitativ gesichert werden (V. 1., 2.). Dies galt auch für die weitere Forschungsarbeit am Themenstrang. Denn gerade eine interdisziplinäre und schulenübergreifende Kooperation, aber auch die Auswahl der wissenschaftlichen Anleihen erfordert das Erkennen- und Abgrenzen-

Können von irrationalistischen Tradierungswirkkräften im Wissenschaftskontext. Dies ist auch die Basis dafür, dass im Forschungsfokus weniger „blinde Flecken“ und im späteren Anwendungsbereich weniger strukturelle Schäden entstehen.

Dies gilt auch deshalb, weil es modern ist, im „Baustein“-Anleiheverfahren aus anderen Schulen, Richtungen zu holen, was zu holen ist und dies oftmals geschieht, ohne dass es zu einer differenzierenden Bezugnahme auf die wissenschaftstheoretische Tradition kommt, die mit dieser Anleihe verbunden ist.

Die hier ausführlich vorgenommene wissenschaftstheoretische Abgrenzungsarbeit war damit doppelt angebracht. Darauf hatten bereits die beiden Fundusbände aufmerksam gemacht (B 1, I., B 2, III. 1., 2.c - 3.c, IV. 1.a, 2.).

Hier konnte herausgearbeitet werden, dass auch ein doppelter Sinnbezug ein verbreitetes Strukturprinzip im irrationalistisch identifizierten Spektrum darstellt (Stichwort: hermeneutischer Strukturbruch- und Blendbezug). Dieser kann sich feldspezifisch sehr weitreichend - nämlich bis in die psychagogische Beziehungsebene und in die Überichbildung (104) hinein - auswirken. Diese Strukturtypologie steht im Zusammenhang mit einem manichäisch-programmatischen Reinigungs-, Evolutions- und Sicherungsbezug mit ethisch-operationaler Wende- und Gesellschaftsentwicklungsoption.

Diese Janusköpfigkeit tritt in der zweiten Generation z. B. auch im Zusammenhang mit dem Verdeckt-Bleiben der evolutionären Ausrichtung (verdeckter Rekrutierungsstil) auf. Dies macht das Thema sowohl auf Berufsverbandsebene als auch im Kollegenkreis schwer bis überhaupt nicht erörterbar. In Erscheinung tritt es auch in der Form, dass z. B. in der Supervisionsrunde das geforderte Überich vor das evolutionäre tritt, während letzteres in der psychotherapeutischen Praxissituation oder im Pausengespräch dominiert. Hierbei entsteht manchmal der Eindruck, dass zwischen beiden Überichebenen gar keine bewusste Beziehung existiert, so dass auch keine Widersprüche im evolutionär-psychologischen Fortbildungskontext (z. B. im Hellinger-Trend) wahrgenommen werden können. Hier kann von einer interpersonalen oder gar institutionellen Abwehrstrukturbildung (Mentzos) gesprochen werden.

Um dieses Januskopfsyndrom nicht bis in den Forschungsbereich hineinragen und es stattdessen benennbar, zuordenbar und angemessen bearbeitbar werden zu lassen, ist der wissenschaftliche und schulenspezifische Erkenntnistransfer auf eine phänomenologisch strukturorientierte Begrifflichkeit angewiesen. Hierzu sollten sämtliche wissenschaftlichen Quellen- und Erörterungsbezugnahmen im Forschungszusammenhang transparent werden (B 3, V. 2.a, letzter Punkt). Um sich zu vergegenwärtigen, was das Ausstattungsspektrum irrationalistischer Wissenschaftsanleihen alles umfassen kann, sei an die Kapitel III. und IV der Studie erinnert (B 2, siehe z. B. III. 3. „Ken Wilbers (...)“, IV. 2.).

Das Sammeln „evolutionär-operationaler Bausteine“ produziert für den dementsprechend um so integrationsbedürftigeren Praxisbereich für die Fortbildungsinteressierten erneut das, was im evolutionär-wissenschaftlichen Spektrum Usus ist: ein hohes Maß an gewinnorientiertem „Struktur-, Wert- und Ressourcenverzehr“ gegenüber dem gewachsenen, schulenspezifischen Konzeptions- und Praxeologiekontinuum im Weiterbildungsbestrebten. Dies erschwert bei den praxisorientierten Umsetzungsversuchen nicht nur eine mitverantwortliche Standpunktbildung, sondern unterminiert auch einen strukturerhaltungsorientierten Lebens-, Wert- und Beziehungskontext. Zuletzt lässt es auch den normativ-demokratischen Gesellschaftsbezug unwägbar werden. Um diese Art des ethisch-hermeneutischen Sinn- und Bezogenheitsverlusts zu minimieren oder zu verhindern, reicht kein „leitbildhaftes oder plakatives Bezugnehmen“ auf einen humanistischen Wertekatalog, denn wie im phänomenologischen Darstellungsteil zu sehen war, sind gerade solche plakativen Bezugnahmen im modernen Irrationalismusspektrum weit verbreitet, während die beobachtbaren realen Handlungsmuster den wohlklingenden, plakativen Bezugnahmen meist zuwiderlaufen.

Die Einbeziehung der Weiterqualifizierungsthematik verweist so auch für den Aspekt der Qualitätssicherung nochmals auf die Notwendigkeit einer ausreichenden Kenntnisgewinnung über die zeitgeschichtlich gesellschaftsökonomischen und politischen, ideen-, ideologie-, glaubensgeschichtlichen und wissenschaftstheoretischen Entwicklungsphänomene im irrationalismusrelevanten Zeitspektrum. Denn die Studie zeigte auf wie stark dieses bis in die Gegenwart hineinreicht. Dies macht eine ideologiekritische, wissenschaftsgeschichtliche und erkenntnis- sowie wissenschaftstheoretische Auseinandersetzung mit dem irrationalistischen Introjekt- und Tradierungsphänomenspektrum unumgänglich (vgl. hierzu B 1, I., B 2, Einleitung 1.b, III. 3., „Abschließende Betrachtungen“, siehe auch Stichworte in B 1 und B 2).

Die hierzu geleistete Vorarbeit, die nahezu alle Kapitel der Gesamtstudie durchzieht, ergab sich schon allein aus dem Bedürfnis, sich nicht verlieren und verwirren zu lassen. Das irrationalistische Ausgestaltungsfeld

zeigte nämlich zahllose und operational wandlungsbezogene Bezugnahmen im Stil von wissenschaftlich gesellschaftspolitischen, psychologischen, wirtschaftswissenschaftlichen, pädagogischen, philosophischen, kulturhistorischen, geographisch-politischen, religionsgeschichtlichen, semantischen und zuletzt auch psychotechnologischen, kulturtechnologischen Anleihen im Bausteinmodus.

So zeigte die Studie auf, dass eine „interdisziplinäre Herangehensweise“ im evolutionär-psychologischen Feldkontext eine Art von Sammelverhalten im Materiallagerbezug darstellt, für den auch rekrutierungsorientierte Anleihen an programmatischen Typologien aus dem Nationalsozialismus wie z. B. auf den Antisemitismus keineswegs ein Tabu darstellen (105), während auch das Grauen der Shoa für die Feldinteressen genutzt wird (B 2, z. B. IV. 2). Dieses alles verwertende Vereinnahmungsverhalten zeigte sich auch als Tradierungs- und Expansionsstruktur in der Theosophiebewegung und in der nationalsozialistischen Bewegung.

Die Differenzierungsgrundlagen der Strukturanalyse

Nachdem nun die strukturelle Phänomenologie und ihre Strukturanalyse, die im Felddifferenzierungsbezug auf den studienspezifischen Fundus (B 1, B 2) mit ihrem phänomenologisch-pragmatischen und hermeneutisch-strukturbezogenen Sichtungs- und Auswertungsbezug ausreichend erkenntnis- und wissenschaftstheoretisch dargelegt worden ist, kann nun endlich nicht nur „von den Phänomenen zu den Strukturen", sondern noch weiter bis zu den Strukturelementen im felddifferenzierenden Vergleichsbezug vorgedrungen werden.
Hierfür bietet die Vierfelder-Fokussierung den Rahmen, sodass die Strukturelemente im „kleinsten Feldbezug" diejenigen sind, welche individuelle und interpersonale Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und Verarbeitungsprozesse und Psychodynamiken (Abwehr- oder Interessensicherungsstrukturen), Motivationen (Antriebe, Impulse, Absichten), Kommunikations- und Handlungsmuster als „strukturelle Holoide" erfassen.
In diesen Prozess, der nach beschriebener Methode in Kapitel VI. strukturell-phänomenologisch vergleichende Sichtungen in der Strukturanalyse für alle vier Feldebenen ermöglichen soll, gehen untersuchungsrelevante Differenzierungsgrundlagen ein.
Dies lässt die hermeneutisch strukturverweisenden und Pänomenstrukturen qualitativ beschreibenden Kriterien- und Begriffsbildungen, die in der Studie erarbeitet wurden, auch für eine zukünftige Anschlussforschung in dargelegter Qualität sichern.

Diese Kriterien- und Begriffsbildungen dienen der Überprüfung und erkenntnisorientierten Auslotung der Tradierungsthese im phänomenologisch strukturanalytischen Ansatz.
Zur Qualitätssicherung ihrer Aussagekraft hierfür blieb die phänomenologisch strukturbeschreibende Kriterienbildung in der Gesamtstudie durchgängig

- grundbestandsorientiert und felddifferenzierend hermeneutisch orientierungsweisend (B 1, B 2) sowie
- psycho- und soziodynamisch tradierungsbezogen aussagekräftig (z. B. hinsichtlich eines solar(-narzisstisch)en und theokratischen Strukturbezugs)

und so für eine Strukturbrüche berücksichtigende psychotherapeutische Forschung (im Kontext von Abwehrmustern, Ichstruktur- und Identitätsbildung) einbeziehbar. Dabei blieben diese Kriterien auf das gesellschaftsökonomische Strukturbruchprinzip in der gegenwartsgeschichtlich relevanten Gesellschaftssituation genauso beziehbar wie auf die gesellschaftssystemischen Strukturbrüche, welche durch die Errichtung der NS-Diktatur und ihr Niedergang verursacht worden sind. Dass dies möglich war, lag an dem Kriterienfundus, der im Grundbestandsteil der Studie erarbeitet worden war (B 1) und am Forschungsanschluss an der kritischen Theorie (Adorno, Horkheimer, Fromm, Habermas).

Damit verweist diese phänomenologisch strukturbeschreibende Kriterienbildung

- auf ein stetes Bemühen, im Feld- und Zeitgeschichtsbezug ausreichend zu differenzieren (Stichwort: Differenzierungsqualität), was in allen drei Bänden unter Beweis gestellt wird,
- während ihre Durchgängigkeit den Vergleichsbezug in der Gesamtstudie sichert.

Der Vergleichsbezug ist damit

- evolutionsmissionsfeldübergreifend über durchgängig sichtbar bleibende, glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtliche Strukturprofilkriterien und
- im Felddifferenzierungsbezug über hermeneutisch strukturverweisende Begriffsbildungen

möglich, die gleichermaßen auf Tradierungsfolien in konkret zeitgeschichtlicher Variantenbildung verweisen.

Ihre Spannweite reicht vom Manichäismus bis zur modernen Irrationalismusrenaissance und lässt über die manichäische und patriarchale Tradierungsfolie auch die transkulturelle Psychotherapieforschung (Wulff 1972) einbeziehen, ohne dass hierüber irrationalistisch ausdeutbare Universalisierungen entstehen, die vom zeitgeschichtlichen Gesellschaftsentwicklungs- und -situationsbezug abheben.
Damit wird der strukturelle Phänomenologiebezug dem Anspruch Flitners (1966) bis in die Bildung seiner Differenzierungskriterien (im Ausschnitt des Untersuchungsspektrums) gerecht und ermöglicht über die Differenzierungsgrundlagen in der dargelegten Methodenverankerung die

differenzierungsorientiert vergleichende Auswertungsbezugnahme auf die verschiedenen Evolutionsmissionsfeldkontexte im Themenbezug.

Wie eben schon angedeutet, verweist hierbei das für die Thesenbildung so bedeutsame „Strukturbruchkriterium“ auf eine besonders wichtige, den Vergleichs- und Auswertungsbezug auf Irrationalismusphänomene im Zeitgeschichtsbezug sichernde Differenzierungsgrundlage.
Diese Funktion erhält es

1. als gesellschaftssituatives, sozio- und politökonomisch gesellschaftsspezifisches Kriterium für einen zu raschen Strukturwandel (Berücksichtigung des gesellschaftssystemischen Ideologietradierungsgrundbestands),
2. als feldspezifisches und gesellschaftssystemisches Hintergrundfeld- und Tradierungskriterium, das den geistes- und ideologiegeschichtlichen Tradierungsfundus strukturanalytisch zeitgeschichtlich am tiefsten auslotet (Berücksichtigung des gesellschaftssystemisch geprägten glaubens- bzw. ideologiegeschichtlichen Grundbestands und der „f“-Perspektive) und
3. als felddifferenzierungsorientiertes, alle Vordergrund-Hintergrundfeldbeziehungsbereiche psychagogisch konzeptionell und praxeologisch potenziell wahrnehmendes, psycho- und soziodynamisches Tradierungskriterium.

Letzteres lässt die feldspezifische Herbeiführung des Bruchs mit der gewachsenen Umwelt und Identität (Stichwort: Initiation, Trauma) in den vergleichenden Differenzierungsansatz einbeziehen und im Blick auf immer kleinere Feldeinheiten (bis hin zur Diade oder zum individuellen Entwicklungsbezug) untersuchen.
Es lässt den phänomenologischen Gegenwartsbestand von irrationalistischen Abwehr- oder Kompensationsreaktionen auf zu schnellen Wandel, Verlust etc. am psycho- und soziodynamischen Schnittpunkt für alle drei genannten Spezifizierungsprofile im gegenwartsgeschichtlichen Felddifferenzierungskontext zusammentreffen und leuchtet das mit einem Strukturbruchereignis in Beziehung stehende Phänomen so für eine themenbezogene Psychotherapieforschung mehrperspektivisch tradierungsbezogen aus.
Dies vermag das Strukturbruchkriterium,

- weil es die spätkapitalistische Entwicklungsdynamik (im globalen Konfliktfeldbezug) berücksichtigt, die sich im kulturellen Mischbezug bis in kleine soziale Felder hinein auswirkt und
- weil es den jeweiligen gesellschaftsspezifisch sozioökonomischen Strukturbruchbezug im globalmarktbezogenen Gesellschaftsbezug mit einbezieht; dieser lässt den esoterischen bzw. evolutionsmissionsfeldspezifischen Kompensierungs- und Abwehrzusammenhang gesellschaftssystemisch und felddifferenzierungsorientiert reflektieren.

Dieser strukturell-phänomenologische Felddifferenzierungsansatz versetzt die Psychotherapie in die Lage, innerhalb eines relativ und situativ bleibenden Bezugsrahmens auch gesellschaftsstrukturelle Phänomene mit einzubeziehen und so ihre eigene Perspektive in das gesellschaftliche Diskursgeschehen mit einzubringen. Dieses gewinnt so einen differenzierungsorientierten Feinstrukturfeldbezug (innerhalb des Vier-Felder-Bezugs) hinzu.
Über diese Qualität entsteht bereits der erste Ansatz zu einer - kritisch distanziert auf Gesellschaft bezogenen - strukturell-phänomenologischen Psychotherapie.

Hierbei können die begrifflichen Bezugnahmen auf die untersuchten Phänomene als kleinste aufeinander hermeneutisch Bezug nehmende Elemente in einem diskursiven Beziehungsfeld verstanden werden, in dem um eine angemessene Verarbeitung von Phänomenen gerungen wird, die nur äußerst schwer oder gar nicht verarbeitet werden können und sich nicht selten lange Zeit jeglicher Versprachlichung entziehen.
Hier sei an die Jahrzehnte dauernde „Stunde Null“ in Deutschland und Österreich erinnert. In Ungarn blieb das offene Sprechen über den Aufstand von 1956 gegen die stalinistische Unterdrückung und die damals erlebten Gräuel an die 30 Jahre lang gebannt. In der Türkei war es 2006 noch immer nicht möglich, den Massenmord an den Armeniern aus den zwanziger Jahren zuzugeben. Aber auch über ein individuell erlebtes Trauma oder über ein Trauma, das einem anderen Menschen zugefügt wurde, kann oftmals jahrzehntelang nicht gesprochen werden.
Denn gesellschaftliche Strukturbruchprozesse, Krisen, individuelle Traumata oder Kollektivtraumata führen den Menschen oft an den Rand dessen, was er ertragen oder erfassen kann. Und deswegen ragt hier das Erleben - vom Wahrnehmen bis zum Verarbeiten - oftmals tief in den irrationalen bzw. irrationalistischen Bereich, der sich hierfür stets dicht neben dem Bereich des Faktischen, Realen auftut.

Damit befinden sich diese begrifflichen Bezugnahmen immer wieder im Spannungsfeld verschiedenster Verarbeitungsstile, zu denen es psychologisch und sozialpsychologisch geschulte oder soziologisch, politologisch, religionsgeschichtlich, philosophisch oder kulturgeschichtlich geschulte, aber eben auch zahlreiche irrationalistische Zugänge gibt.
Deshalb wurde berücksichtigt, dass es für die Verarbeitung im Strukturbruchbereich verschiedene Modelle gibt, in die wiederum verschiedene Menschen-, Welt- und Gottesbilder oder auch Evolutionsideale einfließen, von denen aus oftmals ein sehr unterschiedliches Engagement entstehen kann, das sich dann von ebenso unterschiedlichen Interessen weiter beeinflussen oder für diese auch instrumentalisieren lässt.

Um diese Grundlagen mit zu erörtern, bleibt das im Rahmen dieser Studie entworfene, interdisziplinäre und letztlich auch gesellschaftspolitisch reflektierende Diskursfeld ausreichend offen und innerhalb des abgesteckten Rahmens auch dynamisch genug.
So wird der Untersuchungsfundus vom Strukturkriterienbezug her z. B. im Blick auf Interessenverwebungen und Feldsynergien genauso untersuchbar wie im Blick auf Instrumentalisierungssymbiosen etc.. Diese Strukturkriterien geben aber zugleich den Blick auf die darin zum Ausdruck kommende feldspezifische Ausformung frei und zeigen welche Menschen-, Welt- und Gottesbilder oder Evolutionsideale darin einfließen.

Dieser Rahmen lässt den Felddifferenzierungsbezug methodisch bis in die kleinsten Strukturelemente hinein berücksichtigen.
Diese Strukturelemente lassen

- phänomenologisch hermeneutisch orientierungsweisende Strukturkriterien bilden, mit denen feldspezifische Unterschiede bis in besondere Ausgestaltungsweisen nachvollziehbar bleiben (Beschreibungsebene), wobei auch die Unterschiede zwischen den verschiedenen Evolutionsmissionsfeldern klar hervortreten;
- grundbestandsbezogene Strukturkriterien bilden, mit denen strukturell-faschistische Phänomene wahrgenommen werden können, die äußerst subtil und zeitgeistnah ausgestaltet sind;
- strukturelle Analogiebildungen zu Strukturphänomenen aus dem Ideologie- und Psychagogikgut des Nationalsozialismus sichten und so eine Reihe von „Analogiekriterien“ bilden, die konkret historisch auf einen Mehrgenerationenkontext bezogen bleiben.

Diese Qualität lässt die Feldphänomene aus dem Spektrum der Irrationalismustradition und der Irrationalismusrenaissance in einem Vergleichsbezug betrachten, so dass die „felddifferenzierenden Strukturkriterien und -elemente“ ähnlich wie schon die „grundbestandsbezogenen Strukturkriterien und -elemente“ für die Frage nach der Bahnung und Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildungen aussagekräftig werden können.

Dies lässt z. B. auch die frühen Arbeiten von Fromm und Perls sowie zeitgeschichtlich orientierte psychoanalytische Studien wie z. B. diejenige von A. Eckstaedt auf strukturorientiert felddifferenzierender Ebene einbeziehen, wenn es um die Bedeutungserschließung von verschiedenen Formen von Gruppensymbiosen oder von feldspezifisch wahrnehmbar werdenden, psychagogischen Bezugnahmen auf Abwehrstile geht und hierfür auch noch weitere Erkenntnisquellen berücksichtigen wie z. B. die von Voegelin (106).
Dieser erarbeitete z. B. in Bezugnahme auf die Albingenser Einflüsse, die von den Kelten über die Islamisten, Manichäer, Puritaner bis zu den Paulikanern etc. reichen und die den spezifisch christlich-theosophisch und manichäisch geprägten Einfluss feldspezifisch und grundbestandsspezifisch bestimmen helfen. Dies gibt seinen Erörterungen hinsichtlich politisch-spiritueller Symbiosen nicht nur auf der Grundbestandsebene Bedeutung, sondern lässt diese auch feldspezifisch bis in den Kontext der alten und neuen Sektenbewegungen hinein berücksichtigen.

Der Boden hierzu bzw. der Boden für eine begrifflich diskursive und verständnisorientierte Einbeziehung der psychoanalytischen Begrifflichkeit in die Vergleichsbezugnahmen der Strukturanalyse ist ausreichend bereitet, weil sich für den differenzierungsorientierten Diskursbezug in der Studie

- Perls und Fromm gleichermaßen im Themenfeld auf die Psychoanalyse beziehen und Perls’ Abwehrbezug (strukturell allo- und autoplastische Holoide) im Abgrenzungsbezug auf diese bezogen bleibt (siehe vorne), was der Begrifflichkeit seiner strukturellen Feldpsychologie

und der daraus entstandene Gestalttherapie hierzu diskursorientierte Eckpunkte gibt,

- Fromm im Themenfeld gesellschaftssystemisch und geschichtsspezifisch strukturorientiert auf die philosophische Tradition der Frankfurter Schule ausgerichtet bleibt, in der bereits ein kritischer Diskurs mit der Psychoanalyse geführt wurde, während sein Symbiosebegriff sowohl an Eckstaedts narzisstischen Symbiosebezug anschließen lässt, als auch an Perls allo- und autoplastischen Abwehrbezug und
- A. Eckstaedt (Rosenkötter, Jucovy, Kestenberg u.a.) durch ihre psychoanalytische Bezugnahme auf den Zivilisationsbruch dem psychodynamischen und identifikatorischen Strukturbruchbezug im familiär-sozialisatorischen Tradierungszusammenhang zuwendet und so auch den primär-sozialisatorischen Feldbezug im Zeitgeschichtsbezug weitergehend berücksichtigen lässt (Chamberlain etc.).

Und der strukturanalytisch vergleichende Blick auf Feldsymbiosen und auf den Grad ihrer Geschlossenheit (Totalitätsdichte) sowie auf den Grad der in ihnen herrschenden, narzisstischen Struktur- und Gleichschaltungssicherung war für die Untersuchung der Tradierungsthese äußerst wichtig.

Die durchgängige Methodenverankerung erlaubte es, hierzu unterschiedlichste Feldstudien mit kritischem Bezug auf den Nationalsozialismus einzubeziehen. So konnten nicht nur tradierungsrelevante Psychodynamikaspekte (Gleichschaltungs- und Instrumentalisierungsstrukturen) für die Tradierungsperspektive auf psychagogische Einzelprojekte erschlossen werden, sondern auch deren Strukturen im Zusammenhang mit konkreten Verquickungen zwischen den einzelnen Evolutionsmissionskontexten oder mit den modernen ökonomischen und parteipolitischen Interessengruppen in der Gesellschaft oder gar mit rechten Gruppierungen beachtet werden (107). Es konnten aber auch feldspezifische Einzelstudien einbezogen werden, die das Untersuchungsfeld zwar genauestens beschrieben, aber keine Strukturphänomene benannten oder gar gesellschaftspolitische Auffälligkeiten beachteten (V. 1.c). Sie dienten der Perspektivenergänzung. Das hier minutiös Beschriebene konnte gemäß der studienspezifisch erarbeiteten Kriterien zugeordnet werden.

Auf diesen Grundlagen lassen sich sämtliche begrifflichen Strukturkriterien und -elemente

- im (primär- und sekundär-)sozialisatorisch prägenden Feldbezug,
- im gesellschaftssystemisch und kulturgeschichtlich bzw. auch glaubensgeschichtlich prägenden Gesellschaftsbezug,
- im analytisch strukturorientiert verarbeitenden und prägenden Psychologie- und Gesellschaftswissenschaftsbezug

über die methodische Ankerung (V. 1.) und mittels ihres begrifflichen Fassvermögens im Rahmen ihres hermeneutisch-strukturorientierten Verweiskontextes

1. auf allgemeine grundbestandsbezogene Profilstrukturkriterien und -elemente und
2. auf feldspezifisch differenzierende Strukturkriterien und -elemente

beziehen und kritisch im situativen Gesellschaftsbezug reflektieren, was eine durchgängig vergleichende Sichtung tradierungsrelevanter Beziehungs-, Gruppenbildungs- und Abwehrmuster ermöglicht.

Dies hebt die Bedeutung dieser zwei Stränge der Strukturkriterienbildung für den vergleichenden und auswertungsorientierten Differenzierungsbezug der Studie hervor und lässt sie zu Bestandteilen der vergleichenden Differenzierungsgrundlage werden.

Zudem bleibt über die interdisziplinäre Bezugnahme auf einen schulenunabhängig bleibenden, phänomenologisch strukturorientierten Begriffs- und Kriterienbezug der interdisziplinäre Wissenschaftstransfer durchgängig erhalten und mit ihm die Schulenvielfalt im Themenfeld. Ein „Rückbezug“ auf den begrifflich diagnostisch spezifischen Schulenkontext ist dabei jederzeit möglich.
Für diesen bleibt die strukturell-phänomenologische Begriffsebene insgesamt das methodisch und wissenschaftstheoretisch definierte und hermeneutisch-ethisch sowie -philosophisch verankerte Gerüst. Dieses erlaubt, die interdisziplinären Bezugnahmen in der thematischen Ausrichtung stetig zu erweitern.

Die beiden Stränge der Strukturkriterienbildung halten hierbei die Stringenz des Strukturebenenbezugs aufrecht. So bleibt eine durchgängige Differenzierungs- und Diskursqualität in der Betrachtung und kritischen Reflexion der Feldphänomene gesichert.

Die hermeneutisch strukturverweisende Begrifflichkeit wird so zur diskursoffenen und zugleich integrativen Plattform, auf der die interdisziplinären Bezugnahmen zueinander in Beziehung gesetzt werden können und so zu neuen Reflexionen anregen.
Auf dieser Plattform bleiben die Aussagen über strukturell-faschistische Tradierungsweisen (V. 1.b) im jeweiligen Feldbezug über die verschiedenen Strukturebenen aufeinander beziehbar, wobei der Introjektfundus aus dem NS-Hintergrund und aus seinen Tradierungsgrundbestand über die darauf Bezug nehmenden Strukturkriterien und -elemente durchgängig wahrnehmbar bleibt.

Dies bringt auch Vorteile für den Psycho- und Soziotherapiebereich. Hier können für den individuellen Hintergrundbezug leichter verschiedene Ebenen der Tradierung im jeweiligen Felddifferenzierungszusammenhang deutlich werden, wobei der individuelle Feldhintergrund stets strukturorientiert differenziert beschrieben und in Bezug auf andere Feldphänomene strukturanalytisch unterschieden werden kann.
Dieser individuelle Feldhintergrund lässt dann z. B.

1. die sich prägend auswirkenden, psychagogischen Feldeinflüsse hermeneutisch strukturorientiert beschreiben und diagnostisch mit einbeziehen, wodurch auch der zeitgeschichtlich gesellschaftsspezifische Feldzusammenhang strukturorientiert mitreflektiert werden kann. Hier erlaubt das Vordergrund-Hintergrundprinzip eine tiefere und zugleich distanzgewährende Wahrnehmungserschließung;
2. die maßgeblichen zeitgeschichtlichen Strukturverweise berücksichtigen, die das evolutionär-psychagogische Feld bezüglich des hier jeweils relevant werdenden Ideologie- und Vernetzungszusammenhangs strukturell-phänomenologisch ausbildet (feldspezifisch geprägter Interessensicherungs- und Abwehrkontext). Hier kann der ideologiegeschichtliche Aspekt in seiner feldspezifischen Aktions- bzw. Vereinnahmungsausgestaltung im Strukturkriterienbezug mitberücksichtigt werden;
3. glaubensgeschichtlich geprägte, evolutionär-spirituelle und -zivilisatorische Strukturverweise diagnostisch und kurativ mitberücksichtigen; Hier lässt der psychagogisch grundbestandsorientierte Aspekt im Evolutionsbezug (z. B. Schließen der Sinne, innere (meist spirituelle) Ausgestaltung von Leere, Zerbrechen haltender Strukturen, realisationsausgerichtete Höherentwicklungs- und Selektionsbezugnahmen etc.) die feldspezifische Abwehrverformung diagnostisch genauer wahrnehmen; Wird dies prozessorientiert vermittelt, kann dies eine Distanznahme und kurative Rückorientierung an das eigene Reflexions-, Entscheidungs- und Abgrenzungspotenzial bestärken oder dieses offener entwickeln helfen;
4. wissenschaftsgeschichtlich gestalttheoretische Zugänge zu missionsspezifischen Höherwertigkeitsbezugnahmen im professionellen Kontext (Supervision, Weiterbildung) erkennen (z. B. als wissenschaftliche Bezugnahme auf Ganzheitlichkeit oder auf einen evolutionär-psychologischen Individuationsbezug oder auf eine spirituell-organismische bzw. meta-organismische Entwicklungsidealgestalt (Wegleib-Orientierung im Evolutionsbezug) oder auf einen Absolutheits- oder neugnostischen Identifikationsbezug) und diesen kurativ-ethisch in Frage stellen.

Dieser individuelle Feldhintergrund lässt diagnostische und forschungsrelevante Bezugnahmen zu:

- auf feldspezifische Soziodynamikmuster in der gruppenfeldspezifischen Feinstruktur,
- auf feldspezifische Psychodynamikmuster in der individuellen Feldfeinstruktur,
- auf feldspezifische Sozialstrukturen, Gruppenstrukturen zwischen den beiden Polen des Gesamtspektrums, die wichtige Entwicklungs- und Bewusstseinspotenziale der Menschen evolutionär-operational und -programmatisch libidinös wunsch-, sehnsuchts- oder angstorientiert beeinflussen,
- auf feldspezifisch praxeologisch unterscheidbare, jedoch stets initiatisch verstärkte (d. h. psycho- und soziodynamisch strukturbruchorientierte), psychagogisch gebahnte Identifizierungen in spezifischer Einbindungsintensität und -dichte;

So bleibt der Tradierungsbezug differenzierungsorientiert und lässt den Einbezug von weiteren, potenziell strukturanalytisch felddifferenzierungsrelevanten Kenntniserträgen

- aus dem ideologie- und glaubensgeschichtlichen Tradierungsfundus
- aus dem feldspezifisch psychagogisch erschließbaren Fundus

auch für einen individuellen Diagnose- und Praxeologiekontext zu. Dies stellt eine fortwährende Ergänzung der aus dem Studienfundus erarbeiteten Kenntnisse über die Bewusstseins-, Identifizierungs-, Verarbeitungs- und Identitätsverformungen im Berufspraxiszusammenhang sicher.

Damit können die strukturanalytisch-(evolutionsmissions)felddifferenzierenden (Hintergrund-) Kenntnisse auch im individuellen Tradierungsfeldkontext auf diagnostisch und kurativ praxeologisch potenziell relevante Hintergrundphänomene aufmerksam machen.
Dieses Potenzial trägt bereits innerhalb der Studie erste Früchte. Am ausführlichsten wird dies anhand von Dürckheims Rütte-Projekt anschaulich und im Blick auf Tradierungsketten über seine Schüler in der Studie

problematisiert. Wegen Dürckheims NS-Identifizierung zielte die Perspektive hierfür auf die Tradierung von evolutionär-typologischen Abwehrstilen im Mehrgenerationenfeld. Die Quelle hierfür war Wehrs (1996) Biographiestudie. Diese sicherte die Auslotung von Dürckheims evolutionär-psychagogischem Identifikations- und Abwehrausgestaltungsprozess in den zeitgeschichtlich unterschiedlichen Evolutionsmissionszusammenhängen (B 2, III. 1.).

Diese Kenntnisse verweisen über ihre Auslotungstiefe und -differenziertheit im Tradierungsbezug auf die Bedeutung der strukturanalytischen (grundbestandsorientierten, zeitgeschichtlich differenzierenden und feldbezogenen) Kriterien im Psycho- und Soziotherapiebereich.

Sie machen wichtige Erkenntnisse z. B. über:

- relevant werdende kulturelle, kollektive politisch-spirituelle und projektfeldpsychagogische Beziehungs- und Verarbeitungsfolien (108),
- relevant werdende familiäre, ideologisch und kulturell vorgeprägte, sozialisatorische Beziehungs- und Verarbeitungsfolien (109).

für die individuelle und feldspezifische Hintergrundfokussierung einbeziehbar.

Dies macht im therapeutischen Praxiskontext eine spezifische, distanzierungsorientierte Differenzierungsarbeit notwendig, die auch zu einer entsprechenden Umsicht und Vorsicht im Tempo der Themenbearbeitung auffordert.

Aber auch für die weitere Forschung werden die gesellschaftsspezifischen Strukturebenen- und Feldbezugnahmen immer differenzierter erfassbar und forschungsorientiert vertiefbar, durch neue Studienergebnisse im Themenspektrum ergänzbar und auf die gesellschaftskritisch wertegebunden reflektierende Psycho- und Soziotherapiekontext im Mehrgenerationentradierungsfeld beziehbar.

Für weitere Erkenntniszugänge im zukünftigen Forschungsanschluss an die Studie besteht hinsichtlich möglicher Anknüpfungen im kritischen Gesellschaftseinbezug noch weiterer Klärungsbedarf (110).

Die dargelegten Differenzierungsgrundlagen halten hierfür ein methodisch klar umrissenes, strukturell-phänomenologisches Potenzial im dargelegten Vierfelderbezug (Individuum - Gesellschaft) bereit. Dieses stellt einen mehrperspektivischen Zuordnungsstrukturbezug sicher und lässt somit auch eine felddifferenzierte Thesenbildung zu.

Erste Auskünfte über den gesellschaftlich-strukturbruchorientierten und

1. grundbestandsspezifisch (ideologisch / spirituell) gegebenen Einfluss auf Abwehrstile
2. familiären Einfluss auf Abwehrstile
3. sekundär-sozialisatorisch feldspezifischen Einfluss auf Abwehrstile

lassen hierfür bereits erste Aussagen über strukturell-faschistische Tradierungsmuster und evolutionär-typologische Bewusstseinskomplementierungsstile (Perls 1989) im Untersuchungskontext formulieren (Thesenbezug).

Diese ermöglichen auch erste strukturell-phänomenologische Aussagen über die damit

- verquickten Identifizierungstypologien, Wahrnehmungs-, Verarbeitungs- und Identitätsverformungen,
- verquickten evolutionär-spirituellen und -ideologischen Ichstruktur- und Beziehungstypologien und die damit
- verbundenen evolutionär-narzisstischen Selektions- und Höherentwicklungsbezugnahmen als Abwehrtypologien und Zielausrichtungen, die in den persönlichen Feldkontext hineinwirken.

Auf dieser Grundlage lassen sich auch weiterführende Erkenntnisse für eine grundbestandsorientierte (V. 1.), entwicklungspsychologisch wahrnehmende und hierbei zeitgeschichtliche Sozialisationsstile beachtende Feldforschung gewinnen, in die weitere themenbezogene Untersuchungsschwerpunkte und psychoanalytische und gestalttherapeutische Perspektiven mit einfließen können.

Die strukturell-phänomenologischen Erkenntniszugänge im exemplarischen Feldbezug und ihre Bedeutung für die Untersuchung der Tradierungsthese

Die Studie veranschaulicht über ihren breit angelegten Feldfundus, wie der feldstruktur-phänomenologische Erkenntniserschließungsweg und der darin enthaltene, tradierungsgrundbestandsorientierte „Mehrgenerationenblick“ aus dem exemplarischen Feldbezug heraus entstand. Dieser legte nicht nur immer wieder die Tradierungsthese der Studie nahe, sondern forderte auch zu einer feldstrukturellen Differenzierung im pragmatischen Auswertungs- und Zeitgeschichtsbezug der Studie auf.

Der Mehrgenerationenkontext rückte bereits bei der ersten Sichtung der Literatur über einzelne Projektfelder ins Blickfeld. Hier fielen biographische Tradierungsphänomene im Feldprojektleiterkontext auf, die interessant waren. Hierzu sei nur an drei Beispiele erinnert:

- Das Nachwirken der christlich-fundamentalistischen bzw. sektengeprägten Familieneinflüsse in A. Crowleys Entwicklung zum Logenchef des Ordo Templis Orientis (OTO), des Sternenordens (OTA, Wilson, Holroyd 1978) sowie zum Begründer des Thelema-Ordens und der satanistischen Bewegung ließen seinen „Messeritus- und Kirchenbezug“ mitsamt dem Missionsanspruch seines psychosophischen „Sternenwegs“ als besondere Art der Introjektausgestaltung wahrnehmen (B 1, II. 2.c).
- Die durch den zum chilenischen Militär gehörenden Vater geprägte Entwicklung O. Ichazos (Gründer der Arica-Mission) ließ seine Fixierung auf das Spiel mit angst- bzw. stressbedingter und euphorischer Entgrenzung (Tart 1975), mit dem er das Ich seiner Schüler systematisch zu brechen versuchte und sein Bestreben, diese zu diamanthart zurechtgeschliffenen Werkzeugen seiner Mission zu machen sowie sein Konzept der totalen Säuberung und Kontrolle des Bewusstseins (Clearing) introjekttradierungsspezifisch betrachten (B 2, III. 2.b).
  Die von militärischem Drill geprägte Erziehung Ichazos half sowohl seine in Herrschaftssymbiosen mündenden Praktiken, als auch seine den „ganzen Menschen“ erfassen und neu ausrichten wollende „Paradise Now“-Utopie als individuelle Introjektausgestaltung und zugleich als Versuch verstehen, der Macht der väterlichen Introjekte eine unter seiner Kontrolle bleibende Gegenmacht entgegenzusetzen. Er nutzte hierzu sowohl evolutionär-psychologische und neotantrische Entgrenzungstechnologien (Befreiungsaspekt) als auch Gurdieffs Enneagrammsystem und seinen „westlich-östlichen Samurai“-Ansatz zu entwickeln (Gegenmachtaspekt). Dass er seinen Ansatz dann Anfang der 70er Jahre generalstabsmäßig, d. h. unter seinem Kommando transatlantisch gleichgeschaltet zur Ausbreitung bringen wollte, ließ nicht nur sein Projekt scheitern, sondern zeigt auch nochmals, wie stark die väterlichen Introjekte ihn bestimmten.
- Die monarchistisch-nationalistischen Familieneinflüsse in Dürckheims primärer und sekundärer Sozialisation mit ihrer - aus dem Dienstbereich des Vaters bei Hofe stammenden - wagneristisch-parzival`schen Note (Wehr 1996; B 2, III. 3.a) bahnten nicht nur seine Identifizierung mit der konservativen Revolution und seinen operationalen Werte- und Autoritätsbezug, sondern prägten auch die Verarbeitung der erlittenen Kriegstraumata und Strukturbrüche im Kontext von politisch-sozialem Status und Berufskarriere theokratisch-gralsgnostisch. Letzteres half ihm, durchgängig Autoritätskonflikte abzuwehren und dieses spirituell ausgestaltete Abwehrmuster psychagogisch zu tradieren.
  Diese im biographischen Entwicklungshintergrund deutlich werdenden Einflüsse vertieften den Blick auf Dürckheims Identifikation mit dem Nationalsozialismus und der New-Age-Bewegung.
  Sie halfen auch, sein Festhalten
  - an der Utopie vom „europäischen Satori“ und damit an Evolas Initiationsbezug auf einen wahrhaften Gralsritter- oder Rosenkreuzer-Dienst zur Wiederherstellung eines „spirituell-weltlichen Königreichs“ (dies ist eine in faschistischen Kontexten bis heute beliebte Bezugnahme, welche die Theosophen zusammen mit dem Faschismus selbst der „nordischen bzw. fünften arischen Wurzelrassetradition“ zurechnen; vgl. Schweidlenka 1989),
  - an der darin enthaltenen, theokratisch-gralsgnostischen Umerziehung des Menschen zum Neuen Menschen auf der Grundlage eines ganzheitlichen und gestalttheoretischen Evolutions-, Seins- und Neuordnungsansatzes,
  im Mehrgenerationenblick nachzuvollziehen.
  Sie halfen auch seine zeitgeistnahe Ausgestaltung dieser Umformungsarbeit (gestalttheoretisches Transponiergesetz) für die „sechste arische Wurzelrassebewegung“ (New-Age-Bewegung etc.; ebd.)

tradierungsbezogen, d. h. generationenübergreifend und mit Hilfe der neugnostischen Tradierungsgrundbestandsperspektive (B 1, II.) wahrzunehmen und strukturell-phänomenologisch zu erörtern (B 2).

Diese Beispiele verdeutlichten trotz ihrer Unterschiedlichkeit, wie über den Generationenwechsel hinweg und über das Wirken der Betreffenden als Projektleiter stets ein neuer, jedoch durchaus deutlich tradierungsbezogene Strukturmuster hervorbringender Identifikations- und Abwehrbezug entstand, dessen Strukturtradierungsanteil auch durch die Erklärungsbezugnahme auf zur Wirkung kommende ideologie- und glaubensgeschichtliche Tradierungselemente erklärt werden konnte. Die strukturellen Analogien im Mehrgenerationen-Tradierungsfundus waren hierbei auch dann nicht zu übersehen, wenn das vermittelte Missions- und Sozialisationsgut, wie z. B. das von Crowleys „Sternenweg", „sinnbezogen umgekehrt" zur Sozialisationsbotschaft der Eltern, d. h. „inversiv spiegelnd" ausgestaltet war. Damit lag es nahe, durchgängig auf Tradierungsphänomene aus dem Mehrgenerationenfeld zu achten und diese strukturell mitbedenken zu lernen.

Die Fundusbände zeigten zu diesem Thema, dass die im Mehrgenerationenblick deutlich werdenden Projektfelder stets einen strukturell-phänomenologisch klar erkennbaren Anteil aus dem familiären und aus dem glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlich geprägten Identifikations- und Introjektfundus aufwiesen (B 1, B 2), wobei auch der Zeitgeisteinfluss eine große Rolle bei der spezifischen Ausgestaltung spielte.

Hierüber wurde deutlich, wie intensiv der familiär bzw. primär-sozialisatorisch erworbene Identifikations- und Introjektfundus auf die Projektleiter weiterwirkte und wie kreativ und aktiv diese Tradierungswirkung seitens der Projektgründer aufrecht erhalten wurde und auf welch breitem glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlichen Sockel die jeweilige Tradierungsstruktur erweitert und dem Zeitgeist angepasst werden konnte.

Darüber hinaus wurde feldexemplarisch nachvollziehbar, wie die Projektgründer den identifikatorisch beseelten Anteil aus ihrem primär- und sekundär-sozialisatorisch erworbenen Introjektfundus im persönlichen sowie im evolutionär-programmatischen Abwehrbezug neu ausgestalteten und diese Neuausgestaltung sich dann konzeptionell und praxeologisch im WEGführungsansatz niederschlug, Teil der Lehre und Lebenspraxis wurde und wie darüber sekundär-sozialisatorische Multiplikatoreneffekte entstanden.

Hierbei war die Bezugnahme auf den Nationalsozialismus höchst unterschiedlich. Während in der Literatur berichtet wurde, dass z. B. Bhagwan bewusst Elemente aus der NS-Diktatur nutzte, erfuhr Dürckheim die NS-Diktatur selbst und war von ihr ganz und gar ergriffen, was er als Projektleiter jedoch auszublenden versuchte.

Wie sollten jedoch diese verschiedenen feldstruktur-phänomenologischen und grundbestandsorientierten Erkenntniszugänge im exemplarischen Feldprojekt- und Mehrgenerationenkontext für die Untersuchung der Tradierungsthese in der Strukturanalyse erfasst und ausgewertet werden? Das heißt, wie konnten diese komplexen Einflusswirkungen strukturell-phänomenologisch verglichen und so für die Tradierungsfrage in der Strukturanalyse aussagekräftig werden?

Hierfür genügte der strukturanalytische, d. h. der interdisziplinär integrativ ausgerichtete Methodenansatz allein nicht mehr. Denn dieser konnte allenfalls die Feldstrukturphänomene aus dem modernen Evolutionsmissionsspektrum mehrperspektivisch erfassen und diese mit den massenhaft zur Geltung gebrachten, psychagogisch-programmatisch ausgestalteten Strukturphänomenen nationalsozialistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsverformung vergleichen. Dies stellte aber lediglich ein massenhaft ausgestaltetes Strukturphänomenspektrum einem modernen, lediglich feldspezifisch ausgestalteten Strukturphänomenspektrum gegenüber. Dies klärt zwar nochmals, was der Begriff „strukturell-faschistisches Tradierungsphänomen" erfassen will, lotet das Phänomen selbst aber noch nicht tief genug und ausreichend differenzierungsorientiert aus.

Erst die strukturell-feldpsychologische Perspektive, in die der studienspezifisch erarbeitete Strukturkriterienbezug eingehen konnte, ermöglichte schließlich eine feldstruktur-phänomenologische Auslotung und eine strukturanalytische Bewertung im quantitativ-qualitativen Bewertungsbezug auf Tradierungsphänomene im psycho- und soziodynamisch betrachtbaren Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildungszusammenhang. Erst darüber erhält der Totalitätsbezug ein psycho- und soziodynamisches Tradierungsprofil, das spezifiziert und erörtert werden kann (Band 1, II. 2.e; Eckstaedt 1992, Gess 1994, Strohm 1997). Für dieses Profil wurde der Zeitgeschichtsbezug auf die NS-Diktatur und den kollektiv durchgesetzten Totalitäts- bzw. Absolutheitsanspruch ihrer Bewusstseinserziehung zum strukturellen und felddifferenzierenden Hintergrundbezug.

Der Totalitätsbezug auf ein evolutionär-paradigmenwechselfixiertes Höherentwicklungs- und Selektionsziel und das Ausmaß der hierzu ergriffenen Maßnahmen sowie die existenzielle Wirkungsbreite dieser verwies so das eine Mal auf eine gesellschaftssystemisch-totale Einfluss- und Umgestaltungswirkungskraft, mit globalem Wirkungsradius (der zweite Weltkrieg, die Shoa und ihre Folgen etc.), das andere Mal auf eine beschränkte, nicht gesellschaftlich institutionalisierte und lediglich feldeingegrenzte Wirkungskraft aus einer der beiden hier untersuchten, modernen Evolutionsmissionsfelder. Hier waren die „Objekte" dieser Bewusstseinsumerziehung lediglich innerhalb eines spezifischen Projektfelds zu finden oder weltweit in kleinen Feldkontexten für die Expansion ihrer Evolutionsmission am Werk. Der Wirkungsradius des hier deutlich werdenden psycho- und soziodynamischen Tradierungsprofils der jeweiligen, feldspezifischen Totalität war hier lediglich auf die in diesem Projektfeld Angeworbenen bzw. darin Eingebundenen und auf deren Mitmenschen beschränkt oder auf Versuche, gesellschaftliche Institutionen zu unterwandern oder zu manipulieren.
Neben diesen hier lediglich feldspezifisch miteinander vernetzten und aufeinander bezogenen Individuen oder Gruppierungen waren damit nur mehr die mit dem Projektfeld verquickten, individuellen sozialen Felder in der Gesellschaft in der Einflusswirkung des spezifischen Evolutionsmissionsprojektfeldes. Dagegen wurde in der NS-Diktatur die Einflusswirkung des evolutionärarischen Paradigmenwechsels gesellschaftssystemisch und mit Gewalt durchgesetzt, wofür auch die gesellschaftlichen Institutionen instrumentalisiert und verformt wurden.

Dieser Unterschied macht den Zeitgeschichtsfaktor zum entscheidenden Differenzierungsfaktor im Vierfelderkontext, der auch in das psycho- und soziodynamische Tradierungsprofil des Totalitätsbezugs mit eingehen muss.
Dem entspricht später die Einführung der sozialisationshistorischen Perspektive auf die NS-Erziehung in der Strukturanalyse und die Herausarbeitung evolutionsmissionstypologischer Bewusstseinsumerziehungsstrukturen (Kapitel VI.) und deren Differenzierung im Totalitätsbezug (Vierfelderansatz).
Dieser Faktor lässt die Totalität und das Ausmaß der Wirkungsbreite

- in der sozial-strukturell ganzheitlich ergreifenden und umformenden Art der Einbindung der Angeworbenen in den angestrebten Evolutionsmissionstypus mitsamt dem dazugehörigen, missionsspezifischen Verwertungsbezug auf die bereits vorhandenen, alloplastischen Abwehrausgestaltungen (d. h. die Vorliebe, andere den eigenen Interessen gemäß umzuformen),
- in der ideologischen und politisch- bzw. zivilisatorisch-spirituellen sowie rituell-sakralen Art der Einbindung in die jeweilige Evolutionsmission sowie den davon ausgehenden Einfluss auf die bei den Angeworbenen bereits vorhandenen, autoplastischen Abwehrausgestaltungen

gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlich und feldspezifisch unterscheiden und im Vierfelderkontext auch differenzierungsorientiert bewerten. Erst dieser Differenzierungsbezug lässt das hier untersuchte Phänomen als zeitgeschichtlich und gesellschaftssystemisch geprägtes und zugleich feldspezifisch ausgestaltetes Tradierungsphänomen präzisieren.

Vor diesem zeitgeschichtlichen und gesellschaftssystemischen Differenzierungshintergrund werden die evolutionär-programmatischen Verformungsphänomene dann mit Hilfe der strukturell-feldpsychologischen Perspektive im studienspezifisch erarbeiteten Kriterienbezug vergleichbar und zwar über die evolutionär-psychagogische Ausrichtung auf einen evolutionistisch entwicklungsorientierten Totalitätsbezug.
Hierfür wird in der Strukturanalyse nach

- der missionsfeldübergreifenden und strukturell-phänomenologisch missionsfeldunterscheidenden Vergleichssichtung des modernen Spektrums und
- der Darlegung der psycho- und soziodynamischen Tradierungsprofile des modernen Totalitätsbezugs im Auswertungsbezug

der gerade dargelegte Unterschied im Totalitäts- und Strukturbruchbezug nochmals deutlich hervorgehoben.
Dies geschieht wieder mit Hilfe des exemplarischen Feldbezugs, der wie schon vorne angedeutet wurde, antithetisch, auf den hedonistischen und rigiden Entgrenzungspol bezogen, angelegt wurde, um das Tradierungsphänomen und sein Totalitätsprofil ausloten zu können.

Hierüber zeigt sich erneut die komplexe Bedeutung des exemplarischen Feldbezugs für die Studie und ihren feldstrukturell-phänomenologischen und grundbestandsorientierten Tradierungsansatz.
Für diese Funktion des exemplarischen Feldbezugs im Vierfelderansatz der Studie musste

1. im ersten Schritt die für die Tradierungs- und Strukturbruchthese relevante Strukturphänomenologie im exemplarischen Feldbezug deutlich herausgearbeitet werden;
   Dies war anhand der ariosophischen Ordensprojekte und des theosophischen und deshalb missionsfeldübergreifend wirksam werdenden Crowley-Initialprojekts (Stichwort: „Blutgralsgnosis“ z. B. im SS Einfluss (Strohm 1997 oder B 1, I. 2.c, II. 1., 2.b - d) und anhand der modernen, schon von der Generationenbeteiligung her missionsfeldüberlappenden Initialprojekte möglich; (Vgl. hierzu das Arica-Projekt (Südamerika - USA - Europa) im neoschamanistischen und von Gurdieff beeinflussten Theosophiebezug, das Scientology-Projekt (USA - Afrika - Europa) im neosatanistischen Theosophiebezug und das Dürckheim-Projekt (Deutschland - Europa) im Gralsgnosis- und Theosophiebezug der NS-Ideologie und der Bailey‘ schen Weltdiener-Ideologie).
2. im zweiten Schritt ein Felddifferenzierungsansatz zur Wertung des jeweiligen, im exemplarischen Feldbezug evolutionär-psychagogisch vermittelten Totalitätsbezugs dargelegt werden;
3. im dritten Schritt ein methodisch-feldstruktureller Reduktionsansatz gefunden werden, der die vorfindbare Komplexität im Spektrum der exemplarischen Feldbezugnahmen berücksichtigen und auswerten half.

Hier zeigt sich nochmals deutlich, wie wichtig das Zusammenwirken des grundbestandsperspektivischen bzw. integrativ interdisziplinären und des feldexemplarisch strukturell-phänomenologischen Methodenansatzes ist, um

- ein Feldphänomen zeitgeschichtlich und gesellschaftsbezogen wahrnehmen zu können und
- die bislang übliche Tendenz, die evolutionär-spirituellen und -politischen Phänomene voneinander isoliert wahrzunehmen und darzulegen, endlich überwinden zu können.

Auf die Notwendigkeit dieses Zusammenwirkens verweist aber auch der auf methodische Differenzierungsreduzierung angewiesene Auswertungsbezug. Für diesen hatte die Darlegung der modernen Evolutionsmissionen im exemplarischen Feldbezug einen in allen vier Feldebenen durchgängig bleibenden Bezug auf einen grundbestandsspezifisch und feldstruktur-phänomenologisch vergleichbaren Wahrnehmungshintergrund und Wahrnehmungsvordergrund (V. 1., 2. a).

So konnte bereits in diesen exemplarischen Feldbezug (Individuum - Gesellschaft) Perls feldpsychologischer Ansatz einfließen und mit diesem sein Axiom, dass der Mensch in Vordergrund- und Hintergrundbezugnahmen wahrnimmt, strukturell-phänomenologisch zur Anwendung gebracht werden.
Dass der Mensch hierbei seine Wahrnehmung auch im vordergründigen (Bedürfnis-)Interesse und (Schutz-)Abwehrbezug selektiert, wurde auf vielfältige Weise in der Studie zu bedenken versucht. Dies half auch,

- die feldspezifisch wahrnehmbar werdende und psychagogisch vermittelte Abwehrstruktur auf allen vier Feldebenen deutlich im Untersuchungsansatz der Studie (Strukturbruch- und Tradierungsthese) herauszuarbeiten und
- den feldspezifischen Interessen- und Abwehrbezug hierzu ausführlich genug darzulegen.

Dieses Axiom ließ somit ein äußerst hilfreiches Wahrnehmungsmodell für einen mehrperspektivisch und strukturell-phänomenologisch wahrnehmenden Psychologiebezug entstehen, der die Beibehaltung einer nach rationalen Kategorien zuordnenden und strukturanalytisch auswertenden Perspektive auf die Fülle von irrationalistischen und evolutionär-programmatisch ausrichtenden Feldphänomenen im untersuchten Gesamtspektrum erleichterte.
Dieses Modell behält seine strukturbildende Bedeutung für eine ideologiekritische, kurativ ethische und antithetisch differenzierungsorientierte, strukturanalytische Perspektive auch jenseits der Frage, ob die Wahrnehmungsweise des Menschen hiermit tatsächlich erschöpfend ergründet ist. Das Forschungsfeld der Wahrnehmungspsychologie (111) sollte jedoch auch in Zukunft aus einem interdisziplinären und zeitgeschichtlich strukturanalytischen Ansatz heraus, situativ feldspezifische interessen- und abwehrorientierte Wahrnehmungsfilterungen im Blick behalten und hierbei untersuchungsrelevant werdende, gesellschaftssystemische Irrationalismustrends kritisch fokussieren können.
Hierbei zeigte sich, dass der gesellschaftssituativ betrachtete exemplarische Feldbezug für den strukturellen Phänomenologieansatz soviel bedeutet wie die situationsbezogene Perspektive auf das Individuum für den strukturellen Psychologieansatz.

Beides wird im Mehrgenerationenblick sogar kombinierbar. So zeigen z. B. alle drei exemplarischen Feldbezugnahmen, die eingangs erwähnt wurden, eine nicht gelingende Auseinandersetzung mit der elterlichen Autorität, deren Wirkmacht mit übermächtigen Autoritätsanleihen überhöht worden war. Bei Crowleys Eltern mit einem übermächtig strafenden und entwertenden Gottesbezug, bei Ichazo mit einer ebenso mächtigen, politischen Unterwerfungs- und Militärtradition und bei Dürckheim mit der familiär verankerten Diensttradition am bayerischen Königshaus. In allen drei Fällen wurde diese Autorität nur durch einen neuen, überhöhten Autoritätsbezug überwunden, sodass es nur zu einer individuellen Umgestaltung des erlebten Macht- und Hörigkeitssystems kam, aber nicht zu einer Abgrenzung und Individuation. Indem diese drei individuellen „Auswege" die Grundstrukturen der Bewusstseinsbildung in expansiv agierenden Missionen bzw. Feldprojekten festlegten, verzahnen sich hier primär- und sekundär-sozialisatorische Tradierungsphänomene und -strukturen.

(1) Die Herausarbeitung der tradierungsrelevanten Strukturphänomenologie im exemplarischen Feldbezug auf das deutsche Initialprojekt der Transpersonalen Psychologie (Rütte)

Der exemplarische Feldbezug diente in den beiden Fundusbänden dazu, verschiedene Tradierungsvarianten und deren mögliche strukturell-phänomenologische Betrachtungsweisen für die abschließende Feldsichtung anschaulich zu machen. Während zur Tradierungsvariantenvielfalt bereits einiges gesagt wurde, soll auf die Herausarbeitung der tradierungsrelevanten Strukturphänomenologie im exemplarischen Feldbezug etwas genauer eingegangen werden.
So wird auch deutlicher, wie über den strukturell-phänomenologischen Tradierungsbezug und seine Felddifferenzierungs- und Grundbestandsorientierung sowohl psychoanalytisch als auch gestalttherapeutisch inspirierte Strukturperspektiven feldpsychologische Einblicke gewähren und zur Klärung der Tradierungsfrage zuletzt mit grundbestandsorientierten Strukturperspektiven zusammenwirken können.

Die Anlehnung an die psychoanalytische Perspektive auf narzisstische Feldsymbiosebildungs- und Objektbesetzungsphänomene als strukturell-faschistische Tradierungsphänomene und die aus dieser Anlehnung entstehende Wahrnehmung von Wirkungsverschränkungen in der Abwehrbildung auf Seiten des Projektleiters und auf Seiten seiner Anhänger wurde in Band 1 anhand des Bhagwan-Projektes (B 1, II. 2.e) am anschaulichsten dargelegt.
Hier wurde der für die feldstrukturell-phänomenologische Wahrnehmung der feldspezifischen Totalitätsstruktur in der Studie so wichtige narzisstische Objektbezug und die hierzu gehörende guruzentrierte oder „solare Soziometrie" eingeführt und nachvollziehbar. Auch wurde am Beispiel von Bhagwans Anspruch, der Adept solle zu einem Nichts, zu einem „leeren Gefäß" für den Meister werden, begreifbar, was der Begriff der narzisstischen „Objektbesetzung" und „Instrumentalisierungssymbiose" tatsächlich beinhaltet und im Kontext der Tradierungsperspektive auslotet. Dieser narzisstische Objektbezug wurde dann anhand des Dürckheim-Projekts weiter differenzierbar (B 2, III. 3., B 3, VI. 2.c(1)) und über eine gestalttherapeutische Perspektive auf narzisstische Tradierungsphänomene im Interessen- und irrationalistischen Abwehr- bzw. Wahrnehmungskomplementierungsansatz (Perls 1989) ergänzt.

Die Anlehnung an Perls' Wahrnehmungsmodell, das den Irrationalismusbezug im Untersuchungsfeld insgesamt auf strukturell-feldpsychologischer Ebene orten und die Tradierung von autoritätsgebundenen Abwehrstrukturen (allo- und autoplastischer Abwehrkomplex) sichten half, war damit nicht nur für die Studie insgesamt von großer Bedeutung, sondern auch für die feldstrukturell-phänomenologische Untersuchung der strukturell-faschistischen Tradierungstypologie im einzelnen Feldprojekt.
Der hierfür relevante, gestalttherapeutisch inspirierte und zeitgeschichtlich konkrete Vordergrund-Hintergrundbezug wurde anhand des Rütte-Projekts am konkretesten nachvollziehbar, wodurch auch das Zusammenwirken von primär- und sekundär-sozialisatorischen Tradierungsstrukturen besonders anschaulich wurde. Was hier aufgezeigt werden konnte, hat über den feldexemplarischen Kontext hinaus Bedeutung und lässt wertvolle Perspektiven auf evolutionär-typologisch tradierende Mehrgenerationenfelder entstehen.

Über die in Band 2 gewählte Bezugnahme auf Dürckheims persönlichen „Initiationsweg“ und auf dessen konzeptionell-praxeologischen Niederschlag in seiner „Initiatischen Therapie“ (B 2, III. 3.a; Rütte) wurde deshalb auch die Tradierung von irrationalistisch ausgestalteten Abwehr- und Interessenbezugnahmen sehr deutlich.
In diesem Kontext konnte Dürckheims Identifikation mit der evolutionistischen Psychologieentwicklung der Grazer und Leipziger Gestaltpsychologie herausgearbeitet werden

(Stichworte B 2: absoluter Gewissens-, Seins-, Evolutions-, Geschichts-, Grundbezug, Individuationsvorstellungen, Intentionalität, irrationalistische Wissenschaftsstrukturen, Transponiergesetz, strukturelle Konfluenz)

und darüber auch zahlreiche Tradierungsstrukturen aus dem Feld der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung.
Um letztere differenzierter aufzuzeigen, dienten weitere exemplarische Feldbezugnahmen wie z. B. Wilbers und Szasz‘ Vermittlungsprojekte (B 2, III. 3.c, IV. 2.). Mit Hilfe dieser Beispiele rückte der hohe Wissenschaftsanspruch evolutionistischer Wissenschaftlichkeit ins Blickfeld und die Typologie ihrer Wissenschaftsanleihen (Stichwort: strukturelle Konfluenz), über die jeweils eine spezifische Art der Kontaminierung von kategorialen Begriffs- und Sinnbezugnahmen (Petzold, Orth 2004 b) entstand, was dargelegt werden konnte.
Darüber erhielt der Leser einen tieferen Einblick in die Zeitgeistspezifität der evolutionärtypologischen Einbindungs- und Abwehrausgestaltung im studienspezifischen Vierfelderbezug und erfuhr zugleich mehr über die Entwicklung der evolutionistischen Psychologie in Deutschland vor und nach dem zweiten Weltkrieg und die für diese Entwicklung relevanten, wissenschaftsgeschichtlichen und psychagogischen Tradierungsstrukturen.

Da für die spezifische Entwicklung der evolutionistischen Psychologie- und spirituellen Psychomarktexpansion in Deutschland Dürckheims IT- und Rütte-Projekt so bedeutsam war und es für die Tradierungsfrage von herausragender Bedeutung ist, dass hier der Projektgründer als Agitator, Diplomat und Erziehungsforscher, aber auch als Betroffener der Rassegesetze in das NS-Regime verstrickt war, soll im folgenden die Bedeutung des exemplarischen Feldbezugs für die Herausarbeitung der tradierungsrelevanten Strukturphänomenologie an diesem Feldbeispiel etwas ausführlicher aufgezeigt werden (vgl. zum Betroffenheitszusammenhang in B 3, VI. 2.b Lieblings VPM).

Hierzu fordert jedoch nicht nur Dürckheims Begeisterung für den Nationalsozialismus auf, sondern vielmehr, dass er versäumt hat, sich als Projektgründer differenziert mit der Thematik auseinander zu setzen bzw. die Tatsache, dass es ihm reichte, seine tiefreichende NS-Identifikation lediglich spirituell zu entheikeln und so lediglich vage zu überschreiten.
Letzteres bekräftigt damit nochmals die Relevanz der Tradierungsthese und die Notwendigkeit, sie nicht nur allgemein, sondern sehr konkret und feldspezifisch zu stellen. Diese Notwendigkeit ist aber nicht nur deshalb angebracht, weil das Rütte-Projekt das erste und wichtigste Initialprojekt auf dem deutschen Psychomarkt war, sondern weil es trotzt seiner Angebotspalette von New-Age-Therapiesplittern und -themen auf dem spirituellen Psychomarkt der 80er und 90er Jahre stets von einer beeindruckenden Aura des Seriösen umgeben war.

Am Rütte-Projekt wird dabei sehr anschaulich, dass es der feldexemplarische Untersuchungsfokus und sein Zeitgeschichtsbezug selbst war, der dazu aufforderte, die verschiedenen Untersuchungsperspektiven konkret feldstrukturell, zugleich aber auch gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlich auszurichten (Hintergrund-Vordergrund- und Vier-Felderbezug).
Die Verwicklung mit der Nazidiktatur provozierte hierbei von sich aus sehr projektfeldspezifische Fragen.
So wurde z. B. gefragt,

- ob es beim Projektgründer eine ernst zu nehmende Identifizierung mit dem Nationalsozialismus und nach dem Krieg noch Verbindungen in das rechte Lager gab? (Dies war übrigens nicht nur bei Dürckheim (Gess 1994), sondern auch bei C. G. Jung (ebd.) der Fall.)
- ob es im Projektfeld insgesamt eine kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinem Macht-, Führerschafts- und Paradigmenwechselanspruch sowie mit der Identifizierung des Projektgründers mit all dem gab?
- ob die hierzu vermittelten Auseinandersetzungsanreize auch die Lehrer-Schüler-Vermittlungsebene reflektieren halfen oder ob sich hier Hierarchien, Führungs-, Neuordnungs- und Absolutheitsansprüche

in feldstruktureller Form wiederholen, die anhaltend unhinterfragbar blieben?
- ob diese Strukturen lediglich an Einzelpersonen bzw. lediglich an einzelnen Feldphänomenen festgemacht werden konnten oder ob sie feldstrukturell (d. h. konzeptionell, praxeologisch) bedingt waren?
- ob es zu offenen oder verdeckten Bezugnahmen auf die NS-Diktatur zugunsten eines evolutionär-programmatischen Verwertungsbezugs kam / kommt?

Die Antworten zu diesen Fragen dienten ebenfalls der Herausarbeitung der Feldstrukturphänomenologie (Stichwort: feldexemplarische Tradierungsperspektive). Sie konkretisierten Unterscheidungshinweise im psychagogischen Feldbezug.
So konnte z. B. herausgearbeitet werden, dass es in Rütte Ende der 90er Jahre zwar durch Einbezug externer Referenten (Moser, Wehr) Aufklärungsseminare zum NS-Thema gab, dies aber ein „flaches Überwindungsphänomen“ blieb, da die „spirituell entheikelnden“ Neuausgestaltungen der einstigen, ideologischen Bezugnahmen vom Schulenbegründer selbst nicht erörtert und daraufhin auch nicht schulenintern kritisch hinterfragt werden konnten.

Um strukturell-faschistische Tradierungsphänomene wahrnehmen zu können, konnte hier die persönliche Teilhabe an der kollektiven Erfahrung mit der faschistischen Diktatur und das Einverständnis mit der im operational-evolutionären Wertebezug legitimierten „Entwicklungs-“, Gleichschaltungs- und Selektionspolitik des Nationalsozialismus zur Bezugsgröße (Wahrnehmungshintergrund) werden. So konnten die in Dürckheims Lehre entwickelten Tradierungsphänomene direkt nachvollziehbar und in ihrer entheikelten Struktur geortet werden.
Zugleich konnte plastisch werden, was Perls (1989) meint, wenn er im Zusammenhang mit der introjektiven Abwehr vom Strukturerhalt spricht, wobei die Tradierungsperspektive der Studie den Kontext der Introjektion mehrperspektivisch untersucht.
So wurde z. B. auch Dürckheims dreifache Gewissenshierarchie, die im „absoluten Gewissen“ gipfelt, das alle anderen Gewissensinstanzen und Bindungen außer Kraft setzen darf, als potenzielles Tradierungsphänomen erörtert, zumal dieser absolute Gewissensbezug in seiner Lehre erneut einen operationalen Wertewechsel bzw. Wertebruch im Evolutions- bzw. Höherentwicklungsbezug, nämlich den der New-Age-Bewegung legitimieren hilft. Dieser operationale Wertebezug konnte so als strukturell-faschistische Strukturfacette herausgearbeitet werden. Diese wurde immer wieder im modernen Evolutionsmissionsprojektfeld (Wahrnehmungsvordergrund) gesichtet. Als Dürckheims Hintergrundinteresse, das diese Art von „entheikelter Tradierungsstruktur“ hervorbrachte, wurde das Wahren eines identifikatorischen Kontinuums deutlich und das lebenslange Wirken eines damit verquickten Abwehrbezugs in einem Leben voller Strukturbrüche und Verluste. Als dessen Kern wurde die Abwehr von Autoritätskonflikten sichtbar.
Darauf soll nochmals kurz eingegangen werden.

Aus feldpsychologischer Perspektive verwiesen insbesondere die gesellschaftlich bedingten Strukturbrüche in Dürckheims Leben auf tradierungsrelevante Strukturphänomenologien in den für sein Leben wichtigsten „Abwehrkontexten“. Dass diese auf einem primär- und sekundärsozialisatorisch tradierten, „ideologie-, glaubens- und wissenschaftsgeschichtlichem Grundbestandssockel“ ruhten, zeigte nochmals, wie wichtig die grundbestandsorientierten Tradierungsperspektiven auch für den exemplarischen Feldbezug waren.
In allen drei Autoritätskonflikt-Abwehrkontexten wurde sein Wahrnehmungskomplementierungs-, Denk- und Handlungsstil spirituell-politisch und evolutionär-wissenschaftlich geprägt und hierbei ideologisch zeitgeistgemäß, evolutionär-programmatisch gefärbt.
1. Im ersten Abwehrkontext wendete er sein väterlich identifiziertes Monarchieerhaltungsinteresse bzw. sein „konservativ-revolutionäres Abwehren“ der Weimarer Republik (Militärkarriere) über einen „inneren, absoluten Weisungsbezug“ zu einer höherwertigeren WEGfolge, die ihn in ein bürgerliches Studium und hier schon bald in den evolutionär-psychologischen Ganzheitlichkeits- und Gestaltordnungsbezug führte. Über diese absolute WEGfolge (absolutes Gewissen) vermied er die mit dem Karrierewechsel verbundenen Konflikte mit dem Vater (Wehr 1996) und seiner Autorität. An dieser biographischen Schnittstelle (familienideologischer bzw. familienfeldspezifischer Strukturbruch) begann sein Weg als Psychagoge
2. Im zweiten Abwehrkontext folgte sein ganzheitlich gestaltpsychologischer und spirituell-politischer Wahrnehmungskomplementierungs- und Selbstverformungsstil evolutionär-elitären Umdeutungen und Umwertungen von existenziellem Ausmaß. Denn mit dem politischen Strukturbruch 1933 wendete er seinen adligen Statusbezug sowie seinen völkisch-nationalistischen und gestaltpsychologischen Seins-,

Ganzheits- und Forschungsbezug (Universitätskarriere) zu einem nationalsozialistischen Identifikationsbezug mit völkisch-politischem (Diplomatenkarriere) und evolutionär-psychagogischen Agitations- und Forschungsbezug; Hier vermied er die Auseinandersetzung mit dem familiären Status- und Sicherheitsverlust (jüdischer Abstammungshintergrund) und ab 1935 auch die mit seinem Identitäts- und Berufsexistenzverlust (Berufsverbot) durch die NS-Rassenpolitik (existenzieller bzw. rollenfeldspezifischer Strukturbruch);

3. In seinem dritten Abwehrkontext überwog ein ganzheitlicher, heilpädagogischer und neobuddhistisch-psychagogischer Komplementierungs- und evolutionistischer Umformungsstil. Nach dem Sieg der Alliierten und seiner Inhaftierung in Japan wechselte sein Bewusstsein binnen Kürze zu dem eines unpolitischen Bürgers und spirituellen Forschers und später dann zu dem eines Hände auflegenden Heilers und psychologischen Schulen- und Lehrenbegründers (Rütte, Schule für Initiatische Therapie), der sich ab den 70er Jahren für den Paradigmenwechselbezug der New-Age-Bewegung (Wehr 1996) begeisterte (evolutionär-programmatischer bzw. evolutionsmissionsfeldspezifischer Strukturbruch).
   Letzteres war vermutlich deshalb möglich, weil er die Auseinandersetzung mit seiner NS-Identifikation bzw. mit seinem nationalsozialistischen - Höherwertigkeits- und Selektionsstreben sowie Neuordnungsmacht in Anspruch nehmenden - Evolutions- und Paradigmenwechselbezug mit all seinen faktischen und persönlichen Folgen vermieden hatte. So gab es auch keine effiziente Infragestellung des neuen Evolutions- und Paradigmenwechselanspruchs. Ähnliches gilt wohl auch für M. Hippius (B 2, III. 3.).

Seine biographische Beheimatung im evolutionär-programmatischen Abwehr- und Paradigmenwechselbezug ruhte hierbei auf folgenden Tradierungselementen:

- auf einem monarchistischen Gralsbezug, der von Wagners Einfluss am Königshof mit inspiriert war und den „höheren Weisungsbezug“ auf Evolutionskonstrukte vorbereitete. Auf diesem konnte Evolas Grals- bzw. Initiationsbezug genauso gut landen wie es vorher der arische Blutgnosis- und später der DUR-Bezug auf ein „Neues Europa“ (Gess 1994) oder der Neugnosisbezug der New-Age-Bewegung konnte;
- auf seiner Begeisterung für die Leipziger und Grazer Gestaltpsychologie, welche auch die für die IT-Entwicklung relevanten Experimente im „Quadrat“ mit hervorgebracht hatte, und zwar mitsamt den entsprechenden spirituell-philosophischen und okkultistischen Anleihen von damals (B 2, III. 3.a (4)); Diese Elemente verschmolz er mit modernen spiritistischen, anthroposophischen und heilpädagogischen Bezugnahmen und mit seinem psychologischen (adlerianischen) Weiterqualifizierungsansatz sowie mit buddhistischen Elementen aus den Forschungsjahren in Japan etc. (Frobenius 1989).
- auf dem vom Familienadel geprägten Elitenzugehörigkeits- und spirituell-politischen Programmatikbezug auf eine existenzumfassende Dienerschaft (gralsgnostischer Absolutheits-, Gefolgschafts-/ Führerschaftsbezug). Aus diesem heraus konnte der Wechsel zur evolutionär-narzisstisch und psychagogisch-programmatisch hoch motivierten NS-Identifikation mühelos vollzogen werden und zuletzt auch die Identifikation mit dem IT-WEGführungsanspruch und dem Weisungs- und Gefolgschaftsbezug der New-Age-Bewegung entstehen.

Die von den verschiedenen Zeitgeist- und Lebensfeldern spezifisch geprägte, auto- und alloplastische Abwehrstrukturtypologie ließ ihn die jeweils erfahrenen Strukturbrüche nach dem Muster seiner „Großen Erfahrung“ bzw. im spirituellen Ansatz eines „initiatischen Wandlungsgeschehens“ überhöhen. Dies ermöglichte es ihm, die hier jeweils zusammengesammelten Elemente über den Gnosis-, Gestaltordnungs- und Paradigmenwechselbezug auf eine „absolute Seins-, Autoritäts- und Gewissensebene“ im jeweils gesellschaftssystemisch anpassungsorientierten Ausgestaltungsbezug zusammenzuschmieden. Hierfür konnte er stets alle Werte und Bindungen mühelos außer Kraft setzen (Stichwort: ethisch-normativer, -personaler, -sozialer und -gesellschaftssystemischer Struktur- und Wertebruchbezug) und die darüber aufrechterhaltene Autoritäts- und Gefolgschaftsstruktur zum „Individuationsbezug“ erklären (B 2, III. 3., B 3, VI. 2.c).

Das Zusammengefasste verdeutlicht so nochmals konkret, warum über den exemplarischen Feldbezug auf Rütte und anhand von Dürckheims Person als Schulenbegründer der gesellschaftssystemische Strukturbruchbezug als abwehrorientiertes Herausbildungsprinzip für einen spirituell-psychagogisch vermittelten Evolutions-, Wertebruch- bzw. Umwertungsbezug im vierfachen Vordergrund-Hintergrund-Feldwahrnehmungsansatz besonders aussagekräftig wurde. Hier konnte die Frage, was es bedeutet, wenn die gesichteten Strukturen über die psychagogische WEGfolge als kurative Strukturen weitertradiert werden, nämlich im feldspezifischen Zeitgeschichtsbezug gestellt werden. Dies machte den Tradierungsbezug plastisch.

Hierzu verwies die Anwendung von Perls’ Wahrnehmungsdifferenzierungsbezug auf Dürckheims Abwehrstrukturkomplex auch ebenso konkret auf einen durchgängigen und stets zeitgeistgemäß

angepassten Irrationalismusmodus, wobei nochmals die Bedeutung

- des gesellschaftlichen Forderungssituationsbezugs (Hintergrund) und
- des hintergründigen Strebens nach Aufrechterhaltung einer spirituell-politischen Elitenpartizipation (Stichwort: Wahrung des narzisstischen Kontinuums)

für die Bildung der irrationalistischen Wahrnehmungsverzerrung bzw. -komplementierung und einer gesellschaftssystemisch orientiert bleibenden Konfliktabwehr (Vordergrund) greifbar wurde. Diese Perspektive überstieg die psychoanalytische allerdings um einiges.

Dürckheims politische Zugehörigkeitssuche deutete hierbei stets an, wie leicht eine narzisstische Ichausdehnungstendenz zu einer feldspezifischen werden kann (vgl. Fromm, Mentzos), - insbesondere wenn der Psychagoge zum WEG wird und diese Struktur konzeptionell-praxeologisch fortgeschrieben wird.

Die auf narzisstische Verschiebungsphänomene bezogene, zeitgeschichtliche Psychoanalyseforschung (doppelte Überichbildung, Rosenkötter u. a.) fokussiert nur die Ichstrukturtypologie evolutionär-zeitgeschichtlicher Prägung und deren Bedeutung für das individuelle Abwehrverhalten.

Beide Perspektiven, die gestalttherapeutische und die psychoanalytische, beleuchten dabei gleichermaßen einen biographisch paradigmatisch stets wechselnden, dabei jedoch stets evolutionär-typologisch und -narzisstisch bleibenden Tradierungsstil im projektfeld-exemplarischen Grundbestands- und Felddifferenzierungs(kriterien)bezug. Dies unterstützt eine gestalttherapeutische und psychoanalytische Anschlussforschung im Zusammenhang mit der Strukturbruch- und Tradierungsthese.

An Dürckheims Bewusstseins- und Identitätsentwicklungsprofil und den darin identifikatorisch wirksam gewordenen gesellschaftssystemisch zeit-, wissenschafts-, ideologie- und glaubensgeschichtlichen Grundbestandsschichten wird über den gestalttherapeutischen Feld- und Narzissmusbezug allerdings nochmals anschaulich, welche Tradierungselemente insgesamt untersuchungsrelevant sind und im gruppenpsychagogischen Evolutionsmissionsfeldspektrum feldstrukturphänomenologisch auffindbar werden (B 2, III. 3.a, b).

Denn Perls Postulate,

- dass der menschliche Geist situative (d. h. interessen- und bedürfnisorientierte) Bildentwürfe als lösungsorientierte Komplementierungsentwürfe konstituiert, die eine Antwort auf eine ebenfalls situative (d. h. relativ bleibende) Wahrnehmungsfokussierung darstellen,
- dass der Mensch in Vordergrund-Hintergrundbezugnahmen wahrnimmt und diese Wahrnehmung relativ zum vordergründigen (Bedürfnis-)Interesse und (Schutz-)Abwehrbezug auch selektiert,

ließen im Blick auf potenzielle „strukturell-faschistische Tradierungsphänomene“ im exemplarischen Feldstrukturbezug verdeckt bleibende Interessen und tradierungsrelevante Sinn- und Hintergrundkontexte mitberücksichtigen bzw. strukturell wesenhaft erfassen.

Über Dürckheims „Rollenwechsel“ wird nachvollziehbar, dass diesem Interessen- und Abwehrbezug stets eine zeitgeistorientierte Wahrnehmungs- und Identifikationskomplementierung zugrunde lag.

Auf dieser Basis konnte auch herausgearbeitet werden, dass Wehrs These (1995), Dürckheim habe auf seinem Entwicklungsweg eine „Wandlung“ vollzogen, hinsichtlich der tatsächlichen Verarbeitung seiner NS-Identifizierung nicht sehr überzeugend ist, da der Prozess einer Wandlung einen bewussten Auseinandersetzungsprozess beinhaltet.

Dieser hat jedoch - nimmt man Wehrs akribische Recherche ernst - nicht stattgefunden.

Dürckheims Komplementierungsleistungen und die damit verbundenen, konkreten Ausblend- und Umdeutungsphänomene verdeutlichen eher, wie die jeweilige evolutionsmissionstypologische Ausgestaltung seines stets gesellschaftssystemisch zeitgeistgeprägten Abwehrbezugs gegenüber einer inneren und / oder äußeren Auseinandersetzung mit den jeweiligen Autoritätsinstanzen zum biographischen Lebensgestaltungsprinzip wurde (ebd.).

Diese Sichtweise wurde Wehrs Wandlungsthese in Band 2 ausführlich gegenübergestellt.

Neben diesen Erkenntnissen, die sich aus der gestalttherapeutisch inspirierten, feldpsychologischen Strukturperspektive erschlossen, verwiesen auch die grundbestandsorientierten Untersuchungsperspektiven auf feldpsychologisch relevante Typologien.

Denn während im östlich-westlichen Psychomarkt-Initialprojekt Bhagwans die Grundbestandsperspektiven das Gewicht des neoguruistisch neomanichäischen Tradierungsbezugs aufzeigen ließ, verwiesen sie im Fall des Rütte-Projekts auf die Bedeutung und Tradierungswirkungskraft der monarchisch bzw. theokratisch gralsgnostischen Strukturtypologie, welche Dürckheim im Laufe seines Lebens einen glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlichen Tradierungsfundus aufnehmen ließ.

Diese tradierungsspezifische Unterschiedlichkeit forderte dazu auf, der Strukturbruch- und Tradierungsthese auf den verschiedensten Untersuchungsebenen feldexemplarisch nachzugehen (B 2, III. 3.). Der zeitgeschichtliche Hintergrund, der hierbei zum Tragen kommt, verleiht dem feldexemplarischen Rütteprojektbezug für den europäischen Tradierungsraum eine besondere Bedeutung, zumal die hier gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich aller vier Feldebenen im exemplarischen Feldstrukturphänomenologiebezug deutlich wurden.

Die Strukturfaktoren, die im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Evolutionsmissionsfeldbezug / -einfluss erkennbar wurden, erhielten über die grundbestandsorientierten Perspektiven ein eigenes Gewicht (kategorialer Strukturphänomenologiebezug) und im Wahrnehmungsfokus auf evolutionär-narzisstische Abwehrausgestaltungen (irrationalistischer Strukturphänomenologiebezug) eine untersuchungsspezifische, strukturell-phänomenologische und strukturell-feldpsychologische Bedeutung.
Bedenkt man nämlich die familiär geprägte, monarchistische und konservativ-revolutionäre Identifikation Dürckheims während der späten zwanziger und frühen dreißiger Jahre, bestätigt sein zeitgeistspezifisches Ausvariieren irrationalistischer Gestaltordnungselemente

- im Ausgestaltungsbezug auf die jeweils aktuellen spirituell-politischen Evolutions- und Gestaltordnungsideale (d. h. auf die der Grazer, Leipziger Gestaltpsychologieschule, der NS-Mission und ihrer Wehrsporterziehung, auf die von Evolas Seins-, Initiationsbezug und später auf die der New-Age-Bewegung und deren Erziehung ins Neue Bewusstsein bzw. zum Neuen Menschen)
- im gesellschaftlich angestrebten, höherwertigen Paradigmenwechselbezug

im Zusammenhang mit seinem lebenslangen Festhalten an evolutionär-zivilisatorischen Symbiosefeldkontexten und an den darin perpetuierten auto- und alloplastischen Abwehrstrukturen (Gefolgschafts-Führerschaftssymbiosemodus) die Tradierungsthese im strukturell-phänomenologisch gesichteten exemplarischen Feldbezug.
Hierbei stehen seine Wahrnehmungskomplementierungen in unmittelbarem Zusammenhang mit der autoplastischen Abwehr (Stichwort: narzisstischer Kontinuumerhalt im gralsgnostisch tradierten Autoritäts- und Elitenbezugs).
Darauf verweisen auch seine jeweilige zeitgeistspezifische Psychagogikausgestaltung und seine irrationalistischen Gestaltordnungsbezugnahmen im initiatischen WEG-Führungsansatz (Rütte) sowie sein kontinuierlich auf „absolute Autorität“ fixiert bleibender Weisungs- und Individuationsbezug (Stichwort: Individuation als WEGführungsnachfolge).

Damit konnte im Zuge der Untersuchung der Tradierungsthese (B 1, B 2) auch feldexemplarisch und projektgründerbezogen für den sekundär-sozialisatorischen Wirkungskontext aufgezeigt werden, was A. Eckstaedt (1992) fallbezogen und ausschließlich für den primär-sozialisatorischen Wirkkontext aufzeigte, nämlich dass die ideologischen bzw. faschistischen Introjekte in der nachfolgenden Generation auf andere Themen bezogen und so neu ausgestaltet werden.
Dürckheims Entwicklung als Psychagoge zeigt, dass der Introjektionsfundus, der im Konfluenz- und Introjektionskontext mit verschiedenen Evolutionsmissionen im Rahmen eines einzigen, von gesellschaftlichen Strukturbrüchen fragmentierten Lebenslaufs gesammelt wurde (VI. 2.c (1), (2)), dann auch als Sammelgutfundus weiter introjeziert und hierbei äußerst vielfältig und schillernd ausgestaltet wird.
Aus dem, was hierzu alles aufgezeigt werden konnte (B 2, III. 3.a, b), kann man auch folgern, dass die zur Wirkung gekommenen und dann im modernen Evolutionsmissionsbezug anders ausgestaltet erneut zur Wirkung kommenden, evolutionär-ideologisch komplementierungsorientierten „Bildentwürfe“ bzw. „Gestaltordnungsentwürfe“ nach wie vor potenziell kollektive Bewusstseinsfolien darstellen, die eine Identifikation mit bestimmten politisch-irrationalistischen Kompensationsangeboten im evolutionär-elitären Führungs- bzw. Ordnungsbezug bahnen können.

Für diese Annahme wird die studienspezifische Mehrgenerationenperspektive auf die Projektgründerperson Dürckheim insofern bedeutsam, als über die Bedeutung seines Initiationswegs und die damit verbundenen drei Identifikationen mit drei verschiedenen politischen Gesellschaftshintergrundkontexten (Monarchie, Nationalsozialismus, Spätkapitalismus) Elemente im Rahmen seines Projektes weitertradiert werden, die einst auch Elemente einer faschistischen Bewusstseinsbildung bzw. -verzerrung waren und die in den Mehrgenerationenfeldern der deutschen und

österreichischen Bevölkerung vielfältig introjeziert und weitergestaltet wurden.
Die These in dieser Studie postuliert,

- dass diese Elemente bei seinen Schülern und Schülerinnen erneut bewusstseinsbahnend wirken können und
- dass dies, wenn es geschieht, auf dem Boden bislang unbewusst gebliebener, aber deshalb nicht weniger wirksamer, primär-sozialisatorisch aufgenommener Strukturfragmente aus dem faschistischen Ideologiebestand geschehen könnte (VI. 2.c, „Zur Tradierung (...)“), die im psychoanalytischen Sprachgebrauch mit dem Begriff „Introjekte“ erfasst wurden (A. Eckstaedt, 1992).

Die These bezieht sich hierbei auf die Überlegung, dass diese „aktiviert“ werden bzw. im Rahmen zeitgeistangepasster Programmatiken in den Bewusstseinsvordergrund rücken und so wieder programmatisch virulent werden könnten.
Hierzu fließt die Erkenntnis aus der Eckstaedt-Studie ein, dass introjektiv aufgenommene Elemente über die Generationen hinweg individuell weitergestaltet bzw. zeitgeistvariiert, d. h. strukturell-phänomenologisch weitertradiert werden können. Der Studienbezug erweitert Eckstaedts Fallbezug in diesem Zusammenhang zu einem Feldbezug, in dem diese Elemente als Teil einer evolutionär-psychologischen Erziehungsausrichtung und -praxeologie im Gruppensetting - z. B. über evolutionär-psychologische Bezugnahmen auf traumatische Strukturbrüche (z. B. über eine kathartische oder initiatische Induzierung) - evolutionistisch ausrichtend zur Wirkung gebracht werden (Stichwort: Erziehung zum Neuen Menschen).
Im Rütte-Projekt schwingt hierfür dann auch noch ein evolutionär-zivilisatorischer Europabezug mit (B 2, III. 3), der im Anspruch der DUR, eine europäische Religion etablieren zu wollen, aufgeht und Synergien mit der neuen rechten Bewegung erleichtert.
Hier liegt dann auch der Schluss nahe, dass introjektverstärkende Wirkungen eintreten können, insbesondere wenn auch noch im psycho- und soziodynamischen Gruppensetting strukturell-faschistische Tradierungselemente auftauchen, ohne dass diese wegen ihrer spirituellen Überhöhung und Entheikelung noch zeitgeschichtlich reflektiert werden.
Dies muss für die Schüler wegen ihrer Wegführungssymbiose mit dem „Lehrer als WEG“ oder für die Lehrer wegen ihrer Wegführungssymbiose mit „Dürckheim als WEG“ zumindest angenommen werden, und zwar weil Dürckheim seine Psychagogen für die Heranbildung des Neuen Menschen in Rütte „an vorderster Front“ kämpfen sah (B 2, III. 3.).
Dies bezeugt nicht nur eine evolutionär-programmatische Tradierungsstruktur im Kampfbezug

(Stichworte in B 1, B 2: kosmisch-spiritueller Licht-Dunkel-Spaltungs- bzw. Entmischungskrieg, neomanichäischer Hylebezug, evolutionär-narzisstische Bipolaritätsausrichtung, evolutionär-operationaler Metaorganismus- und Metaethikbezug, initiatischer Weisungs- und Führungsansatz, Inversion und Introversion, negativer Narzissmus, operationale Herzensethik, Primat des Willens, Fragmentierung, solare Meta-Ichbildung, Thanatosbezug, westliches Gotteskriegerphänomen),

sondern verweist auch gleich noch auf den projektfeldspezifischen Charakter der evolutionär-narzisstischen Tradierungsstruktur im Mehrgenerationenfeld (Stichwort: Elitenpartizipation).

Hierbei wird das Ausbleiben einer durchgängigen, kritisch reflektierenden Abgrenzung von diesen Ausrichtungselementen durch den Projektgründer selbst noch dadurch verstärkt, dass alle biographischen Belege seiner ideologischen Verstrickung mit dem NS-Regime von Wehr dazu genutzt wurden, um Dürckheims „Wandlung“ zu belegen, - ein Begriff, der eher ein spirituelles Phänomen andenken lässt, als einen vielschichtigen Bewusstwerdungs-, Verarbeitungs- und Abgrenzungsprozess.
Perls spricht im Zusammenhang mit der Verarbeitung von Introjekten deshalb auch von einem „Durchkauen“ des „unverdaut geschluckten Introjektsammelguts“. Hierzu macht das Dürckheim-Projekt mit seinem zeitgeschichtlichen Hintergrund deutlich, dass eine ernst zu nehmende Verarbeitungs- und Abgrenzungsarbeit bedeutet hätte, sich im Schulenkontext sowohl von konzeptionellen als auch praxeologischen evolutionär-paradigmenwechselorientiert ausrichtenden Veränderungsbestrebungen in psychagogischen und psychologischen Therapie- oder Entwicklungsförderungsprozessen abzugrenzen. Als erste Schritte in diese Richtung wären offene Diskurse über die ehemaligen Paradigmenwechselbestrebungen Dürckheims, aber auch über die modernen seiner Nachfolger (Hippius, Loomans etc.) nötig gewesen. Und Band 2 zeigt, dass diese Diskurse auf Schulenebene (Angebotspalette)und im Lehrenkontext angesiedelt sein müssten. Hierbei müssten sich die Psychagogen und Psychotherapeuten aus den „initiatisch“ involvierten Psychagogikprojekten und Ausbildungsinstituten einer kritischen Reflexion der Introjekttradierungswirkungen in den eigenen Feldstrukturen, Konzeptionen, Praxeologien etc. stellen.

Wird der Lehrer, Projektgründer zum WEG, stellt sich nämlich die Frage, ob überhaupt und wie die Lehrsymbiosen gelöst werden können (Stichwort: tatsächlicher Individuationsprozess) bzw. wieviel eigene Entwicklung sie zulassen, solange sie andauern. Hierzu gab die sich stets weiter verdichtende Einbindung in die Feldmission näher Aufschluss (B 2, III. 3.b).
Um diese Strukturphänomenologie auszuloten, bot Perls‘ Art der Bezugnahme

- auf die Polarität „Denken - Glauben“ (Stichwort: feldpsychologische Bezugnahme auf die Rationalismus- / Irrationalismusthematik) und
- auf die Polarität „Binden - Lösen“ (Stichwort: Symbiose - Individuation; vgl. V. 1.c)

einen guten Anker für den studienspezifisch dargelegten, strukturellen Feldpsychologie- und seinen forschungsorientierten Psycho- und Soziotherapiebezug.
Denn während

- die erste Polaritätsdifferenzierung die Verschiebung von Wahrnehmen und Handeln in Richtung Irrationalismustradierung fokussiert,
- lässt die zweite Polaritätsdifferenzierung den identifikatorischen Bezug auf Totalität auf einer soziodynamischen und beziehungsorientierten Strukturebene felddifferenziert wahrnehmen.

Die narzisstischen und autoritär strukturierten Einbindungselemente, welche eine echte Auseinandersetzung mit den strukturell-faschistischen Tradierungsphänomenen projektspezifisch „abwehren ließen“, verwiesen zudem auf eine moderne Variante der evolutionär-programmatischen Objektbesetzung. Sie zeigten, wie diese Variante bis in die Leibebene hinein ausgestaltet wird.
Vergleiche hierzu B 2, III. 3.a, b und die Stichworte in B 1, B 2: WEGleibkonzepte, Haltungsgewissen, Trauma-Nutzung, evolutionär-narzisstische Strukturtypologien, narzisstische Symbiose, narzisstischer Objekt- und Verwertungsbezug. Zum evolutionär-psychologischen Meta-Leibbezug machte Derbulowskis Ansatz deutlich, was A. Eckstaedts Begriff der „intrusiv obsessiven Objektbesetzung“ bedeutet und wie dieser Objektbezug mitsamt seinem omnipotenten Aspekt im Rüttekontext über Dürckheims Harasinn-Ansatz strukturell angelegt ist (B 2, III. 3.a).
In diesem Zusammenhang konnte die Studie nicht nur aufzeigen,

- dass die feldtypologische Entwicklungssymbiose auch einen evolutionär-narzisstischen Leibentwicklungsbezug impliziert (Dürckheims Harasinn- bzw. Haltungsgewissensbezug) und wie feldprojektspezifisch dieser jeweils ausgestaltet und tradiert, komplementiert und so feldintern und synergiebewusst weitervariiert wurde
  (Stichworte: Gurdieffs Kristalleib- bzw. Unsterblichkeitsbezug und Loomans Bezugnahme auf diesen, Hellingers Sippen- und Strafleibbezug und Esalens endokrinologischer Stress-, Angst- und Euphoriebezug sowie hier speziell Grofs holotroper Initiationsansatz (Hyperventilations- und Rebirthing-Ansatz),

  sondern
- anhand des Rütte-Feldbeispiels auch den gestalttherapeutischen Narzissmusbezug insgesamt einführen.

Denn Perls Begriff der „narzisstischen Ichausdehnung“ wird - wie schon angedeutet wurde - feldpsychologisch äußerst plastisch (studienspezifischer Anlehnungs-, Abgrenzungsbezug: S. 534).
Dies ist aus verschiedenen Gründen der Fall. Einer der Gründe ist z. B., dass für die Rütte-Psychagogik dezidiert formuliert wurde, dass der Psychagoge zum WEGführer seiner Schüler bzw. sogar zu deren WEG wird, worüber sich Dürckheims narzisstische Lebenskontinuumerhaltungs- bzw. Abwehrstruktur auf introjektivem Weg vervielfacht. Ein anderer Grund ist, dass die Form der narzisstischen Ichausdehnung im Rütte-Netzwerk (Rütte - Esalen - Findhorn) der 80er und 90er Jahre sogar programmatisch wurde, indem die Schüler ab ihrem ersten Ausbildungsjahr dazu angehalten wurden, in ihren Berufsfeldern als Multiplikatoren für die Rütte-Mission tätig zu werden (B 2, III. 3.b).

So ergänzte die gestalttherapeutische Sicht auf Narzissmusphänomene die psychoanalytisch objektbezogene Perspektive strukturell-phänomenologisch und feldpsychologisch und bot auch Fromms Vorstellungen über narzisstische Feldsymbiosen Anschluss im Tradierungsbezug der Studie.

Perls’ Wahrnehmungsbezug, der über den studienspezifischen Anlehnungsbezug (Perls 1989) hinausreichend, durch seinen konkret historischen Hintergrundbezug auf die NS-Diktatur klar vom absoluten Grundbezug der irrationalistischen Gestaltpsychologie abgegrenzt blieb (siehe vorne), diente aber nicht nur im exemplarischen Feldbezug der Herausarbeitung der narzisstischen

und zugleich expansionsorientierten Strukturphänomenologie im Strukturbruch- und Tradierungsbezug, sondern insgesamt und im Vierfelderbezug.
Dass dies tatsächlich möglich ist und Sinn macht, wird ebenfalls am Rütte-Projekt sehr gut nachvollziehbar. Denn der an Perls studienspezifisch angelehnte Wahrnehmungsbezug bezieht sich innerhalb des exemplarischen Untersuchungsfeldes Rütte auf den individuellen Feldkontext genauso wie auf den Berufsfeld-, den Projektfeld-, den zeitgeistspezifischen Evolutionsmissionsfeld- und auf die verschiedenen, gesellschaftlichen Feldkontexte.
Darüber konnten biographische und feldspezifische Interessenzusammenhänge und vor diesem Hintergrund evolutionär-typologisch ausgestaltete Abwehrstile feldpsychologisch und strukturell-phänomenologisch im Vierfelderbezug wahrgenommen und erörtert werden. Die darüber sehr viel deutlicher sichtbar werdende Feldstrukturphänomenologie ließ dann auch die evolutionär-narzisstischen Ausgestaltungsvarianten in der Rütte-Mission im strukturellen Tradierungs- bzw. Grundbestandsbezug deutlicher wahrnehmen. Hierzu konnten, wie schon gezeigt wurde, auch die biographischen Strukturbrüche in Dürckheims Leben beachtet werden.
An dieser Stelle wird nochmals sehr anschaulich, warum der gestalttherapeutische Ansatz mit seinem situationsbezogenen Interessen- und Gesellschaftsbezug unbedingt in die wissenschaftliche Untersuchungsmethode mit eingehen musste. Der grundbestandsorientierte Strukturanalysebezug auf das moderne Evolutionsmissionsspektrum sicherte hierfür den studienspezifischen Vordergrundbezug im exemplarischen Feldbezug strukturperspektivisch (112) und darüber auch den gestalttherapeutischen Blick auf den evolutionär-narzisstischen Tradierungskomplex.

Dieser ließ Dürckheims Projekt feldstrukturorientiert und entwicklungs- sowie lehrwegspezifisch untersuchen und die Tradierungsvariierung ausloten. Letztere zeigte, wie aus dem selbstverformungsbereiten (autoplastischen) Verhaltens- und Abwehrmodus im Einfluss des jeweils dominanten Paradigmenwechseldogmas stets rasch ein alloplastisches Abwehr- und Vereinnahmungsverhalten anderen Menschen gegenüber wurde, das über die elitäre Identifikationsbereitschaft mit einem Evolutionsideal stets in einer evolutionär-narzisstisch führungsorientierten und hierzu passenden Rollenausgestaltung (Vierfelderbezug) aufging (B 2, III. 3.a).
Hier wechselte Dürckheim vom adligen, konservativen Revolutionärs mit Militärkarriereplänen zum Anwärter auf eine Wissenschaftskarriere und weiter zum gestaltpsychologischen Forscher mit östlich-spirituellen und ganzheitswissenschaftlichen Evolutions- und Weltordnungsvorstellungen (Quadrat), der als Vertreter der Leipziger und Grazer Gestaltpsychologieschule schließlich das nationalsozialistische Ideengut und die völkische Wehrsporterziehung im Lehrerbildungskontext (Wehr 1995) befürwortete. Dies half ihm in die Rolle des Diplomaten in Südafrika und England zu schlüpfen und im Auftrag der SS in die Rolle eines Erziehungsforschers in Japan (B 2, III. 3.a) zu wechseln, um nach der Inhaftierung durch die Alliierten als neutraler Forscher mit rein kulturell-spirituellem Interesse nach Deutschland zurückzukehren, wo er sich erst als „Hände auflegender Heiler“ und nach einer psychotherapeutischen Weiterqualifizierung als Schulenbegründer, spiritueller Lehrer bzw. initiatischer Wegführer in ein Neues Zeitalter (Rütte) profilierte.
Damit wird im individuellen Feld- und Mehrgenerationenbezug auf das exemplarische Feldbeispiel „Rütte“ nachvollziehbarer, was der „evolutionär-narzisstische Abwehrmodus“ in Form eines Festhaltens an evolutionär-höherentwicklungsorientierten Feldsymbiosen und Rollen, absoluten Autoritätsidealen und theokratisch-gralsgnostisch verhaftet bleibenden Denkstilen bedeutet.
Darüber wurde aber auch klar, dass eine lediglich anpassungsorientierte Vielfalt an statuserhaltenden Rollen der Willkürlichkeit reiner Kausalität (113) wenig Balancierendes entgegenzusetzen vermag.

An Dürckheims evolutionär-paradigmatisch strukturierten (allo- und autoplastischen) Rollenanpassungs- und Identifizierungsleistungen konnten zahlreiche evolutionär-typologische Abwehr- und Identifizierungsvarianten von einem und demselben psychodynamischen und bewusstseinsbildenden Strukturmuster erkannt werden (B 2, III. 3.a).
So wurde deutlich,

- wie über den allo- und autoplastischen Abwehrmodus im zeitgeist- und gesellschaftsbezogenen Forderungsbezug (Perls 1989) die Aufrechterhaltung von einer und derselben Wahrnehmungs-, Bewusstseins- und Identifikationsstruktur in „verschiedenen zeitgeistvariierten Kleidern“ als evolutionär-identifiziertes Tradierungsgeschehen „gelingen“ kann und
- wie dies in der Öffentlichkeit auch noch als ein „Zeugnis der Wandlung“ (Wehr 1995) posthum Anerkennung findet, worüber der so erzielte Seriositätsgewinn auch noch zur „Ressource“ für die nächste evolutionär-politische Bewegung und ihre Rekrutierungsarbeit wird.

Hierfür verwies der evolutionär-psychologische Projektfundusband (Band 2) ausführlich auf die Bedeutung Evolas und dessen Rolle für die rechte Bewegung.

Evola avancierte nämlich als Okkultist und einstiger Berater Mussolinis nach dem Krieg zu einer Art „Marcuse“ der rechten Bewegung (Maegerle, Heller 1995). Dies lässt bis heute einen ideologisch relevanten Tradierungsbezug orten, dessen Verankerung im evolutionär-psychologischen Schulenbezug von Rütte bis nach Esalen reicht (B 2, III.). Evola war für Dürckheim über den Strukturbruch der „Stunde Null“ hinweg als identifikationswahrende Bezugsperson so bedeutsam, dass er laut Wehr (1996) sogar seine Therapie von ihm als „initiatische“ absegnen ließ und sein rosenkreuzerischer Gralsbezug (114) auf ein europäisches Satori in Dürckheims WEGführungspsychagogik mit einfloss. Der Bildungsbezug auf ein wahres, spirituell-weltliches Königtum sollte „initiatisch“ (d. h. vertikal als „Einschlag von oben“) sowie über den Rütte-Lehrweg (d. h. horizontal über breite Bewusstseinsbildungsarbeit) hergestellt werden. Dieser enge Bezug verwies nochmals auf die Notwendigkeit, im Rütte-Kontext auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene zu achten.

Um die auch nochmals über den Evola-Bezug angelegte Vereinnahmungs- und Tradierungsschiene einer Bewertung zugänglich zu machen, zeigte die Studie, wie breit die Themenpalette hierfür in den modernen Evolutionsmissionen insgesamt angelegt ist.

Dabei wurde auch mitbedacht,

- welche Rolle die Verwertung gängiger Themen und Trends für die rechte Bewegung immer schon spielte
  (Stichworte in B 1, B 2: evolutionäre Effektivität, affirmativer Objektbezug, gnostische Rationalität, Psychologie der Verführung, irrationalistischer Verwertungsbezug, Als-ob-Bezugnahmen, Blendungseffekte, evolutionär-narzisstischer Instrumentalisierungs- und Verwertungsbezug, feldsymbiotischer Abwehr- und Feldsicherungsbezug, gesellschaftssystemische Passung, Vereinnahmungstypologien, Konfluenz, Synergiebildungs- und Feldüberlappungsmodus, Zeitgeistkonfluenz),
- und dass dieser Verwertungsbezug stets bis in den Wissenschaftsbereich hineinreichte
  (Stichworte: „strukturelle Konfluenz“, irrationalistische Wissenschaftsstrukturen etc.).

Dies wies erneut auf einen strukturell schillernden Verführungsmodus hin, der stets narzisstische Komplementierungsbedürfnisse bedient.

Die Studie zeigte hierzu am Rütte-Projekt feldexemplarisch auf, wie der moderne, evolutionär-psychologische Vereinnahmungs- und Verwertungsbezug auf zahlreiche gängige Trends aus der New-Age-Bewegung und auf deren wissenschaftlich-technologischen Führungsanspruch gebahnt wurde.

Der schillernde Vereinnahmungs- und Verführungsmodus, den die Angebotspalette aus den 80er und 90er Jahren vermittelte, verwies

- in der glaubensgeschichtlichen Strukturperspektive auf neomanichäische Blendungs- und Tradierungselemente und
- in der kultur- und ideologiegeschichtliche Strukturperspektive auf die arabeske Verwebungskunst der Romantik und erinnerte an deren Bedeutung für die Entstehung irrationalistischer Wahrnehmungs- und Vermittlungstypologien.

Die romantische Epoche ließ das Prinzip der „arabesken Verwebung“ von Innen- und Außenweltelementen zur psychisch-mentalen Kreativfolie für ein rückwärtsgewandtes Zeitgeistempfinden (115) und damit für einen gesellschaftssystemischen Abwehrbezug werden. Dieser stemmte sich gegen die Kapitalismus- und die Demokratieentwicklung und gegen das mit beiden Entwicklungen verbundene Rationalismusprinzip sowie gegen den Zerfall der „alten Weltordnung“. Hierüber entstand eine Mystifizierung des Untergehenden bzw. eine spezifische Art des Todesbezugs sowie eine Gleichsetzung von Demokratie mit Chaos und von rationalem und analytischem Denken mit Aufsplitterung der Ganzheit und Zerstörung.

Hierzu zeigte die Studie über zahllose exemplarische Feldbezugnahmen, wie in den Untersuchungsfeldkontexten stets beides zusammenwirkt, der strukturelle Narzissmuskomplex und die Kunst der konfluenten und rückwärtsgewandten Verwebung von allem, was für diese Abwehr und die damit verbundenen Sehnsuchtskomplexe Bedeutung hat. Sie verwies darauf, dass der propagandistische Bezug auf diesen Wirkkomplex auch zur Palette von Expansions- und ideologischen Verwertungsstrukturen der NS-Bewegung gehörte.

Das sich über diese Art der Vereinnahmung (strukturelle Konfluenz) und der narzisstischen Verlustabwehr auch ideologisch und naturmystisch verdichtende Tradierungspotenzial zeigte sich auf glaubensgeschichtlicher Ebene am Beispiel der Theosophievarianten (B 1, II. 2., B 2, III. 3.a). Hierzu war insbesondere auf die Ariosophie und deren Bedeutung für die nationalsozialistische Ideologiebildung eingegangen worden (B 1, II. 2.b). Hier war der Mutter-Erde-Bezug zu einem arischen Blut-, (Wurzel-)Rasseglaubens- und Herrenmen-

schen- sowie Kampfbezug mit Absolutheits- und evolutionärem Führungs- und Herrschaftsanspruch (Thanatosbezug) ausgestaltet worden.
Die feldexemplarische Bezugnahme auf Dürckheims Entwicklungs- bzw. Wegstationen zeigte, wie sich dieser Glaubensbezug auch identifikatorisch herauskristallisierte und je nach politisch-ideologischer Zugehörigkeit neu ausgestaltet werden konnte.
Zu diesem Thema wurde im feldexemplarischen Schulengründerkontext von Rütte besonders anschaulich,

- wie aus den genannten glaubens-, kultur- und gesellschaftssystemischen Abwehrstrukturphänomenologien schließlich psychagogische Wegführungs- und Höherentwicklungskonstrukte wurden, aber auch
- wie die persönlichen psychodynamischen Abwehrstrukturen das lebenslang gesammelte Introjekttradierungsgut stets evolutionär-programmatisch und feldtypologisch weitergestalten halfen bzw. wie über den Projektgründerkontext daraus komplexe Tradierungsphänomene im Zeitgeschichtseinfluss entstanden.

Hierzu wurden über den grundbestandsorientierten Erkenntniszugang im exemplarischen Feldbezug aus tiefenpsychologischer Sicht

- neomanichäisch differenzierbare Introjektstrukturmuster mit Identifikationsformungspotenzial und
- zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch differenzierbare Introjektstrukturmuster erkennbar.

Beide sind für die strukturell-phänomenologische Auslotung des untersuchten sekundär-sozialisatorischen Bereichs hinsichtlich des zeitgeschichtlichen und gesellschaftssystemisch kulturindustriellen Einflusses (Adorno, Horkheimer) sowie im Hinblick auf die variationsflexible Abwehrstiltradierung (Eckstaedt 1992) aufschlussreich und im feldexemplarischen Feldansatz anschaulich.

So wird am Rütte-Beispiel das gesamte integrative Potenzial der strukturell-phänomenologischen Rezeption von Perls' Feldstrukturwahrnehmungs- und Abwehransatz im strukturbruch- und tradierungsorientierten Grundbestands- und Felddifferenzierungsbezug dieser Studie deutlich.
Denn zur Herausarbeitung der tradierungsrelevanten Feldstrukturphänomenologie erlaubt die studienspezifische Vier-Felder-Perspektive

- mit Hilfe der tiefenpsychologischen Strukturperspektive gestalttherapeutische und psychoanalytische Erkenntniszugänge zur Erschließung eines sekundär-narzisstischen Abwehr- und Tradierungsphänomens einzubeziehen, und hierfür
- mit Hilfe der gesellschaftssystemischen Strukturperspektiven zeitgeschichtlich kulturspezifische Phänomene mit zu berücksichtigen wie z. B. das der romantischen Vergangenheitssehnsucht (Hintergrund) und deren Prinzip der arabesken Verwebung (Stichwort: strukturelle Konfluenz) und so

den strukturell-phänomenologischen Betrachtungsfokus auf feldspezifische Wahrnehmungskomplementierungsstrukturen und auf die damit verbundenen Abwehrbildungen schulenübergreifend und interdisziplinär auszuloten.
Diese Integration gelingt über den grundbestandsorientierten Strukturperspektivenbezug der Studie und weil die Studie z. B. im Forschungsanschluss an A. Eckstaedts Fallstudie die Bedeutung der grundbestandsorientiert und damit mehrperspektivisch gesichteten Tradierungsphänomene für einen erweiterten, tiefenpsychologischen Erkenntniszugang zum Narzissmusphänomen zugänglich macht und dies feldspezifisch geschieht (siehe vorne).
Hierzu sei an dieser Stelle auch an die fünf narzisstischen Identitätsprägungs- bzw. Tradierungsfolien aus dem manichäischen Glaubensdrama (B 1, II. 1.a) bzw. an das hier deutlich werdende fünffache, bipolar narzisstische Grundraster und seine Bedeutung für die Erschließung eines tiefenpsychologisch relevanten und kulturübergreifenden Tradierungsstrukturkomplexes erinnert oder an den theokratisch-hermetischen Strukturerschließungskomplex in Anlehnung an Fromms Betrachtung kollektiver Narzissmusphänomene.

Über diese Perspektiven auf die sekundär-sozialisatorische Feldstrukturphänomenologie und ihre Integrationsorientiertheit wird berücksichtigbar, dass alle komplexen, abwehrgebundenen Tradierungsprozesse, die einst eine zeitgeistangepasste Abwehrstil-, Überich- und Ichideal-Ausgestaltung bei den evolutionär-paradigmenwechselorientiert ausrichtenden Psychagogen Gurus, Psychotherapeuten bewirkten, auch für ihre Schüler, Klienten etc. wirksam werden können

(Stichwort: ausblendende bzw. „positiv überwindende“ Tradierungsstruktur im sekundär-sozialisatorischen Mehrgenerationenfeld).

Perls sagt hierzu „Die Zensurinstanz in unserem Geist neigt dazu, unerwünschtes Material daran zu hindern, ins Bewusstsein zu dringen: Gedanken, Gefühle und Empfindungen von innen und Wissen von außen. Es ist das Ziel des Zensors, nur solches Material zuzulassen, das er für gut hält und alle bösen Gedanken, Wünsche etc. auszuschließen.“ (116). Die Wertung betrachtet Perls hierbei im Zusammenhang mit dem Grad der entwicklungspsychologischen Reifung entstehen, wobei Perls das postambivalente Stadium als unerreichbares Ideal ansieht. Bewertungen, Moral und Ethik bilden für ihn statische Elemente, die diese Ambivalenz komplementieren. Diese Ambivalenz sieht Perls durch Differenzierung, Frustration, durch das Figur-Hintergrund-Wahrnehmungsphänomen und durch das Gesetz, dass durch Quantität (Verdichtung) irgendwann auch Qualität wird, bestimmt.

Hier wird Perls’ Rede von identifikations-, bedürfnis- und interessenbezogen komplementierenden „Gestaltbildern“ im Wahrnehmungs- und Problemlösungsbezug im Blick auf Lehrer, Heiler, Psychagogen, evolutionäre Psychologen und Schüler, Klienten, spirituell Suchende etc. verständlich und für die Erforschung des Tradierungszusammenhangs äußerst hilfreich.

Diese „Gestaltbilder“ werden jedoch erst im exemplarischen Feldbezug hinsichtlich der feldspezifisch zeitgeistorientierten Abwehrstil-, Überich- und Ichideal-Ausgestaltung deutlich und über den sich in dieser Ausgestaltung feldspezifisch abbildenden, irrationalistischen Tradierungsfundus dann auch tiefer auslotbar.

Dasselbe gilt auch für die studienspezifische Anlehnung an Anita Eckstaedts Rede von einer „Introjekttradierung mit verschobenem Kontextbezug“ in der nächsten Generation. Was damit wirklich gemeint wird, kann erst im konkreten Feldbezug, z. B. auf Graf Dürckheim, seine biographischen WEG-Stationen und wie sich diese in seiner WEGfolge-Psychagogik niederschlagen, mit Hilfe des zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen, glaubens-, wissenschafts- und ideologiegeschichtlichen Grundbestandbezugs nachvollzogen werden (Stichwort: irrationalistischer Tradierungsfundus im feldexemplarischen Feldbezug).

In den 90er Jahren wurde der auf andere Objekte verschobene, evolutionär-narzisstische Kontinuumerhaltungs- bzw. Tradierungsbezug und seine zeitgeistbezogene Ausrichtung nicht mehr überwiegend durch den Feldbegründer Dürckheim, sondern durch M. Hippius und P. Loomans festgelegt. Gerade letzterer ließ so auch ein feldinternes Tradierungsphänomen aus dem Lehrer-Schüler-Spektrum deutlicher wahrnehmen (B 2, III. 3.b), das etwas mehr über Wahrung und Zerfall von gründerspezifischen Tradierungsstrukturen innerhalb der marktrelevanten, sekundär-sozialisatorischen Mehrgenerationenfelder im transpersonal-psychologischen Netzwerk (SEN-Network, B 2, III.) verrät.

(2) Zur Wertung des feldexemplarischen Totalitätsbezugs im Felddifferenzierungskontext

Um die verschiedenen
- feldstruktur-phänomenologischen und
- strukturell-grundbestandsspezifischen

Erkenntniszugänge im exemplarischen Feldbezug für die Untersuchung der Strukturbruch- und Tradierungsthese (Totalitätsbezug) in der Strukturanalyse auswerten zu können, mussten die komplexen feldpsychologischen, -psychagogischen und -sozialen Einflussfaktoren, wie sie in den exemplarischen Feldprojekten (B 1, B 2) gesichtet worden waren, hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Einbindung in einen evolutionistischen Paradigmenwechsel- und Totalitätsbezug strukturell-phänomenologisch erfassbar, vergleichbar und bewertbar werden.

Für den strukturell-phänomenologisch zeitgeschichtsbezogenen Feldvergleich im Totalitätsbezug verwies die Tradierungsperspektive auf die nationalsozialistische Sozialisationstypologie (B3, VI. 2.c (3)) und die gesellschaftssystemisch existenzielle Einbindung in den NS-Paradigmenwechsel,

(Stichworte: Einheits-, Gleichschaltungsbezug, hermetische Feldsymbiose, feldsymbiotischer Abwehr- und Objektsicherungsmodus, gesellschaftssystemische Passung, Festungsmentalität, Licht-Dunkel-Spaltungs- bzw. Entmischungskrieg, neomanichäische Instrumentalisierungssymbiose, operationale Herzensethik, Omnipotenzbezug, Permissivität und Hörigkeit, Primat des Willens, Selektionsbezug, Spaltungsabwehr, Thanatosbezug, Totalität, utilitaristisch-pantheistischer Introjektkomplex etc.)

und damit auf die Bedeutung der gesellschaftssystemischen Strukturkriterien und deren Tradie-

rungsniederschlag in den Psychagogikstrukturen, wobei erneut der Grundbestandsanteil deutlich werden konnte.
Die Berücksichtigung eines auf Totalität bezogenen Differenzierungsansatzes war aber auch im strukturell-phänomenologischen Evolutionsmissionsfeld- und Projektfeldunterscheidungskontext für die Bewertung der Totalitätsdichte im exemplarischen Feldbezug notwendig.

(Stichworte in B 1, B 2: absoluter (...), Autoritätsprinzip, Blendungseffekte, Elitenbezug, Evola-(...), evolutionär-narzisstische (...), evolutionär-operationaler (...), Feldsymbiose(...), Fragmentierung der Ichgrenzen, gesellschaftssystemische Passung, initiatischer Ego-Aufbruch /-Löschansatz, Introjektion und Inversion, konformistische Aggression, neomanichäischer (...), Omnipotenzbezug, Polarität „Binden - Lösen“, solar-narzisstische Herrschafts-, Unterwerfungs- und Gefolgschaftsstrukturen, struktureller Faschismus, psychischer und feldsozialer Strukturbruchbezug, solare Ichstrukturbildung etc.)

Es erschien deshalb notwendig, beide Differenzierungsansätze zu berücksichtigen, da der gesichtete Feldfundus auf ein subtiles, lediglich strukturell deutlich werdendes Tradierungsphänomen mit feldspezifisch unterschiedlicher Einbindungstotalität hinwies, wobei nicht alle gesichteten Feldkontexte einen unmittelbaren oder mittelbaren Tradierungsbezug auf die NS-Sozialisation aufwiesen.
Erst beide Ansätze zusammen ließen den psychagogisch vermittelten Totalitätsbezug im exemplarischen Feldbezug hinsichtlich der Einflüsse durch glaubens- und ideologiegeschichtliche und durch soziale, psycho- und soziodynamische Struktureinflüsse vergleichen.

Der zuerst genannte Unterschied ist ein ganz wesentlicher, denn die Einbindung in die Totalität der NS-Diktatur und ihre Selektions- und Höherentwicklungsmaßnahmen verwies auf ein

- gesellschaftlich institutionalisiertes und die Gesellschaft mit zunehmend forcierter Gewaltanwendung durchsetzendes Einbindungsphänomen,
- durch ideologische Verführung übermitteltes spirituell-politisches und massenkonfluentes, propagandistisches Einbindungs- und Gleichschaltungsphänomen und auf ein
- existenziell umfassend ergreifendes Einbindungsphänomen, welches mittels sozialem Aufstieg bzw. sozialer Ächtung, staatsrechtlich sanktionierter Isolierung, politischer Verfolgung und Tötung Abweichender sowie durch die kollektive Einbindungsmacht des Krieges durchgesetzt wurde.

Dieses ging in einem sozialstrukturellen und gesellschaftsorganisatorischen Statusbezug auf und umgekehrt, da die so erzeugte Totalität zunehmend alle sozialen Felder in der Gesellschaft ergriff und bestimmte.
Im Gegensatz hierzu verweist die Einbindungsstruktur in die Totalität der modernen Evolutionsmissionen auf eine lediglich feldspezifische und unterschiedlich stark institutionell bzw. feldstrukturell ausgeprägte Totalitätsstruktur.
Damit stehen sich ein gesellschaftssystemisches und ein feldspezifisches Totalitätsphänomen gegenüber. Dieser Unterschied ist gravierend und verleiht dem gesellschaftssystemischen Aspekt im methodischen Reduktions- und Auswertungsbezug ein großes Gewicht.

Dennoch zeigt die Einbindung in die Totalität der modernen Evolutionsmissionen und deren Projekte - trotz der im Felddifferenzierungsansatz deutlich gewordenen und unterschiedlich starken Gewichtungen bei den sozialstrukturellen und grundbestandsspezifischen (d. h. der glaubens-, wissenschafts- und ideologiegeschichtlichen) Einbindungsfaktoren - wie auch hier viele von den im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Totalitätskontext genannten Faktoren (B 1, I. 2.c bis II. 2.e, B 2, III. 2.b, IV.) erneut zusammenwirken.
Die gesellschaftssystemischen Einbindungsfaktoren aus der NS-Dikatur kommen hier jedoch nur mehr in strukturell-analoger und feldspezifisch abgewandelter Form vor (B 3, VI. 1., 2.c).

(Stichworte in B 1, B 2: struktureller Faschismus (Gess 1994), strukturell-faschistische Bewusstseinsbildung und -tradierung, Tradierungsstrukturbezug, (...) Introjektkomplexe, westliches Gotteskriegerphänomen.)

Hierbei treten die sozialstrukturellen und existenziellen Einbindungselemente missionsfeldspezifisch und projektfeldspezifisch unterschiedlich stark in Erscheinung (ebd.). Sie können feldspezifisch sogar sehr stark hinter dem Einfluss der glaubensspezifischen Einbindungselemente zurücktreten oder wieder so stark gewichtet sein, dass das evolutionär-spirituelle Einbindungselement überhaupt nicht mehr präsent wirkt oder ganz fehlt (117). Schließlich können die genannten Einbindungsfaktoren so stark neutral bzw. wissenschaftlich ausgestaltet erscheinen, dass der strukturell-

faschistische Hintergrundbezug nahezu völlig „entheikelt“ wirkt, wie dies z. B. die feldexemplarische Bezugnahme auf das Dürckheim-Projekt (Rütte) zeigte. Deshalb wurde auch im Zusammenhang mit diesem Projekt der unmittelbare Tradierungseinfluss aus der NS-Zeit so gründlich herausgearbeitet, wobei

- dieses Projekt auch deshalb so untersuchungsrelevant wurde, weil in diesen Tradierungsfundus die New-Age-Programmatikeinflüsse so reibungslos eingehen und
- dieser Umstand wegen des breiten grundbestandsspezifischen Tradierungsfundus, der beiden Programmatiken Fundamentstrukturen bot, unmittelbar nachvollziehbar wird.

Somit verweist der exemplarische Feldbezug auf die Einmaligkeit der untersuchten feldspezifischen Strukturausgestaltung und sichert deren Bedeutung im studienspezifischen Vordergrund-Hintergrundbezug für die Untersuchung der Tradierungsthese.

Diese Einmaligkeit lässt vor dem Hintergrund des grundbestandsphänomenologischen Strukturanalogiebestands im Evolutionsmissions- und Projektfeldfundus den exemplarischen Feldbezug zu einem felddifferenzierungsorientierten Erkenntniszugang werden, der die Vielfalt im Spektrum evolutionär-typologischer Tradierungsphänomene (B 1, II., B 3, V. 1.b, 2.a) themenrelevant erschließen hilft. Hierbei wird sozusagen das Einmalige, Feldspezifische zum Variations- und Ausgestaltungshinweis auf ein strukturelles Tradierungsphänomen mit gesellschaftssystemischem Hintergrund.
Dies unterstreicht nochmals die Bedeutung des Felddifferenzierungsbezugs für die Untersuchung des strukturell-faschistischen Tradierungsbezugs und weist dem antithetisch strukturanalytischen Reduktions- und Felddifferenzierungsansatz der Strukturanalyse im Auswertungsbezug eine wichtige Rolle für die Untersuchung des Totalitätsbezugs zu. Denn gleichgültig, ob hier dann erneut ein evolutionär-paradigmenwechselfixiertes Massenphänomen oder lediglich ein vereinzeltes Feldphänomen vorliegt, ob das sozial-, organisations- oder institutionsstrukturelle Einbindungsfaktorenspektrum dominiert oder das wissenschafts-, ideologie- und glaubensspezifische, stets handelt es sich um die Einbindung in eine Totalität und damit um ein instrumentelles Symbiose- und Gleichschaltungsphänomen im Ideal- und Absolutheitsbezug, in dem zwangsläufig Psycho- und Soziodynamiken entstehen, welche sich zwischen den Polen „Binden - Lösen“ einordnen lassen.

In der „Mitte“ zwischen diesen beiden Polen des antithetischen Differenzierungsbezugs der Strukturanalyse würde „binden“ auf Bindung im konstruktiven Sinne und „lösen“ auf das Resultat eines reflektierten Loslassens hinweisen, wobei das Sich-Binden und Sich-Lösen einem individuellen und im persönlichen sozialen Feld verantworteten Entscheidungsprozess entspringen würde.

In den auf Totalität bezogenen Polaritäten verändert sich jedoch die Bedeutung dieser Begriffe, wobei diese hierbei jeweils für den projektgründerspezifischen und den evolutionsmissionsfeldstrukturellen Feldbezug hinsichtlich evolutionär-typologischer Tradierungsphänomene differenziert aussagekräftig werden.
Hierbei erfolgt eine Anlehnung an Perls (1944, 1989) Perspektive auf die neurotische Abwehrbildung, um die „Transformationsmaßnahmen“ zur Lös(ch)ung von alten Denk-, Fühl- und Verhaltensmustern und zur identifikatorischen Bindung an missionsoperationalen Mustern im Polaritätsbezug zu untersuchen.
Der Begriff „Binden“ impliziert dann nicht mehr Strukturen der Bindung, die im Respekt vor der sozial gewachsenen Individualität des Gegenübers geankert bleiben und diese würdigend zu berücksichtigen bestrebt sind und die deshalb im Psychagogik- bzw. Psychotherapiebezug

- auf einen ausreichend weit gesteckten Raum für Autonomieentwicklungsprozesse und
- auf die Integrierbarkeit der neu hinzugewonnenen Elemente achten,

sondern „Einbinden“.

Im evolutionär-typologisch auf Totalität zielenden Pol herrscht im Bereich der Bindung stattdessen die Tendenz, das gesamte Bindungspotenzial des Einzelnen für die Mission zu gewinnen (B 2, III. 2.b, 3.c, IV. 1.a: Ideal der „totalen Hingabe“, des „hierophantischen Opfers“). Hier überwiegen strukturbruchnahe Verhaltensmuster, d. h. feldspezifische Versuche, über das Gewachsene zu dominieren, den Einzelnen davon sogar zu lösen und auch noch die für diesen Einzelnen wichtigen

Menschen mit „einzubinden“ oder seinen Kontakt zu Menschen, welche seinen Zweifel oder sein kritisches Denkvermögen bzw. seine Fähigkeit zur Distanzierung stärken, abzuwerten bzw. diese Bindungen zu zerbrechen.

(Stichworte in B 1, B 2: Autoritätsprinzip, Einheitsbezug / Monismus, Elitenbezug, Entdifferenzierungstendenzen, evolutionär-narzisstische Abwehr und Bipolaritätsausrichtung, evolutionär-narzisstische Feld- und WEGführungssymbiose, feldsymbiotischer Abwehr- und Objektsicherungsmodus, Fragmentierung, Individuationsvorstellungen (...), initiatischer EGO-Aufbruch und EGO-Löschansatz, Inversion und Introjektion, Metaregelbewusstsein, neomanichäischer Hylebezug, Konfluenz, operationale Herzensethik, regressive Abwehrstruktur, Wende-, Gleichschaltungs- und Instrumentalisierungssymbiose, Selektionsbezug, Spaltungsabwehr, solare Meta-Ichbildung, Strukturbruchnähe, -bezug.)

Der Begriff „Lösen“ bedeutet dann im evolutionär-typologisch auf Totalität zielenden Pol soviel wie „Vernichten“. Dies impliziert, alte Strukturen aufzulösen oder zu fragmentieren, bestimmte Fragmente davon gezielt in den Hintergrund zu verschieben, die kritische Auseinandersetzung mit dem Introjezierten zu meiden oder abzuwehren und hierbei alle brauchbaren Fragmente zur positiven, „emotionalen Aufladung“ neuer Bedeutungen, Ziele, Bindungen etc. zu nutzen. Letzteres bedient die Struktur des evolutionär-typologischen Verwertungs- bzw. Instrumentalisierungsprinzips und verweist auf ein strukturelles Tradierungsphänomen.

Im Blick auf diese beiden Pole werden im Spektrum der betrachteten und strukturell vergleichbar gewordenen Phänomene somit graduell (quantitativ) und konzeptionell praxeologisch (qualitativ) Unterschiede bzw. verschieden gewichtete Tendenzen leichter wahrnehmbar und hierdurch die Realisierung des Totalitätsprinzips in seiner Dichte felddifferenzierungsorientiert bewertbar.

So kommt es zu einer untersuchungsspezifischen, strukturell-phänomenologischen Rezeption der für Perls Neurosenlehre relevanten Wahrnehmungskonstellationen in der Polarität „Binden - Lösen“, die über den Untersuchungsansatz der Strukturanalyse zum metaphorischen Bezug, den Perls hierfür wählt, deutlich Abstand hält. Auf diese Abgrenzung wird im nächsten Unterkapitel näher eingegangen. Auch geht es in der Studie nicht um eine Erörterung der tiefenpsychologischen Neurosentheorien, sondern um die Einschätzung

- der für die Totalitätsdichte in evolutionär-psychagogischen Feldkontexten relevanten Symbiosestrukturen und -dynamiken (B 3, VI. 2. a, b) und
- der damit verbundenen auto- und alloplastischen Wirkfaktoren
  (Stichworte in B 1, B 2: evolutionär-narzisstische (...), „f“-Perspektive, Gnosis - Neugnosis, Herrschaftssymbiose, Individuationsvorstellungen (...), Inversion, Introjektion, Konfluenz, konformistische Aggression, Permissivität / Hörigkeit, solare Meta-Ich- bzw. Ichstrukturbildung, solare Soziometrie, solar-narzisstische Herrschafts-, Unterwerfungs- bzw. Gefolgschaftsstrukturen, Vereinnahmungstypologien.)

Damit rücken die destruktiven, wahrnehmungs- und verhaltensverzerrenden Wirkungen der modernen, evolutionär-psychologischen Umerziehungsoffensiven in den Betrachtungsfokus und so in den phänomenologischen Strukturanalysebezug auf die Strukturbruch- und Tradierungsthese.

Bezieht man das eben Gesagte auf die Bedeutung von Dürckheims WEG-Entwicklung für die Psychagogik im Rütte-Projektfeld, so ist das Muster von Dürckheims Lebensmodell in den Polen „binden“ und „lösen“ recht eindeutig. Hier verweist der Pol „Lösen“ auf die Bedeutung einer zusehends nach innen genommenen „theokratischen Totalität“, die in den initiatisch-psychologischen Innen-Außen-Bezugnahmen im entheikelten Seins- bzw. Numinositätskontext (B 2, III. 3.: „Goldenes Band“, Evolas Initiations- und Seinsbezug) aufgehoben bleibt und zwar über Dürckheims Tod hinaus (Loomans 1991).

Die Bezugnahme auf diese Totalität über eine gewissens- und werteunabhängige, absolute Weisungsinstanz bildete sogar ein „neugnostisches Analogiestrukturphänomen“, das die Totalitätsbezugnahmen im gralskultisch monarchischen, faschistischen und new-age-bezogenen Paradigmenwechselbezug miteinander vergleichen ließ. In Dürckheims Nachvollzug dieser verschiedenen Paradigmenwechselideale verblieb sein Verarbeitungs- und Beziehungsmodus somit überwiegend in der Struktur des autoplastischen Abwehrmodus.

Die an seinen Lebenswegstationen deutlich werdende Struktur in diesem Pol-Bereich bestätigt das vorne Gesagte, denn alles Sich-Lösen diente der Selbstverformung unter einer neuen Autoritätsbindung. Hier dienten Introjektion, Spaltung, Selbstverformung der gerade politisch geforderten bzw. zeitgeistangepassten Selbstverformung (B 2, III. 3).

Betrachtet man Dürckheim in seinem evolutionistisch-psychagogischen Eliten- bzw. Programmatikpartizipationsbezug (Pol „evolutionär Einbinden“), überwiegt im Zusammenhang mit der von ihm mit angestrebten Objektsicherung ein alloplastischer Abwehrmodus.

Dieser wird mit Hilfe neu ausgestalteter Introjekte, die auf andere verschoben werden, ausagiert, wobei er die Fragmentierung und Verformung anderer „initiatisch“ begründet und konzeptionell als neues, evolutionär-spirituelles Erziehungskonzept für ein „europäisches Satori“ vertritt (Evola 1978; B 2, III. 3.).

Dieser exemplarische Feldsichtungsbefund verwies damit entscheidend darauf, wie wichtig es für die strukturanalytische Untersuchung des modernen Evolutionsmissionsspektrums war, die Pole „Binden - Lösen“ feldspezifisch und dem strukturell-phänomenologischen Tradierungsforschungsansatz gemäß zu untersuchen (Variationsbezug), um die zeitgeistspezifische Abwehrumgestaltung wahrnehmen und für die Bewertung berücksichtigen zu können.

Damit war es neben der Suche nach strukturell-analogen und Tradierungshinweise gebenden Phänomenen genauso wichtig, nochmals - in Strukturen evolutionsmissionsfeld- und projektfeldspezifisch vergleichender Perspektive - zu untersuchen,

- ob das sekundär-sozialisatorisch hergestellte, narzisstische Evolutions- bzw. Entwicklungsbedürfnis, sich zum Neuen Menschen zu transformieren mit all seinen evolutionär-psychagogisch nahegelegten Orientierungsbildern (komplementierenden Ideal- und Gestaltbildentwürfen) im Kontext der konzeptionell und praxeologisch feldspezifischen Angebotsgestaltung wieder verblassen kann,

  wie Perls dies z.B. für den bedürfnisspezifischen Vordergrund-Hintergrund-Wahrnehmungsbezug im relativen Feldkontext beschreibt

  sodass eine Eigengestaltung möglich bleibt oder
- ob eine Fixierung und introjezierende Verdichtung in Richtung „Neuer Mensch“ und „im Dienst für die Mission aufgehen“ angestrebt oder gar in irgendeiner Weise obsessiv vermittelt wird.

Jörg Herrmann (Gross 1994, S.125) fragte im Sektendiskussionszusammenhang der 90er Jahre, wie viel Differenz, individuelle Interpretation und damit Individualität, Autonomie ein System zulässt und wie es in diesem um die Freiheit zu selbstbestimmtem Denken und Handeln steht, welches von sich aus immer wieder Differenzen erzeugt.

Dies lenkt den Blick auf die psycho- und soziodynamisch sowie identifikatorisch vermittelte Totalität im psychagogisch-konzeptionellen, -praxeologischen und existenziell-sozialstrukturellen Feldkontext und fordert zu einer Bestimmung von Härtegraden auf, welche eine Differenzierung im ethischen 5 Säulenbezug zulassen.

Eine solche bewertungsorientierte Differenzierung nach Härtegraden ließe z. B. fragen,

- ob die aufgegriffenen Sehnsüchte, Defizite (subjektive, relative Komplementierungstendenz), die sozusagen in den Einflussbereich der psychagogischen Führungsangebote geraten sind, wieder in den Hintergrund treten können, weil Sättigung erreicht wurde?
- ob die ganzheitlich ergreifenden „Problemlösungs-“ und „Sättigungsangebote“ die individuellen Entwicklungs-, Bedürfnisbefriedigungs- und Sicherungsanliegen nur ansprechen, um diese für Verführungszwecke, d. h. zugunsten von leicht erzeugbaren, feldspezifischen Metabedürfnissen zu verschieben, zu verdrängen und so für die Einbindung in eine Feldinstrumentalisierungssymbiose mit nie enden wollenden Zusatzangeboten zu nutzen oder ob die Menschen wieder freigelassen werden?
- ob die evolutionär-pädagogisch ergreifenden Entwicklungsangebote Strukturbrüche in Denk-, Sprach-, Interpretations- bzw. Verarbeitungs- und Sinnbezügen nach sich ziehen, welche eine Fixierung im Sinne einer unsichtbaren psychodynamischen Fesselung an das Projektfeld führen, welche den ursprünglichen Sinnsuchebezug nichtig machen und die gewachsene Identität einschließlich der damit verbundenen, sozialen Vernetzung zuletzt umwerten lassen (vgl. z. B. die Crowley-, Arica-, Scientology-Projektfelder)?
- ob dies gar Teil des Organisationsprinzips ist, da hierüber ein verwertungsorientiertes, politisch paradigmenwechsel-fixiertes und merkantil genutztes Instrumentalisierungsgeschehen einsetzt, das sozialstrukturell oder organisationsstrukturell eingefädelt ist und für welches diese Bedürfnisse zum leicht anzapfbaren und deshalb lukrativen Ressourcenfeld werden?

Dies würde eine existenzielle Einbindung fördern, die ein Freiwerden über eine zunehmende existenzielle Abhängigkeit behindern könnte (vgl. hierzu Scientology: B 2, IV.).

Dies wäre z. B. der Fall, wenn die Klientel langfristig einer ideologischen und sozialpolitischen Neuorientierung und -beheimatung zur Realisierung eines evolutionär-programmatischen Paradigmenwechsels zugeführt werden soll, wofür „Stufengänge", „Brückenkurse" etc. mit entsprechendem Status-, Rechte- und Machtzuwachs (eventuell auch nicht in Zusammenhang mit einer globalen oder europäischen Expansionsperspektive) im Einsatz wären, wobei auch noch die Berufskarrieren der Angeworbenen diesem Ziel untergeordnet würden.

Sind alle Härte-Faktoren erfüllt, so wäre im individuellen Feld - auch ohne das Moment der Gewaltanwendung - das Phänomen des gezielten Strukturbruchs in großem bzw. Gefahren anzeigendem Ausmaß gegeben (B 3, V. 1.a). Der Totalitätsgrad nimmt hierbei mit der Einbindung von zunehmend mehr individuellen und sozialen Lebensebenen, Lebensbereichen (Dichtegrad) im Projektfeldkontext zu. Ist dies der Fall, ist der Totalitätsbezug auch feldkonzeptionell (Grundbestandsebene) und feldpraxeologisch (psycho- und soziodynamische Ebene) deutlich ausgestaltet.

Für diese graduelle Bezugnahme auf Totalität und ihren fünffachen Ethik- und Felddifferenzierungsbezug geht die These ein, dass der Totalitätsbezug für das begrenzte Feldphänomen einen Ersatz für eine wirkliche Abgrenzung dem sozialen und gesellschaftlichen Umfeld gegenüber darstellt.

Diese These ist über die feldspezifischen Sichtungsergebnisse dieser Studie und die hierbei durchgängig wahrnehmbar gewordenen Feldsymbiosestrukturen verifiziert (B 1, B 2).
Diese zeigen,

- dass sich ideologische bzw. spirituelle Erlösungs- und Höherentwicklungsmissionen und ihre Projekte meist im Sog von Gruppen- bzw. Feldsymbiosedynamiken herausbilden, die sich in der Fixierung auf ein Idol oder ein Ideal und deren idolisierte Vertreter entwickeln (Stichwort: solar-narzisstische Spiegelsymbiosen),
- dass ihnen deshalb auch kollektive bzw. evolutionsmissionsfeldspezifische Symbiosesicherungsstrukturen zu eigen sind wie z. B. diejenige über einen spirituellen oder ideologisch-paradigmatischen und dabei meist rituell inszenierten „Monismus" oder über einen evolutionär-merkantilen Fundamentalismus etc. und
- dass diese feldspezifischen Symbiosesicherungen eine individuelle Abgrenzung strukturell soziodynamisch erschweren, z. B. auch bei Menschen, die entwicklungspsychologisch hierzu durchaus in der Lage wären oder intellektuell hoch entwickelt sind oder dass sie eine solche Abgrenzung gar verunmöglichen, sodass ein evolutionär-spezifischer „Abgrenzungsersatz" nötig wird.

Dieses Abgenzungsersatzverhalten kommt durch ein stets anwachsendes „Mehr" oder „Weniger" bzw. „Zuwenig" hinsichtlich

- des introjezierten oder geforderten Monismusbezugs und
- der damit verbundenen gruppen- bzw. feldspezifischen Identifikationen, Verhaltensweisen

zum Ausdruck. Es verbleibt damit innerhalb des feldspezifisch gebotenen bzw. geforderten Anpassungsspektrums, wobei die feldspezifische Welt im Gegensatz zur Außenwelt stets als die „bessere" oder „wirklich eigene Welt" gilt (118), während der Grad der Kongruenz zu diesem „Besseren etc." zu einem persönlichen und gruppenspezifischen Entwicklungs- und (feldnarzisstischen) Bewertungsparameter wird.

Dieser Abgrenzungsersatz stellt die gruppen- bzw. feldspezifischen, sozialen Hierarchie- und Führerfixierungen, Geltungs- oder Konkurrenzdynamiken um einen feldinternen Status- und Machtzuwachs in keiner Weise in Frage. Damit behindert er auch nicht die expansiven Vereinnahmungs- und Machtdynamiken im Missionsanspruch anderen bzw. dem „Außen" gegenüber.
Er verleitet jedoch zu extremen Polarisierungen gegenüber Personen und Positionen außerhalb der „monistischen Einheit" und verstärkt projektfeldintern die Abspaltung eigener, „monistisch inadäquater" Anteile auf diese „feldexternen Personen" bzw. auf die Vertreter dieser feldexternen oder kritischen Positionen. Dies begünstigt das Entstehen von vielerlei Prozessen der Projektion bzw. der projektiven Abwehr im inneren und äußeren Spaltungsmodus und so mit der Zeit die

Entstehung eines feldspezifischen, evolutionär-typologischen Abwehr-, Entwertungs- und Selektionsmodus.

Die grausamste Ausgestaltung dieses Abgrenzungsersatzes im feldkollektiven und -narzisstischen Symbiosemodus fand in Europa im „evolutionär-spezifischen NS-Modus“ der Nazidiktatur statt.

Am unverstelltesten zeigt sich die Tradierungsqualität von diesem symbiotisch-programmatisch (objekt)besetzenden und „Einheit (Monismus) wahrenden Abwehrverhalten“ heute z. B. im xenophobischen „Wir-Modus“ jugendlicher Skinhead-Gruppen und in den sich dort verfestigenden psycho- und soziodynamischen Feldstrukturen (Menschik-Bendele u.a. 1998). Hier zeigt sich die soziodynamische Tradierung zum einen in Gestalt einer splittergruppenspezifischen Zeitgeistvariante des einstmals kollektiven Phänomens und zum anderen als psycho- und soziodynamisches Abspaltungs- und Aggressionsphänomen, in dem sich eine entpersönlichende Entwertungs- und Hass- bzw. Vernichtungsdynamik gegenüber dem Abweichenden, Anderen an wehrlosen oder unterlegenen Einzelopfern entläd.

In seiner zeitgeschichtlichen Ausgestaltung wurde die programmatisch skotomisierende und verformende „Wahrnehmungs- und Abgrenzungsverzerrung“ im Legitimationsbezug auf eine Mehrung des „Arisch-Eigenen, Besser-Geltenden“ und auf eine Minderung, Auslöschung des Fremden, „Nicht-Arischen, Schlecht-Geltenden“ bzw. des politisch Dämonisierbaren oder Sozial-Entwertbaren

- als kollektiv-narzisstisches, psycho- und soziopathologisch auf Zucht, Drill („Mehrung“) und Selektion, Ausrottung („Minderung“) orientiertes Verwertungs- und Gewinnprinzip und so
- als evolutionär-symbiotisch sicherndes Mehrungs- und Dominanzprinzip

zur Realisierung eines kollektiven Evolutions- und Paradigmenwechsels im europäischen Faschismusspektrum klar erkennbar.

„Sicherheit“ ist in Feldsymbiosen erst denkbar, wenn nur mehr das „Eigene“ existiert oder diesem subsummierbar erscheint. Denn Grenzwahrnehmung und Abgrenzung existiert in einem symbiotischen Wahrnehmungs- und Beziehungsmodus nicht bzw. nur im „Wir-Modus“ (V. 1.c). So signalisiert die Wahrnehmung des Anderen, Fremden stets Gefahr und legt seine Beseitigung bzw. Ausgrenzung als einfachstes Gefahrenbewältigungsprozedere nahe.

(Stichworte in B 1, B 2: affirmativer Objektbezug, Djihad, Entdifferenzierungstendenzen, evolutionär-narzisstische Bipolarität, evolutionäre Effektivität, gnostisches Reinheitsideal, Konfluenz, konformistische Aggression, Metaregel-Bewusstsein, narzisstische Symbiose, negativer Narzissmus, regressive Abwehr, Selektionsbezug, Spaltungsabwehr, solares Hypnosprinzip, Thanatosbezug, westliches Gotteskriegerphänomen.)

Diese Beseitigung des Fremden, Abweichenden wird dann entweder als Angleichung, Vereinnahmung oder als fragmentierungsorientierte Vernichtung oder Pseudovernichtung des Abweichenden agiert.

Dies führt entweder zur Polarisierung in zwei feindliche Lager oder zu einer dominanz- bzw. unterwerfungsorientierten Konfluenz, die meist über eine „Kippschalter“-Dynamik auseinander bricht. Die darüber entstehenden Psycho- und Soziodynamiken entdifferenzieren die Gefühle rasch auf eine Hass-Liebe- oder Bewunderungs-Entwertungspolarität, die auf feldkollektiver Ebene oftmals entpersönlichte bzw. pauschalierende Gefühlsausbrüche entstehen bzw. auch erzeugen lassen. Diese spielen nicht selten eine wichtige Rolle in den Feldsymbiosesicherungsstrukturen.

Somit verdeutlicht das evolutionsmissionsfeldspezifische Spektrum der monistischen und narzisstisch feldsymbiotischen Gleichschaltungsinstrumente im (das „Eigene, Bessere“ sichernden) „höherentwicklungsfixierten Mehrungs- und Selektionsbestreben“ stets auch das beschriebene Abgrenzungsersatzphänomen. Denn dieses Mehrungs- und Selektionsbestreben bedingt auch den Modus der Instrumentalisierungssymbiose und wie bzw. auch wie geschlossen diese ausgestaltet wird. Der darüber deutlich werdende Modus des Abgrenzungsersatzverhaltens wird für den feldphänomenologischen Strukturanalysebezug auf die feldspezifische Totalität aussagekräftig.

Die strukturell-phänomenologische Darstellung des Untersuchungsspektrums zeigte (B 1, B 2),

- dass die konzeptionell und praxeologisch evozierten Entwicklungsprozesse im Anspruch der feldspezifisch realisierten, evolutionär-programmatischen Psychagogik zum monistischen Sicherungskontext der paradigmenwechselbezogenen „Formungssymbiosen“ gehört („Neue Menschen“/„Goldene Menschen“),
- dass diese Struktur im Polspektrum zwischen „Binden - Lösen“ projektfeld- und evolutionsmissionsspezifisch unterschiedlich stark festhaltend ausgestaltet ist und

- dass über den Grad der Einbindungsdichte und damit über den feldspezifisch angestrebten Totalitätsgrad verschiedene Formen der sozialen Organisation und Feldvernetzung mitentscheiden.

Die feldspezifisch wahrnehmbar werdenden Unterschiede verwiesen damit ebenfalls auf die untersuchungsbezogene Bedeutung des exemplarischen Feldbezugs in der dargelegten Differenzierungsmethode.
Hier ließen insbesondere die deutlicher zutage tretenden Strukturphänomene in der sozialen Organisation des Projektfeldes
- wie z. B. eine solare Soziometrie (Guruzentriertheit: B 1, II. 2.e) oder
- eine theokratische bzw. pyramidal-hierarchische Weisungs- und Kontrollstruktur (B 2, IV. 1.)

spezifische Ausprägungen der
- mehrungs- und sicherungsorientierten Instrumentalisierungssymbiosen,
- psycho- und soziodynamischen Prägungsfaktoren

typologisieren, die zusammen mit den sich feldspezifisch verdichtenden Strukturfaktoren aus dem Grundbestandsfundus die besondere Gestalt und den Grad der Totalität bestimmten.
Die Fundusbände der Studie zeigten hierzu, dass der forcierte, mehrungs- und selektionssichernde Organisationsaspekt das moderne „Tradierungsgeschehen“ als merkantiles, zeitgeschichtlich aktuelles und Ressourcen sicherndes Geschehen in einer spezifischen psycho- und soziodynamischen Struktur beleuchtet. Dieser Umstand lässt dieses „Tradierungsgeschehen“ mitsamt seiner Besonderheit als feldspezifische, paradigmenwechselfixierte Herrschafts- und Instrumentalisierungssymbiose in Erscheinung zu treten, gesellschaftsbezogen differenziert wahrnehmen und reflektieren.
Als modernes, evolutionär-paradigmenwechselfixiertes Feldphänomen wurde hierzu Scientology als organisationsstrukturell „dichtestes“ Initial- und Etablierungsprojekt aus dem heutigen New-Era-Spektrum gesichtet, das weit bis in das Spektrum der modernen New-Age-Bewegung, der internationalen rechten (Hartwig 1995 u. a.) und esoterischen, rechten Lichtreichbewegung hineinragt (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998) und seit den 70er Jahren auch den Psychomarkt und die HP und TP zu erobern versuchte (B 2, IV.).

Dieser totalitätsbezogene und hierfür antithetisch angelegte („Binden - Lösen“), exemplarisch felddifferenzierungsorientierte Kriterienbezug auf sozialstrukturelle und instrumentalisierungssymbiotische, d. h. auf psycho- und soziodynamisch auslotbare Feldspezifika, ist themenspezifisch untersuchungsrelevant, da im Hintergrundbezug auf den NS-Staat ein propagandistischer Verwertungsbezug auf das Hingabeideal deutlich wird. Im modernen Spektrum wird dieses Ideal, mit Leib und Leben bzw. ganzheitlich „für die Sache zu dienen“, im EGO-Löschansatz bzw. mit Hilfe einer evolutionär-narzisstischen Beschwörung der traditionellen Rollenauslegung (weibliche Selbstvergessenheit, Selbstlosigkeits-, Unterordnungsbereitschaft, im Dienen Erfüllung finden etc.) erneut ganzheitlich ausgestaltet und beiden Geschlechtern vermittelt
(Stichworte in B 1, B 2: „f“-Perspektive, Psychologie der Verführung).
Bezüglich des Bindungspols wurde im NS-Staat sogar öffentlich proklamiert, dass seine Mitglieder niemals frei werden könnten (Motto: „von der Wiege bis zur Bahre“ (Knopp 2000)), was neben anderen Totalitätsfaktoren den Grad der Totalitätsdichte im Kontext mit der Tradierungsthese am äußersten Rand auslotet.

Der feldspezifisch tradierungsbezogene Strukturfaktoren- bzw. Kriterienbezug beleuchtet so auf der individuellen Feld- und Beziehungsebene einen Totalitäts- und Abhängigkeitsstrukturen erzeugenden, sadomasochistischen Bindungsmodus (Fromm 1977) im Untersuchungsspektrum, der im Strukturkontext einer Identität und Individualität annullierenden und auflösenden Instrumentalisierungs- und Umformungssymbiose in Erscheinung tritt.
Dieser Bindungsmodus lässt die evolutionär-paradigmatische Verwertungsausgerichtetheit in ihrer politisch zeitgeschichtlichen und monistisch-symbiotischen Mehrungs- und Sicherungsqualität auf der sozialen (feldspezifischen) und auf der gesellschaftlichen Ebene ausloten. Dies geschieht über die Bezugnahme auf die sozial-strukturellen Ausgestaltungsweisen dieser Verwertungsausgerichtetheit im feldspezifischen Differenzierungsansatz.
Hierbei fordern die Feldfaktoren, deren Qualität auf einen hohen Grad an gesellschaftlicher Passung hinweisen (Stichwortregister in B 2), auch dazu auf, die sadomasochistische Typologie von diesem Modus und die Variationsbreite seiner Phänomenologie gesellschaftskritisch zu reflektieren.

Die genannten Aspekte lassen das Phänomen der Totalität zuletzt evolutionsmissionsfeld- und projektfeldspezifisch wahrnehmen und auf beiden Ebenen graduell spezifizierbar werden.
Das heutige New-Age-Netzwerk erscheint - im Vergleich zu Scientology - vom sozialstrukturellen Bindungsmodus her bis in die Vernetzungsstrukturen hinein eher „locker". Das Angebotsnetzwerk sichert hier über seine Dichte, d. h. über seine Projektfeldverwebungen, -überlappungen (B 1, II. 2.d) seine evolutionär-paradigmatische Umformungs- und Mehrungsabsicht; so ist ein psychagogischer Strukturerhalt meist trotz Projektfeldwechsel gegeben (B 1, II. 2.e; B 3, VI. 1., 2.).
Hier verweist der sozialstrukturelle Feldbezug auf die Vielfalt der psychagogisch-konzeptionellen und -praxeologischen Ausgestaltungsweisen im evolutionär-typologischen Abwehrersatzbezug auf mehrungs- und sicherungsorientierte Instrumentalisierungssymbiosen und auf deren graduell unterschiedliche Totalität.

(3) Zum methodisch feldstrukturellen Reduktionsansatz der Studie und seinem Potenzial

Nachdem nun deutlich wurde, wie wichtig der exemplarische Feldbezug als studienspezifischer Vergleichs- und Differenzierungsbezug und die gesellschaftssystemische Perspektive auf diesen im strukturell-phänomenologischen Ansatz der Studie ist, soll nun darauf eingegangen werden, wie die dadurch gegebene Komplexität im Wahrnehmungs- und Differenzierungsbezug für die Strukturanalyse methodisch reduziert werden kann, ohne dass sie darüber verloren geht.
Hierbei wird auch das Potenzial des Reduktionsansatzes deutlicher.

Um diesen Reduktionsansatz darzulegen, muss erneut auf den Auslotungsbezug des antithetischen Denkansatzes geblickt werden. Diesmal geschieht dies, weil ihm ein dialektisches Moment innewohnt.
Auf das Moment der dialektischen Entwicklungsdynamik wurde bereits in Band 1 im Zusammenhang von Rationalismus- und Irrationalismusentwicklung eingegangen (Adorno, Horkheimer 2001).
Indem dieses Moment wahrgenommen wird, bleibt es auch weiteren, studienbezogenen Folgeschlüssen und Entwicklungsaspekten erhalten, auch wenn es im Feldbezug der Studie nicht ausreichend tief ausgelotet wurde. Dennoch ist es in dieser über den kritisch gesellschaftssystemischen und kulturindustriellen Reflexionsbezug hintergründig stets präsent.
Zudem verwiesen auch die Erfahrungen mit den „Aussteigern" in der therapeutischen Arbeit darauf, dass z. B. Strukturphänomene, die einen hohen Grad der Feldtotalität erzeugen, just das Gegenteil bewirken können, nämlich die Sehnsucht nach Befreiung von diesen Strukturen und das Bedürfnis, diese zu distanzieren und zu reflektieren.
So muss immer mitbedacht werden, dass im Missionsfeld selbst vereinzelte Gegenreaktionen erzeugt werden, wobei hier Einzelne genau das zu inszenieren beginnen, was vermieden oder „selektiert" werden soll. Dieser Eindruck entstand über jene Erzählungen und Feldbeschreibungen von „Aussteigern", die mit den Feldbeschreibungen verglichen werden konnten, die vorrangig in die Studie eingingen (B 2, III. 2.b, IV. 1. etc.), aber von „Feldexternen" (Religionswissenschaftlern, Historikern etc.) erstellt worden waren.
Hierzu passend verwies der „prädifferente Bereich" im exemplarischen Feldkontext (B 3, VI. 1.b), d. h. der mittlere Bereich zwischen den antithetisch wahrgenommenen Phänomenen (Perls 1989), auf ein dialektisch bedingtes und somit immanent angelegtes Motivationsspektrum, welches das auf Entwicklung ausgerichtete Potenzial des Angeworbenen sowohl fester einbinden, es aber auch in Richtung Ausstieg anregen kann.

Die damit verbundene, persönliche Entwicklungsausrichtung spielt allerdings meist schon bei der Einbindung ins Feld eine gewisse Rolle, z. B. als Sehnsucht nach Entwicklung. Dieses auf Entwicklung ausgerichtete Potenzial bleibt jedoch potenziell virulent, wenn das Feld stark polarisierend ausgestaltet ist und sich in diesem Zusammenhang Enttäuschungen oder negative Erfahrungen mit dem Feldguru häufen.
Die persönliche Entwicklungssehnsucht wird für die Psychotherapie mit denjenigen, die den Ausstieg aus dem Feld gewagt haben, ebenfalls im Entwicklungsförderungszusammenhang wichtig, wenn auch in anderer Richtung. Sie fordert nämlich im Kontext der Bearbeitung von Schadens- und Tradierungsphänomenen dazu auf, den omnipotenten Entwicklungsglauben im feldspezifischen und individuell-familiären Defizit- und Abwehrkontext im kategorialen Wahrnehmungsbezug zu reflektieren. Erst dies lässt die eigenen Entwicklungsziele, -potenziale und die realen Entwicklungsbedingungen realistisch eingrenzen.

Auf den antithetischen Ansatz wird aber nicht nur wegen seines dialektischen Wahrnehmungspotenzials zurückgegriffen. Er soll auch dem persönlichen Auswertungs- und Informationsinteresse der Leser dienen.
Denn über den antithetischen Ansatz wird auf der Grundlage des themenfokussierenden Feldvergleichs der Studie (VI. 2.a, b) auch aus psycho- und soziodynamischer sowie aus entwicklungspsychologischer Strukturperspektive deutlicher,

- welchen Aussagewert die glaubens-, ideologie- und geistesgeschichtlichen Grundbestandskriterien für eine felddifferenzierungsorientierte psychoanalytische und gestalttherapeutische Erkenntniserschließung im Totalitätskontext haben und
- welche interdisziplinären - einerseits mehrperspektivisch auslotenden und zugleich integrativ angelegten - Erkenntniszugänge der strukturell-phänomenologisch feldbezogenen Psycho- und Soziotherapieforschung insgesamt zufließen können.

Der in Band 1 und 2 strukturorientiert dargelegte, feldexemplarische Erkenntniszugang wird für eine individuelle mehrgenerationenfeld- bzw. tradierungsbezogene Feldbezugnahme zu einem strukturanalytischen und damit schulenübergreifenden Erkenntniszugang (vgl. die Darlegung des Rütte-Projekts).
Dieser lässt zuletzt - wie schon beschrieben wurde - auch die psychoanalytischen Erkenntnisse von A. Eckstaedt grundbestands- und felddifferenzierungsbezogen strukturorientiert einbeziehen, während das antithetische Differenzierungsmodell (V. 2.) die gestalttherapeutisch (feldstrukturell) erschlossenen Erkenntniszugänge für die Tradierungsfrage im Vierfelderbezug der felddifferenzierenden Strukturanalyse erschließen hilft. Das heißt, dass individuelle und projektfeldbezogene Felddifferenzierungen vor dem Hintergrund von zeitgeschichtlichen Evolutionsmissionsfelddifferenzierungen strukturanalytisch untersuchbar werden und das gesamte Projektfeldspektrum im gegenwärtigen Evolutionsmissionsfeldbezug strukturell-phänomenologisch und strukturanalytisch im Themenfokus antithetisch auslotbar und strukturkriterienspezifisch auswertbar wird.

Hierzu wird in der Strukturanalyse dieser Studie der tradierungsorientierte Untersuchungsfokus innerhalb des modernen Evolutionsmissionsspektrums antithetisch ausdifferenziert, wofür zwei bislang noch nicht einbezogene exemplarische Feldbeispiele ausgewählt werden.
Diese sollten allerdings folgende studienrelevante Aspekte aufweisen:

1. Sie sollten einen evolutionär-paradigmenwechselfixierten Neuformungsanspruch haben und mit dem untersuchten Evolutionsmissionsfeldspektrum vernetzt sein.
2. Sie sollten das patriarchalisch strukturierte, „feldinterne Tradierungskontinuum“ (als einen Teil des glaubensgeschichtlichen Tradierungskontinuums) im Rahmen der „f“-Perspektive mit berücksichtigen lassen; Und um den sekundär-sozialisatorisch feldbezogenen „Mehrgenerationenblick“ einbeziehen zu können, wäre es hilfreich, wenn einmal ein männlicher und das andere Mal ein weiblicher „Schüler“ als Nachfolgeguru die evolutionär-psychologische Wegfolge im Feld tradieren und bestimmen würden.
3. Sie sollten den grundbestandsbezogenen Fokus auf Totalität sozialstrukturell wahrnehmen lassen.
4. Sie sollten das spirituelle Tradierungskontinuum vom „nicht-spirituellen“ unterscheiden und so die sozialstrukturellen Tradierungsfaktoren gegenüber den glaubensgeschichtlichen gewichten lassen.
5. Sie sollten hinsichtlich des feldimmanent wirksam werdenden, regressiven Konfluenz- bzw. Entgrenzungsstils die Polaritäten „hedonistisch konfluent“ - „rigide leistungsorientiert konfluent“ verdeutlichen, damit sich die Feldeinbindungsstile antithetisch differenzierungsorientiert gegenüberstellen lassen (Felddifferenzierungsbezug auf Totalitätsaspekte im psycho- und soziodynamisch relevanten Polaritätskontext „Binden -Lösen“).

Werden diese Aspekte in den ausgewählten Projektfeldern abgedeckt, gewährleistet dies auch einen gesellschaftssystemisch sowie sozialstrukturell betonten, antithetisch differenzierungsorientiert auslotenden Reduktionsansatz, da so all diejenigen Strukturfaktoren im feldexemplarischen Psychagogik- und Lebenspraxisbezug vorkommen, die im interdisziplinären Methodenbezug auf den dargelegten modernen Evolutionsmissions- und Projektfundus als tradierungsrelevante herausgearbeitet werden konnten.

Warum die hier ausgewählten Pole „hedonistisch konfluent“ - „rigide leistungsorientiert konfluent“ nicht nur den zeitgeschichtlichen, sondern auch den gesellschaftssystemischen und -ökonomischen Strukturaspekt der Studie mehrperspektivisch ausloten lassen, wurde bereits vorne im Zusammenhang mit der Methodendarlegung begründet.
Dass die Wahl hierfür auf den stark werte- und gemeinschaftsbezogenen „Verein für psychologische Menschenkenntnis“ (VPM) im kontroll- und leistungsorientierten Pol und auf Barnetts lichtkriegerisch agierende „Wild Goose Company“ im ekstatisch hedonistischen Pol fiel, wurde ebenfalls in diesem Zusammenhang erwähnt und in Bezug auf die „f“-Perspektive und auf die Isolierung der „nicht-spirituellen“ Evolutionsausrichtung gegenüber der „spirituellen“ im Auswertungs- und Differenzierungsbezug auf die exemplarische Feldstrukturphänomenologie (V. 2.b) erörtert. Hierbei stand die Frage im Vordergrund, wie die Bedeutung der sozialstrukturellen Faktoren im modernen Feldkontext gegenüber der Bedeutung der spirituellen Tradierungsfaktoren herausgearbeitet werden kann.

Wenn es nun um den methodischen Reduktionsansatz der Studie geht, der einen angemessenen Auswertungsbezug auf die komplexen Felddifferenzierungszugänge sicherstellen soll, so muss zur getroffenen Projektauswahl für die Darlegung des Reduktionsansatzes zu dem bereits Gesagten nur mehr ergänzt werden, dass beide Projekte

- nicht nur einen - wenn auch zutiefst unterschiedlichen - evolutionär-psychologischen Formungsanspruch Erwachsenen gegenüber zu realisieren versuchen und nach außen diesbezüglich evolutionär-kämpferisch und höherentwicklungsorientiert ausgerichtet auftreten,
- sondern zugleich auch noch Einblick in feldimmanente Tradierungstypologien gewähren.

Beide veranschaulichen Projekte der „ersten Guru-Nachfolgegeneration“. Denn so wie die VPM-Chefin Frau Buchholz-Kaiser Lieblings Schülerin war (Hemminger 1994), war auch Barnett Schüler von Bhagwan. Auf dessen Initialprojekt wurde in Band 1 (II. 2.e) ausführlich eingegangen. Dort wurden auch Bhagwans Bezugnahmen auf den Nationalsozialismus und Spätkapitalismus erörtert („Geld als spirituelle Energie“).

Des Weiteren bieten diese Projekte einen interessanten Unterschied in der Art der Führernachfolge. Barnett „nabelte“ sich und seinen Erleuchtungs- und Psychagogikansatz nämlich von dem seines Meisters Bhagwan ab, indem er den psychagogischen Energieaspekt aus dem Bhagwan-Ansatz in den Vordergrund rückte und ein eigenes Projektfeldnetzwerk gründete (Stichwort: Tradierung im Variantenbildungs- und Netzwerkbezug). Dagegen verblieb die Führernachfolge im VPM innerhalb des gleichen Projektfeldes, in dem sich dann allerdings die politische Ausrichtung veränderte und die Organisationsstruktur weiter verdichtete. Hierüber werden zweierlei sekundärsozialisatorische Tradierungs- bzw. Strukturerhaltungs- und Feldstrukturvariationsstile deutlich.
Hierbei kann im Zusammenhang mit dem Projektgründer des VPM erneut ein Hintergrundbezug auf den Nationalsozialismus und seiner sozialen Struktur-, Kultur- und Zivilisationsbruchwirkung untersucht werden.
Allerdings richtet sich die feldexemplarische Tradierungsstrukturperspektive diesmal auf ein „nicht-spirituelles“, d. h. auf ein ausschließlich pädagogisch bzw. evolutionär-psychologisch orientiertes Projekt. Dessen Lehrfundus hatte sich zwar ebenfalls in Reaktion auf die zeitgeschichtlich massiven Strukturbruchereignisse im Exil herausgebildet, da der Gründer wegen der Nazidiktatur im Exil (Schweiz) ausharren musste, war jedoch eher von links gerichteten Erlösungs- bzw. Entwicklungsutopien inspiriert worden. Sein Verwebungskontext mit dem Untersuchungsspektrum (Scientology etc.) entstand erst in der „zweiten Generation“, d. h. im Laufe seiner Weiterentwicklung und im Zuge der europäischen Ausdehnung in den 90er Jahren, d. h. nach seinem deutlichen Rutsch nach Rechts bzw. nachdem es sich wie sein Bündnispartner rigide leistungsorientiert, sozial hierarchisch und kontrollfixiert strukturiert hatte (Hemminger 1994, 1995).

Das Barnett-Projekt gehört dagegen einer ganz anderen Generation von Projekten an, die sich erst im Bewusstseinserweiterungstrend der Paradise-Now-Sucher bzw. im Sinnkontext einer eher unpolitischen Protestreaktion auf die Leistungs- und Anpassungsforderungen der Nachkriegs- und Wohlstandsgesellschaft herausgebildet hatten. Es ragt zudem lediglich über den evolutionär-psychologischen Erziehungsanspruch der New-Age-Mission und deren dichte Verwebung mit dem evolutionär-psychologischen Untersuchungsspektrum in den Untersuchungsfokus.

Mit diesem Projekt rückt so nochmals ein psychomarktspezifisches Phänomen in den Vordergrund, dessen Initialprojekt für das moderne Untersuchungsspektrum strukturbildend wirkte.
Dies ist der Fall, weil der „New-Age-Lichtkrieger“ (Mandala 3 / 1997) und Projektgründer M. Barnett ein Bhagwan-Schüler der „ersten Generation“ ist und Bhagwan seit Beginn der 70er Jahre zahllose Projekte und Angebote auf dem Psychomarkt inspirierte.
In Barnetts „Wild Goose Company“ geht es zwar auch um die Identifikation mit einer „Gemeinschaft und deren Einheit im Evolutionsmissionsbezug“, hierfür wird jedoch auf eine völlig andere Strukturbrüchigkeit von Gesellschaft und Vergangenheit Bezug genommen.

Dieser Unterschied fließt in den strukturanalytischen Reduktionsansatz und in seine sowohl zeitgeschichtlich entwicklungspsychologisch, als auch psycho- und soziodynamisch ausgerichtete Tradierungsstrukturperspektive mit ein.
Dies ist möglich, da hierfür und für die Gewichtung der sozialstrukturellen Faktoren in der antithetischen Perspektive auf die beiden Projekte nicht nur der gesellschaftssituative Hintergrund, sondern auch der expansions- bzw. aktionsorientierte Projektfeldkontext (Vordergrund) aussagekräftig wird.
Hier helfen zudem die Pole Leistungsprinzip - Lustprinzip, spirituelles - weltliches Entwicklungsprinzip, den evolutionär-psychagogisch feldspezifischen Handlungsbezug auszuleuchten und die Wichtigkeit spiritueller und weltlicher Tradierungsstrukturen zu gewichten.
Im Grundbestandsbezug wurde deutlich, wie viele andere Strukturebenen allein in die zuletzt genannte Feldspezifität und somit in die antithetische Differenzierung noch mit einfließen. Im strukturanalytischen Feldbezug bleibt diese Kenntnis im Hintergrundbezug aufgehoben, während vordergründige Phänomene der konzeptionell und psychagogisch praxeologisch mitbestimmten sozialen Feldstrukturen in den Vergleichsfokus rücken können.
Der zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Bezug bleibt somit auch im feldexemplarischen Strukturanalysebezug ein wichtiges Unterscheidungskriterium. Er lässt die Art des Evolutionsbezugs und der projektspezifisch ausgestalteten, evolutionär-psychologischen Vereinnahmungs- und Abwehrbildung unter dem Betrachtungsschwerpunkt „soziale Strukturen“ im Tradierungszusammenhang beachten.

Wegen der im Auswahlbezug insgesamt genannten Bedingungen lassen die Kriterien, die im antithetisch-strukturanalytisch auslotenden exemplarischen Projektfeldbezug entstehen, Aussagen über ein sehr weit gespanntes, feldspezifisches Strukturdifferenzierungsspektrum zu. Mit ihrer Hilfe kann sogar die Bedeutung der sozialstrukturellen Tradierungs- und Einbindungsfaktoren von der Bedeutung der evolutionär-spirituell ausgestalteten „Psychologie der Verführung“ und Einbindung im exemplarischen Projektfeldbezug abgegrenzt werden.
Hierfür wird das potenzielle Aussagespektrum aus dem Untersuchungsfundus allerdings nicht ausgeschöpft, da in der Strukturanalyse nur ein repräsentativer Ausschnitt aus dem Gesamtspektrum der Möglichkeiten berücksichtigt wird. Hier erwirbt der Leser lediglich ein strukturperspektivisches Handwerkszeug, mit dem er selbstständig oder im Diskurs mit anderen zu einer eigenen Einschätzung kommen kann (Stichwort: strukturanalytisch feldsituative und zeitgeschichtlich-feldprozessuale Tiefenhermeneutik).

Unabhängig von der Kriterienbildung aus dem hier gewählten projektfeldexemplarischen Gegenpolpaar „VPM - Wild Goose Company“ mussten für den strukturanalytischen Reduktionsansatz aber auch noch andere Kriterien gewonnen werden.

Sie sollen vorab kurz benannt werden:

1. Das methodisch verankerte, ethisch orientierte und konkret auf Geschichte bezogene Kriterium, das eine „strukturelle Nähe zum nationalsozialistischen Ideologiefundus“ anzeigt. Dieses Kriterium half bereits in Band 1 und 2, die zahlreichen Feldprojekte zu erörtern. Nun lässt es Strukturkriterien herausarbeiten, die für diese Projekte eine Anlehnung an 16 Prinzipien der NS-Psychagogik (Klönne 1995) anzeigen. Es lässt darlegen, dass diese Prinzipien lediglich viel subtiler und auf andere Evolutionsideale bezogen ausgestaltet sind (VI. 2.c (3)).
2. Die ethisch-kurativ orientierten und graduell in Richtung „destruktive Feld- und Psychagogikstrukturen, Totalitäts- und Thanatosausrichtung“ differenzierenden „Härtekriterien“. Mit diesen können spirituell-psychagogische, psycho- und soziodynamische (Grundbestandsstrukturkriterien) sowie sozialstrukturelle Differenzierungen vorgenommen werden. Diese ergänzen die „Härtekriterien“, die der deutsche Psychologenverband Mitte der 90er Jahre in-

terdisziplinär erarbeitet hat (Gross 1994, 1996), evolutionsmissionsfelddifferenzierungs- und zeitgeschichtsorientiert (Stichwort: gesellschaftspolitischer Gefahrenbewertungsbezug).

Auf die Bedeutung dieser Kriterien für die Strukturanalyse verwies bereits der strukturell-phänomenologische Grundbestand, der in der Studie erarbeitet wurde (B 1, II.).

Hier wurde auch deutlich, wie wichtig der strukturell-neomanichäische Feldtradierungsbezug ist (Strohm 1997), um einen tieferen Einblick in die unterschiedlichen Muster der destruktiven Thanatos-Hypnos-Ausgestaltung gewinnen zu können.

Hierfür wurde auch der Einfluss der verschiedenen Okkultorden und einzelnen Theosophierichtungen herausgearbeitet, was ohne die EZW-Schriften und religionswissenschaftlichen Veröffentlichungen nicht möglich gewesen wäre.

Somit wurde in Band 1 und 2 bereits ein breiter Kenntnissockel für diese strukturanalytischen Kriterienbezugnahmen erarbeitet. Er stellt für diese feldspezifische Differenzierungskriterien mit zeitgeschichtsspezifischen, ökonomisch gesellschaftsspezifischen und ideologie-, glaubens- und wissenschaftsgeschichtlichen Strukturprofilen bereit.

Mit deren Hilfe können in Zukunft die verschiedensten evolutionär-psychologischen Ausrichtungen im feldexemplarischen Untersuchungsfokus auf Totalität erfasst und bewertet werden.

In der Studie nutzt die Strukturanalyse diese strukturperspektivisch gebildeten Kriterien

- zur Gefahrenauslotung zwischen den untersuchungsrelevanten Polen und
- zur Überprüfung der Tradierungsthese.

Die hierzu notwendigen, differenzierungsrelevanten Kriterienbildungsgrundlagen stehen nun dem exemplarisch feldspezifisch und gesellschaftssystemisch ausgerichteten Forschungsbezug in aufbereiteter Form (mit allen Quellenverweisen) zur Verfügung.

Auf dieser Grundlage bezieht die antithetische und feldstrukturell wahrnehmende Methode der Strukturanalyse (Stichwort: Perls (1989) differenzierendes Denken) auch noch eine sowohl entwicklungspsychologisch (VI. 2.a, b) als auch sozialisationshistorisch (VI. 2.c) differenzierende Perspektive auf evolutionär-typologische Einbindungs- und psycho- sowie soziodynamische Gruppenstrukturen ein, ohne darüber den gesellschaftssystemisch differenzierenden Wahrnehmungsfokus aufzugeben (VI. 2.a - d).

Dieser ist und bleibt ein zeitgeschichtlich differenzierender Kernbezug in der Strukturanalyse und sichert den Forschungsgewinn der Studie.

Dieser phänomenologisch strukturanalytische Kernbezug ist mit

- seinen zeitgeschichtlich und gesellschaftssituativ fokussierenden Strukturperspektiven und
- seinem feldexemplarisch-antithetischen Reduktionsansatz

der Schlüssel für einen zeitgeschichtlich interdisziplinären und psychologiewissenschaftlich schulenübergreifenden Forschungsanschluss.

Die solare Typologie der gesichteten Gruppen- bzw. Feldstrukturen (V. 1.b, 2.b, VI. 1.a) und deren durchgängige, wenn auch unterschiedliche Ausgestaltung im Evolutionsmissionsfeldvergleich (V. 2.c, VI. 1.a) ließen die sozialstrukturellen Feldfaktoren hinsichtlich ihrer Bedeutung für strukturell-faschistische Tradierungsprozesse auch unabhängig von den dargelegten strukturanalytischen Gründen wichtig nehmen.

Auf ihre Bedeutung waren auch Voegelin und Fromm im Blick auf theokratische Herrschaftsstrukturen gestoßen (siehe vorne). In Band 1, waren sie bereits im Kontext der glaubensgeschichtlichen Funduserschließung deutlich und im Kontext der neoguruistischen Felder unübersehbar geworden. In der Studie interessierten sie somit ganz allgemein im Tradierungszusammenhang und hier auch besonders im Sichtungsbezug auf das Strukturbruchkriterium und seine gesellschaftssystemischen Prinzipien. Hierzu war der Hintergrundbezug auf ein gesellschaftssystemisch geprägtes Verwertungsprinzip (Strukturverzehr), Gewinnprinzip (Wertverzehr) und Expansionsprinzip (Ressourcenverzehr) zum Struktursichtungsfokus geworden. Im jeweiligen Projektfeldfokus interessierten die sozialstrukturellen Feldfaktoren für eine Spezifizierung der evolutionär-programmatischen Prägung der gesichteten Psycho- und Soziodynamiken, die stets aus mehreren Blickwinkeln erfolgte (V. Einleitung, 1.b).

Damit wird das feldspezifische Spektrum der evolutionär-typologischen, d. h. der strukturbruch-orientierten und Ichgrenzen auflösenden Einbindungsstile (V. 1.b, 2.a)

- mehrperspektivisch betrachtbar (Stichwort: interdisziplinärer bzw. strukturperspektivischer Erkenntniszugang),
- im studienrelevanten Untersuchungsraum nach evolutionsmissionsspezifischen Polaritätsprofilen in ihrer Struktur unterscheidungsbezogen beschreibbar (Stichwort: felddifferenzierungsorientierter Erkenntniszugang)
  1. im traumatisch initiatisch ergreifenden Stil,
  2. im meditativ entgrenzenden und visionär manifestierenden Stil,
  3. im hedonistisch ekstatisch auflösenden Stil,
  4. im rigide leistungsfixierten, erfolgs- und kontrollmachtorientiert manifestierenden Stil etc.,
- und hinsichtlich der Nähe zu faschistisch nahen Strukturmustern auch bewertbar (Stichwort: Erkenntniszugang im zeitgeschichtlich differenzierenden Totalitäts- und theokratisch-pyramidalen Organisations- bzw. im hierarchischen Weisungs- und Führungsbezug etc.).

Und da in den New-Age- und New-Era-Evolutionsmissionsfeldern

- initiatisch (Strukturen aufbrechend) und
- im Verführungsstil defizitorientiert und erlösungsverheißend eingebunden wird, wobei
- schwach oder narzisstisch ausgebildete Ichstrukturen und symbiotische Beziehungs- bzw. Gruppendynamiken für eine idealtypische Umformung der vereinnahmten Personen genutzt werden,

lässt sich methodisch eine das relevante Spektrum differenzierende und hermeneutisch strukturanalytisch erschließende Kriterienbildung bezüglich der hier eingesetzten „Nutzmethoden“ herstellen.
Darüber werden zwischen den untersuchungsrelevant werdenden Polen (Strukturanalyse) Differenzierungen im relativen bzw. situativen Feldbezug möglich (Vierfelder-Differenzierung).

Sowohl das felddifferenzierungs- als auch das grundbestandsorientierte Reduktionsinteresse der Strukturanalyse förderte aber noch weitere forschungsrelevante Hinweise zu Tage.
Denn im dargelegten Ansatz ließ sich nämlich auch ein entwicklungsspezifisches Differenzierungskriterium mit einem zunehmend psycho- und soziodynamisch aussagekräftig werdenden Strukturdifferenzierungspotenzial bilden (B 3, V. 2.c). Dies dürfte für eine geschichtsorientierte und an interdisziplinärer Psychotherapieforschung interessierte Psychologie, die eine zunehmend feinstrukturelle Feldanalysierbarkeit im Tradierungskontext und damit im psycho- und soziodynamisch relevanten Introjektkontext anstrebt, von Bedeutung sein.
Dieses Strukturdifferenzierungspotenzial konnte über die entwicklungspsychologischen und sozialisationshistorischen Strukturperspektiven entstehen (VI. 2.a - c).
Dieses Potenzial wird bis in die individuellen Feinstrukturfeldkontexte hinein im tradierungsrelevanten Vier-Felder-Ansatz im Vordergrund-Hintergrundbezug aussagekräftig.

Die strukturell-phänomenologisch kritisch ausleuchtende und die strukturanalytische Felddifferenzierungsbreite in Anlehnung an die für Entwicklungspsychologie, Psychoanalyse und Gestalttherapie gleichermaßen bedeutsame Polarität

- Lustprinzip
  Hier reicht die Spannbreite von der hedonistisch-ekstatischen Ichausdehnung und Kräfteexplosion bis zur passiven, konfluent-regressiven Verschmelzungssehnsucht, einschließlich der hierzu auftretenden, entgegengesetzten Strukturphänomene.
- Leistungsprinzip
  Hier reicht die Spannbreite von der individuellen bis zur familiären, sozialen, gesellschaftlichen Forderungspalette, einschließlich der hierzu auftretenden Entwicklungsabwehr-, Defizit- oder Verweigerungsstrukturen.

lässt hierfür den evolutionär-spirituellen bzw. -ideologischen Modus einer recht unterschiedlich ausgestalteten „Psychologie der Verführung“ im Studienbezug aufzeigen.
Hierbei zeigt der gesellschaftssystemische Grundbestandsbezug wie diese in ihrer Zeitgeistausrichtung und feldspezifischen Ausgestaltung stets dem Verwertungsprinzip, und zuletzt auch der Werbepsychologie in der marktwirtschaftlichen Gesellschaft folgt. Dies lässt die psychosoziale Matrix einer „konfluent hedonistischen“, die Bedürfnisorientierung im Vordergrund haltenden, führerzentrierten Einbindungs- und Gruppenstruktur und die einer „rigide leistungsbezogenen“, die Existenzsicherung und Machtkontrolle im Vordergrund haltenden, führerzentrierten Einbindungs- und Gruppenstruktur phänomenologisch strukturanalytisch und antithetisch differenzie-

rungsorientiert untersuchen und hierbei kulturindustrielle Aspekte mitbetrachten.
Der grundbestandsorientierte Reduktionsansatz verweist hierzu erneut auf das Mani-Drama, in dem beide Pole ausgestaltet sind. Der hedonistische Pol folgt hierbei dem Prinzip des „zweiten göttlichen Gesandten“ und verweist auf das „reine“, „erlöste Lichtreich“; der Urmensch- und der Mani-Bezug läuft tendenziell auf den rigiden und sich im Kampf opfernden Pol hinaus (B 1, II. 1.a, B 2, III. 3.c Wilbers „hierophantisches Opfer“).

Im evolutionär-paradigmatisch geprägten Feldbezug lassen sich so stets die relevanten konzeptionellen und praxeologischen Einbindungs- und Fixierungsmodalitäten zur paradigmatischen Vereinnahmung unter Berücksichtigung der wahrnehmbaren Identifizierungsdichten aufzeigen.
Hier dominiert ein projektfeld- und evolutionsmissionsdifferenzierender Strukturkriterienbezug. Für diesen wird sowohl der glaubensgeschichtliche Tradierungsfundus, aber auch sehr stark der zeitgeschichtlich gesellschaftsspezifische und länderspezifische Tradierungsfundus maßgeblich.
Nach dem Modus des antithetisch auslotenden und differenzierenden Denkens kann hierbei für den gesellschaftssystemisch westlichen Kulturkreis zwischen den beiden Polen

- „hedonistisch entgrenzend bzw. konfluent“
- „rigide leistungsorientiert entgrenzend bzw. konfluent“

die ideologisch-fortschrittsorientierten Strukturelemente, die konzeptionell und praxeologisch häufig zur Anwendung gebracht wer, wobei der Evolutionsanspruch noch nicht im Vordergrund steht, als Bereich der „schöpferischen Indifferenz“ abgesteckt werden.

Dieser Bereich zeigt aber auch an, welches Potenzial feldspezifisch evolutionär-programmatisch forciert, instrumentalisiert und ethisch missbraucht wird, um die „gesellschaftlichen Widerstandspotenziale“ gesellschaftssystemisch und evolutionär fortschrittsgläubig einzubinden.
Hierzu kann reflektiert werden,

- was dies mit der gegenwartsgeschichtlichen Gesellschaftssituation und ihrer breiten Abwehrstilausgestaltung im Modus eines gesellschaftssystemisch strukturierten und breit zur Auswirkung kommenden „Strukturbruchprinzips“ mit kulturindustriell gebahnten Ausgestaltungsfolien (Adorno, Horkheimer 2001) zu tun hat, d. h.
- was hier der unreflektierte Gesellschaftseinfluss im kulturspezifischen Spektrum möglicher Abwehrkomplexe feldspezifisch abbildet und reaktiv dynamisch ausgestaltet.

Dies kann bis in den individuellen und feinfeldstrukturellen psycho- und soziodynamischen Lebensfeldbezug hinein als individuell persönliches Abwehrausgestaltungselement mit spezieller, d. h. familiärer und rollenspezifischer sowie sozial feldspezifischer Hintergrundaspektierung einbezogen werden.
Für einen direkten und starken Einfluss der modernen Erziehungsprojekte aus dem Evolutionsmissionsspektrum auf dieses individuell persönliche Abwehrausgestaltungselement wird deshalb in einem gesonderten Unterkapitel eigens auf die Gefährlichkeitskriterien für die verschiedenen Einflussfaktoren eingegangen.
Da dort die phänomenologisch strukturorientierten Kriterien und Elemente im ethischen Bewertungsbezug der Analyse (V. 1.a) in Beziehung zu den Kriterien des deutschen Psychologenverbandes zur Beurteilung destruktiver Kulte, Sekten und Psychomarkterscheinungen gesetzt werden, ist hierüber ebenfalls ein interdisziplinärer sowie schulenübergreifender Forschungsanschluss angelegt. Mit dem Grad der hier deutlich werdenden Übereinstimmungen in den Erkenntnissen können große Teile der Studie für Psychologen und akademisch gebildeten Psychotherapeuten relevant werden, denen die Tradition der kritischen Theorie (Frankfurter Schule) fremd ist, mit der ethischen Verankerung der Studie jedoch übereinstimmen.

Zur Herausbildung von tradierungsspezifischen, irrationalistisch-wissenschaftlichen Strukturkriterien, die

- einerseits auf die irrationalistische Wissenschaftstradition und ihre gegenwartsgeschichtliche Renaissance bezogen sind (Stichwort: moderne Ganzheitlichkeitsbewegung; Ewald 1996 u.a.),
- andererseits die strukturell-zeitgeschichtliche Psychologieentwicklung hinsichtlich der Tradierungsfrage im erörterten Feldbezug phänomenologisch strukturorientiert sowie strukturanalytisch ergänzen,

ist damit eine auf wissenschaftliche Grundlagensichtung angelegte Vorarbeit geleistet.
Hierfür hatten wieder andere wichtige Vorarbeit geleistet wie z. B. Ch. Berg, S. Ellger-Rüttgardt 1991, B. Heimannsberg, Chr. J. Schmidt 1992, A. Eckstaedt 1992, M. S. Bergmann, M. E. Jucovy, J. S. Kestenberg

1995, K. Roessler 1999 u. a.. Sie hatten das zeitgeschichtliche Tradierungsphänomen erstmals zum Gegenstand gemacht und damit in die Psychotherapiekontexte eingebracht.
Diese Vorarbeit ermöglicht nicht nur weitere Untersuchungen, sondern ließ auch einen feldstrukturellen Psychologieansatz zum tradierungsrelevanten Themenkomplex mit ersten Strukturprofilkriterien und -elementen entstehen (B 3, V.), der im psychotherapeutischen Weiterbildungs- sowie im Psychologie- und Pädagogikkontext in einen konstruktiv kooperativen Zusammenhang mit Ansätzen gebracht werden kann, in denen Gesellschaft ethisch kritisch mitreflektiert werden soll.
Hierfür werden auf der Grundlage des ausdifferenzierten und historisch gesellschaftsspezifisch hintergrundkonturierten „Feldstrukturkenntnisstandes" im nächsten Großkapitel der Studie (B 3, VI.) hermeneutisch zeitgeschichtlich abgrenzbare Bezugnahmen

- auf die geschichtspädagogische Studie Klönnes (1995), in der die evolutionär-ganzheitlich ergreifende und gleichschaltende Erziehung im Dritten Reich untersucht wird und
- auf die familiäre Tradierungsphänomene untersuchende psychoanalytische Fallstudie A. Eckstaedts gemacht, wobei auch ein strukturorientierter Blick in ein Erziehungshandbuch aus dem Dritten Reich und einige Erkenntnisse aus Chamberlains Studie mit eingehen.

Hierzu hält der Reduktionsansatz der Strukturanalyse eine breit angelegte gesellschaftsgeschichtlichen Auslotungsperspektive bereit.

Fragt man konkret, welche Kräfte den sozialisatorischen Fortschritts- bzw. Evolutionsbezug in den beiden Feldbeispielen der Strukturanalyse sichern, verweisen beide auf verschiedene Bewahrungsmodalitäten, wobei beide Feldkontexte eine nach rechts tendierende Entwicklung zeigen.
Das VPM-Beispiel verweist auf einen „erbfamiliär bewahrten" Fortschritt an „psychologischer Menschenkenntnis" mit psychoguruistischem Gruppenpraxeologie- bzw. Feldhierarchie- und Kontrollansatz, der „relativ gesellschaftskonform" ausfällt.
Der hier angestrebte Fortschritt und Bündnisbezug blieb nach dem Führungswechsel nicht rechten Kirchenkontexten und von Scientology und ihrem Bündniskontext abgegrenzt (Zeitfenster);
Das „Energy-World"-Feldbeispiel verweist auf Barnetts Glauben an die Mushpa-Energie, d. h. auf einen esoterisch bewahrten Entwicklungsfortschritt mit guruzentriertem, psychonoetischem Praxeologie- und Gruppendynamikansatz (VI. 2.a, b).
Der hier angestrebte Fortschritt und Bündnisbezug führt mit seinem Lichtkriegerbezug in die neue Lichtreichbewegung und über diese ebenfalls ins rechte Bewegungsspektrum.
Um die Spannbreite zwischen „relativ gesellschaftskonform" und „solar-energetisch bzw. esoterisch" interdisziplinär auszuloten, reicht der Tradierungsgrundbestandsbezug und mit diesem der felddifferenzierungsorientierte Hintergrundbezug aus der Vierfelder-Hintergrund-Vordergrundperspektive dieser Studie bis in die Zeit, in welcher der gesellschaftskonforme aber auch der theosophische Fortschrittsbezug revolutioniert wurde (B 1, II. 2.d).

Darüber kommen gesellschaftssystemische Hintergrundbezugnahmen aus einer Zeit ins Spiel, in welcher der expansiv fusionierende, d. h. alle Ölförderfirmen in den USA („schwarzes Gold") vereinnahmende und kontrollierende Rockerfeller-Trust (119) entstand und die Kernspaltung die Energiegewinnung revolutionierte, was den gesellschaftssystemischen Aspekt der Grundbestandsperspektive in den Vordergrund rückt (Stichwort: evolutionär-fortschrittsfixierter Energiebezug).
Diese hierarchisch gesellschaftssystemische Entwicklungs- und Kontrollmacht wurde erst durch das Antitrustgesetz 1910 fragmentiert, um das kapitalistisch marktwirtschaftliche Prinzip zu erhalten (Konkurrenz). Dieser Fragmentierungsbezug spiegelt sich im Vielfelderphänomen der Bailey-Theosophie „inversiv gewendet" wieder (esoterischer sowie psychotechnologischer Initiations- und Verwertungsmodus).
Der fusionsorientierte Expansions- und Vereinnahmungsmodus dieser Phase tritt dabei inversiv-energetisch (esoterisch und exoterisch) ausgestaltet in Erscheinung und erscheint als zentraler Rekrutierungs- und Einbindungsmodus im gesamten Theosophiespektrum.
Der Energiegewinnungs- und vereinnahmungsorientierte Konfluenz- bzw. Fusionsmodus ist im Theosophiekontext esoterisch-exoterisch psycho- und soziodynamisch ausgestaltet (praxeologisch und konzeptionell).
Der Fragmentierungsansatz steht ebenfalls in einem gesellschaftssystemischen Energiegewinnungszusammenhang. Die Bailey-Theosophie bezieht ihren energetischen Evolutions- und Expansionsbezug nämlich auf die Atomspaltung (siehe Museum Monte Verità).
Der spirituell-zivilisatorische Evolutionsbezug der Bailey-Theosophie bleibt durchgängig mit einem sowohl evolutionär-wissenschaftlichen als auch evolutionär-esoterischen „Energiebezug" verbunden. Dies wird über die gesellschaftssystemische Strukturperspektive berücksichtigbar.

(Stichworte in B 1, B 2: gesellschaftssystemische Passung, irrationalistischer Verwertungsbezug Fragmentierung, Inversion und Introversion, pantheistisch-utilitaristisches Allgott- und Omnipotenz-Introjekt, Primat des Operationalen, vrilgläubiger Introjektkomplex.)

Hierbei spiegelte das theosophische Irrationalismusspektrum lediglich „esoterisch ausgestaltet“ wieder, was sich damals als gesellschaftssystemische und wissenschaftlich industrielle Entwicklungsdynamik abzeichnete und bis heute immer deutlicher wird. Dass sich nämlich der evolutionär-ideologisch motivierte und fortschrittsgläubig verklärte Verwertungsbezug zuletzt auf alle Lebenselemente des geschöpflichen und modernen Lebens bezieht, wobei das Leben bis in seine kleinsten Teile hinein zur verwertungsbezogenen Ressource wird (120).

Diese gesellschaftssystemische Ausrichtungsstruktur wurde zur „energetisch-spirituellen und -psychologischen Orientierungsmatrix“ für einen reflexiv-inversiven und introjektiven Abwehrmodus, welcher bis heute der Expansion und dem Missionsgewinn im modernen Evolutionsparadigma dient (B 1, II. 2.e; B 2, III. 2.b, c, IV. 1.).

Dieser omnipotente Ausdehnungsbezug inspiriert auch die evolutionär-spirituellen Höherentwicklungs- und Selektionsbezugnahmen und so die esoterische Bewusstseinsbahnung und -tradierung auf dem Psychomarkt, wobei das Fragmentierungs- und Mehrwert- bzw. Macht- und Wertzuwachsideal stets in die evolutionäre Abwehrmodusausgestaltung mit eingeht.

Diese

- sowohl gesellschaftssystemisch historisch reflektierenden
- als auch gegenwartsgeschichtliche Feldphänomene wahrnehmenden

Strukturperspektiven auf die untersuchten Tradierungsphänomene bestimmen somit den „evolutionär-ideologischen Zeitfensterbezug“ mit, der die Introjektperspektive für den gesellschaftlichen Gegenwartsbezug forschungsrelevant vertieft. Dies überschreitet den Blick auf die historisch massenhaft stattgefundene Erziehung unter dem faschistischen und nationalsozialistischen Paradigmenwechseldogma und damit den zeitgeschichtlich eingegrenzten Tradierungsfokus im studienspezifischen Tiefungs- bzw. Auslotungsmodus.

Die so trotz des Reduktionsansatzes erhalten bleibende Komplexität lässt so zukünftig auch noch andere Quellenbezugnahmen und neue Perspektiven auf gesellschaftssystemisch kollektive, soziale, projektfeldtypische und individuell feldstrukturelle Tradierungsphänomene strukturanalytisch einbeziehen. Damit kann der Erkenntnisstand der Studie mit Erkenntnissen aus neuen wissenschaftlichen Studien zum Thema sowie durch seriöse Berichte über neueste Ausgestaltungsweisen im Irrationalismusspektrum ergänzt und weiter überprüft werden. Hierbei kann für die Frage nach strukturell-faschistischen Tradierungsvarianten auch der zukünftige Gesellschaftsentwicklungsbezug mitreflektiert werden.

Exkurse, die der gestalttherapeutische Einfluss auf die Strukturanalyse nahe legt

Nachdem nun die Methodenverankerung und der Auswertungsbezug der Strukturanalyse ausreichend dargelegt wurde, könnte nun eigentlich zu deren Durchführung in Kapitel VI. übergegangen werden. Hierbei würde jedoch nicht dem - über die Studie hinausreichenden - gestalttherapeutisch erkenntnisorientierten Differenzierungs- und Forschungsanliegen, das im Methodenteil immer wieder anklang, ausreichend Rechnung getragen werden.
Für die an einem gestalttherapeutischen Erkenntniszuwachs Interessierten soll deshalb nochmals auf das inzwischen deutlich gewordene Potenzial der themenspezifisch dargelegten, strukturellen Phänomenologie und Strukturanalyse für eine gestalttherapeutische psycho- und soziotherapeutische Anschlussforschung eingegangen werden.
Aber auch die in Band 2 benannten und auf den Gestalttherapiekongressen immer wieder beobachteten Versuche des „evolutionär-psychologischen Lagers“, die Gestalttherapie für eine Erziehung zum „Neuen Menschen“ zu vereinnahmen und die ganz offensichtliche Blindheit oder Ignoranz gegenüber den damit verbundenen Gefahren fordert zu diesen Exkursen auf.

(1) Exkurs I
Hinweise zur gestalttherapeutischen Anschlussforschung an Perls Frühwerk im strukturell-phänomenologischen Anlehnungs- und Abgrenzungsbezug der Studie

Als erstes sei an dieser Stelle nochmals benannt, dass die für die Umsetzung des Studienanliegens gewählte Anlehnung an den „frühen Perls“ (1944, 1989) partiell bleibt. Sie findet ihre Ankerung für sämtliche Abgrenzungs- sowie Differenzierungsbezugnahmen im dargelegten Untersuchungsansatz (V. 1., 2.). Dies soll anhand einiger Abgrenzungen nochmals deutlicher werden.

Perls’ „relativer“ (Vordergrund-Hintergrund-)Feldstrukturansatz ließ im Themenbezug der Studie eine strukturell-phänomenologische und zeitgeschichtliche Feldperspektive entstehen, welche die tiefer auslotenden, interdisziplinär und schulenübergreifend entstandenen Strukturperspektiven themenfokussiert bündeln und feldspezifisch ausrichten half. Dieser Ansatz durchzieht alle Schwerpunkte und Erschließungsschritte der Gesamtstudie. Sein früh angedachter, feldstruktureller Psychologieansatz ließ den doch sehr schwammig und missbräuchlich bleibenden Gestaltbegriff vermeiden und inspirierte nicht nur den strukturanalytischen Reduktions- und Auswertungsansatz (B 3), sondern auch die Art und Weise der Integration der verschiedenen Erkenntnisquellen in der ganzen Studie.
Dies und die Überschreitung des Gestaltbezugs durch eine Hinwendung an einen älteren Denkansatz von Perls und dessen Erweiterung mit Hilfe der zeitgeschichtlichen Forschungsstudie lädt zu einer weiterführenden gestalttherapeutischen Psychotherapieforschung ein, zumal die Gestalttherapie im Studienanschluss in ihrem

- Gesellschaftsbezug vom evolutionären Psychologie- und Evolutionsmissionsfeld klar abgegrenzt und
- phänomenologisch gesellschaftsbezogenen Forschungspotenzial klar erkennbar wird.

Hierbei ist mein Anliegen, die in den Gestalttherapiekontexten verhakten Diskurse wiederzubeleben und hierfür zu einem konkretisierenden Themenbezug einzuladen. Dieser ist aktuell und thematisiert das Faschismusthema in seinem strukturellen Tradierungskontext. Dass dieser uns alle etwas angeht, zeigten nicht nur die beiden ersten Hohenroda-Gestalttherapiekongresse, mit den hier beobachtbaren und zunehmend dichter werdenden Versuchen, die Gestalttherapie in den evolutionistischen Programmatikbezug zu holen.
Hier blieben nämlich zuguterletzt die Proklamation einer Erziehung zum „Neuen Menschen“ (vgl. die Rede Wheelers, des Präsident von Esalen, in Hohenroda 2006) und der Ruf nach einer „Neuen Gestalttherapie“ (Salmann: „Artbehauptung statt Selbstbehauptung“) sowie eine damit verbundene „Entwertung der Gestalttherapie“ auf unerträgliche Weise unkommentiert. Sie waren zudem auch noch von einem morgentlichen Einstiegsangebot ins transpersonale Meditationsparadies sowie von einem enneagrammatisch orientierten „Kellerkinder-Theaterangebot“ (vgl. B 1, II. 2.c (Gurdieff), B 2, III. 2.b) erlebnispädagogisch aufbereitet.

Die pauschale Entwertung von Perls und Freud, die z. B. in Wheelers Vortrag auffiel, dokumentierte hauptsächlich eines, nämlich ein typisch „evolutionär-narzisstisches Abgrenzungsverhalten“. Dieses greift zu Entwertungen an Stelle einer differenzierenden Abgrenzungs- und Überschreitungsleistung mitsamt der dazu gehörenden, respektvollen Würdigung der eigenen Wurzeln in Perls‘ und Freuds Vorleistungen. Auch wurden die auf den Tagungen angelegten, evolutionistischen Bewusstseinsbahnungsversuche mitsamt ihrem, die gestalttherapeutische Identität entwertenden Vereinnahmungsansatz weder erkannt noch hinsichtlich der für die Gestalttherapie-Community schmerzlich erlebten Psychotherapiegesetznachwirkungen kritisch erörtert. Diese Versuche erhielten auf der zweiten Tagung durch das Kongressthema den Anstrich, Teil eines emanzipativen und gesellschaftskritischen Rückbesinnungsansatzes zu sein (vgl. hierzu den Links-Rechts-Abhol- bzw. Rekrutierungsstil der Bailey’schen Arcan-Shool / Bailey-Theosophiemission). Dadurch dass tatsächlich auch politisch-kritische Angebote vorhanden waren, blieb gottlob die Chance zur kritischen Reflexion über dieses seltsame Nebeneinander von evolutionistischen und emanzipativen Ansätzen erhalten, wenn auch ein darauf strukturorientiert bezogener Selbstreflexions- und Erörterungsraum völlig fehlte.

Für die Fortführung dieses Diskurses und seine themenspezifische Konkretisierung wurde eine eigene, studienspezifische Position erarbeitet.
Zu diesem Diskurs sind bereits zahlreiche, spannende Beiträge vorhanden, die hier alle nicht mit einbezogen werden konnten. Dies hätte nicht nur, wie vorne schon angedeutet wurde, den Rahmen des Forschungsanliegens in der Studie vollends gesprengt, sondern war gar nicht möglich, weil deren Vorhandensein von mir viel zu spät bemerkt wurde. Hier seien nur die im Literaturverzeichnis (kleingedruckt) benannten Arbeiten von Petzold, Sieper (1993, S. 61) genannt (Sieper 2006, „Gestalt & Integration“ in „Gestalt“, Heft 56, 2006, Schweiz) oder Petzolds Arbeit zur Identitätsvernichtung durch den NS-Terror („Integrative Therapie“ 4 / 96, S. 371 - 450) und seine Methode der „metahermeneutischen Triplexreflexion“ (Petzold 1994a), die der Reflexion der historischen Bedingtheit von Zeitgeistphänomenen in der Psychotherapie dient.
Diese Position lädt auch zu einem Diskurs über die Art und Weise des Anlehnungsbezugs an Perls Begrifflichkeit ein. Denn sie lässt auch in den Bereichen, in denen eine studienspezifische Anlehnung erfolgte, wie z. B. im Kontext „Binden - Lösen“ und was Perls in „Das Ich, der Hunger und die Aggression“ (1989) hierzu alles niederlegte, wegen der daraus entstehenden theoretischen und praxeologischen Tragweite, welche eine unkritische Bezugnahme auf dieses Begriffspaar aus Perls Frühwerk in den Raum stellen würde, nicht alles in diese Studie einfließen (Stichwort: partielle Integration).
Die in der Studie an sein Frühwerk angelehnten Bezugnahmen wurden und werden deshalb klar umrissen dargelegt.

Um die Notwendigkeit hierzu nachvollziehen zu können, sei an dieser Stelle daran erinnert, dass die Studie selbst deutlich macht, dass etliches, was später im gesellschaftssystemischen Trendanpassungs- oder Veränderungsbestreben z. B. im Kontext der HP- und TP-Bewegung, im religionswissenschaftlichen Lehrkontext, in den evolutionär-psychologischen Projektkontexten (Arica, Esalen, Naranjos enneagrammatische Perlsrezeption etc.: B 2, III.) und erst recht im New-Era-Kontext von Perls Ansatz abgeleitet wurde (B 2, IV. 1.), nicht nur oftmals ganz im Gegensatz zu Perls Grundlagenwerk und Ansatz steht, sondern explizit zum Untersuchungsspektrum dieser Studie gehört und das, was Perls intendierte, komplett auf den Kopf stellt.
Um diese Gefahren einzugrenzen, hat das Fritz Perls Institut einen integrativen Subjektivitäts- und Intersubjektivitätsbezug sowie ein „Ko-respondenzmodell“ (Polyloge) entwickelt, d. h. Ansätze, die Perls‘ subjektives Wahrnehmungs-, Grenz- und Kontaktmodell erweitern. Diese sind ethisch wie normativ gegründet. Der Abgrenzungsbezug auf die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung (siehe vorliegende Studie) würde die Gefahren noch weiter vermeiden lassen. Hier bemühte man sich des Weiteren um eine differenzierte Machttheorie, die auch Machtdynamiken, wie sie auch in psychotherapeutischen Settings und Prozessen stattfinden, kritisch wahrnehmen helfen (Petzold, Orth, „Mythen der Psychotherapie“, S. 269 - 333). Die vorliegende Studie berührt themen-eingegrenzt viele dieser im FPI-Kontext dargelegten Themen. Sie stellt einen zeitgleich entstandenen, eigenen Ansatz zur Reflexion dieser Themen dar. Dieser Ansatz entstand themenspezifisch und ohne Kenntnis dieser Gefahren eingrenzenden Prozesse am FPI.

Perls Anliegen, eine schulenübergreifende Integrationsarbeit (Perls 1989, Einleitung) zu erarbeiten, wurde in der vorliegenden Studie über eine methodengesicherte Herangehensweise zu realisieren versucht, für die auch nochmals die psychoanalytischen Wurzeln der Gestalttherapie gewürdigt wurden.
Dieser Integrationsansatz blieb hierbei - wie auch die forschungsorientierte Mehrperspektivität

mit ihren interdisziplinären Erkenntniserschließungswegen - themenspezifisch eingegrenzt.
Zudem wurden diese mehrperspektivisch auslotenden Erkenntniszugänge - d. h. sowohl die schulenübergreifenden als auch die interdisziplinären - im strukturorientierten Feldsichtungsbezug dieser Studie erschlossen und blieben gemäß ihrem Ansatz (feld)struktur-phänomenologisch und grundbestandsorientiert ausgerichtet.
Dies wurde bereits im Methodenteil im Rahmen des quantitativ-qualitativ auswertungsbezogenen Strukturkriterienbezugs erörtert.
Beides zusammen bereitet einer auf gesellschaftssystemische Strukturbruchnähe bezogenen, integrativen Psycho- und Soziotherapieforschung im evolutionär-programmatisch evozierten Abwehr- und Interessenfeldbezug auf Individuum und Gesellschaft den Boden. In diesen ging eine studienspezifische bzw. strukturell-phänomenologische Rezeption des Petzold'schen Mehrperspektivitätsansatzes ein.

Um sicher zu stellen, dass mit Hilfe des so angelegten Forschungs- und Arbeitsansatzes gesellschaftssystemische, kulturspezifische und feldspezifische Tradierungsphänomene
- im mehrgenerativen Ausgestaltungsspektrum von Abwehrstilen strukturell-phänomenologisch wahrgenommen und
- methodisch und kurativ-ethisch geankert auch „theragnostisch" (Petzold) psychotherapeutisch angemessen berücksichtigt werden können,

musste
- die Methodenverankerung bis in den hermeneutisch strukturverweisenden Begriffskontext und in die strukturell-pychologische Wahrnehmungsebene hineinreichen und
- der in der Studie entwickelte, strukturell-phänomenologische Ansatz wissenschaftstheoretisch durchgängig von den gesellschaftssystemisch verklärenden und irrationalistischen Struktur- und Transzendenzbezugnahmen in der Phänomenologieentwicklung abgegrenzt bleiben (Heidegger, Dilthey, Husserl (partiell), Rombach u. a.).

Beides konnte über den strukturell-phänomenologischen und strukturanalytischen Ansatz geleistet werden.
Hierbei half die Anlehnung an Habermas (ders. 1973, II, 7. S. 179), wobei man diese Anlehnung eigentlich noch ausführlicher und auf den Intersubjektivitätskontext bezogen dargelegen (ders. 1990, V., VI; 1973 I. 3., III. 10. - 12.) und im Studienbezug erörtern müsste. Dies hätte den Rahmen der Studie allerdings gesprengt.
Somit bleibt auch die studienspezifische Rezeption von Perls „strukturellem Holismus" (Perls 1944, 1989, S 28 - 33) in dieser wissenschaftstheoretischen Abgrenzung verankert. Deren Ausführung soll an dieser Stelle genügen, auch wenn sie sicherlich noch unvollständig ist.
Um die Abgrenzung für einen zukünftigen studienspezifischen Forschungsanschluss an Perls frühen Ansatz weiter zu vervollständigen, müsste nämlich eigentlich auch noch der Einfluss Goldsteins (Frankfurter Gestaltpsychologie-Schule, Berliner Phase) auf Perls Wahrnehmungsansatz in einem wahrnehmungswissenschaftlichen Phänomenologiebezug (R. Arnheim 1978; Petzold, Beck, van der Hoeck 1994) reflektiert werden, der den aktuellen Forschungsstand der Gedächtnisforschung (D. L. Schacter) und die neurobiologische Forschung mit einbeziehen ließe. Die Studie zeigte, dass der Bezug auf die „Berliner Gestaltpsychologieschule" als Abgrenzung von „evolutionär-psychologischen Untiefen" allein bei weitem nicht ausreicht (Velden 1983). Dies wurde anhand von Maslows Entwicklung (B 2, III. 1.b) auf der Grundlage der „Berliner Schule" und hier anhand der Gegenüberstellung von emanzipativen und evolutionären Entwicklungsbezugnahmen (ebd. 1.a) zur Reflexion der gestalttherapeutischen Nachfolgekontexte sehr deutlich.
In diesem Diskursrahmen fände auch der Integrationsbeitrag Petzolds zur Gestalttherapieweiterentwicklung seinen Erörterungsraum.
Der studienspezifisch erarbeitete und interdisziplinär integrative „strukturelle Phänomenologieansatz" der Studie begrenzt sich hier lediglich auf Perls' Vordergrund-Hintergrundbezugnahme auf „strukturelle Holoide" und seinen rationalen Wahrnehmungsbezug auf diese und bezieht sich hierfür im Gesellschaftsbezug auf die Frankfurter Schule (Fromm, Adorno, Horkheimer, Habermas). Dies ergibt zwar eine methodisch klare Abgrenzung vom evolutionär-psychologischen Holismusbezug und stellt den studienspezifischen Gestalttherapieanschluss in den Sinnkontext der kritischen Theorie, aber diese Ab- und Eingrenzung reicht für den psycho-physiologischen Kontext von Psychotherapie nicht aus.
Hier braucht es einen kompatiblen Forschungsanschluss an den sich stets weiterentwickelnden neurowissenschaftlichen Erkenntnisfundus, der den zeitgeschichtlich belasteten, evolutionistischen Wissenschaftsentwicklungsfundus in diesem Überschneidungsbereich erkennen und benennen hilft sowie abgegrenzt hält.

Dies soll an dieser Stelle klar benannt werden, auch wenn dies wie auch manches andere Streitthema aus dem gestalttherapeutischen und schulenübergreifenden Diskursfeld im Themenkontext der Studie vorerst noch keine Rolle spielte.

Der an Perls' antithetisch differenzierungsorientiertem Denken angelehnte, hermeneutisch-pragmatische Auswertungsbezug der Studie bleibt ebenfalls methodisch und wissenschaftstheoretisch im dargelegten strukturell-phänomenologischen Untersuchungsansatz verankert und somit klar eingegrenzt.
Beide Bezugnahmen bleiben aber auch über die durchgängige Irrationalismuserörterung in der Studie (ab B 1, I. 2.b), zu der Ewald, (1996) Horkheimer und Adorno (2001) sowie Habermas (1973, Paulskirche 2001) entscheidende Impulse gaben, von der irrationalistischen Gestaltpsychologietradition klar abgegrenzt.

Damit läuft auch die gestalttherapeutische Anschlussforschung an diese Studie nicht mehr Gefahr, in die wissenschaftliche Irrationalismustradition zurückzugleiten. Dies bleibt studienspezifisch, d. h. über

- den kategorialen und relativ bleibenden Wahrnehmungsbezug auf Feldstrukturen im kritischen und konkret historischen Gesellschaftsbezug abgesichert sowie über
- den phänomenologisch strukturperspektivisch erschlossenen und strukturkriterienbezogen klar definierten Integrationsbezug der Studie stets gefordert.

Dieser interdisziplinär abgesicherte Integrationsbezug bleibt

- durch die untersuchungsthemenbezogen - und damit durch die grundbestandsorientiert (B 1), feldexemplarisch (B 1, B 2) und felddifferenzierungsorientiert (B 1, B 2) - erarbeitete Begrifflichkeit
- durch die Methodenverankerung (B 3, V.) in der Strukturanalyse (B 3, VI.)

stets hermeneutisch schlüssig (Flitner 1958) und im Untersuchungszeitfensterkontext distanziert (B 1, I. 1.) auf die Situation in der Gesellschaft bezogen (Anschluss: Perls' relativer Feldbezug). Damit überschreitet er Perls Integrationsbegriff genauso wie seinen strukturellen Feldbegriff um das Moment der Methodenverankerung und -darlegung, auch wenn diese noch nicht vollständig ausformuliert, ausreichend zu Ende gedacht oder vollständig ausgeschöpft ist.

Trotzdem war eine klare wissenschaftstheoretische Verankerung der Studie im Forschungsanschluss- und Abgrenzungsbezug möglich. Zur Vertiefung des gestalttherapeutischen Forschungsgewinns soll wenigstens zur studienspezifischen Rezeption des frühen Perls (1944 / 1989) über eine kleine Auswahl einiger Anschlüsse und Abgrenzungen, die aus der Erörterung des Irrationalismusphänomens selbst hervorgingen, nochmals konkreter deutlich werden, was mit einer „partiellen Anlehnung am „frühen Perls" im Studienbezug tatsächlich gemeint ist (Stichwort: Kontextualisierung).

So luden z. B. Perls' Figur-Hintergrund-Bezug und relativer Feldstrukturbegriff, d. h. Begriffe, welche „feldspezifische Ganze" im Sinne seines gesellschaftsbezogenen und wahrnehmungssituativen, strukturellen Holismus erkennen lassen, deshalb zu einer strukturell-phänomenologischen Rezeption und so zum themenspezifischen Forschungsanschluss ein, weil sich Perls hierzu dezidiert auf einen gesellschaftlichen Hintergrundbezug einließ und er diesen in Bezug auf Kapitalismus und Nationalsozialismus kritisch distanzierte (121). Dafür sprach auch, dass er diese Position hierzu im Blick aus dem Exil auf die Diktatur in Deutschland entwickelte.
Hierfür sprach auch, dass er sich in seiner ersten Schrift nicht nur deutlich von Smuths universell-ganzheitlicher Holismusauffassung abgrenzte (122), sondern gleichermaßen auch vor universalisierend holistischen, vor spirituellen sowie vor absolut kausalisierenden „Vergöttlichungsfallen" warnte. Damit grenzte er sich von der Gestaltpsychologieentwicklung in Europa genauso ab wie von anthropologisierenden Ansätzen in der Psychoanalyse (vgl. hierzu Habermas 2003, S. 332 ff). An Freud schätzte er, dass auch dieser „Ganze" entdeckt hatte (z. B. das Überichphänomen) sowie „Holoide", d. h. Gebilde, die dem „Ganze" ähneln (z. B. Komplexe, Wiederholungsmuster etc.). Perls bezog sich hierzu auf Köhlers und Wertheimers Gestaltbegriff und auf R. H. Thouless' Feldtheorie der Psychologie (Stout 1938) auf der Basis der Relativitätstheorie (123).

Der Gestaltpsychologe Wertheimer (Berliner Schule) hatte einen sozial empathischen Ansatz (Saupe 1931). An dessen 1. felddifferenzierenden, 2. kategorial rationalen und 3. strukturell-feldphänomenologisch und zugleich sozialkritisch ausgerichteten Ganzheitsbezug kann auch die grundbestandsorientierte Begrifflichkeit anschließen. Dieser kann in die gestalttherapeutischen Forschungs- und Praxisfelder hineinreichen und ihnen über eine „strukturell-phänomenologische Wahrnehmungs- und Erkenntnisebene“ dienen, die ein irrationalistisches Holismusphänomen im modernen Psychologieentwicklungsfeld erschließen hilft, das nicht mehr differenzierungsorientiert oder sozial kritisch und empathisch ist, sondern zum Gegenteil tendiert etc.
Dieser Wahrnehmungsbezug hilft den Gestalttherapeuten in ihren Praxisfeldern, sekundär-narzisstische Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld zu erkennen und diese wissenschaftsgeschichtlich betrachten zu können, falls sie im evolutionär-psychologischen Projektkontext auftauchen.
Hier entsteht eine wichtige Orientierungsmöglichkeit, denn die studienspezifisch erschlossenen Begriffe verweisen auf sekundär-sozialisatorisch tradierende, evolutionär-psychologische Praxelogiefelder (B 2, III. 2.b, vgl. Naranjos (1996) enneagrammatische Gestalttherapievereinnahmung) und hier auf evolutionär-typologisch bipolare, narzisstische „strukturelle Holoide“ (124).
Diese helfen, individuelle Lebenssituationen vor dem Hintergrund des kritischen Einbezugs von Gesellschaftsgeschichte mehrperspektivisch zu beleuchten. So werden Tradierungsphänomene einer weiterführenden, gesellschaftliche Wirkungen biographisch reflektierenden und diskursive Potenziale fördernden Bearbeitung zugeführt. Dies lässt auch magische Deutungen, wie sie z. B. über Enneagramm- und Hellinger-„Gestalt“-Kontexte gefördert werden, leichter verblassen und hilft, an Stelle des magischen Deutungsbezugs gesellschafts- und feldstrukturelle sowie psycho- und soziodynamische Koinzidenzeffekte wahrzunehmen, differenziert zu unterscheiden und als das zu erkennen, was sie sind. Dies ist ganz im Sinne Perls‘ (1989, 24). Es fordert dazu auf, Distanzierungen, selbst-/ mitverantwortliche Standortbestimmungen vorzunehmen.

Damit konturiert die studienspezifische Perls-Rezeption das „Holismusverständnis“ aus dem Untersuchungsfundus, das eine deutlich irrationalistische und universalisierende Wissenschaftsbezugnahme auf die Gestalttheorie (Ehrenfels) und -psychologie (Grazer und Leipziger Schule) aufweist. Dies fördert eine zunehmende wissenschaftstheoretische Abgrenzungsfähigkeit in Gestaltkontexten.
Hierfür wurde eine wissenschaftsgeschichtliche Grundbestandsschnittmenge mit Ansätzen deutlich gemacht, die eine auf evolutionär-höherwertige Ganzheiten (Geistgestalten) Bezug nehmende, strukturell-faschistische Ideologisierung des Bewusstseins „bahnt“ und tradiert.
Im Blick auf die Vergangenheit wurde hierzu deutlich, dass der gestalttheoretische Universalisierungsbezug einen Glauben an eine eigendynamische Entwicklungspermanenz von jeweils höheren, gesellschaftlichen „Entwicklungsgestalten“ gefördert hat, die als evolutionär-spirituelle Ganzheiten denkbar wurden (125). Hieraus entstand ein diesem Glauben angepasstes Umdeuten gewachsener Geschichte im Hinblick auf das noch nicht assimilierbare Neue. Dies ließ dieses Neue im Prozess des Fragmentierens des Vertrauten mit etwas magisch Numinosen und zugleich Zerstörerischen verweben und einem kollektiven Verarbeitungsprozess mit eben diesen Qualitäten im psycho- und soziopathologisch verzerrenden Abwehr-, Verarbeitungs- und Verhaltensmodus zuführen
(Stichworte in B 1, B 2: gesellschaftssystemische Passung, Entfremdungsprozesse).
Im Identifikationsbezug entstand so ein spiritualisierendes bzw. „positiv-denkendes“ und zugleich magisch mystifizierendes Überhöhen des Alten und dessen Ausgestaltung zu einem „heiligen Urgrund“ (Selbstbezug), der stets einen selektionsorientiert bleibenden, gesellschaftssystemischen „Heil-“ und Ganzheitsbezug zu einem „Urwurzel-“ bzw. „evolutionären Höherwertigkeitsbezug“ auf einen Totalitäts- und Paradigmenwechselanspruch auflud und damit einen ebenso totalitären Evolutions- und nichtig-machenden Selektions- bzw. Entwertungsbezug entstehen ließ. Die Grazer und Leipziger Schule machte das Gefahrenpotenzial einer hierzu entsprechend universalisierenden, ganzheitlichen und evolutionistisch prozessualen Denkstruktur ausreichend deutlich.

Der Untersuchungsfokus der Studie verwies hierzu auf einen durchgängigen, irrationalistischen Ganzheits- und Prozessentwicklungsbezug quer durch die industrielle Entwicklungszeitgeschichte. Dieser ließ glaubens-, kultur-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtliche „Holoide“ auf Grund ihrer strukturellen Analogiebildungen erkennen und diese auf einen Themen- bzw. Erscheinungskomplex hin als zueinander gehörig oder aufeinander bezogen untersuchen.

Die Art der Sichtung blieb auch an Perls angelehnt. Diese forderte dazu auf, nach immer wiederkehrenden Phänomenen als „strukturelle Holoide“ im feldspezifischen Zeitgeschichts- und Situationsbezug zu fragen, was eine strukturell-phänomenologisch gesellschaftswissenschaftliche und humanwissenschaftliche Perspektive mit zeitgeschichtlich reflektiertem Humanismusbezug (B 1, II 2.c; B 2, III. 1.) entstehen ließ.
Hierbei wird die studienbezogene Abgrenzung von Perls‘ Holismusbezug über die studienspezifisch dargelegte Methodenverankerung und themenspezifisch über die Bezugnahme auf Fromm, Horkheimer und Adorno, Habermas, Voegelin, Strohm, Schweidlenka und Gugenberger, Klönne, Eckstaedt u. a. im Felddifferenzierungsbezug schlüssig und im studienspezifischen (partiellen) Integrationsbezug durchgängig berücksichtigt. Damit ist die studienspezifische Rezeption von Perls’ strukturellem Holismusbegriff mit ihrer strukturell-phänomenologischen und grundbestandsorientierten Wahrnehmungsweise für einen Forschungsanschluss der Gestalttherapie ausreichend forschungsspezifisch dargelegt.

Der integrative Ansatz dieser Rezeption lässt somit auch für die Gestalttherapie eine glaubens-, kultur- und ideologiegeschichtlich motivierte Erforschung von sekundär-narzisstischen Abwehrphänomenen zu, welche in spirituell-elitären und evolutionär-paradigmatischen Feldern als typologische hervortreten. Die Studie hat so auch für die Gestalttherapeuten die damit verbundenen Phänomene strukturell-phänomenologisch und grundbestandsorientiert strukturanalytisch untersuchbar werden lassen, worüber mehrgenerationenspezifische Tradierungswirkungen unter Berücksichtigung gesellschafts- und kulturspezifischer sowie sozialstruktureller Differenzierungen einer gestalttherapeutischen Psycho- und Soziodynamikforschung zugänglich werden.
Strohms Gnosis-Studie ließ hierfür im Untersuchungsfokus auf die NS-Ideologie (1995) gemäß dem manichäisch geprägten Kern der Theosophie / Ariosophie durchgängig wiederkehrende evolutionär-elitäre Identifikationstypologien als tradierungs- und expansionsrelevante Strukturmuster im Evolutionsmissionsfeldspektrum erkennen (B 1, Zusammenfassung).
Das manichäische Glaubenskontinuum, das über Plotins Neuplatonismus (Stichwort: „die Welt als fünffache Bühne“) bis zum manichäischen Kern in Augustinus’ Psychagogik reichte (W. Geerlings 2003), verwies auf fünf zentrale „evolutionär-typologische Holoide“ mit sekundär-narzisstischem Strukturmuster und bipolarer Selektions- und Höherentwicklungsausrichtung.

Für den narzissmustheoretischen Subjekt- und Intersubjektivitätsbezug in der zukünftigen Gestalttherapieforschung erarbeitete die Studie

1. den Bezug auf die Aufgehobenheit in einer narzisstisch-spirituellen Instrumentalisierungssymbiose im göttlichen Eltern- oder Urwurzelbezug mit bipolar-selektivem Abwehr- und Vereinnahmungs- bzw. Wendeauftrag als Höherentwicklungs- und Totalitätsbezug (Ausstattung mit übermenschlichen Kräften für den Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis),
2. die Identifikation mit einem grandiosen „Berufungsmythos“ im bipolaren, evolutionär-narzisstischen Meta-Ebenen- und Paradigmenwechselbezug und die Ausprägung eines Gotteskriegerbewusstseins im absoluten Autoritätsbezug sowie Entwicklungsbezug auf einen Kampf- und Umgestaltungsauftrag zum Reinen, Lichten, Höherwertigeren, Göttlichen (vgl. hierzu Wilbers absolutes Geschichtsverständnis in B 2, III. 3.c),
3. die Bedeutung der Verführung und Einbindung des männlichen und weiblichen Dunkelbereichs durch charismatische Betörung und solar-narzisstische Blendung, wobei es im Initiations- und Wendemodus des neomanichäischen Tradierungsspektrums darum geht, irdisch-geschöpfliche Verhaftung zu überwinden (evolutionär-programmatischer und -selektiver Natur-, Erlösungs- und Höherentwicklungsbezug),
4. die Identifikation (Wegnachfolge) mit einem über die „solare Herzensebene“ ins Höherwertigsein führenden Psychologieansatz und / oder spirituellen Pädagogiklehrweg, der den Adepten zum Nichts-Sein (Ego-Überwindung) und darüber zum göttlichen Ursprung im Inneren führen soll, womit die innere Umwandlungsarbeit im autoplastischen Abwehr- und Hörigkeitsbezug einsetzt (emotional operationaler Führer- und Selbst(vergöttlichungs)-Bezug),
5. die Identifikation, selbst ein zu Höherentwicklung führender Heilsbringer, Lehrer und Wegführer werden zu können, was über die Vervielfältigung dieses Führer-, Lehrer-Introjekts im

feldtypologischen Programmatik- und Expansionsmodus begründet und im alloplastischen Abwehrbezug agiert wird (grandioser Mani- und Missionsbezug).

Die über den manichäischen Grundbestandsbezug möglich werdende phänomenologisch differenzierende Strukturbezogenheit auf solare bzw. evolutionär-narzisstische Bewusstseins- und Identitätsprägungsholoide ließ die Tradierungsfrage felddifferenziert stellen und hier auch den evolutionär-wissenschaftlichen Pädagogik- und Psychologieansatz mitbeachten.

Für die gestalttherapeutische Psycho- und Soziodynamikforschung zielt die begriffliche Bezugnahme auf „strukturell-faschistische Holoide“ im Introjekt- und Tradierungskontext der Studie ausschließlich auf das Erscheinen zentraler Strukturelemente aus dem Tradierungsfundus

- im ideologisch rituellen und sakralen bzw. politisch-spirituellen Verführungs- und Einbindungsmodus (im Initiations-, Konfluenz- und Totalitätsbezug) sowie
- in der damit verbundenen sekundär-sozialisatorischen Identifikationsbahnung und -fixierung (evolutionär-programmatischer Paradigmenwechselbezug),
- in den darüber transportierten zentralen Bewusstseinsinhalten (Translationsansatz, Bewusstseins(um)bildungsbezug) und
- in der ganzheitlich umfassenden Erziehungspraxeologie zur Herstellung eines Gefolgschafts-, Führerschaftsbewusstseins im selektiv abwertenden und narzisstisch überhöhenden Evolutionsbezug (konzeptioneller und praxeologischer Umsetzungsbezug)

und hierbei auch auf deren zeitgeistnahe und evolutionsmissionsfeldspezifische Ausgestaltungsweise.

Die hierzu erarbeiteten Strukturkriterien stehen nun der gestalttherapeutischen Mehrgenerationenforschung im Themenfeld zur Verfügung. Sie ermöglichen einen Diskursbezug auf Petzolds Ansätze hierzu (siehe vorne).

Ob die Bewertung „strukturell-faschistisch“ für phänomenologische Strukturen in Projektfeldern angemessen oder phasenweise angemessen erscheint, wurde im Projektfundusteil der Studie - im Hintergrundbezug auf entwicklungsbehindernde und emotional destruktiv wirksam werdende Introjekttradierungen aus dem Glaubens- und Ideologiefundus der NS-Zeit - erörtert (vgl. Arica-, Bhagwan-, Dürckheim-, Scientology-Projekt). Die tradierungsbezogene Auslotungstiefe der im Tradierungskontext gesichteten „strukturellen Analogien“ blieb über die - für eine strukturell-phänomenologische Grundbestands- und Felddifferenzierung gebildeten - Strukturkriterien und -elemente in interdisziplinär schulenübergreifender Begrifflichkeit gewährleistet.

Denn über die Frage nach strukturell-faschistischen Bewusstseinsbahnungs- und Tradierungsphänomenen mit spezifischer, bipolar narzisstischer Ausgestaltung eröffnet die Studie der Gestalttherapieforschung so nicht nur eine themenspezifisch hermeneutisch begriffliche und methodisch verankerte Bezugnahme auf Perls „strukturellen Holismus“, sondern auch einen Forschungsanschluss an einen auf Introjektforschung und Tradierungsfragen bezogenen, human- und gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsbestand.

Die Aufforderung zur interdisziplinären und schulenübergreifenden Offenheit ist bereits in Perls erster Schrift (1944, 1989) zu finden. Und diese lässt auch erst verwandte erhaltungs- und mehrungsorientierte Strukturbildungen - z. B. in führerzentrierten Symbiosen mit Monismusanspruch oder im Kontext einer auf „Einheitsbildung“ fixierten „Netzwerkvielfalt“ (Stichworte: expansionsorientierte Synergiebildungstendenzen und strukturell-faschistische Tradierungsstrukturen) - innerhalb von tendenziell „geschlossenen Systemen“ im Hinblick auf pathologische Wirkungen in den Totalitätsbezugnahmen untersuchen. Erst über den interdisziplinären und schulenübergreifenden Blick rücken diese Strukturbildungen als Wahrnehmung, Verarbeitung und Verhalten verzerrende Faktoren in den Vordergrund und wird die Notwendigkeit der Beachtung des Verdichtungsgrades in den Einbindungs- und Symbiosewahrungsstrukturen dieser „geschlossenen Systeme“ in den verschiedenen Evolutionsmissionsfeldern deutlich.

So werden die Totalitätsphänomene differenzierter wahrnehmbar und können dann gemäß dem ethisch-methodisch verankerten Feldbezug, wie ihn die Studie erarbeitet hat, auch hinsichtlich der Tradierungsthese im Vierfelderansatz und hinsichtlich unterschiedlicher individuellen und sozialstruktureller Feldstrukturen im antithetischen Differenzierungsbezug spezifiziert werden.

Hierbei kann näher untersucht werden, in welcher Weise die jeweiligen psychagogischen Systeme offen

wirkende und subtil schließende „strukturelle Gestalten“ bilden oder tatsächlich offene Sozialgefüge darstellen (vgl. Sättigungs- und Freilassungsaspekt) und welche Strukturen den Unterschied hierzu klar benennen lassen. Dies verleiht dem Untersuchungsfokus auf eine „Erziehung zur Hörigkeit“ erneut seine Bedeutung für die Beantwortung der Tradierungsfrage (126). Gestalttherapeutisch ausgedrückt, gibt dieser Fokus Auskunft über typologische Feldstrukturen und deren Zusammenhang mit konzeptionellen und praxeologischen Totalitätstypologien als „Holoide“ bzw. als Strukturkomplexe, die Teile eines „Ganzen“ darstellen bzw. als solche kenntlich werden. Hierzu sei nochmals angemerkt, dass Perls das „Ganze“ als etwas Feldsituatives im interessengebundenen und intersubjektiven Wahrnehmungskontext mit Wirkungen sah, die in ihrer strukturellen Beziehbarkeit aufeinander als situativ zueinander gehörend erkannt werden können (127).

Der Sichtungsbezug auf Perls „strukturelle Holoide“ als Teile von einem „relativen Ganzen“ ließ für die Studie tatsächlich das Gesamtfeld der evolutionär-programmatischen Psychagogikprojekte strukturell-phänomenologisch „zusammensehen“ und evolutionsmissionsfeldspezifisch und strukturell-phänomenologisch differenzieren und hat sich somit für einen gestalttherapeutischen Forschungsbezug bewährt. Hier entstand Dankbarkeit dem Gestalttherapiegründer gegenüber.

Hinsichtlich der phänomenologisch strukturperspektivischen und -analytischen Sichtungsstruktur der Studie existiert aber gleichzeitig auch ein Forschungsanschluss zum synoptischen Sichtungsbezug und Mehrperspektivitätsansatz des FPIs, dem ein methodenverbindender Theorie- und Praxeologiebezug (Synopse bzw. Zusammenschau und Synergie bzw. Zusammenwirken) sowie eine gewisse Nähe zum differenziellen Integrationskonzept (Stichwort: partieller und themenspezifischer Integrationsbezug). Was in der Studie hierzu allein aus dem Themenbezug und dessen Bündelungskraft sowie aus dem Methodengewinnungsprozess in der Auseinandersetzung mit dem Thema erwuchs, entstand am FPI in Anlehnung an die Phänomenologie von Merleau-Ponty, dem Verbindungsgedanken von Simone de Beauvoir, der Integrationspsychologie von P. Janet, dem integrativen, komplexen Lernansatz von L.S. Vygotskij und Al. Lurija sowie dem integrierenden Philosophieren von P. Ricoer. Hier dient dieses differenzielle Integrationskonzept allgemein dazu, verschiedenartige Aufgabenstellungen und Problemlagen anzugehen.

(Die Stichworte lauten hierfür: „differentielle Integrationstheorie“, d. h. „Integration“ im Sinne von „Konektivierung“ und „übergreifender Methodenbildung“, „Dialektik von Exzentrität und Zentriertheit, Unizität und Plurizität“ sowie „Sinnerfassungs-, -verarbeitungs- und -schöpfungskapazität im Meer der Diskurse“. Zum Integrationsdichte- oder Integrationsdifferenzierungsmodell lauten die Stichworte: „collagierte, intentionale und emergente Integrationsstufen“; „transversale und collagierende Hermeneutik und Metahermeneutik“(Sieper 2006, S. 35 - 40)).

Zu diesen Ansätzen des Integrationsmodells, aber auch zum Modell des Zusammenwirkens verschiedener theoretischer Konzepte und Modelle (theoretisches Synergiemodell) sowie zum Diskurs- und Ethikbezug, der in den letzten Jahren am FPI herausgearbeitet wurde, entstanden in der Studie allein durch den strukturell-phänomenologischen Ansatz und den Themenbezug, d. h. ganz von selbst eine gewisse Nähe. Hier müssen „Kokreativitätsprozesse“ vorhanden gewesen sein, die trotz der jahrelangen Distanz zum Institut und damit völlig unabhängig von den Prozessen dort und trotz der eigenen Herangehensweise stattgefunden haben.

Diese aus der Materie und ihrer Bearbeitung heraus entstandene Nähe ruft zu einer eigenen Erörterung auf. Die in der Studie themenbezogen und methodisch (B 3, V.) entstandenen Prozesse unterstreichen wegen der studienspezifischen Perls-Rezeption und der aufrechterhaltenen Nähe zu Perls‘ Gestalttherapie und dessen Würdigung somit, was J. Sieper (ebd.) in ihrem Buchtitel thematisiert, nämlich die Einladung zu einem korespondierenden Diskurs. Die vorliegende Studie wendet sich deshalb mit dieser Aufforderung auch nochmals themenbezogen und damit im konkreten Themenbearbeitungs- und Gestalttherapieweiterentwicklungsrahmen an die Gestalttherapie-Institute und -Arbeitsfeldkontexte (J. Siepers Buch-Titel lautet: „Transversale Integration“: ein Kernkonzept der Integrativen Therapie - Einladung zum Diskurs“, Gestalt, Heft 56, 2006).

Mit Hilfe des studienspezifisch

- an Perls angelehnten Feld- und Wahrnehmungsbezugs,
- an Petzold angelehnten Mehrperspektivitätsansatzes (aus den Ausbildungsjahren am FPI in den 80er Jahren)

konnte ein komplexes, feldbezogenes Spektrum evolutionär-ideologischer und -narzisstischer Verformungen (allo- und autoplastischer Modus) und deren evolutionär-typologischer Abwehr- und Einbindungs- bzw. Instrumentalisierungs(symbiose)modus sichtbar werden. Hierbei wurde auch deutlich, in welch‘ verschieden starker Ausrichtungsvielfalt, Intentionalität bzw. Interessenbezogenheit, paradigmenwechselfixierter Offensivität bzw. Subtilität und Intensität dieses Spektrum im Untersuchungsraum hervortrat (B 3, VI. 2.d).

Die organisationsspezifischen bzw. initialprojekt-spezifischen Feinstrukturen wurden hierbei

- bis in gründerspezifische, soziodynamische Prägungsweisen hinein benennbar (Stichwort: studienspezifischer Mehrgenerationenfeldansatz),
- in ihrem Bezug zur entstehungs- bzw. aktionsrelevanten gesellschaftlichen Situation klar erkennbar und
- hinsichtlich ihrer psychagogischen Handlungsstrukturen konturierbar.

Hierbei wurde im Forschungsverlauf der Studie deutlich, wie ein strukturell gegebener, gesellschaftssystemisch geprägter Verarbeitungs-, Handlungs- und Beziehungsmodus auf die Ausgestaltungsweise der Irrationalismusphänomene und der damit verbundenen Angebotspaletten Einfluss hat und umgekehrt.

Dies zeigte, dass nicht nur Einzelne in deren Sog geraten, sondern auch ganze Berufs-, Interessen- und Betroffenheitsgruppen (z. B. auch Klientengruppen etc.), da wegen zu rascher Veränderungen (Strukturbrüche) auf Gesellschaftsebene stets neue Abwehrnotwendigkeiten erschaffen werden. Die hierfür mitverantwortlichen gesellschaftlichen Neuerungen inspirieren dabei meist die individuellen und kollektiven Abwehrformen und die damit verbundenen evolutionär-spirituellen und -zivilisatorischen Bildentwürfe im irrationalistisch kollektiven Abwehrstilspektrum. Dies belegt die Studie (VI. 2.d).

Stichwortregister in B 1und B 2: gesellschaftssystemische Passung; weitere: evolutionäre Effektivität, evolutionär-operationaler Meta(...)bezug, Inversion und Introversion, Introjektion, gnostische Operationalität, Omnipotenzbezug, Psychologie der Verführung, struktureller Faschismus, Verwertungs- und Instrumentalisierungssymbiose, Primat des Operationalen.

Der Forschungsfundus bereichert so nicht nur die gestalttherapeutische Anschlussforschung, sondern bewahrt sie auch vor ihrem gesellschaftssystemischen Verhaftetbleiben. Er zeigt nämlich, wie sowohl die gesellschaftssystemischen als auch die irrationalistisch ausgestaltenden Aspekte im evolutionär-psychagogisch relevant werdenden, geistes- und ideologiegeschichtlichen Grundbestandsfundus zum Ausdruck kommen und hierbei auch den merkantilen Verwertungsaspekt bedienen (Horkheimer, Adorno 1944 / 2001), d. h. so oder so einer gesellschaftssystemischen Immanenz anheim fallen (H. Ahrendt, 1951 / 2003). Dies bis in die neurotischen Abwehrtypologien (Gestalttherapie) hinein aufzuzeigen, wird am Ende der Studie geleistet sein, wobei auch die kollektiven und individuellen Abwehrstile unter diesem Aspekt nochmals zusammengestellt und auf einander bezogen reflektiert werden (Strukturanalyse: B 3, VI. 2.d).

Hierüber wird Perls‘ begrifflich leider leicht irreführende „Holismusbezug“ endgültig aus dem Bereich irrationalistischer Wissenschaft geholt. Auch wurde der Gesellschaftsbezug von Perls Neurosenansatz quasi strukturell-phänomenologisch und ideologiegeschichtlich grundbestandsorientiert weiter ausgearbeitet. Hier kann auch die Integrative Therapie über ihren wissenschaftlichen Transversalitätsansatz (128) Anschluss finden und von der Studie profitieren.

Bevor jedoch diese „Ergebnis-Essenz“ für eine kritisch distanziert auf Gesellschaft und Gesellschaftsgeschichte bezogene Psychotherapieforschung - mit grundbestandsorientierter Sicht auf evolutionär-ideologisch typische Ausformungen in den Abwehr- und Identitätsentwicklungsstilen - für einen ideologiekritisch auf Gesellschaftsveränderungen bezogenen Psychologie- und Psychotherapieansatz gewonnen werden kann, müssen erst alle Strukturanalogien, die unter dem evolutionär-psychologischen und -psychagogischen Paradigmenwechsel als typologische vorfindbar waren, nochmals zusammenfassend benannt, zusammengesehen und unter strukturanalytischen Aspekten weiter auswertbar gemacht werden. Dann müssen diese Strukturanalogien hinsichtlich ihrer typischen psycho- und soziodynamischen Wirkungen für das Entstehen von „solaren Identitätstypologien“ im kritischen Gesellschaftsbezug wahrgenommen und gemäß den dargelegten Kriterien der „strukturellen Phänomenologie“ der Studie reflektiert werden (B 3, V. 2., VI.).

In diesem Zusammenhang wäre es ein leichtes gewesen - in Anlehnung an Fromms Gesellschaftscharakter (Gesamtausgabe, Band II) - einen „evolutionär-ideologischen Charakter“ herauszuarbeiten. Dies hätte aber erneut eine Universalisierungstendenz entstehen lassen, diesmal eine gesellschaftssystemische. Und da ein gesellschaftssystemischer Charakterbegriff die Menschen in ihren identifikatorischen Feld- und Gesellschaftsbezugnahmen nicht genug differenzieren lässt, wurde dies zugunsten einer bis in eine Feld-Feinstrukturen-Differenzierung hinein spezifizierbar bleibende, strukturell-phänomenologische und konkret zeitgeschichtlich bezogen bleibende Begrifflichkeit unterlassen (vgl. hierzu ergänzend: R. Sennett, „Der flexible Mensch“, 1998).

Wegen der wissenschaftstheoretischen Nachvollziehbarkeit dieser Begrifflichkeit kann auf den Begriff „strukturelles Holoid“ in der Strukturanalyse (B 3, VI.) selbst so gut wie ganz verzichtet werden. Er wird nur im Nachvollziehbarkeitskontext der Methodenanalyse verwendet (B 3, V.).

So wird die evolutionär-psychologische und -psychagogische Missions- und Projektarbeit in ihrer Funktion für kapitalistische Gesellschaftsentwicklungsprozesse strukturanalytisch gut beleuchtbar. Diese Prozesse werden jedoch als ebenso „situativ“ vergängliche angesehen wie schon andere gesellschaftliche Produktions- und Reproduktionsformen in der Geschichte. Dasselbe gilt auch für die davon beeinflussten irrationalistischen Verarbeitungsstile, die ebenfalls nur epochal vergängliche und kulturspezifische Abwehrkomplexe ausbilden lassen.

So bezieht sich der in der Studie verwendete, strukturell-phänomenologische Tradierungsbegriff auf die Epoche des späten 19. und des 20. Jahrhunderts, wobei die apokalyptischen Bezugnahmen im Paradigmenwechsel-Kontext des modernen Evolutionsmissionsspektrums (exemplarischer Feldbezug z. B.: B 2, III. 2.b) den evolutionär-typologisch verabsolutierenden Verarbeitungsmodus dieses gesellschaftssystemischen Vergänglichkeitsaspekts veranschaulicht. Dieser offenbart zugleich einen strukturell-faschistischen Tradierungsaspekt (z. B. Grofs „inneren Muspilibezug“ etc.), dessen ältester Strukturerhaltungskomplex manichäisch tradiert wurde (Stichwort: „kulturelle Passung“). Somit bleibt der Tradierungsbegriff dementsprechend selbst „relativ“, d. h. konkret historisch, kultur-/ feldspezifisch und kritisch distanziert auf die kapitalistische Produktionsform und deren imperialistische Ressourcen-, Markt- und Gewinnsicherungsstruktur in der jeweiligen Gesellschaftssituation bezogen (Stichwort: Hintergrund-Kontextualisierung des Untersuchungsausschnitts).

So lässt sich über den strukturell-faschistischen Tradierungsbegriff der Studie auch dort noch der mythisch legendisierende Irrationalismusbezug aufzeigen, wo hierzu modernste Wissenschaftsanleihen benutzt werden, wie z. B. das Atommodell im Bailey‘ schen Theosophie- und Evolutionsbezug (B 1, II.).

Dies ließ in ihrem Ausbreitungsspektrum

1. „ekstatische Elektrontänze“ als Modell für Harmonieentwicklungen zwischen entfesseltem, ekstatischem Chaos und kosmischer Ordnung um einen zentrifugal einbindungseffektiven Atomkern herum ausphantasieren und ein „evolutionär-spiraliges Bindungs- und Entwicklungsmodell“ nach der Blaupause kosmischer Spiralnebel oder genetischer DNS-Schleifen entwerfen, - sozusagen als Neuauflage des elektromagnetisch statischen Anziehungsgesetzes zwischen gegenpoligen Kräften (Stichworte: irrationalistische Anpassung an den wissenschaftlich-technologischen Fortschrittsbezug; Der Fortschrittsglaube und die esoterische Ausgestaltung seines irrationalistischen Moments; vgl. hierzu auch Horkheimer, Adorno „Dialektik der Aufklärung“)
2. die selektiv-psychagogischen Umgestaltungsversuche - über das rettende Atomkernspaltungsmodell mit seinem Strukturzerfallsgesetz - als evolutionäre propagieren und half die individuell umformende „Arbeit am Kern“ (Rütte als „Mysterienschule“ der 80er Jahre) im Zusammenhang mit der Realisierung eines zivilisatorischen Quantensprungs verklären (129).

Hierbei wurde im Studienverlauf der irrationalistische Bezug auf die Naturwissenschaften und hier insbesondere auf deren „Speerspitze“ als strukturelles Tradierungsphänomen mit evolutionärwissenschaftlichem Operationalismusanspruch deutlich. Dies warnt die gestalttherapeutische Anschlussforschung vor unreflektierten Operationalismusbezugnahmen am neurobiologischen und -psychologischen Entwicklungs-, Veränderungs- oder gar Evolutionsbezug, denn diese könnten über pauschalierende Universalisierungen erneut neodarwinistisch anmutende Evolutionsvorstellungen bahnen helfen.

Dies ist z. B. im evolutionär-operationalen Bausteinsammelbezug auf Hüther (1999, S. 50 f, 55 - 57, 70, 77 f, 81, 98, 113 ff) denkbar. Auf Seite 81 wird z. B. nicht zwischen Zelle, Organismus, Population und Gesellschaft unterschieden, wenn es um Störungen und die Herausbildung von Signalkodierungen im Destabilisierungs- und Störungsbezug lebendiger Systeme geht, was einen evolutionär-typologischen Bausteinbezug anlockt.

Der evolutionär-psychologische Zugriff auf die moderne Stressforschung wurde hierfür exemplarisch feldspezifisch aufzeigbar. Hier verwies der vernichtungsorientierte NS-Hintergrund auf die Menschenversuche der Mediziner in der Nazidiktatur (in Japan: „Aktion Kirschblüte“). Dabei wurde unmissverständlich deutlich, was mit dem Verweis auf „subtile“ bzw. „abgeschwächte Tradierungsstrukturphänomene“ gemeint ist.

(Stichwortregister in B 1und B 2: kosmisch-spirituelle Licht-Dunkel-Spaltungs(...), pantheistisch-utilitaristisches (...), evolutionär-typologischer Selektions-, Strukturbruch- und Traumabezug, Wegleibansatz, endorphinologischer Wegleibbezug, Wegleibkonzepte)

Da Perls im Zusammenhang mit seinem Polaritätsbezug auf die Psychodynamikkomplexe „Binden - Lösen“ leider selbst

- einer psychophysikalischen Metaphorik nicht widerstehen konnte,
- auch in Bezug auf seinen psychophysischen Parallelismus noch dem organismisch verschwommenen Ganzheitsbezug auf den Menschen verhaftet,
- damit zu nah am irrationalistischen Wissenschaftskontext der Gestaltpsychologie und -theorie geblieben war,

wurde sein Konzept auch aus dem Irrationalismuskontext beliehen, so dass abgrenzend auf diese Schwachstellen Bezug genommen werden soll.

Dies ist auch insofern nötig, da Perls leider noch nicht über den alle psychophysikalische Metaphorik überflüssig machenden, weil die Zergliederung und Technologisierung der Arbeitsvorgänge unter dem Mehrungsdiktat kapitalistischer Produktion beachtenden Blick auf einen industrielltechnologisch bedingten, symbiotischen Strukturphänomenkomplex zur Verfügung hatte (Fromm, Gesamtwerk). Ein Kenntniszugang zu diesem (Marx, Band 23) hätte ihm die Symbiosestruktur zwischen Mensch und Maschine, zwischen Kapitaleignern und den davon bestimmten Menschen bzw. deren zunehmend ganzheitlichen Eingespanntsein in einen spezifisch gesellschaftlichen Kapitalentwicklungsprozess aufzeigen können. Darüber hätten sich ihm die davon beherrschten, sozial-strukturellen Entwicklungsdynamiken der wissenschaftlich-industriellen Revolution (O. Rühle 1930) und die damit verbundenen Entfremdungs- und Pathologisierungsdynamiken (Marx, B 1, MEW 23) mit ihrer Tendenz zur Totalität erschlossen (Ahrendt 1951 / 2003).
So übersah er ein „gesellschaftssystemisches Holoid“ mit

- entwicklungspsychologisch symbiotischem und über existenzielle Abhängigkeitsstrukturen meist virulent bleibendem Strukturzerfallsbezug,
- existenziell feldsozialem und politökonomisch wirksam werdendem Strukturbruchbezug

und reduzierte die faschistische Ausgestaltung der darüber leicht vervielfältigbaren und willkürlich agierten Herrschafts- und Entfremdungsstrukturen lediglich auf ein „ausuferndes Massenphänomen“.

Hiervon und von Perls Bezugnahme auf den Hungertrieb im Zusammenhang komplexer gesellschaftspolitischer Prozessentwicklungen grenzt sich die Studie über den eigenen Forschungsanschlussfundus und ihren damit verbundenen, methodisch mehrperspektivischen Ansatz ab, da erst dieser (VI. 2. d) die gegenwärtige, globalkapitalistisch kulturindustrielle Ausgestaltbarkeit des gesellschaftspezifischen Feldsymbiose- und Strukturbruch- bzw. Feldstrukturzerfallphänomens (Sennett 1998) strukturell-phänomenologisch reflektieren lässt.
Hierzu besagt der studienspezifischen Forschungs- und Sichtungsstandpunkt weiter, dass entwicklungspsychologisch phasenspezifische Abwehrstrukturansätze mitsamt ihrer Begrifflichkeit in den historisch kulturspezifisch und gesellschaftssystemisch wahrnehmenden, jedoch stets kritisch distanziert bleibenden Strukturperspektiven auf Abwehrtypologien eingebettet bleiben müssten.

Diese interdisziplinär und schulenübergreifend orientierte Überschreitung von Perls‘ Ansatz ist ein großer Forschungsgewinn für eine Gestalttherapieweiterentwicklung im kritisch distanzierten Wahrnehmungs- und Forschungsbezug auf Mensch und Gesellschaft.
Die für die Studie relevant werdenden Tradierungsperspektiven ließen hierfür neben Fromms philosophischer Tradition aus dem frühen Wirkkreis der Frankfurter Schule und Einsichten aus der politischen Ökonomie über die Zergliederung der Arbeit unter dem Einfluss der Kapital- und Produktionsprozessentwicklung (industrielle Revolution) auf Bewusstseinsprozesse (Marx 1972) im gesellschaftssystemischen Blick auf wahrnehmungsverzerrende, neurotische Abwehrbildungen berücksichtigen (VI. 2.d, letzter Punkt). Hierfür werden Erkenntnisse aus Marx’ Gesellschaftsphilosophie ernster genommen als dies bei Perls der Fall war.

Die hier vorliegenden Versäumnisse verwiesen auf die Notwendigkeit, Perls Vorstellung von der „Komplementierungsfähigkeit des Geistes“ (1944 / 1989) z. B. über den Bezug auf philosophische Einsichten aus Adornos und Horkheimers „Dialektik der Aufklärung“ (1944, 2001) etc. zu erweitern, von der auch die gestalttherapeutische Anschlussforschung profitieren kann. Hierbei wird z. B. das irrationalistische Massenphänomen auch als Abwehrphänomen dialektisch betrachtbar.

Es wird so als „Glaube in der Neuzeit“ und als deren „bevorzugtes Mittel“ und „besondere List“ als „Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts“ reflektierbar, wobei Adornos und Horkheimers situativ zeitgeschichtlicher Gesellschaftsbezug die zunehmende Beliebigkeits- und Entfremdungserfahrung der Menschen in der modernen Produktions- und Gesellschaftsentwicklung und die damit verbundene Leere in ihren Folgen kritisch ausloten hilft.
Die Studie zeigt hierfür,

- wie diese Leere von allen gewachsenen Ego-, Sinn- und Identifikationsbezügen im Evolutionsmissionsspektrum spiritualisiert und evolutionär-psychagogisch verklärt wird (B 1, B 2), womit die Menschen in ihrem Dilemma evolutionär-narzisstisch abgeholt werden,
- welche Rolle diese Leere auch verwertungsbezogen im Funktionszusammenhang mit einem boomenden Marktangebot mit vorübergehend sättigenden Sinn-, Bindungs-, Lust- und Gefühlskonsumgütern (Stichwort: esoterische und metarealitätsbezogene Kulturindustrie) spielt.

Horkheimer und Adorno (2001) weisen hierfür darauf hin, wie durch die moderne Kulturindustrie die Individualität zur Pseudoindividualität und die Freiheit zur Pseudofreiheit wird, wobei beide Phänomene wirtschaftliche Zwänge zurückstrahlen lassen (130).

Dieses „Rückstrahlen wirtschaftlicher Zwänge“ auf die politischen Machtdynamiken hatte der Philosoph und ehemalige Kernphysiker Carl Friedrich von Weizsäcker schon 1957 im Blick, als er vor einer Pseudofreiheit auf dem Boden eines abgründigen Pseudofortschritts im Zuge eines fragwürdigen Fortschrittsglaubens warnte (131).
Er weigerte sich deshalb auch unter dem Motto „Weltinnenpolitik“ statt „kalter Krieg“ in der „Göttinger Erklärung“ zusammen mit anderen deutschen Atomphysikern, der Atomrüstung zu dienen, die Adenauer und Strauß damals geplant hatten und blieb so einer lebensstrukturerhaltenden Ethik verpflichtet. Er und der Philosoph Georg Picht (ebd.) verwiesen bereits damals auf den ökologisch-menschlichen Struktur-, Ressourcen- und Wertfraß im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklungsdynamik sowie im Zwangsgerüst einer kriegsorientierten Macht- und Verwertungsprämisse und warnten vor dieser Dynamik (ebd.). Hier wird deutlich, wie wichtig es ist, dass der Kontakt zum Lebensbezug und eine darauf bezogene Ethik im Vordergrund bleibt und nicht allein die Bedürfnisbefriedigung (Hungertrieb) oder Existenzsicherung (Interessenbezug).
Perls hat auch für diesen Ebenenbezug zu kurz gedacht, wobei er auch seinen Ethikbezug nicht ausreichend deutlich formuliert hat. Dieser bleibt mangels einer Verankerung in einer ethisch philosophisch-hermeneutischen Tradition letztlich undeutlich. Diese Schwäche kann auch nicht über seine herrschafts- bzw. faschismuskritischen Betrachtungen (Perls 1989) kompensiert werden, zumal sein Rettungsverweis auf blühende Städte an dieser Stelle naiv wirkt (ebd.). Hier wird vielmehr deutlich, dass er den Zusammenhang zwischen Kapitalismus- und Faschismusentwicklung nicht erkannt hat. Dies hatte für seine Schüler Folgen.

Wie sehr der „kulturindustrielle Rückstrahleffekt“ auf das erzieherisch und verwertungsorientiert vereinnahmende Angebot aus dem Evolutionsmissionsspektrum einwirkt und dem hier agierten Operationalismusdiktat Geltung verschafft, obwohl dieses den inneren Strukturbruch psychagogisch-psychologisch im Evolutions- bzw. Paradigmenwechselbezug auf die Heranbildung des Neuen Menschen, Goldenen Menschen im New-Age- bzw. New-Era-Bezug intendiert,
womit das äußere gesellschaftssystemische Entwicklungsgeschehen

- introjektiv als inneres Selbstvergöttlichungsentwicklungs- bzw. Evolutionsgeschehen vorweg genommen und
- im vorauseilenden Gehorsam gegenüber „transpersonal“ zur Wirkung kommenden Globalmarkt- bzw. Kapitalmarktdynamiken evolutionär-spirituell im „Transformationsbezug“ ausgestaltet wird,

ist über den Studienfundus vielfach feldexemplarisch verifiziert.

Dieser Fundus kann so einschließlich seiner strukturanalytischen Erkenntnisvertiefungszugänge Basis für eine gestalttherapeutische Anschlussforschung werden, die Perls psychophysikalische Metaphorik und seinen individualistischen „Hungertrieb-Ansatz“ überwindet. Ein solcher Anschluss muss weder vor Fromm-Anleihen, noch vor Anleihen beim Gesellschaftsstrukturansatz der Frankfurter Schule (Adorno, Horkheimer, Habermas), noch vor Anleihen bei der gesellschaftskritischen Psychoanalyse (Eckstaedt, Mentzos u. a.), noch vor Petzolds und Siepers Diskursangebot („Gestalttherapie“ 56/2006) zur Reflektion ihres Forschungsertrags zurückschrecken.
Da die - kulturindustrielle bzw. gesellschaftssystemische Entwicklungsphänomene kritisch wahrnehmende - Hintergrundbezugnahme im Vierfelderansatz grundsätzlich mit Perls Annahme zu-

sammengeht, die besagt, dass neurotische Phänomene über einen Mangel an echtem Kontakt perpetuiert werden und dies heute

- angesichts des kulturindustriell gesteuerten, metakommunikativen Massenkonsums und der kompensativen Rolle der Medien im Lebensalltag
- angesichts der Rolle der modernen Kommunikationsmittel in den Beziehungen der Menschen

verstärkt zutrifft, stimmen die Ansätze im situativen Bezug auf die spätindustrielle Gesellschaft in den beiden Jahrzehnten um den Jahrtausendwechsel in den genannten Aspekten gut zusammen.

Hierzu sei angemerkt, dass der genannte Rückstrahleffekt bereits gesellschaftssystemisch operationalisierte Formen annimmt, indem sich die Politik im politischen Aufklärungsbereich zunehmend „aufwallender Hysteriewellen", d. h. medienbedingt massenhaft ausgelöster und verstärkter neurotischer Abwehrreaktionen geschickt zu bedienen weiß.

Adorno und Horkheimer forderten zur Reflexion dieses „rückläufigen Elementes" im Aufklärungskontext auf. Hierzu hatten sie sowohl die neopositivistische Interpretation von Wissenschaft im Blick als auch die Irrationalität des Neuzeitglaubens an eine völlige Aufklärung. Sie warnten davor, dass dieser Neuzeitglaube zum nüchtern berechneten Vollzug (zur „rationalen Veranstaltung") derer werden kann, „welche die Gesellschaft zur Barbarei hinsteuern" (132), - ein Gedanke der in Band 1 (I. 1.) im Zusammenhang mit der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung aufgenommen und dort themenspezifisch reflektiert wurde.

Hierzu könnte auch ein Forschungsanschluss an

- Petzolds Entfremdungsbezug in „Neue Körpertherapien für den bedrohten Körper. Leiblichkeit, Zeitlichkeit und Entfremdung" (Petzold, Scharfe, 1985, S. 131 - 158) und in „Kunsttherapie und Arbeit mit kreativen Medien - Wege gegen die „multiple Entfremdung" in einer verdinglichenden Welt (in K. Richter (Hg) „Psychotherapie und soziale Kulturarbeit - eine unheilige Allianz?", 1987)
- seinem Ansatz zu einer Kulturarbeit mit der hier vorgenommenen Bezugnahme auf Lévinas (IT 2-3, S. 319 - 349) und Klemperer (IT 4, S. 337 - 360),
- Petzolds, Siepers Ansätzen in „Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie (2005, S. 689 - 791)

erörtert und so in den Diskurs mit einbezogen werden.

Der gesellschaftssystemische Struktur(bruch)bezug gewichtete auch nochmals die Bedeutung von Fromms Symbioseansatz im Themenbezug und verweist auch die gestalttherapeutische Anschlussforschung auf diesen.

Denn indem Fromm den symbiotisch-narzisstischen Feldsoziodynamikbezug im Faschismus aufdeckte, zielt sein Bezug auf das neurotische Abwehrpotenzial stärker auf den Kern des Übels, welcher auch im Feldspektrum der modernen Evolutionsmissionen feldspezifisch sozialstrukturell nachgewiesen werden konnte, während Perls diese Richtung nie zu Ende formuliert hat und es zuletzt fraglich bleibt, ob er sie wirklich psychodynamisch zu Ende gedacht hat. Dies gilt es für den studienspezifischen Anschluss an Perls auto- und alloplastische Abwehrstrukturen mitzubedenken.

Fromm zielte angesichts umfassender gesellschaftlicher und sozialer Strukturverluste in der Entwicklung der modernen Industriegesellschaft und im Faschismus direkt auf den potenziell pathologischen Einfluss kollektiver, sekundär-narzisstischer Symbiosedynamiken. Dies konnte in der Klarheit eigentlich auch nur aus der psychoanalytisch inspirierten Marxrezeption entstehen, wie sie dem „frühen Fromm" zu eigen war (Gesamtausgabe, Band II).

Diese Sicht lässt auch die Situation um den Jahrtausendwechsel mit seinen politisch und wirtschaftlich bedingten Strukturbrüchen und Verunsicherungen wachsamer wahrnehmen.

Perls dagegen verharrte eher im Blick auf das Individuum, sodass er lediglich ein sich massenhaft anhäufendes individuelles, neurotisches Abwehr- und Aggressionspotenzial über steuerbar gewordene Abwehrdynamiken zu einem kollektiven Aggressionspotenzial und zuletzt zu einer Art Massenwahn ausufern sah. Dies greift zu kurz, erfasst nur den neurotisch geprägten Massenaspekt (Reich 1933) im Leistungs- und Forderungsbezug der Gesellschaftssituation, aber nicht die Psycho- und Soziodynamikstruktur der kollektiven und gewaltsam erzwungenen Instrumentalisierungssymbiose. Auch kann aus dieser Perspektive nicht mitbedacht werden, was sich herausbilden kann, wenn dieser Strukturkomplex gesellschaftssystemisch angelegt und ideologisch sowie kulturindustriell mitgebahnt wird. Er reflektiert die symbiotischen Psycho- und Soziodynamikphänomene und deren Bedeutung für Gruppen- oder gar in Kollektivprozesse nicht ausreichend tiefgreifend (133). Hier bleibt er weit hinter Fromm zurück.

Vielleicht bewegt ihn diese Unterlassung sogar dazu, die Polarität „Binden - Lösen“ über die Bezugnahme auf eine psychophysikalische Metaphorik im rationalen Wahrnehmungsbezug zu verankern. Damit reduziert er die Psycho- und Soziodynamik im symbiotischen Beziehungsfeld tendenziell auf eine Art elektrischen Vorgang mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten und somit auf eine physikalische Reaktion mit entsprechender Dynamik.
Dies ist bedauerlich, zumal seine allo- und autoplastische Abwehrstrukturdefinition symbiotische Prozesse psycho- und soziodynamisch erkennen und für die Entstehung von Herrschafts- und Abhängigkeitsbeziehungen diagnostisch mitbedenken hilft, womit sie für die psychotherapeutische Praxis ein wertvolles, theragnostisches Element darstellt (z. B. in der Paar-, Familienberatung / Soziotherapie im schulenübergreifenden Mehrgenerationenfeldansatz).
Seine psychophysikalische Metaphorik rückt den für symbiotische Beziehungs- und Gruppendynamiken so wesentlichen „Kippschalter-Effekt“ mitsamt seinem psycho- und soziodynamischen Polarisierungs- bzw. Spaltungsbezug, der in dieser Studie als „manichäisch geistesgeschichtlich“ tradiertes und bipolar ausgestaltetes, evolutionär-narzisstisches Psycho- und Soziodynamikphänomen im politisch-spirituellen Phänomenologiekontext aufgezeigt und nachvollziehbar gemacht wird, für die gestalttherapeutische Sicht in die Nähe eines naturwissenschaftlichen Phänomens. Dies universalisiert den damit verbundenen Störungs- und Tradierungskomplex einschließlich seiner politischen Implikationen und verzerrt die Perspektive auf den symbiotisch regressiven und narzisstischen Abwehrkomplex. Dies sollte in den Gestalttherapiekontexten korrigiert werden.

Sein naturwissenschaftlich kategorialer Wahrnehmungsbezug „auf der Grundlage physikalischer Gesetze“ (134) lässt hier im Zuge seiner wissenschaftlichen Ebenen-Konfluenz ein Skotom entstehen und damit wird hier allenfalls konkretistischen Anleihen aus dem Evolutionsmissionsspektrum der Boden bereitet (vgl. Exkurs II.), jedoch keiner tiefenpsychologisch integrierenden, gestalttherapeutischen Forschung mit kritisch distanzierungsfähigem Gesellschaftsbezug.
Denn er behauptet in Anlehnung an den atomaren Zerfall und die Bindekraft zwischen Elektronen und Atomen, dass das elektrische Binde- und Zerfalls- bzw. Spaltphänomen ein allgemein gültiges Gesetz für Binde- und Löseprozesse (sic!) darstelle, wobei er speziell an psychische Prozesse denkt.
Dies klingt dann ebenfalls universalisierend. Hier sei an Hüthers Universalisierung erinnert, wenn dieser die Signalkodierungen im Destabilisierungs- und Störungsbezug lebendiger Systeme universalisiert und von Zellprozessen auf Gesellschaftsprozesse schließt (siehe vorne und Stichwort: strukturelle Konfluenz).
Da er so notwendigerweise in das irrationalistische, gestaltpsychologische Polaritätsdenken zurückrutscht, statt seiner antithetischen, dialektische Prozesse potenziell differenzierungsorientiert mitbedenkenden Ausrichtung weiter zu folgen, geht seine Vorstellung für ihn zunächst im „rational-kategorialen Wahrnehmungs- und Denkbezug“ auf, da er sich über den naturwissenschaftlichen Anleihebezug auf der sicheren Seite wähnt.
Hier wird plastisch, wie die Bezugnahme auf die rationalistischen Wissenschaftsebene, die irrationalistische implizieren bzw. heraufbeschwören kann, wenn hier die wissenschaftlichen Ebenen keinen wissenschaftlich-hermeneutischen Sinn- und Strukturebenenbezug und keinen theoretischen Reflektionsrahmen haben.

Dies hat zur Folge, dass er nicht merkt, was er an dieser Stelle über Abwehrmechanismen von sich gibt bzw. über regressive Abwehrphänomene in politisch-spirituell und gesellschaftssystemisch kulturindustriell mitgeprägten Feldsymbiosedynamiken. Denn in Folge seines irrationalistischen, wissenschaftlichen Konfluenzbezugs konnte er diese weder erkennen, noch in ihrer Prägungs- und Wirkdynamik benennen. Damit blieb sein auto- und alloplastischer Abwehrstrukturbezug und die damit verbundenen herrschaftskritischen Überlegungen nicht nur von der gesellschaftssystemischen Reflektionsebene abgetrennt, sondern über seinen Physikalisierungsbezug auf intersubjektiv und subjektiv agierte Psycho- und Soziodynamikprozesse auch noch in einem naturwissenschaftlichen Universalisierungsbezug gefangen, den er andernorts aus guten Gründen ablehnt. Ihm entgeht an dieser Stelle nicht nur das Wesen des irrationalistischen Realitätsbezugs (auch im Wissenschaftskontext), sondern auch die desaströse, politische Dimension seiner zu kurz gedachten Metaphorik.
Solcherlei Bezugnahmen auf das physikalische Wesen der atomaren Energiegewinnung, die dann allerdings auch noch einen Fortschritts- bzw. Evolutionsbezug auf die Kernspaltung zur Folge hat, sind auch bei den Jungianern vorhanden. Diese ist sogar für die Bezugnahme der Jungianer auf die sakralisierten Symboldar-

stellung der Atomenergie von A. Bailey im Rahmen der Ereanus-Gesellschaft im „Ereanus-Zimmer“ (2001) des Monte-Veritàs-Museums in Ascona dokumentiert. In den Darstellungen der atomaren Spaltungs- und Polarisierungskräfte geht es um deren Vergöttlichung zur spirituellen Transformationsenergie (vgl. hierzu B 1, II. 2.d: In der New-Age-Bewegung wird die atomare Katastrophe zum notwendigen Transformationsvollzug und die atomare Zerstörung zur Christusenergie im dazu gehörenden Selektionsvollzug umgedeutet).
Hier geht die wissenschaftliche Ebenenvermengung und deren Unabgegrenztheit von der Theosophie in einer New-Age-Verwobenheit der jungianischen Therapieszene schlüssig auf (135).
Aber auch Gestalttherapeuten oder Gestalttherapieschulen schrecken nicht vor diesem fragmentierungsfixierten Spiritualitätsbezug der Bailey-Theosophie zurück (Anlehnung an das „Innere-Manhatten-Projekt und eine initiatische „Arbeit am Kern“, die mit einer „Meditationsarbeit“ beginnt).

Dass Perls seine Metaphorik weder evolutionär-psychologisch noch fragmentierungsorientiert oder gar perniziös auslegte, zeigen seine anschließenden Ausführungen über die neurotischen Abwehrmechanismen sowie sein Bearbeitungs- und Integrationsansatz (Rollenspielansatz, Arbeit mit dem „leeren Stuhl“ entnahm er Morenos Psychodrama) sowie seine klaren Abgrenzungen gegenüber spirituellen und faschistischen Selektions- und Höherwertigkeitsbezugnahmen.
Dass ihn aber irgend etwas an der zentralen Stellung des Protons (im entwicklungsorientierten Gruppensymbioseprozess) sehr gut gefallen haben muss, merkt man auch seinem therapeutenzentrierten und autoritären, wenn auch unorthodox bleibenden Arbeitsstil im Gruppenprozess an. Dies belegen Videoaufzeichnungen. Dieser Arbeitsstil bleibt weit hinter seinem strukturell feldpsychologischen Konzeptentwurf und Kontaktmodell (1989) zurück und ließ aus ihm zuletzt doch eine Art Guru werden. In der Folge entstanden auch in gestalttherapeutischen Gruppenprozessen solare Soziometrien.
Seine Unachtsamkeit bzw. irrationalistische Verschwommenheit in seiner metaphorischen Bezugnahme lud außerdem zu unreflektierten Anlehnungen und evolutionär-paradigmatischen Rezeptionen (Bailey) ein, wie man an gar nicht mehr metaphorisch gemeinten Perls-Rezeptionen aus dem Irrationalismusspektrum leicht erkennen kann, weshalb darauf mittels eines Exkurses eingegangen werden soll. Hier fehlen theoretisch fundierte Abgrenzungen von der Esalenentwicklung zum TP-Ashram (vgl. B 2, III.).

Perls‘ ganzheitliche Auffassung vom Menschen als Organismus, die in seiner Theorie vom psychophysischen Parallelismus aufging, machen seinen Versuch, mittels physikalischer Bezugnahmen seinen Gestaltansatz als rationalistischen Ansatz zu ankern eher noch schlimmer als besser. Denn hier verstand er dann Seele und Leib lediglich als verschiedene Äußerungen von einem und demselben Phänomen und sah das Ich nur mehr als dessen „organismische Funktion“ an (136).
Hier siegt dann der Einfluss der Gestaltpsychologie erneut. Denn Perls widerstand hier wieder nicht der Versuchung rationalwissenschaftlicher Modell- und Autoritätsanleihen bei der Physik und Biologie (137). So universalisierte er erneut Phänomene („Seele“), die den Bereich des Irrationalen tangieren. So wird deutlich, wie seine metaphorische Suche nach „allgemeingültigen Gesetzen“ sein strukturorientiert differenzierendes Denken ein zweites Mal aushebelt. Hier weicht Perls auch noch von seinem Relativitätsbezug und seiner Abgrenzung gegenüber Absolutheitsannahmen (Vergöttlichungsfallen) ab, obwohl er sich darüber von den Gestaltpsychologen und von der Psychoanalyse abgegrenzt hatte (138).
Hier zeigen sich identifikatorisch aufgenommene Einflüsse aus dem Gestaltpsychologie-Schulenspektrum, die - einschließlich des Goldstein-Einflusses aus der Frankfurter Schule - noch viel deutlicher herausgearbeitet werden und für eine gestalttherapeutische Anschlussforschung noch differenzierter abgegrenzt werden müssten. Perls selbst hat diese Abgrenzungsarbeit für „seinen Gestaltbegriff“ versäumt. Dies kann man in seiner Biographie nachlesen. Und die Diskussion um seinen Gestaltbegriff ist in den Gestalttherapie - und IT-Kontexten noch längst nicht abgeschlossen. Vielleicht kann die vorliegende Studie mit der Ausarbeitung des grundbestands- und feldstruktur-psychologischen und zeitgeschichtlichen Aspektes diese Diskussion neu befruchten.

Dies ist deshalb notwendig, weil im Gestaltbegriff- und im psychophysischen Parallelismusbezug abgründige Untiefen im Bereich organismischer Deutungen schlummern, die neben ihrer konkretistischen Abwegigkeit nicht nur in die Irre führen, sondern potenziell Identifkationen bahnen, die auch noch die Menschenwürde verletzen und strukturell-faschistische Tradierungsprozesse unterfüttern können.
Dies zeigen die esoterischen und evolutionär-psychologischen Perls-Rezeptionen (139). Die Weiterführung

der Gestalt-Diskussion ist auch zur weiteren Abgrenzung biologistischer Ansätze notwendig. Zu einer Bewertung des aus dem Gestaltpsychologieschulenspektrum Aufgenommenen und im Sinne eines „Assimilierens“ Integrierten sei an dieser Stelle nochmals das „differentielle Integrationsmodell“ von Petzold und Sieper (Sieper, Petzold 1977a, S. 31) verwiesen, aber auch auf den wissenschaftsgeschichtlichen Strukturperspektivenbezug aus dieser Studie und auf die Erkenntnisse aus diesem (B 1, B 2). An dieser Stelle sei bemerkt, dass auch Perls organismisch assimilativ dargelegtes Integrationsmodell eine Erörterung wert ist, da hier der partielle Integrationsbezug fehlt. Daneben kann deswegen die Qualität seines Ansatzes weiterhin anerkannt bleiben (z. B. für eine Symbolisierungsebene im therapeutischen Prozess). Im wissenschaftstheoretischen Studienkontext verwässert das Assimilationsmodell allerdings den Abgrenzungsbezug gegenüber den evolutionistischen Ansätzen.

Im psychosomatischen Bereich liegt somit ebenfalls noch viel Arbeit für eine gestalttherapeutische Anschlussforschung brach. Hier ist es auch notwendig, den bioenergetisch inspirierten Katharsisansatz abzugrenzen, der im Zuge der HP-Bewegung in die gestalttherapeutische Arbeit Eingang fand. Die Studie zeigt zu beiden Bereichen etwas wichtiges auf. Sie zeigt, zu welcher Art von psychotechnologischem Machtmissbrauch die konkretistische Anlehnung an psychophysische Parallelismusvorstellungen führen kann und welche evolutionistischen Glaubensstränge mit der Katharsisarbeit oftmals verbunden sind.
Eine klare Abgrenzung von den damit verquickten evolutionär-psychologischen Ansätzen geleistet zu haben, die in der vorne dargelegten ethischen und wissenschaftstheoretischen Standpunktbestimmung (V. 1 - 2.a) ein breites Fundament findet, gehört zum Forschungsgewinn dieser Studie, von dem der gestalttherapeutische Kontext unmittelbar profitieren kann.

Weiter wird in deutlicher Abgrenzung

1. von Perls psychophysischem Parallelismus und von seinen metaphorisch elektro-physikalischen Bezugnahmen, welche die Tradierung psycho- und soziodynamisch lang nachwirkender, gesellschaftsgeschichtlicher Bezugnahmen nicht nur schlecht, sondern überhaupt nicht ersetzen können, sowie
2. von Perls elektrolytisch metaphorischen Konzepterläuterungen über die Psychodynamik der frühen, entwicklungspsychologisch symbiotisch ausgestalteten Abwehr- und Bedürfnisstruktur im organismischen Hungertriebkonzept und damit von einer zu starken Biologisierung der Aggression bzw. der Tendenz, vorhandene Strukturen „von etwas nicht Assimilierbarem“ verschwinden zu lassen,

in der studienspezifischen Perls-Rezeption nicht von „etwas“, d. h. von einem elektrolytisch- oder atomar-dynamischen oder von einem oralen bzw. hungertriebgesteuerten Feldbeziehungsprozessverlauf ausgegangen, sondern von Menschen.
Diese werden sowohl mit ihren defizitären Entwicklungsstörungen und eigenen Reifungspotenzialen, als auch mit ihren sich nach wie vor gravierend auswirkenden, ungleichen Ausgangsbedingungen in einem gesellschaftlichen Geschichtsverlauf und damit im komplexen Zusammenwirken von persönlich ausgeprägten, familiengeschichtlichen und gesellschaftsgeschichtlichen Tradierungsstrukturen und -dynamiken wahrgenommen. Hierbei wird berücksichtigt, dass diese ungleichen Bedingungen
- über lange Zeiträume tradiert werden und
- in diesen Zeiträumen auch politisch-ideologisch unterschiedlich konnotiert waren / sind.

Neben einem regionalgeschichtlichen Bezug auf den Hunger (vgl. hierzu Dr. L.-O. Brygren, Prof. M. Pembrey, 2006) kann für den psychotherapeutischen Dialog hiervon eigentlich lediglich ein metaphorisch versinnbildlichender Bezug auf den „Hunger“ bleiben, z. B. als Veranschaulichung der biologisch nachempfindbaren Notwendigkeit zur eigenen Lebenssicherung (im wiederkehrenden Balancebezug). Hier kann die Bezugnahme auf das „Kauen“ die Notwendigkeit einer eigenen Auseinandersetzung mit dem, was man sich als „Nahrung“ zuführt - im Gegensatz zum „Einschlürfen von bereits Vorgekautem“ - verdeutlichen. Dies ist hilfreich, um zu selbstverantworteten und selbsterrungenen Integrationskonzepten zu kommen und um sich selbst und andere zu ermutigen, sich den lebenslang notwendigen Autonomieentwicklungsprozessen immer wieder von neuem zu stellen und daran zu reifen. Hierzu regt die Studie vielschichtig an.
Hierbei wird der gestalttherapeutischen Anschlussforschung eine strukturell-phänomenologische und felddifferenzierende Perspektive auf sich potenziell pathologisch auswirkende, kollektive Symbiosesysteme und ihre Psychodynamiken als industriegesellschaftlich bedingte, spätkapitalistische Phänomene mit strukturell-faschistischem Potenzial erschlossen. Diese im letzten Kapitel

erarbeitete Perspektive schließt den themenspezifischen Feldbezug mit ein und überschreitet ihn. Von diesem studienspezifisch erarbeiteten Forschungsgewinn können Gestalttherapie und IT gleichermaßen profitieren.
Denn hier werden nicht nur die neurotischen Abwehrmechanismen, sondern auch der narzisstische Introjektkomplex im Vierfelderbezug deutlich und

- im mehrgenerationenspezifischen, zeitgeschichtlichen Tradierungsbezug sowie
- im distanziert kritischen Gesellschaftssituationsbezug

erschlossen und in dieser Auslotungsqualität dem psychotherapeutischen Praxiskontext zugänglich.

Zusammenfassend kann für den studienspezifischen Abgrenzungsbezug auf Perls Frühwerk gesagt werden, dass der gesellschaftsbezogene und strukturanalytisch differenzierende Symbiosebezug zum methodisch relevantesten und von Perls am stärksten abgrenzbaren Kontext im strukturvergleichenden und -analysierenden Teil dieser Studie wird. Dieser wird durch Perls „allo- und autoplastischen Abwehrbezug“ abgemildert, da dieser die symbiotische Abwehrstruktur im Themenkomplex dennoch strukturanalytisch erschließen hilft.
Hier ist ein Forschungsanschluss im Ferenczi-Bezug der IT möglich, der aber themenspezifisch ausgearbeitet werden müsste.
Insgesamt lässt Perls kritische Bezugnahme auf Kapitalismus und Faschismus über den Einbezug von Adornos und Horkheimers dialektisch gesellschaftssystemischen Phänomenologiebezug und Fromms Symbioseansatz jedoch - abgesehen von den dargelegten Abgrenzungen - eine studienspezifische Sinnkompatibilität im situativ gesellschaftsbezogenen und strukturell feldpsychologischen Kontext aufrechterhalten.
Durch den studienspezifischen Forschungsanschluss können weder seine metaphorische Bezugnahme auf die Physik noch sein psychophysischer Parallelismus den kritischen, psychoanalytisch marxistisch geprägten Sinnanschluss an die individual-psychologische und strukturell-phänomenologische Symbiosebegrifflichkeit sprengen. Vielmehr sind an den genannten Abgrenzungsstellen forschungsbedingte Erweiterungen und Korrekturen für die Gestalttherapie möglich.
Und da sich Perls mit dem psychoanalytischen Begriff der pathologisch und destruktiv wirksam werdenden regressiven Symbiose, Gruppen- oder Kollektivsymbiose damals noch gar nicht auseinandersetzen konnte, sich aber auf diesen Phänomenkomplex bereits diffus bezog, entsteht insgesamt im themenspezifisch hermeneutischen Bezug auf Perls kein gravierender Bruch, sodass eine gestalttherapeutische Anschlussforschung im Themenbezug bei Berücksichtigung der gefundenen Schwächen gut möglich ist.
Immerhin bezog er damals bereits das neurotische Abwehrphänomen (Vermeidung) und die damit verbundene Aggressionsverschiebung auf einen Zweckbezug des Nationalsozialismus, indem er die kollektive Neurosenbildung als „Werkzeug des Massenwahns“ ansah und hierfür auf die religiöse und kapitalistische Entwicklung in der Gesellschaft hinwies. Er wies beiden Phänomenen die Hauptverantwortung für die Entstehung kollektiver Neurosen zu (140). Die Studie hat diesen Aspekt weiter ausgeleuchtet. Hierbei wurde nicht auf Religion allgemein Bezug genommen, sondern lediglich auf das evolutionär-spirituelle Phänomen.

Dies gilt insbesondere, da in Perls strukturellem Feldbegriff neben der Berücksichtigung der individuellen Realität auch die kollektive Realität eines sich immer schneller vollziehenden spätkapitalistischen Gesellschaftswandels mit stetig anwachsenden Forderungen mit eingehen kann, was berücksichtigen lässt, dass sich dies weitreichend auf die Strategien der Bedürfnisbefriedigung und Lebenssicherung und somit auch auf die Ausgestaltung der Abwehrformen und -stile auswirkt.
Diese Abwehrformen sieht Perls (1989) - wie bereits erwähnt - als selbstbehauptende, andere verformende, Welt umgestaltende (alloplastische Struktur) und als selbstverformende (autoplastische Struktur), anpassungsorientierte Verhaltensmuster. Sein allo- und autoplastischer Abwehrbezug lässt hierbei zusammen mit seiner Bezugnahme auf die Polaritäten „Binden - Lösen“ den symbiotischen Unterwerfungs- und Herrschaftskomplex grundsätzlich gut erforschen und strukturell-feldspezifisch phänomenologisch und antithetisch strukturanalytisch erfassen.
Auch legen seine Thesen über die Beziehung von Geist und Realität (141) hierzu nahe, dass auch die allo- und autoplastischen Abwehrstrukturen über Potenziale des Menschen gesteuert werden, die diesen stets in Beziehung zur Umwelt, Gesellschaft setzen und ihn auf seine Weise „Antwort

geben“ lassen, was seine physikalischen Universaliserungsversuche wieder relativiert. Dies ließ den kurativen Kontakt- und Beziehungsansatz seiner Gestalttherapieentwicklung auf das hier untersuchte, sozialstrukturell pathologische Phänomen ebenfalls in diesen „Antwort gebenden“ Potenzialbezug stellen.

Die davon mitgeprägte Art von „Antwort gebender Beziehung“ ist für Perls durch die Fähigkeit des menschlichen Geistes geprägt, eine subjektiv und interessenspezifisch aufgefasste Realität, d. h. eine stets relativ bleibende Gestalt, für eine in den Bewusstseinsvordergrund drängende Bedürfnisbefriedigung bildhaft zu vervollständigen, wobei dieses Orientierungsbild verschwindet, sobald das Bedürfnis gestillt ist. Die Studie zeigte, dass diese gestaltbildende Vervollständigungstendenz in einer Medien- und Massengesellschaft selten individualistisch bleibt und nicht nur von evolutionär-ideologischen, sondern auch von anderen Prägungsfolien kollektiver und feldspezifisch traditioneller Art mit gebahnt wird (B 1 und 2; Adorno, Horkheimer 2001). Diese Folien werden zudem aktuell persönlich und sozial gruppenspezifisch - gemäß der verarbeitungsrelevanten, kulturell zeitgeschichtlichen und ökonomischen Gesellschaftssituation - von Einflüssen weiter variiert, die nun im Vier-Felder-Vordergrund-Hintergrund der Studie mit gesehen und mit reflektiert werden können (142).

So ist eine Anlehnung an Perls gesellschaftlichen und feldstrukturellen Wahrnehmungs-, Bedürfnis-, Abgrenzungs-Komplementierungs- und Abwehrbezug durchaus hilfreich, um den - inzwischen umfassender und kritisch distanzierter wahrnehmbar gewordenen - Gesellschaftsentwicklungsprozess als kollektiven Einflussfaktor über den mehrperspektivischen Grundbestandsbezug als stets mitwirkende Hintergrunddynamik mitsehen zu lernen. Diese Einflussgröße kann jederzeit spezifisch fokussiert werden, um feldspezifische Prozesse und Phänomene zu beleuchten, während der Themenbezug die Fokussierung auf die jeweilige Strukturperspektive und so die Ausrichtung der Aufmerksamkeit bestimmt.

Hier war ein studienspezifischer bzw. partieller Gestalttherapieanschluss möglich, weil Perls Gesellschaftsbezug - so naiv oder unvollständig er auch immer sein mag - in seinen Motivations- und Abwehrbegriff mit eingeht. Dies rückt seine metaphorische Bezugnahme auf das atomphysikalische Modell in den Hintergrund. So sieht Perls anstelle von Trieben (Freud) situativ feldspezifisch beeinflusste, individuelle Psychodynamiken im Sog von Bedürfnissen und Interessen und den hierzu gehörenden sozialen Feldkontext im großen Wirkungsfeld der zeitgeschichtlichen Gesellschaftssituation, welche die Möglichkeiten zu Bedürfniserfüllung und Lebenssicherung stets im aktuellen kollektiven Forderungsbezug mit beeinflussen. In diesem Bezug werden auch die Feldstrukturen, die sich für diese Bedürfnisbefriedigung und Lebenssicherung im Bewusstsein und Verhalten ausformen als „relative“, wieder zerfallende, sich verändernde wahrgenommen (143).

Die Studie ergänzt diesen - auch die pathogenen Abwehrformen betreffenden - situativen und relativen Feld- und Zerfallsbezug um die Grundbestands- und Tradierungsperspektive, was Perls Perspektive dialektisch erweitert, da es hier um den strukturell-phänomenologisch überdauernden Erhaltungsbezug als geschichtlich geprägte Abwehrdynamik (Strohm 1995; Voegelin 1993, 1994) geht. Sie ergänzt so auch Perls‘ Bezugnahme auf den introjektiven Strukturerhalt um diese Dimension und die darüber gewonnene Erschließung narzisstischer Tradierungsphänomene.

Für eine gestalttherapeutische Anschlussforschung sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass Perls‘ individueller Motivations- bzw. biologistisch verankerter, psycho-physischer Bedürfnisbefriedigungs- und Abwehrbegriff in dieser Studie durch den Untersuchungsfokus auf ein zeitgeschichtlich differenzierbares Evolutionsmissionsspektrum über einen kultur- und ideologiespezifisch geprägten Abwehrbegriff erweitert und überschritten wird, der als „evolutionär-narzisstischer Abwehrmodus“ mit zeitgeist- und feldspezifischer Ausgestaltung im Themenbezug spezifizierbar wurde (Feldfundus in B 1, B 2).

Dieser lässt den biologistisch anthropologisierenden Restbestand in Perls Bedürfnis- und Abwehrkonzept vollends überwinden. Dies geschieht über den thematisch ideologiekritisch erschlossenen Drei-Generationen-Tradierungsbezug

1. auf ein evolutionär-paradigmatisches und kosmisch-pantheistisches Operationalismusintrojekt aus dem (neo)christlichen sowie monarchisch-gralsmystischen (konservativ revolutionären) und faschistisch-völkischen sowie evolutionär-arischen (evolutionär-paradigmatisch revolutionären) Ideologiefundus
   - mit gralsgnostisch vrilgläubigem und ganzheitlich organismischem Ordnungs-, Herrschafts- und Instrumentalisierungsbezug im grandios-elitären und strukturell inversiven Wende- und Abwehrmodus (144),
   - mit kämpferisch expansivem und selektiv-reinheits- bzw. höherentwicklungsorientiertem psychagogischem Einbindungs- und Wegleibbezug im Gotteskrieger- (Evola) oder Samurai-Ideal (145),

2. auf einen operationalen und sowohl neomanichäisch identifikatorisch (fünf Modi) als auch gesellschaftssystemisch entwicklungs- bzw. gewinnorientiert ausrichtenden, evolutionär-narzisstischen Selektions-, Konfluenz- und Vereinnahmungsbezug in paradigmenwechsel-fixierter Absolutheits- / Totalitätsausrichtung,
3. auf einen sozialstrukturell hierarchisch / pyramidal bzw. soziometrisch „solar“ angelegten und (feld)symbiotisch installierten Instrumentalisierungs- und Gleichschaltungsmodus mit (narzisstisch-)bipolarer Ausrichtung im gesellschaftssystemisch und grundbestandsspezifisch geprägten Abwehr- und Mehrungsbezug auf identitätsverformende Hörigkeits- und Führungsstrukturbildungen (Nutzung von allo- und autoplastischer Abwehrstrukturen und ekstatisch sowie rigide ausgestalteten Regressions- und Forderungsstrukturen), der evolutionär-psychagogisch vermittelt wird.

Dies wird auf der Basis von Perls Erweiterung seines strukturell-psychologischen Hungerbezugs auf einen individuell, feldspezifisch und gesellschaftlich geprägten Reaktionsbezug im Kontext von Bedürfnis- und Forderungsstrukturen möglich und erweitert auch seinen Narzissmusbezug.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass dies auch Fromms Ansatz

- über die „Doppelnatur“ der menschlichen Bedürfnisse und Leidenschaften im historischen und natürlichen Kategorienbezug mitsamt seinen Abgrenzungen vom psychoanalytischen Triebkonzept hinsichtlich bestimmter Phänomene wie Grausamkeit und Destruktivität in der Gesellschaft und
- über Pseudoaggressionen

ergänzt. Dies geschieht, ohne hierbei eine neue gesellschaftssystemische Variante der Anthropologisierung von Gewinnsucht, Neid und Konkurrenz (146) im Ansatz eines „Gesellschaftscharakters“ auszubilden.

Und ähnlich wie Fromms Ansatz und seine Kritik am psychophysisch-hydraulisch angelegten psychoanalytischen Triebkonzept dieses mitsamt den darauf bezogenen evolutionär-wissenschaftlichen Ansätzen (ebd.: Teil 1.) kritisieren und überwinden lässt, kann nun der strukturanalytisch-grundbestandsorientierte und feldstrukturell-phänomenologische Ansatz dieser Studie seinen und Perls Bedürfnis- und Antrieb- / Abwehransatz durch einen interdisziplinären und potenziell dialektisch reflektierenden ideologie- und glaubensgeschichtlichen Strukturanalysebezug auf Evolutionsmissionsfeldphänomene im zeitgeschichtlich gesellschaftsentwicklungsbezogen Wahrnehmungsansatz (Vierfelderbezug) überschreiten, was ohne die Vorarbeit beider nicht möglich gewesen wäre. Deren Würdigung soll an dieser Stelle deshalb Raum gegeben werden.

Somit basiert der hier verwendete Abwehrbegriff auf entwicklungspsychologischen und psychoanalytischen Antriebs- und Abwehrkonzepten, die von Fromms analytisch-sozialpsychologischen und Perls feldpsychologischen Abwehrbegriff und Neurosekonzept aspektiert werden.

Perls‘ Verständnis von Abwehrverhaltensstrukturen als bedürfnis-, schutz- und vermeidungsorientierte Reaktionen in der Auseinandersetzung zwischen menschlichem Geist und erfahrener Realität im Kontakt- und Beziehungsgeschehen sieht bzw. ortet hierbei die Abwehrreaktion

- in einem von gesellschaftlich kollektiven Forderungen geprägten Beziehungsgeschehen
- in einer spezifisch geprägten Situation zwischen Menschen.

Dies lässt Individuum, Gesellschaft und Kultur- bzw. Ideologie- und Glaubensprägung gleichermaßen im Blickfeld behalten und ist mit Fromms Ansatz, menschliche Neigungen und Interessensicherungsstrukturen sowie narzisstische Feldsymbiosen zu begreifen und diese im Kontext eines geschichtlichen Gesellschafts- und Kulturentwicklungsprozesses zu betrachten, kompatibel.

Dies ermöglicht es einer gestalttherapeutischen Anschlussforschung nicht nur, verschiedene, d. h. individuelle und kultur- sowie zeitgeschichtlich sowie gesellschaftlich herausgebildete Abwehrmuster und -stile zueinander in Beziehung zu setzen, sondern auch den psychoanalytischen Forschungsfundus - von Kohuts „Telescoping“ über Kestenbergs „Zweiter Realität“ bis Eckstaedts „Permissivität“ und „Lebenswegbesetzung“ etc. - hierzu methodisch abgegrenzt einzubeziehen.

Dieser Anschluss geht in die Studie ein. Eine solche gestalttherapeutische Anschlussforschung könnte den studienspezifischen Abwehrbegriff (V., VI. 2.d) übernehmen, da dieser einen schulenübergreifenden Abwehrbegriffsbezug zur Grundlage hat.

Dies würde der Gestalttherapie einen neuen Zugang zur Würdigung ihrer psychoanalytischen Wurzeln erschließen und damit auch einem sinnvollen, partiellen Forschungsanschluss

- an die zeitgeschichtlich reflektierende Psychoanalysentwicklung (Frankfurter Psychoanalyse Institut, - abgekürzt ebenfalls FPI genannt) sowie
- an den zeitgeschichtlichen und methodischen Ansätzen am Fritz Perls Institut hierzu (AK

„Therapie und Politik“ (seit 1979), Petzolds Methodik der „metahermeneutischen Triplexreflexion“ (Petzold, Orth 1999 „Die Mythen (...)“, S. 112 und 2005 „Sinn, Sinnerfahrung (...)“, S. 689 - 791; IT 4/96, S. 689 - 791: „Identitätsvernichtung, Identitätsarbeit, „Kulturarbeit“ etc.)

konkret themenbezogene Wege (z. B. in Bezug auf sekundär-narzisstische und strukturell-faschistische Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld etc.) ebnen.
Dieser partielle Forschungsanschluss lässt die Tradierungsfrage für den hier themenspezifisch auf das evolutionär-programmatische Phänomen eingegrenzten, perspektivischen Raum eines zeitgeschichtlich interaktiven Wirkfeldes zwischen Individuum und Gesellschaft im Blick auf industrietechnologische und gesellschaftspolitische Umbruchdynamiken differenziert angehen. Und da etliche Therapeuten - auch Gestalttherapeuten - ohne tiefergehende Informationen über dieses Spektrum zu haben, in die Ansätze aus diesem involviert wurden, wäre dieser Konkretisierungsbezug spannend und revisionsebnend.

Für einen solchen Forschungsanschluss an die Studie sowie für den hier anknüpfenden Diskurs wurde der Begriff der Abwehr und des Widerstands über die Bezugnahme auf eine studienspezifische Perls-Rezeption hinausreichend sehr differenziert definiert.
In seiner benignen Bedeutung wurde er nämlich durchgängig - ebenfalls über Perls weite hinausreichend - normativ-ethisch auf den Gesellschaftsvertrag (Habermas 2001) bezogen und damit sowohl auf individueller sowie auf gesellschaftlicher Kontakt- und Beziehungsebene im Wertekontinuumbezug geankert (V. 1.). Hierbei wird in Bezugnahme auf die Grenzwahrung, die jedem Abwehrbestreben in irgendeiner Weise innerer Bezugspunkt ist, eine Kontaktgrenze zugrunde gelegt, die den Anderen als Anderen mit gleichen Grundrechten und damit als gleichwertige Person achtet (vgl. hierzu Petzolds Alteritätsbezug).
Hierbei ging auch ein Grundwertebezug gemäß der Charta der EU-Grundrechte I - VII mit ein, weil hier zuletzt auch der Missbrauch der Grundrechte selbst mitbedacht wurde, was im Zusammenhang mit den modernen Evolutionsmissionen notwendig ist (B 2, IV.).

(2) Exkurs II
Evolutionär-typologische Verwertungsbezugnahmen auf Perls‘ Ansatz
Eine studienspezifische Abgrenzung für die gestalttherapeutische Berufspraxis

Das Aufeinandertreffen von evolutionsmissionsaufgeschlossenen Vertretern aus der humanistischen, transpersonalen und gestalttherapeutischen Psychologieentwicklung (B 2, III.) und von Vertretern der Gestalttherapie bzw. anderen Schulenrichtungen, die traditionell orientiert und wenig über die evolutionär-psychologische Erscheinungsvielfalt informiert sind, wie es in Fortbildungsveranstaltungen, auf Kongressen, in Gestalttherapieinstituten, Supervisionsgruppen, Fachverbänden, Dachorganisationen, psychotherapeutisch arbeitenden Institutionen des Sozialbereichs und des Gesundheitswesens immer wieder stattfindet, legen den nun folgenden Exkurs nahe.
Er enthält nochmals studienspezifisch erarbeitete Orientierungshinweise und fördert so vorab die Möglichkeit zur Distanzierung im Berufspraxis- und Fortbildungsfeld. Er konkretisiert außerdem die im letzten Unterkapitel gemachten Andeutungen auf naheliegende, evolutionsmissionsspezifische Verwertungsbezugnahmen auf den frühen Perls und die Andockbereiche hierzu.

Eine erste ausführliche Abgrenzung von diesen erfolgte bereits im zweiten Band (III. 1., 2.) über den Verweis auf die zeitgeschichtliche Etablierungsstruktur und zwar hinsichtlich

- des „Arica“-Projekts (70er Jahre), das von Ichazo, Prestera und 50 Esalenern (darunter auch Gestalttherapeuten) zum evolutionär-psychotechnologischen Initialprojekt mit Enneagrammbezugnahme auf Gurdieff ausgearbeitet wurde;
- des Zeitpunkts der realen Begegnung zwischen Perls und dem Gurdieff-Anhänger und Aricaner Cl. Naranjo; dessen posthumer Vereinnahmungsversuch von Perls‘ Person und sein Versuch, aus ihm einen „Neobuddhisten“, „Neoschamanen“ und „Beleiher von Hubbard-Technologien“ (Naranjo 1996) zu machen, im exemplarischen Feldbezug dargelegt wurde, wobei der

evolutionär-typologische Objekt- und Verwertungsbezug auf einen berühmten Schulenbegründer aufgezeigt werden konnte.

Der Stil der Anleihe, der Umdeutung, der Verdrehung von Fakten und die Art der konkretistischen Bezugnahme auf Perls‘ Methode wird hier deutlich sichtbar und die operationale Umdichtung von Zeitbezugnahmen, Begegnungen ist hier besonders leicht erkennbar.

Der sensible Zeitpunkt, ab dem die New-Age- und die New-Era-Rekrutierungsoffensive in den modernen Psychologieentwicklungsraum (HP, systemische Therapie, Gestalttherapie) eindrang, war 1971 / 1972 (B 1, II. 2.d, e; B 2, III., IV.). Damals setzte Scientologys „Schneewittchenkampagne“ zur Eroberung Europas ein, woraufhin Szasz zusammen mit anderen die KVPM (Scientologys Psychomarkt-Frontgroup) gründete und sein evolutionär-psychologisches Uni- bzw. Wissenschaftsprojekt startete und expandierte Aricas Clearing-Projekt bis nach Europa (Paris).

Zu diesem Zeitpunkt brachte auch D. Spangler das europäische New-Age-Zentrum Findhorn in den Wassermanngeist der Bailey-Theosophie und führte hierüber

- ein „männliches-weibliches Entwicklungsideal“ (Anknüpfungskontext: Neujungianer) sowie
- ein „evolutionär-demokratisches Focalizer-Gruppenkonzept“ mit neugnostisch-meditativ gebahnter, „solarer Soziometrie“ ein. Beides „machte Schule“ (Schweidlenka 1989, E. Caddy 1988).

1971 / 1972 siegte die transpersonale über die emanzipative Richtung in Esalen, um sich von dort aus über den Workshop-Modus der HP bis nach Europa auszubreiten, was ab 1980 unter der Regie des neotantrischen und neoschamanistischen Medizinrad-Imperiums und seines Vertreters und Präsidenten der HP namens Keyserling besonders erfolgreich gelang (B 2, III.). Zu dieser Zeit begeisterten sich auch Hippius und Dürckheim für die New-Age-Bewegung (Wehr 1996).

In Band 2 sind zu Naranjos Umdeutungs- und Vereinnahmungsversuchen gegenüber der Gestalttherapie, Perls Ansätzen bzw. auch seiner Person ausführliche Zitate aus seinem Buch „Gestalt. Präsenz, Gewahrsam, Verantwortung“ (1996) zu finden. Der Titel belegt den feldkonfluenten Vereinnahmungsstil, denn hier wird nicht von vorne herein verraten, dass die Gestalttherapie ins Enneagrammsystem Aricas (B 3, III. 2.b) geholt werden soll. Im Eingehen darauf, wird auch minutiös aufgezeigt, dass es umgekehrt war, dass Hubbard Perls beliehen haben muss, da Perls die zentralen Elemente seiner Methoden bereits in „Das Ich, der Hunger und die Aggression“ 1944 in Südafrika niedergeschrieben und diese Schrift 1942 / 44 herausgegeben hatte, während Hubbard sein Dianetic-Projekt erstmals 1951 startete. Hubbard belieh für sein Initialprojekt „Scientology“ Nordernholz‘ ganzheitlichen Wissenschaftsansatz sowie die Psychoanalyse und die Verhaltenstherapie fragmentarisch und legte die entnommenen Fragmente konfluent und rein zweckoperational aus (B 2, IV.). Neben diesen zeit- und inhaltsbezogenen Hinweisen, entzieht sich aber auch die Ausrichtung von Perls‘ Ansatz der Vereinnahmungsthese Naranjos (ebd.).

Naranjos Vereinnahmungsversuch von Perls, in dem er ihn auf eine Art von „Allzweck-Guruschablone“ reduziert, deckte hierbei sämtliche evolutionär-psychologischen Trends der 90er Jahre ab. Hierbei versucht er seine evolutionär-psychologische Vereinnahmung der Gestalttherapie über die Bezugnahme auf eine „innige Begegnung“ mit Perls abzurunden. Diese will allerdings ebenfalls nicht ins reale Zeitgeschehen passen und muss schon lange zurückgelegen haben. Denn Perls starb schon 1970 in Kanada, während das Arica-Projekt erst ein Jahr später entstand.

Perls Abkehr von Esalen (ein Jahr vor seinem Tod) versinnbildlicht hierbei zusätzlich die Unverträglichkeit von Emanzipationsprinzip (Kontakt-, Diskursivitäts-, Autonomieentwicklungs-, Selbstverantwortlichkeitsbezug) und Evolutionsprinzip (solare Symbiosesicherungs-, Vereinnahmungs- bzw. allo- und autoplastischen Verformungsmodus und neugnostischer Ego-Opfer- und Autoritätskonfliktabwehrmodus). Die Dominanz der evolutionistischen Ausrichtung setzte nämlich unter der Führung von A. Maslows und B. Schutz’s autoritärem Management in Esalen ein und wendete die Entwicklungsausrichtung damit eindeutig. Die Auseinandersetzung zwischen Perls und Maslow verlief entsprechend aussichtslos, sodass sich Perls nach Kanada zurückzog.

Was Maslow von den amerikanischen Unitariern an evolutionär-ganzheitlichem und -höherwertigem Gedankengut „absegnen“ ließ, erhielt in Esalen schließlich einen hierarchisch autoritären Organisationsrahmen. Die fruchtlosen Auseinandersetzungen mit Maslow führten zu Perls zweiter „Flucht“ vor den Folgen des evolutionär-typologischen Denkens und Verhaltens, - diesmal nach Kanada, wo er ein Kibbuzprojekt begann und auch starb (Perls 1981; B 2, II. 1.a, 2.b).

Auf der Basis von Band 1 und 2 kann zusammenfassend gesagt werden, dass Perls‘ Anfänge zu einer „strukturellen Feldpsychologie“ genauso durchgängig wie seine daraus entstandene Ges-

talttherapie insgesamt vom evolutionären Gestalttheorie-, Ganzheits- und Entwicklungsbezug mitsamt seinen Höherwertigkeit anstrebenden, evolutionären Stufenmodellen abgrenzbar bleibt.

Diese Abgrenzung sollte allerdings noch weiter verdichtet werden, wofür die aufgezeigten Konfluenzbereiche von der Gestalttherapie-Community wissenschaftstheoretisch korrigiert werden müssten. Hierfür kann man sich dann von den letzten Resten aus der irrationalistischen Wissenschaftsstruktur verabschieden (Exkurs I, Diskursaufruf).
Erst auf dieser Grundlage wird

- Perls als Initiator der Gestalttherapieentwicklung gewürdigt bleiben, da Abgrenzung dann nicht mehr „nichtig machen", im wissenschaftlichen Evolutionsvollzug „hinter sich lassen" etc. bedeutet und
- diese Würdigung in einem ethisch-normativen und -philosophischen sowie in einem wissenschaftstheoretischen und -praxeologischen Kontinuumbezug verankert bleiben, das die Gestalttherapie-Community und damit auch ihre Erneuerungskräfte wieder eint.

Sein Ansatz kann darüber hinaus dann stetig erweitert und hierbei

1. von sämtlichen psychotechnologischen Vereinnahmungsversuchen seitens evolutionär-programmatischer Vereinnahmungsprojekte in den New-Era- und New-Age-Paradigmenwechsel sowie
2. von nachträglichen Subsummierungsversuchen durch die Humanistische Psychologiebewegung (HP) in Europa und deren programmatischen Konfluenz mit der TP-Bewegung (ab Beginn der 80er Jahre) deutlich abgegrenzt bleiben (B 2, III. 1.).

Letzteres kann auch nochmals dadurch unterstrichen werden, dass die erste HP-Etablierungsschrift Perls gar nicht methodenstiftend zu den „ihren" zählte (Allen, Bühler 1983), sich aber intensiv und kritiklos auf Esalen und auf Maslows „intentionales Selbst" bezog (ebd.). Dies fällt auf, zumal Perls Gestalttherapie auch noch in den 80er Jahren mit Esalen in Verbindung gebracht wurde (Graumann 1977: „Wiege der HP").

Perls „strukturelle Psychologie" und Gestalttherapie bleibt über die korrigierende Berücksichtigung der im letzten Kapitel genannten Aspekte und über die gestalttherapeutische Zentrierung auf Awareness, Kontakt, Realitätsbezug, Diskursivität, Begegnung und Selbst- sowie Mitverantwortung von allen Erziehungsansprüchen oder selbst-intentionalen und evolutionär-paradigmatischen Umformungsabsichten aus den Transpersonalen Psychologiekontexten klar abgrenzbar, und somit

- nicht nur von allen Adaptionsversuchen aus den Initialprojekten der modernen Evolutionsmissionen, welche auch die „Human Potential Movement" der HP zu Rekrutierungszwecken zu nutzen versuchten (B 2, III. IV.),
- sondern auch von allen anderen Varianten einer auf Katharsis zielenden Perls-Rezeption im anpassungs- und erfolgsorientierten Zeitgeistbezug.

Diese Qualität können auch nicht all die Vermengungsversuche einzelner Gestalttherapeuten oder gestalttherapeutischer Einrichtungen mit einzelnen Angebotsfacetten aus der Marktpalette der Evolutionsmissionen, einschließlich der in den 90er Jahren modern gewordenen Hellinger-Anleihen, trüben. Denn diese verwässern über diese Anleihen meist ihren Gestalttherapiebezug oder entwerten ihn radikal und verlieren ihn so.
Dies wird deshalb nochmals so deutlich benannt, weil Kapitel IV. und III. nahe legen, dass es eine evolutionär-typologische Bezugnahme auf den frühen Perls gab, wobei eine feldspezifische Art der nutzorientierten Verständnisverkürzung und -verfälschung deutlich wird.

Perls Bezugnahme auf allo- und autoplastische Abwehrverhaltensweisen zur Existenzsicherung wird hier „feldoperational gewendet" und zu feldspezifischen Idealschablonen im Führer-Gefolgschaftsbezug bzw. im introjektiven Meister-Schülerbezug (147) umgearbeitet. Auf sie wird nicht nur konkretistisch Bezug genommen, wie z. B. im bioelektromagnetischen Deutungsbezug, sondern sie werden im „evolutionären Tai-Chi-Abwehrmodus" vereinnahmt, d. h. in der Absicht und im Wertebezug umgedreht bzw. evolutionär-paradigmatisch umgedeutet (Prinzip des Wertebruchs und der Sinnverkehrung) und damit dem Feldevolutionsbezug entsprechend instrumentalisiert (B 1, Zusammenfassung, B 2, IV. 2., Abschließende Betrachtungen).

Aus dem bei Perls auf Bedürfnisbefriedigung und Lebenssicherung ausgerichteten und vorne kritisch erörterten „Hungertrieb" und seinem davon abgeleiteten Motivations-, Aktions- und Aggressionspotenzial, das für ihn prinzipiell erst einmal ein konstruktiv zu verstehendes Interessen-. und Handlungspotenzial („adgredere") darstellt, wird z. B. gemäß Scientologys Ideologie, in die auch

eine hubbardistische Freudrezeption (Unbewusstes etc.) eingeht, ein „evolutionärer Überlebensbezug“, der mittels neobuddhistischer Anleihen im Prinzip der „acht Dynamiken“ konzeptionell wird.

Im undifferenzierten Anleihe- und Konfluenzkontext wird dann aus dem differenzierenden, antithetischen Polaritätsbezug leicht - z. B. in Anlehnung an Szasz’ evolutionär-psychologischem Erziehungsprinzip „Zuckerbrot und Peitsche“ oder an seine merkwürdigen Piaget-Anlehnungen (Szasz 1972) - ein therapeutischer Entwicklungstotalitätsbezug.
Im Scientology-Kontext selbst wird das menschliche Aggressions- und Aktionspotenzial organisationsstrategisch nach evolutionär-ideologischen Vorgaben zu lenken und bis in den persönlichen und familiären Feldbezug hinein (148) auszugestalten versucht (B 2, IV. 1.).

In klarer Abgrenzung dazu verbleibt Perls Wahrnehmung vom Antrieb menschlichen Handelns und Antwort gebenden Kontaktverhaltens stets im Bereich individueller Tendenzen zur Bedürfnisbefriedigung und Lebenssicherung und damit in einer situativ individuellen „Organismus-Umwelt-Beziehung“ (siehe hierzu Exkurs I), wobei der gesellschaftliche Forderungsdruck hinsichtlich der Herausbildung neurotischer Abwehrformen berücksichtigt wird und diese Abwehrformen im antithetisch differenzierenden Polaritätsbezug wahrgenommen und hierbei im Förderungsbezug auf Selbstwahrnehmung und Verantwortungsentwicklung bearbeitet werden. Hierbei gibt es keine evolutionär- programmatische Lenkung und Ausrichtung und auch keine Forcierung („D’ont push the river“). Perls bezieht sich auf diese „Organismus-Umwelt-Beziehung“ individuell situations- und feldspezifisch und sieht diese auch gesellschaftlich eingebettet. Hierbei sieht er den Menschen leib-seelisch gleichgewichtsbestrebt.

Diese Ausrichtung verträgt sich ganz und gar nicht mit den evolutionär-ideologischen Gestaltganzheits- oder Prozessentwicklungsidealen und ihren Licht-Dunkel-Spaltschablonen einschließlich deren evolutionär-narzisstischen Polarisierungsdynamiken im Absolutheitsbezug auf Höherentwicklungs- und Selektionsfolien.
Denn im evolutionär-ideologischen oder -spirituellen Paradigmenwechselbezug erhält diese „Organismus-Umwelt-Beziehung“ einschließlich ihrer relativen Feldbezugnahme als „sich im Interessensituationsbezug verändernde“ eine evolutionär-kosmische und -entwicklungsoperationale Interpretation, die sich stets auf starre Idealvorgaben einer „höheren Ordnung“ und hierzu immer wieder auf eine nächsthöhere Meta-Gestaltganzheitsebene im Neue Welt-, Metasprach-, Wegleib- und Meta-Ichbezug bezieht.
Diese lassen dann Perls‘ Auseinandersetzungsbezug („Durchkauen“)

- als „Zerfallenlassen“, „Hinter-sich-Lassen“ oder Zerbrechen „gewachsener“ Identität und identitätssichernder Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und Verarbeitungsstrukturen, Bedürfnis-, Abgrenzungs- und Lebenssicherungsstrukturen uminterpretieren (vgl. hierzu Perls‘ Definition der Ichfunktionen),
- im nächsten Schritt mit Hilfe „meta-allo- und meta-autoplastischer“ Methoden der Strukturlöschung (Stichworte: Pseudovernichtung, evolutionär-psychologisch ganzheitliche Dekonstruktion) im evolutionär-zivilisatorischen oder -spirituellen (Höher-)Entwicklungsbezug umgestalten und dies
- schließlich auch auf bestimmte, gesellschaftlich gewachsene „Gestalten“ (z. B. soziale und politische Systemstrukturen, demokratische Normen, wissenschaftlich-technologische Entwicklungsprozesse, Berufe, sexuelle Ausrichtungen) beziehen (B 2, IV. 1.).

Hier zielt dann der Entwicklungsschwerpunkt eindeutig auf eine Gesellschaftsveränderung.
Der kosmisch spirituelle Bezug auf diese lässt auf der individuellen Ebene von einem sich höher entwickelnden Wegleib („Kristallleib“/ New Age) sprechen bzw. den Leibbezug als Anzeigebereich für Störungen im Höherentwicklungsprozess instrumentalisieren. Auf diesen bezieht sich dann meist ein bestimmtes Prozedere im Evolutionsvollzug (z. B. Scientologys Auditing), um die jeweils feldspezifisch angestrebte „Meta-Balance“ psychotechnologisch „kathartisch reinigungsorientiert“, umdeutend und übungszentriert wiederherzustellen.
Der hierzu verführte Mensch, entwickelt hierbei nach und nach eine Abwehr gegenüber seinen authentischen Bedürfnissen und gewachsenen Identitäts- und Ich-Strukturen, um „höherwertige Bedürfnisse“, d. h. Bedürfnisse im höherwertig geltenden Ganzheitsbezug anzustreben, was ein zunehmend abwertendes oder destruk-

tives Verhalten gegenüber „authentischen Bedürfnissen“ nach sich zieht und einem forcierenden, sich selbst verformenden, evolutionär-spirituellen und -psychologischen „Individuationsbezug“ (z. B. wie in B 2, III., IV. 1.) den Boden bereitet. Ist dieser Weg erst einmal beschritten, werden Abweichungen vom angestrebten Entwicklungsideal zunehmend leichter als „Devolutionssymptom“ interpretiert und gemieden. Hierbei rückt das feldspezifisch vorgegebene Entwicklungsmodell immer stärker ins Zentrum der Bedürfnisbefriedigung. Der Metabedürfnis- und Meta(be)wert(ungs)bezug ist nach abgeschlossener „WEGfolge“ schließlich „ich-synton“ (Eckstaedt 1992) geworden, d. h. er fühlt sich als „eigener“ an. Für einen IT-Forschungsanschluss könnten hierzu auch Petzolds Ausführungen über Identitätsvernichtung erörternd mit einbezogen werden. Perls würde die hierbei einsetzenden Vermeidungsversuche als „Pseudovernichtungshandlungen“ bezeichnen, die auf die ursprünglichen Bedürfnisse und Identitätsbereiche bezogen sind, wobei er die hierzu einsetzenden Abwehrmaßnahmen als neurotische Lebenssicherung definieren würde, denen - je nach dem Ausmaß der hier entstehenden Steuerbarkeit aggressiver Abwehrpotenziale - auch reale Vernichtungshandlungen im sozialen Miteinander bzw. auch in den gesellschaftlichen Feldkontexten folgen können (B 2, IV. 1.).
Dass dies auch im modernen Evolutionsmissionsfeldkontext durchaus gesichtet werden konnte, sei an dieser Stelle im Verweis auf den zweiten Band, Kapitel III., IV. 1. bemerkt.

Hier ging es um Scientologys „Engram-Clearing“ bzw. Auditing-Prozedere, das eine konkretistisch physikalisierende Bezugnahme auf Perls‘ Balancebestreben und seine Friedländer-Rezeption (Stichwort: Bereich „kreativer Indifferenz“) vermuten ließ. Zumindest kann der Einsatz des sogenannten E-Meters in Scientologys Psycho-Reinigungsprozeduren (Stichworte: EGO-Überwindung, Auditing als „Löschen aller Spuren aus der Vergangenheit) diesen Eindruck entstehen lassen. Denn hier wird der Hautwiderstand am Ende der Auditing-Sitzung gemessen. Strebt der Zeigerstand gegen „Null“, scheint alles Reinigungsbemühen erfolgreich gewesen zu sein und die körperlich-seelische Balance wieder hergestellt. Damit erfährt das menschliche Streben nach psychophysischer Balance hier eine Interpretation im Ansatz eines feldgestaltpsychologisch geprägten, psychophysischen Parallelismus, der bioelektrisch ausgelegt wird, wobei auch noch der Awarenessbezug auf eine Maschine und ihren Zeigerstand (Null) ausgelagert wird.
In der New-Age-Mission wird daraus praxeologisch übungszentriert die „meditative Leere“ und konzeptionell das Sich-Leeren vom „Ego“, von der „alten Welt“, das zusammen mit der „rechten Zentrierung“ (bei Dürckheim z. B. auf den Harasinn) gegenüber allerlei Unbill immunisieren und grandiose Kräfte freisetzen soll. Und ähnlich hierzu soll auch in der New-Era-Mission der auf „Null“ deutende Zeigerstand des Hautwiderstandmeßgerätes am Ende der Auditing-Sitzung Gesundheit, Glück, Potenzialerweiterung und den eigenen Fortschritt unterwegs zum omnipotent operierenden Theta-Zustand garantieren. In beiden Fällen soll ein spirituelles „Sein“ (spirituelles Selbst, innerer Christus, innerer Buddha, Theta etc.) freigesetzt werden und Gesundheit, Allmacht, Glück etc. bescheren sowie den Evolutionsprozess sichern. Hier wie dort tritt an die Stelle der tatsächlichen Selbstwahrnehmung und der Eigenverantwortung die „höherwertige transpersonale Bezugnahme“ im evolutionsmissionsspezifischen Paradigmenwechselbezug.
Und während im New-Age-Kontext an die Stelle der eigenen Meinungsbildungsprozesse oftmals das „Pendel“ oder die Meinung des Meisters, Heilers, esoterischen Mediums etc. rückt, ist es bei Scientology bzw. im New-Era-Expansionsfeld der Forderungs- und Kontrollskalenbezug der Organisation. Dort wird Katharsis bzw. die Leerung von sämtlichen Lebens- und Identitätsspuren als reine „Theta-Existenz“ angestrebt, wobei im Ziel steht, die ganze Welt in diesen Thetazustand („reinen Seinszustand“) zu bringen, wofür auch zunehmend mehr orientierungsweisende Zeichen, Symbole, Sprachregelungen von den alten Sinn-, Wertbedeutungen („Alte Welt“) gereinigt und feldhermeneutisch angepasst werden sollen.

Bei beiden modernen evolutionspsychologisch agierenden Missionen besteht ein „evolutionär höherwertiges“ Bedürfnis, die „Alte Welt“ in ihren Strukturen verlöschen zu lassen (Dekonstruktions-, Selektionsbezug), wofür die persönliche Verantwortung auf eine transpersonal höherwertige „Meta-“ bzw. „Als-ob-Ebene“ ausgelagert wird und darüber persönlich abgewehrt werden kann. Dasselbe gilt für das Ersetzen der eigenen Wahrnehmungs- bzw. Awarenessprozesse durch „höherwertigere Funktionsstrukturen“ im Evolutionsbezug (Außenorientierung), wobei so aus Prozessen der eigenen Entscheidungsfindung Prozesse regressiver Weisungsfolge werden. Darüber werden nicht nur Strukturen der regressiven Abwehr weiter ausgebaut und evolutionär-narzisstisch einge-

bunden bzw. funktionalisiert, sondern hierbei wird die Verantwortungsvermeidung auch noch durch die Aussicht auf Zugehörigkeit zur nächst höheren Evolutionsstufe auch noch belohnt (Realisierung der „Neuen Welt“ mit „Neuen Menschen“ / „Goldenen Menschen“).

Beide Evolutionsmissionen verführen zu einer Idealisierung des Zustands statischer Leere bzw. emotionaler Leere, Sinnenleere im eigenen Innenwelt- bzw. Sinnfindungsbezug sowie im Kontakt mit der Außenwelt und beziehen diesen auf etwas, was „überpersönliche Liebe“ oder „Gelassenheit“ genannt wird. Hierbei wird der damit verbundene Introjektionsprozess auch noch spiritualisiert (Stichwort: „evolutionär-narzisstische LEERE“), was seinen glaubensgeschichtlichen Hintergrund im Manichäismus und seiner asketischen Sinnesabgewandtheit hat (B 1, II., 1.).
In einem solchen Prozess muss sich die Wahrnehmung notwendigerweise verzerren, da zunehmend mehr empfindungsorientierte, emotionale und mentale Resonanzwahrnehmungsebenen evolutionär-operational eingebunden und paradigmatisch neu ausgerichtet werden. Hierzu gibt es eine breite esoterische Angebotspalette, die weit in den Wellnessbereich hineinragt und die Entgrenzungsbereiche „Stress - Entspannung“ nutzt, um die Menschen erlebnisorientiert abzuholen.
Dieser Einbindungsmodus bietet einer zunehmend weniger wahrnehmbaren Entfremdung breiten Raum und führt

- zu psycho- und soziodynamischen Kompensationen,
- zu Auslagerungen eigener Gefühlsvorgänge auf Andere bzw. auf die vom Feldevolutions- bzw. Idealkonstrukt Abweichenden (Projektion, Abspaltung etc.), die im Paradigmenwechselbezug nutzbar gemacht werden können,
- zu einer Neigung zu universalisierenden Sichtweisen und ekstatisch verabsolutierten Identifikationen im Dienst hoch aufgeladener Operationalismen (narzisstisch instrumentalisierender Beziehungsmodus, Berufungsgefühle, Ideologiebildung, Fanatismus etc.) und
- zu einem Empfindungs-, Gefühls- und Empathieverlust gegenüber authentischen Beziehungs- und Lebensstrukturen.

Im Innen- sowie im Außenzug verschwindet so auch die Wahrnehmungsfähigkeit von Grenzen und der authentische Zugang zum Kontaktgeschehen, wogegen das ritualisierte und feldspezifisch schablonisierte Wahrnehmen, Bezug-Nehmen und Kontaktverhalten zunimmt (vgl. z. B. in B 1, II. 2.e).

Im Blick auf mögliche Feldkonfluenzen mit Scientology im Zusammenhang mit einem orthodoxen und zudem konkretistischen Auslegungsbezug auf die physikalischen Metaphern in Perls erster Schrift, soll noch ein weiteres Beispiel genannt werden.
Denn hinsichtlich des bei Scientology „positiv“ ausgelegten „Struktur-, Wert- und Ressourcenverzehrs“ auf seiten der Angeworbenen (zugunsten des Organisationsfeld-Ganzen) wurde anscheinend auch Perls‘ Skalenkonstrukt aus dem differenzierenden Denkbezug (-, 0, +) umgedeutet und feldoperational weiter ausgestaltet. So entstanden missions-utlitaristische Positiv- und Negativ-Skalenkategorien, z. B. für Gefühlszustände („Emotionsskala“), die um einen Punkt Null herum fixiert wurden. Hier werden den Skalenstufen (zwischen + 40 und -40) dann allerdings auch noch Entwicklungsbewertungen zugeschrieben, die alle Aspekte des Lebens der Angeworbenen in Bezug auf einen feldoperationalen Höherentwicklungsbezug fixieren, forcieren und kontrollieren lassen sollen, wobei im Zuge der Introjektion dieser Gefühls- oder Zustandsbewertungen auch meist der organisationsfunktional angelegte Existenzsicherungszusammenhang zunimmt (Haack 1995).
An diesem Analogiekontext wird deutlich, wie leicht eine operationale Psychologie entstehen kann, sobald ein Umwelt-Organismus-Konzept ganzheitlich (kosmisch-spirituell) und evolutionärprozessual auf ein Höherentwicklungsparadigma bezogen und dies auf die gesellschaftliche Dimension ausgedehnt bzw. diese auch noch global ausgelegt wird.
Die evolutionär-typologische Bezugnahme auf Hungertrieb, Aggression und die geistige Komplementierungsfähigkeit zur lebenssichernden und bedürfnisbefriedigenden Vervollständigung (Stichwort: existenzsichernde und feldoperationale Gestaltbildung) erzeugt hierbei stets nur eines, nämlich einen evolutionär-narzisstisch vereinnahmenden und ideologischen Größenwahn. Hier wird die Aggression zudem erneut als biologische Funktion des Menschen verstanden, die als potenzielles „Werkzeug des Massenwahns“ instrumentalisierbar erscheint, um bei Perls Wortwahl zu bleiben (Kritik siehe Exkurs I).

Bei all dem Ausgeführten wird vor allem eines deutlich, wie Perls erster Gestalttherapieansatz auf den Kopf gestellt und in sein Gegenteil verkehrt wird. Perls wollte hier nämlich in allen genannten Punkten etwas ganz anderes fördern, nämlich die Verlebendigung des Menschen als er selbst in einem persönlich bewussten Kontakt- und Verantwortungsbezug.

Hierbei zielte Perls Gestalttherapieprinzip auf die Zunahme einer empathischen Resonanzfähigkeit im kontaktoffenen „Awareness", d. h. im sich selbst wahrnehmen können. Er förderte somit das Zunehmen von Bewusstheit im Kontakt und damit grundsätzlich einen Kontaktgrenzen wahrnehmenden bzw. bewussten und so potenziell grenzrespektierenden Innen- und Außenbezug.
Dies gilt unabhängig davon, wie gut er und seine Schüler diese Grenzrespektierung im Kontakt selbst realisieren konnten. Und was die Kontakt- und Beziehungsgrenzen zwischen Männern und Frauen und die Reflexion der Rollenkonfluenzen betrifft, nahm der Grad an Bewusstheit insgesamt nur allmählich zu. Hier fehlte lange Zeit das Ernstnehmen der feministischen Perspektive auf patriarchale Machtstrukturen und deren Tradierung. Dies begünstigte das Entstehen institutsspezifischer „f"-Perspektiven (vgl. hierzu z. B. die Beiträge von H. Voss, J. Sieper u.a.).
Perls intendierte in seiner Bezugnahme auf die Antriebskräfte im Menschen die Entwicklung von Fähigkeiten, die für eine angemessene innere und äußere Realitätswahrnehmung, -verarbeitung in einer „Antwort gebenden" Beziehung zum Du, zur Welt notwendig sind, einschließlich der hierfür notwendigen Auseinandersetzungsfähigkeit mit Problemen, die er in Anlehnung an sein Hungertriebkonzept gerne mit den Begriffen „Zerkleinern, Kauen" charakterisierte (Perls 1989). Dieses Durchkauen stellte für ihn eine Voraussetzung für die Arbeit an den Introjekten dar und bildete für ihn die Voraussetzung für echte Integrations- und Abgrenzungsprozesse. Und überall dort, wo „Assimilierung" ohne dieses Zerkleinern im Sinne einer inneren Auseinandersetzung stattfand, sah Perls einen introjektiven Abwehrmodus am Werk. Petzold u. a. (FPI / EAG) differenzierten diesen Bezug erheblich weiter (Sieper 2006) und erweiterten ihn für die Beziehungsebene im Diskursbezug (ebd., partielle Anlehnung an Habermas; Stichworte: „kritische Diskurskultur" (Psychotherapie-Charta), „der Wille zu einer fundierten Pluralität", Diskursethik, Korrespondenzmodell, konviviales Miteinander, Wertschätzung von Alterität etc.).
Dies grenzt den gesamten diskursabgewandten und evolutionär-programmatischen „Positiv-Denken-Bereich" (Stichwort: „Positivneurose"/ Schweidlenka 1989) mit seiner Entwertung von Diskussionsprozessen im Chaos-, Einheitszerstörungsbezug und mit seinen feldspezifischen Verführungs-, Überwältigungs- und Symbiosesicherungsstilen (neugnostischer und ganzheitlich-gestalttheoretischer Strukturkomplex) diskursiv ab.

Dieser erste bzw. „frühe" Erkenntniszusammenhang hierzu war für die vorliegende Studie von besonderem Interesse, da dieses - alles Diskursive entwertende - Abwehrphänomen bei Menschen, die in Diktaturen leben oder lebten und bei nachhaltig evolutionär-theokratisch Identifizierten ein introjektives Tradierungsgeschehen erzeugt. Hier fehlte das eigene Verarbeiten, das „kritische Kauen" (als Voraussetzung für einen Assimilierungsprozess) aus Angst oder wurde aus Existenzsicherungsgründen vermieden und das Vorgegebene „unzerkaut geschluckt" (Perls 1989; partielle Abgrenzung siehe Exkurs I), woraufhin es nicht selten „ichsynton" (Eckstaedt 1992) wurde.
Dieses Phänomen wird im gesamten Evolutionsmissionsfeld- und Projektspektrum erneut, wenn auch feldspezifisch unterschiedlich stark intrusiv und insgesamt viel subtiler ausgestaltet. Auch hier werden Auseinandersetzungsprozesse gemieden und die Introjektionen ragen in traumanahe Bereiche, d. h. in individuelle und feldsoziale Strukturbruchzonen hinein (149).

Perls nennt diese Wahrnehmungs-, Kontakt- und Verarbeitungsvermeidung „totale Introjektion", wenn die Aggression eingekapselt bleibt. Diese ließ bei den Menschen, die nach der „Stunde Null" oder nach dem Mauerfall 1989 den gesellschaftlichen Schwenk in die Demokratie „ohne Kauen" vollzogen haben, eine doppelte Überichinstanz entstehen, was ein Spaltungsgeschehen mit möglicher „Kippschalterdynamik" nahe legt, auf das Perls nicht eingeht.
Diesem Phänomen gingen mit ersten Wahrnehmungen und psychoanalytischen Reflexionen hierzu Bergmann und Kestenberg im Rahmen der „Group for the Psychoanalytic Study of the Effect of the Holocaust in the Second Generation" nach, was sie in „Kinder der Opfer, Kinder der Täter" (Bergmann, Jucovy, Kestenberg 1992) thematisierten. Dass hier der mehrfache Wertebruch eine große Rolle spielt, legt die psychonanalytische Studie von Anita Eckstaedt (1992) nahe, die sich für tradierte Identifikations- und Abwehrmuster bei Kinder von NS-Identifizierten interessierte. Hier wird im individuellen Fallbezug deutlich, dass Perls Begriff der „totalen Introjektion" irreführend ist. Denn im Mehrgenerationenfeld werden die Ideologieintro-

jekte weitergestaltet und die introjektive Abwehr lässt die Aggression so wenig fassbar ausstreuen.

Zuletzt ist aber auch die Bezugnahme auf den Faschismus in Perls erster Veröffentlichung ein völlig anderer als diejenige wie sie im modernen Evolutionsmissionsspektrum auffällt (vgl. B 2, IV.).
Denn während z. B.

- das New-Era-Initialprojekt Scientology die gesamte Psychologie und pauschal alle Berufsvertreter der psychologischen, psychosozialen und psychotherapeutischen Arbeitsbereiche in den verschiedensten Gesellschaftssystemen faschisiert,
- die Auseinandersetzung mit Faschismus und Nationalsozialismus im New-Age-Feldkontext meist „positiv-denkend“ gemieden und ausgeblendet wird oder die Täterrollen über die Spiritualisierung Hitlers und seine „schwere Aufgabe für den Evolutionsprozess“ (Bailey-Theosophie) zu Opferrollen verdreht und der Massenmord karmisch entheikelnd umgedeutet wird,

bezieht sich Perls dezidiert im konkret historischen Gesellschafts- und Neurosebezug auf den Nationalsozialismus, auch wenn dies weit oberflächlicher geschieht als bei Fromm, der dies fast zeitgleich und sehr viel umfassender versuchte und noch lange Zeit nach Ende der NS-Diktatur auf den Zivilisationsbruch bezogen blieb.
Der historische Zeitgeschichtsbezug trifft auch für Eckstaedt und Petzold zu.

Somit ist es naheliegend, dass sich die Gestalttherapie nun tiefergehend für eine kurative Perspektive auf dieses Phänomenfeld öffnet und dass dies in Anbetracht

- des großen Felds von faschistischen Mitläufern und nazistisch Identifizierten in Europa
- des leider schon wieder größer werdenden Feldes neofaschistisch und strukturell-faschistisch Identifizierter aus der zweiten und dritten Generation

methodisch im kategorialen Wahrnehmungs- und im wissenschafts- und kulturhermeneutischen Kontinuumbezug sowie ethisch angemessen geschieht (B 3, V. 1.).

Dies ist notwendig, um in den psychotherapeutisch theragnostischen (Petzold) und berufspolitischen Feld- und Beziehungskontexten strukturell-phänomenologisch und strukturanalytisch-feldpsychologisch

- auf Spätfolgen von Faschismus, NS-Diktatur, d. h. auf die - von den damaligen, kollektiv verformenden Erfahrungsketten herrührenden - Strukturphänomene achten und angemessen kurativ sowie ethisch-normativ orientierungsweisend reagieren zu lernen,
- deren feldspezifische und individuelle Weitervariierung (Tradierungsphänomenologie) immer kenntnisreicher wahrnehmen und ausreichend fundiert kurativ-ethisch beantworten sowie
- im methodisch angemessenen, d. h. im tiefenpsychologisch fundierten Abwehrbezug fokussieren und individuell prozessverlaufsangemessen bearbeiten zu können.

Die hierbei zum Vorschein kommenden Altlasten verlangen auch nochmals eine tiefergehende und themenspezifisch geführte Auseinandersetzung mit dem Integrationsbegriff in der Gestalttherapie.
Dies gilt insbesondere für die gestalttherapeutischen Theorieentwicklungskontexte, in denen aus neurotischen Abwehrstrukturen entwicklungsorientierte Ichfunktionen werden, wie dies in Konfluenzbereichen mit den evolutionär-psychologischen Therapiekontexten schon öfter zu beobachten war.
Darauf wird später im Zusammenhang mit den Abwehrstrukturen nochmals ausführlicher eingegangen (B 3, VI. 2.d).
Dies gilt aber auch für den evolutionär-psychologischen Trauma-Nutzungskontext. Hier brauchen die Evolutionsmissionsgeschädigten eine besonders behutsame Annäherung und Abfederung des Trauma-Triggerbereichs, da hier oftmals eine spirituelle Doppelung des Traumawahrnehmungs- und Triggerbezugs vorliegt (Stichworte: „Fischreuseneffekt“ bei Verlassen des Feldes, geistesmagische Ausgestaltung der Feldsymbiosestruktur und der narzisstischen Licht-Dunkel-Polarität im Projektions- und Spaltungskontext etc.).

Wie mit den Abwehr- und Erinnerungsbezugnahmen in modernen Trauma-Therapiekontexten umgegangen wird, wäre an dieser Stelle ebenfalls erörterungswürdig, würde jedoch erneut den

Rahmen der Studie sprengen. Hier (z. B. insbesondere in SEN-Networkkontexten oder in den verschiedenen Reddemann-Kontexten u.s.w.) aber auch im neurobiologischen Angstneurosekontext (vgl. hierzu Hüthers „Stress-Lern-Ansatz, 1999, S. 80 ff, 88) wird Meditation oftmals zur Heilung empfohlen.
Dies geschieht oftmals, ohne hierbei gebührend

- auf die damit verbundenen Entgrenzungseffekte,
- auf die sinkenden Schwellen im Trauma-Triggerkontext bzw. im Retraumatisierungserfahrungsbereich sowie
- auf die mit Meditationsangeboten oftmals verbundenen, esoterischen Einstiegs- und / oder „völlige Reinigung“ versprechenden Projekt-Instrumentalisierungskontexte (B 1, II. 2. d, e, III., IV.)

einzugehen.
Hier soll deshalb lediglich darauf hingewiesen werden, dass im Fortbildungskontext bzw. auf der Suche nach dem „neuesten Forschungsstand“ oder nach dem berufspolitisch ausbreitungseffektivsten Kontext oftmals breite Konfluenzbereiche zu den evolutionistischen Angeboten vorhanden sind.
Hier sei z. B. an den inzwischen modern gewordenen Europabezug gedacht.
Dieser wird brisant, sobald sich im berufspolitischen Feld ein spiritueller Bildungsanspruch durchzusetzen beginnt. Hier sei an den Rütte-Ansatz, im Schulterschluss mit der New-Age-Bewegung ein europäisches Satori anzustreben, erinnert.
Die DUR (Unitarier) hat hierzu bereits an einer europäischen Religion „gebastelt“ (Kratz 1994, Gess 1994) und ein H. Salman schwärmt hierzu passend bereits den Gestalttherapeuten von der „Heilung Europas“ vor, hat er doch bereits in seiner gleichlautenden Schrift die entsprechenden Feld- und Glaubenssynergien im germanisch-keltischen Europabezug (1999, S. 29 - 51) gemäß seiner „astralen Geographie“ zusammengeschmiedet. Hierzu hat er dem „ätherischen Raum des europäischen Organismus“ (sic!) Zentren geistiger Energien bzw. Chakren zugedacht, die er von den Völkern seit dem Altertum „gehütet“ glaubt, während er das neue Europa mit Hilfe der Energielinien, die Salmans anthroposophisch inspiriertem Glauben nach der Erzengel Michael seit dem Mittelalter durch Europa und neuerdings von Portugal bis zum Ural zieht, zu einem neuen Selbstbewusstsein aufgerichtet sieht (ebd. S. 304 f).
Dem Erzengel Michael wird in der rechten Tradition allerdings das Kriegs- und Feuerschwert zugedacht (Strohm 1998). Salman sieht ihn statt dessen das „europäische Selbstbewusstsein“ im zwölffach beflaggten „Tempel Europas“ erneuern, dessen Grundfläche und ätherische Struktur er durch den dreigeteilten physischen und den viergeteilten ätherischen Raum des Kontinents gebildet sieht, während die „sieben Seelenqualitäten der Völker“ seine Säulen (ebd. S. 309) und die 12 Tierkreiszeichen sein Dach bilden sollen. In ihm soll eine neue soziale Ordnung und Menschlichkeit entstehen. Die Seele Europas sieht er mit Hilfe einer von den „neuen, spirituellen Gemeinschaften“ erneuerten Anthroposophie(bewegung) und durch das von ihr entwickelte, spirituelle und soziale Bildungsideal heilen.
Sein Ansatz bietet zahllose „Andockstellen“ für die esoterische Neue Rechte und für zahlreiche Konfluenzen mit den irrationalistischen bzw. evolutionären Wissenschaftsentwicklungstrends.

Diesen für neueste Trends „zu offenen“ aber auch den traditionell arbeitenden, gestalttherapeutischen Theorie- und Praxisfeldern mehr Sensibilitäts-, Kenntnis- und Erkenntnisgrundlagen

- für ein feldspezifisches Erkennen- und Zuordnen-Können dieser Feldkonfluenzbereiche und
- für ein tiefenpsychologisch fundiertes Wahrnehmen-Können von Introjekten (Eckstaedt 1992) aus dem potenziell (ideologisch, spirituell und sozio- und psychodynamisch) relevanten Tradierungsfundus

zur Verfügung zu stellen, war ein wichtiges Anliegen in dieser Studie.

Dieses Anliegen ist auch die Ursache dafür, dass sie so umfangreich wurde, denn hierzu mussten erst einmal zahlreiche Informationen zugänglich gemacht werden.

V. 2 c) Schulenübergreifender Forschungsertrag für eine methodenverankerte Feldforschung im mehrgenerationenbezogenen Psycho- und Soziotherapiekontext

Um die Psycho- und Soziotherapie im zukünftigen Forschungsbezug auf das grundbestandsperspektivisch erschlossene Tradierungsthema weiter zu unterstützen, soll auch noch der in Psychologie und Sozialpsychologie vorherrschende Blick auf ein einzelnes bzw. ausgewähltes Feld berücksichtigt werden. Dies erfordert einen Transfer der Methodenanalyse auf einen ausgewählten Feldkontext.
Das heißt, um hier psycho- und soziotherapeutischen Feinstrukturen tiefer erschließen zu können, muss der strukturphänomenologische Ansatz der Studie, „von den feldexemplarischen Phänomenen zu den evolutionsmissionstypologischen Strukturen“ vorzudringen, wieder umgekehrt werden. Erst darüber kann die Erkenntnisgewinnung im ausgewählten Feld aus dem Fundus der strukturell-phänomenologisch und strukturanalytisch erarbeiteten Erkenntnisse (VI.) schöpfen.

Dieser „Rücktransfer“ lässt den Forschungsertrag auch in die Feldforschung von Soziologie, Sozialpsychologie und Psychologie einbetten. Hier ist der strukturell-phänomenologische Ansatz der Studie für alle Ansätze offen, die zur vorne erarbeiteten, wissenschaftstheoretischen und methodologisch-ethischen Forschungsanschluss-Struktur passen.

Ein Abgrenzungsbezug besteht gegenüber all den Ansätzen fort, die ein sowohl irrationalistisch wissenschaftliches als auch rationalistisch wissenschaftliches Anschlussprozedere fortschreiben.
Dies ist schon deshalb angebracht, weil diese Ansätze die Menschen erfahrungsgemäß in die evolutionärpsychologischen Projekte der Bailey-Mission, d. h. in die New-Age- und New-Era-Bewegung „abholen“ und hierzu das wissenschaftliche Bausteinsammeln so ausgerichtet ist, dass „verdeckt“ abgeholt werden kann.
Für die zukünftige, gestalttherapeutische Feldforschung steht noch die Darlegung des partiellen Forschungsanschlusses an Kurt Lewins Feldtheorie (S. Wittmann 1997) und an Perls‘(1989) Smuts-Thouless‘-Feldtheorie-Rezeption an (Thouless in Stout 1938; Anmerkung (123)).

Um diesen Weg des Rücktransfers beschreiten zu können, wird die strukturell-phänomenologische Feldtheorie im Tradierungsforschungsansatz der Studie, die den gestalttherapeutischen Figur-Grundbezug (Perls) zu einem rational-wissenschaftlich definierten, strukturell-phänomenologischen Vordergrund-Hintergrundbezug (Vierfelderansatz) im Blick auf einen zeitgeschichtlichen Drei-Generationen-Kontext erweiterte, in den nun folgenden Abschnitten von Kapitel V. und in Kapitel VI. stets weiter differenziert und ausgeführt.

Hierzu strebt der studienspezifische Vordergrund-Hintergrundbezug (Vier-Felderbezug: „Individuum - Gesellschaft“) stets einer Feinstrukturfokussierung in einem ausgewählten Feldbezug zu, während die studienspezifische Tradierungsthese für den themenspezifischen Feldbezug ihre Bedeutung behält. Somit dienen die nachfolgenden Ausführungen insbesondere dazu,

- den Untersuchungsfokus auf ein ausgewähltes Feld methodenbezogen (V. 1., 2.) und im Hinblick auf die fünf ethischen Ankerungen (V. 1.) einer mehrgenerationenbezogenen, psycho- und soziotherapeutischen Feldforschung zugänglich zu machen und
- eine feldbezogene Untersuchung der Tradierungsthese im strukturell-phänomenologischen und strukturanalytischen Kriterienbezug zu ermöglichen.

Gelingt dies, lässt der dargelegte Erkenntniserschließungs- bzw. Felduntersuchungszugang (150) alle Untersuchungsbezugnahmen mitsamt

- ihrer demokratisch- und kurativ-ethischen Ankerung und
- ihrer diagnostischen Differenzierungsorientierung wie sie die Studie hinsichtlich des untersuchten Evolutionsmissionsfeldspektrums in strukturell-phänomenologischer und interdisziplinär-integrativer Zugangsbreite erarbeitet hat,

in den feinstrukturorientierten Felduntersuchungsansatz integrieren, d. h. auf ein ausgewähltes Untersuchungsfeld beziehen.

Diese Ausrichtung des strukturell-phänomenologischen Ansatzes rückt nicht nur die Bedeutung des feldspezifisch deutlich werdenden Grundbestandsbezugs zur Erschließung eines feldspezifi-

schen Tradierungsstruktur(profil)kriteriums im thematischen Eingrenzungsbezug in den Vordergrund der Betrachtung.
Sondern sie erschließt auch das Potenzial der grundbestandsspezifisch erarbeiteten Begrifflichkeiten

- für ein strukturell-phänomenologisch und zeitgeschichtlich orientiertes, psycho- und soziotherapeutisches Arbeiten im Mehrgenerationenfeld und
- für zukünftige, schulenübergreifende und interdisziplinäre Diskurse, die sich auf einen zeitgeschichtlichen Mehrgenerationenkontext beziehen.

Zur Bestimmung des strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus im Feldbezug

Über den strukturanalytischen Ansatz der Studie wird ein strukturell-faschistischer Differenzierungsmodus deutlich, der in drei Schritten (I. - III.) kriterienbezogen auffächert, was im ausgewählten Feldbezug strukturell-phänomenologisch und differenzierungsorientiert erschließbar wird.
Dies ist möglich, da die Feinstrukturerschließung im Einzelfeldbezug durch den Vier-Felder-Vordergrund-Hintergrundansatz im Fokus auf Strukturphänomene und Strukturelemente („strukturelle Holoide“, Perls 1989) studienimmanent angelegt ist (siehe hierzu z. B. den Einzelfeldbezug: B 2, III. 3.). Die variantenreich aufgefächerten, exemplarischen Feldbezugnahmen im Fundusteil der Studie (B 1, B 2) sichern hierzu die strukturell-phänomenologische Basis. Die im folgenden dargelegten Schritte I. - III. können auf der Grundlage der Ergebnisse der Strukturanalyse (B 3, VI.) stetig weiter vervollständigt werden.

(I) Die sieben allgemeinen oder grundbestandsorientierten Profilstrukturkriterien

Die allgemeinen oder grundbestandsorientierten Profilstrukturkriterien verweisen den Untersuchungsfokus auf ein einzelnes Feld und die Untersuchung seiner Feinstruktur auf sieben verschiedene Grobstrukturprofile für strukturell-faschistische Tradierungsprozesse.
Diese sind für die Untersuchung der zeitgeschichtlich ausvariierenden Mehrgenerationenfelder relevant und stammen aus dem seit den 70er Jahren wieder anwachsenden, politisch-spirituellen Irrationalismusfeldfundus.
Zu diesen sieben Profilstrukturkriterien gehören:

1. Das strukturbruchorientierte gesellschaftssystemische Grobstrukturprofil
Es stellt die irrationalistisch überformten Abwehrmuster in den Zusammenhang mit der spätkapitalistischen Gesellschaftsentwicklung und dem hier entstehenden Evolutions- und Fortschrittsglauben. Es lässt

- den Stil und die Ausgestaltungsweise dieser Abwehrmuster vor dem Hintergrund des Ressourcensicherungs- und Neuerungsbezugs der wissenschaftlich-technologischen Revolution wahrnehmen (VI. 2.d (1) - (5)) und so
- die Ausgestaltung der Strukturbruchbezogenheit im ausgewählten Feld beleuchten (Stichworte: der Figur-Grund-Bezug im studienspezifischen Vordergrund-Hintergrund-Vierfelderbezug auf Selektions- und Höherentwicklungsansprüche im janusköpfigen Vorwärts-Rückwärtsbezug auf die Polarität „Alte Welt“ - „Neue Welt“, Gefahrenbewertung im Kontext von Strukturbruch- und Traumanutzung).

Hier sei an den evolutionär-typologischen Initiations-, Machbarkeits- und Höherentwicklungsglauben im Zusammenhang mit feldspezifischen kosmisch-spirituellen Magie- und Manifestationskonzeptionen und -praxeologien erinnert, wie er z. B. im Findhorn- oder im Rütte-, Rütte-Forum-, Arica-, Brahma-Kumaris-, TM- oder Scientology-Kontext deutlich wurde (B 1, B 2);

2. Das auf patriarchal tradierte Totalität verweisende „f“-Grobstrukturprofil
Es erschließt sich mit Hilfe der „f“-Perspektive und dient auch der Bewertung des Gefahrenpotenzials (siehe VI. 1.b (2)), das von den evolutionär-programmatischen Phänomenen im ausgewählten Feld ausgeht.
Diese lässt die symbiotischen Beziehungsfelder zwischen den Polen „konfluent ekstatisch hedonistisch“ - „konfluent rigide leistungsorientiert“ geschlechtsspezifisch fokussieren und hierzu den glaubensgeschichtlich ältesten Tradierungsfundus mit einbeziehen.
Das regressive (Abwehr-)Phänomenspektrum kann über die antithetische Differenzierung zwischen den Polen

- Lustprinzip (Tendenz: fortschreitende Regressionsdynamiken) und
- Leistungsprinzip (Tendenz: anwachsende Forderungsdynamiken)

und zudem noch über einen antithetischen Differenzierungsbezug auf die Pole

- „Lebensrespektierung und Lebensstrukturerhaltung“ (Erosprinzip; vorübergehende, benigne

Symbiosebildung) und
- „neuplatonischer Weltenbühnenbezug“ auf „Mutter Erde“ als „Heiligen Urgrund“ (Thanatosprinzip, narzisstische Spiegelsymbiosen, maligne, d. h. verwertungs- bzw. kampforientierte Instrumentalisierungssymbiosen)

ausgelotet werden.

Betrachtet man die beiden, zuletzt genannten Pole, impliziert der Eros-Pol die Förderung der Eigenentwicklung, während der Thanatos-Pol auf eine narzisstische Ausstattungs- und Instrumentalisierungssymbiose nach dem Muster der göttlichen Eltern-Urmensch-Beziehung verweist (Stichwort: „intrusiv obsessives“ Vereinnahmungsverhalten (Eckstaedt 1992), Objektbezug).

Letzteres lässt die manichäisch-bipolare Aufspaltung des Weiblichen (Hyle, die Göttin der Finsternis auf der einen Seite - die reinen Lichtwesen auf der anderen Seite) als patriarchale Tradierungsdynamik mit einem Vergewaltigungs-/ Überwältigungs-/ Erniedrigungs-/ Gewalttrauma-Pol und einem Traumaabwehr-/ Reinheitsrückeroberungs-/ Wertsicherungspol verstehen.

Damit kann im ausgewählten Feld auch die neomanichäisch (licht-dunkel-)bipolar angelegte WEGführungssymbiose
- mit ihrem Dunkelaspektbezug auf „Hyle“ (EGOverhaftung), die im eigenen Inneren sowie im Außen bekämpft werden soll und
- mit ihrem Lichtaspektbezug auf einen Rückbezug auf die „Mutter des Lebens“ bzw. auf eine spirituell nährende und vergöttlichende Mutter-Kind-Diade, die zurück „ins reine SEIN“ führen soll,

in der feministischen Gender-Study-Perspektive („f“-Perspektive) bzw. in der patriarchalen Herrschaftstradierungsperspektive auf strukturell-faschistische Introjekte (Studienperspektive) wahrgenommen werden.

Dies eröffnet auch einen tieferen Einblick in die evolutionär-psychagogische Auslegung von „Individuation“ als Entwicklung zur theokratischen Dienerschafts-Führerschaftssymbiose im gotteskriegerischen Selbst- und Erlösungsbezug des ausgewählten Feldes und lässt das „Entwicklungsangebot“ hierzu spezifizieren.

Hier erscheint dann feldimmanent betrachtet
- im einen Pol „Lösung“ als Überwindung des „Verhaftetseins am Alten“ zugunsten einer höherwertigen Gefolgschaftsentwicklung (Tendenz: spirituelle Selbstaufgabe im Streben nach Lichterlösung), die Hörigkeitsverhalten spirituell-politisch umdeuten lässt (Tendenz: thanatosorientierte Abhängigkeits- und Autoritätsfixierung) und hierzu die frauenspezifische Fixierung auf Dienen, Selbstvergessenheit etc. narzisstisch aufwertet und mit evolutionären Führerschaftsrollen verquickt (siehe Wilber 1996 u.a.) und
- im anderen Pol „Bindung als Fesselung“ an persönliche Beziehungen, an die Erde, ans Gebären, Sorgen für andere, an Leid bzw. an einen lichtverdunkelnden Selbstopferbezug, womit das weibliche sich einfühlen können (Empathie), das Fühlen insgesamt als ein Gefesselt-Bleiben an das Erdhafte, Hylische entwertet wird (Tendenz: Zurückdrängen authentischer Gefühle und Impulse bis hin zur Spaltung zugunsten einer wachsenden Hingabe an die eigene Lichtwerdung und Realisierung des Gotteskrieger(dienst)ideals im manichäischen Urmensch-Bezug). Hyle steht hier für das „Unreine“ und symbolisiert nicht nur Verderbnis, sondern auch das authentische Ich sowie alle Störfaktoren, welche die Licht- bzw. Höherentwicklung hemmen.

3. Das manichäisch glaubens- und ideologiegeschichtliche Grobstrukturprofil

Es verweist auf den spätkapitalistischen Zeitgeistbezug, der theosophisch ausgestaltet ist und lässt im ausgewählten Feldkontext die psychagogisch relevanten Theosophievariante/n im Hintergrundbezug auf die zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Grundbestandsperspektive beachten.

Mit Hilfe dieses Grundbestandsstrukturprofils können
- die fünf feldspezifisch ausgestalteten, solar-narzisstischen Identifikationstradierungsfolien (diese werden als fünf neomanichäisch tradierte, solar-narzisstische Abwehrkollusionskomplexe (Mentzos 1988) in V. 2.c (3) dargelegt. In B 2, III. 3. wird nachvollziehbar, dass diese zugleich fünf evolutionär-typologische Individuationsschritte zur Herausbildung des Neuen Menschen mit programmatischer Persönlichkeit darstellen)

sowie
- der feldspezifische Härtegrad im Ichverformungsprozedere bzw. im spirituell-psychotechnologischen Umerziehungsagieren

bestimmt werden.

Die strukturell-psychologischen Strukturkriterien verweisen hierbei
- auf die Tradierung wahrnehmungsverzerrender und regressiv neurotischer Abwehrformen mit strukturell-symbiotischer Sicherungsbestrebung (Stichwort: individuelle, interpersonale und

feldinstitutionelle Abwehrkollusionsbildungskomplexe (Mentzos 1988))
- alloplastischer Pol: Herrschaftsmehrung durch Führerschaft, Verformung anderer
- autoplastischer Pol: Herrschaftspartizipation durch Unterwerfung, Hörigkeit, Selbstverformung

- auf eine Tendenz zur Autoritäts- und Verantwortungsauslagerung im gewinnsichernden und selektions- bzw. abstoßungsorientierten Anpassungsbezug.

Hier dominieren zeitgeschichtlich geprägte und Strukturbrüche hinnehmende oder einfordernde Bindungs- bzw. Vereinnahmungsstile (151).

4. Das feldkollektive, kultur- und zeitgeschichtsspezifische Grobstrukturprofil

Es verweist z. B. auf ein westlich spätkapitalistisch und kulturindustriell idolisierendes sowie auf ein wisssenschaftsgeschichtlich in der Irrationalismustradition (B 1, I. 2.) angelegtes Strukturprofil etc.. Es lässt im ausgewählten Feldbezug die Frage nach den feldkollektiven Erfahrungsverarbeitungs- und Tradierungsschablonen für strukturell-faschistische Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsstrukturen mit Hilfe des hierzu erarbeiteten Tradierungskriterienfundus thematisieren.

Hierzu verweist E. Fromm z. B. auch auf gesellschaftsspezifische Wahrnehmungs- und Lernstörungen, die er auf den Mangel an komplexen Reizbildern (kulturspezifische Deprivation) und aktivierenden Stimuli sowie auf zu viele konditionierungsorientierte „einfache Stimuli“ (direkte und passive Reaktion) in der Industriegesellschaft zurückführt (152).

Die für den zeitgeschichtlichen Tradierungsfokus notwendige Bezugnahme auf den Kulturbruch, Zivilisationsbruch lässt hier zudem 16 Erziehungsprinzipien der NS-Diktatur im Hintergrund und deren partielles Wiedererscheinen in strukturell reduzierter, subtiler und / oder inversiv ausgestalteter Form in den Sichtungsvordergrund treten (VI. 2.c (3)). Hierüber wird das Sozialisationsstrukturprofil im ausgewählten Feld zeitgeschichtlich tradierungsbezogen untersuchbar. Und daran anknüpfend:

5. Das generationenfeldbezogen übermittelte und zeitgeschichtlich geprägte Grobstrukturprofil

Es wird (familiär und feldsozial) primär- und sekundär-sozialisatorisch übermittelt und lässt für den ausgewählten Feldbezug sowohl die sozialisationshistorischen als auch die tiefenpsychologische Strukturperspektiven der Studie mit einbeziehen. Weiter lässt es den Feldtradierungskriterienfundus hinsichtlich der feldspezifisch vermittelten Identifikationen, Entwicklungsidealen, Bewertungen und Umwertungen, Beziehungsmuster und der damit verbundenen Identitäts-(um)bildung im ausgewählten Feld feldbezogen sichten. Hierbei wird auch wahrnehmbar, wie die Auswirkungen bei den Kindern und Enkelkindern sind oder wie sie bei den Auszubildenden, Schülern, Hilfesuchenden in Erscheinung treten und wie hierbei der spezifische Feldtradierungsfundus neu ausgestaltet und zeitgeistangepasst weitertradiert wird.

Auch muss stets berücksichtigt werden, dass viele Elemente aus dem Tradierungsfundus zeitgeistgemäß und persönlich weitervariiert und hierzu auf andere Inhalte verschoben werden (Eckstaedt 1992);

Hier läge es z. B. nahe, näher zu untersuchen, ob der strukturell konfluente und aggressiv vereinnahmungsoperationale Abwehrmodus im familiären und sozialen Beziehungsfeld nicht besonders häufig auf dem „psychischen Boden“ eines arisch-pantheistisch und -narzisstisch ausgestalteten Evolutions- und Operationalismusintrojektes („Mein eigen Fleisch und Blut“) aus dem NS-Identifikationsfundus „gedeiht“ und zu einer feldspezifischen Anhäufung von

- physischen, sexuellen, emotionalen und spirituellen Grenzverletzungs-/ Gewalterfahrungen (Stichwort: multiple Traumatisierungs-, Retraumatisierungs- bzw. Machtmissbrauchserfahrungen) sowie von
- sich „nachhaltig maligne“ auswirkenden Einfühlungsverweigerungs- und Vernachlässigungsschäden führt (153).

6. Das rassistisch und aktiv-aggressiv agierte Prolongationsstrukturprofil

Es zielt direkt auf eine Evolutionsmissionstradierung mit nationalsozialistischem Grandiositäts- und völkisch-arisch spiritualisiertem Evolutions-, Verwertungs- und Paradigmenwechselbezug und beruht auf einem „Nicht-wissen-Wollen“ bzw. auf einem beabsichtigten „Verkennen“ (Eckstaedt 1992), was tatsächlich historisch geschehen ist. Hier wird die Shoa zugunsten karmischer Geschichtsverharmlosungsversuchen oder von Verschwörungstheorien geleugnet oder zurückgewünscht wie dies z. B. in neofaschistisch-neosatanistischen Kontexten unter dem Motto „Recreate Ausschwitz“ geschah (Spiegel Nr. 41/ 94).

Dies tradiert einen bipolar selektiv nichtigmachenden und überhöhenden bzw. aufwertenden,

rassisch-völkischen Narzissmus- und Evolutionsbezug weiter und verbreitet diesen wieder.
Beispiele: die international vernetzte White Arian Nation, die europaweit vernetzte EAP, die national vernetzte NPD, die regional geomantisch und paneuropäisch esoterisch agierende Neue Rechte mit Vernetzungen zum weiten Feld rechter Sekten mit internationaler Reichweite (MUN, TM, CC, CCC, esoterische „Zubringer“ sind hier z. B. auch die verschwörungsgläubigen Netzwerke um Jan von Helsing, Jo Conrads, Bob Frissell, Karl Nowak etc (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998)).
Hier lässt die unmittelbare und offenkundige Anlehnung an der NS-Ideologie bzw. an Elemente aus dieser das ausgewählte Feld hinsichtlich des Dichtegrads dieser Anlehnungsbezugnahmen sichten.

7. Das spirituell-zivilisatorisch und subtil aktiv agierte Prolongationsstrukturprofil
Es zielt nach außen meist indirekt und hierbei stets auf eine feldspezifische Evolutionsmission, wobei die Introjekttradierung und Bewusstseinswende überwiegend inversiv ausgestaltet bleibt. Der Bewusstseins- bzw. Höherentwicklungsanspruch weist einen zivilisatorisch-spirituellen und globalkapitalistisch angepassten Evolutions-, Pradigmenwechsel- und Verwertungsbezug auf, der spirituell verklärt und im esoterischen Initiations- und im psychotechnologischen und psychagogischen WEGführungsansatz vermittelt und feldsozial einbindend zur Expansion gebracht wird.
Hier wird wie nebenbei zur Heranbildung des Neuen Menschen oder des Neuen Bewusstseins aufgerufen, wobei alles verwendet wird, was für die Rekrutierung und Bewusstseinswende nützlich erscheint. Im Psychologiespektrum wird in diesem Kontext z. B. zu einer Neuen Psychologie aufgerufen etc..
Entlang der Sichtung dieses Profils wird im ausgewählten Feld untersuchbar, wie ein nichtig machender und grandios überhöhender Feldnarzissmus- und Evolutionsbezug tradiert und transformationspsychagogisch zur Expansion gebracht wird.
Hier soll eine psychagogisch-psychotechnologische Erziehung in ein evolutionär-wissenschaftlich ausgestattetes, zivilisatorisch-spirituelles bzw. esoterisiertes Bewusstsein der Überwindung niederer Evolutionsstufen (B 1, II., B 2) dienen.
Es verweist auf eine globale, evolutionär-paradigmatische „Wendeabsicht“ und lässt deren Radikalität im ausgewählten Feldbezug untersuchen.
Hierzu werden in der Studie Härtegrade und Totalitätskriterien entwickelt.

Alle sieben Strukturprofile lassen ein komplexes, feldspezifisches Tradierungsstruktur(profil)- bzw. Tradierungskriterienspektrum deutlich werden, das grundbestandsorientiert und mit Hilfe der studienspezifisch herausgearbeiteten Tradierungsstrukturperspektiven erschlossen wurde.
Der siebte Schwerpunkt mit all den darin eingehenden Tradierungskriterien wurde in der Studie am intensivsten ausgelotet, wobei alle anderen sechs Schwerpunkte ebenfalls mit beachtet wurden.
Die strukturell-faschistischen Tradierungswirkungen die vom jeweiligen Tradierungsstrukturprofil ausgehen, wirken für die Feldangehörigen mit den Introjekttradierungskomplexen zusammen, die im Mehrgenerationenkontext der Familie und der anderen sozialen Lebensfelder aufgenommen wurden.
Um das strukturell-faschistische Tradierungskriterienspektrum im ausgewählten Feld bewerten zu können, wird ein Differenzierungsmodus im Blick auf den zeitgeschichtlichen Hintergrund notwendig. Hierzu kann auch auf verschiedene Schwerpunkte der Bewusstseins- und Identifikationstradierung im untersuchten Feld hingewiesen werden sowie auf besondere Sozialisations- und Existenzbedingungen der Feldangehörigen (Stichwort: evolutionär-narzisstische Abwehrkollusionsbildungen im Vierfelderkontext).
Im Untersuchungsfokus auf ein einziges Feld werden nicht alle genannten Grobstrukturprofile gleich bedeutsam sein, um bis in den individuellen Feldbezug hinein fundierte Aussagen über strukturell-faschistische Tradierungsphänomene im ausgewählten Feld machen zu können.

(II) Die Feinstrukturerschließung im speziellen Feldzugehörigkeitsbezug

Für eine Feinstrukturerschließung im ausgewählten Feldbezug sind gemäß den sieben Grobstrukturprofilen, die für die Sichtung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene relevant sind, auch entsprechende Vordergrund-Hintergrund-Feldbezugnahmen möglich, welche die genannten

sieben Profilsichtungsbereiche bis in einen individuellen Feldzugehörigkeitskontext weiter ausloten lassen.
So können z. B. diejenigen Wirk- und Prägefaktoren im Interessen- und Abwehrbezug tradierungsbezogen untersucht, die

- als feldtypologisch überformte, tiefenpsychologische Feinstrukturen erkennbar und
- strukturell-phänomenologisch in den untersuchungsrelevanten Feldkontexten wiederholt deutlich werden (vgl. hierzu B 2, III. 3. oder IV. 1. und B 3, VI. 2.c (1) - (3), 2.d).

Der Zeitgeschichtsbezug verweist hierbei auch im ausgewählten Feldbezug auf die Bedeutung von Strukturbrüchen im existenziellen, sozialen, emotionalen und spirituellen Bereich und hier insbesondere im Identitätssicherungs- und Werte-Bereich.
Er verweist dabei auf lang anhaltende Schäden im Mehrgenerationenfeld, die z. B. durch die hier erlebten Werte- und Sinn-Verdrehungen entstehen, die bis in den Sprachgebrauch und in den sozial-ethischen und normativen Verhaltensbereich hinein reichen können (ebd.) sowie auf deren Verarbeitungsweisen (Vier-Felderbezug, vgl.auch Fromms „kulturelle Deprivation“).
Diese können nun gezielter strukturell-phänomenologisch und -psychologisch untersucht werden.

Die feldspezifischen Tradierungsphänomene in den von unterschiedlichen Evolutionsmissionen geprägten Mehrgenerationenfeldern werden über sieben Profilsichtungen auf Einflussfaktoren untersuchbar und zwar über:

1. die Perspektive auf ökonomisch-gesellschaftssystemische Feldfaktoren.
   Hier wird gefragt, ob die Tradierungsphänomene staatskapitalistisch oder spätkapitalistisch (noch sozialmarktwirtschaftlich oder neoliberal-marktwirtschaftlich) geprägt sind und wie sich dies bis in die Abwehr- und Feldsicherungstypologie hinein niederschlägt.

2. die Perspektive auf ideologie- und glaubensgeschichtliche Feldfaktoren.
   Hier wird gefragt, ob die Tradierungsphänomene z. B. von einem neomanichäisch westlich-östlichen (d.h. neochristlichen oder neobuddhistischen, neosufistischen, neoislamistischen, neoariosophisch-rassegläubigen oder neosatanistischen) Evolutionsglauben oder von einer sozialistischen oder technokratisch-faschistischen Evolutionsideologie geprägt sind und wie dies die fünf evolutionär-narzisstischen Expansions- bzw. Vereinnahmungsdynamiken und feldoperationalen Abwehrstrukturkollusionen (Mentzos 1988) mitgestaltet.

3. die Perspektive auf manichäisch-grundgeprägte, jedoch kulturspezifische Feldfaktoren.
   Hier wird gefragt, ob die nach Punkt 1. und 2. spezifizierten Tradierungsphänomene in feldtypologischer Form vom jüdischen (Kabbala), christlichen, islamischen oder hinduistischen Kulturkreis (mitsamt den hier ausgebildeten Kampflagern) und hierbei auch gendertypologisch mitgeformt wurden („f“-Perspektive), wobei die westlichen Gotteskriegerphänomene von den östlichen unterschieden werden müssen.
   Weiter wird gefragt, welcher gesellschaftliche Organisationsgrad und produktions- / reproduktionsbedeutsame Technologieentwicklungsstand in diesem Kulturkreis erreicht wurde bzw. ob diese beiden Kulturkreistypologien für die Prägefaktoren im Feld überhaupt eine Rolle spielen. Hierzu kann man z. B. den Brahma-Kumaris-Feldkontext (B 1, II. 2.e) mit dem radikal-islamistischen Gotteskriegerphänomen mitsamt seinem Selbstopferbezug vergleichen (vgl. S. Damir-Geilsdorf, Vortrag „Palästinensische Selbstmordattentäterinnen: Von Opfern zu Heldinnen?“, Gendertagung „Die halbe Emanzipation“, Marburg 2006). Hier kann auch gefragt werden, ob die fünf feldnarzisstischen Schritte in die programmatische Meta-Persönlichkeitsausbildung noch von anderen Formen des Dualismus aus dem kulturkreisspezifischen Religions- und Sektenspektrum mitgeprägt werden und ob dies für den primär- oder für den sekundär-sozialisatorischen Feldhintergrundbezug (z. B. im Trauma-Verwertungsbezug) relevant wird.

4. die Perspektive auf zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch geprägte Feldfaktoren (VI. 2.c, d).
   Hier wird gefragt, ob die sozialisationsaktiven Tradierungsphänomene monarchisch, faschistisch, sozialistisch, demokratisch grundgeprägt sind (vgl. B 2, III. 3.). Hierbei wird nicht nur auf den Zivilisationsbruch in Deutschland und Österreich geblickt, sondern auch auf die in anderen Ländern tradierungsrelevant erscheinenden, gesellschaftssystemischen Kultur- und Zivilisationsbruchstellen. Dies kann im individuellen Feldzugehörigkeitsbezug oder für die Feinfeldstrukturerschließung wichtig werden, wenn die hierfür betrachteten Personen eine Diktatur bzw. eine feldkollektive Totalitarismuserfahrung hinter sich haben oder als Anhänger einer Diktatur im sozialisationsrelevanten Mehrgenerationenfeld prägend waren oder hier immer noch eine bedeutende Rolle spielen. Dies gilt insbesondere dann, wenn sie ihre

Identifikation niemals offen gelegt und ausreichend tiefgründig kritisch hinterfragt haben;

5. die Perspektive auf kurativ-ethisch und politisch-normativ umprägende Feldfaktoren.
   Hier wird gefragt, ob diese Neuausrichtung der Werte bewusst bzw. wie stark diese zugunsten der Introjektion von paradigmenwechselorientierten Wendeprogrammatiken geschieht, wobei der Tradierungsbezug hier die Umwertung aller Werte im Nationalsozialismus fokussiert.
   Den Bewertungsmaßstab sichert das Grundgesetz und der EU-Charta-Entwurf. Letzterer wird einbezogen, da dieser auch den Missbrauch der Menschenrechte kritisch im Auge behält.

6. die Perspektive auf feldsozial und -ideologisch interessenprägende Gruppen(feld)faktoren und Rollenspezifika im Mehrgenerationenfeld (z. B. auf geschlechtsspezifische Faktoren (U. Prokops Vortrag: „Rechtsradikalismus als politischer Fundamentalismus“, Gender-Tagung, Marburg 2006) sowie auf lebensorganisations-, alters-, schicht- und berufsspezifische Existenz-, Regenerations- oder Kreativitätssicherungsfaktoren.
   Hier wird
   - nach feldorganisationsspezifischen Ideal- und Rollentypologien (Feldkarrierefaktoren), Gruppenstrukturtypologien und Existenzsicherungs-, Regenerations- und Weiterbildungsfaktoren,
   - nach familien-, schicht-, berufsbezogenen, gesellschafts- bzw. verbandspolitischen Faktoren im Feldsicherungs- und Tradierungszusammenhang,
   - nach der Organisationsdichte und -typologie im Sozialisationsfeld (Hierarchie-, Herrschaftssicherungs- und feldtypologische Totalitätsfaktoren) sowie
   - nach der Art der Programmatikausrichtung (subtil oder offen wendeprogrammatisch) und nach dem Grad der feldspezifischen Vernetzungsdichte (z. B. mit dem New-Age- oder mit dem New-Era-Bewegung oder mit beiden und mit dem Neuen Lichtreich-Netzwerk oder mit neofaschistischen Parteien oder mit der Skinhead-Szene oder anderen neofaschistisch-neosatanistischen Feldkollektiven etc. gefragt.

7. die Perspektive auf persönliche Feldfaktoren (z. B. im Kontext mit der evolutionär-spirituellen und -psychologischen „Psychologie der Verführung“ der einzelnen WEGführungsangebote (vgl. VI. 2.a, b) und mit den damit verwobenen, feldkollektiven Anforderungen und Abwehrnutzungsstrategien).
   Hier wird auf die persönlichen, lebenssituativ und familiär bedeutsamen, entwicklungspsychologischen Feldfaktoren geachtet sowie auf feldpsychologische Faktoren, die das persönlich errungene Entwicklungspotenzial (in Richtung Individuation / Autonomieentwicklung, Identitätsreifung) reduzieren oder in den Hintergrund drängen oder fördern. Weiter interessieren alle Feldfaktoren mit gesundheits-, kontakt-, freundschafts- und beziehungsrelevanter und mit (familien-, berufs-)rollenspezifisch gruppenfeldsozialer Auswirkung und deren Zusammenwirken mit „bisher sozial lebenslang gewachsenen Identitätsbildungs- und Feldfaktoren. Hier interessiert besonders die Auswirkung auf den Einzelnen, auf sein soziales Umfeld bzw. auf die unmittelbar Mitbetroffenen (Beziehungspartner, Kinder, Freunde, Kollegen, Klienten, Ausbildungskandidaten etc.).

Diese sieben im Beziehungskontext von Vordergrund-Hintergrundfeldern wahrnehmbar und feldspezifisch unterschiedlich untersuchungsrelevant werdenden Feldfaktorebenen und -bezugnahmen werden hinsichtlich der untersuchten Tradierungsgeschehnisse strukturell-phänomenologisch und strukturanalytisch aussagekräftig.

Die so deutlicher werdenden, tradierungsrelevanten Feinstrukturen im Feldbezug ragen allesamt in den Bereich der Psycho- und Soziotherapie (Feldforschung) hinein, da sie individuell problembezogen im jeweiligen situativen Beziehungsfeldaspekt relevant werden können.
Im Mehrgenerationenfeldkontext gilt es dabei stets, den strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus zu berücksichtigen.

(III) Die mehrperspektivische Wahrnehmung der Feldbeziehungsqualitäten

Die mehrperspektivische Wahrnehmung der Feldbeziehungsqualitäten, die für strukturell-faschistische Tradierungsprozesse relevant werden, lässt in partieller Anlehnung an Perls skizzenhaften Entwurf für eine strukturelle Feldpsychologie (1944) und dessen Erweiterung im strukturell-phänomenologischen Studienansatz einen dreifachen Wahrnehmungsfächer erschließen.

Dieser feldstrukturelle Ansatz führt zu einem die Feldbeziehungsqualität differenziert untersuchenden und hintergrund-vordergrundbezogenen Wahrnehmungsbezug auf das Individuum im feinstrukturellen Feldbezug, wobei auch die für das Untersuchungsfeld als „feldtypologisch“ und „tradierungsrelevant“ deutlich gewordenen Profilstrukturkriterien berücksichtigt werden können.

1. Hierbei wird das Individuum in seinem situativen, individuellen Feld fokussiert. Dieses steht hierbei mit seinen Hintergrundfeldkontexten, die aus verschiedenen sozialen Gruppenaktionsfeldern bestehen und zu denen auch die aus dem evolutionär-programmatischen Feldspektrum gehören genauso in Beziehung wie mit dem gesellschaftsspezifischen Gesellschaftshintergrundfeld. Damit verweist das situativ untersuchungsrelevant gewordene Feld stets auf eine individuelle, persönliche sowie auf eine sozial eingebundene Beziehungsebene zu diesen Hintergrundfeldern. Das Gesellschaftshintergrundfeld bleibt hierbei für alle Hintergrundfeldbezüge relevant.

2. Diese so mehrfach auffächerbar gewordenen Hintergrundeinflüsse, die nun als individuelle und psychosoziale Beziehungsfeldfaktoren spezifiziert werden können, prägen hierbei das Individuum über die individuellen und sozialen Beziehungsfelder sozialisatorisch unterschiedlich stark. Dies kann antithetisch felddifferenzierungsorientiert ausgelotet werden.
   Die Intensität oder Massivität der Prägequalität hängt dabei einerseits
   - von verschiedenen, sozialisatorisch unterschiedlich wirksam werdenden Faktoren in den verschiedenen Beziehungsfeldern selbst ab sowie
   - von der Intensität, in der diese Prägungsfaktoren dort ausagiert werden bzw. wurden.

   Die beiden Pole sind hierbei
   - der auf Umgestaltung fixierte Totalitätsbezug und
   - der auf Distanzierung, Informationsverarbeitung und auf mit- bzw. selbstverantwortliche Mitgestaltung innerhalb eines demokratischen Diskursprozesses ausgerichtete Einwirkungsversuch (154).

   Andererseits ist aber auch die Stärke der Beeinflussbarkeit (individuelle Permissivität) sowie die Fähigkeit zur individuellen Umgestaltung der feldsozialisatorischen Prägefolien abhängig vom erlangten Reifungsgrad im Individuationsprozess, der selbst schon wieder ein Produkt von sozialisatorischer Prägung bzw. eine Reaktion darauf darstellt.
   Hier erscheint
   - im einen Pol ein hoher Grad an Wahrnehmungs- und Reflexionsfähigkeit in Bezug auf diese Sozialisationswirkungen in der eigenen Psyche und im realen Beziehungskontext, die einen gewissen Kenntnisstand über Sozialisationsprozesse und eine Bereitschaft zur Metareflexion des Betroffenen über sich und sein Umfeld voraussetzt und
   - im anderen Pol ein emotional unreflektiertes Ausagieren von narzisstischen oder sicherungsfixierten Einflüssen aus den sozialen Beziehungsfeldern (z. B. als evolutionär-psychologischer Feldakteur oder als OSA-Offizier etc.; hier steht im Vordergrund, den eigenen Status zu verbessern oder zu sichern.

3. Die dritte Wahrnehmungsdifferenzierung zur Untersuchung der individuell erfahrbaren Feldbeziehungsqualität achtet im struktur-analytischen Wahrnehmungsfokus auf die strukturell-faschistische Prägungswirkung der Psycho- und Soziodynamik im untersuchten Feld und auf deren „Härtegrad“.
   Hier verweisen alle Feldgrößen auf eine bestimmte, feldspezifische Art von psycho- und soziodynamischer Beziehungsqualität und verweisen hierbei auf eine entsprechende Identifikationsdichte und Systemgeschlossenheit (Stichwort: psycho- und soziogrammatische Feldfeinstruktur, „tendenziell hermetische Instrumentalisierungs- und Herrschaftssymbiose“).
   Hier spielt auch der Grad der Organisationsdichte und des feldkollektiven Kontrollvollzugs, die Typologie der sozialen Feldstruktursicherung und die Art der damit verbundenen Zielbezogenheit, die normative Legitimitätsnähe oder -ferne in den feldinternen und -externen sozialen Handlungsbezugnahmen und deren Rückwirkung auf die Psycho- und Soziodynamik sowie die damit einhergehende Sprachbildung im Feld eine Rolle etc..
   Diese individuell erfahrbare Feldbeziehungsqualität steht auf feldoriginäre Weise über
   - gegenwartsgeschichtliche Hintergrundeinwirkungen mit der jeweiligen aktuellen Gesellschaftssituation und über
   - besondere Ausgestaltungsphänomene, die mit Hilfe der tiefenpsychologischen, grundbe-

standsorientierten und konkret zeitgeschichtlichen Strukturperspektiven erschließbar werden, mit der real historischen Gesellschaftsgeschichte in Beziehung.
Beides verleiht der feldspezifischen Beziehungsqualität ein jeweils spezifisches Gewicht.
Hierbei wird beachtet, dass die Psycho- und Soziodynamik in einer Gruppe noch anderen Kräften ausgesetzt ist, als den Kräften eines einzelnen Menschen, sodass sich hier die beschriebenen feldspezifischen Beziehungsqualitäten auf eigene Weise auswirken. Hier ist - je nach der psychagogisch angestrebten Dichte in der psycho- und soziogrammatischen Feldfeinstruktur - die soziodynamische Wirkkraft in einer kleinen, unstrukturierten Gruppe unter Umständen nochmals anders als die in einer großen unstrukturierten Gruppe und die in einer kleinen streng strukturierten Gruppe anders als in einer großen.
Hierbei sind im Themenbezug der Studie lediglich die tradierungsspezifisch relevant werdenden Strukturbildungen, Gruppen(feld)kontexte und Gesellschaftskontexte von Interesse, welche die Frage nach einer strukturell-faschistischen Tradierung beantworten helfen.

Perls bezog sich nicht in systematisch themenspezifischer Weise, wie dies hier im Studienbezug geschieht, auf Individuum, Feld und Gesellschaft. Sein Frühwerk (1944) hatte zudem einen aus einer extrapolaren Position (Exil) heraus entstandenen, gegenwartsbezogenen Hintergrundbezug auf den Nationalsozialismus.
Der dargelegte Feldforschungsbezug übersteigt Perls' Feldsituationsbezug auf ein aktuelles Gesellschafts- und Beziehungsgeschehen um die strukturell-phänomenologische Dimension, welche eine Distanz von 50 Jahren und mehr bis zum Ende der nationalsozialistischen Diktatur zur Verfügung hatte.
Dieser Feldforschungsbezug behält die einzelnen Felddifferenzierungsbezugnahmen

1. im ethisch-philosophisch-hermeneutisch verankerten Gesellschaftsbezug methodisch verankert (V. 2.a),
2. im gesellschaftssystemischen Bezug auf ein politökonomisches Strukturbruchkriterium und hierbei im Blick auf feldrelevante irrationalistische Verarbeitungs-, Abwehr- und Vereinnahmungsentwicklungen ausgerichtet (V. 1.b. 2.a, b),
3. im zeitgeschichtlich historischen Bezug auf den Nationalsozialismus, Faschismus und so auch für einen hierzu stattfindenden, gesellschaftsgeschichtlich kritischen Diskurs offen,
4. im geistes- und ideologiegeschichtlichen Gesellschaftsbezug und so im phänomenologisch strukturanalytischen Tradierungsfokus (Themenbezug) zentriert, ohne den Blick auf Einflüsse aus der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung und auf die sich dort wiederspiegelnden, dialektischen Prozessdynamiken auszublenden;
5. im tiefenpsychologisch und entwicklungspsychologisch forschungsorientiert bleibenden Wahrnehmungsfokus, welcher über den grundbestandsorientierten Tradierungskriterienbezug in einer mehrperspektivischen und hierbei gesellschaftsgeschichtlich vergleichsbezogenen Wahrnehmungsoffenheit bleibt.
   Das heißt, dieser kann sich z. B. im Blick auf Ausgestaltungsvarianten und auf feldspezifische, sekundär-narzisstische und psycho- sowie soziodynamisch spezifische Strukturphänomene den jeweils relevant werdenden, neuen Erkenntnissen öffnen.

Durch die Differenzierungsschritte (I) - (III) des Wahrnehmungsbezugs auf strukturell-faschistische Phänomene, d. h. über

- die sieben feldspezifischen Grobstrukturprofile für strukturell-faschistische Tradierungen,
- die für diese Tradierungen relevant werdenden Feinstrukturerschließungen im Feldzugehörigkeitsbezug und
- die mehrperspektivische Bestimmung der prägungsrelevanten Beziehungsqualitäten im Feld

wurde der Feldforschungsanschluss bietende, strukturell-faschistische Differenzierungsmodus deutlich. Dieser bleibt über die feldspezifische Ausgestaltungsweise der Tradierungskriterien anschaulich und konkret beschreibbar, weist jedoch über den zeitgeschichtlichen und gesellschaftssystemischen Grundbestands- und Evolutionsmissionsfeldbezug weit über die strukturelle Phänomenologie eines einzelnen Feldes hinaus.
Damit verweist er auf ein

- vielfacettiges und feldspezifisch unterschiedlich stark („Härtegrade") ausgebildetes,
- generationenübergreifend und komplex zur Wirkung kommendes und zugleich
- kulturgeschichtlich gesellschaftssystemisch weitervariiertes und strukturell-ideologie-, glaubens- sowie wissenschaftsgeschichtlich geprägtes Tradierungsphänomen,

welches der Psycho- und Soziotherapie neue Erkenntnisse und Praxishinweise erschließt.

Die Relevanz des strukturell-faschistischen Tradierungskriteriums für eine feldforschungsorientierte Psychologie, Psycho- und Soziotherapie

Um auf die Relevanz des strukturell-faschistischen Tradierungs- und Differenzierungskriteriums für die strukturell-feldpsychologische Psycho- und Soziotherapieforschung eingehen zu können, muss an das Schulderbe aus dem Nationalsozialismus und die daraus erwachsene Verpflichtung erinnert werden.

In diesem Zusammenhang muss auch nochmals daran erinnert werden, dass der im Studienbezug erarbeitete Begriff „strukturell-faschistisch" das Phänomen der grausamen Selektion durch die Strategie der Massenvernichtung weder mit evolutionär-selektiv wendeorientierten Tradierungsphänomenen gleichsetzen will, noch den Hinweis auf ein sich Wiederholen von Shoa und nationalsozialistischer Diktatur einschließt. Dies gilt auch dann, wenn einem Tradierungsphänomen eine große Nähe zur NS-Ideologie nachgewiesen werden kann und der soziometrische Totalitätsfaktor auf eine große Nähe zu einer „hermetischen Instrumentalisierungs- und Herrschaftssymbiosestruktur" verweist (z. B. im neosatanistischen Feldkontext: V. 2.c (1), (2)).
Dieser Hinweis ist wegen der in diesem Berufsfeld so intensiv ausgebildeten Abwehr, das untersuchte Tradierungsphänomen als „strukturell-faschistisches" beim Namen zu nennen und wegen des leider immer noch weit verbreiteten Fortdauerns der „Stunde Null" in der Psychotherapie, nicht ganz unwichtig.
Dies gilt auch, wenn von einer grundbestandsspezifischen Bahnung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildungen gesprochen wird; denn die Geschichte wiederholt sich nicht auf gleiche Weise, auch wenn bestimmte Strukturphänomene immer wieder auftauchen und hierbei lediglich neu ausvariiert werden. Außerdem reichen die ideologischen bzw. politisch-spirituellen Strukturfaktoren alleine noch lange nicht aus, um eine Massenbewegung entstehen zu lassen.
Dieser Hinweis mag vielleicht nach allem, was bisher gesagt wurde, überflüssig erscheinen, doch gibt es bereits erste Erfahrungen im Kontext mit dieser Studie und ihrer Gegenstandsdefinition, die dazu raten, nochmals diese exakte Abgrenzung vorzunehmen.

Hierzu sei auch nochmals darauf hingewiesen, dass in der Studie
- der Begriff „faschistisch" stets auf ein gesellschaftliches Massenphänomen hinweist, das nur auf der Grundlage einer kapitalistischen Gesellschaftsentwicklung entstehen konnte, während
- der Begriff „strukturell-faschistisch" stets einem feldkollektiven Introjekttradierungs- und subtil angelegten Bewusstseinsbahnungsphänomen zugeordnet werden muss.

Für diese Zuordnung wurde berücksichtigt, dass
- diese Introjekttradierung das Zusammenwirken komplexer Tradierungsdynamiken umfasst, die in historisch geprägten Mehrgenerationenfeldern erlebnisverankert zur Wirkung kamen bzw. kommen, wobei die hierbei stattfindende Introjektion oftmals nicht bewusst geschieht, während
- die Bewusstseinsbahnung zwar aus dem so weitervermittelten und ideologie- und glaubensgeschichtlich angereicherten Introjektions- und Erfahrungsfundus mit herrührt, darüber hinaus aber meist aus einem psychagogisch bzw. erlebnispädagogisch vermittelten Tradierungsfundus mit neuem Evolutions- und Paradigmenwechselanspruch gespeist wird (B 1, II., B 2, III., IV.), aus dessen Fundus bereits zahlreiche Elemente in die faschistische und nationalsozialistische Ideologie einflossen.

Der Begriff „strukturell-faschistisch" verweist somit lediglich auf Tradierungsstrukturphänomene aus diesem unterschiedlich aufgenommenen Fundus in einem Bewusstseins-, Identifikations-, Identitätsbildungs- und Abwehrtradierungskontext sowie im gesamten Beziehungs- und Erziehungskontext,
- welche die NS-Geschichte und ihre Kollektivverbrechen im Mehrgenerationenfeld oder eine eher fragmentarische Geschichtskenntnis hierzu - wie z. B. bei Bhagwan oder bei Hubbard - als Hintergrundbezug haben und
- welche die Typologie einer evolutionär-programmatisch agierten Selektions- und Höherentwicklungspsychagogik als strukturell-phänomenologisch auffallendes, postfaschistisches Bewusstseinswendephänomen verdeutlichen.

Dieser Unterscheidungsbezug ist nun auch über den „strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus“ abgesichert, während er zunächst nur über den Feld- (Vierfelderbezug) und Totalitätsbezug definiert worden war.
Im vorherigen Kapitel wurde dieser strukturell-faschistische Differenzierungsmodus über die Differenzierungsschritte I - III für den Tradierungs- und Bewusstseinsbahnungsfeldkontext dargelegt, nachdem der hierzu relevante, strukturell-phänomenologische und strukturanalytische Untersuchungsansatz methodisch entwickelt worden war.
Diese Differenzierungsschritte ermöglichten den Transfer des Untersuchungsansatzes auf die Ebene von Psychologie, Psychotherapie und Soziotherapie.

Über diese nochmalige Definition im Psychologie-, Psychotherapie- und Soziotherapiekontext soll wenigstens im Studienzusammenhang ein gezielter Missbrauch der Begriffe Shoa bzw. Holocaust ausgeschlossen werden. Auch sollen die unbeschreiblichen Traumatisierungen und Leiden aller von der NS-Gewalt Gequälten und Geschädigten vor einer verbalen Verharmlosung oder instrumentell argumentativen Nutzung für andere Ziele geschützt werden.
Der hierzu entwickelte Ansatz will den Blick auf die Täter und NS-Mitläufer und deren Wirkung in den nachfolgenden Generationen richten. Die Arbeit und Aufmerksamkeit, die hierzu notwendig war, wurde vom schmerzlichen Vakuum nicht angenommener Schuld und Mitverantwortung seitens der Generation der Verführten evoziert.
Dies kann zwar die Schuld der nicht angenommenen Schuld einer passiven oder aktiven Mittäterschaft in den hierbei involvierten Generationen nicht lindern, aber diesem Vakuum wenigstens im gegenwärtigen und zukünftigen Verantwortungsbezug aus der zweiten und dritten Generation heraus die notwendige Aufmerksamkeit schenken.
Damit wird diese Schuld der nicht angenommenen Mitschuld in der ersten Generation nicht nur anerkannt und in ihrer feldspezifischen Nachwirkungskraft ernst genommen, sondern auch deren Beachtung und Bearbeitung möglich.
So wird

- einerseits eine angemessene Abgrenzung von einer anhaltenden, Mitverantwortung abwehrenden Identifizierungsverhaftung in der ersten Generation und von der Skotomisierung der Tradierungsthematik in den nachfolgenden Generationen möglich und
- andererseits eine umsichtige Weiterentwicklung der psycho- und soziotherapeutischen Bezugnahme auf Phänomene aus dem Nachwirkungsradius der Identifikation mit der NS-Ideologie unter dem Vorzeichen der Würdigung von zeitgeschichtlicher Realität gesichert.

Auf die Relevanz der Fokussierung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene für einen zukünftigen Forschungsanschluss wurde bereits eingegangen (V. 1.c, 2.a).

Zur Relevanz der Fokussierung auf diesen schwer belasteten, letztlich nur interdisziplinär erschließbaren Themenschwerpunkt bzw. zur Einsicht, dass dieser auch zukünftig Gegenstand eines weiter vertiefenden Forschungsinteresses bleiben muss, soll auf allgemeiner Ebene nur noch gesagt werden, dass dieser Themenschwerpunkt bislang im gesamten europäischen Kontext vernachlässigt wurde. Dies verwundert um so mehr, da zunächst einmal für nahezu jedes psychotherapeutisch relevant werdende, klientenzentrierte Perspektiven- und Bearbeitungsfeld im psychotherapeutischen Schulenspektrum ein mehr oder weniger starker Einfluss (im Drei-Generationen-Feld) durch sozialisatorisch agierende Menschen

- aus dem nationalsozialistisch geprägten Mehrgenerationenfeld oder aus den bündnisbezogenen faschistischen Generationenkontexten und oftmals auch noch aus der monarchisch geprägten Irrationalismustradition angenommen werden musste und
- ab den 80er Jahren ein zunehmend breiter werdender Einflussstrom aus dem breiten Feldspektrum der Irrationalismusrenaissance (moderne Evolutionsmissionen)

gegeben war und dieser bis heute noch anhält.

Deshalb sollte die strukturell-faschistische Tradierungsthematik endlich Gegenstand psycho- und soziotherapeutischer Forschung und Ausbildung werden und müsste dies erwartungsgemäß auch noch für einen längeren Zeitraum bleiben.

Hierzu kann nun im psychotherapeutisch schulenübergreifenden Forschungsbezug der zeitgeschichtliche Hintergrundfeldbezug aus dem Drei-Generationenfeld vor den gegenwartssituativen (sozialen, familiären und diadischen) Beziehungsfeldbezug gestellt werden, was die phänomenologisch-strukturellen Feldspezifika mit ihrer graduell unterschiedlichen Nähe zum strukturell-faschistischen Tradierungskriterium wahrnehmen und mitberücksichtigen lässt (Differenzierungsschritte I - III).

Hierbei lassen sich grundbestandsorientierte Bezugnahmen auf einen „solar-spirituellen“ und evolutionär-politischen Narzissmuskomplex aus pyramidal-hierarchischen bzw. theokratischen Soziometriekontexten und - wie bereits das Dürckheim-Beispiel (Kapitel III.) zeigte - doppelte Identifikationen und Überichausbildungen (155) sowie evolutionär-typologisch ausgestaltete Abwehrstile mit entsprechenden Prolongationswirkungen erschließen (Zusammenfassungen B 1, B 2). Diese werden über gruppen-, rollen- und glaubensspezifische Identifikationen mit zeitgeistspezifischen Variationen (im persönlichen und kollektiven Betroffenheits- und Lebensabschnittsbezug) und über psycho- und soziodynamische Tradierungsfaktoren sichtbar und so auch neuen Verarbeitungsebenen mit den hier erarbeiteten Distanzierungsmöglichkeiten und korrigierenden Erfahrungsreflexionen zugänglich. Die darauf bezugnehmenden kurativen Gruppenangebote können nun endlich entstehen. Damit wird die Relevanz der Studie auf konkret praxeologischer Ebene (Themenkontext) greifbar.

Die Doppelbildungsphänomene (bipolar-manichäische Narzissmus- und Beziehungsstrukturbildungen (z. B. im Führerschafts-Gefolgschaftsideal), doppelte Überich-, Werte- und Identitätsbildungen, doppelte und nebeneinander bestehende Welt-, Macht-, Natur- und Spiritualitätsbezugnahmen etc.) haben im Zusammenhang

- mit dem entwicklungspsychologischen Reifegrad und dem Grad der Ichfunktionsschädigung bei den sozialisierenden Personen,
- mit dem Grad des Forderungsdrucks im Beziehungsfeld und im gesellschaftlich normativen Feld,
- mit dem Grad der persönlich erfahrenen Involviertheit in den gesellschaftlichen Struktur- und Wertebruch

ein unterschiedlich starkes Störungspotenzial, das mit unterschiedlichen Abwehrstilen einhergeht, wobei die Wahrnehmungs-, Verarbeitungs- und Bewertungsweise meist im manichäischen, d. h. im bipolar spaltenden und feldoperationalen (Licht-Dunkel-)Modus ausgestaltet ist.
In Bezug auf dieses pathologische Tradierungsphänomen wird das psycho- und soziotherapeutische Forschungsinteresse dieser Studie von seiner Notwendigkeit her unmittelbar nachvollziehbar. Die Qualitätssicherung durch die Differenzierungsperspektiven wird durch den Forschungsertrag der strukturell-phänomenologischen Feldforschung deutlich (VI.).

Im strukturanalytischen Methodenteil wurden hierzu bislang verschiedene, forschungsertragreiche Erkenntniserschließungswege gefunden.

1. Über Perls (1944) realen und konkret historischen Gesellschaftsbezug im relativ und situativ bleibenden feldspezifischen Beziehungs- und Aktionszusammenhang,
   - über seinen strukturellen Holismusbegriff (in Abgrenzung von Smuts Vergöttlichungsfallen) sowie
   - über seinen introjektbezogenen Totalitätsbezug im Evolutionszusammenhang (in Abgrenzung von einer Übernahme von Freuds Triebkonzept)

   wird das strukturell-faschistische Phänomen mittels seiner auto- und alloplastischen Abwehrauffassung im Bedürfnis- und Interessenbefriedigungs- sowie im Existenzsicherungsbezug auf der Grundlage des strukturell-phänomenologischen Erkenntnisfundus gestalttherapeutisch bearbeitbar (unter Berücksichtigung von Exkurs I und II) und gemäß Petzolds Erweiterungen von Perls Ansatz und gemäß der hier entwickelten, eigenen Zugänge zum Thema auch der Integrativen Therapieentwicklung (FPI / EAG) zugänglich.
   Die Wirkungen des feldspezifisch und individuell relevant werdenden Totalitätsprinzips werden aber weiter schulenspezifisch erschließbar.

2. Über die studienspezifische Rezeption von A. Eckstaedts Objekt- und NS-Introjekttradierungsbezug können nun auch feldrelevante „strukturell-symbiotische Objektbesetzungs- und Narzissmuskomplexe im modernen Evolutionsmissionszusammenhang wahrgenommen und analysiert werden. Dies kann nun

auch im psychoanalytischen und phänomenologisch-strukturanalytischen (grundbestandsorientierten) Forschungsanschluss geschehen, in den interdisziplinär gewonnene Erkenntnisse aus den Arbeiten von Strohm, Fromm, Chamberlain, Klönne, Voegelin, Schweidlenka, Gugenberger u.a. eingehen.

3. Über eine studienspezifische Auffassung von einem bedürfnis- und forderungsbezogenen Abwehrverständnis im Gesellschaftsbezug, in das sowohl gestalttherapeutische als auch psychoanalytische Abwehrkonzepte eingehen, können im Blick auf zu rasche Wandlungsprozesse - in klar definierter Abgrenzung vom NS-spezifischen und indirekt auch vom marktwirtschaftlichen Gier- und Strukturbruchmodus - strukturbruchrelevante gesellschafts- und feldspezifische Hintergrundphänomene der gestalttherapeutischen und der psychoanalytisch ausgerichteten Feldforschung bewusster werden, - und zwar einschließlich der verschiedenen und sich überlappenden Prolongationswirkungen im Identifikations- und Identitätsbildungskontext.

4. Über den antithetischen und dialektische Entwicklungsaspekte potenziell miterschließenden Differenzierungsansatz der Studie kann eine struktur(faktoren)analytische Feldforschung dem komplexen dynamischen Beziehungsgeschehen im Feld von Individuum und Gesellschaft gerechter werden.

Die an den psychoanalytischen und gestalttherapeutischen Forschungsfundus angelehnten Erkenntnisbezugnahmen und Begriffsanlehnungen flossen methodisch klar definiert ein und gingen im ethisch-philosophisch-hermeneutisch verankerten und strukturell-phänomenologischen Ansatz der Strukturanalyse bzw. in deren grundbestandsperspektivischen und feldstrukturorientierten Differenzierungsbezugnahmen schlüssig auf.
Dies gehört - einschließlich der hierzu erarbeiteten punktuellen Abgrenzungen - zum Forschungsertrag der Strukturanalyse für eine zukünftige psycho- und soziotherapeutisch motivierte Feldforschung.

Das Differenzierungsinteresse zur näheren Erschließung des modernen feldkollektiven Evolutions- und Umerziehungsbezugs ließ nach dem jeweils deutlich werdenden, „evolutionär-typologischen“, jedoch stets feldspezifisch bleibenden Differenzierungskriterium fragen, da der moderne, feldkollektive Evolutions- und Umerziehungsbezug stets vom gesellschaftskollektiven und ideologiegeschichtlichen bzw. zeitgeschichtlichen unterscheidbar blieb.
Dieses Differenzierungsinteresse erschien hinsichtlich des
- situativen Gesellschaftsbezugs
- konkreten und umerziehungsspezifischen Geschichts- und Evolutionsbezugs,
- spirituellen bzw. spirituell-politischen Urwurzelbezugs und des darin konzipierten Gottes-, Menschen- und Weltbilds und hinsichtlich des
- feldspezifischen Wertebezugs sinnvoll.

Ein durchgängiges Differenzierungsinteresse war aber auch sinnvoll im Zusammenhang mit der jeweils feldspezifisch bleibenden,
- evolutionär-programmatischen „Psychologie der Verführung“, der darin eingehenden Erlösungshoffung und dem hierzu anvisierten zivilisatorischen Paradigmenwechsel und der
- Realisierungspraxeologie, welche die Einbindung in das jeweilige „Schaffensrad“ zur Expansion der Evolutions(missions)spirale jeweils im Sinne einer steten, individuellen und zivilisatorisch gesellschaftlichen Höherentwicklung sichern sollte. Dies ließ auch die dafür psycho- und soziodynamisch agierte Intensität in der lebenspragmatischen und existenziellen Einbindung ins feldeigene „Schaffensrad“ genauer betrachten. Hier entstand zur Differenzierung des feldbezogenen Totalitätsbezugs die Frage nach dem Grad der Geschlossenheit der Instrumentalisierungssymbiosen und nach dem Grad der Intrusivität und sozialen Reichweite der umgesetzten Umerziehungsoffensive.

Der feldspezifisch evolutionär-typologische Differenzierungsbezug wurde aber auch im Zusammenhang
- mit der feldspezifisch bleibenden, evolutionär-psychagogischen Konzeptionsgestaltung deutlich und in den konzeptionell angelegten Psycho- und Soziodynamiken (Bearbeitungsstile zur Umerziehung und Realisierung des Paradigmenwechsels im Individuum auf verschiedenen Feinstrukturebenen) spezifizierbar und
- mit der Etablierung von sozialen Macht- und Kontrollstrukturen und deren Wichtigkeit für den Einfluss auf die Menschen im Vergleich zur Wichtigkeit von evolutionär-typologisch spirituellen Einflüssen deutlicher.

Auf der Grundlage dieses Differenzierungsinteresses wurden auch
- zeitgeschichtlich und evolutionsmissionsfeldspezifisch klar unterscheidbare Ausformungen

eines stets weiter anwachsenden, evolutionär-ideologischen und psycho- und soziodynamisch zur Anwendung gebrachten Tradierungs- und Ausgestaltungsfundus‘ benennbar,
- unterschiedliche Strukturprägungen der evolutionsmissionsspezifischen Sozialisationsvarianten bzw. Entwicklungswege zur Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsverformung bei „ganzheitlich ergriffenen Menschen“ unterscheidbar und
- der Begriff der „strukturell-faschistischen“ Tradierung feldspezifisch näher definierbar.

Diese Aspekte können wegen ihrer typologisch auf theokratische Herrschafts-, Führungs- und Evolutionskonzepte bezogenen Ausrichtung als strukturelle Aspekte angesehen werden, die zur Beantwortung der Tradierungsthese einer strukturanalytisch differenzierenden Sichtung und Zuordnung auf nächster Differenzierungsstufe dienen.

Hierbei kann nach
- groben zeitgeschichtlichen, z. B. auf politische Systeme und Missionen bezogenen und nach
- feinen, spezifisch feldbezogen differenzierenden Strukturkriterien und -elementen

gefragt werden.
So kann zuletzt ein sehr exaktes und feinstrukturell differenzierendes Instrumentarium zur Beschreibung evolutionär-typologisch verformender Wirkfaktoren im jeweiligen Untersuchungsfeld gewonnen werden.

Dies lässt allgemeine evolutionär-typologische und von feldspezifischen Irrationalismusbezugnahmen geprägte Verformungs- und Abwehrprofile beschreiben, die graduell unterscheidbar auf das Individuum und auf sein soziales und gesellschaftliches Umfeld sowie auf die Gesellschaft einwirken.
Auf dieser Grundlage kann dann zuletzt auch gefragt werden,
- welche kritischen und auf individueller Ebene kurativ wirksamen, die feldspezifischen Verformungen korrigierenden Potenziale diesen evolutionär-typologischen Verformungsphänomenen entgegengesetzt werden können,
- in welchem Ausmaß und in welcher Qualität dies überhaupt möglich ist und
- wie bzw. ob die hierzu notwendigen Prozesse hauptsächlich gesellschaftlich (z. B. im Schul- und Ausbildungskontext oder auf kulturindustriellem Weg) gefördert werden müssten oder ob lediglich psycho- und soziotherapeutische Sonderwege beschritten werden können.

Trifft letzteres zu, handelt es sich hierbei um eine kurativ ausgerichtete Maßnahme im Rahmen eines psycho- oder soziotherapeutischen Arbeitsfeldes, der sich dann meist auf ein psychagogisch hergestelltes, sekundäres Narzissmus- und Spaltungsphänomen bezieht, dem ein mehrfach prägender Gruppenerfahrungshintergrund zugrunde liegt.
In diesem mischen sich die Symptome und Abwehrstrukturen aus dem primären Defizit- bzw. Entwicklungstrauma- oder Gewalttraumakontexten und aus dem primären Narzissmuskomplex mit denen aus dem evolutionär-psychagogisch introjezierten, sekundären Narzissmuskomplex und aus dem evolutionär-initiatisch genutzten Entwicklungstraumakontext.

Die Studie macht deutlich, dass dies alles Themen sind, die zum Gegenstand einer weiterführenden Psycho- und Soziotherapieforschung im ideologiekritisch reflektierten Feldbezug gehören.

Diese Themen besitzen im sich erweiternden Europabezug eine gewisse Feldforschungsrelevanz, da sich in nahezu jedem der europäischen Länder die Tradierungsthematik und die Erfahrung mit Faschismus, Nationalsozialismus bzw. mit einem evolutionär-politisch legitimierten, gesellschaftlichen Totalitäts- und Gleichschaltungsvollzug anders bzw. auf gesellschaftssystemisch spezifische Weise stellt.
Dies kann im Vierfelder-Hintergrund-Vordergrundbezug der Studie berücksichtigt werden.
Dies verweist auf die Notwendigkeit eines darauf Bezug nehmenden,
- ideologiekritisch zeitgeschichtlich und
- gesellschaftssystemisch

differenzierenden Forschungsanschlusses im evolutionsmissionsfeldspezifischen Mehrgenerationenkontext.

Zur Feinstrukturkriterienerschließung im zukünftigen Forschungsbezug auf „strukturell-faschistische“ Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld

Insgesamt ist nun der Forschungsertrag zur Bestimmung des strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus für eine ideologiekritische und differenzierungsorientierte Feldforschung im Einsatzbereich von Psychologie, Psycho- und Soziotherapie dargelegt und in seiner phänomenologisch-strukturanalytischen Bedeutung erfasst.
Dieser Differenzierungsmodus dient der strukturell-phänomenologischen und felddifferenzierungsorientierten Erschließung

1. der allgemeinen, tradierungsrelevanten Grundbestands- bzw. Grobstrukturkriterien im feldtypologischen Evolutionsbezug,
2. der hierzu in Vordergrund-Hintergrundperspektiven wahrnehmbar werdenden, feineren Feldstrukturphänomene und
3. der tradierungsrelevanten Feldhintergrund- und Feldbeziehungsqualitäten, denen der Einzelne im Untersuchungsfeld auf vielfältige Weise ausgesetzt ist (Feinstrukturfokussierung I - III).

Und da auf dieser Grundlage der herkömmliche Forschungsbezug auf ein einzelnes Feld berücksichtigt wurde, kann nun der methodenanalytische Forschungsertrag der Studie für eine strukturell-faschistische Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld fokussierende Psycho- und Soziotherapie klarer erfasst werden, deren Hintergrundbezug die untersuchungsspezifisch feldrelevante Gesellschaftssituation kritisch einzubeziehen versteht.

Die untersuchungsspezifische Sicht auf die Evolutionsmissionen ermöglicht hierzu eine Ausdifferenzierung der Strukturperspektiven zu immer feiner differenzierbaren Strukturen im Vier-Felderbezug. Hierzu kann auf allgemein zeitgeschichtlicher Ebene, d. h. beim grobstrukturellsten, gesellschaftspolitischen Kriterium begonnen werden (Stichwort „NS-Parameter“: V. 1.b, 2.a, VI. 2.c), um den Feldbezug „Gesellschaft - Individuum“ zeitgeschichtlich tradierungsbezogen klar zu umreißen und den sozialisatorischen Einbindungsmodus in die Totalität der NS-Evolutionsmission (156) für die feldrelevanten Personen berücksichtigen zu können.
Sodann lässt sich das Untersuchungsfeld über die in der Studie erarbeiteten Strukturperspektiven sichten. Darüber wird der Feldbezug im Hinblick auf tradierungsbezogene Strukturelemente immer weiter ausdifferenziert und bis in die Ebene der individuellen Feldgrößen hinein beziehungs- und interessenorientiert ausgelotet.
So wird die zeitgeschichtlich felddifferenzierungsbezogene Erschließung des Kriteriums „strukturell-faschistisch“ im struktur(faktoren)analytischen Feldbezug prägnant und schließlich auf individuelle Feinstrukturen im Feld beziehbar.

Hierzu wird dreierlei deutlich:

1. Es wird deutlich, wie das phänomenologisch-strukturelle und -strukturanalytische Potenzial der Studie die Tradierungsperspektive bis in die für Psychologie, Psycho- und Soziotherapie maßgeblichen, individuellen und sozialen Feinstrukturen im sozialen Feld hinein differenziert darlegen lässt.
   Dies stellt dem individuell fokussierenden Feldforschungs- und Felddiagnosebezug aus der therapeutischen Berufspraxis einen psychologisch sowie psycho- und soziotherapeutisch zugänglich gewordenen Kriterienbezug zur Verfügung, der sich auf die studienspezifisch erschlossenen Strukturphänomene aus den individuellen, familiären, sozialen, institutionellen, gesellschaftssystemischen Feldüberlappungskontexten von Menschen aus den verschiedensten evolutionsmissionstypologischen Feldern bezieht.

   Dies lässt nun die verschiedensten Tradierungsphänomene methodisch geankert untersuchen, die hierzu feldrelevanten psycho- und soziometrischen Tradierungsverweise beachten und die notwendigen, korrektiven Erfahrungsprozesse vorstellbarerer werden, da nun bis ins individuelle Feld hinein „Härtegrade“ bestimmbar und zuordenbar werden.
   Dieser Kriterienbezug eignet sich für die Untersuchung von Strukturphänomenen aus Identifikationskontexten
   - mit faschistischen und nationalsozialistischen (G. Hartmann 1995) Totalitätsbezugnahmen,
   - mit spezifisch gesellschaftssystemisch-ökonomischen oder institutionsspezifischen oder evolutionär-

politischen Totalitätsbezugnahmen,
- mit spirituellen oder idealistischen Totalitätsbezugnahmen oder mit mehreren dieser Prägungskontexte. Das heißt, hier können auch individuell feldspezifische Strukturphänomene aus den Identifikationskontexten von Menschen untersucht werden, die biographische Prägungen aus mehreren geschichtlich relevanten Identifikationskontexten haben: z. B. eine NS-Prägung (Großeltern), eine DDR-Prägung (Eltern) und eine neoarmanische (Baer 1995) bzw. neogermanische New-Age- oder eine hubbardistische New-Era- oder eine Neofaschismusidentifikation aus Feldidentifikationen der letzten 20 Jahre;

Die Härtegrade zeigen dann die Strukturbruchnähe und so die Grenzen im Verhaltensspielraum der in die Untersuchung einbezogenen bzw. diagnostisch relevanten Feldangehörigen an. Diese Grenzen sind evolutionär-programmatisch introjektiv gegeben und in der Auswirkung bei den Feldangehörigen je nach dem Grad der Feldeingebundenheit, dem psychischen Reifegrad und der Stabilität der persönlichen und psychosozialen Feldsituation unterschiedlich.

Hierzu ist zu bedenken, dass die Wirkkraft des introjezierten Glaubens- und Verhaltensrepertoires die Eingebundenen über lange Zeit (auch noch Jahre nach deren Ausstieg) in ihren Wahrnehmungsgewohnheiten, Motivationen, Bedürfnissen, Interessen und Abwehrmodalitäten sowie in ihrer Denk-, Beziehungs- und Verhaltensstruktur beeinflusst. Deshalb kommt auch ein gelungener Ausstieg selten ohne kompetente Bearbeitung der feldspezifischen Introjekte, Defizit- und Abwehr-Instrumentalisierung, Er- und Beziehungserfahrungen zustande. Die genauere Feldkenntnis erleichtert eine gezielte Reanimierung der verkümmerten Wahrnehmungs-, Erlebens- und Verarbeitungsbereiche im Realitätsbezug.

2. Es wird deutlich, dass das strukturell-faschistische Feldkriterium (Unterpunkt (2)) sowie das gesellschaftspolitisch zeitgeschichtliche Unterscheidungskriterium (Unterpunkt (1)) bis in die individuellen Feinstrukturfelder hinein äußerst aussagekräftig wird.
   Beide Kriterien stellen strukturorientiert unterscheidende Sichtungskriterien dar.

3. Weiter wird deutlich, wie notwendig es in der Arbeit mit Menschen aus den genannten Feldern oder Feldüberlappungszusammenhängen ist, den psychoanalytischen und gestalttherapeutischen Widerstands- bzw. Abwehr- und Narzissmusansatz
   - in eine Beziehung zum zeitgeschichtlich gesellschafts- und feldspezifisch untersuchungsrelevanten Strukturbruchzusammenhang zu setzen und hierbei
   - Kenntnisse über ein komplexes glaubens- und ideologiegeschichtliches sowie über ein politökonomisch- sowie zeitgeschichtlich-gesellschaftssystemisches Tradierungs- und Grundbestandsphänomen (B 1) mit einzubeziehen,
   um den diagnostisch relevanten Phänomenkomplex in diesem Hintergrundbezug psycho- und soziodynamisch ausloten zu können.
   Hierbei muss im Blick auf Übertragungsphänomene und deren kurativ ausgerichtete Reflexion bzw. Einbeziehung bedacht werden, dass alle Beteiligten im therapeutischen Beziehungsfeld in der einen oder anderen Weise in dieses Tradierungsphänomen involviert sind.
   Dies wird auch für die vorne genannten neomanichäisch geprägten, evolutionär-typologischen Abwehr- und Vereinnahmungsmuster und die damit verbundenen „Meta- und Doppelstrukturbildungen“ relevant, die im Beziehungsfeld und damit im individuellen oder im gruppenspezifischen Feldbezug strukturell-phänomenologisch und mitunter bis in einen doppelbödigen Sprachgebrauch hinein (B 2, IV. 2.) prägnant werden. Diese evolutionistischen Phänomene zeigen im psycho- bzw. soziotherapeutischen Feldkontext ihre spezifische Ausgestaltungsweise (157), - und zwar in den unterschiedlichsten Rollenkontexten.
   Hierzu ist nicht ganz uninteressant, dass Freud die „defensive Aggression“ auch als Abwehrreaktion auf Versuche versteht, die verdeckt gehaltene und irrationale Bezugnahmen (Phantasien) berühren und diese bewusst machen wollen. Das heißt, er bezieht diese abwehrende Aggression nicht nur auf das Verdeutlichen verdrängter, unbewusster Bestrebungen.
   Dies verweist auch auf Faktoren im Übertragungs- und Gegenübertragungsgeschehen. Diese können eventuell auch auf diagnostisch feldrelevante Strukturbruchkontexte mit einem feldspezifisch evolutionär-narzisstisch geprägten Überhöhungs- und Selektions- bzw. Verdrängungshintergrundbezug hinweisen und hierfür den Wahrnehmungsfokus auf bearbeitungsrelevante Neuausgestaltungsphänomene lenken.

Für den soziotherapeutischen Arbeitskontext sei auch daran erinnert, was Fromm über den Gruppennarzissmus und die konformistische Aggression anmerkte (158). Dies umreißt nochmals sehr

klar die Psycho- und Soziodynamik in paradigmenwendefixierten bzw. evolutionär-narzisstisch ausgerichteten und ausrichtenden Gruppensymbiosen als gesondertes pathologisches Prägungsphänomen im Tradierungsstrukturkomplex. Es fordert zur weiteren Erforschung im Feldbezug auf.

Hierzu konnte in Band 2, IV. feldexemplarisch verdeutlicht werden, was Fromm allgemein so ausdrückte: „Ein Einzelner wird, wenn er nicht gerade geisteskrank ist, wenigstens manchmal einige Zweifel in Bezug auf sein narzisstisches Selbstimage hegen. Das Mitglied einer Gruppe kennt solche Zweifel nicht, da die Mehrheit seinen Narzissmus teilt. Im Falle eines Konflikts zwischen verschiedenen Gruppen, die ihren kollektiven Narzissmus gegenseitig herausfordern, ruft diese Herausforderung eine intensive wechselseitige Feindschaft hervor. Das narzisstische Image der einen Gruppe wird aufs höchste gesteigert, während man die feindliche Gruppe möglichst herabsetzt. Die eigene Gruppe wird zum Verteidiger der menschlichen Würde, des Anstandes, der Moral und des Rechts. Die andere Gruppe wird verteufelt. Sie ist betrügerisch, skrupellos, grausam und von Grund auf unmenschlich.“ (Ebd.).

Weiter meint Fromm: „Die Beleidigung (...) des Gruppennarzissmus (...) ruft als Reaktion beim Volk eine so intensive Wut und Aggression hervor, dass es sogar bereit ist, seine Führer in ihrer Kriegspolitik zu unterstützen. Der Gruppennarzissmus ist eine der wichtigsten Quellen der menschlichen Aggression und trotzdem ist er - wie alle anderen Formen der defensiven Aggression - eine Reaktion auf einen Angriff auf vitale Interessen. Er unterscheidet sich von anderen Formen der defensiven Aggression nur darin, dass der intensive Narzissmus an und für sich eine halbpathologische Erscheinung ist.“ (Ebd.).

Fromm konnte in diesem Zusammenhang allerdings noch nicht wissen, dass der narzisstisch-kriegerische Impuls im gruppendynamischen Instrumentalisierungsbezug (Objektbezug) auch als bipolares, strukturell-neomanichäisches Tradierungsphänomen erkannt werden kann, dem in allen tendenziell hermetisch-narzisstischen und -symbiotischen, intensiv auf elitäre Gruppen(höherentwicklungs)merkmale bezogenen Psycho- und Soziodynamiken strukturell eine aggressiv-selektive Ausrichtungsbezugnahme auf das defensive Aggressionspotenzial (sowie auf dessen Abwehrfokus) immanent ist. Fromm bezieht sich stattdessen auf eine „konformistische Aggression“ als narzisstisches Abwehrphänomen, welches Fragen ausschließt (159).

Der Studienfundus verweist darauf, dass das genannte narzisstische und soziodynamische Abwehrphänomen ein Grundbestands- und Tradierungsphänomen mit einer „konfluent konformistisch“ ausrichtenden Aggression darstellt, die über introjektiv und projektiv ausgestaltende Prozesse tradiert wird und expandiert (vgl. Fromms „konformistische Aggression“ (B 2, IV.)).

Die Geschichte hört nicht auf, verheerende Beispiele für die Entfesselung der hierfür narzisstisch-pathologisch und -destruktiv wirksam werdenden Gruppendynamiken auf kollektiv-gesellschaftssystemischer Ebene aufzuzeigen (z. B. die zwischen westlich-christlichen und östlich-islamistischen Gotteskriegern etc.). Deren introjektiv-projektiv weiter ausgestaltende Reproduktion wird hierbei in allen Vier-Felder-Hintergrund-Vordergrundbezugnahmen wahrnehmbar.

(1) Zeitgeschichtlich soziometrische Differenzierungen

Der ideologisch-politische Tradierungsbezug auf Introjekte aus dem NS-Staat verweist von sich aus auf die Bedeutung politisch-organisatorischer Machthierarchien und damit auf den Tradierungscharakter sozialer Strukturen im Totalitätsbezug. Hierzu muss jedoch nicht nochmals ausgeführt werden, dass

- die gesellschaftssystemisch-sozialstrukturelle Organisationsdichte in den Kontroll- und Machthierarchien und
- das Ausmaß der institutionell durchgesetzten Totalität und ihrer kolllektiven Etablierung

zu den wichtigsten Unterscheidungsfaktoren in Bezug auf die feldkollektive Totalität im NS-Staat gehört. Dies gilt unabhängig davon, ob eine ähnlich umfassende Totalität im modernen Feldkontext angestrebt wird oder nicht. Letzteres spielt deshalb trotzdem eine Rolle bei der Gefahreneinschätzung, während es im diagnostischen Kontext eher als Hinweis auf ein grandioses Feldintrojekt bzw. auf ein feldsozial relevantes, strukturell-faschistisches Tradierungsphänomen gelten muss.

Vergleiche hierzu auch die Schritte I und II in V. 2.c „Zur Bestimmung des feldspezifischen, strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus“.

Dementsprechend wird die sozialstrukturelle Nähe zum zeitgeschichtlichen Evolutionsmissionskontext das erste grobstrukturell aussagekräftige Kriterium für den untersuchungsrelevanten, soziometrischen Wirk- und Etablierungsmodus im betreffenden Feld. Er lässt die diagnostisch wichtigen Aspekte hinsichtlich ihrer „Herkunft“ aus recht verschiedenen Evolutionsmissionen (mit verschieden gesellschaftssystemisch geprägten Hintergrundfeldern) und so auch verschiedene, möglicherweise ineinander hineinragender oder einander überlappender Nachwirkungen sehr verschiedener „soziometrischer Totalitätsfaktoren“ im Mehrgenerationenfeld untersuchen.
Diese Aspekte beziehen sich etwa auf die Ausbreitungsart, den Organisationsgrad, den Grad der existenziellen und sozialen Einbindung ins Evolutionsmissionsfeld und in die hier geltenden Forderungs-, Aufstiegs- und Strafstrukturen. Sie beziehen sich auf feldspezifische Details der sozialstrukturellen Macht- und Kontrollsicherung, die zur Anwendung kommt, um die Feldangehörigen in die geforderte Identifizierung, Verhaltens- und Zielrealisierung des betreffenden Feldes einzubinden und dessen Vernetzung, Expansion und existenzielle Sicherung gemäß dem jeweiligen Missions-, Organisationsinteresse voranzutreiben.

Damit kann über eine grobstrukturelle, die sozialstrukturelle Feldmatrix im zeitgeschichtlich differenzierungsorientierten Totalitätsbezug ortende Sichtung festgestellt werden, ob die - Identifizierung, Feldkonformität und Zuarbeit sichernde - typologische Feldstruktur

- hauptsächlich auf Verinnerlichungsprozesse abzielt (introjektiver Sicherungsmodus);
- daneben auch noch über Organisationsstrukturen zum Ausdruck kommt (sozialstruktureller Sicherungsmodus);
- bereits in den Expansionsstrategien zum Tragen kommt (institutioneller Sicherungsmodus) und
- wenn dies der Fall ist, in welcher Reichweite diese Strategie bereits in der aktuellen Situation in der Gesellschaft zur Wirkung kommt (wendestrategische Unterwanderungsstruktur und deren Vergesellschaftungsgrad: vgl. B 2, IV. 1., 2.).

Weiter wird bereits hierüber der Grad der Identifizierung (gemäß den Einbindungsmodalitäten in den evolutionär-programmatischen Sozialkontext) sowie der Grad der Forcierungsintensität und Forderungsdichte im Feld des Betreffenden beleuchtbar.
Hierbei vermittelt die Frage, ob die Ausgestaltung des feldspezifischen Sicherungsphänomens und das hierzu gehörige Einbindungsprozedere gesellschaftlich legitimiert ist oder ob der Legitimitätsbezug nur innerhalb der Organisation oder des Netzwerks existiert, einen ersten Eindruck hinsichtlich des feldspezifisch zu erwartenden Härtegrads in der sich feldspezifisch entwickelnden „konformistischen Aggressivität“ (B 1, II. 2.e: Bhagwans Ashram-Entwicklung; B 2, IV.).
Für die im Berufspraxisfeld übliche, diagnostisch auslotende, individuelle Feldbetrachtung ist hierbei wichtig, welche sozialen Felderfahrungen der Betreffende bislang in seinem Leben sammeln konnte und welche Formen von sozialer Ordnung und Interessensicherung er darüber miteinander vergleichen kann. Je vielfältiger die Erfahrungen hier sind, desto leichter lassen sich die Feldintrojekte verdeutlichen und bearbeiten. Prolongierten sich hier lediglich die Erfahrungen im solaren Soziometriekontext fehlen basale Grunderfahrungen des sozialen Miteinanders. Hier werden auch für die Ichfunktionen Einschränkungen erwartet.

Bei der Dominanz „introjektiver Sicherungsstrukturen“ im Feld kann nach der hierfür maßgeblichen Feinstruktur gefragt werden.
So kann gefragt werden,

- wie diese psycho- und soziodynamisch im Beziehungsgeschehen zur Wirkung gebracht werden, wie die Soziometrie dieses Beziehungsgeschehens tendenziell aussieht und im Hinblick auf Totalität bewertbar wird;
- ob das evolutionistische Wende- und Neuausrichtungsbestreben im mikrosozialen Feld soziometrisch fixiert wird, wie dies geschieht und ob es sich bzw. ab wann (ab welchem Feldinbeindungsstadium) sich dies auch nach „Außen“ auswirken soll (vgl. hierzu B 1, II. 2.d, e und B 2, III. 3 sowie B 2, IV. 1.);
- welche soziometrischen Strukturphänomene über welche konzeptionellen und praxeologischen Verschränkungen entstehen (vgl. hierzu z. B. die „solare Soziometrie“ in Bhagwans Ashram-Kontext und deren unterschiedlich radikale Ausgestaltung und konzeptionell-praxeologische Ausstattung während der verschiedenen Entwicklungsstadien der Ashram-Community: B 1, II. 2. e: die zwei letzten Punkte);
- ob für den sozialstrukturellen Tradierungseffekt im faschistischen Totalitätsbezug eine persönliche Involviertheit des Lehrers (B 2, III. 3.a) bzw. Meisters, Gurus oder der sozialisierenden Person in die NS-Ideologie maßgeblich ist und ob dies in der psychagogisch relevanten Kommunikationsstruktur oder in deren soziometrischer Feldausgestaltungsweise deutlich wird;

- ob ein zeitgeschichtlich grundbestands- und feldspezifischer Tradierungsbezug im Konzeptions- und Praxeologiekontext hierfür ausschlaggebend ist (B 1, II. 2.e Bhagwan-Ashram);
- ob das sozialstrukturelle Tradierungsgeschehen schwerpunktmäßig in Diaden, in nur zeitweilig stattfindenden oder in relativ durchgängig bleibenden Gruppenprozessen, in größeren sozialen Feld-, Organisationsstrukturen oder Feldvernetzungsstrukturen (B 1, II. 2.d, e) wahrnehmbar wird.

Dies lässt die feldspezifischen, sozialstrukturellen Einbindungsfaktoren auch in den individuell relevant werdenden psychodynamischen und soziodynamischen Feinstrukturen zunächst zeitgeschichtlich und dann nach dem Grad der sozialstrukturell erzeugten Totalität näher bestimmen und zum strukturell-faschistischen Tradierungskriterium differenzierungsorientiert in Beziehung setzen.

Der Forderungs- und Beeinflussungsdruck, dem der Einzelne im Feld über psychotechnologische und sozialstrukturelle Faktoren ausgesetzt ist, wird darüber entsprechend differenzierbar und individuell psychodynamisch, soziodynamisch, gesellschaftsspezifisch und evolutionsmissionsspezifisch näher bestimmbar.

Dies wird in Punkt VI. 1.a feldvergleichend und allgemeiner im letzten Unterpunkt „Solar-spirituelle Machtstrukturen, ihre Sozio- und Psychodynamiken“ vertieft und im Blick auf evolutionär-typologisch ausgeprägte, patriarchale Herrschaftssicherungsprinzipien (1.b (2)) weiter ausgelotet, um in den Punkten VI. 2.a und 2. b. bis in die individuelle und soziometrische Feldstrukturdifferenzierung hinein anschaulich zu werden.

Das strukturell-phänomenologisch grundbestandsorientiert sowie evolutionär-zeitgeschichtlich zuordnende Kriterium differenziert hierbei grob den jeweiligen Stil der sozialstrukturellen Intensivierung bzw. Verdichtung (Einbindung) im Totalität anstrebenden Evolutionsmissions- und / oder Gesellschaftsbezug. Dies hilft, strukturanalytisch unterschiedliche Muster zu erkennen, in denen die narzisstisch-konformistisch ausrichtenden Zugehörigkeitsgefühle und Anpassungsvollzüge vermittelt werden.

So war im Evolutionsmissionsbezug des Nationalsozialismus
- der Staat die Organisationsform,
- die Instrumentalisierung des Antisemitismus für den nationalsozialistisch-feldnarzisstischen Dualismus mit seiner rassistisch personifizierenden Projektion des kapitalistischen Gewinnprinzips auf den jüdischen Menschen, um diesen „offiziell legitim“ enteignen, kasernieren und massenhaft verschwinden lassen zu können (vgl. P. Longerich 2006, F. Bajohr, D. Pohl 2006, G. Aly (2005) Teil III.) und
- die ganzheitlich bzw. total ergreifende Gleichschaltung aller Meinungs- und Bewusstseinsbildungsinstitutionen, aller Altersgruppen, aller Verbände und schließlich auch der Justiz im arisch-ideologischen Monismus auf der einen Seite sowie
- die Isolierung, Verfolgung sowie die ganzheitlich existenziell bemächtigende Ausbeutung aller Abweichenden und Systemkritiker und deren selektionsorientierte Verwertung bzw. Beseitigung als „Minderwertige“ in den Konzentrationslagern und
- die Totalität des Krieges, seine Arisierung (ab 1935 angekündigt) und die Einbindung aller in dessen Herrschaftsdynamik und Hybris auf der anderen Seite

die evolutionär-typologische Einbindungsart in die nationalsozialistische Massen- und Herrschaftssymbiose. Diese hatte mit ihrem gesellschaftlich institutionalisierten Sanktionsinstrumentarium aus zahllosen Führern und Unterführern eine bipolare, evolutionär-narzisstische Sicherungsstruktur.

Diese Struktur schablonisierte die Zugehörigkeitsgefühle „von oben“ und „von unten“ bis in die Sprache und hier bis in die individuelle, psychosomatrope und feldsoziometrische Kontaktgestik/-mimik hinein und unterwarf die Zugehörigkeit zur geforderten evolutionär-narzisstischen Massensymbiose mit ihrer tendenziell hermetischen Tendenz einer staatlich legitimierten Kontrollstruktur und so einer gewaltsam durchgesetzten Totalität. Diese völkisch-narzisstische und gesellschaftlich allgegenwärtige, feldkollektiv inszenierte Totalität dirigierte die Psycho- und Soziogrammatik der Menschen in allen vier Felddimensionen, wirkte darüber „normal“ und tangierte den Einzelnen mit existenzieller Reichweite.

Der Unterschied zum modernen Evolutionsmissionsspektrum ist somit gravierend. Seine feldkollektiven Wirkweisen sind noch rein unterwanderungsausgerichtet und hierzu „von unten“ und

„von unten“ noch subkulturell ausgestaltet. Es ist variantenreich und feldspezifisch in höchst unterschiedlichen Ausmaß (Stichwort: sozialstrukturelle Dichte) und auf sehr unterschiedliche Weise organisiert.
Selbst die am stärksten und über theokratische Macht- und Kontrollstrukturen durchorganisierten Felder verfügen über keine bzw. nur über eine regional sehr eingeschränkte Teilhabe (USA) an staatlich legitimierter Macht, was nicht heißt, dass es diesbezüglich nicht zu Selbstüberschätzungen kommt (B 2, IV.) oder zu personalen Verwebungen mit Parteien, Gremien etc. und sozialisierenden, gesellschaftlichen Institutionen (160).

(2) Psycho- und soziometrische Totalitätsstruktur- bzw. Tradierungsverweise im feinstrukturellen Feldbezug von Psychologie, Psycho- und Soziotherapie

Die differenzierungsorientierte Bestimmung der konzeptionell „ganzheitlich ergreifenden“ Einbindungstypologien im Feld und die Beschreibung, wie diese konzeptionell und gruppenpraxeologisch strukturiert sind, sagt mehr über die „Psychogrammatikstrukturen“ im Identifikations- und Meta-Identitätsbildungsangebot und so auch über die strukturell-faschistische Bewusstseinstradierung in den feldspezifischen Wegführungsangeboten aus.
Diese Differenzierungsperspektive lenkt den Blick auf weitere Unterscheidungskriterien, worüber sich das moderne Feldsymbiosephänomen näher bestimmen lässt.

Diese Unterscheidungskriterien beziehen sich auf die evolutionär-psychologischen und -psychagogischen Verführungs- und Nutzungsstrategien in den verschiedensten evolutionsmissionsspezifischen Kompensationsangeboten, insbesondere auf die vorne bereits angesprochene Instrumentalisierung symbiotischer Sehnsüchte und gesellschaftssystemischer Identifikationsideale.
Diese reichen von der Einbindung

- individueller Selbstinstrumentalisierungs- und -verformungsbereitschaften zugunsten eines angestrebten Ideals (im politischen, spirituellen, ökonomischen, sportlichen oder selbstdarstellungsbezogenen Bereich etc.) bis zur Einbindung
- dominanzbestrebter oder narzisstischer Abwehr- und Sicherungsstile (bis hin zu Kompensationswünschen von schlechten Vorerfahrungen in der Kindheit etc.).

Mitunter fällt hier eine feldtypologische, instrumentell-konfluente Zielgruppenbezogenheit im Rekrutierungs- bzw. Feldeinbindungsstil auf (161), wobei nicht nur

- Beziehungsstrukturlabilitäten und situationsbedingte Verlust-, Angst- und Unsicherheitserfahrungen für die Einbindung in die feldadaptierte Symbiosestruktur genutzt werden (z. B. durch besondere Paarberatungs-, Fortbildungs-, Nachhilfeangebote etc.), sondern auch
- besondere Stärken wie z. B. das Vorhandensein einer Bereitschaft zum Engagement für allgemeine bzw. gesellschaftliche Belange (Rekrutierungsfeld: Bürgerinitiative, Berufsverband, Hilfsorganisation etc.) die „Aufhänger“ für einen speziellen Anwerbungsstil sind (Stichworte: Defizit- und Ressourcenorientiertheit; vgl. B 2, IV.).

Diese Kriterien lassen sozusagen den projektfeldtypologischen bzw. psychagogikspezifischen Verführungsstil im feldsymbiotischen Expansions- und Sicherungsbereich näher bestimmen, wofür der strukturell-faschistische Kriterienbezug hinsichtlich der verschiedenen Evolutionsmissionen Orientierung bietet.

Hierzu kann an dieser Stelle vorweg genommen werden,

- dass die „Psychologie der Verführung“ in allen hier untersuchten Projektfeldern eine tiefe Sehnsucht in den Menschen anspricht, mit etwas Größerem, Stärkerem, Allwissendem, Schützend-Hilfreichem und Mächtig-Omnipotentem symbiotisch zu verschmelzen und
- dass auch der psychodynamisch-konzeptionelle Psychagogikbezug über die Art des darauf Bezug nehmenden Konfluenz- und Partizipationsangebots in der spirituellen, existenziellen und psychosozialen Tiefendimension dieser Menschen zu ankern versucht (vgl. hierzu Fromms Symbiose- und Gruppennarzissmusansatz).

Das vordergründige Interesse im Feldexpansionskontext bleibt hierbei für die Angeworbenen meist ebenso lange hinter den feldspezifischen Verführungsschablonen verdeckt wie auch der Herrschaftsaspekt im Gruppensymbioseangebot mit seinem spezifischen Wegführungs-, Stufen-

gang- oder Brückenprofil.

Der Begriff „Psychologie der Verführung“ wurde im NS-Tradierungskontext von den Analytikerinnen A. Springer und J. Wieland-Burston (162) verwendet. Letztere führte einst die Interviews im Kestenberg-Projekt (1982) durch.

Die Verführungsstruktur im Feld erschließt sich über feinere Feldstrukturkriterien, wie z. B. über zielgruppenausgerichtete oder gründerspezifische Eigenheiten, über konzeptionelle, praxeologische, psycho- und soziodynamische Besonderheiten und die Art und Weise von deren Ausgestaltung im sozialen und psychagogischen Beziehungsfeld.

Die darauf achtende, feinstrukturorientierte Unterscheidungsausrichtung im Feldbezug lässt die spirituell-zivilisatorischen Einbindungs- und (Ver-)Formungswege gemäß

- den verschiedenen Typologien von Psychagogikmissionen zur Erzeugung des „Neuen Menschen“
- und (auf der Grundlage der grundbestandsorientierten Profilkriterien) nach projektspezifisch und themenspezifisch relevanten Einbindungs- und Abwehrtypologien unterscheiden, die bestimmte Einbindungs- und Abwehrmuster aus dem Nationalsozialismus neu und manchmal auch sehr subtil nachgestalten, wie dies am Arica-Projekt, am Ashram Bhagwans, am Scientology-Initialprojekt etc. feldexemplarisch deutlich wurde (B 2, III. 2.b, IV.).

Der Vergleichsbezug lässt dabei das strukturell-faschistische Kriterium im Feld weiter differenzieren und den psycho- und soziodynamischen Totalitätsbezug feldspezifisch erschließen. Dieser zeigt dann genauer, wie der symbiotische Beziehungsmodus feldspezifisch orientiert über Ich-Welt-Entgrenzungsdynamiken agiert und installiert wird, worüber Abwehr- und Einbindungsbezug ineinander verschränkt zur Wirkung kommen.

Hierfür werden im Blick auf die strukturelle Nähe zum Faschismus und zum NS-Einbindungsmodus „psychometrische Totalitätsfaktoren“ sowie „sozialstrukturelle Profile“ mit „soziometrischen Totalitätsfaktoren“ deutlich, die als „quantitativ-qualitative“ Kriterien (vgl. V. 2.b) über den Grad dieser strukturellen Nähe Auskunft geben.

Die Studie ließ hierzu folgende Unterscheidungstypen andenken:

1. Auskunft gibt zunächst einmal das Ausmaß und die Art des Ganzheitlichkeitsbezuges, da beides etwas über den Grad der Geschlossenheit des Feldes verrät. Die graduelle Unterscheidung der Totalitätsfaktoren verweist hierbei auf ein Spektrum zwischen den Polen: „zeitbegrenzt“ - „lebensumspannend“.
   Wird das Feld für den Einzelnen hierbei zum geschlossenen Feld, das über ihn bestimmt, kann von einer tendenziell „hermetisch-symbiotischen Totalität“ (Herrschaftssymbiose) gesprochen werden.
   Das Ausmaß der hierdurch möglich werdenden Verformungseinwirkung durch Zwang, Gewalt, Aufgabenübertragung bis hin zur Lebenswegeinbindung, kalkuliert die Vernichtung des Eingebundenen ein (Stichwort: „von der Wiege bis zur Bahre“), was die Nähe zur NS-Struktur in der Tradierungsperspektive verdeutlicht.
   A. Eckstaedt nennt die Lebenswegeinbindung in der zweiten Generation „Lebenswegbesetzung“, - ein Begriff, der die Wirkung „psychometrischer Totalitätsfaktoren“ im familiären Tradierungsfeld umfasst.

2. Das Ausmaß der Verformungseinwirkungen wird auch über den Grad der Einbindung des Einzelnen in den Verwertungszusammenhang des Missions- / Projektfeldes angezeigt. Hier wird die Nähe zur Totalitätsstruktur rückschließbar, wenn immer mehr und zuletzt tendenziell alle Identitätsbereiche, Potenziale und Ressourcen des Individuums - und die seines familiären bzw. sozialen Umfeldes (B 2, IV. 1.) - erfasst und feldspezifisch verwertet werden. Die graduelle Unterscheidung der Totalitätsfaktoren verweist hierbei auf ein Spektrum zwischen den Polen: punktuelle Aufgabenübertragung bis hin zur existenziellen Einbindung mittels feldspezifischer Leistungskarrieren. Zudem verweist das Ausmaß der im Feld vorkommenden „gesellschaftssystemischen, soziogrammatischen Totalitätsfaktoren“ auf den Grad der „instrumentell-symbiotischen Totalität“ im Feld und auf den Grad von dessen identitäts-, existenz-, kompetenzbezogener und psycho- sowie soziodynamischer Verwertungsausrichtung;
   Je nachdem wie viele Bereiche der evolutionistischen (Identifikations-)Aufladung und Operationalisie-

rung im feldkollektiven Höherentwicklungsbezug erliegen, lässt sich das Ausmaß des Einflusses von (feldspezifischen bis kollektiven) Koinzidenzeffekten im Erleben und Verhalten innerhalb des Feldes und so auch das Ausmaß der Gleichschaltbarkeit darin bestimmen.
Hierbei kann die Psychologie der Verführung und Einbindung in der Ausgestaltungsspannbreite zwischen einem
- rigiden leistungsorientierten Pol (Klönne 1995) mit Leistungssteigerungs- und Erfolgsversprechen und
- regressiv konfluenten Pol z. B. mit ekstatisch überwältigenden Koinzidenz- oder Glückserfahrungen
zur Wirkung kommen (vgl. VI. 2. a, b) oder auch nur einen der beiden Pole dominant ausgestalten.
Das Ausmaß der verformenden Gleichschaltungssicherung und -kontrolle reicht hierbei bis in die individuelle Rollenfeldfeinstruktur hinein, worauf dann zahlreiche berufsorientierte oder leistungs- und rollenfunktionalisierende „soziometrische Totalitätsfaktoren“ hinweisen.

3. Der Grad der strukturellen Nähe zum Faschismus und zum nationalsozialistischen Einbindungsmodus wird aber auch über das Ausmaß von intim intrusiv einwirkenden Maßnahmen zur Realisierung feldspezifischer und kollektiver Vorgaben im Idealbezug (Klönne 1995) bestimmt. Diese finden auf den vielfältigsten Ebenen statt, die zuletzt auch die psychophysische Sinneserlebens-, Scham-, Schmerzebene und die leib-seelische Entwicklungs- und Identitätsebene überwältigen und nachhaltig besetzen können.
Dies „leert“, entwertet und macht die Kontakt- und Beziehungsebene über einen Ideal- und Funktionsbezug nichtig und zerstört zuletzt auch die Würde des Menschen (Stichwort: Dekonstruktion). Dies zeigt eine „intrusiv obsessive bzw. introjektive Totalität“ an, deren Ausmaß sich über die Dichte im Einsatz von evolutionär-psychologisch ausgeklügelten, d. h. von „psychotechnologisch eingesetzten und psycho- sowie soziometrisch genutzten Herrschafts- und Totalitätsfaktoren“ (B 2, III. 2.) im Projekt- bzw. Missionsfeldalltag bestimmen lässt.
Das Ausmaß der intrusiven, inversiven Verformungswirkung ist hierbei durch den feldinstrumentellen Bezug auf Wissenschaft und deren Missbrauch zu Herrschaftszwecken gegeben: hier werden z. B. entwicklungspsychologische Erkenntnisse über Angst- und Regressionsabwehrtendenzen oder die Ergebnisse der modernen Stressforschung für die Herstellung magisch-spiritueller Macht-Ohnmachts- bzw. Suggestionseffekte für die Feldsymbioseeinbindung nutzbar. Hier werden z. B. Willkür, Angst und Konkurrenz zu „Ressourcen“, die der Herstellung einer regressiven Führerschafts-Gefolgschaftsstruktur dienen. Herrschaftssicherung entsteht hier durch operational manipulative Angstbindung und durch eine symbiotisch-instrumentelle Fixierung des Einzelnen auf die Gruppenhierarchie bzw. soziometrische Feld- bzw. Organisationsstruktur. Hierbei sind feldspezifische Verführungs-, Gratifikations- (Eustress) und Sanktions-, Destabilisierungs-, Isolierungs-, Traumatisierungs- und Existenzbedrohungsspezifika - wie z. B. Ächtung, Vergewaltigung, Folter etc. (Distress) - und deren Umsetzung ausschlaggebend (Stichwort: evolutionär-wissenschaftlicher Forschungsbezug, darauf bezogene Totalitätsfaktoren: B 2, III., IV., siehe auch B 1, II. 2.c „Crowleys (...)“, 2.e „Das indianische (...)“, NS-Methoden).

So lässt der feldspezifische, abwehr- und einbindungsorientierte Tradierungsbezug auf ein strukturell-faschistisches Totalitätsphänomen im Evolutionsmissionsfeldkontext verschiedene Aspekte der Totalität graduell differenzierungsorientiert erfassen und gemäß der Nähe zum NS-Parameter bewerten.
Dieser verweist
- auf einen grandios-narzisstischen Auf- und Abwertungsmodus sowie
- auf einen „absoluten“, „nach Innen und nach Außen“ prolongierten und im höherwertigen Grund- und Gestaltbezug universalisierten „hermetisch-symbiotischen Einbindungs-, Führungs- und Instrumentalisierungsbezug“

1) auf das Lebensganze,
2) auf die identifikatorischen Bezugnahmen, welche die persönliche Identitäts- und Lebensentwicklung prägen,
3) auf spezifische, suggestiv ansprechbar bleibende Dynamiken von Psyche und Unterbewusstsein (Introjekte, Defizite),
4) auf regressiv ausgerichtete Psychodynamiken und Sehnsüchte des Einzelnen in seinem sozialen und intimen Beziehungsfeld, wobei hier die intrusiv obsessiv bzw. introjektiv ansprechbaren Schichten operational genutzt werden,
5) auf große Bereiche der sozialen und beruflichen Identitäts- und Kompetenzentwicklung

mit feldspezifischer Verwertungsausrichtung.

Während dieser Verwertungsbezug über psycho- und soziogrammatische Totalitätsfaktoren im Feld (mit unterschiedlichem Dichtegrad) durchgesetzt wird, schließt die Instrumentalisierungssymbiose alle vom Feldtypus abweichenden Entwicklungsmöglichkeiten selektiv aus oder reduziert diese über die feldtypischen Auf- und Abwertungen. Die Nähe zum NS-Parameter wird hierbei insgesamt von der Dichte der aufgeführten psycho- und soziometrischen, grundbestandsspezifisch geprägten, psycho- und soziogrammatischen und gesellschaftssystemischen Totalitätsfaktoren in den Feldstrukturen geprägt.
Die tendenziell dominanz- bzw. herrschaftsorientierte sowie instrumentell-symbiotische Einbindungsstruktur im „Idealentwicklungsbezug“ wird auch im strukturanalytischen Feinfeldstrukturbezug auf Einzelne aus dem spezifischen Feldkontext anhand individueller Ausgestaltungen deutlich.
Hier wird die Neigung, sich von Beziehungsstrukturaspekten mit der Qualität einer tendenziell „hermetischen bzw. instrumentell-symbiotischen“ und „intrusiv-obsessiven bzw. introjektiven“ Totalität identifikatorisch einnehmen zulassen vor dem individuellen Lebens- und Sozialisationshintergrund auf tiefenpsychologischer Ebene seine individuelle Entwicklungsgestalt und -geschichte offenbaren, die dann im Mehrgenerationenfeldansatz bearbeitet werden kann.

Und da der felddifferenziert wahrnehmbar werdende Totalitätsbezug in der Tradierungsperspektive stets (vgl. Fundus in B 1, B 2) auf
- ein im zeitgeschichtlichen Evolutionsmissionsspektrum durchgängig auftretendes, instrumentell-symbiotisches Beziehungselement verweist,
- das erst über zeitgeschichtlich und missionsfeldspezifisch unterschiedliche, aber dennoch stets evolutionär-typologisch ausgestaltete, soziale und psychagogisch-konzeptionelle sowie -praxeologische Strukturkriterien spezifizierbar wird,

ist die Beachtung dieses evolutionär-typologisch geprägten, instrumentell-symbiotischen Beziehungsstrukturelements im feinstrukturellen Felddifferenzierungsbezug von Psychologie und Psycho-/ Soziotherapie, Sozialpädagogik und Soziologie etc. bzw. in deren Forschungszusammenhängen enorm wichtig.

Es wird somit auch gemäß den oben beschriebenen Ausrichtungen zu einem
- diagnostisch bedeutsamen (Stichwort: feldspezifisch ausgestaltete bzw. feldkollektiv überformte „individuelle, interpersonale und institutionelle Abwehrkollusionen“, studienspezifische Mentzos-Rezeption (Anlehnung an Mentzos 1988) und
- entwicklungspsychologisch Aufschluss gebenden Strukturfaktor im feinstrukturellen Feldbezug wie er dem psychotherapeutischen und psychosozialen Berufskontext zu eigen ist.

Der entwicklungspsychologische Erkenntnis- und Begriffsbezug auf symbiotisch bindende, regressive und pathologisch wirksam werdende Einbindungsmuster zur Bewertung ausdifferenzierter Phänomenstrukturen im jeweiligen Untersuchungsfeld verweist auf Erkenntnisse von Fromm (vgl. Anmerkung 1), Winnicott 1960, Eckstaedt 1992, Chamberlain 1998, von Chr. Rhode-Dachser 1994, 1995, D. Shapiro 1991; Mahler, F. Pine, A. Bergmann 1980 u. a. und wird von H. Petzold so nicht geteilt.

Die Beachtung des evolutionär-typologisch geprägten, instrumentell-symbiotischen Beziehungsstrukturelements im felddifferenziert wahrnehmbar werdende Totalitätsbezug lenkt die Aufmerksamkeit auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene und lässt diese im individuellen oder beziehungsrelevanten Blick auf den Mehrgenerationenhintergrund psychotherapeutisch berücksichtigen.
Über eine differenziertere Betrachtung der psycho-, soziometrischen, psycho-, soziogrammatischen und gesellschaftssystemisch-grundbestandsorientierten Totalitätsfaktoren ermöglicht es hierbei auch weiterführende Aussagen über die feldimmanente Entwicklung „maligner Symbiosen“.
Hierfür erschließt die diagnostisch-therapeutische (163) Perspektive auf der Grundlage dieser Studie eine gesellschaftssystemisch zeitgeschichtliche Tiefendimension im Totalitätsbezug auf den Realisierungsvollzug des NS-Evolutionsparadigmas (Fromm, Voegelin u.a.) in der Eltern und / oder Großelterngeneration. Darauf nimmt die feldspezifische Tiefendimension im Sichtungsbezug auf die Totalität in der Realisierung des New-Age- und des New-Era-Evolutions- und Zivilisationsparadigmenwechselanspruchs (B 1, B 2) Bezug.
So spielt nicht nur eine Rolle, wie die Entwicklungsidealbezugnahmen im feinstrukturellen Feldbezug jeweils umgesetzt werden, sondern auch wie dies die individuelle entwicklungspsychologische Dimension als

Hintergrundbezug konturiert.
Im kurativ-ethischen Therapieansatz mit den „Geschädigten“ geht es dann darum,
- den Ansatz zur Entwicklung vorübergehender „benigner Symbiosen“ (Ziel: empathische Annahme) zu finden,
- diese Entwicklung im Bestreben einer partiellen, emotional-rationalen „Defizitschließung“ (Ziel: Selbstannahme) mit „tragfähiger Defizitakzeptanz“ bewusst zu machen, wofür eine komplexe Reflexion des therapeutischen Umgangs mit Abwehr- und Übertragungsphänomenen und -prozessen notwendig wird,
- um im Zuge der Öffnung dieser „benignen Symbiose“ (Ziel: Präsenz mit Kontakt- und Beziehungstransparenz) schließlich eine vorhandene Potenziale kreativ weckende und fördernde Autonomieentwicklung (Ziel: Gegenüber-Sein, Selbst- und Mitverantwortung) zu fördern.

Das eben im psycho- und soziometrischen Totalitätskriterienbezug beschriebene, evolutionär-symbiotische Beziehungs- und Feldphänomen lässt sich als tradierungsspezifisches Strukturphänomen mit graduell unterschiedlich umfassender Ausformung beschreiben. Die graduelle Bewertung nach Härtegraden orientiert sich hierfür an der Spannbreite zwischen den Polen
- vorübergehende, kurativ auf Empathie- und Autonomieentwicklungsförderung bezogene Symbiose mit auf Kontakt und Beziehung zielender Entwicklungsausrichtung -
- lebensganzheitlich umfassende, tendenziell hermetische Instrumentalisierungssymbiose mit auf Umformung, Gleichschaltung (Stichwort: evolutionär-narzisstische Spiegelsymbiose) zielendem Verwertungs- und Absolutheits- bzw. Idealentwicklungsbezug,

welche das Phänomenspektrum antithetisch differenzierungsorientiert ausloten lässt.
Das instrumentell-(feld)symbiotische Tradierungsphänomen wird über
1) durchgängig bipolare, neomanichäisch-narzisstisch geprägte
   (Stichwort: die fünf Identifikationsstrukturen im „hermetischen Instrumentalisierungssymbiosekontext“),
2) expansiv konfluent vereinnahmungs- und verwertungsorientierte
   (Stichwort: solar-monistischer Ich-Welt-Entgrenzungs- und Entwicklungsbezug)
3) allo- und autoplastisch abwehr- und wandlungsorientierte
   (Stichwort: konformistische Aggression im narzisstisch-elitären Selbst- und Feldsicherungsbezug)

Prozess(struktur)phänomene in den psycho- und soziodynamischen Beziehungs- und Erziehungsmustern erkennbar (vgl. B 1, B 2).
Es bietet so dem psycho- und soziotherapeutisch orientierten, feinstrukturellen Feldforschungsbezug nicht nur einen tiefen Einblick in die feld- bzw. tradierungsinduzierte Psycho- und Soziodynamik, sondern kann auch als tiefenpsychologisch auslotendes Struktur(profil)kriterium gelten, das auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene mit Totalitätsfaktoren von unterschiedlicher Dichte verweist.
So lässt der Strukturverweis auf instrumentelle Symbiosestrukturen psycho- und soziodynamische Prozesse im Feldbezug im Hinblick auf „strukturell-faschistische“ Tradierungsphänomene sichten und diese in der Perspektive auf einzelne Beziehungsfelder im Feinstrukturfeldkontext näher untersuchen.
Diese Sichtung kann z. B.
- auf untersuchungsrelevante Fixierungen auf „Führerfiguren“ bzw. auf Personen mit dominantem bzw. solarem und charismatisch-sendungsbewusstem Ich verweisen, wobei ein solarer Führungs-, Gleichschaltungs- und Herrschaftsanspruch ins Blickfeld rückt oder
- auf die Art der psychagogischen Herstellung instrumentell-symbiotischer Ichstrukturen im evolutionär-narzisstischen Dienst-, Hingabe- und Abwehrbezug aufmerksam machen.

Hierbei werden bereits im diadischen Feld besondere Ausgestaltungsformen, d. h. feldtypologische Verzerrungen im Wahrnehmungs-, Verarbeitungs-, Sinn-, Werte- und Selbstwertbezug sowie im Kontakt-, Abgrenzungs- und Beziehungsverhalten etc. deutlich. Die fünf Eckpfeiler der ethischen Orientierung bestimmen hierbei die Perspektive auf die Symbiosedynamik im Feldfokus (V. 1.a).

Um die strukturelle Nähe von bestimmten Feldphänomenen zum NS-Parameter im feinstrukturell fokussierten Untersuchungsfeldbezug - z. B. im Zusammenhang mit den feldspezifischen Formungs- und Selbstverformungsphänomenen - tradierungsspezifisch weiter auszuloten, kann z. B. gefragt werden, ob diese strukturell-phänomenologisch wiederkehrende
- psycho- und soziodynamische Muster der NS-Erziehung (Klönne 1995, Chamberlain 1998)

oder Anlehnungen an diese in Konzeption und Praxeologie aufweisen;
- inhaltlich praxeologische und konzeptionelle Bezugnahmen auf den evolutionär-spirituellen, -ideologischen und wissenschaftlichen Ideen- und Glaubensfundus (B 1) der faschistischen Ideologiebildung haben;
- Gruppen- oder Organisationsstrukturmuster aufweisen, die Gruppen- oder Organisationsphänomene aus dem Faschismus, Nationalsozialismus auf subtilerer Ebene oder fragmentiert facettenhaft ausgestalten;
- Tendenz in der programmatischen „Psychologie der Verführung“ in ein „Neues Bewusstsein“ mit evolutionär-höherwertigem Ganzheits- bzw. Gestaltordnungs- und Prozessbezug zeigen, wobei erneut ein Paradigmenwechsel globalen Ausmaßes im Ziel steht.

Hier kann weiter beleuchtet werden,
- ob daraus das Grobraster einer evolutionär-programmatischen Persönlichkeits(ver)formung mit evolutionär-paradigmatischer Ichtypologiebildung entsteht
  - mit feldspezifisch evolutionär-paradigmatischer Ziel- und Antriebsgestaltung, Wahrnehmungs-, Kontakt-, Beziehungs- und Abwehrfixierung,
  - mit feldtypologischer primär- und sekundär-narzisstischer Struktur, Gefühlsreduzierung und Regressionstendenz etc.,
  - mit Einbuße der Selbstwahrnehmung in Bezug auf die eigenen Grenzen oder Grenzen des anderen (Kontaktgrenzen),
  - mit Einbuße der bereits entwickelten Eigenständigkeit (Ichfunktionen), Differenzierungs- und Kritikfähigkeit, der sozialen Bindungsfähigkeit, Wertebezogenheit etc.;
- ob dieser Persönlichkeitsverformung ein „individueller Grundbestandsanteil“ zugrunde liegt, der familiär bzw. primär- und sekundär-sozialisatorisch, individuell-gesellschaftssystemisch und -feldspezifisch und hierbei zeitgeistspezifisch ausgeformt ist und über welche Kriterien dieser erfasst werden kann.

Auf dieser letzten Feinstrukturebene geht
- der Ansatz der feldspezifischen und grundbestandsorientierten Strukturanalyse und
- der Ansatz der entwicklungspsychologischen sowie der psycho- und soziotherapeutischen Differenzierungsanalyse im mehrgenerationenbezogenen Feldbezug fließend ineinander über.

Um hierfür einen methodisch und strukturell-phänomenologisch wissenschaftlich exakten Bezug herzustellen, war es das wichtigste Ziel der angewandten Methodik, die insgesamt aus allen genannten Phänomenen erkennbaren Profile bezüglich der auffallenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu sichten und phänomenologisch-strukturorientiert zu ordnen und schließlich felddifferenziert auszuwerten. Hierfür wurden die sich am häufigsten wiederholenden bzw. wichtigsten Strukturmerkmale (Strukturtypologien, Strukturelemente, Strukturdynamiken) herausgearbeitet. Diese werden zuletzt hinsichtlich der Themenstellung und Untersuchungsfragen aussagekräftig (siehe VI. 1.).

(3) Anfänge zu einer strukturell-feldphänomenologischen Psycho- und Soziotherapie im Zeitgeschichte reflektierenden Mehrgenerationenfeld

Das Dargelegte und dieser fließende Übergang deuten darauf hin, dass der Ansatz dieser Studie auch die Grundlagen einer kritisch auf Gesellschaft bezogenen Psycho- und Soziotherapie im Zeitgeschichtsbezug in sich birgt (B 1, I. 1.).

Damit wäre ein Anfang zu einer Psycho- und Soziotherapie gewagt, die sowohl phänomenologisch-strukturell als auch strukturanalytisch feldbezogen (Vierfelder-Vordergrund-Hintergrundansatz) und hierbei genug methodengeankert ist, um interdisziplinäre sowie schulenübergreifende Erkenntnisse integrieren zu können.

Diesen Anfang legten die letzten Abschnitte nahe, da sie den feldbezogen offenkundig werdenden, „individuellen Grundbestandsanteil“ mit all seinen persönlich, familiär, primär- und sekundär-sozialisatorisch, gesellschaftssystemisch und feldspezifisch geprägten Bewusstseinstradierungs-, Identitätsformungs- und Abwehrausgestaltungsanteilen mitsamt deren evolutionär-psychagogischen Neuausrichtungen aus dem modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum genauer fokussieren lassen. Dieser Anfang liegt auch nahe, weil dieser individuelle, Bewusstsein und Verhalten mitprägende „Grundbestandsanteil“

1. über seinen zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch geprägten Strukturanteil erneut auf die Bedeutung der soziogrammatischen und soziometrischen Tradierungsstrukturen im psychotherapeutischen Feldbezug hinweist;
2. über seinen neomanichäisch gesellschaftssystemisch geprägten Strukturanteil (B 1, II. 1., B 2, Einleitung) auch wieder auf die Bedeutung der im glaubens- und ideologiegeschichtlichen grundbestands- und tradierungsorientierten Vordergrund-Hintergrundbezug gewonnenen, psychogrammatischen und psychometrischen Tradierungsstrukturen im individuellen Feldkontext aufmerksam macht.

Hierbei zeigte sich, wie sich beide Kriterienkontexte in der eben aufgezeigten letzten Feinstrukturebene im auf Totalität zielenden, tendenziell „hermetischen Symbiose- und Wendekontext“ miteinander verschränken.

Von „tendenziell hermetisch“ ist immer dann die Rede, wenn der Betreffende in eine stark gleichschaltungsorientierte Feldsymbiose verstrickt ist, die keinen Diskurs, keine eigene Meinungsäußerung und freie Entscheidung mehr zulässt. Dies ist auch in vielen idealtypisch ausgerichteten Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen der Fall, die durchaus auch zu zweit arrangiert sein können. Hier bestimmt der überlegene Beziehungspartner, wie die „gute Entwicklung“ des anderen auszusehen hat. Nicht selten wird hierbei die „höherentwicklungsorientierte Umwandlung“ des Partners durch den persönlichen Liebeseinsatz als Teil der Missionsarbeit begriffen (Stichwort: „operationale Herzensethik“, evolutionär-spiritueller Herzens-, Liebesbezug). Hier sind oftmals alle Ebenen des Lebens und der Beziehung evolutionär-entwicklungsorientiert erfasst.

Auf die Bedeutung der sozialstrukturellen Feldprofile und der darin tradierungswirksam werdenden, symbiotischen Soziometrie ist bereits ausführlich genug eingegangen worden (164). Somit braucht nur mehr die eben genannte Verschränkung der Tradierungsebenen im „hermetisch-symbiotischen Wendebezug“ (165) dargelegt werden.

Hierzu sei kurz daran erinnert, dass in diesen „hermetisch-symbiotischen Wendebezug“ (bzw. idealtypologischen Neuausrichtungs- und Evolutionsbezug) sowohl ein manichäischer als auch ein theosophischer Strukturbildungsanteil eingeht, wobei letzterer für

- die Duldung, Annahme von und zuletzt
- die Identifikation mit

hierarchischen und tendenziell geschlossenen Herrschaftssymbiosen mit „evolutionär- ideologischem bzw. politisch-spirituellem Höherentwicklungsbezug“ außerordentlich wichtig ist.

Der Begriff „ideologisch-evolutionäre und politisch-spirituelle Symbiose“ verweist auf die Bedeutung dieses vielschichtigen Strukturbildungs- bzw. Bewusstseinsbildungsphänomens für die faschistische Ideologieentwicklung und auf den politisch-spirituellen Wesenskern in der Ideologiebildung der Massenbewegungen im zwanzigsten Jahrhundert, wobei dieser bereits in der Monarchie über die Vermengung von kirchlicher und weltlicher Macht angelegt war und in dieser Verbindung nach Voegelin (1994) auch schon in den ägyptischen Theokratien bewusstseinsprägend und machtsichernd wirkte.

Dieser hermeneutische Strukturverweis nimmt somit auf komplexe Strukturbildungen Bezug, die im Rückblick auf die europäische Glaubens- und Ideologiegeschichte bedeutsam sind und die bis in die Gegenwart hinein prägend geblieben sind (166). Arbeiten von Reich (1934), Adorno (1968) und Böckelmann (1971; Anmerkung 126) über den autoritären Charakter und den Stil demagogisch faschistischer Vereinnahmung und Ausrichtung verweisen hierbei auf besondere Aspekte dieser identifikatorisch wirksamen Strukturbildungen im Kontext einer gesellschaftssystemisch-faschistischen Herrschaftssymbiose. Der Verweis darauf fließt über Begriffe wie „autoritäre Herrschafts- und Hörigkeitsstrukturen“ in die Studie mit ein. Auf deren Tradierungsgehalt hat erstmals H. Gess (1994) aufmerksam gemacht, der hierzu eine psychoanalytische Strukturperspektive auf Baghwans Ashram wählte (B 1, II. 2.e: die beiden letzten Unterpunkte).

In diesem Zusammenhang soll nochmals auf den individuellen, strukturell-neomanichäisch geprägten Ideologiebildungs- und Bewusstseinstradierungsanteil (167) als potenziellen „psychogrammatischen Totalitätsfaktor“ Bezug genommen werden, da dieser für die Identifikation mit der Evolutionsprogrammatik und für die Psychodynamik der programmatischen Metapersönlichkeit so wichtig ist.

Dieser strukturell neomanichäisch geprägte Ideologiebildungs- und Bewusstseinstradierungsanteil erweitert das Verständnis von sekundär-narzisstischen Symbiosedynamiken und zeigt diese als Introjekt- und Tradierungsphänomene, was an dieser Stelle nochmals den studienspezifischen und psycho- sowie soziotherapeutisch bedeutsamen Forschungsertrag der Studie verdeutlicht.

Diese Bedeutung des manichäisch-glaubensgeschichtlichen Tradierungsstrukturanteils für den

„(solar-)hermetischen Feldsymbiose- und Wendekontext“ kommt zustande, weil dieser im Mani-Drama selbst über die Glaubenslegende angelegt ist (Stichwort: „solar-(...)/ manichäischer Strukturkomplex“). Die hierzu aus dem Glaubensdrama herausgearbeiteten, fünf zentralen Tradierungsstrukturen mit narzisstischem Identifikations- und Abwehrcharakter verweisen auf fünf Formen der instrumentellen narzisstischen Symbiose im wendeorientierten Kampf- und Totalitätsbezug.

Für die im EAG- und IT-Kontext Lehrenden und Lernenden sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass immer dann, wenn von instrumentellen narzisstischen Symbiosen die Rede ist, man auch von feldspezifischen Psycho- und Soziodynamiken mit führerzentrierter, solarer Soziometrie sprechen könnte, in denen die regressive Psychogrammatik der Feldangehörigen einschließlich ihrer Suche nach narzisstischer Spiegelung feldoperational genutzt und hierfür fortwährend umgestaltet wird, worüber starke Konfluenzen und andere interpersonale und feld- bzw. organisationsinstitutionelle Abwehrkollusionen (Mentzos 1988) entstehen. Gemäß dieser Formulierung muss man dann fünf neomanichäisch tradierte, solar-narzisstische Abwehrkollusionskomplexe unterscheiden.

Die im Kontext dieser
- fünf evolutionär-narzisstisch überformten Abwehrkollusionskomplexe
- fünf Formen der instrumentell-narzisstischen Symbiose (Spiegelsymbiose) im wendeorientierten Kampf- und Totalitätsbezug

verfolgte Höherentwicklungs- und Selektionsausrichtung wird von einer psycho- und soziogrammatisch bipolar geprägten Licht-Finsternis-Dichotomie beherrscht, die der Feldideologie und den darin angestrebten Idealtypologien und Feldinteressen entspricht.

(Stichwortregister in B 2: evolutionär-narzisstische/r Bipolarität(...), Instrumentalisierungs-, Verwertungsbezug, feldsymbiotischer Abwehr- / Objektsicherungsmodus / Kippschalter etc..)

Diese Dichotomie bedient auch noch die Psychodynamik beim (bipolar-)narzisstisch versehrten, industriekulturell geprägten Menschen identifikatorisch, indem sie diesem einen programmatisch elitären und spirituell-grandiosen „Urmensch- bzw. Urkulturbezug“ (ebd.) liefert.

Blickt man auf den modernen Menschen und seine Identifikation mit dem „göttlichen Ur- bzw. Wurzelrasseglauben“ (Urkulturbezug) veranschaulichen die fünf Abwehrform(kollusions)komplexe der instrumentellen Feldsymbiosen angesichts des Flexibilitätsstresses mit all seinen Anpassungsforderungen in der globalisierenden Gesellschaftsentwicklung (Sennett 1998) fünf narzisstisch-autoplastische Abwehrkomplexe, welche ihm die Aufgehobenheit geschlossen wirkender sozialer Beheimatungsorte bzw. ein symbiotisches Verschmelzungsangebot (bzw. Konfluenzangebot) mit etwas Uraltem und zugleich Evolutionär-Höherwertigem (Stichwort: die fünf Stufen der evolutionär-typologischen „Individuation“ und ihre Psycho-/ Soziogrammatik).

Dieses Verschmelzungs- und Entwicklungsangebot lässt folgende tradierungsrelevanten, narzisstisch-identifikatorisch prägenden Abwehr- und Ausrichtungsbezugnahmen, -phasen unterscheiden, nämlich

1. diejenige im regressiv Autoritätskonflikte abwehrenden bzw. im autoritätshörigen Konfluenz- und aggressiven Konformitäts- sowie im kämpferischen (Leistungs-)Gewinnbezug auf grandios überhöhte und darüber nicht mehr hinterfragbare Eltern- bzw. Überichinstanzen, wie sie im Manidrama z. B. durch den „Vater der Größe“ und die „Mutter des Lebens“ repräsentiert werden;
2. diejenige im solaren Identifikations- und (Urwurzel-/ (Urmensch-)Rückbesinnungsbezug auf göttliche bzw. übermenschliche, übersinnliche (Selbst-)Kräfte, denen einerseits die eigene Überwältigbarkeit (initiatischer Transformationsglaube, esoterische bzw. spirituell-politische Permissivität etc.), andererseits die Ausstattung zur eigenen Anwendung dieser Kräfte und Überwältigungsstrategien entsprechen (168); In dieser Phase der Abwehrentwicklung geschieht die feldspezifische Umdeutung (Traumanähe);
3. diejenige im das Eigene, alle ureigensten Potenziale einbüßenden Kampf-, Opfer- und Spaltungsbezug, die das Ergebnis der Wirkungen eines „göttlichen Gesandten“ und seiner Macht (solarer Guru- und Blendungsstil) ist. Diese Phase ist von Selbstverlust, totaler Hingabe im EGO-Opferbezug geprägt (Stichwort: Dekonstruktionsphase mit ekstatischem (narzisstischem) Nichtigkeits-, Überwindungsbezug gegenüber der gewachsenen Identitäts- und Lebensstruktur);
4. diejenige im sinnesabgewandten (169), (neu)gnostisch fixierten Höherentwicklungs- und Hingabebezug, der die Meta-Persönlichkeitsentwicklung auf „höherwertigerer Bindungsebene“ fixiert; (Stichworte: feldnarzisstischer Meta-Selbst- und Meta-Herzensbezug, introjektiv geprägte Führeridentität im Gotteskriegerbewusstsein bzw. im höheren Erkenntnisbezug);

5. diejenige im spirituellen Evolutionsmissions- bzw. im jenseitsbezogenen Thanatos-Welterlösungsbezug, denn nun ist der narzisstisch-grandiose Identifikationsvollzug (mit den göttlichen Eltern) durch Realisierung und Expansion ihrer Mission abgeschlossen. Nun hat sich ein feldspezifisch ausgestalteter, konfluent-narzisstischer Abwehr- und Vereinnahmungskomplex mit feldtypologischer Ich-Welt-Entgrenzungsdynamik ausgebildet, der nun in einer feldspezifischen Rolle etabliert und ausagiert wird. Hier ist der feldspezifisch alles verwertende Absolutheitsbezug mitsamt dem ekstatisch narzisstischen Allmachts- und Expansionsbezug der Feldmission ichsynton geworden. Das Meta-Selbst- und der Meta-Weltbezug sind lebenszentraler Teil des neuen Bewusstseins, des neuen Ichs. Dies wird oftmals durch das Annehmen eines neuen Namens unterstrichen (Fixierung);

Diese fünf evolutionär-narzisstischen und stets feldspezifisch ausgestalteten Abwehrkollusions- und Ausrichtungsstrukturen sind von der „hermetisch-symbiotischen Totalität“ der Beziehung zwischen den „göttlichen Eltern“ und ihrem „göttlichen Kind“, dem „Urmenschen“ (Sohn) geprägt und in diese objektbezogene Art von Eltern-Kind-Beziehung eingebettet.

Denn die Lebenswelt und das Leben dieses Kindes erhält nur für die elterliche Instrumentalisierung Ausstattung, Formung Bedeutung, Ausrichtung, Existenz-, Sinnbezug. Das Kind und seine Kräfte haben außerhalb des instrumentellen Ausrichtungsbezugs keinerlei Existenzberechtigung oder Bedeutung.

Dieser narzisstische Eltern-Kind-Beziehungsmodus (Objektbezug) prägt auch die manichäisch geprägte Tradierungsfolie, deren siegesorientierte Ichgrenzen- und Selbstüberwindungsfixierung sich sozusagen mit der Niederschlagsdynamik einer „Thanatosspirale“ durch die Geschichte zieht. Die darin vorherrschende, kämpferisch selbstopferungsbereite - und vom Instrumentalisierungsbezug der „göttlichen“ Eltern her betrachtet, sadistisch angelegte - Überichstruktur (B 1, II. 1.a) zielt auf einen jenseitigen Heimatbezug (kosmische Lichterlösungs-, Gotteskriegerbezug).

Die darin angelegte, sich selbst und dem Leben gegenüber unberührbar bleibende, stoische Haltung findet mitsamt ihrer „Leere“ ihre Kompensation, ihren libidinösen Quellbezug in der narzisstischen „Als-ob“-Beziehung, die im fünffachen, neuplatonischen Weltenbühnenbezug ankert und hier zahllose narzisstische Meta-Ich- und Meta-Welt-Ebenen zur Verfügung gestellt bekommt (B 1, II.; B 2, III. 3., IV.; B 3, Kap. VI. 2.a, 2.c (1), (3), 2.d).

Hierbei verweisen die fünf narzisstischen Identifikationsbildungsstrukturen im „göttlichen Urmenschenideal“ auf fünf Abwehr- und Umformungs- bzw. Introjektionsprozesse, die - aus psycho- bzw. soziotherapeutischer Sicht auf einen darin feldspezifisch eingebundenen Menschen -

- sei dieser Mensch nun ein spirituell-politischer Evolutionsmissionsprojektgründer mit großer Reichweite
- oder nur ein mit solarer Gefolgschaft / Führerschaft identifizierter Elternteil, Lehrer, Krankengymnast, Heilpraktiker, evolutionär-psychologisch identifizierter Psychotherapeut oder einfacher Feldadept etc.

auf fünf Strukturphänomene eines narzisstisch-alloplastischen Abwehrbezugs aufmerksam machen. Dieser Abwehrbezug verschiebt, wie das Mani-Glaubensdrama selbst zeigt, einen den Wert bzw. das Leben verdunkelnden Komplex bzw. Abwehrkontext auf einen anderen Menschen, der hierfür instrumentalisiert und zu diesem Zweck erschaffen bzw. „ausgestattet“ bzw. umgeformt wird (vgl. B 2, III. 2.b, 3., IV. 2.).

Dieser Tradierungssinnzusammenhang beleuchtet die komplexen Übertragungsphänomene im evolutionär-psychologischen Feldkontext genauso wie die „marionettisierenden Beziehungs- und Psychodynamikphänomene“ im narzisstischen Identitäts(störungs)-, Beziehungs- und Abwehrkollusionskontext, um die es hier meist geht, ohne dass sie hier reflektiert und bearbeitet werden können.

Dieser komplexe Abwehrbezug steht über den glaubens- und ideologiegeschichtlichen Tradierungsbezug im Sinnzusammenhang mit einem „licht-spirituellen Reinigungsauftrag“, der drei Zielen dient:

1. der Tilgung der „Verdunkelung“, den die Lichtgeschöpfe durch Missbrauch, Vergewaltigung seitens der Dunkelgeschöpfe erlitten haben,
2. dem Rückbau der „Vermischung“, was Selektions- bzw. Spaltungsdynamiken evoziert und das „Verdunkelnde“ nach außen verlagert, was in die Mission einbindet,
3. der (Wieder-)Herstellung eines reinen, idealen Lebensbezugs, der sämtliche „inner- und außerweltlich“ verdunkelten Lebensbezugnahmen „durchlichtet“ und grandios bzw. im Idealbezug manifestieren lässt (Fixierung).

Diese drei Ziele implizieren die Entstehung einer fundamentalistischen Entwicklungsdynamik.

Das Mani-Drama selbst verweist hierbei auf den Sinnzusammenhang mit dem Vergewaltigungs- und Schändungstraumas, welches „gelöscht“ werden soll, so dass alles „wie vorher“ ist.
Bedenkt man, wie alt der Kriegs- und Schändungserfahrungskomplex und der Versuch seiner „Auslöschung“ in der Menschheitsgeschichte ist (vgl. Bibel, Richter 19: B 1, II. 1.) und dass die Schändung stets auf die Schwächung bzw. Entwertung des Gegners, Feindes zielt, d. h. fester Bestandteil des Krieges bzw. patriarchaler Herrschaftssicherungssymbiosestrukturen ist, gewinnt die „f“-Perspektive der Studie nicht nur für den strukturell-faschistischen Tradierungskontext, sondern auch für den modernen Fundamentalismus- und Gotteskriegerkomplex an Bedeutung.
Dies stellt das eben aus dem „solar-hermetischen“ und „solar-narzisstischen“ Symbiose- und Abwehrkomplex Herausgearbeitete in einen thematisch erweiterten, psycho- und soziotherapeutischen Forschungsfokus, der das Thema des sexuellen, emotionalen, spirituellen und sozialpolitischen Machtmissbrauchs neu sehen und es auch im Zusammenhang mit dem hier im Grundbestandsbezug untersuchten Tradierungsthema neu begreifen lässt.

Der fünffache, narzisstische Identitäts- und ideologie- bzw. glaubensgeschichtlich tradierte Identifikations- und Abwehrstrukturkomplex zeigt im Spektrum seiner strukturell-manichäischen Bezugnahmen auch alle Aspekte der im feinstrukturellen Feldkontext der symbiotischen bzw. abwehrkollusionstypischen Soziometrie bereits deutlich gewordenen Totalitätsvarianten.
So wird die hermetisch-instrumentelle Qualität der Symbiosestruktur mit ihren „marionettisierenden“ (Eckstaedt 1992) sowie „intrusiv-obsessiven“ (ebd.) und introjektiv-ausrichtungsoperationalen Eigenschaften deutlich.
Damit ist je nach der quantitativ-qualitativen Ausgestaltungsdichte dieser Psycho- und Soziometrie in der Feld- und Beziehungsstruktur auch ein Rückschluss

- auf den Härtegrad in der Herrschafts-Hörigkeits-Ausrichtung im (evolutionär-narzisstischen Identitäts-, Beziehungs-, Ziel- und Abwehr- bzw. Wendebezug und
- auf das Ausmaß des feldpathologischen Deformationspotenzials möglich.

Damit wird deutlich, wie der themen- und studienspezifisch entwickelte phänomenologisch-strukturelle und -strukturanalytische Psycho- und Soziotherapieansatz neue Erkenntniszugänge zu einem

1. solar-spirituellen (manichäisch-theosophisch tradierten) und
2. theokratisch-ideologischen (sozialstrukturell-theokratisch tradierten)

Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosekontext, Hierarchie- und Fundamentalismuskontext mit feldnarzisstischen Identifikations- und Abwehrstrukturkomplexen aufschließt.
Dabei ist es erst im gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen und kulturspezifisch gesellschaftssituativen Feld-Vordergrund-Hintergrundbezug relevant, ob es hierbei

- um ein strukturell-faschistisches Tradierungsphänomen aus einem projektspezifischen Evolutionsmissionsfeldkontext oder aus einem familiären Mehrgenerationenfeldkontext (Vier-Felder-Vordergrund-Hintergrund-Ansatz) oder
- um ein fundamentalistisches Tradierungsphänomen aus einem gesellschaftsaktuellen Missions- und / oder Kriegsfeldkontext und aus dem hierzu relevanten feldsozialen und familiären Mehrgenerationenfeldkontext (Vier-Felder-Vordergrund-Hintergrund Ansatz) geht.

Hierbei können in dem über diese Studie angelegten, ideologiekritisch auf Gesellschaft bezogen bleibenden psycho- und soziotherapeutischen Ansatz psychoanalytische, entwicklungspsychologische und gestalttherapeutische Perspektiven im fünffach ethisch geankerten, phänomenologisch-strukturellen und -strukturanalytischen Methoden- und feldexemplarisch tradierungsorientierten Funduserschließungsansatz zusammen kommen und über diesen im Flitner’schen Spannungsbogen integriert werden.

Und während hierbei die Bezugnahme

- auf den frühen Perls einen glaubens- und ideologiegeschichtlich geprägten (Strohm 1997), einen wissenschaftsgeschichtlich (Ewald 1996, Habermas 1973) und zugleich gesellschaftssystemisch (Horkheimer, Adorno 2001) sowie felddifferenzierungsorientiert geprägten Interessen-, Identitätsentwicklungs-, Beziehungs-, sozialen Einbindungs-, Identifikations- und Abwehrbezug beachten lässt,

- auf den frühen Fromm (170) einen gesellschaftssystemisch und zeitgeschichtlich differenzierungsorientiert bleibenden, soziometrischen Symbiosebezug einbeziehen lässt,
- verhelfen Anita Eckstaedts (1992) Fallstudien sowie Rosenkötters (1995) Gedanken zur „doppelten Überichbildung“ dazu, Tradierungsaspekte im Kontext „Introjektausgestaltung“ über eine entwicklungspsychologische Strukturperspektive (VI. 2.a, b) psychoanalytisch vertiefen und schulenübergreifend tiefenpsychologisch reflektieren und bearbeiten zu können.

Hierzu sei nochmals an Eckstaedts begriffliche Tradierungsbeschreibungen und ihren Begriff der „zweiten Realität“ in Bezugnahme auf Kohuts „telescoping“ sowie an ihre Bezugnahme auf Kestenbergs Ansatz einer „transmitted traumatic neurosis“ (1982) erinnert. Diese Studie zeigt, wie eine solche „zweite Realität“ über psychagogische Bezugnahmen erzeugt wird, wofür traumatische Erschütterungen (Initiation) und narzisstische Defizite zu Wende- und Kampffeldern werden.

So wird im strukturell-phänomenologischen Psycho- und Soziotherapieansatz das im eingegrenzten sozialen Raum auftretende oder individuelle Störungsphänomen feldspezifisch tradierungsbezogen bzw. vielschichtig hintergrundbezogen, nämlich

- glaubens-, kulturbezogen (Stichwort: glaubens-, ideologie-, kultur-, wissenschaftsgeschichtlicher Strukturperspektivenbezug),
- beziehungsfeld- und interessenfeldspezifisch (Stichwort: sozialer Feldstrukturbezug),
- gesellschaftssystemisch hintergrundbezogen (Stichwort: sozial-, polit-ökonomischer und zeitgeschichtlicher Strukturperspektivenbezug) und
- in Bezug auf einen transkulturellen, jedoch unterschiedlich stark patriarchalisch geprägten Herrschafts- und Narzissmuskomplex (Stichwort: „f“-Perspektive)

wahrnehmbar und hierbei tiefenpsychologisch schulenübergreifend reflektierbar (Prinzip der Mehrperspektivität, Petzold). So kann est differenziert bearbeitet werden.

Im biographischen Feldkontext entlastet dieses Hintergrundspektrum den individuellen Anteil am Störungskomplex erheblich und ermöglicht so

- nicht nur neue emotional-rationale Bearbeitungszugänge und Zuordnungsmöglichkeiten,
- sondern liefert auch zahlreiche Hinweise für kurative Korrekturen einer feldsozial und gesellschaftssystemisch mitbedingten Entwicklungsstörung.

Dies unterstützt einen zunehmend selbstverantwortlichen Umgang mit dem Defizit- und Störungskomplex, erweitert den Horizont und fördert potenziell eine reflektierende Distanz zu den nun leichter als „verführend“ erkennbar gewordenen Feldangeboten und Ideologieströmungen.

Im Psychotherapieprozess wird über die strukturell-phänomenologischen Erkenntniszugänge zudem auch deutlicher,

- ob bzw. wie z. B. aus der „Verschiebung“ eines verdrängten Themas in die Realität der Nachgeborenen ein (primär- und sekundär-)sozialisatorisch vermitteltes, evolutionär-psychagogisches Tradierungskontinuum im Verinnerlichungsbezug auf eine im evolutionär-paradigmenwechselfixierten oder strukturell-faschistischen Idealbezug ausrichtende Führerfigur, Sozialisationsinstanz und deren WEG-Führungsansatz entsteht bzw. entstand,
  Kohuts „Telescoping“-Effekt verweist hierbei im untersuchten, modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum auf das mit diesem Effekt verbundene, primär-sozialisatorische Mehrgenerationenfeld;

und

- ob bzw. wie dieser in die narzisstische Leere seiner „Zöglinge“ identifikatorisch / kompensativ hineinragen kann (Gess 1994) bzw. ob und wie dies gebahnt wurde.
  Dies wird im individuellen Feldbezug angesichts des Famlienfeldgrundbestands bzw. des in der Kindheit und Jugend aufgenommenen Glaubens- und Ideologietradierungsfundus ebenfalls deutlicher.

So werden über die psychoanalytischen Bezugnahmen (Eckstaedt, Kohut u.s.w.) im Familienfeldbezug die verinnerlichten Wirkungen dieses Hineinragens untersuchbar, wobei deutlicher wird,

- wie aus Introjekten evolutionär-narzisstische Identifikationen und schließlich evolutionär-paradigmatische Meta-Identitäten werden;
- welche biographisch relevanten solar-narzisstischen Soziometrien bzw. evolutionär- oder politisch-spirituellen Wegführungssymbiosen mit welchen Totalitätsfaktoren und Absolutheitsbezugnahmen mitbedacht werden müssen;

- wie der individuelle, familiäre und sozial feldspezifische Grundbestandsstrukturanteil genau aussieht und auf welche Identitätsstrukturausbildungen dieser hinweist.

Dies kann über den Einbezug des Feldfundus aus der Studie im therapeutischen sowie im agogisch theragnostischen Praxiskontext (Petzold) deutlicher werden.
Dabei lässt die mehrperspektivische Tradierungsperspektive auf familiäre psycho- und soziodynamische Tradierungs- und Bewusstseins- bzw. Glaubensstrukturkomplexe auch die evolutionär-programmatischen Ausgestaltungsvarianten bei den Nachgeborenen mit beleuchten. Mit Hilfe dieser Tradierungsperspektive können diese Varianten im Rahmen eines mehrgenerationenfeldspezifisch tradierten, narzisstischen Abwehrstrukturkomplexes und dieser im Hintergrundbezug

- auf den zeitgeschichtlichen und kulturspezifischen Gesellschaftsentwicklungsprozess bzw.
- auf den feldspezifisch relevant werdenden Migrations- und Kulturvermengungskontext

reflektiert werden.

Der situative Gesellschaftsbezug auf die politische Entwicklung in Europa zu Beginn des neuen Jahrtausends und das international zunehmende politisch-spirituelle Gotteskriegerphänomen im neoislamistisch-neochristlichen Kampfbezug, welches auch vor Europas Grenzen nicht Halt macht, fordert Psychologie und Psychotherapie / Soziotherapie zu dieser Mehrperspektivität im individuellen, familiären, sozialen und kulturell gesellschaftshistorischen Feldbezug auf.

Damit ist eine Tiefendimension gefordert, die den Rechtsrutsch in Europa vor dem Erfahrungshintergrund von Faschismus und Nationalsozialismus einerseits und das moderne Gotteskriegerphänomen vor dem Erfahrungshintergrund der libertär-kapitalistischen Globalmarktentwicklung andererseits wahrnehmen lässt und deren strukturell-pathologischen Auswirkungen im eingegrenzten individuellen und sozialen Feldkontext ebenfalls nicht ausblendet.
Dies erfordert auch ein erweitertes Spektrum kurativer Maßnahmen.

Diese Tiefendimension benötigt einen psycho- und soziotherapeutischen Ansatz, der die notwendige, kritische Distanz für die feldspezifisch geforderte, gesellschaftssituative Bezogenheit mitbringt und hierzu die kurativ-ethische Verankerung aufrechterhält.
Letzteres wurde durch die methodische Verankerung der fünf Ethikbezugnahmen gesichert (V. 1.a,b) und ersteres durch die Bestimmung des feldspezifischen, strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus mit Hilfe von sieben grundbestandsorientierten Profilstrukturkriterien, seiner Feinstrukturerschließung im speziellen Feldzugehörigkeitsbezug und seiner mehrperspektivischen Erfassung der Feldbeziehungsqualitäten (V. 2.c).
Die Tiefendimension der feldspezifisch geforderten, gesellschaftssituativen Bezogenheit in der tradierungsforschungsorientierten Psychologie, Psycho- und Soziotherapie wurde mit Hilfe des strukturell-faschistischen Differenzierungs- und Tradierungskriteriums bedacht, wobei die Feinstrukturkriterienerschließung im zukünftigen Forschungsbezug auf „strukturell-faschistische“ Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld mitsamt den hierbei zu bedenkenden zeitgeschichtlich relevanten, soziometrischen Differenzierungen eine erste Orientierung bietet.
Hierfür wurde auch auf die psycho- und soziometrischen Totalitätsstruktur- bzw. Tradierungsverweise im feinstrukturellen Feldbezug eingegangen. Für die individuelle Feldstrukturperspektive auf das Mehrgenerationenfeld wird noch auf die sozialisationshistorischen Tradierungsstrukturen eingegangen, welche die Säuglings- und Erziehungsratgeber aus der NS-Zeit genauso einbezieht wie die damalige Gleichschaltung der Jugend (VI. 2.a, b). Aber auch die Strukturfaktoren der sekundär-sozialisatorisch genutzten Soziodynamik, wie sie in den modernen Evolutionsmissionen und ihren Feldsymbiosen gesichtet wurde, wird noch detaillierter dargelegt (ebd.).
Und indem dasselbe Phänomen aus ethisch-philosophischen, sozio- bzw. politökonomisch gesellschaftswissenschaftlichen und psychologischen Blickwinkeln reflektiert wird (V. 1.c, 2.a, 2.b), wird hierzu ein Anfang gemacht.

Dies und der in dieser Studie sichtungsorientiert dargelegte Feldfundus, an dem die Methodenanalyse überprüft und anschaulich werden kann, verweisen so auf ein erstes Grundlagenfundament zu einer

- ideologiekritischen,
- strukturell-phänomenologisch wahrnehmenden und interdisziplinär erkenntnisorientierten,
- integrativ schulenübergreifenden

Psycho- und Soziotherapie.
Diese ist gesellschaftswissenschaftlich gegründet, damit sie als „strukturverweisende Feldpsychologie“ kritisch distanziert auf die Gesellschaftssituation bezogen bleiben kann. Sie bleibt hierzu dem Erhalt eines Wertekontinuums verpflichtet, wie es in der EU-Charta und im Grundgesetz gesellschaftsvertraglich vorgesehen ist.
Letzteres ist auch wegen der evolutionär-demokratischen Wendeprojekte angesagt.
Dieser Anfang ist eine erste Antwort auf die in dieser Studie untersuchten irrationalistischen Feldvereinnahmungs- und Abwehrphänomene und das Arbeitsergebnis einer zehn Jahre währenden, wissenschaftlich-analytischen Anstrengung, zu der dieses Phänomen und seine Ausbreitung aufgefordert haben.

Im hierbei entstandenen Arbeitsprozess ging es um den Versuch,
- dem mit dem Strukturwandel in der Gesellschaft einhergehenden Werte-, Weltbild- und Menschenbildzerfall (Habermas 2001),
- den darin potenziell angelegten Orientierungs-, Verarbeitungs-, Vertrauenseinbrüchen und
- den darüber reaktivierten Erinnerungen an vergangene Werte- und Zivilisationsbrüche

psychotherapeutisch forschungsorientiert zu begegnen.
Hierüber sollte nicht nur eine interdisziplinäre Lücke in der Psycho- und Soziotherapieforschung im zeitgeschichtlich kritischen Gegenwartsbezug geschlossen werden, sondern auch gezeigt werden, wie die evolutionär-politisch geprägte, irrationalistische Vergangenheit in der Gegenwart nachwirkt.

Damit können nun auch im psychologischen Feldforschungsbezug die Nachwirkungen des gesellschaftlich zivilisatorischen Strukturbruchs nicht länger tabuisiert werden. Dies eröffnet der Psycho- und Soziotherapie eine erweitertes Reflexions- und Arbeitsfeld.
Dieses kann nun strukturorientiert berücksichtigen, dass die Erfahrungen von inneren und äußeren Strukturbrüchen, die wie diejenigen, welche die nationalsozialistische Diktatur verursacht hat, das Ausmaß eines Zivilisationsbruchs haben, ein komplexes Auswirkungs- und Verarbeitungsspektrum evozieren, das bis in die nachfolgenden Generationen hineinreicht.
Dieses umfasst
- die „persönlichen Erfahrungswelten“ mit ihrer persönlichen Wahrnehmung und Verarbeitung im „Feinstrukturfeld“ genauso wie
- die „kollektiv geteilten Erfahrungswelten“ mit ihrer Wahrnehmung und Verarbeitung in kollektiven und gesellschaftlichen Strukturfeldern,

deren Zusammenwirken mit all ihren Folgen in den verschiedenen Beziehungsfeldern (vier Vordergrund-Hintergrundfeldansatz) nun nicht mehr länger von Psychologie, Psychotherapie und Soziotherapie ausgeblendet werden muss. Das heißt, dass die hier Tätigen die Folgen davon mitsehen und hierbei die eigene Betroffenheit wahrnehmen und mitreflektieren lernen müssen.

Ob es hierbei zu einer differenzierenden Wahrnehmungs-, Gefühls- und Wissensverarbeitung kommen kann, die einen Gesundheits-, Umwelt- und Lebensstrukturerhalt wahrenden und einen im selbst- und mitverantwortlichen Miteinander aufgehobenen Lebensgestaltungs- und Abwehrbezug fördern kann, hängt von vielen Bedingungen ab.

Wie die Methodenanalyse zeigte, ist es hierzu unumgänglich, die gesellschaftssystemisch tradierten, malignen Symbiosestrukturen bzw. die Abwehrkollusionsstrukturkomplexe aus den solar-narzisstischen Tradierungskontexten bzw. Mehrgenerationenfeldern aufzudecken und ihr Tradierungs- und Totalitätspotenzial kurativ-ethisch und strukturell-phänomenologisch feldbezogen zu verorten. Dies gilt für die Therapeuten genauso wie für ihre Klienten.

Denn erst wenn das damit verbundene Beziehungserfahrungs- bzw. Hintergrundfeld nach und nach differenzierter wahrgenommen (VI. 2.d) und erkenntnisorientiert bearbeitet werden kann, können auch die modernen Feldsymbioseverstrickungen mit ihrer solaren Verführungsstruktur verstanden und deren Wirkung distanziert werden. Erst dann kann auch die eigene Verführbarkeit auf der Grundlage

- von individuationsförderlichen Nachentwicklungsprozessen und
- das zeitgeschichtliche Mehrgenerationenfeld hinsichtlich der hier tradierten, solar-narzisstischen Abwehrstrukturelemente und Identifikationen transparenter machenden Erkenntnissen

allmählich überwachsen werden.

Dies ist ein komplexer, emotional-rationaler Prozess, der eine individuelle Entwicklungsstruktur benötigt und ausreichend großen Respekt vor dem, was dabei alles zum Vorschein kommen kann. Hierbei darf nicht vergessen werden, dass dieser Themenkomplex zum Machtmissbrauchsthemenkomplex gehört, zu dem auch entsprechende, traumatische Erfahrungen gehören.

Anmerkungen

Kapitel V.

(1) Die Bezugnahmen auf E. Fromms „Symbiosebegriff“ stützen sich auf sein Gesamtwerk (Band I - IX, Gesamtausgabe):
- Definition: Band I. S. 310, Band II. S. 231 f., Band VII. S. 320
- Destruktivität der Symbiose: Band I. S. 310, 387; Band II. S. 73, 344; Band III. 437, 514; Band IV. S. 272; Band VII. S. 320; Band VIII. S. 180; Band IX. S. 140, 332, 344, 432, 451
- Symbiose und autoritärer Charakter: Band III. S. 320, Band IX. S. 344
- Sado-masochistische Strukturbildungen in der Symbiosedynamik etc.: Band I. S. 310; Band IV. S. 26, Band VII. S. 265, Band IX. S. 332, 344
- Symbiose und Liebe, „La Folie à Deux“: Band I. S. 311, Band II. S. 84, 119, Band IV. S. 26, Band IX. S. 451 f
- Symbiose und inzestuöse Bindung: Band II. S. 161, 168, 224, 231 - 234, 237, 239, 244; Band VII. S. 328
- Symbiose und Individualität: Band I. S. 310; Band IV. S. 26; Band IX. S. 332
- Symbiose und Freiheit: Band I. S. 310, Band II. S. 72, Band IX. S. 332

Fromm unterscheidet zwischen „humanistischer Ethik“ („Tradition der humanistischen Ethik“) und „autoritärer Ethik“ (II. S. 10 - 14, S. 21), zwischen „rationaler Autorität“ und „irrationaler Autorität“. Er bezeichnet die autoritäre Ethik als „Ethik“, die Macht über Menschen haben will, die psychisch oder physisch auf der Hilflosigkeit anderer, auf Ungleichheit beruht. Er bezeichnet sie als „antidemokratische und totalitäre Ethik“.
(2) Rombach 1971, S. 255
(3) Beispiele: der Bhagwan-Ashram (B 1, II. 2.e) oder das Szasz-Projekt in Deutschland (B 2, IV. 2)
(4) Mauerfall 1989, Ende des kalten Krieges, Entstehung der GUS-Staatengemeinschaft, Krieg im ehemaligen Jugoslawien
(5) Vgl. NN, dpa, 01. 07. 2002
(6) Siehe: Gugenberger, Schweidlenka 1987; beide und Petri 1998, Schnurbein 1993, Freund 1995, Heller und Maegerle 1995, Baer und Niewiadomski 1995, 1996
(7) Vgl. Eckstaedt 1992; B 1, I. 2.a, 2.c, II. 2.b, II. Zusammenfassung
(8) Vgl. NN, dpa, 5., 6. 10. 1999
(9) Vgl. B 2, III. 1., IV. „Abschließende (...)“
(10) Der studienspezifische Erosbegriff bezieht sich auf den von R. May 1988, von Perls 1989 und von Fromm 1977.
(11) Vgl. Schweidlenka, Connection Nr. 166 / 167, 1998
(12) Vgl. hierzu B 2, III. 3.a, b und B 3, V. 2.b „Zur Bedeutung (...)“
(13) Vgl. B 1, II. 2.d: siehe Bailey-Theosophie, Spanglers Psychagogik
(14) Vgl. NN, Giese, Krebs, 2002 (B 2), Studien-Archiv: Artikel über Fusionen, Firmenverlegungen ins Ausland und Entlassungen, die ab den 90er Jahren eine zunehmende Tendenz belegen.
(15) Vgl. NN, Voigt, 2002
(16) Vgl. St. Mentzos (1996), S. 52 ff
(17) Vgl. hierzu B 1, II. 2.e „Bhagwans (...)“ und B 2, IV.
(18)Vgl. hierzu den evolutionär-biologischen Stress- und Lernansatz bei Hüther 1999
(19) Vgl. NN, dpa, 05. 07. 02 (Energie- und Wassermarktentwicklung)
(20) Vgl. NN (dpa/AP/rtr) vom 05. 07. 02; Dies geschieht gegen den Willen der Wettbewerbshüter, weil der Wirtschaftsminister die Bewilligung geben wird. Dies wäre laut NN die sechste Ministererlaubnis in der Geschichte der BRD; diese hat Folgen für die Kapitalaneignung auf dem Wassermarkt, da Eon mit seinen Töchtern (z. B. N-Eergie) ebenfalls im Geschäft ist.
(21) Vgl. NN, dpa, 06./ 07. 03. 2004
(22) Vgl. hierzu auch die in der Einleitung von Kapitel V. genannten strukturtypologischen Aspekte des faschistischen Mehrungs- und Monismusphänomens
(23) Vgl. Strauss, Corbin (1991), S. 34; zu den 5 Kategorienbildungskriterien siehe auch www.tradierungsstudie.de
(24) Zum spirituellen Machtmissbrauch im Feld der sexuellen Missbrauchsgeschädigten und den hier erwähnten Verdichtungskontext verfasste ich eine kurze Arbeit, die Mitte der 90er Jahre auf dem Hintergrund meiner umfangreichen Praxiserfahrung entstand und die ich im sexuellen Missbrauchsberatungs- und Selbsthilfekontext vortrug („Rauhreif“, 1996). Hierbei erfuhr ich persönlich das Abwehrverhalten im evolutionär-psychologisch identifizierten Kollegenkontext und im dazugehörigen Selbsthilfekontext. Sexuelle Missbrauchskontexte sind für „evolutionär-psychologische und -spirituelle Reinigungsangebote“ äußerst anfällig, was naheliegend ist. Dies führt zu neuen Schäden (vgl. VI. 2.d).
(25) Vgl. F. Perls (1989), S. 10, 63, 50 f; Abgrenzung von Smuts Vergöttlichungssstreben in „Holism and

Evolution“: vgl. ebd., S. 32; Abgrenzung vom organismischen Holismus zugunsten eines Bezugs auf die organismische Leibebene im Gleichgewichtsstreben: vgl. ebd. S. 37; Perls Bezugnahme auf Freuds Eros-Thanatos-Bezug: ebd., S. 40, 24, 26; Perls Abgrenzung von der universalisierenden Vergöttlichungsfalle: vgl. ebd., S. 23 f und 38 f

(26) Vgl. Hüther (1999); Hier geht es um neurobiologische Grundlagenforschung und Psychiatrie (AGNP, ISTRY)

(27) Vgl. B 3, VI. 2.d „Strukturanalytische Schlussbetrachtungen“

(28) Vgl. ebd. „Der psychotherapeutisch-integrative Forschungsertrag im zeitgeschichtlichen Mehrgenerationenfeld“;

(29) Vgl. ebd. „partielle Introjektion“; vgl. hierzu im exemplarischen Feld- und Tradierungsbezug das Beispiel Crowleys, Ichazos, Naslednikovs und Dürckheims in B 2, III. 2.b, 3.a

(30) Vgl. Schweidlenka, Gugenberger 1987, Schweidlenka 1989

(31) Vgl. Haack 1995, Thiede 1994 und 2000; Strohm 1997 und Gugenberger, Schweidlenka 1989 etc.

(32) Vgl. Fromm 1941/ 1970; 1976/ 2000

(33) Vgl. hierzu auch V. 2.b, letzter Abschnitt Punkt 4 - 6

(34) Vgl. Perls ebd., S. 23 ff

(35) Vgl. Voegelin 1993, Strohm 1997, Schweidlenka, Gugenberger 1993

(36) Vgl. Perls 1989, S. 28

(37) Ebd., S. 50 f

(38) Vgl. Horkheimer, Adorno 2001, Fromms Frühwerk, Habermas 1990, 2000, 2001, 2003

(39) Zum „Relativitätstheoriebezug“ vgl. Perls 1989, S. 30; Perls bezieht sich hier auf R. H. Thouless, der sich an Stelle der „Gestalttheorie“ lieber auf eine „Feldtheorie der Psychologie“ auf Basis der Relativitätstheorie einlassen will (vgl. hierzu G. F. Stont, „A manual of Psychology“, London, 1938), eine Bezugnahme, die für Perls wichtig ist, um die von ihm als entgrenzend empfundene Assoziationspsychologie (Freud) über den Einbezug von Untersuchungen von Köhler und Wertheimer zu überwinden.

(40) Ebd., S. 46; Zu Friedländer: ebd. S. 14 - 16, 20, 195

(41) Typisch trendgemäß sind hierbei „esoterische Potenzialerschließungsangebote in Anlehnung an Errungenschaften aus dem Feld der technologischen Revolution und seiner Kapitalentwicklungsdynamiken, wie z. B. „intrusives Einschwingen“ und „Durchdringen“ (Röntgen), „Telepathie“ (Fernwahrnehmung/ Fernkommunikation) usw.

(42) Vgl. E. Fromm 1959 b, Gesamtausgabe Band IX., S. 332

(43) Vgl. Gesamtwerk VII. (1941 a), „Anatomie der menschlichen Destruktivität“, S. 320

(44) Vgl. Fromm, Gesamtausgabe, Band II, S. 231

(45) Ebd., Band VII., S. 320

(46) Vgl. ebd., S. 374 ff

(47) Vgl. ebd. Band II, S. 378

(48) Vgl. ebd. S. 320

(49) Vgl. oben; Fromm, Gesamtausgabe, Band IX., S. 332

(50) Vgl. ders., Gesamtausgabe, Band II, S. 232

(51) Vgl. ebd. S. 233

(52) Vgl. hierzu VI. 2.d „Psychotherapeutisch-integrativer Forschungsertrag: (...)“

(53) Vgl. Kierkegard 1988, Teil 2, II, III

(54) Vgl. hierzu VI. 2.d „Zu den Wechselwirkungen (...)“

(55) Vgl. Klönne 1995 mit Kriterienergänzungen aus folgenden Quellen: Chamberlain 1998, Knopp 2000, Schneider, Stillke, Leineweber 1996

(56) Vgl. Eckstaedt 1992 mit Kriterienergänzungen aus: Bergmann, Jucovy, Kestenberg 1995

(57) Vgl. Fromm, Gesamtausgabe, Band XII., S. 153 ff

(58) Vgl. Thiede 1994, Hemminger 1997, Haack 1995, Kind 1994 u. a.

(59) Fromm (1976), S. 18 f, 27 f

(60) Feldbeispiele: B 1, I. 2.c, II. 1.a, 2.a, b, e, Zusammenfassung, B 2, III. 1.b, 2.b, c, 3, IV.

(61) Vgl. hierzu Voegelin 1993 und 1994; Fromm 1970, 1977, 1984 und 2000

(62) Vgl. Methodenschritt (IV) und Unterabschnitt VI. 2.c

(63) Vgl. „Leben außer Kontrolle“, Arte, 18. 03. 04, 22 Uhr 55

(64) Vgl. hierzu auch S. Stollers (1997 / 2005) Ansatz, der auf Beauvoirs Erfahrungsbezug (expérience vécue), aber auch auf deren Abgrenzung von biologistischen Ansätzen sowie auf M. Pontys Theorie der gelebten Erfahrung zurückgreift.

(65) Vgl. neurechte Armanenschaft, Swift Deer Imperium: B 1, II. 2.e

(66) Vgl. z. B. Sonnleitner, NN Juli 2002

(67) Vgl. hierzu die Darlegung der Initialprojekte Findhorn, Esalen, Arica und Scientology in den beiden Fundusbänden

(68) Für den Erwachsenenbereich ist im Hinblick auf die „f“-Pespektive“ auch noch ein Verweis aus dem

religionswissenschaftlichen Untersuchungsspektrum von Hemminger (1995) wichtig, der insbesondere die New-Age- und die New-Era-Ausprägungen (ohne Einbezug des Evola-Einflusses) untersuchte. Er beobachtete, dass Evolutionsmodelle mit männlicher Führungsfigur ganz besonders stark die weibliche Anhängerschaft einzubinden verstehen und umgekehrt.
(69) Vgl. Schnurbein 1993, Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998
(70) Vgl. hierzu D. Spangler in Maynard 1981
(71) Nachvollziehbar wird dies insgesamt bei Szasz (1973, 1980, 1982, 1979, 1997); Vgl. auch CCHR (1997 / 1998); vgl. Verfassungsschutzbericht (1997) und Haack (1995); Siehe auch in B 2, IV. 2.
(72) Diese Berücksichtigung findet sich hinsichtlich Schicht, Qualifikationsniveau und sozialisatorischer Vorprägung auch bei dem Gestaltpsychologen M. Wertheimer (vgl. Wertheimer, in Saupe 1931), der für die Gestalttherapie in der Tradition des sozialkritischen Zweigs der „Berliner Gestaltpsychologie“ eine wichtige Rolle spielt. Dieser sozialkritische Bezug geht bei modernen Gestalttherapieentwicklungen zusehends verloren. Vgl. hierzu Anmerkung 331 und VI. 2.d, letzter Punkt (1) - (5)
(73) Der Bedeutungssinn von „Psychagogia“ wurde von Papst Gregorius (Louis de Blois 1837, Sinnkontext: Erfrischung und Wiederherstellung der Seele) festgelegt. Daraus wird im modernen Evolutionsmissionskontext dann z. B. Dürckheims „WEGgezüge“ (Angebote der Initiatischen Therapie aus Rütte, das fest im Bailey’schen Telepathie- und Lichtmeditationsnetzwerk der New-Age-Evolutionsmission verankert ist) oder andere Umerziehungsansätze mittels TP (Netzwerk: USA - England - Deutschland) oder die Clearing-Prozeduren der New-Era-Evolutionsmission (vgl. II., III., IV.). So wird aus den psychagogischen „Trost- und Erfrischungsabsichten“ eine Erziehung zum Neuen Menschen und aus gesellschaftssystemischer Sicht sogar zum „flexiblen Menschen“ (Sennett 1998), der einem spät- und neokapitalistischen „Wegführungsbezug“ folgen muss (vgl. B 2).
Vgl. hierzu in B 1: S. 12, 113, 361, 371, 388 f und in B 2: S. 21, 67, 80, 142, 154, 289 f, 300, 303, 307, 309, 318, 338, 397, 400 f, 454, 517, 534, 597, Anmerkung (373) und (500)
(74) Vgl. hierzu Fromm (neue Gesamtausgabe: 1999, Band I. - XII.), Band XII, S. 153 -160
(75) Vgl. hierzu auch R. Hohmann, J. Rütsche 1999
(76) Vgl. Habermas 1973, 2001, Fromm (1999, Band I.- XII.), Horkheimer, Adorno 2001
(77) Vgl. im exemplarischen Bezug hierzu: B 1: Findhorn, Brahma Kumaris Projekt, B 2: Dürckheims Initiatisches Therapieprojekt, Aricas Meta-Psychologie-Projekt, Hellingers Sippenordnungsprojekt bzw. Loomans WEG-Leib und Derbulowskis (1991) Weisung gebende WEG-Leib-Zeichen
(78) Vgl. Szasz 1973, Maslow 1973 und Wehr (1996) über Dürckheim etc.: B 2, IV. 2.; III. 1.b, 3.a
(79) Vgl. Spanglers Manifestationsgesetze im Bailey’ schen Globalmissionskontext, B 1, II., zit. nach Schweidlenka (1989)
(80) Vgl. Perls 1989, S. 58 - 64
(81) Vgl. hierzu auch Fromm 1999, Band XII, „Seelische Gesundheit und evolutionäres Denken“, S.148 - 155
(82) Vgl. Perls (1989), S. 64 - 66
(83) Ebd., S. 30 f, 37 ff, 51 ff
(84) Vgl. Fromm 1999, Band XII., S. 148 - 160, Band II, S. 389 ff
(85) Vgl. hierzu Maslows Intentionalität: Maslow 1968, 1973, 1981
(86) Vgl. Ewald 1996, S. 10
(87) Das Fallbeispiel befindet sich in B 2, III. 3.a; feldstrukturelle Beispiele finden sich nach ihrer zeitgeschichtlichen Entwicklung geordnet in B 1, B 2 bzw. I. - IV.
(88) Vgl. Bezugnahmen auf das Grundgesetz, die EU-Charta, auf verfassungsrechtlich orientierte Studien, Berichterstattungen: z. B. B 2, IV.
(89) Vgl. NN 27./ 28. 03. 04: 1. Buch Moses
(90) Vgl. Fromm 1999, Band XI., S. 269
(91) Vgl. ders. Band II, S. 389 f
(92) Vgl. NN 06. 10. 1999
(93) Vgl. Fromm 1977, S. 260
(94) Vgl. ders. 1999, Band XI., 1999, S. 226 ff, 269
(95) Vgl. ders. 1999, Band XII., S. 498 f
(96) Vgl. Maslow 1973, Dürckheim 1956, 1996, 1. SEN-Tagung, Heilgenfeld, Grof 1996, Derbulowski in Loomans 1991, Grof 1991, Hüther 1999 u.a.
(97) Vgl. Baruzzi 1995, S. 180 ff
(98) Vgl. hierzu Fromm 1999, Band XII., S. 498, 503 f, 506 ff
(99) Vgl. im Gegensatz hierzu V. 2.c alle Unterpunkte insbes. aber: „Anfänge zu einer strukturell-phänomenologisch und strukturanalytisch auf Gesellschaft bezogenen Psychotherapie“, (2) „Zur Bestimmung tradierungsrelevanter Symbiosephänomene“
(100) Vgl. hierzu ausführlich V. 1.c „Zum differenzierenden Gundbestandsbezug (...)“: Fromms Bedeutung im Studienbezug

(101) Vgl. Eckstaedt 1992, Khan 1977, Kohut 1973; Rosenkötter 1995, S. 209 ff
(102) Vgl. VI. 2.c „Zur Tradierung (...)“
(103) Vgl. V. 2.c „Anfänge zu (...)“
(104) Exemplarisch wurde dieser Überichbezug für die LehrerInnen im Brahma Kumaris Projekt herausgearbeitet (B 1, II. 2.e). Hier wird ein Rekrutierungsstil unter Einbezug einer „überpersönlichen Liebe“ (Bendrath 1985) deutlich, zu der auch erzogen wird. Hierbei wird gelernt, diese Liebe operational einzusetzen. Ein operationaler Liebesbezug findet sich auch bei Scientology (vgl. das rekrutierungsbezogene „Lovebombing“ („Anonymus“ 1993) und die Bewertung dieser „Liebe“ auf der scientologischen „Emotionsskala“: B 2, IV. 1.). Der operationale Umgang mit Liebe impliziert einen doppelten Überichbezug auf diese. In Bergmanns, Jucovys und Kestenbergs „Kinder der Opfer, Kinder der Täter“ (1995; ebd. Rosenkötter S. 210 ff; Kestenberg S. 196 ff, 200, 203; Bergmann S. 322 ff, 344) wird auf die doppelte Überichbildung im Faschismus-Introjektkontext eingegangen. Die vorliegende Studie erschließt hierzu, dass diesem ein bipolar-psychodynamisches Struktur- und Tradierungsphänomen aus dem solar-spirituellen und neomanichäisch geprägten Ideologieformenkreis zugrundeliegt (Forschungsanschluss).
(105) Vgl. hierzu die Bezugnahmen darauf seitens Scientologys KVPM und seitens Hellingers: B 2
(106) Siehe Voegelin (1994), S. 54 ff
(107) Vgl. Gess 1994, Gugenberger, Schweidlenka 1987 - 1998, Kratz 1994 u.s.w.
(108) Vgl. Klönne, Horkheimer, Adorno, Fromm, Schweidlenka, Gugenberger u.s.w.
(109) Vgl. Eckstaedt, Bergmann, Jucovy und Kestenberg, Roberts, Chamberlain u. a.
(110) Hier gälte es z. B. auch die Strukturalismusdiskussion (im Abgrenzungs- und Anschlussbezug) aufzugreifen, die auch auf Lacan (Psychoanalyse), auf Foucault (zeitgeschichtlich kritischer Geisteswissenschaftsbezug) und auf Seray (1967; Marxismus) verweist. Mit Diltheys phänomenologischem und geisteswissenschaftlichem Strukturbezug (Psychologie) setzte sich bereits Habermas (1973) fundiert auseinander; Allports und Murpheys ganzheitlicher Strukturalismusbegriff ist bereits methodisch wissenschaftstheoretisch über den Ansatz der Studie (V.) ausreichend abgegrenzt.
Wie wichtig diese Abgrenzungen sind, zeigte sich wieder auf der Tagung zum Thema „Angst als Ressource und Störung“ (im Rahmen der Gestalttherapie-Tagung, Fulda 2001). Denn hier zeigte sich ein wissenschaftstheoretisch völlig unabgegrenztes Interesse an evolutionären Wissenschaftsbezugnahmen wie z. B.

- auf „evolutionäre Erkenntnistheorien“, die nach „angeborenen Erkenntnisstrukturen im Kontext von Biologie, Psychologie, Linguistik, Philosophie und Wissenschaftstheorie“ (Vollmer 1975) fragen (sic!), sondern auch
- auf eine neue Phänomenologie (Schmitz, Vortrag 2001), die den Leib als „absoluten Ort“ (sic!) ansehen will, von dem der Mensch wegstrebt oder
- auf evolutionär-psychologische Feldkonzepte (Workshop Burow, ebd. 2001), die sich vernetzungsexpansiv auf Synergieeffekte, Störungsressourcen und Kernkompetenzen gesellschaftsadaptierend verwertungsorientiert ausrichtet.

Diese Tendenz fand seine Fortsetzung auf dem Fuldaer Nachfolgekongress 2006, auf dem evolutionär-psychologische und emanzipatorisch existenzialistische Bezugnahmen nebeneinander im Angebot (73 Veranstaltungen) waren, ohne dass dieses Nebeneinander selbst wissenschaftstheoretisch thematisiert wurde. Und während der Veranstaltungstitel „Aggression, Selbstbehauptung, Zivilcourage“ bewusst den emanzipativen Ansatz der Gestalttherapie ansprach, wurde die positive Bezugnahme der Gestalttherapie auf die Aggression (z. B. Perls 1989) zumindest von den Ankündigungen her - über Verweise auf die schlimmen Folgen der Aggression weltweit - als evolutionär-psychologischer Abgrenzungs- und Belehrungshebel genutzt (vgl. hierzu ausführlich VI. 2.b). Perls wurde mit Freud zugunsten einer „Neuen Gestalttherapie“ „positiv überwunden“. Dies bezeugte jedenfalls der ziemlich pauschale Verriss beider in der Eingangsrede (Wheelers Rede (Mitschrift) entspricht nicht dem Abdruck in der Tagungsschrift) und der Aufruf zu einer Neuen Gestalttherapie im Schlussbeitrag (Salman). Mitten in dieser Tagungsentwicklung wirkte dann die 20-Jahrfeier des DVG mit der dort gehaltenen, kritisch reflektierenden Rede von P. Dreitzel (Abdruck in Gestalttherapie, 20. Jahrgang, Heft 2 / 2006) ziemlich unbehaust.
(111) Vgl. hierzu den Aufsatz „Auswirkungen des III. Reiches auf die Psychologie der Wahrnehmung“ von M. Velden, (Osnabrück, 1983, Universität Osnabrück, Fachbereich Psychologie);
Für eine angemessene irrationalismuskritische Anschlussforschung mit der Themenschwerpunktvertiefung „Gestaltpsychologie“ wäre eine Auseinandersetzung mit

a) L. I. Anzyferova „Behaviourismus, Gestaltpsychologie, Tiefenpsychologie“, Berlin (1969),
b) M. Schüsslers „Überblick über gestaltpädagogische Ansätze unter besonderer Berücksichtigung der psychologischen und psychotherapeutischen Tradition“ (1987),
c) Weinhandls „Gestalthaftes Sehen“ Darmstadt (1978),
d) Koffkas „Principles of Gestalt Psychology“ London (1962),
e) Wertheimers „Zur Gestaltpsychologie menschlicher Werte“, Opladen (1991),
f) Köhlers „The task of gestalt psychology“ Princeton (1969),
g) A. Mauros „Die experimentelle Analyse des Bewusstseins bei V. Benussi“ Amsterdam (1994),

h) G. Anschützs Schrift „Über Gestaltqualitäten“, (1909),
i) Wertheimers Aufsatz „Gestaltpsychologische Forschung“, in: E. Saupe, Handbücher der neueren Erziehungswissenschaft, B 3, Osterwieck-Harz (1931),
j) A. Andinen-Kernens „Über das Entstehen von Symbolen“, Basel (1996),
k) W. Tschachers Schrift „Prozessgestalten“, Göttingen (1997) und mit
l) D. Hanschs „Psychosynergetik“, Opladen (1997) angebracht.

(112) Der manichäische Quellbezug von Faschismus, New-Era- und New-Age-Bewegung wurde von H. Strohm und der theosophische von R. Schweidlenka, E. Gugenberger, Petri, R. Freund und vielen anderen erschlossen; den Quellbezug von Faschismus und der Scientology-Mission erforschten auch Thiede (1994 und 2000), Haack (1995) u. a.. Eigene Quellenstudien (z. B. in Bezug auf Bailey, aber auch in Bezug auf Szasz) ergänzten die Literaturquellen. Der evolutionär-psychologische Anschluss an den manichäisch-theosophischen Quellbezug strukturell-faschistischer Ideologiebildung wurde über universalisierende, gestalttheoretische Bezugnahmen in B 1 und 2 der Studie schlüssig herausgearbeitet.

(113) Vgl. Perls (1944 / 1989), S. 27 ff

(114) Es gibt sehr viele Rezeptionen des Rosenkreuzer-Ordensbezugs innerhalb des Evolutionsmissionsspektrums. Seine theosophische „Urvariante“ ist bei der „Rosenkreuzer-Fraternität“ der Mme. Blavatsky zu finden. Diesen Rosenkreuzereinfluss findet man auch in späteren Theosophievarianten, so dass man sagen kann, dass er für die sogenannte „Wiederverzauberung“ der Welt (Stichwort: „Rückseite der Aufklärung“) eine nicht unbedeutende Rolle spielt (vgl. H. J. Ruppert, EZW-Texte 2001, „Der Mythos der Rosenkreuzer“, Berlin, 2001). In Abgrenzung hierzu erhebt Evola (1979) - Okkultist und Berater Mussolinis - den Anspruch eines „wahren Rosenkreuzerischen“ Grals- und Gotteskriegerbezugs. Dies half, einen durchgängigen, strukturell-faschistischen Tradierungsstrang (Evola-Bezug) im modernen Feldspektrum und in dessen evolutionär-wissenschaftlichen Kontexten zu orten.

Im Blick auf die „Wiederverzauberungstradition der Moderne“ bemerkt Habermas: „Mitspieler der Evolution“ oder gar „Gott spielen“ sind die Metaphern für eine, wie es scheint, in Reichweite rückende Selbsttransformation der Gattung. (...) Die explosive Mischung von Darwinismus und Freihandelsideologie, die sich um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert unter dem Schirm der Pax Britannica verbreitet hatte, scheint sich heute im Zeichen des global gewordenen Neoliberalismus zu erneuern. Freilich geht es nicht mehr um die sozialdarwinistische Überverallgemeinerung biologischer Einsichten, sondern um die zugleich medizinisch und ökonomisch begründete Lockerung der „soziomoralischen Fesseln“ des biotechnologischen Fortschritts“ (Habermas 2001, S. 42 f). Und im Hinblick auf eine „liberale Eugenik“ gibt Habermas zur Mystifizierung des innerweltlichen Bezugs zu bedenken: „Nachdem Wissenschaft und Technik unseren Freiheitsspielraum um den Preis einer Entsozialisierung oder Entzauberung der äußeren Natur erweitert haben, soll diese unaufhaltsame Tendenz, so scheint es, mit einer (...) Wiederverzauberung der inneren Natur, zum Stillstand gebracht werden“ (ebd. S. 49). Hierbei bezieht er sich auf eine Abwehr gegenüber einer Revolutionierung und Enttraditionalisierung der Lebenswelten (vgl. ebd. S. 50).

(115) Vgl. Dürckheims „Große Erfahrung“ und Rüttes Sparta-Ideal, B 2, III. 3.a

(116) Perls (1989), S. 55

(117) Vgl. Einstiegsangebote von Scientology oder das evolutionär-psychologische VPM-Projekt

(118) vgl. hierzu Fromms „Gruppennarzissmus“ und B 3, V. 2.c „Anfänge (...)“

(119) Vgl. St. Bannas, „Die staatliche Beeinflussung des eigenen Rohölangebots in importabhängigen Ländern“, Frankfurt / Main 1984; Vgl. auch J. Ise, „The United States Oil Policy“, New Haven (1926) und G. D. Nash, „United States Oil Policy 1890 - 1964“, Albuquerque, New Mexico 1968. Bannas (1984) vergleicht die Antitrust-Gesetzgebung von 1910, die damals die Monopolstellung der damaligen drei Global Players des Ölmarktes über die „Seven-Sister-Strategie“ zu verändern versuchte, vom Größenmaßstab her mit dem heutigen Versuch, die globale Monopolstellung von Mikrosoft aufzuweichen. Hierbei geht es darum, das Wettbewerbsprinzip über Fragmentierungen zu sichern.

Hier wird deutlich, wie das „gewinn- und ressourcenbezogene Strukturbruchprinzip“ marktwirtschaftlich konkurrenzerhaltend geankert ist: der Staat dämmt - als Gesamtkapitalist - das gewinnorientierte und vereinheitlichende Fusionsprinzip zugunsten der Erhaltung des Prinzips der Vielheit ein (vgl. auch VI. 2.d „Zu den Wechselwirkungen (...)“).

(120) Von den Energien her wird der organismische Lebensenergiezusammenhang zu einem „Organ- und Gen-Kapitalbezug“, zur Kapitalressource und zwar im Grenzbereich der Legitimität (Organhandel, Gentechnologie, Biotechnologie, Fortschrittsmedizin). Im entwicklungsbezogenen Energieressourcenkontext wird Wasser (Wasser, das „Gold des 21. Jahrhunderts“), Wind (Windenergie) und Sonne (Solarenergie) genauso zu Kapitalentwicklungsbezügen wie die energiebezogenen Verwertungsqualitäten von „Erddichte-Erdtiefe“ (Quarz, Erdwärme, Leiter-Ressourcen), „Erdferne-Weltraum-Distanz“ (Luftfahrt, Handel, Satelliten für Kommunikation, Expansion, Kontrolle etc.) und „Erdnähe-Mikroebene“ (Informationsvernetzung, Bio-, Atom-, Gen-, Nanotechnologie) usw.. Dies inspiriert den inversiven Abwehrmodus im esoterischen Ausgestaltungs- und Anleitungsbezug, wobei hier für die spirituelle Bezugnahme im Irrationalismusstil für alle genannten Energiekapitalbezugnahmen spirituell energetische Ausgestaltungsbezugnahmen existieren, die

von den Erzengeln (Erzengel Raphael: Strahlungsenergie, Erzengel Uriel: Raum, Erzengel Gabriel: emotionale Energie etc.) bis zu inner- und außerweltlichen (organismischen und geographischen) Heilzentren und Kraftquellen reichen, die im evolutionär spirituellen Ausgestaltungsbezug psychagogisch identifikatorisch und erlebnisorientiert ganzheitlich vermittelt werden.
(121) Perls ebd., S. 63 ff; vgl. auch V. 1.c „Perls' Grundlagenkonzepte (...)"
(122) Ebd., S. 37
(123) Ebd., S. 28 - 30 ff; Auf den Strukturbezug Smuts bezieht (S. 31) er sich nur partiell abgegrenzt (S. 32), da dieser - so wie Smuts ihn fasst - seiner Meinung nach in Vergöttlichungsfallen führt. Diese partielle, jedoch wissenschaftstheoretisch fundamental wichtige Abgrenzung wird meiner Meinung nach in H. Petzolds Perls-Kritik übersehen (vgl. Petzold in Fuhr, Sreckovic, Gremmler-Fuhr 1999, S 313).
(124) Vgl. B 1, Zusammenfassung, B 3, VI. 2.d
(125) Vgl. hierzu Dürckheims biographisch durchgängige Psychagogikbezugnahmen
(126) Vgl. F. Böckelmann, „Die schlechte Aufhebung der autoritären Persönlichkeit", München (1971) und Th. Adorno u.a., „Der autoritäre Charakter", Amsterdam (1968), wobei hier Adorno auch auf amerikanische Ausgestaltungen dieses Themenkomplexes eingeht.
(127) Perls (1989), S. 30 ff
(128) Vgl. H. Petzold, Polyloge, Internet, 02. 2002
(129) Vgl. Sheldrake 1993 und Geerkens „inneres Manhatten-Projekt", in Schweidlenka 1989
(130) Adorno, Horkheimer (2001), S.176
(131) D. Schwab, „Von der Atombombe zur Philosophie", NN 28. 06. 2002
(132) Adorno, Horkheimer (2000), S. 24 ff
(133) Vgl. VI. 1.a „Solar-spirituelle (...)", 1.b „Die wichtigsten (...)"
(134) Perls (1989), S. 25 ff
(135) Gess 1994; erste kritische Selbstreflexionen (E. Metzner) gab es auf dem C.-G.-Jung-Kongress zum NS-Thema, September 2000 in Nürnberg
(136) Ebd., S. 35
(137) Vgl. hierzu auch Habermas über Dilthey, 1973, Kap. 7
(138) Ebd., S. 25 f
(139) Zum Beispiel bei Dürckheim 1954 / 1996, Derbulowski und Loomans 1991, Lilly und Hart 1975, Naslednikov 1987, Hay 1987, Grof 1991 und andere Wegleibansätze in B 2, III.
(140) Ebd., S. 11, 64
(141) Ebd., S. 37
(142) Vgl. hierzu Grundbestandsansatz in B 1 und Klönne 1995
(143) Im Laufe der letzten Jahre verdeutlichten zahllose Zeitungsberichte (Studienarchiv), aber auch Sennetts Studie „Der flexible Mensch" (1998), welchen sich immer rascher wandelnden Vorgaben die Menschen bei ihrer Lebenssicherung und Bedürfnisbefriedigung durch den gesellschaftlichen Strukturwandel im Zuge der jüngsten Gesellschaftsentwicklung ausgesetzt sind (Studienarchiv). Daran wird aufzeigbar, welche Kompensationsfunktion die Angebote aus dem modernen Evolutionsspektrum haben. Vgl. hierzu insbes. B 2, B 3, VI. 2.d „Psychotherapeutisch-integrativer Forschungsertrag (...)", (1) - (5)
(144) Vgl. B 1, I. 2.b, c, II. 2.b und Zusammenfassung, Punkt (2)
(145) Vgl. „f"-Perspektive: Stichwort „Psychologie der Verführung" zu patriarchaler Dominanz; Symbiosesicherungsprinzip: solar-spirituelles und theokratisches Herrschafts- und Konfluenz-, Unterwerfungsprinzip
(146) Vgl. Fromm 1977, S. 147 f, 246, 255
(147) Vgl. hierzu Gess 1994, B 1, II. 2.e: Bhgawan-Projekt; B 2, III. 2.b, 3.
(148) Vgl. Szasz 1997, ders. in Zeig 1985: siehe hierzu B 2, IV. 2.b, c
(149) Vgl. Grofs Rebirthing-Projekt, Arica-Projekt, Dürckheims initiatischer Bezug auf die „Große Erfahrung", Scientologys Katharsis-Lösch-Bezug etc.
(150) Vgl. Einleitung zu V., V. 2.a, b
(151) Vgl. hierzu die fünf am Mani-Drama angelehnten Identifikationsausrichtungen im evolutionär-typologischen Feldfundus: B 1, II
(152) Vgl. Fromm 1977, S. 268 - 272
(153) Vgl. hierzu NN, dpa, 04. 05. 04.
(154) Vgl. hierzu
  (a) die fünf ethischen Säulen (V. 1.): siehe hierzu Grundgesetz Präambel und Art. 1 - 5, 9, 10 - 12, 17 - 20, 28, 33 insbes. (3), 92, 101, 103, 104, 142
  (b) die Wahrnehmungqualität: Realitäts- oder Irrationalismusbezug
  (c) die entwicklungspsychologische Strukturperspektive auf das soziale Beziehungsgeschehen (VI. 2.a, b)
(155) Vgl. hierzu auch Lifton 1986 und insbesondere auch Kestenberg (S. 17), in Bergmann, Jucovy, Kestenberg 1995
(156) Klönne 1995; Knopp 2000; Chamberlain 1998, Guse 2001 etc.;
(157) Vgl. Eckstaedt (1992) und die Beiträge von Kestenberg, Rosenkötter, Hardtmann in Bergmann, Jucovy,

Kestenberg (1995)
(158) Vgl. Fromm 1977, S. 229 f
(159) Vgl. ebd. S. 232: Er nennt es „Prinzip des Gehorsams, der keine Fragen stellt“.
(160) Schweidlenka 1989, Kratz 1994, Gess 1994, Hartwig (RDRs 90er Jahre) etc.
(161) Vgl. hierzu feldexemplarisch B. B 2, IV. und allgemein V. 2.a „Zu den vier (...)“, Methodenschritt (III)
(162) Sie ist Analytikerin der Akademie für Psychoanalyse und des C.-G.-Jung-Instituts (C.-G.-Jung-Tagung, Nürnberg, Okt. 2000). Der Begriff wird in Kapitel VI. 2.c mittels einer sozialisationshistorischen Strukturperspektive für die Studie konkretisiert.
(163) Der Begriff „(psycho)theragnostisch“ stammt aus Petzolds Integrativen Therapie-Ansatz, der von einem „prozessualen Therapiegeschehen“ ausgeht, in welchem Diagnose und empathisch therapeutisches Darlegen von dem, was dem Psychotherapeuten im Kontakt mit dem Klienten diagnostisch offenliegt (Agogik), Teil des therapeutischen Beziehungsgeschehens selbst wird. So ist gesichert, dass das diagnostische Element nicht als „Herrschaftswissen“ zur Wirkung kommt oder zur „stummen Macht“ hinter der Mauer therapeutischen Schweigens seitens eines allwissend wirkenden Therapeuten wird, sondern Teil eines kurativ dialogischen Begegnungs- und Beziehungsgeschehens bleibt, das auf emotional-rationaler Ebene Aufschluss und Orientierung bietet.
(164) Vgl. hierzu Stichworte wie „strukturell-faschistisches Differenzierungskriterium“ oder „zeitgeschichtlich-gesellschaftssystemisch geprägter Strukturanteil“ im individuellen bzw. feldsozialen Tradierungsfeldbezug
(165) Vgl. Stichworte: „Totalitätsbezug“, „fünf Totalitätsfaktoren“ (S. 242 - 246), „sozialisationshistorische Strukturperspektive“; die 16 Faktoren des „NS-Parameters“
(166) Vgl. hierzu Voegelin 1993, 1994, Fromm 1970; 1977, Adorno, Horkheimer 2001, Strohm 1997, King in Cavendisch, Ling (Hg) 1991, Pentro, Ach 1996, Schweidlenka, Gugenberger 1993, Heller, Maegerle 1995, Niewiadomski, Baer 1996, 1986, 1995, Sünner 1998
(167) Vgl. hierzu ausführlich V. 1.c „Zu dem interdisziplinär (...)“;
(168) Vgl. Eckstaedts (1992) Hochstaplerbeispiel - vgl. hierzu auch das „Sendungsbewusstsein“ der Caddys und deren Umerziehungsanspruch (vgl. E. Caddy 1988) und in B 1, II. 2.d „Zu den wichtigsten (...)“
(169) In der Mani-Legende (Strohm 1997) verweist das gnostisch orientierte Reinheitsentwicklungsdiktum (Absicht: ein reines Gralsgefäß für Gottes Botschaft werden) auf die Notwendigkeit, die „fünf Tore“ (d. h. die fünf Sinne) zu verschließen. Hier zeigt sich die Erdabgewandtheit / Lichtausgerichtetheit als Sinnesabgewandtheit, Selbstkasteiung, als Keuschheitsgebot und Rigidität. Hier sei auch an S. Kierkegaards Erörterungen in „Entweder - Oder“ erinnert (Kopenhagen 1843, Mü., dtv, 2000), auf die sich auch Habermas (2001) bezieht. Kierkegards Gedanken stellen der zwanghaften Selbstabkehr der (neo)manichäisch Gläubigen wie auch der hedonistischen Entgrenzung, wie sie im New-Age-Kontext oft zu finden ist, Präsenz und Selbstsammlung, die Struktur eines bewussten „Selbseinkönnens“ sowie „ethische Selbstreflexion“ und „Selbstwahl“ gegenüber. Hier verweist beides, d. h.

- die „Selbstsammlung“, die den Menschen sich selbst „aus der anonymen Zerstreuung eines atemlos in Fragmente zerfallenden Lebens“ (Habermas 2001, S. 18) zurückholen und „dem Leben Kontinuität und Durchsichtigkeit“ verleihen hilft und
- die „Selbstwahl“, die vom „unendlichen Interesse am Gelingen des eigenen Lebensentwurfs bestimmt ist“ (ebd. S. 19),

den Menschen auf seine Rolle als „verantwortlicher Redakteur“ (ebd. 20) und damit auf seine Selbstverantwortung hin.
Dies steht ganz im Gegensatz zu jener „Sammlung“, die sich „absoluten Weisungen“ - aus welchen Hierarchieebenen auch immer - im Selbstbezug hörig übereignet. Zudem kommt Kierkegards Selbstseinkönnen nicht ohne Bezugnahme auf einen gnädigen Gott (ebd. S. 21) aus. Dem steht der gnadenlose, göttlich-absolute und kosmisch-evolutionäre Ordnungsvollzug gegenüber, aus dem die Vergötterung einer göttlich-kosmischen Evolutionbezugnahme im „spirituellen Selbstbezug“ (vgl. auch Maslows Intentionalität) hervorgeht, der schon bald der evolutionär-spirituelle Selbstvergöttlichungsbezug folgt, aber ohne Sinn(es)bindung zum menschlichen und an göttlicher Gnade orientierten Selbst- und Weltbezug. Diesem Selbstbezug steht Habermas’ demokratischer und „autonomer Selbstbezug“ (ebd. S. 28) gegenüber, der sich über eine demokratisch-normativ verankerte „Ethik des Selbstseinkönnens“ im solidarischen Selbst- und Mitverantwortungsbezug (ebd. S. 32) von einem „willkürlichen Selbstbezug“ abgrenzt, der lediglich subjektiven Vorlieben und Maßgaben der Marktbefriedigung folgt (vgl. ebd. S. 28).
(170) Fromm 1977; vgl. auch Anmerkung 1

Autorenverzeichnis

Abgeordnetenhaus von Berlin: Drucksache 13/2272, Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Kulturbuch-Verlag GmbH, Berlin, 1997
Adorno Theodor W. u. a.: „Der autoritäre Charakter“, Band 1., Studien über Autorität und Vorurteil, Schwarze Reihe 6, Verlag de Munter, Amsterdam, 1968
Ahrend Hannah: „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“, Piper, München, 2003
Allport G. W.: „The open system in personality theory“, Journal of Abnormal and Social Psychology“, 61, (301 - 310)
Anonymus: „Entkommen. Eine Ex-Scientologin erzählt“, rororo, Reinbek bei Hamburg, 1993
Arbeitskreis „Neue Jugendreligionen“ (Hg), Leitung Klaus Funke, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Bischöfe der Deutschen Bischofskonferenz - Region Ost, Haupt, M.: „Erste Auskunft, „Sekten“, Okkultismus, Esoterik, Neue Religiosität“, BBM, Benno Verlag, 1995
Asanger Roland u. a. (Hg.): „Handwörterbuch der Psychologie“, Psychologie-Verlag-Union, Weinheim, 1992
Asemissen Herrmann U.: „Strukturanalytische Probleme der Wahrnehmung in der Phänomenologie Husserls“, Kölner Universitätsverlag, Köln, 1957
Asper Kathrin: „Verlassenheit und Selbstentfremdung. Neue Zugänge zum therapeutischen Verständnis“, Walter Verlag, Olten, 1987
Augustinus, Aurelius und **Blois**, Louis de: „Psychagogia“, Voytlender Verlag, Passavia, 1617
Baer Harald: „Arischer Rasseglaube -gestern und heute“, in Józef Niewiadomski u. Harald Baer, „Neue Rechte. Neue Heiden“, EZW Nr. 129, München, 1995 und in EZW Nr. 74 (Teil der Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“, Wien, 1996
- Ders.: „Das Weltbild der esoterischen Ariosophen und philosophischen Deutschgläubigen“, Werkmappe Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen, Ref. für Weltanschauungsfragen, Wien, Nr. 74 / 1986
- Ders.: „Himmlische Erotik. Neotantra im Westen“, in „Dialog und Unterscheidung. Religionen und neue religiöse Bewegungen im Gespräch“, Festschrift für Reinhart Hummel, Reinhard Hempelmann, Ulrich Dehn (Hg), EZW-Texte 2000, Berlin, 2000

Bahro Rudolf, **Foudraine** Jan, **Fromm** Erich, **Holl** Adolf: „Radikalität im Heiligenschein“, Herzschlag Verlag, Berlin-West, 1984
Bailey Alice: „Initiation. Menschliche und solare Einweihung“, Ass. Lucis Trust, Genf, 1996
- Dies.: „Jüngerschaft im Neuen Zeitalter“, Bd. 1, Ass. Lucis Trust, Genf, 1974
- Dies.: „Die Sieben Kosmischen Strahlen: Lebensaufgabe und seelischer Ausdruck“ in Geoffrey Hodson, „The Seven Human Temperaments“, Kap. 9, The Theosophical Publishing House, Adyar, Madras, Indien

Bannas Stephan: „Die staatliche Beeinflussung des eigenen Rohölangebots in importabhängigen Ländern“, Frankfurt am Main, 1984
Bar-On Dan: „Den Abgrund überbrücken“, Edition Körber Stiftung, Hamburg, 2000
Baruzzi Arno: „Heinrich Rombach. Phänomenologie des sozialen Lebens. Grundzüge einer phänomenologischen Soziologie“, 1994, in Philosophisches Jahrbuch, 102. Jahrgang, Karl Alber Verlag, Freiburg, München, 1995
Bataille George: „Die psychologische Struktur des Faschismus“, Matthes und Seitz Verlag, München, 1978
Batista Ullrich: „Teufelsbeschwörung und Satanskult im Heavy Metal“, EZW 2, 1984
Bauer Wolfgang, **Dümotz** Irmtraud, **Golowin** Sergius: „Lexikon der Symbole. Mythen, Symbole und Zeichen in Kultur, Religion, Kunst und Alltag“, Heyne Verlag, München, 1989
Bayerisches Staatsministerium des Inneren 1997: Berichte über „Scientology“
- Dass.: „Scientology - eine verfassungsfeindliche Bestrebung“, Arbeitspapier, München, August 1997
- Dass.: „Das System Scientology“, April 1998, Organigramm letzte Seite, Quellentext HCO PL (25. 06. 1978), Marketing-Serie Nr. 6

Becker Peter, **Graumann**, Carls F.: „Psychologie der seelischen Gesundheit“, Band 1, „Theorien, Modelle, Diagnostik“, Verlag für Psychologie, Göttingen, Toronto, Zürich, 1977
Behnk Wolfgang: „Abschied vom Urchristentum. Gabriele Witteks „Universelles Leben“ zwischen Verfolgungswahn und Institutionalisierung“, Münchner Texte und Analysen zur religiösen Situation, evangelischer Presseverband für Bayern, 1994
Beesing Maria, **Nogosek** Robert, **O`Leary** Patrick: „Das wahre Selbst entdecken. Eine Einführung in das Enneagramm“, Echter Verlag, Würzburg, 1992 (Orig.: dies.: „The Enneagramm - A journey of self discovery“, Harper & Row, San Francisco, 1984)
Bendrath Dieter (Hg.): „Brahma Kumaris / Raya Yoga: Darstellung - Berichte - Dokumente“, Münchner Reihe, Ev. Presseverband für Bayern, München, 1985
Berg Christa, **Ellger-Rüttgardt** Sieglind: „Du bist nichts, Dein Volk ist alles. Forschungen zum Verhältnis von Pädagogik und Nationalsozialismus“, Deutscher Studienverlag, Weinheim, 1991
- ebd.: **Oelkers** J. „Erziehung und Gemeinschaft: Eine historische Analyse reformpädagogischer Optionen“

Bergmann Martin S., **Jucovy** Milton E., **Kestenberg** Judith S. (Hg): „Kinder der Opfer. Kinder der Täter.

Psychoanalyse und Holocaust“, Fischer, Frankfurt am Main, 1995
- **Bergmann** Maria V.: „Überlegungen zur Über-Ich-Pathologie Überlebender und ihrer Kinder
- **Bergmann** Martin S. und **Jucovy** Milton E.: Einleitung (S. 23 - 57)

Berufsverband akademischer Psychotherapeuten (BAPt): Rundbrief, Aug. 2000, H. Ruhe-Hollenbach

Beul Susanne: „Psychotherapie und Seelsorge“ (über Gurdieffs Einfluss auf Kirchenkontexte, EZW, Nr. 8/ 1994

Billerbeck Liane v., **Nordhausen** Frank: „Der Sektenkonzern. Scientology auf dem Vormarsch“, Knaur Verlag, München, 1994

Blavatsky Helena: „Die Geheimlehre: die Vereinigung von Wissenschaft, Religion und Philosophie“, Etthoven Verlag, Berlin, 1932

Bloch Ernst: „Erbschaft dieser Zeit“, Suhrkamp, Frankfurt, 1962
(Bezugnahme in „handout“, Logo, Esoterik, Sekten, Okkultismus, R. Schweidlenka, 1998)
- ders.: „Freiheit und Ordnung“, Deutscher Bücherbund Stuttgart, Hamburg, München, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1972

Blois Louis de: „Trostreicher Wanderstab auf der Reise in die himmlische Heimath“ (in der Originalausgabe Psychagogia genannt), aus den Schriften d. H. H. Augustin u. Gregorius, Seidel Verlag, Sulzbach, 1837

Bocian Bernd, „Von der Revision der Freudschen Theorie und Methode zum Entwurf der Gestalttherapie - Grundlegendes zu einem Figur-Hintergrund-Verhältnis“, in „Gestalttherapie und Psychoanalyse“, ders. u. Staemmler (Hg), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2000

Böckelmann Frank: „Die schlechte Aufhebung der autoritären Persönlichkeit“, Marxismus Bibliothek Text 7, Makol Verlag, 1971

Branahl Matthias, **Christ** Angelika: „Scientology, Anmerkungen für die wirtschaftliche Praxis“, Deutscher Institutsverlag, Reihe Beiträge Nr. 193, 3 / 94

Braun Christina von: „NICHTICH. Logik, Lüge, Libido“, Verlag Neue Kritik, Frankfurt am Main, 1994
- Dies.: „Das eingebildete Geschlecht“ (unveröff. Manuskript, zur Verfügung gestellt auf der igst-Tagung zum Thema „Sexualität“, Heidelberg, 1998)

Brockhaus Enzyklopädie: Wiesbaden, Band 1, 1966; Band 2 und Band 6, 1967; Band 5, 1968; Band 9, 1970; Band 7, 1969; Band 12, 1968 und 1971; Band 14, 1972

Buber Martin: „I and Thou“, Scriber`s, New York, 1958

Buchholtz Fritz: „Franz Brentano“, Nürnberg, Aufsatz, 1998

Bühler Charlotte: „Basic theoretical concepts of humanistic psychology“, in: American Psychologist, 26, 1971

Bühler Charlotte, **Allen** Melanie: „Einführung in die humanistische Psychologie“, Klett-Cotta im Ullstein-Taschenbuch, Frankfurt, Berlin, Wien, 1983

Bürgerschaft der Freien Hansestadt Hamburg, 15. Wahlperiode, Drucksache 15/4059, 26. 09, 1995 „Mitteilungen des Senats an die Bürgerschaft. Scientology-Organisation“
- Dies.: Zwischenbericht der Arb.gruppe Scientology über Aktivitäten der Scientology-Organisation (S. 7 - 23)

Bugenthal James: „The humanistic ethic - The individual in psychotherapy as a sociatal change agent“, in Journal of Humanistic Psychology, 11, 1971
- Ders.: Diskussion von Szasz Antipsychiatrie-Beitrag, in Zeig Jeffrey K. (Hg), „Psychotherapie, Entwicklungslinien und Geschichte“ (amerik. Veröffentlichung 1985), Tübingen, dgv Verlag, 1991
- Ders.: „The search for authenticity: An existential-analytical approach to psychotherapy“, Holt, Rinehart & Winston, New York, 1965

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bundesverwaltungsamt, 50728 Köln, Informations-Broschüre: „Die Scientology-Organisation. Gefahren, Ziele und Praktiken“ (Bezugnahme auf den Parlamentsbericht von 1965)

Caddy Eileen: „Flug in die innere Freiheit“, Greuth Hof, Kimratshofen, 1988

Capra Fritjof: „Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild“, Droemersche Verlagsanstalt, München, 1988

Cavendish Richard, **Ling** Trevor O. (Hg.): „Mythologie der Weltreligionen“, Gondrom Verlag, München, 1981

Chamberlain Sigrid: „Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. Über zwei NS-Erziehungsbücher“, Psychosozial Verlag, Gießen, 1998

Christadler Marianne: „Die „Nouvelle Droite“ in Frankreich“, in Iring Fetscher (Hg.), „Neokonservative und Neue Rechte. Der Angriff gegen Sozialstaat und liberale Demokratie in den Vereinigten Staaten, Westeuropa und der Bundesrepublik“, Beck Verlag, München, 1983

Cousto Hans: „Die Oktave. Das Urgesetz der Harmonie“, Simon & Leutner, Berlin, 1992

Dadò Armando: „Monte Verità“, Buch zur Ausstellung, Museum Monte Verità, Editore Locarno, Locarno, 1998

Daecke Karin: „Krankheit und Gesellschaft. Zur Verteilung psychischer Störungen in der Sozialstruktur. Ergebnisse und Probleme in der Sozialepidemiologie“, Magisterarbeit, Phil. Fak. Der FAU Erlangen, Nürnberg, Soziologisches Institut, 1976

Deppe Hans-Ullrich: „Medizinsoziologische Bemerkungen zur Ökologie und Epidemiologie am Beispiel von schizophrenen Erkrankungen“, in „Das Argument“, 60, Argument-Verlag, Berlin, 1970

Derbulowsky Udo: „Die Große Mutter im Stufengang der Menschwerdung“, in P. Loomans, Verlag Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, 1991

Dilling Horst, **Schmidt** Mombour (Hg): „Internationale Klassifikation psychischer Störungen, Forschungskriterien“, Verlag H. Huber, Bern, Göttingen, Toronto, Seattle, 1994
Dilthey Wilhelm: „Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften“ in B. Groetnysen (Hg), „Gesammelte Schriften“, Bd. VII., Leipzig, Berlin, 1927
Diringer Arnd: „Die Brücke zur völligen Freiheit. Organisationsstruktur, Dogmatik und Handlungspraxis der Scientology-Organisation“, EZW, Nr. 188, Berlin, 2007
Dürckheim Graf Karlfried: „Hara. Die Erdmitte des Menschen“ (Erstausgabe 1954), Scherz Verlag, Berlin, München, Wien, 1996
- Ders.: aus „Nationalerziehung und Lehrerbildung“ (1932), zitiert nach Wehr (1996)
- Ders.: „Der Ruf nach dem Meister“, O. Barth Verlag, Weilheim, 1972
- Ders.: „Erlebnis und Wandel“, H. Huber Verlag, Bern Stuttgart, 1956
- Ders.: „Ton der Stille“, N. F. Weitz Verlag, Aachen, 1986
- Ders.: „Meditieren wozu und wie? Die Wende zum Initiatischen“, Herder Verlag, Freiburg, 1976
- Ders.: Aufsatz „Quelle und Form“ (1945), zitiert nach Wehr (1996)

Eckstaedt Anita: „Nationalsozialismus in der zweiten Generation. Zur Analyse von Hörigkeitsverhältnissen“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1992
Eggenberger Oswald: „Die Kirchen, Sondergruppen und religiösen Vereinigungen“, Stichwort „Frankfurter Ring“, 5. Auflage, Theologischer Verlag, Zürich, 1990
Ehrenfels Christian von: „Über Gestaltqualitäten“, in Vierteljahresschrift für Wissenschaft und Philosophie, Nr. 14, 1890
- Ders.: „Kosmogonie“, Diederichs Verlag, Jena, 1916
- Ders.: „Die Religion der Zukunft“, Verlag J. G. Calve, Prag, 1929

Eliade Mircea: „Kosmos und Geschichte. Der Mythos der ewigen Wiederkehr“, Suhrkamp Verlag, Düsseldorf, 1986
Evola Julius: „Das Mysterium des Grals“, Ansata-Verlag, Schwarzenburg, 1978
- Ders.: „Über das Initiatische“, Evola, Antaios Verlag, Juliheft 1965

Ewald Thomas: „Esoterik - eine historische Betrachtung“, in „Polis 20“, „Esoterik und New Age. Herausforderung an die Jugend- und Erwachsenenbildung“, Schriftenreihe der Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Wiesbaden, 1996
Ferguson Merilyn: „Die sanfte Verschwörung. Persönliche und gesellschaftliche Transformation im Zeitalter des Wassermanns“, Knaur Esoterik / New Age, München, 1980
Flemming Beatrice: „Das theosophische Weltbild“, Verlag Hirthammer, München, 1976
Flitner Wilhelm: „Das Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft in der Gegenwart“, Päd. Forschungen, Veröffentlichungen des Comenius-Instituts, Quelle & Meyer, Heidelberg, 1958
Fölkl Heinz, Dr. FA für Psychiatrie und Neurologie: „Missbrauch von therapeutischen Hypnose- und Suggestivtechniken durch destruktive Kulte“, Bad Wimsbach-Neydharting, Aufsatz aus dem Archiv der evangelischen Landeskirche Bayern (Pfarrer B. Wolff), Nürnberg, 1997
Freund René: „Braune Magie? Okkultismus, New Age und Nationalsozialismus“, Picus Verlag, Wien, 1995
Fromm Erich: „Anatomie der menschlichen Destruktivität“, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1977
- Ders.: „Die Furcht vor der Freiheit“, Frankfurt, Europ.Verlagsanstalt (orig. 1941) 1970, dtv München, Neuauflage 2000
- Ders.: „Dialog und Praxis“, Kap. „Die Anwendung der humanistischen Psychoanalyse auf die Marxsche Theorie“, dtv, München, 1995
- Ders.: „Haben oder Sein“, dtv, München, 1976, 2000
- Ders.: „Über Psychoanalyse, Religion und das Wesen der Gesundheit“ in: „Radikalität im Heiligenschein“, Bahro R., Foudraine J., Fromm E., Holl A., 1984
- Ders.: Gesammelte Werke I - XII, Deutsche Verlagsanstalt GmbH, Stuttgart, 1999

Fuhr Reinhard, **Sreckovic** Milan, **Gremmler-Fuhr** Martina (Hg), „Handbuch der Gestalttherapie“, Hogrefe, Göttingen, Bern, Toronto,, Seattle, 1999
Gess Heinz: „Vom Faschismus zum Neuen Denken. C. G. Jungs Theorie im Wandel der Zeit“, zu Klampen Verlag, Lüneburg, 1994
Gerlings Wilhelm, „Augustinus“, Herder, Freiburg - Basel - Wien, (keine Erscheinungsjahrangabe)
Goldner Colin: „Der Wille zum Schicksal. Die Heilslehre des Bert Hellinger“, Überreuter Verlag, Wien, 2003
Grandt Guido und **Grandt** Michael: „Erlöser, Phantasten, Verführer und Vollstrecker“, Alibri-Verlag, Aschaffenburg, 1998
Graumann Carls F.: „Was ist humanistisch an der Humanistischen Psychologie?“, siehe Becker (1977)
- Ders. und **Becker** Peter: „Psychologie der seelischen Gesundheit“, Band 1, „Theorien, Modelle, Diagnostik“, Verlag für Psychologie, Göttingen, Toronto, Zürich, 1977

Greening T. C.: „Encounter groups from the perspective of existential humanism“, in Greening, T. C. (Hg.), „Existential humanistic psychology“, Brooks / Cole, Monterey (California), 1971
Gremmler-Fuhr Martina: „Grundkonzepte und Modelle der Gestalttherapie“ in Fuhr Reinhard, Sreckovic

Milan, Gremmler-Fuhr Martina (Hg), „Handbuch der Gestalttherapie“, Hogrefe, Göttingen, Bern, Toronto,, Seattle, 1999
Grof Stanislav und **Halifax** Joan: „Begegnung mit dem Tod“, Klett-Cotta, Stuttgart, 1980
- Ders. und **Grof** Christina: „Die stürmische Suche nach dem Selbst. Praktische Hilfe für spirituelle Krisen“, Kösel Verlag, München, 1991 (amerik. Veröffentlichung: „The Stormy Search for the Self. A Guide to Personal Growth through Transpersonal Crisis“, J. Tarcher Inc., Los Angeles, 1977)

Gross Werner (Hg): „Psychomarkt, Sekten, destruktive Kulte“, dpv, Bonn, 1994, 1996, „Psychomarkt, Sekten, destruktive Kulte“, Deutscher Psychologen Verlag, Bonn, 1996
Grubrich-Simitis Ilse: „Extremtraumatisierung als kumulatives Trauma“, in „PSYCHE“, 33, S. 991 - 1023
- Dies.: „Vom Konkretismus zur Metaphorik“ in Bergmann, Jucovy, Kestenberg (Hg), 1995

Gruen Arno, „Der Verrat am Selbst“, dtv, München, 1993
Gugenberger Eduard: „Hitlers Visionäre. Die okkultistischen Wegbereiter des Dritten Reichs“, Überreuter Verlag, Wien, 2001
- Ders. und **Schweidlenka** Roman: „Mutter Erde, Magie und Politik. Zwischen Faschismus und Neuer Gesellschaft“, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1987
- Ders. und **Schweidlenka** Roman: „Die Fäden der Nornen. Zur Macht der Mythen in politischen Bewegungen“, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1993
- Ders. und **Schweidlenka** Roman (Hg.): „Missbrauchte Sehnsüchte. Esoterische Wege zum Heil“, Aufrisse-Buch 18, Verein für kritische Sozialwissenschaft und politische Bildung, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1992

Gugenberger Eduard, **Petri** Franko, **Schweidlenka** Roman: „Weltverschwörungstheorien. Die neue Gefahr von rechts“, Deuticke Verlag, Wien - München, 1998
Gurdieffs Schüler: „Aus der wirklichen Welt. Gurdieffs Gespräche mit seinen Schülern, 1917 - 1931“, Übersetzung H. H. Mey, Sphinx Verlag, Basel, 1982
Guse Martin: „Wir hatten noch gar nicht angefangen zu leben“, Katalog zur Ausstellung, Lagergemeinschaft und Gedenkstätte KZ Moringen e.V., Moringen, Liebenau, 2001
Haack Friedrich-Wilhelm: „Blut-Mythus und Rassereligion, Neugermanische und deutsch-völkische Religiosität“, Reihe, ev. Presseverband für Bayern, Abt. Schriftenmission, München, 1983
- Ders. und **Haack** Annette: „Jugendspiritismus und Satanismus. Begriffe, Informationen, Überlegungen“, Münchner Reihe, evangelischer Presseverband für Bayern, 1990
- Ders.: „Was ist Scientology? Scientology, Dianetik u.a. Hubbardismen“, Münchner Reihe, Mü., 1993
- Ders.: „Scientology - Magie des 20. Jahrhunderts“, Claudius Verlag, München, 1995

Habermas Jürgen: „Die Zukunft der menschlichen Natur. Auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik?“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. Main, 2001
- Ders.: „Erkenntnis und Interesse“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1973
- Ders.: „Strukturwandel der Öffentlichkeit“, (Luchterhand 1962), Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1990

Hampden-Turner C.: „An existential „learning-theory“ and the integration of T-group research“, in „Journal of Applied Behavioral Science“, 2, 1966;
Hartwig Renate: „Scientology - Das Komplott und die Kumpane, Metropolitan Verlag, Düsseldorf - Mü., 1995
Haupt Martin: „Erste Auskunft Sekten, Okkultismus, Esoterik, Neue Religiosität“, Benno-Verlag, BBM, 1984
Hay Louise L: „Heile deinen Körper. Seelisch-geistige Gründe für körperliche Krankheiten“ (New York 1976), Alf Lüchow Verlag, Freiburg, 1987
Hardtmann Gertrud: „Die Schatten er Vergangenheit“ (S. 239 - 265) in Bergmann, Jucovy, Kestenberg, 1995
Haarer Johanna: „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“, J. F. Lehmanns-Verlag, München-Berlin, 1939
Heidegger Martin: „Die Technik und die Kehre“, Reihe „opuscula“ aus Wissenschaft und Dichtung, Verlag Günther Neske, Stuttgart, 1962
- Ders.: „Platons Lehre von der Wahrheit, mit einem Brief über den Humanismus“; Francke AG, Bern, 1947
- Ders.: „Was ist Metaphysik“, Klostermann Verlag, Frankfurt, 1949

Heller Bernd: „Der gar nicht geheime Okkultismus“ in W. Gross (Hg.), 1994
Heller Friedrich P. und **Maegerle** Anton: „Thule. Vom völkischen Okkultismus bis zur Neuen Rechten“, Schmetterling Verlag, Stuttgart, 1995
Hellinger Suitbert: „Finden, was wirkt. Therapeutische Briefe“ (1982-93), Kösel, München, 1993
- Ders.: „Der Abschied. Nachkommen von Tätern und Opfern stellen ihre Familien“, Carl-Auer-Systeme, Heidelberg, 2001

Hemminger Hansjörg: „Die alternative Therapieszene und die Psychokulte“, in „Im Blickpunkt“, EZW 9 / 1990, Quell Verlag, Stuttgart, 1990
- Ders.: „Scientology. Der Kult der Macht“, Quell Verlag, Stuttgart, 1997
- Ders.: „VPM“, „Münchner Reihe“, evangelischer Presseverband für Bayern, 1994
- Ders. und **Ottmann** M.: „Michael Barnetts Energy World, Die Hannes Scholl Gesellschaft, Burkhard Kiegelands Weißer Lotus“, EZW Nr.75 / 1996, Teil der Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemein-

schaften, Weltanschauungen“, Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Seelsorgeämter, Referat für Weltanschauungsfragen (Hg), Wien, 1996
Herrmann Jörg (Hg): „Mission mit allen Mitteln“, rororo, Hamburg, 1994
- Ders. in Gross (1994, 1996)

Herwig Hedda J.: „Sanft und verschleiert ist die Gewalt“, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1992
Hippius Maria (Hg): „Transzendenz als Erfahrung. Beitrag und Widerhall“, Festschrift zum 70. Geburtstag von Graf Dürckheim, Weilheim, 1966
- Dies.: „Nachwort. Das Opus im Spiegel des Wirkens und Werdens“, in „Opus Magnum“ (siehe Pieter Loomans 1991)

Hodson Geoffrey: „The 7 Human Temperaments“, The Theosophical Publishing House, Adyar Madras, Indien
Hohmann Rainer: „Diltheys Idee einer philosophischen Anthropologie“ in „Thelogie und Philosophie“, Vierteljahres-Schrift, 74. Jahrgang, Herder Verlag, Freiburg-Basel-Wien, 1999 (siehe hierzu auch Rütsche J. ebd.)
Horkheimer Max, **Adorno** Theodor W.: „Dialektik der Aufklärung“, Fischer Taschenbuch, Frankfurt / M., 2001
Horney Karen: „Neurosis and human growth“, in „The struggle toward self-realization“, Norton, New York, 1950
Howe Ellic: „Uranias Kinder: Die seltsame Welt der Astrologen und das Dritte Reich“, Beltz Athenäum Verlag, Edition Zeitgeschichte, Weinheim, 1995
Hüther Gerald: „Biologie der Angst. Wie aus Stress Gefühle werden“, Vandenhoeck, Göttingen, 1999
Hummel Reinhart: „Hindu-Gurus heute. TM. ISKOM, Sri Chinmoy, Sai Baba, Sahaja Yoga, Brahma Kumaris“, EZW Nr. 65, Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“, Referat für Weltanschauungen, Wien, 1992
Internationale Liga von Vereinigungen für Menschen mit geistiger Behinderung: Inclusion International, Resolution zum „Entwurf eines Übereinkommens zum Schutz der Menschenrechte und der Menschenwürde im Hinblick auf die Anwendung von Biologie und Medizin: Menschenrechtsübereinkommen zur Biomedizin, Europarat Straßburg, Juni 1996
Jakob Friedrich: „Die Orgel und der Größenwahn“, Neujahrsblatt der Orgelbau Th. Kuhn AG, Männedorf (Schweiz), 1988
- Ders.: „Die Orgel im Konzertsaal“, Neujahrsblatt der Orgelbau Th. Kuhn AG, Männedorf, 1981

Jaschke Hans-Gerd: Privatdozent für Politikwissenschaft am FB Gesellschaftswissenschaften an der Universität Frankfurt / Main, Gutachten über Scientology, im Auftrag des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen vom Dezember 1995, Mailbox des Verfassungsschutzes vom 15. 01. 1995
Jaspers Karl: „Existenzphilosophie“, Gruyter & Co, Berlin, 1938
Karina Lilian, **Kant** Marion: „Tanz unterm Hakenkreuz“, Henschel Verlag, Berlin, 1999
Keen Sam: „A Conversation about Ego Destruction with Oscar Ichazo“, (S. 64) in: „Psychology Today“, Vol. VII, No 2, July 1973
Keltsch Jürgen: „Reichen die Gesetze aus, um den Konsumenten auf dem Psychomarkt zu schützen?“ in Werner Gross (Hg), 1996
Keupp Heiner: „Psychische Störungen als abweichendes Verhalten. Zur Soziogenese psychischer Störungen“, Urban & Schwarzenberg Verlag, München, Berlin, Wien, 1972
Kestenberg Judith S.: „A Metapsychological Assessment Based on the Analysis of a Survivors Child“ in: Bergmann Martin S., Jucovy Milton E. (ed.): „Generations of the Holocaust“, Basic Books, New York, 1982
- Dies.: „Diskriminierende Aspekte der deutschen Entschädigungspraxis“ in Bergmann, Jucovy, Kestenberg (Hg), S. 74 - 103, 1995

Khan Masud M.: „Symbiotische Omnipotenz“ (Abschnitt S. 100 - 113) in ders. „Selbsterfahrung in der Therapie. Theorie und Praxis“, Kindler Verlag, München, 1977
Kierkegaard Sören: „Entweder - Oder“, Teil I und II, dtv, München, 2000
Kind H.: „Ausgewählte Zitate und Auszüge aus dem Schrifttum von L. R. Hubbard“, zitiert im Aufsatz „Missbrauch von therapeutischen Hypnose- und Suggestivtechniken durch destruktive Kulte“, von Dr. H. Fölkl, Fachakademie für Psychiatrie und Neurologie, Zürich, 1994
King Francis: „Deutschland“, in Richard Cavendish, Trevor O. Ling (Hg.), „Mythologie der Weltreligionen“, Gondrom Verlag, München, 1981
Klemperer, Victor: „LTI“ („Lingua Tertii Imperii“), Reclam Verlag, Leipzig, 1996
Klönne Arno: „Jugend im Dritten Reich. Die Hitler-Jugend und ihre Gegner“, Piper, München-Zürich, 1995
Knopp Guido: „Hitlers Kinder“, Berthelsmann Verlag, München, 2000
Kohlberg Lawrence: „Stage and sequence: The cognitive-developmental approach to socialization“. In: Goslin, David, A. (Hg.), Handbook of socialization theory and research“, New York, Verlag Kohlberg, Lawrence, 1969; Siehe auch Kohlberg, Lawrence in: „Moral Psychology and Democracy Psychology. Stage and sequence: the cognitive moral developmental approach to socialization“
Kohlbrunner Jürgen: „Das Buch der Humanistischen Psychologie“, Verlag D. Klotz, Eschborn bei Frankfurt am Main, 1989
Kohut Heinz und **Wolf** E. S.: „Die Störung des Selbst und ihre Behandlung“, in: „Psychodynamische Theorien

in der klinischen Psychiatrie“, Band I, S. 97 - 112, (nach „Analysis of the Self“, New York, International Universities Press 1973)
- Ders.: „Die psychoanalytische Behandlung narzisstischer Persönlichkeitsstörungen“, in „PSYCHE“, 23, S. 321 - 348, 1969
- Ders.: „Narzissmus. Eine Theorie der psychoanalytischen Behandlung narzisstischer Persönlichkeitsstörungen“, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1973

Kramer Joel, **Alstad** Diana: „Die Guru Papers. Masken der Macht“, Verlag 2001, Frankfurt am Main, 1995

Kratz Peter: „Die Götter des New Age. Im Schnittpunkt von Neuem Denken, Faschismus und Romantik“, Elefanten Press, Berlin, 1994

Kronfeld Arthur: „Psychotherapie. Charakterlehre, Psychoanalyse, Hypnose, Psychagogik“, Springer Verlag, Berlin, 1924

Lewin Kurt: „Principles of topological psychology“, McGraw-Hill, New York, 1936

Lilly John C. and **Hart** Joseph E.: „The Arica Training“, in Tart Charles T., „Transpersonal Psychologies“, Routledge & Kegan Paul, London, 1975

Loomans Pieter: „Opus Magnum. Stufengang der Menschwerdung. Festschrift für Maria Hippius, Gräfin Dürckheim“, Kohlhammer Verlag, Stuttgart, Berlin, Köln, 1991

Mahler Margret S.: „Symbiose und Individuation“, Klett Cotta Verlag, Stuttgart, 1983
- Dies. und **Pine** Fred und **Bergman** Anni: „Die psychische Geburt des Menschen. Symbiose und Individuation“, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt, 1980

Kühn Rolf: „Langeweile und Anruf: Eine Heidegger- und Husserl-Revision mit dem Problemhintergrund „absoluter Phänomene“ (...)“, in Philosophisches Jahrbuch 102, Echter Verlag, Würzburg, 1995

Marx Karl: „Das Kapital“, Band 1, Marx Engels Werke 23, Dietz Verlag, Berlin, 1972

Maslow Abraham: „Psychologie des Seins. Ein Entwurf“, Kindler, München, 1973

May Rollo: „Love and will“, Norton, New York, 1969
- Ders.: **Angel** E. and **Ellenberger** H. F.: „Existence: A new dimension in psychiatrie und psychology“, Basic Books, New York, 1958

Mayer Norbert J.: „Laudatio zum 80.Geburtstag von Maria Hippius-Gräfin Dürckheim“, in Loomans P. (1991)

Maynard Edwin (Hg): „Leben in Findhorn. Modell einer Welt von morgen“, Bauer Verlag, Freiburg im Breisgau, 1981

Menschik-Bendele Jutta, **Ottomeyer** Klaus: „Sozialpsychologie des Rechtsextremismus. Entstehung und Veränderung eines Syndroms“, Leske u. Budrich Verlag, Opladen, 1998

Mentzos Stavros: „Interpersonale und institutionalisierte Abwehr“, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1996
- Ders.: „Neurotische Konfliktverarbeitung. Einführung in die psychoanalytische Neurosenlehre unter Berücksichtigung neuer Perspektiven“, Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt am Main, 1993
- ders und **Münch** A. (Hg): „Die Bedeutung des psychosozialen Feldes und der Beziehung für Genese, Psychodynamik, Therapie und Prophylaxe der Psychosen, Göttingen, 2000

Miller Alice: „Am Anfang war Erziehung“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1980

Minhoff Christoph, **Müller** Martina: „Scientology. Irrgarten der Illusionen“, Sonderdruck für die Landeszentrale für Politische Bildung und die Behörde für Inneres der Freien und Hansestadt Hamburg, E. Wewel-Verlag, Mü. Dillingen, 1994

Mitscherlich Alexander und Margarethe: „Die Unfähigkeit zu trauern. Grundlagen kollektiven Verhaltens“, Serie Piper, München, 1967

Moré Angela: „Gefühlserbschaften. Die verborgene Sprache zwischen den Generationen“ (S. 88 - 96), Gestalttherapie 2, 2006

Moser Tillmann: Die Wiederkehr des Dritten Reiches in der Psychotherapie“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1996

Müller Bertram: „Ein kategoriales Modell gestalttherapeutischer Diagnostik“ (S. 635 - 647) in Fuhr, Sreckovic, Gremmler-Fuhr, „Handbuch der Gestalttherapie“, 1999

Müller Rüdiger: „Wandlung zur Ganzheit. Die Initiatische Therapie nach Karlfried Graf Dürckheim und Maria Hippius“, Herder Verlag, Freiburg, 1981

Nack Emil: „Ägypten und der Vordere Orient“, Bibliothek der Alten Kulturen", Verlag C. Ueberreuter, Wien, 1962 / 1977

Naranjo Claudio: „Gestalt. Präsenz, Gewahrsam, Verantwortung“, Arbor, 1996 (amer. Orig. 1993)
- Naranjos Bezugnahme auf J. A. Winter, „A Doctors Report on Dianetics“, New York, Julian Press, 1951

Naslednikov (Anand) Margo: „Tantra, Weg der Extase. Die Sexualität des Neuen Menschen“, Herzschlag Verlag, im Verlag Simon & Leutner, 2. Auflage, Berlin-West, 1987

Neumann Erich: „Ursprungsgeschichte des Bewusstseins“, Kindler Verlag, Regensburg, 1974

Niewiadomski Józef: „Das Denken der „Neuen Rechten“ aus theologischer Sicht, in Józef Niewiadomski und Harald Baer, 1996, EZW Nr. 74, 1996

Nölle Wilfried: „Die großen Religionen“, Hallwag Verlag, Bern, 1960

Ott Heinrich: „Das Projekt einer Phänomenologie des Glaubens“, in „Neue Zeitschrift für systematische

Theologie und Religionsphilosophie“, Heft 1 (S. 78 - 91), Band 41, Walter de Gruyter GmbH: Religionswissenschaft - Judaistik - Theologie, 1999
Oelkers Jürgen: „Erziehung und Gemeinschaft: Eine historische Analyse reformpädagogischer Optionen“, in Berg Christa, Ellger-Rüttgardt Sieglind: „Du bist nichts, Dein Volk ist alles. Forschungen zum Verhältnis von Pädagogik und Nationalsozialismus“, Deutscher Studienverlag, Weinheim, 1991
OVG Münster: „Beschluss für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15. Mai 1996“
Perls Frederick S.: „Gestaltwahrnehmung. Verworfenes und Wiedergefundenes aus meiner Mülltonne“, Verlag für Humanistische Psychologie, Frankfurt am Main, 1981
- Ders.: „Das Ich, der Hunger und die Aggression. Die Anfänge der Gestalttherapie“, Clett-Cotta dtv, München, 1989 (1944); diese Jahreszahlangabe ist im Text, erste Seite - laut Auskunft von H. Petzold erschien dieses Buch allerdings 1942

Petzold Hilarion G.
- Ders. und **Bühler** A., IT, 1974
- Ders. und **Sieper** Johanna: „Wille, Wollen, Willensfreiheit aus Sicht der Integrativen Therapie - interdisziplinäre Überlegungen und Perspektiven für die Psychotherapie“ (S. 41 ff: zum „differentiellen Integrationsmodell“) in dies.: „Der Wille, die Neurowissenschaften und die Psychotherapie“, Sirius bei Aisthesis, Bielefeld, 2007
- Ders. und **Scharfe**: „Neue Körpertherapien für den bedrohten Körper. Leiblichkeit, Zeitlichkeit und Entfremdung“, S. 131 - 158, 1985m (oder 1986a 223 - 250)
- Ders.: „Kunsttherapie und Arbeit mit kreativen Medien - Wege gegen die „multiple Entfremdung“ in einer verdinglichenden Welt“ in Richter K. (Hg): „Psychotherapie und soziale Kulturarbeit - eine unheilige Allianz?“, Schriftenreihe des Instituts für Bildung und Kultur, Bd.9, Remscheid, 38-95, 1987 (repr. in Matthies K.: Sinnliche Erfahrung, Kunst, Therapie, Bremer Hochschulschriften, Univ. Druckerei, Bremen, 1988
- Ders. (Hg), „Die Kraft liebevoller Blicke“, Junfermann, Paderborn, 1995
- Ders.: Polyloge, Internet, 02. 2002
- Ders. und Ilse Orth: „Mythen der Psychotherapie. Ideologien, Machtstrukturen und Wege kritischer Praxis“, Junfermann, Paderborn, 1999

  Und zu den noch anstehenden Diskursen sei an dieser Stelle für die GT-Community auch noch erwähnt:
  - Zur Reflexion historischer Bedingtheiten von Zeitgeistphänomenen in der Psychotherapie:
    Petzold.: „Metapraxis. Die „Ursachen hinter den Ursachen“ o. das „doppelte Warum“ - Skizzen zum Konzept multipler Entfremdung u. einer „anthropologischen Krankheitslehre“ gegen eine individualisierende Psychotherapie“ in Hermer M. (Hg): „Die Gesellschaft der Patienten“, S.143 - 174, dgvt-Verlag, Tübingen, 1994
    Ders. IT 2-3, zu Kulturarbeit, Bezugnahme auf Lévinas (S. 319 - 349)
  - Zur Kritik an der New-Age-Bewegung und den spiritualisierten Tendenzen in der Psychotherapie:
    Ders., Ilse Orth: „Unterwegs zum Selbst“ und zur „Weltbürgergesellschaft“, „Wegcharakter“ und „Sinndimension“ des menschlichen Lebens - Perspektiven Integrativer Kulturarbeit“ in „Sinn, Sinnerfahrung u. Lebenssinn“, S. 689 - 793, Band II, Aisthesis Verlag, Bielefeld - Locarno, 2005
  - Zum Zeitgeschichtshintergrund:
    Petzold: „Identitätsvernichtung, Identitätsarbeit, „Kulturarbeit“ - Werkstattbericht mit persönlichen u. prinzipiellen Überlegungen (...)“, S. 371 - 450, in Integrative Therapie“ 4 / 96
    „Der „Andere“ - das Fremde und das Selbst. Tentative, grundsätzliche und persönliche Überlegungen für die Psychotherapie anlässlich des Todes von Emmanuel Levinas“, S. 319-349 in Integrative Therapie 2 - 3, 1996
    „Ein Blick in die Vergangenheit auf das Feld der Psychotherapie - eine metahermeneutische Mehrebenenreflexion (S. 29 - 81), in „Integrative Therapie“, 3 Bände, 2003
  - Zur Ganzheitspsychologie:
    „Der „Blick von innen“ u. der „Blick von außen“ - some comments in der deutschsprachigen Gestalttherapiearbeit“ zu L. Peytons „Gestalttherapie zwischen politischer Profilierung und Harmlosigkeit“, S. 99-125, in „Gestalttherapie“ 2, 1997
- Ders. und Sieper J.: „Wille, Wollen, Willensfreiheit aus Sicht der Integrativen Therapie - Interdisziplinäre Überlegungen und Perspektiven für die Psychotherapie“, Abschnitt 2.3.2. „Collagieren und Verdichten in transversaler Hermeneutik“ in „Der Wille, die Neurowissenschaften und die Psychotherapie“, Aisthesis Verlag, Bielefeld - Locarno, 2007

Platta Holdger: „New Age-Therapien“, Rowohlt Taschenbuch, Reinbeck bei Hamburg, 1997
Polanyi Michael: in „Personal knowledge: Towards a post-critical philosophy“, University of Chicago Press, III Chicago, 1958
Portele Heik: „Gestaltpsychologische Wurzeln der Gestalttherapie“ (S. 263 - 279) in Fuhr, Sreckovic, Gremmler-Fuhr, „Handbuch der Gestalttherapie“, 1999
Reich Wilhelm: „Massenpsychologie des Faschismus“, II. Auflage, Verlag für Sexualpolitik, Kopenhagen-Prag-Zürich, 1933
Reller Horst, **Kießig** Manfred, **Tschörner** H.: „Handbuch Religiöse Gemeinschaften: Freikirchen, Sondergemeinschaften, Sekten, Weltanschauungen, missionierende Religionen des Ostens, Neureligionen, Psychoorganisationen“, Stichwort: Frankfurter Ring, Esalen, velkd., 4. erweiterte Auflage, Gütersloher Ver-

lagshaus, 1993
Reuter Ernst: „Artikel, Briefe, Reden: 1922 bis 1946“, Propylen-Verlag, Berlin, 1972
Rhode-Dachse Christa: Psychoanalytikerin, Vorlesungsreihe zur psychoanalytischen Diagnostik an der Universität Frankfurt 1994 / 95, „Einführung in die psychoanalytische Krankheitslehre“, Themenbereiche Depression, Hysterie, Borderline-Störungen, Autobahnuniversität, C. Auer Verlag, Heidelberg, 1994, 1995
- „Das Borderline-Syndrom“, A. I.-V., Huber, Bern, Göttingen, Toronto, Seattle, 1995
Richter Horst-Eberhardt: „Die Gruppe“, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1972
- Ders.: „Lernziel Solidarität“, Rowohlt, Reinbeck, 1974
Riemann Fritz: „Grundformen der Angst“, E. Reinhardt Verlag, München, Basel, 1987
Ries Jens Uwe: „Auf der Suche nach einem neuen Zeitalter“, 2. Auflage, Packpapier Verlag, Osnabrück
Riesmann D.: „Die einsame Masse“, 1950, Rowohlt Taschenbuch, Reinbeck bei Hamburg, 1957
Rombach Heinrich: „Strukturanthropologie. Der menschliche Mensch“, Karl Alber Verlag, Freiburg, München, 1987
- Ders.: „Strukturonthologie. Eine Phänomenologie der Freiheit“, Karl Alber Verlag, Freiburg, München, 1988
Rosenberg Alfons: „Christentum und Buddhismus: Verwandtes und Unterscheidendes“, Otto-Wilhelm-Barth Verlag, München-Planegg, 1959
Rosenkötter Lutz: „Die Idealbildung in der Generationenfolge“, S. 209 - 217, in Bergmann, Jucovy, Kestenberg (Hg), 1995
Rosenthal Gabriele: „Der Holocaust im Leben von drei Generationen“, Gießen, Psychosozial Verlag, 1997
Rühle Otto: „Illustrierte Kultur- und Sittengeschichte des Proletariats“, Band 1, Neuer Deutscher Verlag, Berlin, 1930
Rütsche Johannes: „Widerstand und Wirklichkeit. W. Diltheys psychologisch-historische Realitätsphilosophie“ in „Theologie und Philosophie“, Vierteljahresschrift, 74. Jahrgang, Herder Verlag, Freiburg-Basel-Wien, 1999
Ruppert Hans-Jürgen: „Heilung für die Erde. Weltanschauliche Voraussetzungen des Biologisch -Dynamischen Landbaus“, EZW Information Nr. 88, VI / 83, Stuttgart, 1983
- Ders.: „Swedenborg und New Age. Zu einem Ur-Modell alternativer Religiosität neben den Kirchen“, in Materialdienst, 57. Jahrgang, 12, EZW-Texte, Nr. 105, Wien und EZW 12, Quellverlag, Stuttgart, beide 1994
- Ders.: „Helena Blavatsky - Stammmutter der Esoterik“, in EZW-Texte 2000, Nr.155, Berlin, 2000
- Ders. ebd: „N. Roerich - Frieden durch Kultur“
- Ders.: „Die theosophische Bewegung“ (in J. Frohnmeyer, H.-J. Ruppert: „Dreißig Jahre Arbeit. Die Bücher von A. Bailey und dem tibetischen Meister Djwhal Khul“, Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“, EZW-Texte, Wien, 1992
- Ders.: „Theosophie. Strömungen - Inhalte, Stellungnahme“, EZW-Texte Nr. 63, Wien, 1992
- Ders.: „Die Wiederkehr der Schamanen“, EZW-Texte, Nr. 54, Wien, 1989
- Ders.: „Der Mythos der Rosenkreuzer“, EZW-Texte 160, Berlin, 2001
- Ders.: „Satanismus. Zwischen Religion und Kriminalität“, EZW-Texte, Nr. 140, Wien, 1998
- Ders. und **Knackstedt** Wilhelm: „Die New Age Bewegung“, EZW-Texte, Information Nr. 105, Wien, 1988
Schenk-Danzinger Lotte: „Entwicklungspsychologie“, Österreichischer Bundesverlag, Gesellschaft m.b.H., 22. Auflage, Wien, 1993
Schneider Christian, **Stillke** Cordelia, **Leineweber** Bernd: „Das Erbe der Napola. Versuch einer Generationengeschichte des Nationalsozialismus“, Hamburger Edition, Hamburg, 1997
Schnurbein Stefanie von: „Göttertrost in Wendezeiten. Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus“, Claudius Kontur Verlag, München, 1993
Schweidlenka Roman: „Altes blüht aus den Ruinen“, Aufrisse, Bd. 12, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1989
- Ders.: „Kahunas, Schamanen, Druiden“, EZW 12 / 96, Quell Verlag, Stuttgart, 1996
- Ders.: „Auf den Spuren des „Plastikmedizinmanns“ Harley Reagan Swift Deer“, EZW 7 / 94, Quell Verlag, Stuttgart, 1994
- Ders.: „Sekten und Rechtsextremismus“, unveröffentlichtes Manuskript, Mitterndorf, 1998
Schwendter Rolf: „Einführung in die soziale Therapie“, dgvt Verlag, Tübingen, 2000
- Ders.: „Theorie der Subkultur“, Kiepenheuer und Witsch, Syndikat Reprise, Frankfurt am Main, 1978
- Ders.: „Entwurf einer Gruppe 2000“, 1976, Bayerische Staatsbibliothek München
Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Abgeordnetenhaus von Berlin, 13.Wahlperiode, Drucksache zu Scientology, 13/2272AZ 5 B 168 / 1994: zit. OVG Münster, Beschluss für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15.Mai 1996 (AZ 5 B 168/94)
Kent Stanislav: „Scientology“, Broschüre der Hamburger Innenbehörde
Sennett Richard: „Der flexible Mensch“, Berlin Verlag, Berlin, 1998
Sepp Hans R.: Die Phänomenologie Edmund Husserls und seiner Schule“, in Edith Stein Jahrbuch, Band 3, „Das Judentum“, Echter Würzburg Verlag, 1997
Sieper Johanna, „Gestalt & Integration“, „Gestalt“, Heft 56, Schweiz, 2006

- Dies.: siehe bei Petzold
Steiden H.: Sektenenquête 1997, 20. 01. 1997
Stern Fritz: „Kulturpessimismus. Eine Analyse nationaler Ideologie in Deutschland“, dtv, München, 1988
Stout G. F.: „A manual of Psychology“, London, 1938
Strauss Anselm L., **Corbin** Juliet: „Grundlagen qualitativer Sozialforschung“, Beltz Verlag, Weinheim, 1996
- Ders.: „Grounded Theory“, Beltz Verlag, Weinheim, 1996
Strohm Harald: „Die Gnosis und der Nationalsozialismus“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1997
Stoller Silvia: „Feministische Phänomenologie“, Information Philosophie im INtrnet, 2005
Sutich Antony, **Maslow** Abraham: „Transhumanismus“. in: Journal of Humanistic Psychology“, Nr. 8, 1968
Szasz Thomas und die **KVPM** (Scientology): „Geisteskrankheit. Ein moderner Mythos“, Sonderausgabe, Walter Verlag, Olten, 1973
- Ders.: „Schizophrenie - das heilige Symbol der Psychiatrie“ (amerik. Veröffentlichung 1976), Europa Verlag, Wien-München-Zürich, 1979
- Ders.: „Theologie der Medizin“ (amerik. Veröffentlichung 1977), Europa Verlag, W-M-Z, 1980
- Ders.: „Der Mythos der Psychotherapie“ (amerik. Veröffentlichung 1978), Europa V., W-M-Z, 1982
- Ders.: „Antipsychiatrie: das Modell des geplünderten Geistes“, in Szasz, „Schizophrenie...“ (1979)
- Ders.: „Der Nutzen der existentialistischen Phänomenologie für die Psychotherapie“ und „Die Rechtfertigung von Zwang in Religion und Therapie“, in Zeig Jeffrey K.(Hg): „Psychotherapie, Entwicklungslinien und Geschichte“ (amerik. Veröffentlichung 1985), dgv, Tübingen, 1991
- Ders.: „Grausames Mitleid. Über die Aussonderung unerwünschter Menschen“ (amerik. Veröffentlichung 1994), Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1997
- Ders.: Beiträge in „Gesamtprogramm 2000, 10 Jahre Carl-Auer-Systeme“, igst, Heidelberg, 2000
Tart Charles T.: „Transpersonal Psychologies“, Chapter 8, Lilly J. C. and J. E. Hart, „The Arica Training“, Routledge & Kegan Paul, London, 1975
- Ders.: in Vorwort zu „Das Enneagramm. Sich selbst und andere verstehen lernen“, von Palmer, Helen (publ. by the „Center for the Investigation and Training for Intuition“, Harper & Row, San Francisco, 1988), in G. Riemann (Hg.), Knaur, Reihe Esoterik, München, 1991
Thiede Werner: „Scientology - eine Religion? Reflexionen zu einem unabgeschlossenen Thema“, in „Dialog und Unterschied“, EZW-Festschrift für R. Hummel, R. Hempelmann und U. Dehn (Hg), Sonderausgabe Nr. 151, Berlin, 2000
- Ders.: „Unterwegs zur OT-Zivilisation?“, Sonderdruck Nr. 22 aus Materialdienst der EZW 10 / 1994, Stuttgart, Quell Verlag, 1994 (ebd.: nochmals aufgelegt unter dem Titel „Auf dem Weg zur OT-Gesellschaft“)
Thouless R. H. (Perls Feldtheoriebezug) in Stout, G. F.: „A Manual of Psychology“, London, 1938
Troje Elisabeth: „Die Die Weitergabe psychischer Inhalte von Generation zu Generation und ihre potenzielle Auswirkung auf die Entstehung einer Psychose“ in Mentzos, Münch (Hg), S. 26 - 52, Göttingen, 2000
Velden Manfred: „Auswirkungen des III. Reiches auf die Psychologie der Wahrnehmung“, Psychologische Forschungsberichte aus dem Fachbereich 8 der Universität Osnabrück, Nr. 33, Fachbereich Psychologie, Walter Deffner, Osnabrück, 1983
Verfassungsschutzbericht, Mailbox /VS-Box des Verfassungsschutzes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 15. 01. 1995
- Verfassungsschutzbericht 1997 im Auftrag der IMK, „Abschlußbericht der Arbeitsgruppe Scientology der Verfassungsschutzbehörden“ zum 05. 06. 1997 (siehe dort zum „Konzept International City“, S. 77 ff) / als Textverweis stets: Vsb.A/1997)
- Verfassungsschutzbericht 1998, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München, 1998
- Verfassungsschutzbericht 1999, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München, 1999
- Verfassungsschutzbericht 2000, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München, 2000
Vester Frederic: „Unsere Welt. Ein vernetztes System“, Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1978
- Ders.: „Das (faule) Ei des Columbus“, Studiengruppe für Biologie und Umwelt“ GmbH, München, 1978
Vitz Paul: „Der Kult ums eigene Ich. Psychologie als Religion“, Brunnen Verlag Gießen, 1995
Voegelin Eric: „Die politischen Religionen“, Opitz P. J. (Hg), W. Fink Verlag, München, 1993
- Ders.: „Das Volk Gottes“, P. J. Opitz in Verbindung mit dem Eric-Voegelin-Archiv (Hg), W. Fink Verlag, München, 1994
Voltz Tom: „Scientology und (k)ein Ende“, Solothurn, Herder Spektrum Verlag, Düsseldorf, 1995
Vollmer Gerhard: „Evolutionäre Erkenntnistheorie“, S. Hirzel Verlag, Stuttgart, 1975
Walb Lore: „Ich, die Alte - Ich, die Junge. Konfrontation mit meinen Tagebüchern 1933-1945“, Aufbau Taschenbuch Verlag, Berlin, 1998
Weber Gunthard: „Zweierlei Glück. Die systemische Familientherapie S. Hellingers“, Carl Auer Verlag, Heidelberg, 1993
Wehr Gerhard: „Karlfried Graf Dürckheim. Leben im Zeichen der Wandlung“, Herder Verlag, Freiburg-Basel-Wien, 1996
Weizsäcker Viktor von: siehe in Floyd Matson 1964

Wertheimer Max: „Gestaltpsychologische Forschung“, in Saupe Emil, „Einführung in die neuere Psychologie“, 4. u. 5. Auflage, Zickfeldt Verlag, Osterwieck-Harz, 1931

WHO: „Internationale Klassifikation psychischer Störungen“, ICD-10, Forschungskriterien, Anhang II, „Kulturspezifische Störungen“ (S.210 ff), Verlag Hans Huber, Bern-Göttingen-Toronto-Seattle, 1994

Wilber Ken: „Halbzeit der Evolution. Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewusstsein“, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1996

- Ders.: „Das Spektrum des Bewusstseins und Wege der Schulung des Geistes“, in Ken Wilber, B. Ecker und D. Anthony, „Meister, Gurus, Menschenfänger. Über die Integrität spiritueller Wege“ (amer. Orig. 1987), Krüger Verlag, Frankfurt am Main, 1995
- Ders. und **Cohen** Andrew: „Ein lebendiges Experiment bewusster Evolution“ (S. 36 - 45) in „? What is Enlightment. Das Mysterium der Evolution“, Ausgabe 23, Frühjahr 2007

Wilson Colin und **Holroyd** Stuart: „Große Mysterien. Rätsel des menschlichen Geistes“, MBV (Moderner Buch Vertrieb) Christoph Columbus Verlag, Mannheim, 1978

Winnicott Donald W.: „Reifungsprozesse und fördernde Umwelt, Studien zur Theorie der emotionalen Entwicklung“, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1960 und (S. 182 - 199) 1984

Winter J. A.: „A Doctors Report on Dianetics“, Julian Press, New York, 1951

Wölflingseder Maria: „Gesellschaftliche Veränderung: von oben - von unten. Eine Studie über gesellschaftliche Veränderung aus der Sicht P. Freire und F. Capras unter besonderer Berücksichtigung gegenwärtiger New Age-Strömungen“, Edition Sandkorn, Linz, 1992

Wosien Bernhard: „Der Weg des Tänzers“, Veritas Verlag, Linz, 1988

Wulff Erich: „Grundfragen transkultureller Psychiatrie“, in „Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften“, Nr. 50. „Kritik der bürgerlichen Sozialwissenschaften“, Sonderband zum 10. Jahrgang, Argument-Verlag, Berlin, 1968

- Ders.: „Psychopathie? - Soziopathie?“ in „Das Argument. Argumente für eine soziale Medizin (III)“, Nr. 71, Argument-Verlag, Berlin, 1972

Young Jean: „Werkbuch für die Woodstock Generation“, Ravensburg Verlag, 1974 (amerik. Veröffentlichung: Praegers Publ., New York, 1972)

Zeig Jeffrey K. (Hg**)**: „Psychotherapie, Entwicklungslinien und Geschichte“ (amerik. Veröffentlichung: 1985, Bild-Dokument der Teilnehmer bei der Evolutionskonferenz) dgv Verlag, Tübingen, 1991

Abkürzungen

ABLE: Association for Better Living and Education (Applied Scholastics, Criminon und Narconon sind Zeichen im Besitz von ABLE)
ARC / ARC-Dreieck: Symbol von Scientology; Kurzformel für die drei evolutionär-politischen Interaktionsebenen von Scientology: Affinität / motivationale und emotionale Bezogenheit, Realität / soziale Situation und Kommunikation / Vernetzung im soz. Feld; Baileys Dreiecke in Dreiecken bedeuten hier scientologischen ARC-Spiele in gesellschaftlichen Spielen, die nach A, R, C organisations- und gewinnorientiert (Symbol: Dollarzeichen, welches die zwei Dreiecke durchwebt) operationalisiert werden
B 1: Band 1 der Studie „Moderne Erziehung zur Hörigkeit?“
B 2: Band 2 der Studie „Moderne Erziehung zur Hörigkeit?“
B 3: Band 3 der Studie „Moderne Erziehung zur Hörigkeit?“
B.A./ 1998: Die bayerische Aufklärungsbroschüre „Das System Scientology“ (1998)
bdp: Bund Deutscher Psychologen
BAPt: Berufsverband akademischer Psychotherapeuten
BK: Brahma Kumaris Spriritual World University
CC: Christian Coalition. Neurechte, amerikanische Sammlungsbewegung aus christlichen Identisten, die einen autoritären Gottesstaat anstreben (B 1, Anmerkung 134)
CCC: Christian Covenant Community. Neurechte, amerikanische Sammlungsbewegung um Bo Gritz mit militanten Zügen, die eine amerikanische Bundesgemeinde bilden (SZ, Nr. 77, Kister, 1995)
CCHR / KVPM: Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte (CCHR:USA, KVPM: BRD)
DGAP: Deutsche Gesellschaft für Analytische Psychologie
DTG: „Deutschen Transpersonale Gesellschaft“
DUR: Deutsche Unitarische Religionsgemeinschaft
DVG: Deutsche Vereinigung für Gestalttherapie e.V.
EAG: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung (10 Jahre nach Gründung des Fritz Perls Instituts gegründete Einrichtung der beruflichen Weiterbildung)
EAP: Europ. Arbeiterpartei (Neue Rechte um d. Rechtsextremisten Lyndon H. La Roche (Bürgerrechtsbew. Solidarität, Patrioten für Deutschland. Man identifiziert sich hier als Neuplatoniker in Augustinus‘ Tradition
EZW: Materialdienst der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen
Flag: die 1976 als „Landbasis“ gegründete Zentrale in Clearwater (Florida), hier wurden Kurse und Auditings verkauft, die andere Orgs nicht vermitteln durften (vgl. J. Herrmann (Hg) 1994, S. 210)
„f“-Perspektive: Perspektive der feministischen Forschung
FPI: Fritz Perls Institut für Integrative Therapie, Gestalttherapie und Kreativitätsförderung (seit 1972)
FPI: Frankfurter Psychoanalytisches Institut (A. Eckstaedt und St. Mentzos sind dort Lehranalytiker)
GWB: Große Weiße Bruderschaft
HCO: Hubbard Communication Office
HCO PL: Hubbards Police Letters, Anweisungen aus der „obersten Führungselite“ von Scientology
HJ: Hitler Jugend
HP: Humanistische Psychologie
IAS International Association of Scientologists (wurde nach Machtkämpfen 1984 gegründet), vorher HASI (Hubbard Association of Scientologists International, 1954 in Arizona gegründet)
INCOMM: International Network Of Computer Organized Management
IT: Integrative Therapie, Zeitschrift des Fritz Perls Instituts / EAG
IT: Initiatische Therapie, von Dürckheim begründete deutsche Variante der Transpersonalen Psychologie
ITV: Internationale Theosophische Verbrüderung
KVPM siehe CCHR
Lucis Trust: Publikationsgesellschaft der Anhänger der Bailey-Theosophie
MEST: feldinterne Kurzformel für die vier grundlegenden Aktionsebenen von Scientology: Materie, Energie, Raum, Zeit, die nach A. Diringer (2007) auf der sechsten Überlebensaktionsdynamik (mit dem Drang zum Dasein als physikalisches Universum aus Materie, Energie, Raum, Zeit) agiert wird
NN: Nürnberger Nachrichten
NS: Nationalsozialismus
OSA: Office für Special Affairs (Unterorganisation Scientologys für besondere Angelegenheiten, Strategien und Geheimdienstaufgaben / Geheimdienst von Scientology)
OT: Operating Thetan (ein/e Scientologe/in der/die in der MEST/ARC-Matrix agiert, wobei hier auch von geistesmagischen Aktionen die Rede ist, die - wie bei den Armanen - in verschiedenen Graden oder Stufen erworben werden. Die Stufen reichen hier wie dort von I - VIII).
OTO: Ordo Templi Orientis

OTA: Ordo Templis Argentum
PTT: „Persönlichkeitsstörungen, Theorie und Therapie“, psychologische Fachzeitschrift, Schattauer Verlag
RDR: Robin Direkt e.V. Report, Zeitschrift der Schutzgemeinschaft Robin Direkt, Scientology-Aussteiger-Zeitung
RTC: „Religious Technology Center“, die spirituelle Führungs- und Organisationsstruktur in Scientology
SC: Scientology (eine Wortschöpfung des Deutsch-Argentiniers Nordenholz und Rosario/Argentinien (Haack, 1995, S. 70)
Sea Org: Sea Organization (Bruderschaftsorg., 1956 von Hubbard u. a. gegründet; Ziel: die Erforschung vergangener Zivilisationen (Wiedergeburtsbezug): Aktionsbasis / OT-Prüfungen (vgl. Haack, 1995, S. 54)
SP: Suppressive Person (eine Person, die von Scientologen als kriminelle, antisoziale Persönlichkeit, „Unterdrücker“ bezeichnet wird und nach scientologischen Operationalismen „selektiert“ werden soll)
SZ: Süddeutsche Zeitung
Theta: Grundbegriff der Hubbard`schen Lehre, der für Seele oder Sein steht (im Unterschied zu „Mind“)
Thule: nordische Entsprechung zu „Atlantis“, versunkene „Ur-Heimat“ im Glaubensgut der Rechten
TO: Thule Orden, in ihm waren zahlreiche Mitglieder der NS-Führungselite organisiert (B 1, II. 2.b)
TG: Theosophische Gesellschaft
Ton-Skala: eine Bewertungsskala für emotionale Zustände, nach der Scientologen bewerten
TP: Transpersonale Psychologie
Tr.: Training (z. B. Tr.0 - Tr.8: Training Stufe 0 bis 8 / Trainingspaket bei Scientology)
VELKD: Vereinigte Evang.-Lutherische Kirchen Deutschlands (1975 erste Broschüre über Scientology)
VPM: Verein für Psychologische Menschenkenntnis
Vsb.: Verfassungsschutzbericht
Vsb.A/1997: „Abschlussbericht der Arbeitsgruppe Sc der Verfassungsschutzbehörden, 06.05.1997
Vsb.B/1997: „Scientology, eine verfassungsfeindliche Bestrebung“, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München, August 1997
WDC: Watch Dog Commitee (scient. Org. zur Reinhaltung der Lehre u. Durchsetzung „scientol. Ethik“
ZAH/1998: Zwischenbericht der Arbeitsgruppe des Hamburger Senats über Scientology (die AG war am 01.02.1993 im Auftrag der Bürgerschaft vom Hamburger Senat in der Behörde für Inneres eingerichtet worden)
ZIEL e.V.: Zentrum für individuelles und effektives Lernen (seit 1979 Aktionsbereich Pädagogik bei Scientology in der BRD / 1977 Schweiz / auch Hausaufgabenhilfe unter gleichem Namen)

S**tichworte**

Abstumpfung, emotionale Erstarrung: S. 302

Absolutheitsbezugnahmen und Totalitätsentwicklung: S. 20, 27, 39 - 42, 51, 63, 65, 42, 72, 76, 80, 87, 89, 116 - 120, 124 f, 128, 138 bis 140, 143 f, 150, 159, 162, 166 ff, 170, 172 f, 175 bis 179, 196, 198, 207, 211, 215, 217, **243**, 245, 249, 251, 259, 261, 274, 276, 286, 291 f, 295 f, 301, 305 ff, 312 f, 322, 324 f, 330, 336, 351 - 354, 368, 385, 387 bis 409; S. 413, 419, 425, 437, 457, 464, 468, 470 f, 473, 475 f, 479, 485, 490 f, 495 - 500; S. 510 f, 519 ff, 525 f, **530 ff**, 559, 563, 567 f, 570, 576, 580, 599, 605, 608, 611, 617, 624, 630 ff, 637 f, 640 f, 646, 650, 655, 665, Anmerkungen (169), **(346)**, (420)

Stichwort-Register B 1 „Einheitsbezug (...)“, „Primat des Willens“, „solare Ichstrukturbildung“ und B 2 „Absoluter (...)“, „Autoritätsprinzip“, „Evola-Tradition“, „evolutionär-narzisstische (...)“, „feldsymbiotischer Abwehr- und Objektsicherungsmodus“, „Gnosis- Neugnosis“, „Pauschalierungsstrategien“, „Selektionsbezug“, „Thanatosbezug“, „Totalität“, „Gotteskriegerphänomen“

Abwehr als Gegenwehr: S. 122 f

Abwehrmechanismen mit pathologischem Potenzial und ihre Verstärkung, Bahnung, aktive Herstellung, feldtypologischen und gesellschaftssystemischen Erscheinungsformen und Funktionen: S. 221 (reziproke Wirkungen), 248 (fünf Abwehrkollusionskomplexe), 484, 516 - 529, 569 - 626

1. **Allo- und autoplastische Abwehr- und Ichausdehnungsstruktur**: S. 39, 52, 84, 86, 91, 121, 158, 165, 173, 205 f, 209, 245, 249, 331, 349, 378 f, 381, **425**, 496, 526, 582, 599, 601, 616, 621, 627, 630, Anmerkungen (259), (364), (617)

   Ihre Herstellung, Verstärkung und Neuausgestaltung (sekundäre Form) bzw. evolutionär-feldtypologische Verwertung: S. 53, 58, 82, 84, 91, 101, 103 f, 111, 158, 163, 168, 173, 179 f, 199 f, 209, 211, 213 ff, 225, 233, 245, 301, 305, 331, 342, 349, 394, 411 f, 415, 425, 450 f, 454, 473, 480, 486, 496, 498, 503, 533, 578, 582, 599, 601, 616, 621, 627, 630 f, 639, Anmerkungen (259), (364), (426), (569)

   Ihre gesellschaftssystemische Funktion und Strukturtypologie: S. 52, 58, 69, 82 f, 91, 104, 111, 158, 163, 170, 173, 209, 211, 225, 331, 454, 496, 498, 503, 526, 578, 582, 599, 601, 616, 620, 629 ff, 634, 643, Anmerkungen (259), (364), (569)

2. **Auslagernde und verschiebende bzw. projektive Abwehrstruktur**: S. 72, 85, 217, 225, 337, 367, 391 f, 400, 440, 447, 456, 473, 484, **521 ff**, 529 f, 534 (Spiegelsymbiose), **582**, **594**, 596, 601, 612, 621 f, 657 und Stichwort-Register B2, Anmerkung (357); S. 52 (Begriff Projektion:); S. 58 (Projektions-Introjektionskreisel); S 104, 181, 217, 431 und (676) (entwicklungspsychologische Definition); S. 621 (Quelle der Projektion und deren Bearbeitung), Anmerkung (569); S 522 f, 525, 579 und 582 (Tradierungsfunktionen im Mehrgenerationenfeld)

   Ihre Herstellung, Verstärkung und Neuausgestaltung (sekundäre Form) bzw. ihre evolutionär-feldtypologische Verwertung: S. 85, 132, 217, 225, 331, 337, 367, 391 f, 400, 407, 420, 440, 443, 450, 453, 456, 469, 473 f, 484, 491, 521 f, 530, 550, **582**, 585, 594, 596, 608, 612, **622 - 625,** 657

   Feldnutzung narzisstischer und „positiver Projektionen“: S. 316 f, 331 (Erosbereich) und 344 („f“-Perspektive / Erosbereich); S. 304 (feldspezifische Allmachtsprojektion), S. 337, 338 („Neue Familie“); S. 338, 402 (narz. Feldaufwertung); S. 406, 624 (Feldsymbiosesicherungsfunktion)

   Feldsoziodynamikfunktionen der Projektion: S. 413 f (energetisch-magischer Projektionsbezug, Kippschalter für benigne-maligne Feldsymbioseerfahrungen); S. 428, 447, 598 (konformistische Aggression, paranoide Phänomenentwicklung); S. 473 (Kontroll- und Verdrängungsfunktionen)

   Gesellschaftssystemische Funktionen, Erscheinungsformen der Projektion und ihre Strukturtypologie: S. 34, 37, 72, 77, **132** (vgl. hierzu auch S. 554), 240, 217, 225, 331, 337, 367, 392, 400, 420, 440 - 443, 453, 456, 484, 521 f, 530, 550, **582**, 594, 596, **598** (Aggressionsinstrumentalisierung), 608, 612, 618 f, 623 (Tradierungsfunktion); S. 625 - 657, 701, Anmerkungen (229), (265), (489); S. 596 (Konsumgesellschaft); S. 367 (transgenerationelle Schuldverschiebung); S. 621; S. 649 f (kollektive Schuldverschiebung); S. 384 (bipolar-narzisstische Abwehrkollusionsdynamikfunktion), 599 (neomanichäische Evolutionsmissionsfunktionen der projektiven Abwehr)

3. **Inversiv-introversive Abwehrstruktur** (Tai-Chi-Abwehrmodus, Redefinitionsmodus (Sinn- und Werteverdrehung), evolutionäre Wendestrategien, die die Gegenwehr-Kräfte ins Innere verbannen (spirituell-narzisstische Abkapselung), d. h. die Menschen im Esoterik-Labyrinth um sich selbst kreiseln lehren): S. 41, 43, **167 f** (Dürckheims wendeorientierte Abwehr), **198** (evolutionär-narzisstischer Lichtentwicklungs- und Wendemodus), 251, 270, 342, 445 (retroflexive Aggressionsabwehr); S. 467, 491 (evolutionär redefinierter Individuationbezug); S. 479, 498, 513, 518 - 523, 562, 582, 598, 614, 630, 632 ff, 635, 637, 657, 659, 609, 635 f, **638**, **640 f**, 645, 649 (Täter-Opfer-Verdrehung, inversiver Abwehrmodus)

Ihre Herstellung, Verstärkung und Neuausgestaltung (sekundäre Form) bzw. ihre evolutionär-feldtypologische Verwertung: S. 37 f, 41 - 43, 342, 346, 506, 518, 562, 573 f, 590 f, 617, 632 f, 635, 641, 651, 657, 659, Anmerkung (188)
- evolutionärer Abwehr- und Vereinnahmungs-/ Tai-Chi-Modus: S. 115, 214, 451, 551, 561, 596 f, 604, 609, **652 f**, 659, Anmerkungen (115), (282), (331)
- Redefinitionsmodus: S. 141, 301, 326, 328, 420, 449, 493, 497, 541 f, 551, **561**, 572 (Prinzipien 1 - 3, 10, 12, 14, 16), 584, 590 f, 603, 623, 629, 636, 641
- evolutionäre Wendestrategien: S. 29, 38, 41 ff, 45, 61, 71, 98 (1. Kriterium), 101, 103 (apokalyptische Wende), 115, 126 f, 129, 146 (Wendeachsen), 150, 153, 210 f, 226 (7. Profil), 231, 238 f, **247 f**, 250, **270** - **276**, 283, 293, 303, 327, 330, 336, 344 f, 347, 350, 357, **359** (Dekonstruktionstechnologien), 363 - 370, 391, 393, 400, 411, 420 ff, 445, 459, 471 - 477, 479 f, 482, 487, **491**, **495 f**, 498 - 509, 512 f, 518 ff, 549, 559 f, 567, 577, **582 f**, 632 f, **640 f**, 643, 645, 658, Anmerkung: (257)
Ihre gesellschaftssystemische Funktion und Strukturtypologie (Tai-Chi-Vereinnahmungs- und Abwehrprinzip, Werteverdrehung, evolutionärer Wendemodus etc.): S. 20, 35, 38, 40 f, 61, 71, 98 (1. Kriterium), 228, 239, 253, 265 (2. Prinzip), **273**, 286 f, 336, 344 f, 347, 357, 393, 411, 420, 430, 432, 456, 495, **505 f**, 512, **519**, 539 - 569 (NS-Erziehung), **541 f**, 549, 558 („Zeitenwendearbeit“), **559**, 561, 575, 577, **592**, 596 ff, 604, 609, 611, 614, 617, 629, 633, 635, **641**, 645, 659, 661, 714, Anmerkungen (114), (118)
Redefinitionstypologien: 114, 328, 489, 493, **541 f**, **551**, **561**, 572 (Prinzipien 1. - 3., 10, 12, 14, 16), 590 f, 598, 603, **653**, 659

4. **Introjektive Abwehrstruktur**: S. 39, 52, 54, 57 f, 71, 85, 88, 120, 144, 151 f, 167, 171, 180, 204, 209 f, 218, 226, 237 f, 243, 248 - 251, 260, 275, 280, 283, 309, 321, 330 ff, 345, 349, 367, 379, 392, 399, 406, 412, 417 f (oral-retentiver Faktor), 429 f, 445 ff, 466, 473, 424 f, 484, 520 ff, 523, 526 f, 562, 564, 567, 596, 599, 601 f, 629, **635** - **639**, 648, 650, 652, Anmerkungen (29), (346), partielle Introjektion: (613)
Introjektive Auslagerung im Familienfeld, „Teleskoping-Effekt“: S. 301, 309, 330 ff, 349, 407, 482, 540, 564, 599, 601 f, 648, Anmerkung (104), (235)
Ihre Herstellung und Verstärkung und Neuausrichtung (sekundär-sozialisatorische Form) bzw. evolutionär-feldtypologische Verwertung: S. 45, 57 f, 71, 85, 107, 120, 144, 151, 172, 175, 177, 179 f, 192, 198, 204, 209, 214, 217, 233, **238 f**, 243 f, **248 f** (solare Introjektionsfolien), **151** (doppelte Überich-Bildung), 264, 267 f, 273 ff, 281, **287**, 303, 306, 308 - 324, 331, 333 f, 374, 398 f, 406, 410 - 413, 418 (introjektiver Klebstoff), 421, 423 - 429, 445 ff, 455, 461 - 480, **473**, 480, 484 f, 497 f, 500 ff, 503, 518 f, 526 f, 529 - 539, 540, 560, 562, 574 f, 585, 588, 590, 599, 602, f, 622 f, 631, 639 - 642, 648, 652, 654, Anmerkung (29)
Aktiv introjektiv manifestierend: S. 39, 45, 161 f, 171, 175, 177, 228, 239, 243 f, 248 f (solare Introjektionsfolien), 255, 267, 282, 287, 293, 303, 306, 313, 331, 407, 479, 518, 540, 581, 601
Arisch-pantheistisches Operationalismusintrojekt: S. 225, 502, 523, 555, 602
Kosmisch-pantheistisches Operationalismusintrojekt, vrilgläubiges Herrschaftsintrojekt: S. 68, 176, 210, 268, 300, 363, 407, 502 f
Pantheistisch-utilitaristisches Allgottglaubens- und Omnipotenzintrojekt: S. 192, 225, 257, 267, 404 - 412, 502 f, 545, Anmerkung (520)
Ihre gesellschaftssystemische Ausgestaltung, Tradierung, Strukturtypologie, Funktion: S. 38, 42, 54, 58, 71, 79, 87 f, 109 („f“-Perspektive), 120, 138, 151 f, 159, 176, 201, 204, 209 f, 217 f, 231, 238, 248 (solar-narzisstische Introjekttradierung), 261, 264, 268, **288 f**, 292, 307, 331, 445, 505 f, 522 - 580, 582, **603** - **609**, **612**, 622, **642** - **647**, 648 (kollektive Schuldabwehr), 652, 654 ff
„f“-Perspektive: S. 109, 117, 117, 224, 415 f, 545
Introjekttradierung im Mehrgenerationenfeld vor dem Zeitgeschichtshintergrund (vgl. Mehrgenerationenfeld, Introjektforschung): 377 ff, 381 ff, 386, 417 - 419, 422 - 429, 430, 432 - 435, 437 f, 446, 450, 453 f, 455 f, 516 - 527, 529 - 580

5. **Konfluente Abwehrstruktur**, siehe auch bei „Abwehrkollusionen“ und bei „Trauma(...)“: S. 65 (manichäisch tradiert), 182 (Objekt- bzw. Symbiosesicherungsmodus), **248** (fünf manichäisch tradierte Konfluenz- bzw. identifikatorische Verschmelzungsstrukturkomplexe), 189 (antithetische Strukturtypologie), 218 und 467 (Rollenkonfluenz), 303, 308; S. 317, 362, 394 f, 405, 433 (Trojés „Verzahnung der Räume des Unbewussten“); S. 332, 337, 342, 348 f, 355, 376 ff, 380 f, 383 f, 390, 396 („f“-Perspektive), 398 (gralsgnostische Tradierung), **400** (Perpetuierung / struktureller Widerstand in Therapien), 402 und 407 (polymorph-sexueller Erlebnisbezug), 422, **427 f** (frühe politische Instrumentalisierungssymbiose / Haarers Säuglingserziehungskontexte) und **442** (strukturelle Entwicklungs- und Ichabhebungsblockierung), **446** (Perls, Eckstaedt, Mentzos), **447** (Perls Sicht über Projektionsentwicklung, Entwicklung von Zwängen, paranoiden Vorstellungen, Größenwahn und Ausgestoßenenkomplex, Hy-

per- und Hypoanästhesie), 484 (Führerschafts-/ Gefolgschaftsprinzip), 485 f, 601, 609 und 629 sowie Anmerkung (331) (Gremmler-Fuhrs Umdeutung der Konfluenz zur „evolutionär-psychologischen Ichfunktion“), 610, 624, 624, 627 ff (Perls Perspektive auf Aggressionsvermeidung, Hyper- und Hypoästhesie, Schnullerkomplex), 629 (Perls Perspektive auf Konfluenz und Retroflexion, die furchtsame Zurückhaltung von Impulsen), 636, 638, 657, Anmerkung (357)

Ihre evolutionär-feldtypologische Bahnung oder Herstellung, Verstärkung und Neuausgestaltung (sekundäre Form) bzw. Verwertung (siehe auch unter Einbindungsstile, „Hypnos-Effekte“, „Einbindungs(...)“„„Psychologie der Verführung“): S. 20 f; S. 39 f, 63, 82, 118, 166, 397; 661 (zeitgeistkonfluente Psychologieentwicklungen); S 58 (Perls), 62 (Ewald), 97, 118, 123, 126, 136, 220 (zeitgeistdistanzierte Psychologieentwicklung); S. 107, 110 ff, 122 (strukturelles Konfluenz- / Vereinnahmungsprinzip), 126 f, 129 f, 136, 170, 174, 182 (konfluente Feldsymbiosesicherungsstrukturen), 185 (Entgrenzungsmodus), 191, 199, 213 (Naranjo), 214 f (Szasz), 217 (scientologische Andockversuche an Perls‘ Ansatz), 219 (Gremmler-Fuhr), 220 (Konfluenzen mit der esoterischen neuen Rechten), 241, 243, 245, **248**, 249, 265, 267, 269, 273 (Esalen), 276, 278, 281 (10 Profile, neomanichäische Tradierungsstrukturen), 287, 290 f, 296, 298, 303 ff, 307 f, 310 - 316, 318 ff, 332, 337, 339 f und 348 sowie 396 („f“-Perspektive), 342, 349, 355, 357 (Zeitgeistkonfluenz), 363, 365, 368, 370, 373 - 401, 387, 390 f, 393 ff, 400 f, 405 - 422, 416 (Konfluenzdynamiken, Fixierung auf regressiv-narzisstische Gruppendynamik), 425, **446 f**, 455, 461, 466 ff (Aufgehen in der Mission), 471, 474, 480, 482, 484 (Gefahren), 486 f, 490 (Konkurrenz und Konfluenz in der rigiden Leistungsfeldsymbiose), 491 f, 494, 498 f, 501, 503 f, 521, 553, 562, 565, 573, 576, **590**, 599, 624, 626 ff, 630 - 633, 636, 661, Anmerkungen (145), (294), (315), (426), (569)

Ihre gesellschaftssystemische Funktion und Strukturtypologie: S. 17 und 220 (Konfluenzen mit der rechten Bewegung), 25 und 123 (Bausteinsammelprinzip); S. 34, 42, 45, 108, 111, 126, 174 (Einbindungs- und Fusionsprinzip); S. 39 f, 53, 63 (strukturelle Konfluenz), 129, 191, 199, 238 (konformistische Aggression), 241 (Türöffnerkontexte), 243 (soziometrische Totalitätsfaktoren), 248, **265**, 273, 280 f, 287, 307, 341, 400 (Tradierungsfeld), 402 (Konsum- und Marktmodell), 486 (Zerfall des demokratischen Gleichwertigkeitsbezugs) und 487 (Polarisierungstendenz), 496, 498 f, 520, 548 f, 576, 590, 599; S. 629 und 632 sowie 636 und Anmerkung (478) (Abwehrnutzung in der NS-Diktatur); S. 624, 633 ff, 641 f, 657

Zur Epidemiologie des konfluenten und konfluent-narzisstischen Abwehrmodus im Mehrgenerationen- und Vierfelderkontext: S. 21, 97, 107 und 177 (NS-Hintergrund), 111, 118, 122 und 126 (siehe „Irrationalismus(...)“), 126, 129, 136, 150, 170, 174 f (Erschließungsbezugnahmen), 182 (psycho- und soziodynamische Kippschalterphänomene), 186 und 189 f sowie 211 und 220 (antithetisches Auslotungsspektrum), 223 f, 225 (familiäres Tradierungsspektrum), 238, 245, 249, 265, 280 f, 298, 307, 332, 337, 339 ff, 348, 368, 396 („f“-Perspektive), 398, 425, 427 f und 442 (NS-Säuglingsdressur), 446 (Fixierung), 447, 461, 479, 486 f, 498 f, 503 f, 520, 548 f, 539 - 569, 576, 590, 599, 610, 624, 626 - 636, 641 f, 645 (Suchtbereich), 657, Anmerkungen (222), (272), (426), (478)

Konfluenzen der Gestalttherapie-Community mit der evolutionären Psychologie: S. 214, 220, 491, 647

Perls Konfluenz mit dem irrationalistischen Wissenschaftskontext: S. 57, 206, 609, 629

6. **Narzisstische Abwehrstruktur,** siehe auch bei „Objektbezug“, „manichäischer (...)“, „solar-gnostischer (...)“, „f“-Perspektive: S. 19 sowie 534 (Verblendung, Eckstaedts „strukturelles Verkennen“) und 536 (die Folgen für die Ichbildung, Logikentwicklung, Realitäts- und Wahrheitsbezug), 327 (manichäische Narzissmustradierungsfolien); S. 52 f, 410 ff, 661 (Perls Narzissmusdefinition: „Ichausdehnung“) und 53 (seine Äußerung zur Selbstvergöttlichungstendenz) sowie 672 (seine Definition des „primären Narzissmus“); S. 67 (narz. Objekt-, Wertmehrungs- und Leerungsbezug, Entwicklung von Fühllosigkeit), siehe auch bei „Abstumpfung“, „Objektbezug“); S. 73 f, 224, 233, 235, 237 f (Als-ob-Bezug, siehe auch bei „neuplatonischer (...)“); S. 79 (studienspezifischer Objektbezug) und 82 (Fromms Symbiosedefinition) sowie 83 (Eckstaedts Bezug auf nazi-ideologisch geprägte Narzissmusphänomene, Fromms kybernetisch-gesellschaftssystemischer Strukturbezug); S. **85** und 165 (Eckstaedts „narzisstische Objektbesetzung“ und Perls „Ausgestoßenen- und Größenwahnkomplex sowie die studienspezifisch erarbeitete Abwehrstruktur (die bipolar tradierte Wahrnehmungs-, Vereinnahmungs-, Auf- und Abwertungsstruktur, siehe auch bei „kulturhermeneutischer und ideologiekritischer Objektbezug“); S. 109 (autoritätskonflikt-abwehrende und narzisstische Machtidentifikationen erhaltende Psycho- und Soziodynamiken), 165 - 176 und 518 - 522 (die Autoritätskonflikte meidende und narzisstische Machtidentifikationen aufrecht erhaltende Abwehr („nartisstischer Kontinuumerhalt“), veranschaulicht am Beispiel Dürckheims); S. 121, **172**, 211, 251; S. 309 (Eckstaedts Bezugnahme auf Kohuts „Teleskoping-Effekt“ als narzisstisches Tradierungsphänomen im Mehrgenerationenfeld); S. **245 f** (feldtypologische Verzerrungen); S. 265 f (doppelt gesellschaftsystemisch angelegte narzisstische Tradierungsstrukturen); S. 269 (narzisstische Regression und Jenseitsbezug; siehe auch bei „blutgralsgnostischer (...)“

unter Neosatanismus“, „manichäischer (...)“, „Dekonstruktion“, „Evolutionsbezug“, „f“-Perspektive“ unter „Hyle-(..) und „Opfer-(...)“, „Gotteskrieger(...)“, „NS-(...)“, „Neuplatonismus“, „Thanatos(...)“; S. 302 (Idealisierung der Fühllosigkeit); S. 309 und 353 (Morés „Gefühlserbschaften“); S. 319 (Vergrößerung des narzisstischen Vakuums; die Unmöglichkeit des Scheiterns); S. 330 ff (Perls, Eckstaedt, Kohut); S. 353 f, 356 f (spirituelle Suchtdynamiken, sinkende Toleranzschwellen); S. 400, 402 (positive Projektionen), 415 (der Andere als psychischer Container, narzisstisches Projektionsobjekt; siehe bei „Introjektforschung“); S. 428, 432, 434 f, **437**, 439; S. **447** (Reinheits-, Idealbezug; Perls‘ Sichtweise; siehe auch bei „solar-gnostischer (...)“); S. 454 (Eckstaedts Objektbesetzungs-, Lebenswegbesetzungsbezug); S. 591 und **594** (narzisstischer Pathologiekomplex); S. 611 - 614 (evolutionär-narzisstischer Abwehrbegriff und seine tiefenpsychologische wie feldphänomenologische Definition), 638 (introjektiv-narzisstische Abwehrphänomene), Anmerkung (346) (Mentzos Entwicklungsmodell und der darin enthaltene Narzissmusbezug)

Narzisstische Dynamiken: S. 25 und 38 (narzisstische Konfliktverarbeitung; siehe hierzu auch „Positiv(...)“), 262, 424 f und Anmerkung (345) (Zusammenhang zwischen kumulativer Traumaerfahrung und der Entstehung narzisstischer Neurosen), 456, 469, 484 (narzisstische Desintegration)

Narzisstische Abkapselung und Ichfunktionsverluste, solar-narzisstische Kapselbildung, siehe auch bei „hermetische Systementwicklungstendenz“ und bei „manichäischer (...)“ unter „Verschließen der fünf Sinnestore“: S. 95, 120, 122, 218 („Stunde Null“), 286, 293, 302, 307, 332, 344, 434 f und Anmerkung (332); S. 493 (neosatanistische Narzissmusausgestaltung)

Narzisstische Abwehrdynamiken: S. 174 (Verlustabwehr), 283, 182 und 318 f (narzisstischer Sicherungsmodus), 182 f und 194 sowie 270 (narzisstisches Abgrenzungs(ersatz)verhalten); S. **210 f**, 219 f, **233** (studienspezifische Überschreitung von Perls‘ narzisstischen Abwehrbegriff durch die fünf manichäischen Narzissmustradierungsstrukturen, den gesellschaftssystemisch ausrichtenden Konfluenz-, Vereinnahmungs- und Selektionsbezug und den solar-soziometrisch angelegten Abwehr-, Wertmehrungs- und Instrumentalisierungsbezug); S. 312 ff (regressiv-narzisstische Sicherungs- und Angstabwehr durch Ausschaltung des Trennenden, Unterschiedlichen, Fremden);

Narzisstisch akkumulierender Verarbeitungsstil, siehe auch bei „Bipolarität“, „Dramatisierung“, „narzisstische Spirale“, Thanatosspirale“: S. 37 und 62 sowie 334 (Kreiseln um sich selbst), 57 f (Spiritualisierung der atomaren Kernspaltung), 337, 412 (narzisstische Aufladung), 355 ff (narzisstische Dramatisierung), 412 (narzisstische Aufladung und Reduzierung der Wahrnehmung), 487 (spaltend akkumulierender Stil), 497 (strukturelle Ausweitung und Verfestigung der narzisstischen Spirale), 536 f (die Psychodynamik der Herrschaftsbeziehung)

- negative, entwertungsorientierte, narzisstische Akkumulation / nichtig machend: S. **37**, 73, 384 (Tradierung des Hylestrukturkomplexes, siehe bei „f“-Perspektive), 430 (im auslagernden und verschiebenden Objektbezug), 435 (bipolar) und 433 (über die Nutzung der Triggerstruktur bei kumulativem Traumathintergrund), 409 und 493 sowie 564 ff (negativer Narzissmus, narzisstische Leerungsdynamik; siehe bei „blutgralsgnostisch(...) unter „neosatanistisch(...)“)
- positiv-gläubige, affirmativ objektbezogene und aufwertungsorientierte, narzisstische Akkumulation (wertmehrende und grandiositätsbezogene Introjekte sammelnd (siehe bei „introjektive Abwehr“) und diese für den narzisstischen Kontinuumerhalt umgestaltend (siehe bei „Kontinuumerhalt“, „neomanichäisch(...)“ unter „totales Mehrungs(...)“ und bei „Meta-Entwicklungsbezug“): S. 78 (Perpetuum-Mobile-Effekt), **169**, 198 f (Evolutionsbezug als Selbstüberhöhungsbezug), 312 ff, 411, 430

Narzisstische Beziehungsstrukturen: S. 233, 312, 330, 348, 350 f, 384, 456, 536 f, 556 (entweder ich oder du), 563, 567;

Narzisstische Identitätsbildungs- und Tradierungsstrukturen (manichäische Tradierungsstrukturkomplexe): S. 110 und 320 f sowie 539 - 569 (Tradierungsfundus aus der NS-Erziehung), 169 (narzisstische Verschiebungsphänomene), 175, 245, 248, 500, 583, 630; S. 454 (Eckstaedts „Lebensweg-Besetzung“), 456 (narzisstische Übertragungsphänomene); S. 516 (narzisstische Tradierungsstrukturen; siehe auch bei „Introjekttradierung“), 520 (Dürckheim-Beispiel) und 522 - 580; S. 521 f (Mehrgenerationenfeld im Umgestaltungskontext der „Stunde Null“; Kestenbergs Bezug auf eine „Zweite Realität“); S. **522 - 527** (abwehrgebundene Tradierung im Reaktionskontext der „Stunde Null“) und **534** (nazistisch-narzisstische „Kontaktqualitäten“) und 537 („Leugnungskomplex als Hintergrundkomplex für die narzisstische Introjekt- / Objektverschiebung in die Zweite Generation) sowie **529 f** (esoterische Wiederannäherung der gegenkulturell geprägten „Zweiten Generation“ an die „erste Generation“), 531 und 536 („stille Übertragung“ bestimmter NS-Ideale an die nachfolgenden Generationen), 563 (verwehrte oder bestrafte Autonomieentwicklung), **570 ff** (verdecktes Festhalten an verwehrten, nazi-ideologisch geprägten, narzisstischen Objekten, Objektverschiebung und die damit verbundenen „Tradierungsqualitäten“) und 576 (die 12 „Qualitäten“ des nazi-ideologisch geprägten, narzisstischen Ausrichtungsbezugs), 590 (die solar-gnostische „Qualität“ im evolutionär-narzisstischen Tradierungsfundus) und 591 (destruktive Wirkungen im

Vierfelder-Vordergrund-Hintergrund-Bezug)
Narzisstische Kippschalter-Phänomene, -dynamiken: S. 85, 130 (in narzisstischen Herrschaftssymbiosen), 182, 206, 218, 248, **330**, 337, 381, 385, 415, 462, 472, 478, 487 f, 495, 534, 602, **616**, 618 f (gesellschaftssystemisch), 630, 652
Narzisstische Konfluenz- / Symbiosestrukturbildung: S. 205 (Fromms symbiotischer Feldsoziodynamikbezug), 316 f, 424, 433 (Trojés „Verzahnung der Räume des Unbewussten"); S. 263, 272, 274, 320 f, Anmerkung (478) (aus der NS-Erziehung stammender Entwicklungsstörungskomlex; Nutzung des Störungspotenzials); S. 349 und 355 (transgenerationell tradiert heißt noch lange nicht „endogen"; siehe hierzu auch „manichäisch (...)", „Bipolarität" etc.); S. 377 (benigne Symbioseentwicklung), 381 ff (maligne Symbioseentwicklung); S. 410, 413, 420 und 446 sowie 462 (maligne Symbiose), 423 f, 423 und 428 (benigne Symbiose), 478, 564 (benigne und maligne Konfluenzstrukturdynamiken); S. 384 (Verschmelzungs- und Symbiosesehnsucht), 386 und 391 f (spiegelsymbiotische Suche, spiegelsymbiotisches Seelenfamilienangebot) sowie 386 ff (Zwillingsseelensehnsucht) und **390** (Rückentwicklungsbezug); S. 392, **394**, 397 f, 413 (magischer Sog); S. 538 (maligne Symbioseerfahrung und Hörigkeitserziehung); S. 517 und 572 (massenhafte Objektbesetzungserfahrung von intrusiv-obsessiver Qualität als Hintergrund) sowie 521 ff, 586, 591, 594, 596, 617, 630, 650 (narzisstisches Objekterhaltungsbestreben im Mehrgenerationenfeld; siehe auch bei „Objektbezug")
Narzisstischer Kontinuumerhalt: S. 54; S. 165 - 176 und 518 - 522 (gezeigt am Beispiel Dürckheims), 169 f, 179, 311 (gesellschaftssystemische Anpassungsfunktion), 318 (Dreigenerationenfeld), 333, 522 - 527 (Reaktionskontext „Stunde Null"), 568, 577 (narzisstische Objekt- und Identitätswahrung; siehe auch bei „Objektbezug"), 536 f (Psychodynamik der Herrschaftssicherung)
Narzisstische Lagerbildung, siehe auch bei „konformistische Aggression" und bei „Wir-Modus": S. 318, 238, 241, 318 f
Narzisstischer Leib-, Leibentwicklungsbezug: S. 270, 545 sowie 581 (Selbstobjektbezug, Entwicklungsleistungsbezug auf den gesunden Leib, Leibidealbezug), 545, 555 f (Entfremdung vom persönlichen Leibbezug, die Verödung von Eros);
Nazistisch-narzisstische (z. B. Bipolarität) bedeutet, die narzisstische (z. B. Bipolarität), welche die NS-Diktatur einst bahnte oder mittels ideologischer Ausgestaltung, Nutzung der bereits vorhandenen narzisstischen Abwehrstrukturen bei den Menschen strukturell erzeugte (zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Narzissmusprägung, -variante)
Sekundär-narzisstische (Feld-)Symbiosedynamiken, ihre fünf manichäisch tradierten Abwehrkollusionsbildungs- bzw. Instrumentalisierungskomplexe und ihre fünf solaren Bewusstseinsbildungs-, Identifikations- und Handlungsstrukturen: S. 89 und 318 (narzisstischer Gruppengewinnbezug), 107 (ekstatische und rigide Entgrenzungsdynamiken), 152, 155, 165, 247 - 250, 262, 412 (feldnarzisstische Ausdehnungstendenz), 498 und 616 (Selbst- und Feldsicherungsmuster im Kampf-, Wende- und Wertsicherungsbezug), 536 f (Psychodynamik der Herrschaftsbeziehung), 550 (gruppennarzisstischer Konformitäts-, Blend- und Ausgrenzungsbezug), 551 (narzisstischer und dogmatischer Rigiditäts- und Opferbezug), 567 (Ächtung, Entwertung von abweichendem Denken, Glauben, Handeln und die Dämonisierung des Anderen, der Nicht-Gleichschaltbaren)
Solar-narzisstische „Ichabhebung" und Feldtradierungs-, Variierungsstruktur: S. 392, 407 (Als-ob-Reifung), 418
Solar-narzisstische Spiegelsymbiosen: S. 105, **107** (ekstatischer Blendungs- und Vereinnahmungsstil), 224, 245, **248** (Tradierungskomplex); S. 181 (affirmativer Objektbezug) 245, 314 (Kontaktfolgen), 317 (sadistischer Objektbezug), 318 (Täuschungs- und Einbindungsinventar), **351** (Funktion einer „Erziehung zur Hörigkeit"), 383 (interpersonaler Objekt- und Verwertungsbezug), **387** (konzeptionell angelegte, spiegelsymbiotische Strukturen), 391 f, 500, **534**
Evolutionär-feldtypologische Bahnung, Herstellung, Verstärkung, Neuausrichtung und Verwertung der narzisstischen Strukturkomplexe (verschiedenste Schwerpunkte hierzu im Stichwortregister):
S. 53 f, 56, 74, 78, 85 f (Verwertungsspektrum, Kompensationseffekte), 90 (benigne und maligne Entwicklungsstrukturen), 104 (Idealbezug und Psycho-/Soziodynamik), 107 (Entgrenzungspole), 111 f (Geschlechterrollen, „f"-Perspektive), 122 (Stufenprinzip, WEGfolge, Leerebezug), 123 (Introjekttradierungsprinzip), 129 (Gruppennarzissmus, „Positiv"-Abwehrstruktur), 140, 143 (Verformungsbereiche), 149, 169 (der Psychagoge als WEG), **179 ff** (ausführlich siehe Stichwortregister), 173 f (evolutionär-narzisstischer Tradierungskomplex, narzisstische Komplementierungsstrukturen), 175, 179 f, **181 f**, **194**, 189, **198 f** (Evolutionsbezug als Selbstüberhöhungsbezug), 200, 204 (Nutzstruktur), 215 f, 219 f, **224 ff**, **227 f** (die fünf Schritte der programmatischen Meta-Persönlichkeitsbildung, fünf evolutionär-narzisstische Vereinnahmungs-, Expansions- und Abwehrkollusionsbildungsmuster), 233 (Doppelbildungsphänomene), 235 (genutzter Traumakontext), **241** und 243 sowie 245 (Psychologie der Verführung, siehe Stichwortregister), 248 (die fünf Formen der Feldinstrumentalisierung und Bewusstseinswende; siehe auch bei „Tai-Chi-Modus"), 267 (der De-

fizitfundus aus der NS-Säuglingserziehung, siehe auch bei „narzisstische Konfluenz-(...)“), 282 f, 287, 293, 295, 298, 303 (siehe bei „Eliten(...)“), 306, 308 - 312 (Feldstatik-Angebote - Kompensationen angesichts der wachsenden Flexibilitätsforderungen, siehe auch bei „solar-gnostischer (...)“, „Einbindungs(...)“), 313 (HP als Rekrutierungsfeld), 316 ff (Ausdehnungsmatrix und Nutzstruktur); S. 319 f, 320 - 323, 344, 393, 396, 423 (allgemeine Defizitnutzung); S. 325 f, 328 („f“-Perspektive), 329, **331 f**, 333 f, 337 ff, **347 f** (esoterischer Selbstüberhöhungskomplex), 349 (siehe auch S. 615 - 657), 354 - 357, 362 („frühe Störung“), 365, 371, 383 f, 394 f, 399, 403, 405 ff, 411, 413, 415 f, 420 ff, **424 f**, 426, **437**, 439, 444, 446 f, 451, 452 f, 455 ff, 459, **461 ff**, 465 ff, 469, 472, 475 ff, **479 f**, 484, **486 f**, 488, **490 ff**, 494 f, 504, 518 und 534 (Tradierungsphänomene als Ressource), 550 ff (ganzheitlicher Objektbesetzungsmodus), 576 - 587, **590 f**, 597, 648 - 657 (narzisstische Abwehr von Mitschuld, Mitverantwortung; siehe auch bei „Schicksalsglaube“), 659 f, Anmerkungen (207), (520); Anmerkungen (222), (272), (292) (neosatanistischer Funktionalisierungs- und Ausformungskomplex)

Zur gesellschaftssystemischen Funktion und Strukturtypologie der narzisstischen Abwehr und Abwehrnutzung, siehe auch „NS-(...)“, „narzisstische Kollektivsymbiose“, „Stunde Null“, „Wir-Modus“, Zivilisationsbruch“: S. 17, 37, 44, 52, 78 (These), 85, 89, 107, 110, 137 und 282 f (Kulturindustrie), 169, 175, 182 f und 270 (Ausgestaltungsvarianten des „narzisstischen Abgrenzungsersatzes“), 209, 217, 225 f (rechte Bewegung), 226 f und 248 f (Abwehrkollusionen), 235 und 309 (Narzissmus- und Spaltungsphänomen im Vierfelderkontext), **237 f** und 318 (konformistische Aggression), 240 (Differenzierung), 251 f, 253, 260; S. 262, 507 (Bushs „Achse des Bösen“), 263 (Irrationalismusrenaissance), **265 ff**; S. 272, 278, 300 f (Objektbezug auf Mensch und Natur); S. 309 (nazisstisch-narzisstische Kollektivsymbiose, siehe auch unter „Wir“-Modus / Massensymbiose); S. 300 (narzisstisch-technologischer Objektbezug) und 525 f (neuer Verdinglichungsbezug), 310 f (narzisstischer Objekterhalt, Objektmehrungsbezug, Erfolgs-, Statuerhöhungsbezug); S. 320 f (evolutionär-ideologisches Tradierungssegment versus emanzipatorisch-demokratisches Tradierungssegment); S. 323 und 325 ff, 329, 334, 349, 353, **367**, **371**, 390, 400, 411 f, 420, 426, 428, 430 (moderne Kindererziehungstrends), 437, 453 ff, 485, 489, **493 ff**, **496 ff**, 504 f (Ideologiebildungsbereich), **513 f** (demokratie-unterhöhlende Wirkungen), 516 f; S. 521 - 580 (gesellschaftssystemisch adaptierte Tradierungsphänomene), 522 - 527 (Phänomene aus dem „Stunde Null“- Reaktionskontext), 536 f (NS-Thanatosspirale), 537 ff (sozialisatorisch wirksame Mehrgenerationenfelder) und 540 - 569 (NS-Prägung der Sozialisatoren der zweiten und dritten Generation), 551 (Kulturpupertät), 574 f, 589 - 576 ff (zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch geprägte, narzisstische Abwehr- und Ideologiebildung); S. 584, **587 ff**, 597 ff, 604 ff, 607, 648 - 657 (narzisstische Abwehr von Mitschuld, Mitverantwortung), 659 f, Anmerkungen (222), (272)

Narzissmusforschung: S. 13, 60 bis 70, 175, 197, 586 bis 662, **596 f**, **608 ff**, 645, 652; Forschungsertrag: S. 24, 50, 204, 221, 233 f, 236, 247, 255 f, 585, 611, 613, 646, Anmerkung (143), (346), siehe weiter bei „Introjektforschung“, „kulturhermeneutischer und ideologiekritischer Objektbezug“ und „studienspzifischer Phänomenologieansatz“

7. Regressive Abwehrstruktur:

S. 39 (Regression und Konfluenz), 52 (Perls), 65, 84, 85 (Eckstaedt), 86, 90, 95 f, 110 ff, 150, 189, 206 und 209 (Kritik an Perls Metaphernbezug), 223 ff, 243 (Tradierungsfundus) **243 f, 246**, **248**; S. 319, 328, 482, 490 f (Regression als Funktion des „evolutionären Abwehr- bzw. „Tai-Chi-Modus“); S. 332, 493 (Regression und Festungsmentalität; strukturell-faschistisch geprägte Abwehr; Fromm und Eckstaedt; Kohuts „Transposition“ und „Pseudowahn“), 409 f (Khans „organisierte Unschuld“); S. 355 (Entwicklungsblockaden, -weigerungen) und 442 (strukturelle Entwicklungsblockierung), 416 ff (Perls; Eckstaedt: „Fixierung auf die passiv orale Bedürfnismodalitätund ihre Prolongation“), 429 und 449 (entwicklungspsychologische Perspektive); S. **336 f - 348**, 353 (Regression und Meta-Identitätsbildung), 354 f (transgenerationelle Tradierungen); S. 367, 369 (Forschungsanschluss), 373, 380 (gesundheitsförderliche, benigne Regression), 380 f, 385, 387, 394, 396, 399, 400 (regressive und zugleich entwicklungsfördernde Beziehungs- und Aktionsfelder); S. 416 (die regressive Struktur des „solaren Beziehungsmodus“), 529 f (Regression und die Kontaktqualitäten von (verdeckt oder offen) nationalsozialistisch identifizierten Eltern mit ihren Kindern und Enkelkindern), 616 (Kippschalter); S. 419, 425 ff, 431 f, 434 ff, 435 und 631 sowie 622 (Regression und Retroflexion), 437, 446 (Mentzos, Perls, Eckstaedt, Fromm), 479 (Abwehr von Konfliktaustragung, Diskurs und Verantwortung), 536 (Zeitgeschichtsbezug), 562 f, 567, **571** (Eckstaedts „Hörigkeits- und Bemächtigungsverhalten“), 573, 576, 599 f, 612, 623 (Regression und Projektion), 624 (Regression, Projektion und Spaltung), 625, **626 - 629**, **630 - 634** (regressive Abwehr und Objektbezug, die Suche nach unzerstörbaren Objekten), 636 und 642 (Regression und Spaltung), 637, Anmerkungen (1) (Fromm) und (346) Mentzos);

Psychotherapeutische Anliegen: S. 48, 332, 353, 355, 491 (den evolutionistischen Skotom beleuchten)

Zur Bahnung und Herstellung der regressiven Struktur, die Verstärkung vorhandener regressiver Abwehrtendenzen und ihre Neuausrichtung (sekundäre bzw. evolutionär-feldtypologische Form): S. 39, 65, 82, 84; S. 86, 90, 95, 179, 189, **216 f**, 224, 248; S. 265, 269, 273, **280**; S. 287, 290 f, 298, 385, 387, 390, 453 f (Scientology); S. 303 (Arica); S. 330 f und 348 (Folgen); S. 370, 373, 389, 399, 401 - 417 (Barnetts „Energy World"); S. 397 (HP als Rekrutierungsfeld), 629 (Meta-Gestalttherapie) und Anmerkung (294) (Grof); S. 467, 473, 475 f, 478 (VPM);
Definition der evolutionistisch funktionalisierten Regression: S. **650**, **657**;
Ihre Strukturtypologien und Dynamiken: S. 305, 310, 313 f, 316 ff, 319 f, 328, 353 f, 358 und 363, **368 f**, 381, 385 f, 389, **390 f**, 399 f, 407, 411, 413 (Fischreuseneffekt), **415 f**, 425, 434 ff, 437, 444 (gesellschaftssystemisch orientierte Kompensationsangebote), **449**, 453 f, 456, **480**, 482 (Wendemodus), 484, **486**, 490 f, 535, 553, 562, 579, 610, **624**, **627**, 630 - 633, **657**, Anmerkung (426)
Zur gesellschaftssystemischen Erscheinungsform, Funktion und Strukturtypologie der regressiven Struktur: S. 44 (technologische Entwicklung), 84 (Fromm), 189, **243**, 248; S. 273 (spirituelle Suche und Gegenkulturbewegung); S. 280, 287, 290 f, 298, 305, 450, 491, 503, 631 (gesellschaftliche Durchwebung); S. 353 (bibeltreuer Schöpfungsglaube); S. 355, 358, 364 (Wiederverzauberung der Welt, Januskopf der Moderne), 368 (neuer evolutionärer Elitenanspruch), 629 f (Vierfelder-Perspektive); S. **400**, **442**, **444**, **450**, 453, 487, 517 (Tradierungsfundus), 610, 629 (die regressive Abwehr als Funktion der Irrationalismusbildung), 631, **633 ff**, 637, **642 f**, **657**

8. **Retroflexive Abwehrstruktur**: S. 45 (Retroflexion und introjektive Abwehr), 52, 85, 348, 355, 367 (Retroflexion und Leugnung), **417** und **455** (Entstehung somato-neurotischer Widerstände („zirkulär-introjektiv-projektive" und „zirkulär rigide, zwanghafte Abwehrstrukturen) sowie eines doppelten Überichs), **427** (auf Bedürfnisanästhesierung zielende Kindererziehung), 448 (Retroflexion und die Verhinderung von Autonomieentwicklung), **628 f** (Perls Definition der Retroflexion als Anklammerungshaltung, „Schnullerkomplex" aus dem Formenkreis der „oralen Widerstände") und Eckstaedts Bezugnahme auf „orale Abhängigkeit", einen „sadistischen Sicherungsmodus" und „Bemächtigungstrieb"; siehe hierzu Haarers empfohlenen Bemächtigungsmodus bei der Fütterung des Kleinkinds: S. 427 und S. 636 NS-Erziehung:), 629 (Zurückhaltung von Impulsen), **632 f** und Anmerkung (415) (Entstehung von autoaggressiven Strukturen), 636 (Neurosen bildende Kontaktstörung), (Bezugnahmen auf Perls' Wahrnehmung der retroflexiven Abwehr); S. 428 (Eckstaedt zu den Folgen der Zurückweisung des Anklammerungsverlangens beim Kleinkind); S. 429 (entwicklungspsychologische Perspektive auf die retroflexive Struktur), 437 (auf die Autoritätshörigkeit), 448 (auf die Ichabhebung) und 582 (auf die antithetisch ausgeloteten Feldpraxeologien); S. 435 (Symptomfeld) und **628** (Symptombild); S. 437 und 446 (die Struktur der gegenseitigen Anklammerung) sowie 492 und 690 f (narzisstisch Anklammerungskontexte), 454 (die Anklammerungsstruktur der rigiden Leistungssymbiose); S. 455 (retroflexive, psychosomatisierende Abwehr gegen gesellschaftliche Anforderungen); S. **536** (Retroflexion als Folge eines multiplen Gewalttraumas / Fehlen bzw. plötzliches Aussetzen von Versprachlichungs- und Denkfähigkeiten, Einbruch in den „sprachlosen Raum"), 582 (Retroflexion als Symptom aus dem Objektbesetzungsduldungsspektrum und aus dem Autoritätskonfliktvermeidungs- und auto-alloplastischen Abwehrkollusionsstrukturkomplex), 612 (retroflexiver Objektbezug); S. 629 (Gremmler-Fuhrs Umdeutung der Retroflexion zur Kontaktfunktion am „Abgrenzungspol"); S. 636 (das Entstehen des „My Fair Lady"-Syndroms), 638 (maligne Anpassung, Bahnung von Selbstentfremdungsprozessen); S. 642 (Skotombildung; der Nutzbezug auf die retroflexive Abwehr in der NS-Massensymbiose)
Retroflexion und zeitgeschichtlicher Tradierungskontext: Die „narzisstische Kompensation" (narzisstischer Objektverlust) bedingte einen „Anklammerungsstrukturkomplex": S. 65, 79, 112, 421 (Verfügungsobjekt) und 513 (gesellschaftssystemisch versachlichte Bemächtigungsstruktur), 446, 449, 454, 456 (retroflexiv abwehrende Festungsstruktur, spirituell-narzisstische Festungsmentalität), 496, 500; S. 395, 406, 415 („f"-Perspektive), 417, 421, 424 und 627 f, 456, 463, 551 (umfassende Identifikation mit einem narzisstischen Instrumentalisierungs- und Leistungsentwicklungsbezug), 610 (Retroflexion als Verdichtungsfunktion im Kontext mit strukturell-faschistischen Tradierungsmustern im mikrosozialen Kontext), 612 (retroflexiver Objektbezug), 630 - 634 (regressiver Abwehr- und Objektbezug, die Suche nach „unzerstörbaren Objekten") und 300; S. 601 (Leugnung und Retroflexion)
Die Retroflexion und ihre sekundäre bzw. evolutionär-feldtypologische Funktion und Ausgestaltung: S. 58, 85 (psychagogische Herstellung von retroflexiven Abwehrstrukturen, „sekundäre Retroflexion"); S. 425, 433, 488 und 495 (Verstärkung und Weitergestaltung der spaltenden Abwehr); S. **445 f**, **447** (Reduzierung der bereits entwickelten bedürfnisorientierten Ichfunktionen und deren Umwandlung zu „Missionsfunktionen"), 451, **455** (evolutionär-psychagogisch bedingte Entstehung / Nutzung von somato-neurotischen Widerständen („zirkulär-introjektiv-projektive" und „zirkulär rigide, zwanghafte Abwehrstrukturen) sowie eines doppelten Überichs (Rosenkötter)), 622 f (die Nutzung des retroflexiven Störungsfeldes für die WEGleiberziehung) und **435**

(Retroflexion als Funktion für die Aufrechterhaltung der psychagogisch-regressiven Konfluenz- und Feldsymbiosestruktur), **456** (die Herstellung einer spirituell-narzisstischen Festungsmentalität); S. 348, 455 (Verstärkung retroflexiver Abwehrstrukturen), 608 (Gurufixierung); S. 461 und 470 sowie 484 (das Zusammenwirken der Retroflexion mit anderen Abwehrstrukturen in der evolutionären Psychagogik), 596 und 632 sowie Anmerkung (569) (evolutionär-psychagogischer Ressourcenbezug auf die Retroflexion, die Rolle von Angst- und Konfliktabwehr in den Projektfeldern), Retroflexion als Funktion des „Positiv-Denken-Ansatzes), 623 (Retroflexion als feldkonstituierende Funktion evolutionärer Psychagogik), 626 (der Pol „Binden“: existenzieller und sensumotorischer Abwehr- und Abhängigkeitskomplex) und 628 (Gier nach idealen, unzerstörbaren Ersatzobjekten), 632 (Verwertungsbezug der modernen Evolutionsmissionen auf die retroflexive Abwehr), 638 (malignes Anpassungsgeschehen, Bahnung von Selbstentfremdungsprozessen)

Ihre gesellschaftssystemische Funktion und Strukturtypologie: S. 58, 138, **445**, 626 (existenzieller und sensumotorischer Abwehr- und Abhängigkeitskomplex) und **642** (industriekapitalistischer Automatisierungs- und Produktionsentwicklungsprozess), 628 (Gier nach idealen Ersatzobjekten), 636 (Entstehen des „My Fair Lady“-Syndroms), 657 (Retroflexion und das Wegschieben, Auslagern von Mühe und wertmindernden Zusammenhängen), Anmerkung (569) (Perls‘ Überlegungen zum Thema „Retroflexion und Kultur“, Ergänzungen); S. 594 (Wahrnehmung der Narzissmusthematik); S. 607 (ideologiekritische Perspektive auf die Bewahrungskreativität wie sie die Irrationalismusrenaissance ausgestaltet) und 608 (retroflexive Bindung des fortschrittskritischen Potenzials im Zuge der Kapitalismus-, Globalisierungsentwicklung), 626 (Pol: „Binden“, existenzieller und sensumotorischer Abwehr- und Abhängigkeitskomplex) und 628 (Gier nach idealen, unzerstörbaren Ersatzobjekten), 635 (Beispiel Börse)

9. **spaltende Abwehrstruktur**, siehe auch bei „manichäisch tradierte (...)“ und hier unter „psycho- und soziodynamisch Polarisierungs- und Spaltungstradierungsstruktur“: S. 283 (Abspalten, Verdrängen, Vergessen) und Anmerkung (346), 424 und 615 (Spaltung aus psychoanalytischer Sicht (Eckstaedt, Winnicotts „falsches Selbst“) und aus sozialisationshistorischer Perspektive), 598 f, 615 f (Perls Bezugnahme auf Trieb und Gewissen) sowie 615 ff (anal-sadistischer Objektbezug, der Spaltung evoziert; introjektives Abbildungsphänomen gesellschaftlicher Spaltungsprozesse), 615 ff, 622 sowie 657 (studienspezifische Sicht) **(Definitionen)**;

S. 332, 436, 615 (Perls) und 652 (psychotherapeutische Anliegen); S. 52 und 57 (Kritik an Perls‘ Binde-Löse-Bezugnahme wegen seiner Anlehnung am Atom-Modell); S. 65, 85, 354, 356, 458, 484 (Einheitsdruck), 487 (Psycho- und Soziodynamiken), 492 (feldgebahntes „strukturelles Verkennen“ und spalten, Dekonstruktion), 503 (bipolar-narzisstische Zuordnung-, Spaltungs- und Selektionsbezugnhamen; siehe auch bei „Dualismus“, „manichäischer (...)“, „narzisstischer (...)“, „Thanatosspirale“ u.s.w.); S. 72 (Perls‘ Bezugnahme auf die Abspaltung des Schlechten, Bösen und seine auslagernde Verschiebung auf Menschen, die aus dem feldrelevanten Einheitsbezug herausfallen wie z. B. die Dämonisierung des „rassisch Abweichenden“; siehe hierzu auch S. 400, 424) versus 391 (Aufspalten im Sinne von sich mit etwas auseinandersetzen, um das Neue (partiell) assimilieren zu können); S. 92 (Aufspaltung von Lustprinzip und Leistungsprinzip, „f“-Perspektive); S. 120 und (431) sowie 215 (Integration) versus 181 (monistische Einheitswahrung und wertmehrende Abspaltung „inadäquater eigener Anteile“ auf feldexterne Personen) sowie 533 und 569 (Abspaltung als Ressource); S. 182 (Tradierung des evolutionären Spaltungsmodus im xenophobischen „Wir-Modus“), 485 und 535 (Bahnung und Tradierung einer strukturell-faschistischen Gesinnung); S. 446 und 642 sowie Anmerkung (569) (Spaltung und Retroflexion); S. 455 (Dekompensation; Spaltung des Überichs), 484, Anmerkung (618); S. 554 (Abspaltungsprozesse im Zuge eines tradierungslastigen, funktionalisierenden Beziehungsmodus und einer Zweckheiligung der Mittel), 567 (gesellschaftssystemisch gebahnte Skotomisierung oder Spaltung der Wahrnehmungsprozesse); S. 582 und 615 ff (Spaltung als Abwehr im Traumakontext); S. 618 (Vierfelderperspektive); S. 624 und 642 (Spaltung und Projektion, Wahrnehmungs- und Kontaktverzerrungen); S. 626, 632, 636, 642 (Spaltung und regressive Abwehr); S. 650, 653 (Schuldabwehr); S. 652 (spaltender Objektbezug)

Ihre Bahnung, Herstellung, Verstärkung vorhandener Spaltungsabwehr und ihre Neuausrichtung (sekundäre Form) bzw. evolutionär-feldtypologische Einbindung und Verwertung: S. 57 und 389, 81 (Strukturbruchthese), 84 f und 455 (sekundäre Spaltungen, doppelte Überichbildung bzw. Spaltung des Überichs), 102 und 224 („f“-Perspektive, Aufspalten des Weiblichen), 119; S. 206, 215 (Bahnung eines evolutionär-psychologischen und -spirituellen Andockens an Perls‘ psycho-physikalischer Atom-Metapher); S. 533, 653 (Spiritualisierung der Atomenergie und ihrer Spaltungs- und Zerstörungskraft, „Inneres Manhatten-Projekt“; siehe auch „Christusbezug“);

Manichäisch tradierter Polarisierungs- und Psychagogikmodus: S. 62, 65, 354, 356, 458, 484 (Einheitsdruck), 487 (Psycho- und Soziodynamiken), 492 (feldgebahntes „strukturelles Verkennen“ und spalten, Dekonstruktion), 503 (bipolar-narzisstische Zuordnung-, Spaltungs- und Selektionsbezugnahmen; S. 104, 171 (Licht-Dunkelmacht-Spaltung / Vergöttlichung - Dämonisierung, Auf-

spaltung des Weiblichen etc.); S. 174 (Entmischungskrieg), 176, 206 und 652 (Kippschalter-Effekt), 219 und 557 sowie 574 (esoterisch-energetische und spirituell-magische Ausgestaltung/ Selektion und Kampf (Monismuswahrung), siehe auch bei „solar-neugnostischer (...)“ und „manichäischer (...)“); S. 224 und 248 f sowie 342 (Zurückdrängen authentischer Gefühle, Impulse bis hin zu deren Abspaltung im bipolar-feldoperationalen Licht-Dunkel-Modus); S. 266, 354, 505, 318 f, 324 (intra- und extrapersonale Spaltungswirkungen im Tradierungskontext des manichäischen Licht-Dunkel-Machtkampfs, Dämonisierungs- und Ideologisierungswirkungen); S. 301 (Gewissensaufspaltung), 334 (Entstehung einer programmatischen Persönlichkeit), 582 (Traumaverarbeitungsstrukturkomplex); S. 266, 319 (Entwertung, Reduzierung der Erwachsenenanteile, Autonomieentwicklungsorientierung) und 533 (Ausschaltung des Reflektierens zugunsten der Faszination), 368, 485, 487 f, 619 (Spaltung zwischen „Alter Welt“ (Abwertungs und Jenseitsbezug) und „Neue Welt“ (Evolutions-, Höherentwicklungsbezug);
S. 120, 202, 217 (Idealisierung des Zustands der Leere, Entfremdung; Projektion und Abspaltung), 235, 425, 433, 456, 474, 487, 554, 557, 576 (NS), 616 f (Spalten als Teilfunktion des Tai-Chi-Abwehrmodus; evolutionär-psychagogisch induzierte Spaltungen); S. 283 (Rekrutierungsfeld: oral abhängige und eher depressiv strukturierte Menschen); S. 301 und **356** (Spaltung des Gewissens); S. 330 (Spaltung des persönlichen und sozialen Beziehungsfeldes (Kippschalter), Verzahnung der psychischen Räume zwischen den Generationen); S. 518, 525, 540 und 617 (Spaltungskontext „Stunde Null“, Besatzungszeit)
Tradierung eines kollektiven, zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Spaltungsphänomens: S. 62, 81 (Strukturbruchthese), 104, 176, 181 (monistische Einheitswahrung und Abspaltung „inadäquater eigener Anteile“ auf feldexterne Personen / „innerer und äußerer evolutionärer Spaltungsmodus“ im feldnarzisstischen Wertsicherungs- und Mehrungsbezug) sowie 533 und 569 (Abspaltung als Ressource); S. 182 (Tradierung des evolutionären Spaltungsmodus im xenophobischen „Wir-Modus“), 485, 535 (Bahnung und Tradierung einer strukturell-faschistischen Gesinnung), 554 (funktionalisierender und selektionsbezogener Beziehungsmodus, Zweckheiligung der Mittel, NS-Erziehungshintergrund, siehe auch bei „NS-(...)“) und 598 f (die 12 Qualitäten des evolutionären Abwehr- bzw. Tai-Chi-Modus; Tradierungen); S. 171, 176 und 179 (NS); S. 320 (Strukturbruchbezug als Tradierungskriterium; Erziehung an der „Kinderzimmerfront“); S. 582; S. 617 (Kollektivierbarkeit; ethisch-lebenskulturelle, rassische und politisch-spirituelle Spaltungen), 615 f (Trauma-Kontexte), 618 ff, 625, 646, 650 (Schuldabwehr), 653, 657, 659 (zeitgeschichtlich gesellschaftsystemische Altlasten); S. 355 f (transgenerationalles Weiterreichen destruktiver Wirkfolgen), **424** (Identifizierung der Nachgeborenen mit abgespaltenen Elementen aus dem NS-Introjektfundus), **485** und **492** (feldgebahntes „strukturelles Verkennen“, strukturell-faschistische Tradierung), **525** und **535** (Externalisierungsform der Spaltung / 2. Generation), 533 (abgespaltene Funktionsweise des „Verkennens“), 610 (ideologiebildende und -tradierende Spaltungseinflüsse und spaltende Tradierungsmuster aus dem Familienfeld); S. 433 (obsessive Verzahnung der psychischen Räume zwischen Opfern und Tätern / Trigger-Strukturen aus den Machtmissbrauchskontexten), 455 und Anmerkung (618) (evolutionär-typologische Spaltungen und ihre Folgen, doppelte Überichstrukturen); S. 615 - 621; S. 617 f (evolutionär-typologische Abspaltung vom wissenschaftlichen Entwicklungskontinuum);
Ihre gesellschaftssystemische Ausgestaltungsweise Funktion und Strukturtypologie: S. 35 und 191 sowie 620 (größtmögliche Mehrungs- und Zerstörungsdynamik des Spaltungs- und Strukturbruchsprinzips), 77 (marktorientierte Aufspaltungen), 81 (Strukturbruchthese), 191 (Spaltung als Konkurrenz- und Marktsicherungsfaktor / Rockerfeller-Trust); 265 (Ressourcen aufzehrendes Spaltungsphänomen, Ausdehnung der transformativen Aneignungs-, Zerstörungs-, Verwertungs- und Höherentwicklungsausrichtung), 271, 306, 313, 331 (Überformung vorhandener Spaltungstendenzen), 337, 356 f (wie sich der gesellschaftssystemische Verwertungsbezug im irrationalistischen und evolutionär-typologischen Verwertungsbezug zeigt); S. 441 (Verlagssystem, Taylorismus); S. 489 und 618 (Vierfelderperspektive), 615 (Perls Sicht), 495, **504 f**; S. 615 - 621, 617 (Tradierung)

10. **Fragmentierende Abwehrstruktur** (siehe bei „Dekonstruktion“, „EGO-(...)“, „Entfremdung“, „Entgrenzungsmethoden“, „evolutionär-wissenschaftliche Stressforschung“, „f“-Perspektive“, „Gefahrenbezug“, „gnostische Effektivität“, „Irrationalismus(...)“, „manichäischer (...)“, „Strukturbruch“, „Thanatos-Strukturen“, „Trauma(...)“, „Verantwortungs(...)“, „Zivilisationsbruch“): S. 84 und 337 (psychosenahe Zustände, psychotische Einbrüche), Anmerkung (346) und Anmerkung (627) (Borderline-Symptome; siehe auch bei „Verzahnung (...)“,Trojé), 342 („Body-Image-Change“-Effekte), 348, 596, 455 (Dekompensation), 484 und 628 (Desintegration); S. 85, 182; S. 192, 197, 643, 654 (Vierfelder-Perspektive), 625 (Patchwork-Familien) und Anmerkung (579) (fragmentierte Biographie); S. 207 (psychotherapeutische Adaptionen) versus 207 (Perls‘ Arbeitsausrichtung) und 347; S. 361 (frühe Entwicklungsebe-

ne), 578 und 615 (Entwicklungs- und Gewalttraumabereich); S. 528 (NS-Erziehung in der ersten Generation, Unterminierung des familiären Beziehungsfeldes der zweiten Generation bei deren Abweichung); S. 582, 612

Ihre anbahnende, herstellende, nutzende und verstärkende bzw. evolutionär-feldtypologische Funktion und Ausgestaltung (sekundäre Form): S. 27, 36, 38, 42, 58, 85, 95, 170 f, 177, **178 ff**, 182, 191 f und 296 (esoterische Ausgestaltung einer gesellschaftssystemischen Produktions- und Marktentwicklungstypologie), 197, 246 (strukturell-faschistische Tradierung), 278, 281, 305, 326, **337**, 342, 361 (Dekonstruktion), 362 f, 489, 492, 503, 528 und 545 (NS-Erziehung), 557, **582**, 596 und 615 f (Ressourcenbezug), 612, 625 f, 643, 657, 659

Ihre gesellschaftssystemische Erscheinungsweise, Funktion und Strukturtypologie: S. 42, 44, 170, 182, 191 f, 197, 265, 296, **441 f**, 528 (NS-Erziehung), 559 und 653 (Feld- und Entwicklungsbezug der Bailey-Theosophie, spiritueller Energiebezug auf die Atomspaltung), 578 (Vierfelder-Perspektive), 579, 612, **614**, **617 ff**, 625 (Patchworkfamilie) und Anmerkung (579) (mikrosozialer bzw. feldsozialer Fragmentierungsbezug (USA), externalisierter Fragmentierungsradius im Vierfelderkontext), **643**, 657, **659**, Anmerkungen (119) (Seven-Sister-Strategie), (120)

Abwehrkollusionsbildungskomplexe, siehe auch bei „Abwehrmechanismen“, „Binden - Lösen“, „Einbindungsmodus“, „Feldsymbiosesicherung“, „Objektbezug“, „Vierfelderperspektive“): S. 39, 53, 55, 58, 84, 131, 153, 169, 204, 224 f, 227, 244, 248, 299, 316 (Troje’s „Verzahnung der Räume des Unbewussten“); S. 446 (Perls‘ „Schnullerkomplex“), 450 (feldinstitutionelle Abwehrkollusionen / Mentzos, Fromm, Perls) und 498 (Perls‘ allo- und autoplastischer Abwehrkollusions-, Abhängigkeits- und Ausbeutungsstrukturkomplex), 657 (Freud, Reich, Fromm, Mentzos, Eckstaedt, Perls, Petzold, May, van der Berg), Anmerkungen (276), (294), (346) (Mentzos-Bezugnahmen / Forschungsanschluss); S. 224 ff, 224 f und 266 (narz. Kollusionsbildungen im Vierfelderkontext); S. 226, 309, 334, 349, Anmerkung (16) (gesellschaftssystemische Funktionen und Strukturtypologien); S. 244, 247 f (die fünf Abwehrkollusionsstrukturkomplexe der Feldinstrumentalisierungssymbiose); S. 244, 250, 253, 256 (solare Feldsoziometrien) und 611 (solare Abwehrkollusionsstrukturkomplexe); S. 274, 310 f, 314, 324, 335, 376, 381, 384, 387, 390, 393 f, 398, 406, 415, 420 (Tradierungsthese), 425, 433, 445 (Abwehrkollusionen fokussierende Strukturperspektive); S. 450 und 462 (Eckstaedt, Fromm) sowie 657, 454, 456, 458, 487, 499, 563 (NS), 580, 597 (Ideologiebildungsfunktionen), 599, 601, 616, 620, 624, 627, 631, 635, 639, 648, 651 (studienspezifisches Abwehrkollusionsstrukturverständnis und die daraus entstandenen Bezugnahmen); S. 459 und 491 (Bedeutung für den psychotherapeutischen Schulenkontext); S. 467, 480, 486 (Abwehrkollusionen im VPM-Feld)

Tradierungsstrukturkomplexe: S. 150, 250, 250, 415, 419, 495 (abwehrkollusionstypologischer Soziometriestrukturkomplex), 233 (narzisstischer Beziehungstradierungsstrukturkomplex), 237 und 248 (Abwehrkollusionsbildungs- und Vereinnahmungsstrukturkomplex), 281 (10 Profile des Konfluenzprinzips als neomanichäisches Bewegungsexpansions-, Missionswahrungs- und Tradierungsprinzip), 627

Binden - Lösen, siehe auch bei „Symbiosesicherung / Feldsymbiosesicherung“, „Objektbezug“, „Entwicklungspsychologische und tiefenpsychologische Sicht auf den intrusiv-obsessiven Objektbezug und seine oral-retentive und anal-sadistische Struktur“, „hermetische Systementwicklungstendenz“, „Totalität“ : S. 20, 107, 130, 240, 344, 346, 518, 541, 544, 550, 552, 554, 576, 599 (NS-Diktatur); S. 82, 172, 177 ff, 179 und 267 („Lösen“ als Jenseitsbezug); S. 180, 182 f, 194, 203, 206, 209, 242, **244**, 285 f, **287** (Einbindungsdichte- und Totalitätsfaktoren), 290 („geschlossene Lehr- und Weltsysteme“); S. 304 ff, 405 f, 512, 582, 599, 643 („Lösen“ als Identitäts-, Grenzauflösungsbezug), 313 f und 170 ff („evolutionäres Individuationsverständnis) sowie 496 (Missbrauch regressiver Tendenzen, Entwicklungsdefizite); S. 328, 331, 334, 340, 364 f, 360 f, 369 f, 394, 404, 415, 417; S. 418, 423, 462, 480 (Lösen aus der oralen Abhängigkeit, Ichabhebung, Ablösung); S. 421 f, 434, 436, 443, 448, **453**, 466, 480 f, 501, 503, **513**, 552 (Scheinautonomie), 541, 580, 607 f (Bindung der Widerstandskräfte), 620, 626 (existenzieller, sensumotorischer Abwehr- und Abhängigkeitskomplex), 631 (rekrutierungswirksame Kettenwirkungen, Anmerkung (68))

Bipolarität, siehe auch bei Abwehrmechanismen unter „narzisstische Spirale“, bei „manichäischer Strukturkomplex“ unter „Dualismusfolie“, bei „solar-gnostischer Strukturkomplex“ unter „solare Bipolarität“ und bei „Trieb-(...)“: S. 56, 141 (Januskopf der Moderne), 151 (Schere), 367, 504 (spirituell-politische und gesellschaftssystemische Bipolarität); S. 58; S. 62, 92, 151 f, 301, 310, 371, 456, 576, 661 (manichäische und solare Bipolarität); S. 171, 179, 182, 248, 267 („Heilen und Kämpfen“), 545, 630, 632 (evolutionär-narzisstische Bipolarität); S. 555 (nazistisch-narzistische Bipolarität, d. h. die narzisstische Bipolarität, welche die NS-Diktatur erzeugte)

Blutgralsgnostische Strukturtypologie, siehe bei „NS-(...)“ unter „arisch-(...)“ und „arisch-pantheistisches

Operationalismusintrojekt“ (z. B. „Mein eigen Fleisch und Blut“), bei „neugnostischer (...)“ bzw. „gralsgnostischer Strukturkomplex“, „Neosatanismus“): S. 110 f, **164**, 168, 246, 264, 270, 308 (OTO / OTA), 309 (NS), 340, 359 ff, 363, 508, 519, 522 f (ariosophisch geprägter Sippen-, Beziehungs- und Entwicklungsobjektbezug), 602 (arischer Sippenblutgrals- und Reinheitsbezug), 640 (Intrusionsglaubens- und Introjekttradierungsstruktur), Anmerkungen (292) (Wicca-Kulte), (622) (Europas Neue Rechte), (623)

Neosatanismus, libertinistischer Blutgralsbezug, siehe bei „Abwehrmechanismen“ unter „inversiv-(...)“, bei „NS-Diktatur“ unter „faschistischer und neosatanistischer Tradierungsstrukturkomplex“, bei „Objektbezug“ unter „intrusiv-obsessive Objektbesetzungsqualität“ und bei „Thanatosspirale“: S. 57, 85, 90, 95, S. **109 f,** 225, 500, 593 („f“-Perspektive, destruktives, patriarchales Tradierungsphänomen); S. 109 f, 246, 264, 322, 359 (libertinistischer Blutgralsbezug, Strohm); S. 164, 308, 359 (Theosophie-Bezugnahmen); S. 164, 227 f (2. und 6. Punkt), 231, 258, 264, 269; S. 302 f, 360 f, 509 (gesellschaftssystemisch-organisationsstrukturelle Ausgestaltung), 361 ff (neotantrisches Ausgestaltungsspektrum); S. 386 (Entfremdung); S. 493, 602, 604 (Einstiegsangebote); S. **503** (Gralsstrukturtypologien); S. 509, 514, Anmerkung (459) (Gefahreneinschätzung); S. 565, 578 (familiäres Tradierungsfeld), 602, Anmerkung (317) (schwarze und weiße Magie)

Christusbezug: S. 109, 207, 216, 261 (Christusglanz), 265, 269, 271, **273** (Tradierung des „heldischen Christusbezugs“ rechter Tradition), 277, 279, **291**, 297, 302, 315, **316**, 362, 500, 505, 519 f, 530 f, 533, 599, 563, 572, 584, 630

Darwin: S. 334, 463, Anmerkung (114) (Habermas zur modernen Eugenik); Siehe hierzu auch in Band 1: S. 122 f, 367, 377, Anmerkung (558) und in Band 2: S. 3, 72, 119, 266;

sozialdarwinistische Konzepte: S. 11, 20, 324, 334, 336 (transgenerationelles Phänomen), 556, 560, 575, 595,. 597, 599, 620, 626, Anmerkung (263); Siehe hierzu in Band 1: S. 56, 61, 65, 95, 135, 155, 165, 170, 175, 190, 207, 251, 255, 272, 290, 314, 356, 361, 363, 367 f, 377, 404 und in Band 2: S. 3, 7, 11 f, 32, 124, 265, 266, 286, 310, 332, 363 und 368 (Technodarwinismus, 370, 402, 543, 559, Anmerkung (538)

Neodarwinistische Evolutionsideologie, Evolutionsvorstellungen: S. 64 f, 202, 258, 270 (marktorientiert), 325, 333, 555

Dekonstruktion (siehe bei EGO-Aufbruch und bei „Gefahren(...)unter „harte Kriterien“: S. 215 f, 243, 248, 331, 359, 361, 391, 409, 491 f, 495, 499, 506

Differenzierendes Wahrnehmen, Denken, siehe auch bei „Irrationalismus - Rationalismus“ „Phänomenologiebezug“: S. 50 f, 92, 104, 120, 145, 216, Anmerkung (40) (Perls Bezugnahme auf Friedländers „schöpferische Indifferenz“); S. 58 und 188 (Perls‘ antithetisches und differenzierendes Denken); S. 72, 76, 113 (Prinzip der Mehrperspektivität); S. 120 (Selbst- und Fremdwahrnehmung; Awareness - Kontaktpräsenz, Ich-Du-Wahrnehmung), 177 (felddifferenzierende Bewertung der Totalitätsdichte), 179, 189 und 276 - 300 (felddifferenzierender und totalitätsdiffenrenzierender Erkenntniszugang)

Antithetisch und felddifferenzierender und strukturanalytischer Sichtungs- und Auslotungsansatz (studienspezifische Erweiterung des Perls‘ schen Differenzierungsansatzes): S. 7, 16, 22 f, 46 f, 58, 70, 72, 74 ff, 79 f, 83, 89, 91 f, 94 - 100, 104, 106 f, 112, 120, 130 ff, 134, **145**, **149 f** (quantitativ-qualitativer Felddifferenzierungsbezug), 163 f, 178, 183 ff, 187 - 190, 196, 199, 206, 209, 215, 223, 229, 234, 245, 256, 269, 275, 324 - 359 (Gefahrenbewertungsbezug), 366, 368 f, 372, 401, 417 - 422, 445, 456, 480 f, 513, 521, 527, 580, 582, 589, 657, Anmerkungen (294), (346) (Mentzos‘ „autistische versus fusionäre Tendenzen)

Diskurs, diskursive Haltung: S. 3, 13 (ideologie-kritischische Introjekt- und Narzissmusforschung), 19 (Thanatos-Begriff), 26 und 138 (Diskurs im studienspezifischen Themenbezug), 137, 118 - 134 (in der Studie angelegter Diskurs), 218, 479 (Abwehr)

Demokratieerhalt: 27, 116, 137 f (respektvolles Miteinander); S. 326 (Verlebendigung des demokratischen Diskurspotenzials), 330, 343 (Außerkraftsetzen des Polisprinzips), 345 (Erneuerung des Polisprinzips); S. 486, 489, 633 (Gefährdung)

Diskursfähigkeit: S. 32, 114, 120 f, 247 und 343 (Diskursfähigkeit und ihre Gefährdung) sowie 351 (ihr Verlust), **302**, 321, 330, 357, 379, 382, 398, 468 und 471 sowie 479 (Verhinderung und Abwertung, Pathologisierung von Diskurs, Konfliktbezugnahme, Diskursfähigkeit, freier Meinungsäußerung), 100 ff und 473 (Autoritätskonfliktabwehrmodus), 472 (Errichten einer Festungsmentalität), 167 f und 520 (Tradierung der Autoritätskonfliktabwehr- und Autoritätshörigkeitsstrukturen)

Diskursiver Beziehungs- und Bindungsmodus: S. 121 f und 382, 229, 326, 343 und 351 (Gefährdung) sowie 486 (Gelingen / Misslingen), 357

Diskursfelder: S. **157 f**; S. 148 (feministische Phänomenologie); S. 156 (gesellschafttliches Diskursgeschehen); S. 171 und 574 (Rüttes IT, ausstehende Diskurse auf Schulenebene); S. 187, 456

(tiefenhermeneutische Diskurse), 213 f, 460 (H. E. Richters Reflexionen zu Gruppenstrukturen)
Diskursfelder im Schulenspektrum der Gestalttherapie, Integrativen Therapie (FPI): S. **193 ff**, 193 - 221, **213 f** (Emanzipationsprinzip versus Evolutionsprinzip), 218, 398 (Beziehungsstruktur versus Konfluenz), 615 und 694 (Gehirnforschung / Infragestellung des freien Willens) sowie 647, **633** (neuromotorischer und neurotischer Abwehrkontext als neu betrachtbar gewordenes Forschungsfeld) und 13 sowie 652 (Forschungsfelder im Kontext einer ideologiekritischen Introjekt- und Narzissmusforschung (siehe hierzu auch bei „studienspezifischer Phänomenologieansatz", „Integration" und „Objektbezug"), 460 (Institutsstrukturen)
Diskurskultur: S. 218 (Petzolds „kritische Diskurskultur"), **215 ff**, 229 f versus S. 398 (Verfall der Diskurspotenziale, Diskurskultur), 473 (Autoritätskonfliktabwehr), 633 (Bestrafung, Ausschluss von Diskurs (siehe auch bei „Positiv(...)")) und 167 f sowie 529 f (Tradierung von Diskursvermeidung und Autoritätshörigkeit)
Politischer Diskurs, Gleichsetzung von Demokratie mit Chaos: S. 87 (Gefahrenbezug); S. 146, 321, 398,479 (Gefahr der Tradierung des Totalitären; Diskurshintergrund); S. 156, 159, 229, 322 (Instrumentalisierung für kapitalistische Interessendurchsetzung), 326, 398 und 633 (Verfall der Diskurskultur), 486 und 489 (Zunahme der Irrationalmustrends, 659 (Schwächung der emanzipatorischen Gegenwehr)
Standpunkt-Bezugnahmen: S. 27 (ethische Standpunkt-Bezugnahmen), 113 - 118, 119 und 486 (gegenüber der politischen und wissenschaftlichen Irrationalismusentwicklung), 141 (Habermas - Sloterdijk zur Genforschungsdebatte), 218 (Petzolds „Wille zu einer fundierten Pluralität"), 398 (Wachsamkeit)
Verantwortungsbezug von humanwissenschaftlicher / psychologischer / psychotherapeutischer Forschung): S. 24, 31, 114 ff, 124, 137 f, 220 ff, 230, 321, 398 (Perspektiven- und Potenzialerhalt), 479 (Gefahr), 585, 595, 647
Wissenschaftstheoretischer Diskurs: S. 29, **62**, 118 - 134, **124** (Habermas, Flitner), **137 f** (Habermas , Diskursethik), **140 f** (Bezug auf den hermeneutischen Erkenntnisbezug und auf Habermas' Bezugnahme auf „kommunikatives Handeln"), 144, 146 (hermeneutisch-philosophischer Traditionsbezug der strukturellen Phänomenologie / Anlehnung an die Frankfurter Schule), 156 - 159, **376** (hermeneutische Diskursstruktur der strukturellen Phänomenologie), 128, 135 (im Grundbestandsbezug angelegter Diskurs)
Doppelungsphänomene: S. 3 (doppelte Ankerung der irrationalistischen Bewusstseinsentwicklung), 211 (Fromms „Doppelnatur der Bedürfnisse") und 332 (Doppelnatur der entstehenden Potenziale), 219 (spirituelle Doppelung des Trauma-Trigger-Bereichs), 237 (Doppelung im Meta-Entwicklungsbezug), 285 und 311 (doppelt angelegte Kontrollstruktur); S. 285 f, 237, 285, 295, 415, 493 (feldstrukturell angelegte Doppelbödigkeit); S. 333 f (doppelt angelegter Schicksalsglaube), 384 (doppelter Objektbezug), 403 (strukturelle Doppelausrichtung in der Feldexpansion des Barnett-Projekts); S. 445 - 457 (feldpsychologische Ergänzungen zur Entwicklungsperspektive auf rigide Leistungsforderungsstrukturen im Evolutionsmissionsspektrum); S. 449 (semantischer Doppelungsansatz in der scientologischen Psychagogik) und 450 sowie 459 und 462 (Rollendoppelungsansatz); S. 451 (feldstrukturelle Doppelungsphänomene im Autoritätslegitimationsbezug), 451 und 491 (Blendstruktur), 453 (Riesmann), 456 (Doppelungsphänomene im narzisstisch spiegelnden und instrumentalisierenden Feldobjektbezug) und 484 (im Führerschafts-Gefolgschafts-Introjekttradierungskontext), 641 (Doppelungsphänomene im Introjektfundus)
Doppelte Überichbildung (siehe auch introjektive Abwehr): S. 42, 84 f, 108 (inner- und außerweltlicher Als-ob-Bezug), **151 f** (Reaktionsphänomen auf den Leistungs- und Unterwerfungsforderungsdruck in totalitären Feldern), 153 (doppelter Sinnbezug), 169, **218 f** (Group for the Psychoanalytic Study of the Effekt of the Holocaust in the Second Generation), **233**, 251; S. 286 (feldstrukturell bedingte doppelte Überichentstehung), 335, 391 (identifikationsbedingt), **449**, **493** (doppelter Demokratiebezug), 450 f und 459 sowie 462 (doppelte Überich-Entstehung im feldstrukturell angelegten Rollen- und Karrierendoppelungsansatz), **455**, 471, **484 f** (programmatische Persönlichkeit); S. 489, 491 (Ausstaffierung), 492 (doppelte Prägungswirkung der solaren / evolutionären Gruppendynamik); S. **522** (Rosenkötter, Kohut, Kestenberg, Eckstaedt), 598 („Stunde Null"-Effekt), 639 (Teleskopingeffekte in transgenerationellen Wirkfeldern); S. 615 (Perls Ansichten zum „doppelten Überich", zur doppelten Identifierung); S. 631, 641, 652 (Kippschalterphänomen), 644 („f"-Perspektive), 657, Anmerkungen (104), (618), (633)
Dreigenerationenfeldansatz im Mehrgenerationenfeld: S. 13 f, 21 f, 24, 31, 70, 210 f, 232 f, 331, 514, 577 (Drei-Generationen-Modell: Monarchie-Faschismus-Demokratie-Kontexte)
Mehrgenerationenfeldbezug (siehe auch bei Abwehrmechanismen, bei Introjektforschung und bei kulturhermeneutischem / ideologiekritischem Objektbezug) : S. 4 und 11 (Introjektforschung), 14, 21, 24 ff, 30 f, 47, 49 ff, 56, 59 (Narzissmusphänomen), 61, 70, 73; S. 86, 132, 161 f, 165, 170 (Mehrgenerationenblick); S. 107, 110, 114 (zeitgeschichtlicher Mehrgenerationenkontext), 121

(Felder), 127, 129 ff, 137, 144, 152, 157, 160, 162, 165, 171, 173, 176, 185, 197 ff, 201, 206, 209, 212, 218, 221 - 255, 302, 309, 321, 340, 358, 374, 420, 430, 445, 456, 467, 482 f, 491, 516 f, 529, 537- 541, 562, 570 ff, 574, 576, 581 f, 585, 588 f, 591, 593f, 602 f (transgenerationelle Identifikationsbezugnahmen), 607, 611 f, 619, 622 f, 639, 640 ff, 644, 645 (Überlappungsphänomen), 646 - 648, 652, 658, 661, Anmerkungen (28), (633) 201, 258, 263, 321, 358, 577, 242 und 355 (Tradierung des Totalitären), 345 (Traumakontext)

EGO-Aufbruch, „initiatischer Strukturbruch“, „Dekonstruktionsansatz“, „Gefahrenbezug“: S. 14 (transpersonale Krise); S. 36, 42, 58, 202, 207, 276, 279, 296, 306, 361 f, 425, 653 („Arbeit am Kern“); S. 39, 78, 82, 172, 174, 179, 177, 179; S. 271, 361, 425 (göttliche Störung); S. 278, 501 (dreifacher EGO-Aufbruch / Gurdieff-Tradition); S. 279, 303, 312, 341, 386, 391 f, 425, 501, 630, 639, 641

EGO-Lösch- und EGO-Reinigungsansatz, EGO-Überwindungsbezug, siehe auch bei „manichäisch tradierter Reinigungs(...)“: S. 38, 71, 122, 177, 179, 183, 198, **215 f**, 250 und 649 (Traumabereich), 216, 269, 275, **285**, 305, 319, 326 und 488 sowie 492 (Uminterpretation von psychischen Störungen im Ego-Transformationsansatz), 330; S. 333, 523, 547, 557, 576, 649, 652, 654 (Löschbezug der „ersten Generation“, siehe auch bei „Stunde Null“), 342 f, 344, 386, 391 (Verharmlosung), 389, 446 (Permissivitätsideal), 478, 488, 500, 503, 512, 547 (emotionale Ebene), 565, 569, 644 (islamistische Gotteskrieger), 653, Anmerkungen (149), (233)
Korrekturbezug: S. 379 und 436

Einbindungsmodus, Einbindungsstile, siehe auch unter „Abwehrmechanismen“ unter „evolutionär-typologische Funktion und Ausgestaltung“, bei „Abwehrkollusionen“, „Symbiosesicherung“, „Psychologie der Verführung“, „Binden - Lösen“, „Hypnos“, „Wir-Modus“ und „Spiegelsymbiose“):
Erfolgs- und Förderungsversprechen, kompensative Karriere-Angebote, Kompensation erlebter Machtlosigkeit und Verlorenheit: S. 39, 90 f, 93, 100 („f“-Perspektive), 105, 112, 129, 189, 243, 286 (redefinitorisch-semantische Ingroup- und Feldsymbioseeinbindung, siehe weiter bei „Strukturbruch“ unter „semantisch(...)“), 289, 297, 304 f, 321 f, 326 ff, 330, 342, 387 f, 394, 412, 430, 441, 444, 450 - 453, 514, 547, 549, 555, 557, 562, 568 und 569 („erste Generation“), 582, 590, 605 (Angstbann-Bezug) und 646 (gesellschaftssystemische Ebene), Anmerkung (305) (Einbindung über Erfolgsversprechen, Entwicklungsangebote, Leistungssteigerungsaussichten) und S. 452 f - 491 - 569 - 654 (über ein Kompensationsangebot zu den steigenden Flexibilitätsforderungen im Globalisierungstrend, nämlich festgefügte Feldstrukturen und Karriereverläufe / Feldstatiken)
S. 39, 53, 189, 198, 281 f, 312, 316 f, 327 f, 384, 404 f, 416, 424, 457, 464, 474 ff, 480, 500, 623, 631, 642, Anmerkung (292) (charismatische Einbindung)
S. 55, 252, 366, 375 ff, 395, 415, 427 f, 378 ff, 491, 526, 543, 547, 614 f, 641, Anmerkung zum Defizithintergrund (478) (Angebote für Nähe-, Nachnährungswünsche von Frauen und Männern in der patriarchalen Gesellschaft)
S. 242, 245, 249, 381, 390, 404, 496, 498 (Einbindung über einen Ich-Welt-Entgrenzungsbezug) und 248, 313, 341, 370, 394 f, 396 ff, 404, 452, 454, 474, 538 (Angebot zur Verschmelzung mit dem Göttlich-Reinen in Gestalt von Naturkräften, einem Meister und seiner Lehre u.s.w.)
S. 244, 241 f, 340, 399, Anmerkung (330) (Bemächtigungsstil, Hypnos-Eros-Thanatos)
S. 281, 334, 338, 383, 421, 473 (einbindungseffektive Verwechslungsfallen)
S. 355, 383, 385, 387 (positive Projektionsflächenangebote, Aufgehobenseinsbezug, Gute bzw. „göttlich geführte Entwicklung“, Führung durch das „göttliches Fadenspiel zum Guten: siehe unter „telepathisch(...)“)
„**Heils-“ und Heilungsschiene**: S. 28, 78 (Unverletzlichkeitsbezug), 88, 220 und 398 (Reinigung von allem Dunklen / Illusion der Tilgung von Verletzung, Missbrauch, Traumakontext), 129, 272, 277 (Geistheilung), 279, 281, 284, 290 (Scientologys Definition von Gesundheit als „nicht aberrierten Zustand“ in einer „nicht aberrierten Gesellschaft“), 293, 303 (Hellinger), 345, 350, 470, 374, 391 und S. 562, 405, 451, 467 und 473 („Heilung des Gemeinschaftsgefühls“ / VPM), 511 (Lockung mit „Wahlfamilien“), 545 f, 555 und 565 sowie 590 (Idealbezug in der „ersten Generation“), 566, 568, 584 f, 593 (Vereinnahmung der Angebote aus der Emanzipationsbewegung), 603 („Neue Medizin“ / Einbindung in die esoterisch werbende, neue rechte Bewegung), 629, 647 und 583 (Gesundheitsausrichtung der evolutionären Psychologie), 655 f (gesellschaftssystemischer Verwertungsbezug), Anmerkungen (81), (207), (302) (Einbindung im Gesundheits-, Heil(ungs)-ansatz, Unverletzlichkeitsentwicklungsversprechen)
S. 350, 397, 405, 405, 495, 648 (Rettung oder Heilung der Erde)
S. 109 - 114 - 220 - 268 - 391 („Heilung Europas“); Siehe hierzu auch : 27 ff, 129, 132, 253, 354, 359, 380, 212, 216, 324 und 487 f (Gefahrenbewertung), 437, 514, 594, 600, 647
Narzisstischer und Glück verheißender Einbindungsmodus, siehe auch bei „narzisstische Abwehrmechanismen“: S. 314, 381 und 392 sowie 432 (Defizithintergrund), 387 f (Zwillingsseelen-Angebot), 490 (narzisstische Spiegelung, narzisstisches Näheangebot), 395 (projektive Identi-

fikation), 425 (Faszinierung), 484 (Verführung in den „Ich kann alles“-Modus) und 505 (Verführung in den „Wir können alles“-Modus) sowie 395 und 508 (Angebot eines grandiosen „Wir“-Bezugs), 490, 493 (Einbindung durch Erzeugung von Nichtigkeitsgefühlen), 551, 568 (Positiv-Bezug), 622 (gesellschaftssystemische Anlehnung), 628 (Anknüpfen an „Paradiesvorstellungen“), 629 und Anmerkung (294) (Fixierung, Tuning-In), 643 (Doppelung zur polit-ökonomisch geprägten Arbeitsstruktur, Vertrautheitseffekt)
Lockungen mit Wegen zum Glück, zu Glücksgefühlen: S. 53, 78, 216, 243, 277, 297, 303 (Hellinger), 318, 335, 337 f, 373, 381 und 392 sowie 432 (Defizithintergrund / Anknüpfung), 383 f, 386 ff, 395 f, 426 und 437 (Dauerkompensationsmöglichkeiten), 448 (Entwicklung von Glücksfähigkeit / Angebot), 452 f, 474 (VPM)
Korrigierende Perspektive: S. 376 f, 378 f, 380, 396 („f“-Perspektive), 448 (Perls Bezugnahme auf frühkindliche Lust-Unlust-Spannungen), 512 (bdp-Fragen)

Elitenpartizipation: S. 117, 177, 179, 260, 262, 303, 313, 334, 343, 407, 440, 485, 497, 506, 510, 521, 543, 597, 601, 612, 640 (Elitenbezug); S. 151, 285, 323, 334, 440 f, 443, 461, 566 (Elitenbildung);
S. 169, 171, 180, 293, 309, 313, 350, 371, 443, 492, 642 (Elitenpartizipation); S. 20, 120, 168, 170, 259, 294, 325, 427, 440, 492, 597, Anmerkung (364)

Entgrenzungsmethoden, siehe auch bei „Einbindungsmodus, -stile“ unter „narzisstischer Einbindungs(...)“:
S. 39 (neurotischer Abwehrkontext) und 629 (Außengeleitet-Sein)
S. 39, 189, 303, 313, 341, 389 f, 395, 553 (meditativ entgrenzend)
S. 39, 90 f, 93, 95, 107, 163, 185, 189, 190,297, 55 f, 580, 630 (hedonistisch ekstatisch **und** rigide leistungsfixiert entgrenzend); S. 298, 341, **365**, 389 f, 395, 409, 484 f, 501, Anmerkung (668) (überwiegend hedonstisch ekstatischer Modus); S. 161 und 484 (euphorischer Einbindungs- und Entgrenzungsmodus)
S. 82 und 303 („Trespasso-Effekte“), 95 und 305 sowie 620 (strukturaufbrechende, -öffnende Methoden), 107, 161, 630 (Angst verwertender Entgrenzungsstil)
S. 82, 85, 90 f und **189** sowie 637 (trauma-orientierter Einbindungsstil), 303, 319, 342, 395, 411, 416, 487 f (psychotechnologische und kathartische Entgrenzung), 395 (Tempo), 629 (evolutionär-praxeologische Entgrenzungs- („Tuning-In“- und EGO-Aufbruch)
S. 95 (blendend; siehe manichäischer und solar-gnostischer Strukturkomplex) 282 und 395 (charismatische Blendung, Gess‘ „verliebte Hörigkeit“)
S. 107, 369, 395, 440, 576, 599 (psycho- und soziodynamische Entgrenzungsdynamiken in der NS-Propaganda, -Erziehung etc.) und S. 107, 326, 416, 498, 630 (feldspezifischer Abwehr-, Einbindungs- und Kontrollmodus im modernen Evolutionsmissionsspektrum)
S. 107, 339 f, 341 (Einbindungswirkung von Koinzidenzeffekten), 501, 614 (suggestible und emotional eindringende und überwältigende Entgrenzungs- und Einbindungsstrukturen)
S. 111, 185 (regressiv konfluenter Modus), 304, 317, 341 (esoterisch magisch), 363, 370, 373, 381, 387 (spiegelnd, narzisstische Nähen herstellend), 390, 395, 397, 400, 413, 446, 484 f, 490, 493, 553, 629 und (294) (Mentzos), 643 (gesellschaftssystemische Passung)
S. 161, 361, 370, 397, 415, 499 und 599 (ritueller Einbindungs- und Entgrenzungsmodus), 500 (neotantrische Entgrenzungsmodi)
S. 278, 298 f, 312, 317, **341 f**, **365**, 415, 423, 484 f, 492, 499 f, 502, 580, 630, 643 (stressinduzierte bzw. endorphinologische Entgrenzungsmethode), strukturelle Entgrenzung), 500 (Drogen nutzender Entgrenzungsstil); S. **630** (Entgrenzungstypologien), Anmerkung (460)
Strukturelle Entgrenzung (Vordergrund-Hintergrund-Perspektive): S. 16, 19, 84, 259, 265, **397**, 440, 444, 593, 604 f, 612, **614** (Viefelderperspektive), 618 ff, 626, 634, 643, 659 f (strukturelle Entgrenzung, gesellschaftssystemische Passung, (global)marktorientierter und wissenschaftlich-technologischer Entgrenzungs-, expansionsorientierter Überlegenheits- und Sicherungsbezug); S. 441 f, 484, 500 (Prinzip der Grenzüberschreitung)
Permissivitätsbezug: S. 41, 53, 58, 102, 107 f, 120 und 641 (neugnostisches Ideal), 176, 179, **211** und **630** (Identifikationsbildung), 229, 248, 282, 363, 402, 405 und 582 sowie 599 („Verzahnung der Räume des Unbewussten“), S. 409 (negativer Narzissmus), 410 (oral-permissiver Modus), 411 (feldtypologische Permissivität), 412 (obsessive und permissive Erlebnisqualitäten); S. 412, 530, 549, 637 f (Selbstentfremdung), 650 (intrusiv utilitaristisches Permissivitätsideal); S. 425 und 449 (neotantrisches Permissivitätsideal); S. 492, 571 (Introjektqualitäten), S. 599, 629, 636 (permissiver Abwehrmodus) und 627 (Abwehrkollusionen; siehe auch bei „auto- und alloplastischen Abwehr(...)“), S. 634 (passiv permissives Hörigkeitsphänomen)

Entfremdung (im evolutionär-narzisstischen Meta-Ich-Welt-Entwicklungsbezug): Polit-ökonomische und gesellschaftssystemische Entfremdungsphänomene: S. 24, 35, 83, 137, 197, 203 f, 432, 441 (Taylorismus), 442 (rigide Leistungsfeldsymbiosen), 604 (Computerisierung), 606 (Habermas), 614, 618 f (gesellschaftssystemische Narzissmusstruktur, Wertleerungstendenz), 619, 633, 644 („f“-Perspektive)

Evolutionsmissionen: S. 217 (im Idealbezug), 295, 243, 294 (über Feldeinbindungsfolgen), 301, 317, 347, 349, 386, 389 f (Selbstverdinglichungsbezug) und 545 (Enteignung des eigenen Körperbezugs, Selbstentfremdung), 406, 425 (über eine Vertiefung vorhandener Störungen), 442 (über Gleichschaltungseffekte, -strukturen), 474, 493, 498 (semantische Entfremdung), 590, 612, 637 f (Selbstentfremdung), 658, Anmerkung (420)
Psychologiewissenschaftliche Thematisierung: S. 205 (Petzold, Fromm), 455 und 484 sowie 638 und 641 f (Perls Sicht), 517 und 523 (psychoanalytische Sicht)

Erziehungsanspruch gegenüber Erwachsenen, Erziehung zum Neuen Menschen, Goldenen Menschen, feldparadigmenwechselorientierte Neuausrichtung (siehe auch unter „Paradigmenwechselbezug“): S. 11, 14, 27, 87, 93 f, 139, 171, 186; 305, 386, 422 und 532 f (Hörigkeitserziehung), 430, 443 (Einbindung in Meta-Karrieren), 461, 469, 487, 500, 543, 624, 659 (Entpolitisierung durch Esoterisierung / Hintergrund: kalter Krieg), Anmerkungen (168), (277)

Eros, siehe bei „f“-Perspektive, „Faschismus“ unter „strukturell-faschistische (...)“, „manichäischer Strukturkomplex“, „Trieb-(...)“ unter „telepathisch-(..) und „sexuell-bioenergetischer (...)“ und bei „Verantwortungsbezug“ unter „ökologischer (...)“:
S. 67, 116, Anmerkung (10) (studienspezifischer Erosbegriff); S. 223 und 265 (Erosprinzip)
S. 27, 67 (Fromm, Freud, Perls), 80, 83 und 224 (Eros- und Thanatos als Pole), 102 f, 106; S. 111 und 347 (destruktiver und konstruktiver Eros-/ Hypnos-/ Thanatosbezug)
S. 282, 343, 500, 583, 640 (manichäische Glaubensfolie); S. 339, 351 (Unterwerfung von Eros mit Hilfe von Hypnos und Thanatos)
S. 331, 339 f, 344, 351, 368, 396, 401, 408, 412, 415, **551** (Instrumentalisierung des Erosprinzips); S. 331, 343 f und Anmerkung (478) (Abwehr von Eros), 351 (der patriarchale Unterwerfungsanspruch gegenüber Eros) und S. 241 f, 244, 340, 358, 399 (Überwältigung und Bemächtigung von Eros) S. 344 (Eros-Thanatos-Kampfebene); S. 347 und 349 (Entfremdung vom Erosbereich), 410 (Verhöhnung von Eros), 556 (Reduzierung von Eros), Anmerkungen (25), **(478)**
S. 331 (die Verlebendigung des Erosprinzips im Erlebensbezug)

Europäisches Satori (Evola, Dürckheim, Neue Rechte etc.) siehe auch bei „Kontextualisierung“ unter „faschistischer Hintergrundbezug / Europa“): S. 109, 174, 180, 220, 277, 301, 350, 535; Neue Rechte Bewegung: 96, 220, **226**, 266, 292, 311, 588, 507, 593, Anmerkung (180)
Evola - Bezugnahmen, siehe auch bei „Absolutheitsbezugnahmen (...)“, bei „f“-Perspektive, „Gotteskriegerbezug“, „gralsgnostischer Strukturkomplex“, „manichäischer Strukturkomplex“ unter „Ausstattung (...)“ und bei „theokratische Systementwicklungstendenz“: S. **63**, 101, 104 f, **109 f**, 161, 168, 170, **174** (Esalen), 177, 179 f, 210, **258** (Faschismusentwicklung), 271 (New-Age- und New-Era-Mission), **276 f**, 281, **284**, **288** (Nouvelle Droite / GREECE), 292, 295 f, 300 f, 333 und 519 f (Gotteskriegerbewusstsein), 362, 484, **503**, **570**, 581, 605 f, 640, 653, Anmerkungen (68), **(114)**, (180), (622)

Ethikbezug: S. 95, 140 (verfassungspatriotischer Standpunkt), 168 und 289 (ethischer Strukturbruchbezug), 295 (semantischer Sinnstrukturbruch) etc.
Normativer Ethikbezug (siehe auch bei „Grundgesetz, europäische Charta der Menschenrechte“): S. 26 - 32, 38, 40, 45, 47, 56, **84**, 86, **87**, 95, 99, 140, 200, 204 (Perls), 252, 285, 343, Anmerkung (154)
Operationaler Ethikbezug, Evolutionär-operationaler Wertebezug: S. 20, 30, 115, 121, **128**, 132, 161, 167, 171, 176, 179, 182, 192, 268, 285, 289, 298,, 291, 291, 295, 298; S. 301, 347, 451, 461, 494, 513, 571, 619, 613 (Neuausrichtung des Gewissens-, Werte- und Moralbezugs), 301 (Dürckheims dreifaches Gewissen); S. 330, 337 f, 370, 386, 388, 394; S. 407 und 414 (Aushebelung und operationale Ethik-, Wertausrichtungsstrategie im Gottesverschmelzungs-, Einswerdungsbezug); S. 447 (Meta-Regel-Ansatz), 438 f, 441 (Weißbuch / Bundeswehr / Werte unterhöhlende Anlehnung an den modernen globalwirtschaftlichen Expansionsbezug), 471, **473 f** und 476, 488, **494 f**, **502 f** (operationale Ethik-Ausrichtung im „höherwertigen Bindungs-, Herzensbezug), 504, 507 (gesellschaftssystemischer Aspekt), 547, **556 f** und 561 sowie 575 (NS-Struktur), 568 f, 599, 603 (evolutionäres Operationalismusdiktum), 643, 648, 652, 654, Anmerkungen (104), (290), (418); Siehe weiter bei „Gefahren“, „Strukturbruch“ und bei „Zivilisationsbruch“ unter „Sinnstrukturbruch“ und „Wertebruch“

Evolutionsbezug, siehe auch bei „evolutionärer Führungsanspruch“ unter „NS-Führungsanspruch“, bei „manichäischer Strukturkomplex“ unter „angelegte Reinigungs- und Selektionstotalität“, bei „NS-Diktatur“, bei „Paradigmenwechselbezug (...)“, bei „solarem Evolutionsbezug“, bei „Trieb(...)“, und bei „Zivilisationsbruch“: S. 2, 20, 39, 64 (neo- und sozialdarwinistischer Evolutionsbegriff, Evolutionsglaube, Evolutionsideologie, 83, 96 und 259 sowie 464 (nicht spiritueller Evolutions- und Überlegenheitsglaube), 119 und 128 (Hubbards Nordenholzbezug), 130, 133 (Zeitgeistprägung), 142, 147, 159, 187, 191 f und 274 sowie 277 und 322 (Evolutionsbezug der nordischen, sechsten arischen Wurzelbewegung (mit Bailey-Theosophiebezug), d. h. der New-Age- / New-Era- / Lichtreichbewegung („Viertes Reich“)

etc.), 199, 202, 206, 214, 216, 226, 234, 236, 247, S. 259 (der Evolutionsbezug mit arisch-nordischem Urkultur-Abstammungs- und expansionspolitischem Überlegenheits-, Ressourcensicherungs-, Ausmerzungs- und Neuordnungsanspruch), 507 f und 563 - 567 (ganzheitlicher Erziehungsanspruch), 640 (Evolutionsbezug der nordischen, fünften arischen Wurzelbewegung), 265, 269 f, **273**, 282, 302 f, 310, 312 f, 351, 368, 425, 479, 493, 519, 546, 568, 599, 622, 640 (evolutionär-psychologischer Intentionalitätsbezug)

Evolutionär-demokratischer Entwicklungsanspruch: S. 17, 213, 279, Anmerkungen (312), (330), (433); S. 115, 277, 300 (rechtsextremes Bewegungsspektrum), 304 und 447, 357, 445

Evolutionärer Führungsanspruch: S. 2 (unisolarer Führungsanspruch), 43 und 260 sowie 586 (politisch-marktwirtschaftlicher Führungsanspruch / Anlehnungsschablone), 90, 95, 105 (Königspaar-Ausgestaltung), 106, 110 ff, 117, 168 und 172 f sowie 546 (IT / Rütte); S. 198, 225, 245, 418, 425 (Vervielfältigung des Führerschaftsintrojekts, der Führerrollen); S. 249 (Rollenfeld), 260 f, 275, 281; S. 284, 287, 299, **304**, 447, 495 (Scientology); S. 315 (transpersonalisierter Führungs- / Ordnungsentwicklungsanspruch); S. 315 (manichäische Matrix), 325 und 411 (Einbindungsmatrix), 331 (psychagogische WEGführungsmatrix), 392, 397 (im Transformationsanspruch), 400, 405, 424, 469, 484 f, 491, 511, 530, 585 f, 633 f, 663 (evolutionär-psychologischer Entwicklungs- und Führungsanspruch), Anmerkungen (217), (223), (263)

NS-Führungsanspruch: S. 15, 21, 108, 166, 240, 258 f, 340, 471, 410, 419, 525 f, 529, 535, 543, 546, 548, 550 - 553, Anmerkung (477); Differenzierungsbezug: S. 548f und 553 sowie 567

Tiefenpsychologische Sicht: S. 45, 174, 238 (Fromm), 259, 265, 274, 285, 302, 304, 351, 367, 387 und 436 sowie 456, 388, 391, 460, 469 - 480, 472, 499, 541

Evolutionär-wissenschaftliche Stressforschung: S. 52, 202 und 554 sowie Anmerkung (256) (NS-Gehirnforschung, „Aktion Kirschblüte“ in Japan), **202**; S. 202, 206, 220, 341, Anmerkungen (18), (26), (96), (437) (Bezugnahmen auf Hüther, Problematisches an seinem Ansatz), 206 (problematische Universalisierung), 243, 382, 341 (endorphinologischer WEGleibansatz, siehe weiter unter „WEGleib“ bei „WEGführungsstrukturen), 492, 497, 653

Expansionsorientierte Synergiebildungstendenzen: S. 17, 276, 316, 583 (Baileytheosophie) und 314 ff, 583, 592 (Synergielenker und deren Helfer); S. 45, 90, 96, 105 (Neojungianischer New-Age-Bewegungsanschluss), 157 (Interessenverwebungen); S. 171, 220, 245, 309 (Synergien mit dem rechten Bewegungsspektrum); S. 172 und 186 (Variantenbildungs-/ Netzwerkmodus) sowie 199 (New-Age-Expansion, Netzwerkprinzip), 267, 269, 273 (Transpersonale Psychologiebewegung), 276, 278 (kaleidoskopische, markteffektive Vielgestaltigkeit), 296, 308 (Synergien mit der Lichtreichbewegung, I AM-Religious Activity Movement), 312 und 502 (Rütte-Forum); S. 314, 329, 334, 368 (Synergiebildung im Ganzheitlichkeitsbezug); S. 322, 420, 341 (Esalen), 389 (synergiesichernde Einheitsschablonen), 415 (radialer Ausdehnungsmodus); S. 441 (Weißbuch / Bundeswehr / Werte unterhöhlende Anlehnung an den modernen globalwirtschaftlichen Expansionsbezug), 451 (verwertungseffektives Expansionsprinzip), 453; 418 (synergetischer und introjektiver Strukturerhaltungsmodus), 420 (die Rolle des Swift Deer Imperiums), 442 (polit-ökonomischer Synergiebildungs- und Strukturerhaltungsmodus) und **453** sowie 495 (Entwicklung statischer Synergiebildungsstrukturen), 480, Anmerkung (110)

„F“-Perspektive: S. **56**, 67, 82, 93, 100 - 113, 121, 137, 142, 148, 156, 179, 183, 185 f, 218, 223 f, 227, 250 f, 265, 272, 282, 328, 339 f, 344 f, 396, 408, 415, 484, 513, 545 f, 552, 555 ff, 592, 599, 637, 643, 643 f, Anmerkungen (68), (145), (234), (246), (259), (270) und siehe bei „Abwehr(...)“

Aufspaltung des Weiblichen (Hyle / Göttin der Finsternis - Mutter des Lebens): S. 102, 104 (Göttlicher Mutteraspekt),108, 155, 419, 485, 504, 548, 639; S. 108 und **224**, 265, 261 f und 308 sowie 314 (Sonnenlogostradierung); S. 519 (Große Mutter), 103, 224, 248 (Punkt 1), 327, 630 („Mutter des Lebens“/ Mani-Drama)

Bindung als Fesselungsbezug (Hylebezug, Abwertung des Erd-, Lebensbezugs, Abwertung von Bedürftigkeit, instrumenteller Körper-, Eros-, Sexualitätsbezugbezug, Abhängigkeits- und Objektbezug), siehe auch bei „autoplastischer (...)“: 102 f, 104, 180, **224**, 343 f, 388, 500; S. 501, Anmerkungen (115), (435), (477) und S. 559, 564, 568 (erweiterte Ausgestaltungsformen)

Dominanz- und patriarchale Herrschaftssicherungsprinzip (Verzerrung der männlichen Entwicklung durch die patriarchale Idealisierungs- und Tradierungsmacht): S. 43 f, 271 f, 325, 507 (Weltpolizistenrolle) (marktpolitisch und kriegswirtschaftlich ausgestaltetes Prinzip);

S. 45 (4. Prinzip), 56, 98 (Leistungsorientiertes Realitätsprinzip), 106, 109, 151, **182**, 213 (Strukturwandel in Esalen), 223 f (patriarchale Totalität), 241, 244, 251, 259 f, 339, 343 f, 363, 403 (Barnett), 452 f, 503, 547 (Prinzip 1 - 9) und 573 f (diktatorisch ausgestaltet), 552 (Verwertung des jugendlichen Geltungs- und Dominanzstrebens und seine Fixierung), 567 (moderne organisationsstrukturelle Ausgestaltung), 635 und Anmerkung (316)

Herrschaftssicherungsdynamiken / -strukturen: S. 20, 66, 228 (Organisationsdichte), 240, 243,

250, 339 - 351 (evolutionär-patriarchales Prinzip der Herrschaftssicherung / Unterwerfung von Eros durch Hypnos und Thanatos), 419 und 536 sowie 645 (regressiver Herrschaftssicherungsmodus / technologisch-ressourcenaufzehrender Sicherungsmodus des regressiven Lebensbewältigungsstils), 440 (Voegelin, Fromm), 587, 615 (Perls), 645 (Wertebruch als Folge der Herrschaftssicherung)
Evolas „mystische Hochzeit“ und Aufzehrungsbezug dem Weiblichen gegenüber (patriarchal-obsessiver Objekt- und Lehrbezug, verwertungsorientierte bzw. instrumentalisierende Entwicklungssymbiose): S. **109** (aufzehrender Objektbezug auf das weibliche und etwas anders ausgestaltet auch auf das männliche Geschlecht), 418 f, 576, 599 (verallgemeinerte Struktur; siehe weiter bei „Objektbezug“)
S. 224 (manichäische Tradierung), 276, 295, 362, 399 und Anmerkung (330) (Derbulowskys Okkupationsphase), 519, 605 (Bewahrung im Mittelaltertrend), 640
Hylebezug: S. 102, 104 (Eros-, Erdbezug), 108, 109 (arisch-manichäische Ausgestaltung), 171, 179, **224,** 265 - 652, **265**, 384 (narzisstisches Tradierungsphänomen), 397, 500, 504
Machtmissbrauchstypischer Schuld- und Verantwortungsverschiebungskomplex: S. 104, 335, 554, 556, 649, 652; S. 219, 335 f, 524, 535, 537, 648 f, 651 (Verdrehung der Opfer- und Täterrollen), siehe weiter bei „Verantwortungsbezug“ und bei „narzisstisches Abwehrphänomen als Schuld und Verantwortung (...)“
My-Fair-Lady- oder Pygmalion-Syndrom, siehe auch bei „allo- und autoplastische Abwehr(...)“ unter „narzisstisch-alloplastische Symbiosesicherung“, bei „Objektbezug“ unter „narzisstischer Objektbezug“ / „narzisstischer Beziehungsmodus“): S. 265 (autoplastische Symbiosesicherung, Entwertung / Preisgabe der eigenen Wahrnehmungs- und Entwicklungsorientierung), 348, 547, 636, Anmerkung (259); Die hierzu gehörenden Grundstrukturen siehe im Themenkontext „evolutionär-typologische Entwicklungssymbiosen“: S. 386 - 401 und 426 - 439
Nähe-, Nachnährungswünsche von Frauen und Männern in der patriarchalen Gesellschaftsstruktur: S. 55, 252, 366,375 ff, 427 f, 378 ff, 491, 526, 543, 547, 614 f, 641, Anmerkung (478) (Defizit-Hintergrund); S. 82, 279, 299, 313 f, 338, 356, 373 f, **381**, **387**, 389, **395 ff**, 387 und 490 (narzisstische Spiegelung, narzisstisches Näheangebot), 402, 405 f, 415, 417, 452, 460, 486, 566, 637, 638
Opfer-, Hingabe-Ideal (negativer Narzissmus): S. 27, 35, 68, 92, 95, 102 f, 108, 112, 178, 183, 190, 213, 224, 227, 248 f, 265, 271 f, 279, 282, 285, 292, 300, 307, 322, 326 f, 330, 338 f, **344**, 347, 349 f, 353, 356 f, 371, 384, 392, 410, 432 f, 436, 448, 452, 454, 488, 492, 507, 564 ff (negativer Narzissmus), 590 (Punkt 15), 599 (Punkt 7, 8), 604 (Evolutionsopferbezug), 618 f (politökonomischer Opferbezug), 630, 639 (Opferintrojekte), 648 f und 651 sowie Anmerkung (104) (Strukturdynamiken im Opferkontext), 652 (neuer evolutionär-politischer „Opferanspruch“, der mit einem globalen Führungsanspruch verkoppelt wird)
S. 219, 335 f, 524, 535, 537, 648 f, 651 (zynische Verdrehung von Täter-/ Opferrollen, des Opferbezugs)
S. 338, 486, 547 ff, 551, 559, 564, 568 (NS-Prinzip der totalen Hingabe) und 573 (9. Prinzip), 551, 554 und 556 (erzwungene Opfer, strukturelle Gewalt, im Evolutionsbezug erdachte Legitimationsstrategien),
Permissivitätsbezug, Permissivitätsideal, Duldungsideal: S. 41, 53, 58, 102, 107 f, 120 und 641 (neugnostisches Ideal), 176, 179, **211** und **630** (Identifikationsbildung), 229, 248, 282, 363, 402, 405 und 582 sowie 599 („Verzahnung der Räume des Unbewussten“), S. 409 (negativer Narzissmus), 410 (oral-permissiver Modus), 411 (feldtypologische Permissivität), 412 (obsessive und permissive Erlebnisqualitäten), 425 und 449 (neotantrisches Permissivitätsideal), 530, 549, 637 f (Selbstentfremdung), 650 (intrusiv utilitaristisches Permissivitätsideal)
S. 492, 571 (Introjektqualitäten), 599, 629, 636 f (permissiver Abwehrmodus) und 627 (Abwehrkollusionen; siehe auch bei „auto- und alloplastischen Abwehr(...)“), 634 (passiv permissives Hörigkeitsphänomen)
Strukturelle Gewalt: S. 16, 44 (Medien), 48, 57, 67, **101 f** (Mani-Drama), 104, 106, **224 f**, 235, 242 f, 249 f, 340 (Bemächtigungssymbiose, siehe auch „Hypnos-Eros-Thanatos“), **344 ff**, 355, 493, 502, 511, 584, 593, 602, 606, 635, 637, 639, 641, **643 f**, 648 f, 651, 658, Anmerkung (459), S. 701 Artikel: „Sicherheitstechniken (...)“ / AP, 04. 05. 2004 (Gewalt-Statistik 2004)
S. 109 f - 225 - 227 f - 346 - 500 - 509 - 514 - 593 (neosatanistisches und neofaschistisches Tradierungsspektrum) und 493 - 602 - 604 (Einstiegsangebote)
Faschismus: S. 3, 44, 88 (irrationalistische Gesellschafts- und Wissenschaftsentwicklung), 258, 597 (Bezugnahmen auf den Vorfaschismus)
S. 4 (ideologischer Grundbestand) und 125 sowie 539 (Klönne) und 581 (studienspezifischer Grundbestandsbezug); S. 61 und **539** (Klönnes Faschismus-Begriff), 87, **177**, 263, Anmerkung (112), 581 („struktureller Faschismusbegriff“, Bezug auf strukturelle Faschismuselemente (studienspezifische Definition mit Anlehnung an Klönnes Grundbestandsbezug, an Gess‘ „strukturellen Faschismus“ und Strohms „Gnosis und der Nationalsozialismus“); S. 130, 204, 219, 230, An-

merkung (364) (Perls‘ Faschismusbezugnahme), 201 (Ahrendt), 209 (Adorno, Horkheimer)
S. 15 (Mitläufer - Widerstand), 87 und 495 (Demokratie-Kontinuumbezug), 101 und 117 sowie 645 (Zivilisationsbruch), 110 (Sozialisationsbezugnahmen), 113 und 114 sowie 334 (Tabuisierung, verbale Überwindungsformel), 188 und 235 sowie 252 und 287 ff (Europa-Kontext), 243, 344 („f“-Perspektive), 419, **575**, 597, Anmerkung (104) (Reaktionskontexte, Verarbeitungs- und Abwehrmuster); S. 219, **288**, 574 f, 587, 593 (Folgeketten), 258, 263 und 597 sowie 603 (Faschisierung, Refaschisierung), 288 (Zeitgeistbezug)
Dreigenerationenfeld: S. 237, 243, 246, 288, 593 f; S. 288, 295,301 (Kadavergehorsam), 338 (Identifikationen),467 (Gemeinschaftsideal), 638 (Faschismusintrojekte, Introjektaltlasten)
Herausbildungsbezugnahmen: S. 15 (postfaschistische Phase), 18 (zwei Zeitbezugnahmen); S. 25, 44, 56, 60 (Hintergrundbezugnahmen), 440 (Elitenbezug, Strukturbildungsdynamiken in Monarchie und Kaiserreich); S. 27, 420 f, 445, 524, 581 (Frankfurter Schule), 603 (USA), 642 (Kapitalismus - Faschismus); S. 83 und 205 (Fromms Herrschaftssymbiosebezug);
S. 109 und 258 (Mussolinis Faschismus), 148 und 586 sowie 702 (Entstehung von Faschismus / Neofaschismus), 161 (theosophischer Strukturbildungskontext: fünfter arischer Wurzelrassebezug)
Struktureller Faschismus-Tradierungskontext: 87 und 177 sowie 193, 235 (Europa), 242, 242, 246, 288 und 301 sowie Anmerkung (209) (neuer Faschismus), 291, 502 (strukturelle Bezugnahme auf Kapitalismus und Faschismus bei Bhagwan), 581, 603 (Entwicklungsglaube)

Feldsymbiosesicherung, siehe auch bei „Abwehrkollusionen“, „Binden - Lösen“, „Gefahren(...)“, „Objektbezug“: S. 34, 58, 65, 67, 78, 80, 82, 95, 107, 153, 174, 181 f, 183 und 230 („Wir“-Modus), 211, 213, 218, 224, 245, 248, 250, **255** und **307** sowie **580** und **613** (Symbiosesicherungsthese), 259, 265, 271, **284**, 286, 299, 317, 319, 324 f, 328, 352, 365, 368, 381, 386, 395, 400, 402, 406, **417 - 422**, 425, 437, 439, 443, 452 f, 461, 465, 467, 470 f, 472 f, 477, 484 f, 487, 489, 493, 498, 513, 522, 580 ff, 590, 602 (Kippschalter), 624, 630, 634, 642, 649, 657, Anmerkungen (145), (276), (277)

Fischreuseneffekt: S. 219, 393 und 413 (Begriff) sowie 550

Figur-Grund (Perls): S. 24 und 221 (Perls), 25 (Gestalttherapie), 51 (absolute Figur-Grund-Beziehung der irrationalistischen Wissenschaft), 223 (studienspezifischer Figur-Grundbezug; Erweiterung zum strukturell-phänomenologischen Vordergrund-Hintergrund-Vierfelderbezug)

Gefahrenbezug (siehe auch bei „Strukturbruchnähe“, „EGO-Aufbruch“, „Totalität(...)“), studienspezifische Gefahrenbewertung: S. 1 (Gefahrenbewertungsverschiebung), 2 f (Gefahrenbewertung), 11, 16 (Hintergrundbezug), 77 und 86 (strukturell-faschistische Tradierungen), 79 (Demokratieerhaltungsinteresse), 81, **87**; S. 193, 221 (Gefahrenabwendung in der Gestalttherapieentwicklung / Bewahrung ihres emanzipatorischen Potenzials)
Einstiegsperspektiven zur Erarbeitung einer Gefahrenbewertung: S. 16, 90, 95 f, 98, 187, 357 (Zeitgeistkonfluenz), 28, 481 (bdp), 489 (Radikalitätsbezug), 509, 513 und 181 (Härtegrade), 531 f, 570, 581, 587
S. 95, 128, 137 (Strukturkriterienbildung im gesellschaftssystemischen Totalitäts- und feldsozialen Strukturbruchbezug), 294 f (Blick auf die Feldeinbindungsfolgen); S. 146 (Berücksichtigung der Vereinnahmbarkeit operationaler Wissenschaftsentwicklung); S. 270 (Blick auf Tarnungswirkungen); S. 526 (Vierfelderperspektiven)
Individuelle Gefahren (siehe bei „Abwehrmechanismen mit pathologischem Potenzial“): S. 131 und 142 (Neurosenbildung), 325, **326** und **488** sowie **492** (Uminterpretation psychischer Störungen im Kontext der EGO-Überwindungsarbeit), 331 und 348 (konstruktive-destruktive Potenziale), 335 (Angstneurose), **337** (mögliche Folgen, vgl. auch „Entfremdung“), 347 ff, **353 ff**, 359, 361 f, 371 f, 380 f, 410, 413, 429, 435, 470, 472, 481, 484, 485 ff, **490 ff** und 496 (Verfestigung, Missbrauch von regressiven Tendenzen und Entwicklungstraumata im „evol. Individuationsbezug“), 492 (Nahelegen eines „strukturellen Verkennens“), 493 f (Gefahr des Identitätskontinuumverlusts und des Abrutschens in den Illegitimitätsbereich), 497 (strukturelle Ausweitung und Verfestigung der narzisstischen Spirale), 499 f (radikale und destruktive Entgrenzungsmethoden), 502, **510 ff** (Destruktivitätskriterien), 533 (Eckstaedts Tradierungswahrnehmung im Gefahrenbereich), 538, 563 (Ichabhebung und ihre Blockierung, zur Tradierung dieser Blockierung), 569, **582**, 593 f, 628, 637 f, 641, Anmerkung (420)
Projektfeldspezifische, soziale feld- und beziehungsfeldbezogene Gefahren: S. 247 und 343 (Verlust der Diskursfähigkeit), 324 - 365 (strukturell gegebene Gefahren im Projektfeldkontext), 327 (Verstärkung der narzisstischen Gesellschaftsorientierung), 329 f, 331 f (konstruktiv-destruktive Potenziale / Tarnwirkungen), 340, 348, 353 ff, 358, **359 ff**, 362, 366 f, 372, 400, 413, 459, 469 f, 472, 475, 481 - 580 (Gefahreneinschätzungen zu den evolutionär-programmatischen Psycho- und Soziodynamiken in den Projektfeldern), 481 ff, 484 f (Verdichtung der Hörigkeit tradierenden Feldfaktoren), 486 f, 489, **490 ff** (Mischung aus Konfluenz und Konkurrenz, rigide

Leistungs- und Ausbeutungsfeldsymbiose), 493 - 498 (Wertebruch, semantische Entfremdung, soziostrukturelle Einbindung), 499 f und 502 ff sowie 509 (feldstrukturelle Tradierung strukturell-faschistischer Prinzipien), 501 f (strukturelle Gefahren in neotantrischen Feldern), 505, 508 f, 510 bis 514 (bdp-Gefahrenbezugnahmen), 538, 540 bis 580 (tradierungsstrukturelle Gefahren / die 16 Prinzipien der evolutionär-programmatischer Umerziehung), 569, 574 f, 578 f, **581**, 641

Gesellschaftliche Gefahren: S. 15 (NS-Hintergrund), S. 141 und 326 sowie 304 (Hintergrund für die Fortschrittsgläubigkeitsgefahr / Genforschungskontext), 150 (strukturell-faschistische Tradierungsphänomene als Gefahrenanzeiger), 182 (Meidung, Abwertung, Ausgrenzung des Fremden), **188** (Untersuchungsfokus auf Totalität, gesellschaftspolitischer Gefahrenbewertungsbezug) und **238** (Differenzierung des Totalitätsbezugs), 247 und 343 (Verlust der Diskursfähigkeit), 324 bis 365 (strukturell-feldprogrammatisch bedingter Gefahrenfundus), 327 (Blendungsstruktur), 348, 350, 353 ff, 358 f, 481 ff, **485 ff**, 489, 491, **493 f** (Unterhöhlung des ethisch-normativen Kontinuums), 497, 499 - 509 (Gotteskriegerspektrum), **505 ff**, 508, 513 (ideologischer Bahnungskomplex), 515, 530, **574 f**, 579, **620** (riskierter Ökozid), **659** (Schwächung der emanzipativen Gegenwehr)

Gestaltpsychologie: S. 6 und 144 (Dilthey, Krueger), 25, 29, 32, 47, 51 f, 57, 72 und 195 (Frankfurter Gestaltpsychologie), 92, 125 f, 131, 136, 144, 166 ff, 170, 172 f, 195 und Anmerkung (72) (Berliner Gestaltpsychologie), 196, 203, **206 ff**, 216, **518 - 521**, 531, 540, 570, 583, **591**, 622, 624, **661**, Anmerkungen (72), **(111)**, (562), (640); S. **118 f**, 131, 172, 196, 203, 207 f (Perls‘ Abgrenzung)

Gnostische Effektivität (Perpetuum-Mobile-Effekt): S. 32, 385, 322 (verdeutlicht am „kapitalistischen Fortschrittsgral“), 499; S. 78, 107, 390, 561, 442 (gnostisch-magische Koinzidenzeffekte)

Gotteskriegerbezug, siehe auch bei „Absolutheitsbezugnahmen“: S. 1, 3, 28, 34, 40, 100 (manichäische Tradierungsstrukturen), 101 („f“-Perspektive), 130, 142, 148, 171, 177, 198, 210 und 258 sowie 333 und **519** sowie **666** (Evola), 224 (Pole „Binden - Lösen“), 227 (kulturspezifische Differenzierung), 238, 248 f (kosmischer Erlösungsbezug), 250, 252 (Europa), 255 und 398 (Samurai-Idealbezug), **271 f**, 295, 301, 323, 333, 363 (Neoarmanenschaft), **393**, 499 - 509 (Gefahrenbewertung des westlich-esoterischen Gotteskriegerphänomens), 500 f (höchste Bindungsebene), 503, 506, **519** (historische Strukturperspektive), 593, 633, 645

islamistischer Gotteskriegerbezug: S. 34, 73, 507, 593, 639 639

Gralsgnostischer Strukturtradierungskomplex (siehe „solar-gnostischer Strukturkomplex“, „neomanichäisch(...)“: S. 10, 311, 336, 476, 631, 653, 658 („Organisationsgralsgefäß“); S. 10, 22, 57, 63, 95 (Grundbestandskriterium), 101 - 104 („f“-Perspektive), 109 f, 121, **161**

S. 168 f, 168 und 266 (DUR), 210, 514, 570 f, **653** (monarchistische bzw. theokratische Gralstradierungsfolie, Neues Europa); S. 170, 173 (Denkstile), 174, 179 (Tradierung, narzisstischer Kontinuumerhalt);

S. **210** und 397 sowie 503 („grüner Gral“ / Evola-Bezug), 257 (Levis Astral-Magie / Bulwer Lyttens „The coming race“), 258 („arisch“ ausgelegt), 259 Ariosophie), **264 f** und **363** sowie **521 f** („brauner Gral“) und **267** (Himmlers Geomantie- und Artussaga-Bezug / „Schwarze-Sonnenlogos-Bezug“ im 5. arischen Wurzelrassebezug) und S. 266 und 274 (Dürckheims selbstgöttlicher Gralsgrund und Seinsbezug im 6. arischen Wurzelrassebezug); S. **274 - 279** und S. 281f, 284, **286 f**, **291 ff**, **297**, 302 sowie S. 305, 310, 315, 409, 583 (neugnostischer Weisungs- und Autoritätshörigkeitstradierungsstrukturkomplex und seine psychagogischen und monistischen Strukturtypologien)

S. 282, 361 (inneres „Manhatten-Projekt“), 370, 374, 398, 401, 501 (neotantrische Ausgestaltung); S. 321 (zwingende Durchsetzungsqualität), 324 f (moderne Führungsadressen und ihr neodarwinistischer Wurzelrassebezug), 311, 315, 340 (Einheitsschablonen im Regenbogen-Kontext), 352 (manichäisch tradierte Evolutionsutopie), 422 (Hellingers spielpädagogisch-ritueller Weisungsstil); S. **503** (fünf Typologien des neugnostischen Gralsbezugs), **506 f** und **519 ff** (gralsgnostisch geprägte Bewusstseins-, Verarbeitungs- und Identifikationstradierungsstrukturen), 522 f und 571 sowie 576 (gralsgnostische Tradierungsstrukturen im Familienfeld), 581 ff (gesellschaftssystemische Tradierungsstruktur), 583 und 592 (synergetische Strukturbildungseffekte), 596 und 653 (generationenübergreifende Strukturtypologie), 599 (Erziehung in die Führeridentität), 604 (mediengeprägte Agni- bzw. Feuergralstradierung / Harry-Potter-Hybris), 640 (intrusivitätsbezogene Tradierungsfolie), Anmerkungen (114) (Habermas) und (169) (Kierkegard), (217) (Bhagwan), (263) (Wilber); (309) (Gess), (469) (Daecke, Band 2), (557) (Strohm), (566) (Ruppert), (612) (Perls)

Blutgralsgnostische Strukturtypologie (siehe vorne (dort ist auch der Stichwortbezug auf den Neosatanismusstrukturkomplex) und bei „NS-Diktatur“ unter „völkisch-(...)“ und „arisch-(...)“, hier auch unter „arisch-pantheistisches Operationalismusintrojekt („Mein eigen Fleisch und Blut“)

Rosenkreuzerischer Gralsgnosisbezug: S. 63, 104, 110, 161, 174 (Esalen), 258, 288, 296, 519, 605 f, Anmerkungen (114), (180) (Verwertungsstruktur)

Neognostisch tradierte Bezugnahmen auf „Göttliche Gesandte“ wie Christus (siehe bei „Christusbezug“), Buddha oder Imam Madhi, Manu, Mohachoan (Sonnenlogoskontext), Devas,

aufgestiegene Meister und andere „göttliche Führungsinstanzen“: S. 107, 127, 182, 190, 248, 261, 265, 267, 273, 277, 279, 282 (Anzapfen), 292, **300 f**, 315, 327, 397, 640, , 500, 519, 533, 559, 563, 572, 584, 630, 572, 630, Anmerkungen (104), (293), (520)

Grundgesetz, verfassungsrechtlich-normativer Ethikbezug: S. 4, 27 und Anmerkung (154), 47, 128, 138, 140 und Anmerkung (89), 224, 253, 322, 327, 441, Anmerkung (174); S. 116, 138, 212, 228, 253, 489, Anmerkungen (88), (427) EU-Chartabezug

Hermetische Systementwicklungstendenz (siehe auch bei „solar-gnostischer Strukturkomplex“, „theokratische Systementwicklungstendenz“): S. 12, 34, 65 f, 77, 80 (vgl. solare Feldsymbiosesicherungsbestreben), 82, 147 (Rombachs Bezugnahme auf hermetische Situationen und Strukturgenesen), 175 f, 229, 231, 238, 240
S. 242 - 245, **243 ff** (5 Totalitätsfaktoren), 280, 309, 364, 496 f, 513, 580, 600 f (Totalitätsfaktoren);
S. **247 f** (die fünf Abwehrkollusionskomplexe der instrumentalisierenden Feldsymbiose), 249 f, 266, 269, 282, 286 und 493 (semantisch-hermetische Organisationssicherungsfeldsymbiose), 287, 302, 309 ff, 323 f, 328, 338, 341 ff, 359, 371, 377, 403, 410, 415, 417, 419, 438 f, 455, 463, 479, 484, 487, 495 - 498, 513, 580, 600 f, 636 (Lewins Konzept der interdependenten Systeme), 638, 639 (Manhatten / Los Alamos), 338, 342, 359

Hypnos-Effekte, siehe auch bei „Entgrenzungsmethoden“ und bei „konfluente Abwehrmechanismen, ihre evolutionär-typologische Funktion und Ausgestaltung“, „Einbindungsmodus, -stile“, „Psychologie der Verführung“ und bei „manichäischer Strukturkomplex“ unter „solarer manichäischer Blend (...)“ und bei „f“-Perspektive“ unter „Permissivitätsbezug, -ideal“): S. 82, 104, 353, 361, 415, 624, 630, 640, 642 (Hypnos-Effekte); S. 101, 104 und 106 - 109 („f“-Perspektive), 111, 182, 188, **282 f** (Herstellung von Selbstvergessenheit), 322 (gesellschaftssystemische Perspektive), 327 (glaubensgeschichtliche Perspektive), 331 (Bemächtigungsstruktur, Objektbezug), 331 f (Kreativitätsnutzung), 339 - 351 (evolutionär-patriarchales Prinzip der Herrschaftssicherung zur Unterwerfung von Eros durch Hypnos und Thanatos), 340 und 358 sowie (247) (Begriffsbezug, Zwillingsmythos), 344 f (Zusammenspiel von Hypnos - Eros - Thanatos), 354 (Ressourcenbezug auf das Irrationale im Menschen), 358 (thanatosorientierte Hypnosstrategien), 361, 419 (psychoanalytische Perspektivenerweiterung), 422 (Hellinger-Projekt), 458 und 457 (VPM-Projektfeld), 501 (Barnetts „Wild Goose Company“), 533 und 537 sowie 550 und 553 (NS-Evolutionsmission / Diktatur), 583 (neugnostischer, neomanichäischer Strukturkomplex / Bailey-Theosophie), 630, Anmerkung (520) (Hypnos-Thanatos-Dynamiken)

Integration: S. 25 (Perls‘, Petzolds und Siepers Intregationsbezug) und S. 25, 194 f, 200, 208, 218, 601 (Petzolds und Siepers Erweiterung von Perls Integrationsansatz) sowie S. 600 (Integration von Petzolds / Siepers Transversalitätsbezug), 51 (Integrationsfähigkeit); S. 56, 194, 196, 207 f, 218 (Perls Integrationasanspruch, -ansatz), 58 (Perls Bezugnahme auf Konflikt und Integration);
S. 400 (evolutionistische Gruppenintegrationsprozesse) 484 (Egotismus, narzisstische Desintegration);
S. 106, **153**, 561 (NS-Erziehung) (evolutionistisch vereinnahmender „Integrationsstil“) versus S. 121 und 638 („Durchkauen“),379 (kreative Integration);
S. 148 Integrationsumsichtigkeit / Gestalttherapieentwicklung); S. 628 (Desintegration, Fetischbildung, Reintegration)
Studienspezifischer Integrationsansatz: S. 22 (interdisziplinärer Integrationsmodus), 24 (wissenschaftstheoretisch orientierte Integration), 25 f, 32 f, 46, 49 und 93 sowie 194 (schulenübergreifende Integration), 56 („f“-perspektivischer, kultur- und glaubensgeschichtlicher Integrationsbezug), 59 und 75 (interdisziplinär forschungsanschlussorientierter Integrationsbezug), 74 (strukturperspektivischer Integrationsbezug), 93, 98 und 193 f (partielle Integration), 175 (narzissmusforschungsorientierte Integration), 196 (Berücksichtigung von Flitners Integrationsbogen), 198, 200 und 611 (Integration von Perls‘ Grundlagenkonzepten), 46 und 208 f (themenspezifische Integration), 218 f, 251 (strukturell-phänomenologisch auf Psycho- und Soziotherapieforschung orientierte Integration), 309, 351 und 526 sowie 533 (Integration von Eckstaedts Bezugnahme auf eine strukturelle „Erziehung zur Hörigkeit“) und S. 422, 563, 612, 624, 632 (eine studienspezifische Erweiterung dieser Bezugnahme zur „modernen Erziehung zur Hörigkeit“ mit Hilfe der Integration von Klönnes NS-Hörigkeitserziehungsstudie); S. 309 und 612 (studienspezifische Integrationsleistung im schulenübergreifenden Abwehr- und Feldbezug, die auch politökonomische Feldstrukturdynamiken / Wirkfolgen einbeziehen lässt) sowie S. 21, 65, 79, 417, 423 und S. 181 f, 317, 328, 395, 424, 449, 455 f, Anmerkungen (346) (Mentzos‘ entwicklungspsychologisches und abwehrphänomenologisches Strukturmodell), (364) (Integration von psychoanalytischen und gestalttherapeutischen Herrschaftsstrukturentwicklungsbezugnahmen)

Introjektforschung: S. 4, 7 ff, 11, 13, 49, 54, 60 - 70, 110, 151, 161 f, 167, 170 ff, 175 f, 177, 187, 189, 192, 199, 201, 204, 218 f, 220, 24 f, 226, 231, 233 f, 221 - 231, 236 - 255 und S. 264 - 276, 280 ff,

288 f, 299, 307, 309, 340, 358, 366 f, 369, 372, 374, 407, 412, 418, 425, 438, 446, **456**, 466, 472, 480, 484 f, 485 - 499, 500, 503 - 507, 509, 514, 516 - 582, 585, 590 f, 599 f, 601, 610 ff, 622 f, 631, 635 - 657, 660, Anmerkungen (613), (624), (633), (638), (641)
Introjekttradierungsfundus: S. 19, 21, 27 f, 45, 54, 81, 120, 130, 153. 159, 161 f, 167, 170 ff, 199, 201, 217 f, 225 f, 233, 246 f, 250, 255, 260, 264, 267, 274, 288 f (Faschismushintergrund in Europa), 295, 300, 307, 320, 340, 372, **404**, 416, 427 f, 438, 481 ff, 502 f, 514, 516, 523, 531, 539 - 569 (16 Prinzipien der NS-Erziehung), 575, 577, 580 - 662 (siehe spez.: 581, 590), Anmerkung (520)
Narzisstische Introjekttradierung (vgl. introjektive / narzisstische Abwehrstrukturen, Mehrgenerationenfeld): S. 11, 120, 123, 135, 138, 143, 150 ff, 157 161, 167, 170, 199, 217, 233, 238, 243 f, 247 - 251, 255, 260, 273 f, 280 f, 300 - 324, 307 (1. - 8.), 314, 331, 333 f, 374, 404 - 412, 415 f, 425, 438, 446 f, 456, 472, 484 - 497, 500, 503 f, 526, 536 ff, 540, 571 - 574, 599, 601 f, 622, **638**, 642, Anmerkungen (520), (569)
Tradierungskriterien: S. 61, („Stunde-Null"-Kontext), 135, 156, 225 f, 230 - 236, 271, 273, 359, 428 (entwicklungspsychologische Kriterien), 442 (polit-ökonomische Kriterien), 563 - 567 (Hörigkeitserziehung), 590
Strukturanalytisch feldsituative und zeitgeschichtlich-feldprozessuale Tiefenhermeneutik: S. 17, 187, 224 f, 309, 403, 442, 456, 638
„Strukturell-faschistisch" - zur Begriffsklärung: S. **162**, 223 ff, **231 f**, 235, 240 - 257, 518, 549 (die Summe der strukturellen Analog- Elemente) und 557, 567; Der Begriff ist festgemacht an der Tradierungsfrage /Tradierungsthese, wie sie sich aus den beiden ersten Bänden ergab (siehe auch bei „Strukturbruch, Strukturbruchnähe"): S. 2, 4 - 14, 17 - 21, **22** (**Strukturperspektiven** zur Auslotung der Tradierungsfrage), 44 f, 46, 55, 61, 77, 79, 91, 94, 96 f, **112 f**, 135, 149, 155, 158, 161 - 166, 169 f, 176, 178 f, 183, 188, **199**, 221, 235, 255, 257, 275, 307, 324, 359, 365 f, 369, 417, 420, **481 f**, 516, **572**, **580 f**, Anmerkung 636)
Strukturell-faschistische Ausgestaltung von Abwehrmechanismen: S. 11 (siehe hierzu auch S. 611 - 657), S. 70, 160, 165 (Objektbesetzungsphänomene; siehe weiter unter „Objektbezug" u.s.w.), **172** (Abwehr der Wahrnehmung des zeitgeschichtlichen Tradierungsspektrums im Psychologieentwicklungsfeld), 233, 236, 255, 580, **610 f**, 622 f, 640, 646, 660
Strukturell-faschistischer Differenzierungsmodus: S. 176 - 184 (felddifferenzierender Totalitätsbezug), 223 - 231 sowie **330**, 517, 658 und Anmerkung 164
Strukturell-faschistische Hinweis- bzw. Tradierungskriterien: S. 31, 163, 225, 231 - 255 (Tradierungskriteriumsbezug), 330 und 351 (Umwertungsbezugnahmen der modernen Evolutionsmissionen), 303 f, 324, 411, 422, 425, 438 f, 442, 461, 496, 590
Strukturell-faschistische Introjekttradierung: S. 165 - 176 und 518 - 529 (im familienfeld-, rollenfeld- und auf die deutsche Entwicklung evolutionärer Psychologie- und Psychagogik in Band 2: S. 155 - 313 ausführliches Eingehen auf das IT-Projektfeld (Rütte) im evolutionsmissionsfeldexemplarischen Fokussierungsbezug auf den NS- und New-Age-Paradigmenwechsel); S. 4, 6, 8 f, 49, 61, 72, 77, 157, 159, 219, 231, 238, 265, 300, **302 f**, 307, 320 f, 366, 482, 484, 502, 504, 506, 538, 585 f, **588**, 635, **641 f**, 645 f, 647
Tradierung, Neuausgestaltung im „evolutionär-psychologischen Wissenschaftskontext": S. 100 und 148 („f"-Perspektive), 103, 112 f, 117, 125 f, 144, 167 und 171 sowie 178 („entheikelter" Anlehnungsbezug), 197 (wissenschaftsgeschichtliche Grundbestandsschnittmengen), 199 (geschlossene Systeme), 207 f (Gestaltbegriff, kollektive Symbiosephänomene) versus S. 212 („umsichtiger Forschungsanschluss- / Forschungsabgrenzungsbezug; siehe auch bei „Phänomenologiebezug" unter „studienspezifischer Phänomenologieansatz" und bei „Objektbezug" unter „Kulturhermeneutischer und Ideologiekritischer Objektbezug"); S. 219 (Faschismus-Folgeschäden), 225 f, 228 ff, 231 - 255, 240, 255, 611 (Forschung)
Strukturell-faschistische/r Tradierungsbezug / Tradierungsphänomene: S. **10**, 12, 17 f, 21 f (Typologie), 25 ff, 31 (Vierfelderbezug), 44, 48, 59, 61 f, 63, 70, 72, 77, 81 f, 86, 88, 94, 97, 99, 100, 130, 136, 151, 157, 167, 169 (potenzielle Tradierungsphänomene), 174, 176 - 184, 188 (sozialstrukturelle Faktoren), 199, 202, 224, 230 - 236, 240, 245, 252, 276, 285 f, 299, 302 - 305, 307, 309, 320 f, 324, 333, 338, 344 (Eros-Thanatos-Kampfebene), 361, 366, 369, 386, 393, 399, 410 f, 414, 422, 425, 430, 438, 442, 450, 459, 470, 472 ff, 480- 485, 496, 498 f, 502 ff, 506, 509, 516, **518**, 529, 533, 538 f, 540, **569 ff**, 573 f, 575 f, 578, 580, 586, **588**, 590 (16 evolutionär-typologische Ausrichtungsfolien), 607, 610, 631, 635, 641, 648, **651**, 659 f, 666, Anmerkung (396)
Strukturell-faschistische Bewusstseinsbildung und Identifikationsbahnung: S. **26**, 60, 73, 77, 86, 88, 99, 157, 192, 194, 199, 231 f, 258, 260, 266, 287, 289, 293, **307**, 323, 354 -357, 364, 366, 369, 371, 393, 415, 422, 427, 473, 481 f, 483 f, 487, 496, 504, 506, 516, 518, 540, 543, 553, 569, 570, 573 f, 576, 578, 580 f, **588 f**, 592 f, 610, 613, 636, 640 (Fundus), 641 (Gefahrenbezug), **645 f**, 666 - 513 - 560 (Ideologiebildung)

Irrationalismusbezug, -typologien, siehe auch Absolutheitsbezugnahmen, Totalitätsentwicklung und Grundbestands(...)“: S. 169 (im Fokus auf den gesellschaftlichen Forderungsbezug) und S. 15, 172, 174 f, 259, 267, 298, 542, 546, 552, 605 f, 630 (romantischer Natur- und Weltverklärungsbezug), 202 (Ausstaffierung mit Wissenschaftsanleihen), 257 (Konfluenz zwischen Wissenschaftsentwicklung und gesellschaftspolitischer Paradigmenwechselbewegung), 351 - 359 (Legendisierung, konstruktive-destruktive Folgeerscheinungen), 353 (irrationalistischer Operationalismus), Anmerkung (114) („Wiederverzauberung der Welt“)

Irrationalismusbildung als kollektive Abwehrform: 131, 141 (Januskopf der Moderne), 145, 192, 275

Irrationalismusrenaissance - Irrationalismustradition: S. 1, 3 f, 11, 16 f, 26, 46, 51, 62 f, 122, 126, 128, 132, 139, 141, 155, 170 ff (Individuationsbegriff), 174, 190 (Irrationalismusfundus), 196, 225, 232, 258, 263, 321, 325, 355, 358, 372, 514, 542, 577, 586, 597, 610, 617

Irrationalismus - Rationalismus: S. 4, 62, **71 f**, 74, 91, 118, 124, 132 f, 139, 141 (Habermas: „Januskopf der Moderne“), 144, 153, 155, 169, 172, 174, 184, 190, **196**, 202, 215 ff (Durchkauen (Perls) versus „hinter sich lassen“ (Dürckheim)), 250, 257, 355 (Auseinandersetzung mit dem Irrationalismus als Erkenntnisquelle), 534 und 603 (strukturelles Verkennen) 617, 661, Anmerkungen (86), (111), (114), (174), (486)

Irrationalistische Psychologieentwicklung: S. 10 f, 13, 24, 46, 101, 123, 128, 132, 144, 263, 280, 359, 584 ff (moderne Entwicklung; siehe auch die Textstellen zur neobehavioristischer, systemischen, transpersonalen und initiatischen Psychologieentwicklung und „Wendeachsen“ in der humanistischen Psychologieentwicklung), S. 166, 170 (Grazer und Leipziger Gestaltpsychologie); S. 139 (Universalisierungstendenz); S. 119, 166 (gestaltgesetzlicher Evolutionsbezug, Konfluenz mit dem politischen Paradigmenwechselanspruch der Evolutionsbewegungen und mit dem Zeitgeist; siehe hierzu bei „Zeitgeistkonfluenz“); S. 140 (evolutionär-biologischer Auslese- bzw. Machbarkeitsbezug); S. 190 (Ganzheitlichkeitsbewegung)

Irrationalistische bzw. irrationalismusförderliche Phänomenologieentwicklung (Abgrenzung siehe unter „studienspezifische Phänomenologie“): S. 134, 136, 139, 140 („Absolute Phänomene“) und Anmerkung (110) (Abgrenzung von Schmitz‘ phänomenologischen Bezug auf den Leib als „absolutem Ort“), 143 - 149 (Hegels „absolute Geistgestalten“, Husserls „wesensschauende Wahrnehmung“ und Rombachs „Strukturanthropologie“)

Irrationalistische Strukturtypologien in der Wissenschaftsentwicklung: S. 5, 55, 60, **62 f**, 123, 128, **133** (Ewald); S. 63, 166, 174, 206 (strukturelle Konfluenz) und 174 (arabeske Verwebung von Wissenschaft, Kunst, Mystik, Religion etc.), 139 (Universalisierungstendenz), 170 (evolutionär-psychologischer Individuationsbegriff), 190 (Ganzheitlichkeit)

Semantischer Kampf- und Blendbezug: 17 f, 140 (Abgrenzung), 59, 71, **73**, 118 f, **123**, **125 ff**, **127**, 129, 142, 153, 167, 202, 213 und 295 (Kontextualisierung), 215, 226, 290, 301 f, 449 f, 457 f, 465, 471, 473, 476, 478, 487, 497 f, 518, 529, 540, 568, 581, 590 f, 603, 605, 607, 609, **617**, 647, Anmerkung (257); Siehe auch in Band 2: S. 355 - 371 (neosemantischer Kampf- und Wendemodus), 580 - 391, 410 - 447, 463 - 520 ff, 546 - 575 Szasz‘ „Kampf mit der Feder“ (siehe ausführlich in Band 2, Kapitel IV. 2.)

Irrationalistische Wissenschaftstradierung: S. 133 (Ewalds Strukturtypologien); **gestalttheoretisch ganzheitliche Tradierungsstrukturen** (studienspezifische Fokussierung): S. 27, 29, 32, 52, 59, 62, 106, 116, 118 f, 121, 125 f, **128** (Nordenholz), 129, 144, 146, 159, 161, **197**, 214, **273**, **278**, 295, 310, 314 und 329 sowie 334 und 368 (Synergiebildungs- und Tradierungsstrukturen), 386, **412**, 419, 504, 519 f, **539** und 570 sowie 622 (Transponiergesetz / wissenschaftlicher Objektverschiebungs- und Tradierungsmodus), **581** und 583 (HP) sowie **617** (**evolutionär-wissenschaftlicher Grundbestands- und Tradierungsbezug** - gestalttheoretischer Ordnungs- und Ganzheitsbezug), Anmerkung (39) (Perls‘ Relativitätstheoriebezug), (112); siehe weiter bei „Gestaltpsychologie“

Irrationalismusbildungsprozesse (vgl. auch Strukturbruchbezug): 4, 6, **16 f**, 26, 28, 51, 54, 76, 99, 107, 123, 131, 137, 142, 201, 223, 225, 266, 329, 364 (durch kulturindustrielle Vermarktung), 506 ff, 513, 585 f, 587, 589, 604, 606 - 610, **629**

Januskopf: S. 23, 33, 83, 141 (Habermas), 153, 205 (Adorno, Horkheimer), 223, 268, 328, 330, 484, 533

Konformistische Aggression (Fromm): S. 54, 177, 179, 182, 237 f, 245 und 496 sowie 498 (narzisstisch-elitärer Selbst- und Feldsicherungs-, Kampf- und Wendebezug), 248, 447, 598, 616 (narzisstischer Funktionalisierungs- und Wertsicherungsbezug)

Kontextualisierung, siehe auch bei „Phänomenologiebezug“ unter „Strukturperspektiven“, bei „Vierfelderbezug“ und „Vier-Felder-Perspektive“, „Stunde Null“, „Zivilisationsbruch“ u.s.w.: S. 196, 202 (Hintergrund), 213 und 295, 226 (evolutionär-narzisstische Abwehrkollusionsbildungen im Vier-

felderkontext), 504 (struktureller Synergiebezug)
Faschistischer Hintergrundbezug / Europa: S. 587 (Tradierungshintergrund) und S. 2, 4, 28, 575, 588, 590, 603, 706 („Gipfelstürmer“) und S. 109, 174, 180, 219 (neofaschistische Identifikationen), 220, 277, 301, 350, 535 (Evolas und Dürckheims „europäisches Satori“, Evolas Bedeutung für die Neue Rechte) sowie S. 96, 220, **226**, 292, 311, 588, 592 (Einfluss auf Psychologieentwicklung), 593 (Refaschisierungstendenzen in Europa, esoterische Neue Rechte)
Erweiterte Kontextualisierung zu diesem Hintergrundbezug: S. 17 (esoterische Rekrutierungsstrategie der Nouvelle Droite (GREECE) in der Emanzipationsbewegung etc., Band 1, S. 297); S. 5, 64, 96, 110, 183, 191, 220, 226, 266, 292, 266, 308 (Synergien), 311, 493, 503, 507, 588, 593, Anmerkung (180) (Neue Rechte, Lichtreichbewegung etc.); S. 288, 588; S. 593 (westlicher und östlicher Diktaturhintergrund); S. 161,304,512, 529 und 204, 503, 659 sowie S. 507, 617, 659 (kalter Krieg); S. 645 (kumulative Deprivations- und Verlusterfahrungen); S. 55, 252, 366, 427 f, 543, 547, 615, 641, Anmerkung (478) (Säuglingsdressur im Dritten Reich / transgenerationelle Folgen)

Kulturindustrie, Medientrends, siehe auch bei „Verarbeitungsmodus“ unter „gesellschaftssystemisch kultureller und kulturindustriell schablonisierter Verarbeitungsstil“: S. 15 und 46 (Rolle der Medien in der NS-Diktatur), 17, 23, 28 (Angstbezug der Medien), 41, 44, 50, 75, 92, 105 f („f“-Perspektive), **137**, 175, 184, 190, 203 ff und 364 (Adorno, Horkheimer), 206, 210 und 346 (Medien als Produzenten von Verarbeitungsfolien), 235, 289 (Spieleansatz), 225, 291, 341, 346 und S. 364, 604 ff, 664 ff (kulturindustriell vermarktete Irrationalismustrends), 401 (Einsatz von Werbevideos), 512, 577, 584, 587, 606, 644, Anmerkungen (589), (609)

Manichäischer Strukturtradierungskomplexe: S. 92 und S. 106, 126, 135, 264, 268, 307, 496, 583 (Profilstrukturkriterium) und 108 f sowie 113 (neomanichäische Grundbestandsstruktur); S. 108, 155, 419, 485, 504, 548, 639
S. 108, 224, 265, 261 f, 308, 314 (Patriarchaler Strukturtradierungskomplex, Aufspaltung des Weiblichen); S. 113, 122, 273, 297, 302, 308, 324, 339, 343, 413, 403 f, 458, 463, 496, 501, 582 f, 622 f, 658 (manichäisch geprägter Praxeologie- und Entwicklungsstrukturkomplex); S. 169 und 425 (Lehr- und Projektleitertradierungskomplex); 127 (irrationalistischer Wissenschaftsstrukturbezug)
Ausstattung (durch die göttlichen Eltern) / initiatische Berufungs- und Instrumentalisierungsfolie, siehe bei „Instrumentalisierungssymbiose“, „Trauma(..)“, „Strukturbruch, Strukturbruchnähe“, „Verarbeitungs(...)“: S. 13, 28, 32, 34, 38 f, 41 f, 53, 71, 78, 82, 84, 109, 142, 144, 159, 161, 166, 168, 170 - 174, 177, 179 f, **189**, 191, 198 f, 207, 223, 226, 248, 265, 274, 276 f, **278 f**, 281, 290, 292, 300, 305, 312, 315, 323, 334, 349, 361 f, 364, 366, **391 f**, **394**, 398 f, 403, **412**, 425, 481, 486, 488, 499, **500**, **502 ff**, 519, 533, 535, 559 (NS-Massenerweckungsbezug), 562 (New-Age-Massenerweckungsbezug), 566, 583, 617, 622, 624, 630, 632, 638, **639 f**, 641, 645, **652 f**, **658**, Anmerkungen (73) (von Augustinus‘ Manichäismusüberwindung zum neokapitalistischen Initiations- und „WEGführungsbezug), (294), (426), (431), (622)
S. 39, 57, 71, 91, 93, 104, 109,156 (trauma-, kontaminierungsbezogen), 235, 224 (intrusiv-obsessiv), 251, 255 f, 261, 341, 348, 361, 522; S. 640 („vertikaler und horizontaler Ausstattungs-, Initiationsbezug Dürckheims, Evolas etc.)
Solarer manichäischer Blend-, Gewinn- und Verwertungsbezug, vgl. auch „Einbindungsmodus, -stile“, „Hypnosbezug“): Der „göttliche Gesandte, der in der Sonne steht“: S. 107, 261, 265, 248, 282, 327, 640, 182, Anmerkung (520); S. 198, 248, 327, 328 und 339 (emanzipatorischer Blendeffekt), 397 (umfassender Heilsanspruch), 422 (psycho-rituelle Machbarkeitseuphorie), 490 (strukturelle Selbsttäuschung), 500, 522 (tiefenpsychologische Sicht), 550 (NS-Erziehung), 640, Anmerkung (520)
Angelegte Reinigungs- und manichäische Selektionstotalität (NS-Diktaturbezug / Anlehnung an Strohm): S. 11, 15 und **557 ff** (rassische und politische Selektion), 19 (Völkermord), 20 (Selektionspolitik), 103, 167 f, 176 f, 182, 207, 240, 258 f, 262, 270, 309, 333, 518 f (geopolitisches Reinigungs- und Ganzwerdungsstreben), 549, **550**, 554 (Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses), 554 und 590 sowie 621 f (entartete Kunst, Entartungsbezug), 555, 561, 568, 573 f, 611; S. 231, 481, 496, 557, 575 (zeitgeschichtliche Evolutionsmissionsfelddifferenzierung)
Manichäische Dualismusfolie (Bipolaritäts- und Doppelstrukturbildungskomplexe): S. 89, 126 f ; S. 130, 151 f, 237, 310, 371, 415, 456, 487, 658, 661; S. 240, 352, 599 (Punkt 5)
Manichäisch tradierter Evolutions-, Lichterlösungsstrukturkomplex (siehe auch bei „Thanatos(...)“: S. 227, 247, 258, 265, 273, 314, 352, 359, 531, 537, 583, 420 (Evolutions-, Lichterlösungsstrukturkomplex) und S. 151, 265, 300, 307, 319, 352, 400, 472, 505, 507, 537, Anmerkungen (104) und (112) (Ideologietradierungsstrukturkomplex); S. 153, 352, 472 (programmatische Reinigungs-, Symbiosesicherungs- und Evolutionstradierungsstrukturkomplex) und S. 157, 277, 343, 505 (subkultureller „Bewegung-von-unten- und Glaubensbewegungsstrukturkomplex“)
S. 171, 266, 266, 270, 272, 274, 318 f, 325,352, 415, 472, 485, 487, 495, 500, 505, 554, 576, 599, 616 f, 641 (Licht-Dunkel-Entmischungskriegs- / Urkultur-/ Urrasse-Kampf- und Auf- und Abwer-

tungsstrukturtradierungskomplex); S. 174, 327, 339, 342, 419, 458, 618, Anmerkung (520) (Blend- und Vereinnahmungsstrukturtradierungskomplex), 175 f (programmatische Persönlichkeitsbildungsstruktur); S. 175 f, 258, 362, 639, 641, Anmerkung (520) (manichäisch-neugnostischer Operationalismus- und Instrumentalisierungsstrukturtradierungskomplex); S. 247 und 264 (Ideologiebildungs- und Bewusstseinstradierungskomplex); S. 249, 302, 331, 583, 620, 641, Anmerkungen (169) und (557) (Sieges-, Selbstüberwindungs-, thanatosorientierter Opferstrukturkomplex) sowie 265 f und 307 (instrumentelles Lebensrechtverständnis)

Manichäisch tradierter Feld- bzw. Sozialstrukturtradierungskomplex: S. 188, 371, 548; S. 206, 258, 262 (psycho- und soziodynamischer Polarisierungs- / Spaltungstradierungsstrukturkomplex), 211 und 224 sowie 400 (spirituell-operationaler und gesellschaftssystemisch gewinnorientierter Selektions-, Vereinnahmungs- und „absolut“ gesetzter Feldsymbiosesicherungsstrukturkomplex), 504 (dichotomer gesellschaftssystemischer Entwicklungsstrukturbezug), 582 und 618 sowie 624 und 658 (gesellschaftssystemischer Analogstrukturkomplex)

Manichäischer Tradierungsbezug auf den Göttlichen Urmenschen, ein göttliches Selbst / Kind (strukturell-manichäischer Regressions- bzw. Rückentwicklungsbezug auf einen solaren bzw. göttlichen Selbstbezug, auf ein „höheres Selbst“, einen „Theta“ (scientologisch „gereinigter“ Seinszustand) etc.) Siehe auch bei „solar-gnostischer Strukturkomplex“: S. 65 (Punkte 4, 5), 103 f und 109 sowie 282 („f“-Perspektive, das „lichthaft aufsteigende Heldisch-Männliche“, Identifikation mit dem „heldischen Christus“ aus der ariosophischen Tradition), 122, 127, 190, **224**, **248 f**, 270 (arisch-neomanichäischer Urmenschbezug), 294, 304, 327, 352, 390, 415 (kosmischer Urmenschbezug), 425, 500, 530, 557 (urmenschliche Stärke), **583** (göttlicher Urwurzelbezug), 624, 630 (hierophantische Opfer bringender Kämpfer), 640 (Urmensch- und Ausstattungsbezug Evolas etc.); S. 119 (intentionaler Selbst- und Entwicklungsglaube der HP/ TP als Andockstelle)

Manichäisch tradierte Hyle-Schablone: S. 102 - 108 - 109 - **224** - 265 - 652 („f“-Perspektive), 104, 108, 171, 179, 224, **265**, 384 (narzisstisches Tradierungsphänomen), 397, 500, 504

Manichäisch tradierte, fünf narzisstische Identitätsbildungsstrukturen: S. 245, **248** (fünf Stufen der Verschmelzung mit der evolutionistischen Identitätsstruktur bzw. der Identitätsumgestaltung), 500, 583, 630

Manichäisch tradierte Kampfauftrags-, Licht-Dunkel-Polarisierungs-/ Spaltungsstrukturen: S. 62, 72, 92 -103 - 108- 127 - 198 - 265 - 282 - 327 - 391 f - 398 - 630 (neomanichäische Lichtmacht-Finsternismacht-Polarität, Dualismus), 171 - 176 - 258 - 640 (Entmischungskrieg), 202, 215 - 318 - 382 - 504 f - 576 (NS) - 639 f (Kampffolien), 219 - 458 - 602 (narzisstische Licht-Dunkel-Polarität), 224 (Wegführungssymbiosen) und 233 (feldoperationale Wahrnehmungs-, Verarbeitungs- und Bewertungsstruktur), 266 (intra- und extrapersonale Spaltungswirkungen im Tradierungskontext), 317 f und 415 (sadistischer Objektbezug, Totalität), 434 (familiäres Tradierungsfeld), 472 und 487 (Kippschalterdynamik), 489 (Radikalitäts-, Gefahrenbezug), 500 (Punkt 3), 504, 599 (Punkt 5), 617 (Kampfdiktum), 624 („persönliche Achse des Bösen“), 624 (Projektionsfolien), Anmerkung **(228**)

Totales Mehrungs-, monistisches Feldsymbiose- und Gewinnsicherungsprinzip („Lichtschaufelradprinzip“, (Licht-)Erlösungs- bzw. Endlösungsbezug, siehe auch unter „Thanatosstrukturen“): S. **18 f**, 34, 68, 78 f, (monistische Expansionsstruktur), 92, **107**, 112, 202, 245, **260**, 315, 386, 470, 495 f, 498 (monistische Feldsymbiosesicherung, Evolutions-/ Erlösungsbezug), 504, 645, 655; S. 242 (interpersonale Feldsymbiosesicherung, Lebenswegbesetzung), 322 („spätkapitalistischer Fortschrittsgralsbezug“), 442 (kompetenzreduzierender Metaentwicklungs- und Gleichschaltungsbezug, leistungssteigernder Synergiebezug), 505 und 641 sowie 620 (Hinnahme des Vernichtungs- und Kriegsbezugs)

Manichäisch tradierte Reinigungs- und Selektionsfixierung, siehe auch bei **„**EGO-Lösch-, EGO-Überwindungsbestreben“: **Reinigungsanspruch**: S. 39, 71, 87, 90, **103 f**, **107**, 120, 122 (Ichfunktionsverluste), 153, 181 f, 215, **216**, 220, **249**, 261, **265**, 267, **268 ff**, 274 ff, 278 f, 284, 286, 289, 292, 298, 301, 303, 305 f, 312, 317 ff, 330, 339, 342, **345**, 350, 385, 387, 389, 392, 394, **397 f**, 401 ff, 405, 411 (Identitätsverzehr), 414, 419, 424, 447, 450 f, 454 f, 472, 485, 488, 492 (Permissivität), 496, 500, **503 ff**, **518** (Djihad-, geopolitischer Reinigungs- und Ganzwerdungsbezug), 530, 547 f, 549 (NS-Erziehung), **555 ff**, 562, **565 - 568**, 574, 592 (Shambala), 604, 617, 627, 641, Anmerkungen (25) (Missbrauchkontexte), (210), (293) (Trevelyans atomare Reinigungsvision), (566) (Agni-Feuer-Reinigung), (685); **manichäisches Grundmuster der Selektionsfixierung**: S. 65, 104, 107, 179, 198, **248 f**, 258, 265, 322, **327**, 331, 339, 342, 344, 359, 368, 489 (Verletzung der Grundrechte), 500, **581 ff**, 602, 617, **639 ff**; **Ausgestaltungsweisen**: S. 20 f (Vierfelderbezug), 27, 64 (urwurzelrassischer Selektionsbezug), 69, 72, 83, 90, 92 f, 108 f, 120, 132, 143, 151, 159 f, 163, **182 f**, 192, 197 (Grazer, Leipziger Gestaltpsychologie-Schule), 202, 207, 211, 215 f, 223, 225, 231, 237, 265, 267, 270, 272 (östliches und westliches Gotteskriegerphänomen), 284, 289 f, 296, 301, 303 und 555 ff („f“- und gesellschaftskritische Perspektive),

330, 336 (C.G. Jung), 348 (feldspezifische Skotombildung), 350, 352 (theosophischer Selektionsglaube / Bezug: Erinnern - Vergessen) und 468 sowie 653 (ariosophische Variante), 385, 397 (transpersonales Selektionsgeschehen), 398, 419 und 423 f (transpersonaler Vollzug)
S. 432, 440, 504, 617, 620 („aufgehende“ Schere, marktpolitische Selektionsdynamiken, Fortschrittsgläubigkeit); S. 447, 470, **472 f**, **476**, 479, **480 f** (Verformung), **486 ff**, 496 ff, 499 (Abwertungsstruktur), 545, 559 (Schleifarbeit), 564, 573, 578, 588 (Jugoslawien), 590, 604, 619 (soziale Selektion im industriekapitalistischen Leistungsgesellschafts- bzw. „Schaffensrad“-Bezug), 642, 646 und 653 (im narzisstischen Abwehrbezug)
Tradierter tiefenpsychologischer Strukturkomplex: S. 150, 250, 250, 415, 419, 495 (abwehrkollusionstypolgische Soziometriestrukturkomplexe, Phänomene); S. 233 (narzisstischer Beziehungstradierungsstrukturkomplex), 237 und 248 (Abwehr-, Abwehrkollusionsbildungs- und Vereinnahmungsstrukturkomplex), 281 (10 Profile des Konfluenzprinzips als neomanichäisches Bewegungsexpansions-, Missionswahrungs- und Tradierungsprinzip), 302 und 307 sowie 344 (autistischer Abkapselungs-, Empathieverlust-, Thanatos- und Totalitätstradierungsstrukturkomplex); S. 463, 485, 487, 499 f, 640, 658, 661, Anmerkung (104) (narzisstischer Strukturkomplex), 579 und 572 (Vereinnahmungsstruktur), 640 (inversiver Strukturbezug), 582, 599, 639
Verschließen der fünf Sinnestore, (Strohms „autistische Abkapselung“, Verlust der Eigenorientierung, Fähigkeiten, Eros- und Empathieverlust): S. 95, 217, **302,** 335 („körperloser Zustand“), 344, 545, 640, Anmerkung (557) (Manichäische Askese-Ausrichtung / Neoaskese)
S. 159, 530, 633, Anmerkungen (169) und (557) sowie S. 217 und 302 (Sinnenleere, Sinnesabgewandtheit), 243 und 309 (Überwältigung, Überlagerung durch Meta-Sinnesausrichtung), 248 (4. Punkt), 331 und 373 (vorübergehender, zweckoperationaler Erosbezug), 340 (Hypnos-Thanatos-Zwillingsmythos), 346 f (Selbstentfremdung), 614 (Abstumpfen der Sinne) **versus** S. 67 (Wahrnehmungsoffenheit), 72 und 131, 376 f (Baby, Kleinkind) und 343 f (Würdigung von Eros)

Marktorientiertheit, Markt-, Verkaufs-, Vermarktungsbezug (vgl. gesellschaftssystemische Passung, verwertungsorientierter Expansionsbezug): S. 3, 16 (Punkt 3), 17, 77 ff, 156, 202, 257, 270, 272, 285, 296, 299, 302, 322, 346, 350, 396, 403, 405, 420, 437, 441 f, 446 (Konkurrenzkampf, -Siegesfixierung), 491 (Blendbezug), 556, 566, 582, (spiritualisierter Geld- und Marktbezug), 584, 595, 604 ff und 364 (kulturindustriell vermarktete Irrationalismustrends), 607, 609, 618 f und 626 sowie 634 und 642 sowie 659 (Realitätsbezug als Metarealitätsentwicklungsimpuls) 624, 634 und 659 (Vermarktungsbezug als Meta-Verantwortungsbezug), 643, 655, Anmerkungen (169), (305), (317), (516), (604), (685) (gentechnologische Marktsicherung)
Zum „OT-TM-Marktbezug“: S. 296 und die Anmerkungen (223), (305), (317), (516)

Mehrperspektivität: S. 7, 24, 69, 76, 83, 98, 113, 122, 139, 194 f, 200, 251; realisiert auf S. 27 ff, 34 - 44, 60 - 70, 89 f, 100 - 113, 113 ff, 149 - 165, 176 - 184, 223 - 226, 228 ff, 238 - 246, 251, 308 - 324, 331 f, 375 - 401, 400 (regressive und zugleich entwicklungsforcierende Beziehungs- und Aktionsfelder), 417 - 439, 522 - 539, 570 - 579, 611 - 657

Metarealitätsprinzip, Metarealitäts-, Metaweltbezug (vgl. „Neuplatonismus“): S. 35, 37 ff, 40, 42, 54, **78**, 90, 121 f, 125 (Verantwortungsbezug), 129 und 326 (Erfolgsbewertung), 138, 143, 145 (Habermas), 171 (Meta-Organismus- und Ethikbezug), 179 (Meta-Regelbewusstsein), 180, 201, 204, 215 ff (Strukturverzehr, Pseudovernichtung, Metabewertung), 227, 247 (programmatische Persönlichkeit), **249**, 251, 259, 261 (Meta-Sinn), **265 f** (höherwertige, feinstoffliche Metawirkdynamiken), 267 (pantheistisch-operationaler Metaweltbezug), 277 (spirituell-magische Metawelt-Ausstattung), 278, 282 - 285, **289 ff**, **294 ff**, 298, 302, 312 f (Meta-Sinnesausrichtung, Gewahrsamkeitsbezug auf absoluter Seins-, Weisungs- und Gewissensebene), 315, 318, 320, **322** (Meta-Naturbezug), **330**, 332, 347 (extrapolare Metaweltposition und Bedürfnisausrichtung), 348 (spirituelle Wahnbildung), **397** (Chakren-Leib, geomantischer Erdbezug), 410 f (Metawert-, Metaressourcen- und Metastrukturgewinn), 442, 444 (sozial-ökonomische Meta-Struktur), 446 f, 450 und 508 sowie **614** und **618 f** (metaweltliche Spiegelungseffekte), 452 f, 458 f, 480 (Metarealitäts- und Metalustprinzip), 484 (Meta-Ich und Meta-Wir), 489 f, 493 (Meta-Beziehungsstrukturen, evolutionär-psychologische Metawelt), 498, 499 (ideologisch geschlossene Metawelten), **504** (Meta-Existenz-, Meta-Herrschafts- und Meta-Operationalismusprimat), 522 (Nachwirkungen der NS-Diktatur, Metarealitätsgespinste), 533, 539, 569, 572, 577 (Tradierungsfolien), 581 f, 587 (Kompensationsgespinste), **599**, 602 (Death-Metal-, Skinhead-Szene), 603 (Alltagsesoterik), **604** (technisch kontrollierter Naturbezug), **607 f** (politische Funktion), 616, **618 ff**, 624 (Meta-Kontakt), 626 (Kontroll- und -Steuerungssicherung auf Meta-Ebene) und 633 sowie 635, 628 (unzerstörbarer Als-ob-Realität), 629 (Meta-Gestalttherapie), 637 ideologischer Metarealitätsbezug), 641, 653 („Meta-Genom- und Meta-Kernspaltungsprojekt“), 654 f (über Sachzwänge relativierter Realitäts- und Fortschrittsbezug), 658 (kapitalistischer Metarealitätsbezug), 659 (Kapitalentwicklungsbezug auf Realität, Mensch, Natur, Welt)
Meta-Entwicklungsbezug: S. 29, 40, 42, 45, 54, 63, **78 ff** (Wertentwicklung, Wertsicherung), 115 f,

129, 159, 179, 198, 215 ff, 227, 237 (Doppelungsphänomen), 241, 248 (höhere Bindungsebene), 259 (arisch-völkischer Ausgestaltungskontext), 260 f, 265 f, 267, 271, 278, 283 f, 285 (International City), 289, 291, **295**, 302, **315 f** (Symbolik), 318 f, 322, 325 f, 330, 352, 354 (Lichtreich), 385 (Eigendynamik), 410 f, **425**, **439** (Meta-Autonomieentwicklung), 442, **443** (Meta-Karriere), 444 und 455 sowie 606 und 611 (Rückorientierungsbezug: feudale Ordnung), 495, **604** und 607 (spirituell geläuterte Technologie-Evolution), 640, 658 (Kapitalentwicklungsbezug), Anmerkungen (77), (188), (228), (298), (637) (Metastruktur)

Meta-Ich, Meta-Identität, Meta-Selbst: S. 247 f (Meta-Selbst / Höheres Selbst), 335 (Meta-Identität - Meta-Ängste), 337, 342, 344, 349, 351, 353 (Regressionsbezug), 355, 415, 424, 439, 442, 447, 484, **489 f**, **492 ff**, 498, 519, **577** (Grundbestandsperspektive), 581 f, **590** (evolutionär-typologische Strukturbildung), **616 (Meta-Überich)** und **619 (Meta-Verantwortung)**, 624, 636 (Chamäleon-Effekt), **640 f**, **654** („höherer Wille“, „Meta-Entscheidungsbezug“)

Metaleibbezug (siehe WEGleibbezug): S. 159, 171 f, 215, 267 (Omnipotenzzuschreibung), 285, 294 f, 330, 335, 415 (polymorph-sexuelles und metaleibliches Neubeheimatungsangebot), 545 (Metaorganismus), 546 (Meta-Sinnesebene)

Metasprachbezug, siehe bei „Verarbeitungsmodus“ unter „Pauschal negierender (...)“ (vertieft in Band 1, S. 232 -239), bei „wissenschaftlich hermeneutischer Strukturbruch-, Blendbezug“, bei „Zivilisationsbruch“ unter „Sinnstrukturbruch, Umwertungs- und Redefinitionsprinzip, Kontaminierung der kommunikativen Handlungsebene“ und „Wertebruch“): S. 205, 215, **260**, 261 (Metasinnkonstrukt), 265 f (feinstofflicher Metaschöpfungsbezug), 271 (evolutionär-technologisch höher entwickelte Meta-Schöpfungsbezug), 278; S. 285, 289 f, 295, 452 f, **493 ff**, 498 (Herrschafts- und Leistungssicherungsbezug); zu Scientologys Metasprache: S. 284 (vgl. hierzu in Band 2, S. 355 ff, 358, 358 - 371, 426 - 435, 490 - 496, 503 - 512, 520 ff, 546 - 551, 560 - 567) und 447 sowie 452 f;

Metatheoretische Reflexion: 66 (Voegelins Metaphorikbezug), 145 (Habermas), 194 und 212 (Petzolds metahermeneutische Triplexreflexion) und 200 (Metahermeneutik), 229, 321 und 340, 368, 388, 397, 522 („zweite Realität“), 524 (Pseudorealität, „Stunde Null“), 544 (subkultureller Realitätsbezug); siehe Internetseite www.tradierungsstudie.de Rubriken: „Feldbegriff“, „Strukturperspektiven“, „Ethikbezug“, „Pädagogikbezug“ und „Vorträge“

NS-Diktatur, evolutionär-narzisstische bzw. nazistisch-narzisstische Herrschafts- und Massensymbiose: S. 1, 5, 7, 10, 14 f, 18 ff, 45, 54, 57, 68 f, 76, 87, 108, 130, 155, 162 f, 167, 172, 177, 219, 225, 258, 260, 316, 328, 368, 383, 427, 430, 491, 522, 528, 539 f, 570, 574, 577, 582, 629, 631, 640, 642, 682

Arisch(...) (siehe auch „blutgralsgnostische Strukturtypologie“, „Evolutionsbezug“, „evolutionär-zivilisatorischer Paradigmenwechselanspruch“, „solar-gnostischer Strukturkomplex“): S. 18 und 549 (arisch-nordischer Abstammungsbezug); S. 126 (arisch-völkische Wissenschaftsentwicklung);

S. 20; S. 93 und 182 sowie 359 (Reinheitsforderung, Selektions- und Ausmerzungsanspruch), 168, 258 f, 269,306, 309, 325, 340, 359, 503, 522 f, 559, 561, 577, 654 („Stimme des Blutes“, arische Blutgnosis)

S. 109, 542, 547, 557 (arisch-heldischer Urmenschen-, Übermensch-, Idealbezug); S. 260, 525, 542 ff, 546 f, 555, 653 (arisches Ich-Ideal); S. 161, 174, 259, 261, 266, 270, 274, 507, 543, 602 (arischer Sippen(grals)bezug) sowie 653 (fünfte arische Wurzelrassebewegung) und S. 161, 261, 266, 270, 274, 279, 304, 350, 507, 549, 652 (sechste arische Wurzelrassebewegungt)

S. 210 und 225 (arisch-evolutionäres Operationalismusintrojekt); S. 225, 502, 523, 529 und 537 („Mein eigen Fleisch und Blut“), 555, 602 (arisch-pantheistisches Operationalismusintrojekt)

S. 225, 259, 546, 562 (arisch-völkische Ausgestaltung des Meta-Entwicklungsbezug); S. 270, 557, 597 (arisch-neomanichäischer Urmenschbezug); S. 240, 259 f, 261, 274, 300, 328, 383, 422, 520, 525, 542, 544, 549, 551 (arisch-rituelles / -kultisches Element), 554 (arisch-gesellschaftssystemischer Kapitalismusbezug), 555 und 558 sowie 560 (arisches Selbstveredelungsprinzip), 564 (völkisch-arische Einheitsschablone), 568 (evolutionär-arischer Führungs- und Neuordnungsanspruch), Anmerkungen (228) (Irminsulsäule / arisch-manichäischer Endllösungs-, Siegesbezug), (304) und (558) (arische Urreligionsbezugnahmen)

Evolutionär-nazistische Strukturen und nazistisch-narzisstische Identifikationsphänomene: S. **19 f**, 73, 83, 93, 107 ff; S. 110, 328, 544, 546,552, 555 (Rollenklischees); S. 111, 219, 258, 260, 270, 309, 319, 332 f, 338, 346, 369, 516 ff, 520, 522 - 527 (Tradierung), 537 ff, 540 f, 543 und 549 (Gemeinschaftsideal), 544 (Gruppenfeldsymbiose), 551 - 568 (Blendungs- und Objektbesetzungsmodus), 555 (nazistisch-narzisstische Bipolarität), 559 (Umwertung), 570 ff, 574, 576 („Qualitäten“ der nazistischen Narzissmusausrichtung), 577 (nationalsozialistischer Selbstadelungsanspruch, „arischer Blutadelsbezug“), 581 (gesellschaftssystemischer Ideologiegrundbestand, 584 (gesellschaftssystemische Tradierungsstruktur), 590 (nazistisch-narzisstischer Introjektfundus), 598, 603, 652, 654

Völkischer Strukturkomplex: S. 18, 20, 59, 65, 104, 111, 151, 167 f, 173, 210, 225 f, 240, 258 f, 260 f, 266, 270, 309 f, 325, 351, 359 f, 503, 507, 518 ff, 525, 531, 542 ff, 546, 549, 554, 556, 558 ff, 564, 568, 577, 597, 611, 615, 622, 641, Anmerkungen (305) (völkischer Erzengelglaube), (580) (völkisches Ordensspektrum)

NS-Parameter (strukturell-phänomenologische Vergleiche im zeitgeschichtlichen Feldbezug): S. 151, 236, 243 ff, 497 ff, 503, 518, 599 ff, 641, Anmerkung (102), (165)

Neuplatonismus, die „Welt als Bühne“: S. 198, 224

Neuplatonischer Objektbesetzungsmodus: S. 269, 421 (Objektbesetzungsordnungsbezug) und 399, 419, Anmerkungen (139), (330) (Symbolordnungsbezug) sowie 53, 90 f und 181 usw. (stufenordnungsbezogener Objektmanipulationsbezug), 462, 465

Als-ob-Bezug (siehe (solar-)narzisstischer Objektbezug): S. 73 (Als-ob-Objektkomplex) und 397 (reines Gottesgefäß), 181 f (Spiegelsymbiose, affirmativer Objektbezug)

Objektbezug: S. 21 und 65 (kompensatorischer (Nutz-)Objekt- und Anklammerungsbezug); S. 54, 56, 82, 91, 108 ff, 112, 130, 137 und 643 (markt-, gesellschaftssystemischer Objektbezug), 412 und Anmerkung **(346)** (psychoanalytischer Objektbezug); S. 181 f (Objektbezug im „Wir“-Modus, siehe auch unter „Spiegelsymbiose“, „affirmativer Objektbezug“ und „Verarbeitungsmodus“ sowie „gesellschaftssystemisch kultureller und kulturindustriell schablonisierter Verarbeitungsstil“); S. 72 f, 337 und 423 (Perls‘ Wahrnehmungsobjekt- und Objektdifferenzierungsbezug), 73 und 377 (Objektbezug im irrationalistischen Denkstil), 75 und 423 (Objekterkenntnisbezug), 79 (gesellschaftssystemische Gier- und Objektbezogenheit) und 112 („f“-Perspektive), 130 (Perls‘ Objektbezug); S. 82 und 84 (Fromms Objektbezug, inzestuöse und symbiotische Objektbesetzungsmuster)

Ichsyntoner Objektbezug, ichsyntone Objektmanipulation (Eckstaedts „Herstellung von Hörigkeitsverhältnissen“): S. 239, Anmerkungen (259), (314), (371), (472), (575)

Intrusiv-obsessive Objektbesetzungsqualität: S. 172, 224, 345 (multiple Objektbesetzungserfahrung), **346** (neosatanistischer Objektbezug, „NS-Operationalismus- und Verwertungsprinzip“), 350 (gesellschaftssystemischer Objektbezug), 365, 381, 399

Intrusiv-obsessives, narzisstisches Objektbemächtigungsgeschehen: S. 53, 90 f, 181, 399 und 449, 419, 424, Anmerkungen (139), (330)

Kulturhermeneutischer und ideologiekritischer Objektbezug (interdisziplinär strukturell-phänomenologischer und schulenübergreifender Objektbezug): S. **83 ff,** 137, 599, **609 f,** 644 („f“-Perspektive) und 647 f; Dieser Objektbezug ist diskursbezogen (S. 137) und wird zeitgeschichtlich (S. 163) im Abwehrtradierungskontext (S. 599 ff) fokussiert. Er stellt dem anthropologisierenden Begriff „Bemächtigungstrieb“ den zeitgeschichtlich-entwicklungspsychologischen Objektbegriff (419 f) gegenüber, der die oral-retentiven und anal-sadistischen Bemächtigungsstrukturen in die global angelegten Bemächtigungs- und Objektmanipulationsstrukturen (420 f) von Kapitalismus und Faschismus stellt und so mit einem gesellschaftssystemischen Objektbezug aspektiert.

Dieser Objektbezug integriert Perls (S. 79, 130), Fromms (S. 82), Mentzos‘ Neurosen- und Abwehrkollusionsbezug (248, Anm. (346)) und Eckstaedts Objektbezug (418 f, 564, 621 f, Anm. (386) (369); siehe auch S. 323, 328, 331, 350).

Damit ist dieser Objektbezug schulenübergreifend (S. 73, 79 und 417, 84, 172, 419, 466, 564, Anm. (366)). Er berücksichtigt entwicklungspsychologische Aspekte wie die retroflexive bzw. anklammernde (627 f, 417) bzw. oral-retentive und anal-sadistische Struktur der Objektbesetzung (S. 323) und die sozialisationshistorische Ausformungen des Objektbezugs (576 f, 582).

Er knüpft am versachlichenden und zwingenden Aspekt des Objektbezugs (S. 65, 79, 112), am Markt- und Verwertungsobjektbezug (S. 130, 137, 323, 618, 643) sowie an die versachlichte Bemächtigungsstruktur des nazistischen Objektbezugs (S. 513, 545 (Menschenmaterial)) an, die bereits als tiefenpsychologisch definierte Objektbezugnahmen im Schulenfundus entwickelt wurden. Er nimmt auf den narzisstischen Objekt- und Weltbezug (S. 525 f) und auf das „introjektiv-extensive Bemächtigungsagieren“ (S. 518 f) in A. Eckstaedts Ansatz im Forschungsanschluss Bezug.

An diesen Definitionskomplex knüpft der grundbestandsspezifische Konvergenzkomplex (z. B. die Konvergenz zwischen glaubensgeschichtlichem und gesellschaftssystemischem Strukturkomplex (S. 262, 270, 298, 300)) im studienspezifischen Objektbezug an.

Der zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Objekttradierungsbezug stützt sich auf Eckstaedts „Objektverschiebung“ (S. 227 ff, 233, 283, 521 ff (grandioses Ersatzobjekt), 529 - 539, Anmerkung (478)) im Stunde-Null-Leugnungs- und Abwehrkontext (S. 526) und im neuen narzisstischen Verdinglichungsbezug (S. 525 f). Diese „Objekt-Verschiebung“ (S. 589) sucht nach grandiosen und „unzerstörbar anmutenden Ersatzobjekten“ (S. 628, 631) und erfolgt im „kompensativen narzisstischen Objektbesetzungsmodus“ (S. 586, 617 (fünf Tradierungsstrukturen)), wobei ein gesellschaftssytemischer Faktor (S. 596) eingeht.

Der Hintergrund für diesen „narzisstischen Objekterhalt im Mehrgenerationenfeld“ (S. 591, 594,

630, 650) wird in einer massenhaften, intrusiv-obsessiven Objektbesetzungserfahrung (S. 517) gesehen, deren Bemächtigungsmodus anal-sadistische Qualität hatte (S. 421). Hier hat dann die Objektverschiebung (176, 331, 422 und 466 („ichsyntone Objektmanipulation"), 589, 586 621 f) in die „zweite Generation" und hier die Introjekttradierung eine „ichsyntone Qualität". Diese wird als Ausdruck der Intrusionsmacht des NS-Regimes (S. 539 - 580 u.s.w.) und ihres totalitären Sicherungsmodus gesehen (S. 176 (auch als Xenophobie (S. 182) tradiert) 180, 638) und als Folge des „nazistisch-narzisstisch ganzheitlichen Objektbesetzungsmodus" verstanden (S. 552, 557, 567, 571 (verdeckter Objekterhalt), 572 (nazistisch-narzisstische Objektbesetzungserfahrung), 576 f, 582). Hier wird ein Introjekttradierungskomplex rechter Tradition abgrenzbar (S. 570 f, 573).
Dem „narzisstischen Kontinuumerhalt" bzw. Kompensationserhalt dient ein umfassender „Anklammerungsstrukturkomplex" (S. 65, 79, 112, 421 (Verfügungsobjekt), 513 (gesellschaftssystemisch versachlichte Bemächtigungsstruktur) und 446, 449, 454, 496, 500, 395, 406, 415, 417, 424 und 627 f, 456, 463, 612 (retroflexiver Objektbezug), 630 - 634 (regressiver Abwehr- und Objektbezug)) und eine umfassende Identifikation mit einem narzisstischen Instrumentalisierungs- und Leistungsentwicklungsbezug (S. 300, 415 („f"-Perspektive), 421, 551).
Beides ist auf einen narzisstischen Meta-Objekt(entwicklungs)bezug ausgerichtet (S. 618 (objektsichernder Gewinnmaximierungsbezug), 640 und Anmerkung (315) (esoterisch ausgestaltete Objektbesetzung, dem ein komplex ausgestalteter, evolutionär-narzisstischer Abwehrkollusions- bzw. Objektbezug entspricht (auslagernd verschiebender bzw. projektiver Objektbezug: S. 622 ff, 625; regressiver Objektbezug: S. 627, 652; introjektiver Objektbezug: S. 637 f, 654; inversiver Objektbezug: S. 648 f; leugnender, Schuld und Verantwortung in die nächste Verantwortung verschiebender Objektbezug: S. 652; spaltender Objektbezug: S. 652; ausführlich siehe S. 611 - 657).
Entwicklungspsychologische und tiefenpsychologische Sicht auf den intrusiv-obsessiven Objektbezug und seine oral-retentive und anal-sadistische Struktur: S. 317 (anale Phase, strenger Leistungsentwicklungsbezug), 328 (Bemächtigungsstruktur), 377, 395 (narzisstische Objektfixierung), 406 („verliebte Hörigkeit"), 412 (ichsyntone Objektmanipulation), 415, 417 (Perls Schnullerkomplex und Eckstaedts „orale Abhängigkeit"), Anmerkung (320) und 417 (zwanghaft obsessiver Objektbezug), 418 f (aufzehrender Objektbezug, Scheinautonomie), 422 (anal-sadistischer Dominanzsicherungs-, Aneignungs- und Feldverwertungsbezug auf Straf- und Ohnmachtserfahrungen), 424 (Entwicklung des analen Objektbezugs), 427 und 429 (Objekt-, Welteroberung des Kindes), 427 (NS-Säuglingserziehung) und 428 (fehlende benigne Beziehungserfahrung, Objektkonstanz, frühe Fixierung) sowie 429 (fehlende innere Objektkonstanz), 430 (Besetzung des Kindes als Heilungs-, Wiedergutmachungsobjekt) und **455 f** (anal-sadistische Bemächtigungsstruktur) sowie Anmerkung (478), 433 (instrumentalisierende Objektbesetzungserfahrung in der sexuellen Reifungsphase), **437** (ideologisch tradierende Symbiosesicherungsstruktur) sowie 423 und 425 (Objektmanipulation gegenüber Erwachsenen), **442** (mehrwertfixierter Objektbezug), 445 (Verwertungsbezug auf den Menschen), 446 (gegenseitige Anklammerung), 449, 454, **456**, 463, 521 (evolutionär-narzisstischer Objekt- und Entwicklungsleistungsbezug), **525 f**, 612 (Festklammern an Kompensationsobjekten), 486 f, 494, 497, 496, 500 (Verinnerlichungsmodus, Bezugnahme auf Versagens-, Strafängste), 517, 521 f (introjektiver und auslagernder Abwehr- und Objektbesetzungsmodus als konzeptionelles Element), 615 ff (anal-sadistische Objektmanipulation, die Spaltung evoziert. Traumakontext), 634 (versachlichter Objektbezug), 636
(Feld)symbiotische bzw. feldabwehrkollusionsspezifische (Mentzos)) Objektbesetzungs- und Narzissmusstruktur: S. 233, 248, 365, 371, 381, 384 (doppelter Objektbezug), 391 (spiegelsymbiotischer Objektbesetzungsbezug), 405, 411, 418, 425 (Familienfeld, Projektfeld), 455, 490, 492 und 630 f (narzisstisch objekthafte Anklammerungskontexte), 649
Konvergenzbezug auf einen „strukturell-neomanichäischen Objekt- und Instrumentalisierungsbezug": S. 64, 238, 249, 261 (Ausstattungsbezug), 330, 336 (Opfer- , Selbstinstrumentalisierungs- bzw. Aufzehrungsobjektbezug), 300 (pantheistischer Objekt- bzw. Instrumentalisierungsobjektbezug), 344 (hylischer Erd- , instrumenteller Ressourcenverwertungs- und Abwertungsbezug, 349, 385 (Auslagerungsobjektbezug), 389 f (Selbstverdinglichungs-, Entfremdungs- bzw. Selbstobjektbezug) und 398 (Entwicklungsobjektbezug), 410, 412 (göttliche Elternbezug), 464 (Rolle des „Göttlichen Gesandten"), 488 und 564 (spirituell-evolutionärer Instrumentalisierungs- und Selektionsbezug), 551 (Blendungsobjektbezug), 620 (Kampfbezug), 642
Solarer Objektbezug: S. 181 und 369, 310, 339 (narzisstische Fixierung), 347 f, 365, 397 (Selbst- und Gottesobjektbezug), 424, **446 f**, **456 f**, 487, 490, 492, 500, 525 (solarer Objekterhaltungs- und Objekterweiterungsbezug), 545
Narzisstischer Objektbezug (siehe auch unter „solar-gnostischer Strukturkomplex"): S. 21 (kompensatorisch) und 596 (gesellschaftssystemischer Faktor), 59, 67 (evolutionär-narzisstischer Objekt- und Wertmehrungsbezug), 73, 78, 79 und 317 (Umerziehungsobjektbezug), 165 und 430 (narzisstische Objektbesetzung), 570 und 572 (programmatisch geprägter Objektbezug);

Narzisstischer Beziehungsmodus: S. 331, 351, 381, 485 ff, 492 f, 627, 637, Anmerkung (295) („My Fair Lady“-Syndrom)

Ökologischer Verantwortungsbezug (siehe unter „Verantwortungsbezug, Verantwortungsentwicklung“): S. 67, 272, 397 (esoterisches Abwehr- und Verschiebungsphänomen)

Paradigmenwechselbezug, Neuordnungsanspruch der Evolutionsmissionen: S. 1 f, 10, **13 f**, 21, 23, 26 - 29, 39 f, **41 f**, 53, 78, **80 ff**, **88 f**, **93 f** (Erziehungsanspruch Erwachsenen gegenüber), 95, 97 f, **109 f**, 122 f, 125, 127 f, 132 f, **136**, 138, 143, **146**, 150, 152, **163**, 166, 170, 175 f, 180 - 183, 185, 197, 199 f, 202, 204, 211, 214 ff, 225, 228, 231, 234, 244 ff, **251**, 256, 263, **271 f**, 281, 306, 310, 318 f, 337, 344, 347, 353, 358, 385, 389, 391, 412, 416, 425, 437 f, 442 f (industrielle Revolution), **485 f**, 490 f, 495, 542, 558 f, 561, 566 f, 570, 573 f, 576, 599, 623, 641, 652

Paradigmenwechselorientierte Erziehungssymbiose (tiefenpsychologisch und entwicklungspsychologisch aspektiert): S. 427, **437 f**, 450, 490 f, 502, **521**, 531 (Verinnerlichungsansatz: „innerer Christus, Buddha“ etc.), 570, 573, 576, 580, 590, 599, 623 (Projektion), 642 (Introjektion), 652 (Leugnung, Schuldabwehr)

New-Age-Paradigmenwechsel: S.36, 39, 91, 122, 129, 141, 168, 171, **173** und 570 (Austauschbarkeit), 179, 198, 217, 281, 301, 348, 388, 391, 397, 411, 415 f, 502, 521, 531, 535, 546, 548, 553, **558 f** (Dürckheim), 560, 566, 584

New-Era-Paradigmenwechsel: S. 39, 115, 122, **127 f**, 141, 180, 183 ff, 287 ff, **290**, 293 ff, 300 ff, 318, 350, 503, 521, 531, 535, 553, 559 f, 653 f, 696 (Vsb.A/1997)

NS-Paradigmenwechsel: S. 18, 20, 65, 109 f und 590 sowie 599 (Tradierungssegment der ersten Generation), 115, 122, 152, **163**, 168, 170, 173 und 179 (autoritätsfixiertes Wechselphänomen), 176, 178, 182, 192, 198, 225, 245, 519, 535, 539 - 569, 397, 33 7 f

Phänomenologiebezug (siehe auch unter „Strukturperspektiven“, „Darwin“ und „Evolutionsbezug“, „Demokratiebezug“, Differenzierungsbezugnahmen“, „Diskurs“, „Dreigenerationenfeldbezug“, „kategorialer Wahrnehmungs- und Zuordnungsbezug“, Ethikbezug“, „f-Perspektive“, Figur - Grund und ideologiebildender Grundbestandsbezug im Vordergrund-Hintergrund-Bezug“, ‚Irrationalismus-(...)“, Mehrperspektivität“, Strukturperspektivischer (...) Erkenntniszugang)“, „Totalitätsbezug“, „Verarbeitungsbezug“ (Traumabezug, Verantwortungsentwicklungs- und Schuldbezug etc.), Vier-Felder-Perspektive“, „Zivilisationsbruchbezug“ und „Stunde Null“: S. 139 f, 144, 147 f, 155 (Flitner), 170, 195 (wahrnehmungswissenschaftlicher Phänomenologiebezug), 209 (dialektisch gesellschaftssystemisch bezogener Phänomenologiebezug)

Studienspezifischer Phänomenologieansatz (siehe auch unter: Absolutheitsbezugnahmen und Totalitätsentwicklung**,** Abwehrmechanismen (...), Differenzierungs(..), Dreigenerationenfeldbezug, Ethikbezug, Evolutionsbezug, „f“-Perspektive, Grundbestandsbezug, hermetische Systementwicklungstendenz, Introjektforschung, Irrationalismusbezug, Mehrperspektivität, Strukturperspektiv(...), NS-Parameter, Vierfelderperspektive“):

S. 7, 23, 27 - 32, 114, **142 ff**; 55, 75, 124, 134 - 193, 223 - 231

S. 44 ff und 70 - 77 (die Strukturanalyse und ihre methodische Verankerung)

S. 60 - 70 und 152 sowie 251 (grundbestands- und felddifferenzierender Strukturperspektiven-Ansatz)

S. 89 - 100 (antithetisch-strukturanalytisch auslotender Felddifferenzierungsbezug)

S. 121 (kategoriale Wahrnehmungsstruktur im Zeitgeschichts- und gesellschaftssituativen Feldbezug) und 135 (wissenschaftlich-pragmatischer Interessenbezug)

S. 114, **138 ff**, 576, Anmerkung (114) (ethische Verankerung)

S. 143 - 149 (Einbettung in die Phänomenologieentwicklung), 144 f (Irrationalismus - Rationalismus im Reflexionsbezug auf die kapitalistische Gesellschaftsentwicklung / Distanzwahrung), 145 (Lamberts rationaler Phänomenologieansatz), 146 (polit-ökonomische Phänomenologie) und 611 (Abgrenzung von Heideggers „techne“), 147 (wissenschaftstheoretische Einbettung), 148 (feministische Phänomenologie), 149 (phänomenologisch-pragmatischer Ansatz), S. 149 - 193 (feldexemplarischer differenzierungs- und Auswertungsansatz der strukturell-phänomenologischen Herangehensweise), 152 (Tradierungsbezug), **155 f** (strukturell-phänomenologischer Vergleichbezug, strukturanalytischer Auslotungs- und Begriffsbildungsbezug), 164 (exemplarischer Feldbezug), 165 - 176 (zeitgeschichtliche Feldphänomenologie), 167 und 170 sowie 172 f (zeitgeschichtlich tiefenpsychologische und feldpsychologische Strukturphänomenologie), 258 (gesellschaftssystemischer Entwicklungsbezug) sowie S. 8, 14 ff, 157, 289, 325 und 554 (strukturell-phänomenologischer Zeitgeist- und zeitgeschichtlicher Gesellschaftshintergrundbezug) und S. 581 (Blick auf die Psychologieentwicklung im Gesellschaftsentwicklungskontext)

S. 274 und 400 (Wirkungsverdichtungsphänomen), 412 (Wirkungsverschränkung und -ausdehnung), 504 (spirituell-politische und gesellschaftssystemische Bipolarität / Synergiewirkungen), 638 (strukturell-synergetischer Konvergenzbezug)

S. 193 (Potenzial des Ansatzes), 195 (Abgrenzungs- und Anlehnungsbezug), 200 f (Integrativer

Gestalttherapie - Schulenkontext)
S. 200 f, 206, 209, 219, 513, 518 (strukturell-faschistische Tradierungsphänomenologie)
Wissenschaftlich-integrative Ausrichtung: S. 13, 437, 442, 496, 638 (grundbestands- und felddifferenzierender Strukturperspektivenansatz); S. 29 ff und 193 - 221 (Abgrenzung der emanzipativen Psychotherapieentwicklung von der evolutionären); S. 60 - 70 und 586 - 662 (zeitgeschichtliche Introjekttradierungs- und Narzissmusforschung); S. 131 und 576 (interdisziplinärer und schulenübergreifener Forschungstransfer), 144 f und 196 sowie 47 ff (themenspez. Kenntnisvermittlungs- und Weiterqualifizierungsbezug); S. 134, 139, 264 - 308, 638 (interdisziplinärer und hermeneutisch-pragmatischer Auswertungsbezug); S. S. 135, 166, 223 - 255 und 423 - 439 sowie 539 - 569 (mehrgenerationenfeldbezogener Psycho- und Soziotherapieforschungsbezug aus einer wissenschaftlich-hermeneutischen und philosophisch ethischen Tradierungsperspektive); S. 173 (strukturell-phänomenologischer und strukturperspektivischer Vierfelderbezug auf Narzissmus- und Introjekttradierung), 175 (Feldtradierungsphänomenologie mit sekundär-sozialisatorischem Tradierungsfokus), S. 183 und 230 sowie 400 (Vierfelder- und Tiefenphänomenologiebezug auf die sado-masochistische Typologie des Bindungsmodus / Symbiosesicherungsthese
Position gegenüber dem Positivismus: S. 23 (Adornos, Horkheimers Kritik an einer „instrumentellen Vernunft“), 124 und 147 (Habermas), 141 (Januskopf der Moderne), 144 (Einbettung der Studie), 145 (die Phänomenologie Freuds, Habermas zu Dilthey und Brentano)

Positiv-Ausrichtung (siehe auch unter „Projektion“ (Feldnutzung narzisstischer und „positiver Projektionen“) und Einbindungsstile): S. 29 f, 41 f, 76, 105, 112, 121, 123, 130 (propagandistische Positiv-Fixierung / NS-Diktatur), 197, 218 f, 266, 270 f, 281, 283, 306 (Positiv-Programmatiken), 313, 337 („positive“ Spiegelung in einer „malignen Feldsymbiose“), 337 f, 346, 348, 357, 487 502 (Bhagwans Positivausrichtung auf Faschismus und Kapitalismus), 518, 524, 549, 553, 555 (Ausmerzungsbezug der NS-Positiv-Ausrichtung), 567 ff und 573 (NS-Erziehungsprinzip) sowie 590 (Eckstaedts Gedanken zur Struktur des Verkennens), 576 und 599 (Gleichschaltungsfunktion), 583 (Gestalttheorieansatz der Humanistischen Psychologie), **584**, 585 (Skotom, Ausblendung), 604 (Umwertungsfunktion), 604 (Funktion des „Tai-Chi-Vereinnahmungs- und Wendemodus“ bzw. evolutionären Abwehrmodus), 624 (Nutzprinzip), 629 (wissenschaftlicher Legitimations- und Umdeutungskontext), 632 (Retroflexion als Funktion der „Positiv-Denk-Struktur“), 641, 643, 653 (Mythen), 654 (gesellschaftssystemische Leugnungsfunktion), Anmerkung (100); S. 698 (Think-Positiv-Bewegung), 704 (Hay’s Flyer)
„Positive“ Abwehrmuster („Schweidlenkas „Positivneurose“): **128 f,** 141, 176, 179, 197, 218, 357, 490, 494, 590
Übertragungsphänomene im „Positiv“-Kontext: S. 391, 399, 402, 406, 416, 485, 494

„Psychologie der Verführung“ (siehe auch unter Einbindungsstile, Binden - Lösen, Hypnos, konfluente Abwehrstrukturen): S. 98, 101, 112, 126, 174, 183, 187, 189 (zeitgeistspezifisch), 201, 228, 234, **241 ff**, 246, 248 (Symbiose-, Verschmelzungsangebote), 256 - 260, 264 f (fünf Strukturmerkmale und ihre gesellschaftssystemische Prägung), 268, 274, 288 (Blend- und Einbindungstypologie), 293, 327 (charismatische Beeindruckung), 334 (Heilsversprechen, Täuschung), 364 f, 372 f, 397, 411 (Rückkehr in den kosmischen Mutterschoß, in die kosmische Resonanz, in die Gemeinschaft der Gleichen), 422 (psycho-rituelle Machbarkeitseuphorie), 453 (euphorisches Glückserleben, Selbstüberschätzung), 496, **504** (fünf gesellschaftssystemische Entwicklungsstrukturen und Strukturmerkmale der Verführung), 510, 533 f, 542 (erlebnispädagogische Indoktrination), 640, 660 Anmerkungen (145), (520)

Realitätsprinzip: S. 75 (gesellschaftliches Realitätsprinzip, Wandlungstempo), 78. 89 (Perls), 91 f und 621 (Realitätsprinzip versus Lustprinzip), 94, 98 (Dominanz des Realitätsprinzips), 318 (lebenspraktisches Realitätsprinzip), 446 ff (feldspezifisches R.), 448 (Prinzip des Aufschubs, Erziehung), 536 (Folgen aus ideologiegeschichtlicher Sicht)
Kategoriale Wahrnehmungsstruktur: S. 68 und 121 (im Zeitgeschichts- und gesellschaftssituativen Feldbezug und im Gegensatz zu Zeitgeistkonfluenz), 71 f, 74 ff, 83, 85, 89, 96, 102, 118, **131**, **134**, 142, **151** (Nennbezug), 166, 170, 184, 196, 197 (Berliner Schule), 206 (naturwissenschaftlicher Bezug), 219, 255, **274** (Strukturprofilkriterienbezug), **358 f**, 431, 534, 598, 661

Schicksalsglaube, Verschicksalungsstrategien: S. 120, 125, 333 ff (Schuldabwehr in der NS-Täter-Generation, doppelt angelegter Schicksalsglaube), 650, 654 (Mythen), Anmerkung (632) (Verschicksalung durch Fragmentarisierung)

Solar-gnostischer Strukturkomplex, siehe auch bei „Absolutheitsbezugnahmen“, „solar-narzisstische Spiegelsymbiosen“, „Abwehrkollusionsbildung“, „hermetische Systementwicklungstendenz“, „göttliches Kind“: S. 15, 64, 282 und 484 (solares Prinzip /„f“-Perspektive), 248 (solare Introjektions- und Psychometrie-Tradierungsstrukturen), 308 und 420 sowie 506 (solare Sinnstruktur), 309 (solarer

Glaubens- und Ideologiebezug), 397, 407 und 484 sowie 508 (solar-kosmischer (Gestalt-)Ordnungsanspruch), 640 (Bedeutungsumkehrung im Lichtentwicklungsbezug), Anmerkung (145) (Unterwerfungsprinzip)
Solarer Beziehungsmodus: S. 249, 293, 305, 348, 351 (Bemächtigungsanspruch), 416 (regressive Struktur), 484 - 497 (insbesondere S. 485 f, 486 ff (Bindungsgeschehen), **490 ff**
Solare Bipolarität: S. 151, 650, 661, Anmerkung (104)
Solare Feldstrukturen, solare Feldsoziometrie: S. 188, 211, 323, **353**, 416, 484, 454, 459, 472, 474, 479, 484, 539 (Gruppenmodus, Feldhierarchie), 550, 568, 578, 623, 631
Solarer Feld- bzw. solar-narzisstischer Gruppenmodus: S. 213, 245 und 250 (solarer Symbiosesicherungs- , Vereinnahmungs- und Verformungsmodus), 248, S. 287 (Gruppenidentität), 295 (solares Feldsymbiose-Ideal), 301, 391, 420 (Ausweitung der Bemächtigungsstruktur), 474 f, 496, 631 („Organisationsgralsgefäß“, pyramidale Feldhierarchie), 640 (Verwertungsbezug), 658
Solares Ich, solare Identitätsentwicklung: S. 105 (Ichentwicklung im Thulebezug), 122 und 349 (solarer „Selbst“-Entwicklungsbezug), 245, 260 (arisches Ichideal), 301 (Führeridentität), 324 (Wurzelrassebezug), 327, 392 und 418 sowie 500 („solare Ichabhebung“) und 627 (struktureller Mangel an echter Ichabhebung), 419 f (evolutionäre Psychologie), 424 f, 485 f (Entwicklungsideal), Anmerkungen (425) (Wilbers „solares EGO“), (516) (Ichideal im Management- und Marktbezug), (520) (solarer Ich-, Wir- und Selbstverlust- /Selbstopferbezug), (683)
Solare Identifikationstradierungs- und Umbildungsstrukturen: S. 224, 248, 327, 475 (Festungsbewusstsein), 641 (solar-narzisstischer Metawelt- und Mehrungsbezug), 658
Solare Meta-Ich-Bildung: S. 95 f, 122 und 248, 171, 177, 179, 181 und 365 (Objektbezug), 266, 342, 347, 349, 353, 424, 456 (fünf Typologien), 486, **488 ff**, **493 f**, **500**, 640
Solar-narzisstische Bewusstseinsbildungs- und Handlungsstrukturen, Identifikations-, Identitätsbildungs- und -Tradierungsstrukturen: S. 95 f, 248, 293 (Kapselbildungs- und Feldwendebezug); S. 191, S. **262** (fünf Typologien im psychodynamischen Objektbesetzungs- und soziodynamischen Instrumentalisierungssymbiose- und Totalitätsentwicklungsbezug) und 583 (im solaren Logosbezug); S. 199, 201, 262 (Handlungsstrukturen), **349**, 490 (drei erziehungs- und beziehungsrelevante Prozessentwicklungsphänomene), 498
Solarer Erd-, Heil- und Kampfbezug: S. 267 und 508 sowie 546 f; S. 276 (Erweckungsbewegung), 309 (Herrschaftsstrukturkomplex), 547 (Kampf-Arenen: Psyche, Markt), 549 (Ausrichtung), 632, 638
Solarer Evolutionsbezug: S. 39, 64, 69, 88, 407 (Elitenbezug), 416 (Paradigmenwechselanspruch), 497, **484**, 494 f und 498 (Gesellschaftsbezug),
Solar(-gnostisch)er Narzissmuskomplex: S. 224, 248, 253 f, 266, 309 (Herrschaftsstrukturkomplex), 393, 475, 578 und 582 (Abwehrmuster), 611 (Solare Abwehrkollusionskomplexe); S. 233, 266 und 403 (Instrumentalisierungssymbiosestruktur), 309, 545 (solar-narzisstischer Entwicklungsleistungsbezug), 572 (Leibentwicklungsideal), 599 (pathologisierende Introjektionskomplexe) 640 (inversiver Tradierungskomplex), 650 (Vergrößerungs-/ Verkleinerungsdynamik im Wahrnehmungsbezug),
Solare Soziometrie: S. 98, 150, 165, 179, 183, 207, 211, 213, 233, 239, 248, 251, 256, 281 f, **292**, **323**, 328, 331, 364 f, 370 f, 386, 399, 406, 459 f, 474, 484 f, 498 (Entwicklungspflichtbezug), 485, 580, 600 (Schadenskontext), 632, 635, 661
Solar tradierter Psycho- und Soziodynamikkomplex: S. 240, 295, 306, 308 - 324, 325, 359, 400 (Wirkungsverdichtungsphänomen), 411 (Gemeinschaft der Gleichen), 416, 464, 476, 481, 486 f (entwicklungspsychologisch erfasst), 492 f (Gruppendynamik), 500, 506 (solare Ich- und Feldausdehnung), 529, 535, 562, 566, 593, 600 (Auf- und Abwertungstypologie), Anmerkung (426)
Solare Verführungsstruktur: S. 253, 301 und 334 f, 327, 331 (psychologische Struktur), **338**, 386 (WEGführungsansatz), **490**, 640
Solar-gnostische Weisungs-, Führungsanspruch, Führungsstruktur: S. 2 und 507 (unisolarer Führungsanspruch), 66 (Kernbezug, hermetischer Herrschaftsanspruch und -sicherungsdynamik), Anmerkungen (217) und (286) (solare Führerschaft)
„Stunde Null“ (kollektiver Abwehrbezug): S. 5, 15, 21, 46, 54, 61, 73, 133, 151 f, 156, 174, 218, 231, 263, 267, 334, 516 f, 521 - 538, 536 (Verkennen - Verleugnen - Verdrängen, Eckstaedt), 540, 570 f, 585, 589, 598, 603, 611, 617, 648 f (Täter-Opfer-Realität / Blendfassade/ Als-ob-Realität), 651, Anmerkungen (474), (490)
Strukturbruch, Strukturbruchnähe (Ziel kosmische Heimkehr), siehe auch bei „EGO-Aufbruch“, „Gefahrenbezug“, „Ethikbezug“, „Irrationalismusbildungsprozesse“, „manichäischer / neugnostischer Strukturkomplex“ unter „initiatische (...)“, „Metasprachbezug“, „Vierfelderperspektive“, „wissenschaftlich-hermeneutischer Strukturbruch- und Blendbezug“ und bei „Zivilisationsbruch“ unter „Sinnstrukturbruch, (...)“, „Wertebruch“:
S. 7, 13 f und 17 f (kritisch zeitgeschichtlich gesehen), 20 f, 28 und 611, **34 - 38**, 42 f, 45, 49, 71, 76,

78 ff, 113, 137, 156 (initiatischer Strukturbruch), 137 und 613 (feldsozialer Strukturbruch), 179, 195, 237 (Härtegrad), 289 (ethischer Strukturbruch), 295 (semantischer Strukturbruch), 321, 411 und 422, 416, 420, 498, 577, 609, 618

Kapitalistischer Mehrungs- und Strukturbruchbezug: S. 20 f, 38, 71, 77 (Neuerungswellen), 83 und 86 (Verwertungsbezug), 101, 137 und 332 (Adorno, Horkheimer), 156, 190, **203**, 234, 270 f, **272**, 322, 416, **442 f**, 549, 555, 609, **613 f**, 620, 645, 666 (Staat)

NS-Diktatur, Strukturbruch im Totalitätsbezug, siehe auch bei „Zivilisationsbruch“: S. 14, **19 f**, 61, 141, 155, 158, 174 (Ende der Nazi-Herrschaft), 178, 186, 218, 234, 253, 259, 336, 516, 539, 555, 593, 611

Neuausgestaltung des evolutionistischen Strukturbruchprinzips: S. 14, 21, 61, 71, 78 f, 80, 88, 115, 141, 163, 174, 177 f, 204 (innerer Strukturbruch), 223 (Nutzbezug), 237, 255, 261, **265 f**, 264 - 365, 271, 274, 280, 286, 290, 299, 307, 320 ff, 368, 391 und 639 (Dürckheims „Große Erfahrung“, Einschlag von oben“), 411, **420**, 422, 446, 498, 501, 504, 549, 580, 593, **602 f**, 609, 630

Strukturbruch und psychischer Abwehrbezug, Abwehrkontext, siehe auch „Kippschalter“: S. 53, 61, 69, 71, 88 (gesellschaftssystemischer Introjektionsbezug), **91** und 130 sowie 203 (Perls), 93 (siehe bei „Traumabezug“), 137 (Anregungen von Adorno, Horkheimer), **156 ff** (gesellschaftssystemische Tradierungsperspektive), **160**, 167 f, **174 f** (Perls), 178 f, 189, 202, 218, 237 (Übertragungen, Gegenübertragungen), 253, 255 (introjektive Tradierungsphänomene), 299, 307, 411 (biographischer Strukturbruch), 420 (Objektbezug), 422, 446, 498 (allo- und autoplastischer Abwehrkollusions- und Ausbeutungskontext), 501, 516, 539, 577, 580, **582**, 593, 602 (Verwertungsbezug auf die Konfliktabwehr), **613**, **617 ff**, 620, 637 (Introjektion) und 641 (doppelt angelegt), **644 f**, Anmerkungen **(636)** (van der Bergs „Soziosen“ und Mays „dialektisches Zusammenspiel von biologischen, individuellen und soziohistorischen Faktoren“) und (637) (Erörterungsbedarf)

Strukturbruchdynamiken: 28, **35 ff**, 66, 77, 83, 234, 611

Strukturbruchnahes Entwicklungstempo im Vergleich zu Strukturwandel S. 49, 69, 75, 87 f, **91**, 120, 140, 270

Strukturbruchkriterien: S. 14, 17, 21 und 34, 22, 60, 71, 75, 80 f, 86, 88, 113, 149, 155 f, 181, 188, 223 f, 230, 324, 368

Strukturbruch-Perspektive: S. 21 f, 35 f und 43, (Strukturbruchprinzip), **38**, 42, 53, 60, 66 (Voegelins „Bewegung von unten“, Widerstand), 71, 76 f, 79 f, 81 (Gefahrenbeurteilung), 81 f (Methodenbezug), **88**, 99 (Irrationalismusentwicklung), 103 („f“-Perspektive, gralsgnostische und manichäische Strukturperspektiven), 113, **116**, 118, 130 (Perls), **137** (Adorno, Horkheimer), 149, 153 (hermeneutischer Strukturbruch- und Blendbezug), 156, 158 f, 168, 173, 175, 178, 186, 195 (Psychotherapieforschung), 218, **223 f**, **230**, 234 (relevanter Hintergrundbezug), 237, 253, 261 (Höherentwicklungsmythen, Spiritualisierungen), **265 f**, 272, 307, 336, 359, 366, **368**, 391, 409, 411, **420** (Objektbezug), **577** und **593** sowie **611** und Anmerkung (633) (Mauerfall, Zusammenbruch der NS-Diktatur), 644 f, Anmerkung (519)

Strukturbruchthese: S. 71, 79, 81, **88**, 113, 141, 164, 169 f, 176, 179, 255, 275, 324, 366, 481, 580, 613

Vierfelderbezug: S. 4, 14 ff, 18, 83, 113, 156, 160, 163, 167 (Dürckheim), 173, **218**, 577, 611, 618 (Spaltung), 652

Strukturell-faschistisch - siehe bei „Introjektforschung“

Strukturperspektivischer (interdisziplinärer und schulenübergreifender) Erkenntniszugang, siehe bei „studienspezifischer Phänomenologieansatz“: S. 8 f, **22**, **23 - 26**, 31, 46 - 70, 49 - 60, 51 f, 54, 56, 58 f, 72, 75, **93**, 114, 124, 129, 131 f, 139, **152** (Begriffsbezugnahmen), 173, 175, **185**, **187 - 190**, 193, 194 ff, 196 (Integrationsbezug), 199, 200 und 365 (Sichtungsstruktur), **203** (Überschreitung von Perls‘ Ansatz), 206 (Mehrgenerationenfeldansatz), 211 und 309 (Abwehr- und Feldbezug), 221 f, 223 - 226 und 592 (Grundbestandsstrukturen als strukturell-phänomenologischer Integrationsbezug), 233, 246, 251 ff, 255 f, 365 (feldangebotsspezifische Kompensationstypologien), 411 und 442 (Strukturbruchbezug), 459, 483, 481 und 600 (psychologische und zeitgeschichtskritische Feldstrukturperspektive), 496 (interdisziplinärer Prozesssentwicklungsbezug), 509, 513, 539 (tradierungsrelevanter Felddifferenzierungsbezug), 645, 595, 600, 611, **645** (Narzissmusforschung), 660 f (ideologiekritische Tradition), **611 - 662**

Symbiosesicherung, siehe bei „Abwehrmechanismen“, „Abwehrkollusionen“, „f“-Perspektive, „Feldsymbiosesicherung“, „manichäischer Strukturkomplex“, „Objektbezug“, „Totalitätsbezug“ u.s.w.

Tai-Chi-Modus oder „evolutionärer Vereinnahmungs-, Abwehr- und Wendemodus“, siehe auch bei „Inversiv-introversive Abwehr“, „manichäischer Strukturkomplex“, „studienspezifischer Phänomenologieansatz“, „Zivilisationsbruch“ unter „Redefinitionsprinzip“ und „Wendestrukturen (...)“ u.s.w.: S. 115, 214, 248, 451, 551, 561, 573, 590, 596 f, 598, **604**, **609**, 616, 652 f, 659

Thanatosstrukturen (siehe auch „Absolutheitsbezugnahmen“, „Einbindungsstile“, „strukturelle Gewalt“

(„f“-Perspektive), „Hypnos-Effekte“): S. 20, 24, 27, 41 und 505 f (Hinnahmebereitschaft von Zerstörung, Vernichtung) sowie 700 (spätkapitalistischer Thanatoskomplex, E. S. Campbell), 44 (Medien), 57 (neotantrischer Strukturkomplex), 66 (Kollektivsymbiose), 83 (Vergötterung der Technik, Fromms Nekrophiliebezug), 106 - 111 und 328 („gleichberechtigt“) sowie 396 und 643 („f“-Perspektive), 110 und 246 (blutgralsgnostische Tradierungsstrukturen, libertinistischer Gralsbezug), 116, 175, 187 und 513 (Härtegrade und Gefahrenkriterien, Gross), 249, 265 (Transzendenzbezug auf die göttlichen Eltern), 266 (instrumenteller Feldsymbiosestrukturkomplex), 269 (Symbolik), 272 (westlicher und östlicher Gotteskriegerbezug), 274, 283 (apollinisches und dionysisches Prinzip), 329, 350 (Verschleierung des invasiven Vereinnahmungsverhaltens), **351** (Zerbrechen der Erosseite des Lebens), 354, 358, 368, 400, 410, 415, 422 (Hörigkeitserziehung), 445, 459, 497, 500, 503 Gotteskriegerbezug, NS-Parameter), 523 und 537 (kollektive Thanatosexzesse), 590, 607 (Nischenexistenz in der Demokratie), 639 ff (Thanatosfunktionen), 641 f (Welteroberungs- und Verwertungstotalität der Nazis) und Anmerkung (520) (Hypnos- und Thanatosdynamiken), 645 (Mehrgenerationenfeld-Überlappungsphänomen)

Faschistischer und neosatanistischer Tradierungsstrukturkomplex, siehe auch bei Neosatanismus: S. 188 (Feldtradierungsbezug auf die Strohm-Studie), 302, 307 (stoische Gefühlsabwehr), 308 (Sternenweg), 322, 325 (globalkapitalistischer Kontext), 331 (Dekonstruktions- und Verwertungstotalität), 484 und 503 (Ordensbezugnahme, Schwarze Sonne), 493 (negativer Narzissmus), 551 und 553 sowie 555 (Zukunfts- und Lebenswegbesetzung (Jugend), Verödung des Leibbezugs), 576, 590 (Grandiositätsidentifikationen)

Studienspezifischer Begriffsbezug: S. 19 und 67 f (Bezugnahme auf Freud, Fromm, Perls), 83, 87, 92, 95, 99, **116**

Thanatosspirale (siehe auch „narzisstische Spirale“): S. 35, 62, 249, 262, 272, 302, 342 (introversiver Thanatosbezug), 345, 397 (überpersönlicher Hass und Selbstvergöttlichung), 493 (narzisstische Thanatosspirale), 505 und 620 (Anwachsen des spirituell-politischen Destruktionspotenzials / atomae Djihad-Version), 93 (Westen - Osten), 620 (Eigendynamik), 645 (patriarchale Herrschaftssicherungsdynamik), 700 (Logik)

Tradierungsfundus des Thanatosbezugs: S. 171, 176, 182, **224** und 581 (neuplatonischer Weltenbühnenbezug), 265, 327, 484 (Ordensspektrum), 496, 503, 583

Theokratische Systementwicklungstendenz: S. 17 f, 63 und 333 (gralsgnostischer, -mystischer Evolabezug), **65 f** (theosophisch-hermetische Struktur), 69 (Abwehrbezug), 77, 87, 92 (mittelalterliche Ordnungsbezugnahmen), 99 und 109 (Tradierungsfolien), 103 (Machtanspruch), 112 (Organisationsbezug), 133 (Mythische Nation), 144 und 155 sowie 169 (Strukturelemente, Strukturbezug, Strukturtypologien), 173 (Denkstilverhaftung), 175 (kulturübergreifender Strukturkomplex), 179 (Totalität),183 und 241 sowie 261 (Weisungs- und Kontrollstruktur), 188 f und 233 sowie 250 (pyramidaler Herrschaftsstrukturen, Soziometrie), 218, 224 (Dienerschafts-Herrschaftssymbiose), 235 (Herrschafts-, Führerschafts- und Evolutionskonzepte), 247 (Vermengung von kirchlicher und weltlicher Macht, Voegelin), 263 und 597 sowie 603 (Faschismusentwicklung), 276 („spirituelles Königtum“), 277 (evolutionär-demokratischer) und 281 (theokratisch-soziodynamischer Weisungsbezug), 292 und 640 (Legitimations-, Macht- und Heilsanspruch), 300 f und 306 (magisch esoterischer Realisierungsbezug), 306 (Sonnenlogosprinzip), 308 (solare Sinnstruktur, Identifikations- und Tradierungskontexte, Fromm), 320 (spirituelle, philosophische und evolutionäre Verklärung), 326 und 333 sowie 454 (Führungs- und Expansionsmodelle), 333 (Fundamentalismustradition, Kreuzzüge), 388 f (neotantrisches Fadenspiel und Neuordnungsgefüge der Weltdienerschaft), 397 (Vergöttlichungsbezug), 400 (Herrschafts-, Führerschaftsidealbezug), 450 (Erziehungssymbiosen), 450 (globaler normativer Geltungsanspruch), 454 (Feldstruktur), 476 (Fortschreibung der Lehre), 495 (theokratischer Synergiebezug), 516 und 570 sowie 603 (transgenerationeller Identitätsbezug, Mehrgenerationenfeld), 597 (Ordnungsideal- und Elitenbezug), 605 ff und 639 (Rückwärtsgewandtheit und Wendebezug auf eine „natürliche Gesellschaftsordnung“), 610, 611 (Metaweltbezug), 631 (Verführungskonstrukte), Anmerkungen: (145) (solar-spirituelles Unterwerfungsprinzip), (529) (Voegelins Bewegung „von oben“, „von unten“), (613) (mehrwertmaximierungsorientierter Interessensicherungsbezug)

Theokratisches Organisations-, Unternehmensphänomen: S. 284, 295, 306, 421, 550, 560

Totalitätsbezug (siehe auch „Absolutheitsbezugnahmen und Totalitätsentwicklung“): S. 9, 12, 18 - 21, 23, 27 f, 40, 44, 57 f, 63 f, 66 ff, 72, 76 f, 80 f, 84, 86 - 89, 94 ff, 100 - 134, 137, 141, 143, 150 ff, 158, 162 - 165, 172, 176 - 182, 184 f, 187 f, 197 (Narzissmusforschung), 199, 203, (Ahrendt), 211, 215, 223 - 226, 229, 232 - 256, **243 ff**, 258, 262, 263 (narzisstische Dynamik), 264 - 267, 269, 272, 274, 280, 282, 284, 286, 293, 296, 299, 301 f, 305, 309 f, 319, 324 f, 327, 331, 339, 342, 344 (Eros - Hypnos - Thanatos), 347 (psychodynamischer Totalitätsbezug / Grad des Kontaktverlusts), 357, 359 und Anmerkung (266), 361, 363 ff, 368, 415, 420, 425, 441, 444, 448 f, 463, 467, 473, 475, 478, 480, 495 ff, 500, 503 - 506, 510, 513, 519 f (Dürckheims Totalitätskontexte), 537 f; S. 572 ff,

576, 579 f, 583, 590 f, **599 ff**, 611 und 632 sowie 641, 613 f, 632, 635, 639 f, 642 f, 646, 653, 659; S. 539 - 569, insbes. S. 542 f, 549, 553 f, 557 f, 561, 564, 567 ff (NS-Hintergrund)
Totalitätsfaktoren, -kriterien, Bewertung der Totalitätsdichte: S. 19 f, 21, 27 f, 44, 57 f, 76 f, 80 f, 86, 94 f, 104, 110, 124, 143, **150 ff**, 158, 163 f, 176 - 185, 187 ff, 198 f, 223, 228, 231, 232, 234, 236 ff, 240 - 246 (siehe hier S. **242 f** psychometrische Totalitätsfaktoren und S. 239 f, 241 f, **243 ff** die fünf tradierungsrelevanten soziometrischen Totalitätsfaktoren und S. 246 sowie 586), 255 f, 269, 271, 284, 286, 290, 293, 296 und 299 (fusionsorientierter Wirtschaftsbezug, Marktbezug), 324, 327, 331, 347 (Kontaktverlust nach innen und außen), 359, 361, 364, 368, 393, 400, 415, 420, 456, 480, 495 ff, 500 - 503, 512, 533, 538, 554, 572 f, 574, 576, (12 Qualitäten), 581, 590 f, 599 ff (NS-Parameter), 611, 632 - 641, 634 f, (aktiv agierte Prozesse), 657 ff, 661, Anmerkungen (196), (638)
Streuung der Totalitätsfaktoren: 280, 287, 296, 309 f
Totalitätsdifferenzierungbezugnahmen: S. 179, 189, 197 und 263 (Narzissmusdynamik), 215 (therapeutischer Entwicklungstotalitätsbezug), 223 (patriarchale Totalität), 236, 241 - 243 (psychometrische Totalitätsfaktoren), 271 (Totalitätsdifferenzierung im Okkultordensbezug), 344 (im Eros-Missbrauchsbezug)
S. 231, 239 f, 241 - 246, 362 und 586 (soziometrischer Totalitätsdifferenzierungsbezug); S. 243 (die fünf Totalitätsdifferenzierungsfaktoren), 305 (Uniformierungsanspruch), 359 und Anmerkung (266) (sozialstrukturelle, psycho- und soziometrische Totalitätskonstellationen, 286 f, 293, 322, 324 f und 441 (sozioökonomische Totalität), 433 (Traumanähe), 519 (Totalitätskontexte);
S. 539 - 569 (sozialisationshistorische Totalitätsperspektive), 545 (Lebenswegbesetzung), 558 (totale Jugenderziehung); S. 574 (Realisierungstotalität); S. 576 (evolutionsmissionsdifferenzierender Totalitätsbezug); S. 580, 590 f (Ganzheitlichkeitsanspruch); S. 632 und 634 sowie 641 (evolutionärer Verwertungstotalitätsbezugnahmen); S. 639 (Totalitätstradierungsstrukturen); S. 296 und 299 sowie 646 (marktwirtschaftliche Totalität); S. 600 (Dichtegrad der Totalitätsfaktoren)
Traumabezug: S. 34, **39** (initiatische Traumanutzung), 48, 57, 71, 85, 91, 93, **101**, **116**, 142, 156, 171 f, 189, 202, 219 (kurative Bezugnahme), 223, 225, 345 (Ausweitung des Traumabezugs) und 519 f (Selbstausdehnungsradius: von der „Großen Erfahrung“ zum „europäischen Satori“), 227, 243, 250, 287, **343**, **345**, 362, 387, 391 (Heilen und Kämpfen), 640
Entwicklungstrauma- und Gewalttraumanutzung: S. 142, 235, 251, 287, 320, 337, 345, 361, 380, **383** und 386 (maligne Kollusionen, Konfluenzen), 387, 393, 427, **431**, **433**, 473, 496
Kollektiver und feldkollektiver Traumabezug: S. 142, 156, 218, 232, 243, 343 (Verfolgung, feldkollektive Abkapselungstendenz)
Missbrauch des Machtmissbrauchs: S. 17 f, 82, 85, 93, 219, 251, 254, 334, 343, **345**, **361**, 380, 386 (Himmel-und-Hölle-Spiel), 392, 433 und 658 (Defizitnutzbezug), 488, **582** (Ressourcennutzung, Strukturmuster), **602**, 615, 639 (Entgrenzung)
Retraumatisierung: S. 37, 48, 82, 85, 93, 220, 225, **345**, 361, 383, **408 f**, 424 f und **433** sowie 455 (kumulatives Trauma, Triggerbezug), 427, 455 (Scientologys „dämonische Schaltkreise“), 466, 488 f, 492, 506 (islamistische Kontexte), 516 (Ende des Dritten Reichs), 520, 545 f, **582** und 601 (Verfestigung der Traumafolgestrukturen und deren Neuausgestaltung), 617 (Tradierung eines kollektiven Spaltungsphänomens)
Teleskoping: S. 211, 251, 309, 331 (Tragik der Identifizierungen in der zweiten Generation), 482, 512, 522, 536, 564, 599, 622, 639, 644, 648, Anmerkungen (466), (631), (618)
Transmitted traumatic neurosis / zweite Realität: S. 251, 331, 386, 517, **522**, 622
Traumanahe Strukturbereiche, -komplexe: S. 27, 85, 91, 218, 224, 248, 274, 279, 319, 362, 425, 433, 466, 496, 519 (Wegleibbezug), 602 und 615 f sowie 641 (3. Generation), 613, 617, 627 f, 639, 653
Traumaverarbeitungsstrukturen: S. 101, 142 (Realitätsverlust), 156, 219 f, 225, 250 (Löschbezug auf Schändungsbereich), 251, 287, 319, 334 f, 337 (Einbrüche, Ausdehnungsfaktor), 343 („dicht machen“, Flucht in einen Metaweltbezug), **343** und **345** (Vertrauensbruch, Traumaausweitung), 361 (erschwerte Versprachlichung), 362 (Verzahnung der Räume des Unterbewusstseins), 380 (maligne Verdichtungsphänomene, benigne Verklärungsphänomene), 381 (traumageprägte Wahrnehmung), **383** (Einbruch in die „archaische Gefühlsebene“ (Dominanz des limbischen Systems), Reaktivierung „früher Entwicklungsstörungserfahrungen“), 386 (Polarisierungsdynamik), 391 f (Heil- und Kampforientierung), 392 (Traumausweitungs- der Traumareaktivierungseffekte), 424 f (Zusammenhang zwischen kumulativer Traumaerfahrung und der Entstehung narzisstischer Neurosen), **431** (Außengelenktheit etc.), **433**, **455** (Verstärkung retroflexiver Abwehrstrukturen) und **658** (blockierte Ichfunktionsentwicklung), 496 (Gefährdungsverdichtung), 520 (Skotomisierung, autoplastische Wahrnehmungsstruktur), 522 (Isolierung und Introjektion), 545 (Fragmentierung der Ich-Grenzen) und **615 f** (Dissoziation) sowie **582** (Spaltung und Umdeutung, strukturell-manichäische Phänomene), 545 (Enteignung des Körperbezugs, Selbstentfremdung), 653 (Scham,

Schuld), 621 (Tabuisierung), 627 (Angststruktur), 637 und 649 (posttraumatische Prolongationsstruktur)
Traumaverwertung: 227, 251, 274, 319, 320, 334 f, 337, 345, 361, 380, **386**, 425, **431**, 455, 466, 473, 492, 496, 519 (Dürckheims „Große Erfahrung“), 522, **582**, **601 f** (Türöffner-Bereich), **615 ff**, 627; Kriegstraumabezug: S. 13, 161, 224, 235, 250, 424 und Anmerkung (345) (kumulative Traumaerfahrung und Entstehung narzisstischer Neurosen), 519 (Traumaausdehnungs- und Umwertungsbezugnahme auf die „Große Erfahrung), 649 (Völkermord), Anmerkung (633)

Trieb-, Antriebs-, Energiebezug im Evolutionsmissionskontext: S. 316, 411, 456 und 469 (Abwehr- und Narzissmusdynamiken nutzender Antriebs- und Energieressourcenbezug; S. 389 und 394 (soziometrische Wirkungsketten nutzend); siehe auch bei „Abwehrmechanismen“ unter 1 - 10 „ihre Bahnung, Herstellung, Verstärkung, Verwertung“ und hier insbesondere unter 6. „narzisstischer Abwehrmechanismen“
Psychologischer Trieb und Antriebsbezug: S. 67 f und 145 (Freuds Libido- und Todestrieb), S. 92 (Fromms psychodynamisches Antriebskonzept („Gesellschaftscharakter“): Spannung zwischen hedonistischen und rigide leistungsorientierten Ausrichtungen), S. 68, 92, 131, 131 und 142 (Fromms „menschliches Bedürfnis nach Devotion, Gottesverehrung“, Gefahr der Neurosenbildung in diesem Bedürfniskontext, Gesamtausgabe XI.), 208, 216, 375 (Perls‘ Geschlechts- und Hungertrieb sowie sein feldpsychologischer Interessenbezug und sein Streben nach psycho-physischer Balance)
Atomwissenschaftlich-esoterischer Neuordnungskampf- und Energiebezug: S. 36, 57, 101, 202, 206, 261 und Anmerkung (581) (Christusbezug),
Eleketro-mechanisches und -chemisches Energie- und Triebmodell: S. 145, 341 (endorphinologischer Überwältigungsansatz), 412 (esoterisierte Bipolarität), 630 (esoterisierter Energiefeldbezug) und Anmerkung (311)
Esoterisierter fortschrittsfixierter und wissenschaftlich-technologischer Energiebezug: S. 191 f, 202 (marktentwicklungsorientiert), 301, 363, Anmerkung (120)
Industrietechnologischer Energiebezug: S. 34, 42, 57, 99, 191, 206, 261, 265, 270, 272, 507, 620, Anmerkungen (19), **(120)**
Intentionaler Entwicklungsantriebbezug: S. 53, 58, 116, 125, 146, 166, 200, 214, 257, 267, 273, 289, 313, 316, 329, 397, 405, 444, 530, 559, 569, 583 f, 604, 606, 640, Anmerkung (169) und siehe „göttlicher Urmensch“
Ki- / Chi-Bezug oder organismisch- und psychonoetisch-kosmischer Energiebezug: S. 220, 305, 335, 394, **397 f**, 401 - 406 und Anmerkung (305) (Macht- und Heilbezug), 407 - 412 (psychosozialer Strukturmodus und soziodynamisches Feldbeziehungselement), 421, 556
Kosmisch-spiritueller Grund-, Gestaltordnungs- und Energiebezug: S. 131, 191, 202, 206 ff, 216, 278 (Lichtenergie), 280, 300, 315 (Geiststrahlbezugnahme, Bezugnahmen auf Mohachohan, (Christus-Boddhisatva-Imam Madi-)Maitreya und Manu aus der Geistigen Hierarchie der Bailey-Theosophie), 375, 394, 402, **404 ff**, 409, 415, 562, Anmerkung (292)
Magischer Energiebezug: S. 68, 294 und 301 (allerlei Energiebezugnahmen im MEST/ARC-Bezug), S. 78, 267, 269, 270, 287, 289, 292 f, 295 f, 301 f, 304, 343, 347, 360, 487, 551, 565, 630 (New-Era-Kontexte), S. 107 (magische Massensynchronisationseffekte), 258, 561 (Koinzidenzeffekte), Anmerkung (279); S. 105, 261, 267 f, 270, 300 f, 341, 353, 358, 520, 607, Anmerkung (292)
Spirituell-monetärer Energiebezug: 186, 268, 336, 549, Anmerkungen (305), (317)
Telepatisch-meditativ manifestierender und spiritualisierter, sexuell-bioenergetischer (neotantrischer) Antriebs- und Energiebezug (Kundalini): S. 68, 78, 90, 105, 112, 243, 261, 267, 269 f, 273 (solarer Kern-, Christus(energie)bezug), 279 f, 282, 291, 295 f, 301 f, 304, 313, 315, 330, **341 ff**, 347, 350, 358, **360 - 364**, 370, 374, 384 f, 389 f, 392, 394 - 398, 401, 403 und 413, 406 ff, 411 - 414, 416, 420, 425 , 426 sowie 431 und 437 (entwicklungspsychologische Perspektive), 440, 444, 452, 454, 487, 500, 502 f, 520, 530, 547 f, 551, **560 ff**, 562, 566, 568, 630, Anmerkungen (279), (290), (312), (316), (315), (426), (535), (566), siehe auch Feldsoziodynamikfunktionen der Projektion

Überpersönlicher Hass, Hass gegenüber Abweichendem: 17, 182, 309 (sozialer Hass), 392 und 397 (destruktive Omnipotenz), 472 (feldspezifische Reaktion), 493 (inversiver, neosatanistisch geprägter Strukturkomplex)

Überpersönliche Liebe (siehe „operationaler Liebes-, Herzensbezug“): S. 217, 279, 300 und 391 (allumfassende Liebe), 300 und 391 sowie 675 (Einheitsschablone der Liebe), 389, 502 (Mutter-Erde-Liebesbezug), Anmerkung (104)

Utilitaristisch-pantheistischer Introjektkomplex, siehe auch bei „introjektive Abwehr“ unter „utilitaristisch-pantheistisches Allgottglaubensintrojekt“: 176, 192, 202, 412, 415, 545, 640, 641, Anmerkungen **(179)**, **(180)**

Verantwortungsbezug, Verantwortungsentwicklung: S. 11, 13, 24, 88 (Verantwortungsbezug im Forschungsansatz), 108 (Fehlen), 120, **124** (studienspezifisch erweiterter Verantwortungsbegriff), 356 (Abgrenzungskontext), 377 (Mutter-Kind-Diade), 536 (Verantwortungs- und Gewissensbildung), 632 und 634 (Funktionen der Verantwortungsentwicklung und ihre strukturelle Inversion im operationalen Feldbezug); entwicklungspsychologische Aspekte: S. 379, 433 (Entwicklungsverhinderungsgründe), 426 (Streben nach Verantwortungslosigkeit, -delegation), 627

Auflösung des Verantwortungsprinzips: S. **410**

Prozesse der Verantwortungsauflösung: S. 397 (überpersönlicher Hass in einem Kampfbezug), 431

Strukturelle Verantwortungsabwehr: S 216 f (transpersonaler Verschiebungsmodus), 225 (Vermeidung), 339 (Überantwortung statt Selbstverantwortung), 400 (Perpetuierung der Abwehr), 443 (Tradierung der Verantwortungsdelegation nach oben, transpersonaler Führungsmodus), 479 (feldstrukturelle Konflikt-, Diskurs- und Selbstverantwortungsabwehr);

Struktureller Verantwortungsverlust: S. 302, 323, 335 f (Eckstaedts „strukturelles Verkennen“); Verlustprozesse: S. 397 f (fehlender Grenzbezug), 409, 410, 431, 536, 632, 634

Ungreifbar-Werden der Verantwortung, des Verantwortungsbezugs: 100, 419

strukturelle Verantwortungslosigkeit und ihre Tradierung: S. 289, 296 415, 473, 520 (gralsgnostisch) und 623 (Auslagerung im Absolutheitsbezug); S. 409, 415, 551 (Auslagerung im Hierarchiebezug, NS-Erziehung), 535, 536 (bis in die dritte Generation)), 605

Eigen- und Selbstverantwortungsbezug: S. 51, 114, 117, 120 f, 132, 245, **325** (Aushebelung), 337 und **355** (strukturell depravierter Selbstverantwortungsbezug), 379, 427, 615, Anmerkungen zu Kierkegards Selbstentwicklungs- und -verantwortungsbezug (169) und (282)

Kurativ-ethische Verantwortung: S. 13, 29 f, 46, 93, 116 f, 128, 132 (Verantwortungsverschiebung), **218**, **232** (gegenwärtige und zukünftige V.), 245, 321, 331, 337, 346, 354, **594 f**, 638, 646 f, 657

Mitverantwortungsbezug: S. 3, 9, 99 (Negierung), 108 (Fehlen), 114, 120 f, 132, 214, 245, 295, 331, 379, 333 (NS-Verbrechen), **337** (strukturell depraviert) oder 355 (verbannt), 605, 620, Anmerkungen zu Kierkegards Mitverantwortungsbezug (169) und (282)

Gesellschaftlicher Verantwortungsbezug: S, 209 (kollektive Neurosen), 443 (Transpersonalisierung des Verantwortungsbezugs), 526, **594**, 607; S. 619 f, 634 und 659 (strukturelle Auflösung des Verantwortungsbezugs / Vermarktungsbezug als Metaverantwortungsbezug)

ökologischer Verantwortungsbezug (wertschätzender Schöpfungsbezug siehe „Eros“): S. 67, 35, 41, 99, 215, 265 und 620 (Aushebelung), 354

Verantwortungs- und Schuldverschiebungskomplex: S. 104, 108 (Auslagerung und Verschiebung), 335, 397, 431 und 367 (Abwehrstrukturbezug), 560 und 568 (Aushebelung), 617, 639 (Los Alamos), 653 - 657, 648 - 657

Auslagernde Verschiebung in einen persönlichen Objektbezug: S. 108, 225, **232** (Vakuum der nicht angenommenen Schuld, Mitschuld), 414, 532 (in die 2. Generation), 621, 648 - 657

Auslagernde Verschiebung in einen überpersönlichen Objektbezug: S. 108, 431 (Delegation nach oben als regressive Abwehrstruktur),

Exkulpationsstrukturen: 66, 77 (Auslagerung), 78 (Umwertung), 333 (Berufungs- und Schicksalsglaube, verschicksalender Abwehrstruktur), **410**, 612, 648 - 657

Khans „Organisierte Unschuld“: 409, 415, 535

Verarbeitungsmodus: S. 157, 159, 253, 337 und 636 (Schwächung der Verarbeitungsfähigkeiten) und als Folge S. 434 (geschwächtes, defizitäres Verarbeitungspotenzial / eingeschränkter Verarbeitungsmodus), 237 und 375 f sowie 378 und **594** (kreativer, verlebendigender Verarbeitungsmodus)

Auseinandersetzungsorientierter bzw. emotional-rational Bezug nehmender, erinnernder und beziehungsorientierter Verarbeitungsmodus: S. 37 (rationaler Interessenbezug), 44 f und 229 (informationsorientierter, reflektierender Modus), 156, 215 (auseinandersetzungsorientierter Modus), 218 (erinnernd, Antworten suchend und gebend, emotional-rational Bezug nehmender Modus), 74 und 200 (interpretationsorientierter Modus), 233 und 100 (betroffenheitsbezogener Modus), 286; S. 100, 295, 354 und 594 (beziehungs- / gruppenorientierter Verarbeitungsmodus)

Wissenschaftlich reflektierender und ethisch normativer Verarbeitungsmodus: S. 44 f, 72, 113 (differenzierend), 148 und 155 (strukturorientiert), 169 (antithetisch differenzierend und dialektische Wirkungsverschränkungen wahrnehmend, z. B. in B 1, S. 73 - 85), 351 (strukturbezogen verstehensorientierter und zuordnender Verarbeitungsmodus; siehe Stichwort „studienspezifischer Phänomenologieansatz“)

Gesellschaftssystemisch kultureller und kultur-industriell schablonisierter Verarbeitungsstil: S. 4, 137, 160, 201, 210, 225 (konditionierungsorientiert), 227 (kulturelle Deprivation), 374, 378 und 521 (familienspezifisch geprägt), 587

Feldoperational verwertungsorientiert schablonisiert: S. 233, 286, 347 f, 358, 392, 411, 435 (bipolar)

Geschlechtsspezifisch geprägter Verarbeitungsmodus: S. 100, 111 (siehe „f“-Perspektive)

Kompensatorischer Verarbeitungsmodus: S. 23, 180 (Fixierung, Verwertung etc.)
Narzisstisch akkumulierender Verarbeitungsstil, siehe auch bei „Einbindungsmodus“, „Elitenpartizipation“, „Evolutionsbezug“, „narzisstischer Abwehrmechanismus“ unter gleichem Stichwort und unter „manichäischer Strukturkomplex“ unter „narzisstische Spirale“, „Opfer-/ Hingabeideal“ u.s.w.: S. **37**, 73, 430 (im auslagernden und verschiebenden Objektbezug), 435 (bipolar), **169** und 411 sowie 430 (objektbezogene und aufwertungsorientierte Akkumulation, Introjekte ansammelnd und diese für den narzisstischen Kontinuumerhalt zeitgeist- und feldadaptiv umgestaltend)
Ideologisierend-kompensative / spirituelle und spirituell-politische Verarbeitung: S. **14**, 16, 137, 146, 161, 165 - 176, 179 (autoplastisch), 351 - 359, 617, 637
Irrationalistischer Verarbeitungsmodus, siehe auch bei „Irrationalismusbezug“ unter „Irrationalismusbildung(...)“: S. **14**, 16, 32, 49 f, 72, 91, 129, 132 (mystisch rituell), 146, 174 (arabeske Verwebung von Innen- und Außenwelten), 176 („positiv“ überwindender und skotomisierender Modus), 197, 199, 202, 351 (legendisierender Verarbeitungsmodus), 230 (feldkollektiv), 233 (manichäisch-dualistisch geprägt), 257, 337, (spirituell monistisch genormter Verarbeitungsmodus), 348 (entdifferenzierender Modus), 351 (kompensativ legendisierend), 355, 358, 411 (faszinationsbezogen), 607 (kompensativer, gesellschaftssystemisch geprägter Modus), 613
Isolierende bzw. dekontextualisierende Verarbeitung: S. 262, 522 - 527
Neurotischer Verarbeitungsmodus: S. 25 und 38 (narzisstische Konfliktverarbeitung), 129, 611 - 657 (abwehrfixierte Verarbeitungsstile, z. B. introjektiv entdifferenzierend S. 85 f), 218 (verarbeitungsvermeidend), 409 und 411 (depravierend, rückbildend), 425, 429, 435, 616, 617 (leugnend), Anmerkung **(346)**
Pauschal negierender, provozierender und sinnumkehrender Verarbeitungsmodus, siehe auch bei „inversiver, alloplastischer und projektiver Abwehrmodus“, „überpersönlicher Hass“: S. 16 („No Future“), 429, 493 (neosatanistische Umkehrung)
Tabuisierender und „positiv übergehender“ Verarbeitungsmodus: 253, 617 (Stunde Null)
Pauschal annehmender, affirmativ konformistischer, anpassungsorientierter Verarbeitungsmodus, siehe auch bei „introversive, retroflexive, projektive und introjektive Abwehrstrukturen“, „gnostischer Strukturkomplex, solar-narzisstische Spiegel- und Instrumentalisierungssymbiose“, „überpersönliche Liebe“ etc.: S. 354, 414, 425, 429, 432 und 521 (autoritätsfixiert), 469 und 637 (konfliktvermeidend), 480 und 524 (feldkonfluent)
Traumatisch geprägter Verarbeitungsmodus, siehe bei „Traumabezug“ unter „Traumaverarbeitungsstrukturen“ und bei „fragmentierende Abwehrstruktur“, „Abwehrkollusionen“, „manichäischer Strukturkomplex“ und bei „f“-Perspektive etc.: S. 101, 433
Verabsolutierender Verarbeitungsmodus: S. 202 und 425 (Überhöhungsmodus), 397 (Selbstvergöttlichungsbezug)

Vier-Felder-Perspektive auf Individuum, situatives soziales Feld, evolutionistisches Feldkollektiv, Gesellschaft, siehe auch unter „Abwehrkollusionskomplexe“, „Figur - Grund“ (Perls), Kontextualisierung, studienspezifischer Phänomenologieansatz: S. 11, 14 und 163 (Vierfelder-Kriterium), 71, 79, 90 (Radius), **107**, 146 f, 123 (zeitgeistspezifische Konfluenz im Wissenschaftsbereich), 130 Neurosenentwicklung), 137 und 166 - 174 (Abwehrstile und Zeitgeistprägung), 151, 170 (Dürckheims Strukturbrucherfahrungen), 246, 251 (strukturell-phänomenologischer Psychologieansatz), 273 (erlebnispädagogische Tradierungsschiene), 334, 354, 357 f, 371, 412 (feldnarzisstische Ausdehnungstendenz), 420, 425, 438 f, 442 (Koinzidenz- und Gleichschaltungseffekte), 453 (feldpsychologisch erweiterte, entwicklungspsychologische Strukturperspektiven), 456, 482, 536, 630 (regressive Abwehr), 635 (autoplastischer Abwehrmodus), 638 f (introjektive, narzisstische Abwehrphänomene) 658 (Ineinanderwirken der Abwehrebenen)
Studienspezifischer Vierfelderansatz: 25, 74, 144, 164, 189, **199** (Tradierungsthese), 204, 246, **661**
Strukturell-phänomenologische Vierfelder-Bezugnahmen: S. 41, 51, 78, 86, 109, **147**, 163 f, 166, 173, 185, 209, 211, 232, 309, 319, 326 (Differenzierung), 365, 412, 496 f, 508, 649, Anmerkung (684)
Vierfelder-Hintergrund-Vordergrund-Wahrnehmung, siehe auch bei „Abwehrmechanismen“, „Abwehrkollusionen“, „studienspezifischer Phänomenologieansatz“: S. 31, 52, 79, 83, 89, 146, 148, 155, 160, 191, 221, 223, 235, 480, 482, 484 - 496 (solare Feldstrukturen), 513 f, 536, 574 (Zeitgeschichtsbezug), 585, 591 (Beziehungskontext), 601 (Strukturbruchbezug)
Vierfelderkontextbezug: S. 226, 340, 505, 574 (NS-Diktatur), 601, 611, 613 (Zusammenwirken im Vierfelderkontext), 616, 621, 630, 635 (autoplastische Abwehrstruktur), 639 (vereinnahmungsorientiertes Abwehrkollusionsphänomen), 651 (Schuld-, Verantwortungs-, Wirkfolgeketten)

Verzahnung / Verschränkung der Räume des Unbewussten (Trojés transgenerationelle Übertragungsprozesse): S. 317, 362, 394, 405, 433

WEGführungsstrukturen: S. 2, 11 (Erziehungsanspruch), 26, 29, 40, 53, 65, 78, 86, 88, 90 ff, 95, 102, 119,

162, 168, 170 f, 174 f, 179, 181, 224, 226, 228, 241 f, 251, 257, 271, 273 - 277, 281 f, 286 f, 292, 294, 297 f, 301 f, 312 ff, 314, 322 f, 327, 334, 342, 347 f, 356, 359, 362, 364 f, 368 f, 383, 385 f, 388 f, 391 f, 394, 407 f, 422, 425 f, 444, 449, 454 ff, 465, 480, 484 f, 487, 490 f, 499, 513 f , 518, 523, 546, 555, 559, 562 ff, 590 f, 609, 616, 622, 632, 659, Anmerkungen (73), (198), **(294)**

WEGleib (siehe auch evolutionär-wissenschaftliche Stressforschung, Meta-Sinnes-, Metaleib-Meta-Entwicklungsbezug): S. 58, 85, 105, 159, 172, 202, 210, 215 f, 226, 270, 274 (Dürckheims Harasinn-Entwicklung), 276, 279, 306, 330, 341, 347, 362, 398, 445, 455, 488, 501, 519, 530, 544 ff, 550, 565 f, 572, 623, 629, 633, Anmerkung (139)

„Wir"-Modus, siehe auch bei „Abwehrmechanismen" unter „narzisstischer Abwehrmechanismus", bei Feldsymbiose" unter „Feldsymbiosesicherung", bei „Objektbezug" unter „affirmativer Objektbezug": S. 174, 181 f, 245, 248, 259, 317, 381, 395, 485, 469, Anmerkung **(276)**

Spiegelsymbiose-Modus: S. 105, 107, 224, 245, 248 (Tradierung), 181 f (neuplatonischer Tradierungskomplex); S. 245, 314 (Kontaktfolgen), 317 (sadistischer Objektbezug), 318 (Täuschungs- und Einbindungsinventar), 351 („Erziehung zur Hörigkeit"), 383 (interpersonaler Objekt- und Verwertungsmodus), 387 (konzeptionelle Tradierungsstruktur), 391, 500, 534

Massensymbiose /Kollektivsymbiosebezug: S. 65 f, 146, 209, 240, 262, 307, 309 (nazistisch-narzisstische Feldkollektivsymbiose), 369 (Inszenierung), 390 (Koinzidenzeffekte), 524 f, 527, 564 (Teleskoping), 568 (narzisstischer Kontinuumerhalt), 599, 629, 642

Wissenschaftlich-hermeneutischer Strukturbruch- und Blendbezug: S. 153 (oberflächlicher und redefinitorischer Verwertungsbezug auf Seriosität spendende Wissenschaftsbegriffe); S. 170 (Kontaminierung der kategorialen Begriffs- und Sinnbezugnahmen: Beispiel „evolutionär-psychologisches Individuationsverständnis"), 493 ff - siehe weiter unter Stichwort **Zivilisationsbruchbezug** ()

Zeitgeistkonfluenz: 3, 5, 17 (Mittelaltersehnsucht), 36 (evolutionäre Utopien), 40, 101 („f"-Perspektive),118, 123, 125 ff, 136, 214, 224, 257 (gesellschaftssystemische Konfluenzstruktur der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung), 258, 272, 289, 311, 323; S. 327, 335 und 357 (Gefahrenbezug); S. 371. 464, 470, 519, 542, 558, 570 f, 584, 620, 631, 641, 660 f

Zeitgeisteinflüsse auf die Psychologieentwicklung: S. 18 (Psychologieentwicklung), 128 f (Ganzheitlichkeitstradition, evolutionäre Psychologie), 592 (rechte Strömungen), 464, 518, 520, 558, 570 ff, 581, 661

Kritisch geschichtsbezogener und strukturell-phänomenologischer Zeitgeistbezug: S. 2 ff, 10, 13, 126, 165 - 176, 354, 516 („Vier-Felder-Ansatz); S. 17 ff, 137, 604 ff (kulturindustriell vermarktete Irrationalismustrends); S. 14, 21, 28 (Zeitgeistausgestaltung der Introjekttradierung im Mehrgenerationenfeld; siehe „Dreigenerationenfeld", „Introjektttradierung"); S. 14, 18 (Strukturbruchbezug); S. 14 ff, 18, 48, 88, 126, 606, 640 (zeitgeistspezifische Hintergrundbezugnahmen); S. 288 (Faschismus)

Reflektierende Zeitgeistdistanz in der Psychologieentwicklung (statt Ausblendung): S. 29, 37 f, 40 f, 44, 48; S. 75, 127, 194 (Petzolds metahermeneutische Triplexreflexion), 210 ff, 88, 116 f

Strukturperspektivischer Zeitgeistbezug: S. 55, 65, 77, 88, 116, 162, 257, 306, 387, 532, 558, 581, 600, 640 (NS-Hintergrund)

Strukturanalytischer Zeitgeistbezug: S. 77 ff (differenzierter Auswertungsbezug), 88, 116, 126 f, 180, 182, (Introjekttradierungsforschung), 189 (zeitgeistspezifische „Psychologie der Verführung"), 210 f, 224, 257 f, 298, 307, 328 und 396 („f"-Perspektive), 436 (Werteverschiebung), 519, 532, 572, 581, 587 (Gefahrenbewertung), 587 - 590, 597 (Konservative Revolution und theokratische Herrschaftssicherungsstrukturen), 606 - 610, 620, 639,

Wahrnehmung der zeitgeistgeschichtlichen Prägung der Abwehrstilausgestaltung: 143, 157, 166 - 176, 210 ff, 225, 255 f, 263, 272 f, 321, 335 (strukturelles Verkennen), 349 (Egomanie), 351 (legendisierende Verarbeitung), 358, 430, 518 (Identifikationsschablonen); S. 493, 519, 570 und 636 (Chamäleon-Effekt); S. 521, 527, 532, 551 (Kulturpubertät), 572, 574, 576, 581, 584, 609 f, 623, 630, 638, 640 f

Zeitgeistkritische gestalttherapeutische Psycho- und Soziodynamikforschung: S. 180, 194, 199, 210 ff, 493 - 496, 581, 600 f, 611 f, 621, 623, 636, 638, 640 f; Forschungsbezug: S. 636 - 647 und Stichworte „Introjektforschung", „Strukturperspektiven", „studienspezifischer Phänomenologieansatz", „manichäischer Strukturkomplex" und S 648 - 657, S. 516 - 580, 611 - 634 sowie die Erkenntnisse zum solar(-gnostisch) tradierten und evolutionär-feldtypologischen Psycho- und Soziodynamikstrukturkomplex: 485 - 580

Perls-Bezugnahmen hierfür: S. 5 - 9, 19, 23 ff, 32, 39, 46, 49 - 59, 62, 67 ff, 71 - 77, 79 f, 83 ff, 89, 91 ff, 98, 104, 108, 117 - 125, 129 - 131, 134 f, 238 f, 145 - 149, 151, 157 f, 164 f, 167 ff, 171 ff, 175 f, 178 ff, 184, 188;

Studienspezifischer Anlehnung- und Abgrenzungsbezug auf Perls (Exkurs I) und Hinweise auf die evolutionär-psychologischen Wende- bzw. Redefinitionsversuche der Gestalttherapie (Exkurs II):

S. 193 - 221 (Exkurse) und zur Verdrehung gestalttherapeutischer Sinnbezugnahmen und Definitionen: Anmerkungen (101) und (331); Siehe hierzu auch: S. 19, 52, 109, 114, 133, 193 f, 197, 212 f, **218**, 220, 303, 400, 533, 592, 609, 629, Anmerkungen (110)

Zeitgeistkritisch-feldpsychologischer Abwehrbezug: 611 - 614 (der evolutionär-narzisstische Abwehrbegriff und seine tiefenpsychologische und feldphänomenologische Definition) und **demokratiebezogener Gegenwehrbezug**: S. 100, 295, 594

Zivilisationsbruchbezug: S. 5 f, 13 ff, 18 f, 24, 28, 41, 45, 50, 54, 87, 101, 118, 136, 138, 140, 142, 158, 186, 219, 225, 227, 253, 336, 368 f, 493 (normativ-ethischer Kontinuum-Erhalt), 516, 527, 530, 537, 539, 555, 611, 617, 632 (tätiger Hörigkeitsidealbezug), 645, 652, 660 (Forschungsanschluss)

Sinnstrukturbruch (siehe Ethik) **- Umwertungs-/ Redefinitionsprinzip - „Kontaminierung der kommunikativen Handlungsebene“**: S. 41, 86 f, 166 ff, 270, 295, 330 und 351 (strukturell-faschistischer Umwertungsbezug / moderne Evolutionsmissionen), S. 237 und 285 f (Doppelbödigkeit im Sprachgebrauch / sprachliche Als-ob-Ebene), 493 (semantisch-hermetische Organisationssicherungssymbiose / siehe „Doppelungsphänomene), 494 (neosatanistische Sinnverdrehungstypologie), 336, 425, 438 f, 443, 450, 471 f, 494 (umwertendes Metakommunikationmerkmal), 497 (NS-Parameter), S. 503 und 650 (Redefinition im Abwehrbezug)

Umwertungsprinzip / kommunikative Kontaminierung in der NS-Diktatur: S. 20, 167 f, 180 (sozialer Feld- und sinnidentifikatorischer Wertbezug), 225, 228, 438 (feldoperationale Identitätsumbildung), 412, 494 (Umwertung aller Werte), 553, 559, 561, 570, 573, 590, 650; Redefinitionsprinzip im NS-Staat: S. 541, 551, 590, 653

Redefinitionsprinzip: S. 301, 326, 420, 449, 489, 493, 609, 629, 636, 641, Anmerkung (332), siehe auch „Inversiv-introversive Abwehrstruktur“ und „Tai-Chi-Modus“

Wendestrukturen im evolutionär-wissenschaftlichen Abwehr-, Vereinnahmungs- und Blendbezug (evolutionär-wissenschaftlicher Bausteinsammel- und -verwertungsmodus, wissenschaftlich redefinitorischer Abwehrmodus, Tai-Chi-Modus): S. 17 f und 140 (Abgrenzung), 59, 71, **73**, 118 f, **123**, **125 ff**, **127**, 129, 142, 153, 167, 202, 213 und 295 (Kontextualisierung), 215, 226, 290, 301 f, 449 f, 457 f, 465, 471, 473, 476, 478, 487, 497 f, 518, 529, 540, 568, 581, 590 f, 603, 605, 607, 609, **617**, 647, Anmerkung (257).

Feldexemplarisch aufgezeigt in Band 2: S. 355 - 371 (neosemantischer Kampf- und Wendemodus), 580 - 391, 410 - 447, 463 - 520 ff, 546 - 575

Wertebruch: S. 19, 41, 76, 87 (Wertezerfall), 167 f, 214 (Prinzip des Wertebruchs und der Sinnverkehrung / Sinnstrukturbruch), 218, 233, 265 (Bindungsbruch und Wertebruch), 301 (Gewissensaushebelung), 336, 641, 645 (Wertebruchstellen als Folge der patriarchalen Herrschaftssicherungsdynamik)

Würdigung

Ich möchte allen danken, die mit ihren Recherchen die studienspezifische Übersichts- und Einblicknahme ermöglichten. Ohne ihre Vorarbeit wäre weder der feldexemplarische Überblick über die Vielfalt der Evolutionsglaubensphänomene im zwanzigsten Jahrhundert noch die Sichtung des darin deutlich werdenden introjektiven Strukturerhalts bzw. der sich wiederholenden Strukturmuster und deren strukturell-phänomenologische Analyse möglich gewesen.
Hier möchte ich an erster Stelle den beiden Historikern Dr. Roman Schweidlenka und Dr. Eduard Gugenberger danken. Ihre Bücher, Artikel und Unterlagen ermöglichten mir einen gegenwartsgeschichtlich recherchierten Zugang zur New-Age-Bewegung bis Ende der 90er Jahre. Von ihnen erhielt ich erste wichtige Hinweise über verdeckte Bezugnahmen auf die Ideologie des braunen Kultes in der New-Age-Bewegung und in den 90er Jahren auch zahlreiche Informationen über deren Verwebung mit der modernen Lichtreichbewegung und der esoterischen Neuen Rechten. Sie beobachteten in Österreich das Aufgehen dieser Bewegungen in einer gesellschaftlich breiten Esoterikströmung als Hintergrund für das leider immer noch aktuell zunehmende Erstarken der politischen Neuen Rechten. Damit bestätigten sie die These einer politisch bedenklichen Irrationalismusrenaissance, die Th. Ewald 1996 vor dem Hintergrund der politischen Irrationalismustradition und deren Bedeutung für die Etablierung der NS-Ideologie aufgestellt hatte.
Die Sorge um diese Entwicklung setzte bei mir die Energie frei, die nötig war, um der Frage nach der evolutionär-ideologischen Introjekttradierung / Bewusstseinsbahnung in den evolutionär-spirituell bzw. esoterisch einbindenden Mehrgenerationenfeldern auf dem Psychomarkt nachzugehen.

Herrn Dr. J. Keltsch verdanke ich umfangreiche Unterlagen und Verfassungsschutzberichte über Scientology, die es mir erlaubten, die wegen der juristischen Verfolgungsstrategien dieser Organisation gegenüber ihren „Kritikern“ angebrachte Umsicht walten zu lassen.

Herrn Prof. Dr. mult. H. Petzold möchte ich für die am Ende meiner ersten Überarbeitung des dritten Bandes erfahrene Ermutigung und für den mir großzügig zur Verfügung gestellten Schriftenfundus danken. Leider hatte ich nicht mehr die Zeit und Kraft, die nötig gewesen wäre, um einen Forschungsanschluss an den neuesten Entwicklungsstand in der Integrativen Therapie zu erarbeiten. Hierzu konnte ich allenfalls einzelne Überlegungen am Rande anstellen. Auch war es mir wichtiger, meinen Ansatz erst einmal unabhängig von Dr. Petzolds metatheoretischen Weiterentwicklungen der Perls‘chen Basiskonzepte und gesellschaftlichen Hintergrundbezugnahmen auszuentwickeln und hierfür zunächst einmal zu diesen und zu Perls‘ strukturellem Holoidbezug zurück zu kehren. Dennoch gibt es Einflüsse. So bezog ich Petzolds und Siepers Mehrperspektivenansatz mit ein und entwickelte ihn zu einem Strukturperspektivenansatz mit strukturell-phänomenologischem Feldansatz weiter (Vierfelder-Zoom mit Mehrgenerationenfeld- und zeitgeschichtlicher Felddifferenzierungsperspektive). Hierfür holte ich Dr. Petzolds an Husserls Phänomenologie angelehnten Strukturbezug aus seiner evolutionstheoretischen Weitung zurück in den Zeitgeschichtsfokus der Perls-Pioniere.
Beiden verdanke ich den psychotherapeutisch reflektierenden Zugang zur phänomenologisch prozessualen Denk- und Arbeitsebene in meinen Psychotherapieausbildungen. Am Fritz Perls Institut lernte ich dann, auf individualpsychologischer Ebene im Rahmen einer „intersubjektiven Hermeneutik“ von den Phänomenen zu den Strukturen (Petzold, Orth 1999) vorzudringen und hierzu auch nach den Strukturen hinter den subjektiven Phänomenen im sozialen und gesellschaftlichen Umfeld zu fragen, um zuletzt zu den Entwürfen, die auf ihnen aufbauen, vorzudringen. Und da Psychotherapie am FPI auch als interdisziplinärer Beitrag im kulturellen Gesellschaftskontext verstanden wird, wurden hier die Fragen nach den „Ursachen hinter den Ursachen“ und nach den „Folgen der Folgen“ erneut ernst genommen („Die Mythen der Psychotherapie“, Petzold, Orth, 1999). Dieser in der Ausbildung vertiefte Ansatz und seine mehrperspektivische Herangehensweise waren mir als Soziologin vertraut. Dies machte es mir leicht, meine kritische Perspektive auf Gesellschaftsentwicklungen konsequent in die tiefenpsychologische Strukturauslotung einzubeziehen. Hierfür blieb ich in der philosophischen Tradition der kritischen Theorie, da diese zeitgeschichtlich orientiert ist. Später erfuhr ich, dass auch ihre Anfänge zu den Theoriebildungsfeldern gehörten, die in die GT-Basiskonzepte eingingen (Bocian 2000).
Die von Herrn Prof. Dr. mult. H. Petzold vertretenen Vorstellungen über „Evolution und Devolution“ werden in der Studie nicht erörtert. Dafür wird in der Studie aber eine eindeutige Abgrenzung von den Evolutions- und Devolutionskonzepten aus den theosophischen Glaubenseinflussfeldern erarbeitet. Dies geschieht verantwortungsbezogen und gibt spirituell engagierten Psychotherapeuten eine

klare Orientierung. Eine ausreichend tiefgreifende Erörterung von Dr. Petzolds Evolutions- und Devolutionsbezug hätte die Angrenzung von Psychologie und Psychotherapie an die verschiedenen Wissenschaftszweige der Evolutionsforschung und deren konkrete Ergebnisse einbeziehen müssen. Hierzu wäre allerdings die Vorarbeit einer interdisziplinäre Arbeitsgruppe nötig gewesen.

Die studienspezifische Auseinandersetzung mit dem Evolutionsglauben beschränkt sich bewusst auf das untersuchte zeitgeschichtliche Evolutionsglaubens- bzw. Ideologiesegment. Ewalds Irrationalismuskriterium „Bezugnahme auf riesige Zeiträume“ (1996) bezog ich insbesondere auf die gesichtete Wissenschaftsentwicklung. Seinen Vorarbeiten (1995) verdanke ich es, dass ich in meiner Untersuchung über das politische Wiederaufleben psychagogischer Evolutionierungskonzepte im Verwebungskontext von Psychologie, Psychotherapie und programmatischen Evolutionsmissionen durchgängig eine eindeutige Position beziehen konnte. Diese macht es nun auch leichter, den kritischen Diskurs über den Einfluss des Esoterikmarktes und der modernen Evolutionsmissionen auf dem Psychomarkt bei den dort mit oder ohne Krankenkassenzulassung Tätigen anzustoßen.

Den „Strukturblick“ mit zeitgeschichtlichem Vierfelder-Zoom verdanke ich Perls‘„strukturellem Holismus“, den er im Blick auf die NS-Entwicklung in der Heimat zusammen mit seiner Frau Lore im Exil entwickelte. Ohne diesen „Distanz gewinnenden Blick zurück“ sind die emanzipatorischen Basiskonzepte der Gestalttherapie aber auch ihr heilsames Potenzial nicht wirklich erfassbar. Ähnliches gilt auch für die Werke von Fromm und Habermas, Adorno und Horkheimer, die für den makrosozialen Vierfelderbezug und für die Verbindung mikro- und makrosozialer Strukturaspekte in der Studie wichtig waren. Dass für den strukturell-phänomenologischen Feldbezug der Studie auch die Kategorienbildungskriterien der qualitativen Sozialforschung relevant wurden, geht auf einen Hinweis von Prof. Dr. Rolf Schwendter (2002) zurück.
Alle diese Einflüsse ließen den strukturell-phänomenologischen und zeitgeschichtlich gegenstandsdefinierten Mehrgenerationenfeldansatz der Studie mit seinem dialektischen Potenzial entstehen.

Den ersten Schritt zu Kultur- und Gesellschaftsbezugnahmen in der Psychologie machte einst Freud. Sein individualpsychologischer Fokus wurde dann in den 30er und 40er Jahren von der umweltbezogenen Psychoanalyse und von Fromms Ansatz erweitert. Beide gehörten ebenfalls zu den Theoriebildungsfeldern, die in die ersten Gestalttherapiekonzepte der psychoanalytisch ausgebildeten Perls mit einflossen (Bocian 2000). Dies erklärt auch, warum die Studie so mühelos an den Weiterentwicklungen all dieser Theoriebildungsfelder anknüpfen und auch die psychologische Strukturperspektive der Studie die heute immer noch tiefen „schulenspezifischen Gräben“ überqueren konnte. Letzteres wurde auch durch die themenfokussiert bleibende strukturell-phänomenologische Herangehensweise im zeitgeschichtlichen Hintergrund-/ Tradierungsbezug erleichtert.
Dieser entstand als soziogenetischer Blick auf die Epidemiologie psychischer Erkrankungen in der modernen Industriegesellschaft (Daecke 1972) im Soziologiestudium und wurde dank der 68er-Bewegung erstmals zu einem „Blick zurück“. Dieser forderte mich dazu auf, die in Kerstin Roesslers Artikel „Gestalttherapie und Geschichte“ (GT 1/99) gestellte Frage nach den NS-Introjekten aufzugreifen und ernst zu nehmen. Petzolds „Narrativen“ entspricht hierbei der Struktur(erhalt)ungs- und Grundbestandsbezug.

Bei der Beantwortung der Introjektfrage halfen mir zahlreiche zeitgeschichtlich tiefenpsychologische Aspekte aus der Arbeit von A. Eckstaedt (1992, Frankfurter Psychoanalyse Institut). Die Introjekttradierungsperspektive der Strukturanalyse wurde aber auch durch meine praktische Arbeit mit meinen Klienten vertieft, denen ich an dieser Stelle ebenfalls danken möchte.
Seit Beginn der 90er Jahre kamen zahlreiche Geschädigte aus den modernen Evolutionsmissionen in meine Gestalttherapiepraxis. Dies erforderte eine fortlaufende Kenntniserweiterung über die betreffenden Psychomarktprojekte, die auch die tiefenpsychologische Wahrnehmung auf theoretischer und praxeologischer Ebene bereicherte. Ein hoher Prozentsatz dieser Klienten hatte ein NS-Thema im Familienhintergrund.

Frau Prof. Dr. Jost (Lehrstuhl für feministische Theologie der evangelischen Kirche an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau) danke ich für die Ermutigung, die feministische Forschungsperspektive („f“-Perspektive) zu berücksichtigen. Sie ist in allen drei Bänden mit der glaubens- und ideologiegeschichtlichen Grundbestandsperspektive der Studie verbunden.